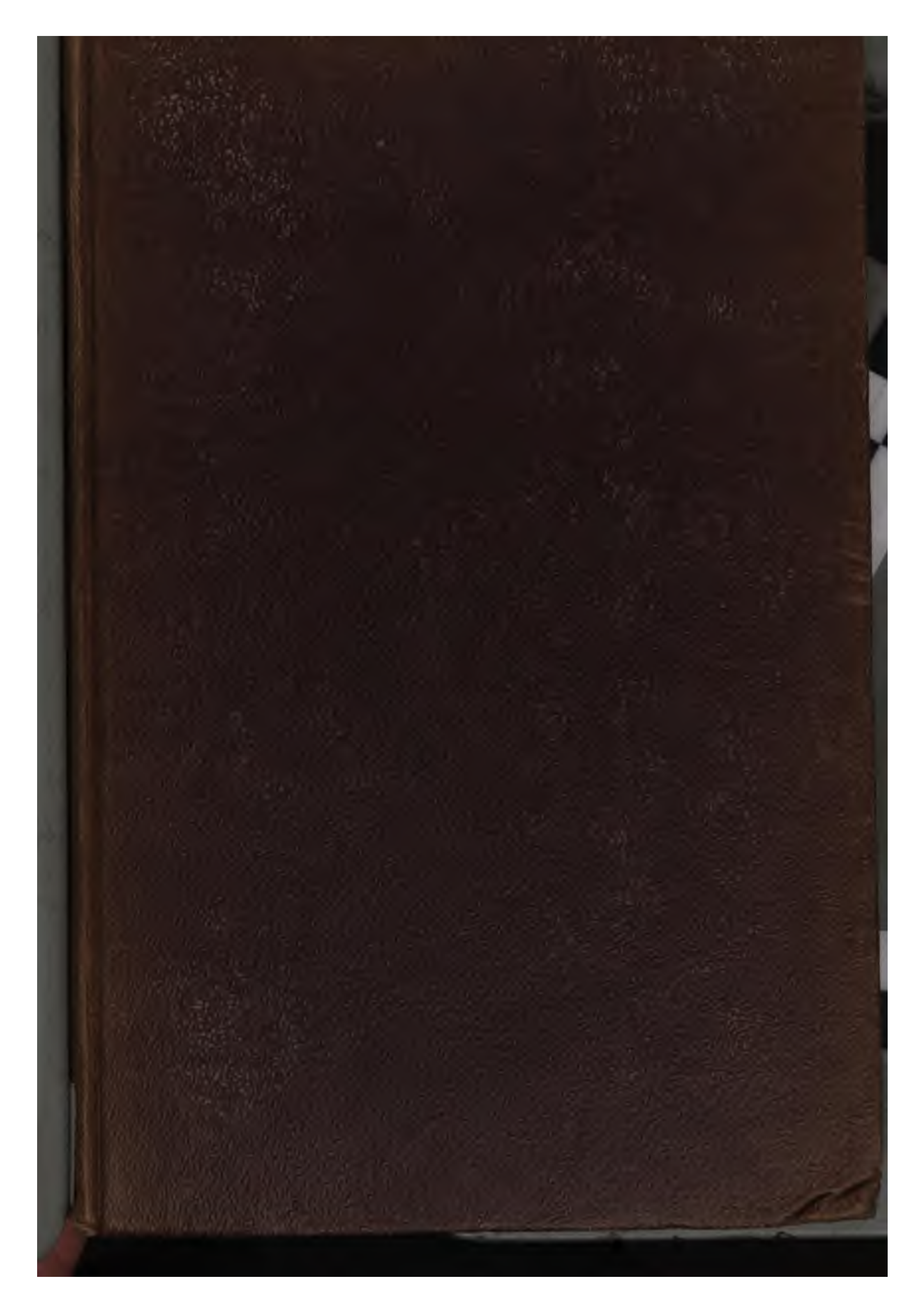




Lithogr. v. Weisse. Druck v. L. Zöllner in Berlin.

PHILIPP WILHELM

Markgraf von Brandenburg-Schwedt,
General-Feldzeugmeister
der Königlich Preufsischen Artillerie.

Historisch-biographische

Nachrichten

zur Geschichte

der

Brandenburgisch-Preußischen

Artillerie.

Aus bisher ungenutzten Urkunden zusammengestellt

von

Kurd Wolfgang von Schöning.

Zweiter Theil.

Mit dem Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Markgrafen Philipp von Brandenburg-Schwedt.

Berlin 1844.

In Kommission bei Ernst Siegfried Mittler.

Die
Königlich Preußische Artillerie
während
des siebenjährigen Krieges
und
bis zum Jahre 1786.

Aus den Original-Ordres des Königs und aus den Original-Berichten seiner Generale und General-Inspekteure zusammengestellt.

Ne quittez jamais vos canons, quand même l'ennemi entreroit dans vos batteries. Les derniers coups sont les plus décisifs; ils feront votre salut peut-être, — mais votre gloire sûrement!

Gassendi, aide mémoire Tome II.

Berlin 1844.
In Kommission bei Ernst Siegfried Mittler.

Vorwort.

Für diejenigen, welche es nicht wissen sollten, bemerke ich hier: daß Vorreden, Vorwörter, der Titel eines Buches und dergleichen vor dem ersten Textbogen rangirende Dinge, — in jedem Werke zuletzt gedruckt werden. Ich gewinne dadurch die Gelegenheit eine Schuld abzutragen, und einem Manne hier Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, der unerwartet von diesem Erdenrunde abberufen, fern von seinem gewöhnlichen Aufenthalt, wie unser verewigter General-Inspekteur, der hochselige Prinz August, auch an dem nämlichen Uebel, den 28sten Juni zu Mainz mit Tode abging — dem General-Major von Decker. Ich habe seiner in diesem 2ten Theile öfter gedacht und mich auf ihn bezogen, nicht immer ihm beipflichtend, öfter in Opposition; ich hoffte und erwartete seine Belehrung und die Berichtigung der abweichenden Ideen von Angesicht zu Angesicht, und in dieser Voraussetzung war ich ihm entgegengetreten, wie es Männern geziemt. Jetzt hat es der Vorsehung gefallen, ihn für immer von hier abzurufen und ich muß es einem Andern überlassen, wenn eine

Widerlegung nöthig wäre, für ihn einzutreten. Unmöglich kann ich aber, als der Verfasser der biographischen Nachrichten über die Königl. Preuß. Artillerie, dieses Vorwort zu seinem Gedächtniß hier schließen, ohne zu gedenken, daß der verewigte General von Decker sich nicht allein große Verdienste um die Kriegswissenschaften erworben, sondern auch redlich dazu beigetragen hat, bei der Artillerie manches Vorurtheil zu beseitigen und bessern Ansichten Eingang zu verschaffen. Die Militair-Literatur verliert ihren fleißigsten Vorarbeiter; zu den vorzüglichsten seiner artilleristischen Werke rechnen wir:

1. Die Artillerie für alle Waffen.
2. Die Gefechtslehre der beiden verbundenen Waffen: Kavallerie und reit. Artillerie.
3. Die Ergänzungs-Taktik der Artillerie.
4. Der Taschen-Artillerist.
5. Die Brochüren zum Unterricht der Unteroffiziere der ihm anvertraut gewesenen 1sten Artillerie-Brigade.

Berlin, den 7ten Juli 1844.

Kurd Wolfgang v. Schöning.

Inhalt.

Seite

I.

Einleitung.

Die Nachsicht, mit welcher die Herren Subscribenten den ersten Theil dieser historischen Arbeit beurtheilt haben, hat uns bestimmt, in der begonnenen Art hier fortzufahren, und unverkürzt von den Mitteln Gebrauch zu machen, die wir aufsuchten und die uns mit unermüdlicher Hülfleistung dargebracht wurden; sie führen aber über den ursprünglichen Plan hinaus — zu einem dritten Theile, der die neuere und neueste Geschichte umfassen soll.

Wir haben im Eingang des ersten Theils die Zeit berührt, in welcher ein einzelnes Geschütz eine Macht für sich bildete, vor der ganze Heere die Flucht ergriffen und übermüthige Vasallen sich leicht dem Willen des Landesherrn fügten; wir zeigten die wachsende Macht der Hohenzollern'schen Fürsten unter dem Schutze der durch die Artillerie erweiterten und vervollkommneten Landesbewehrung; wie sie durch Berufung besonderer Generale, schon im 16ten und 17ten Jahrhundert, der bis dahin im Dunkeln wirkenden, neu auflebenden Trutzmacht ein Ansehn zu geben und sie in Wirksamkeit zu setzen verstanden.

Ist in der gutachtlichen Äußerung über dieses Werk in der Allg. Preuß. Ztg. Nr. 79, Jahrg. 1844, unterzeichnet P., auch ein Zweifel dagegen erhoben, ob Lynar und Schonberg wirklich Generale gewesen seien, so scheint, wenn ihre Patente für unsere Annahme nicht genügen, die hohe dominirende Stellung, welche die Kurfürsten ihnen in einer, an wirklich ernannten Generalen allerdings knappen Zeit, anwiesen, sie vollständig in der Eigenschaft von Großmeistern der Artillerie zu bezeichnen; insbesondere

aber kann unmöglich angenommen werden, daß Lynar, der schon 1567 Französischer Marechal de Camp war, hier 10 Jahre später als der Meister eines zunftmäßigen Geschäfts aufgetreten sein würde.

Schonberg, dessen einzig nachgelassener großer Sohn in zahlreich auf uns gekommenen, überaus deutlichen Unterschriften, die richtige Schreibart seines Namens festgestellt hat (siehe auch Fac simile in Leben und Kriegsthaten des Feldmarschalls von Natzmer. Berlin, bei Lüderitz), schien allerdings in damaliger Zeit mehr durch seine pekuniären Mittel zu wirken; allein die Geschichte und auch seine Brandenburgische Bestallung lassen es außer allem Zweifel, daß er vor Jülich, bei der Besitznahme durch das Haus Hohenzollern, die Artillerie vor der Festung in der Eigenschaft eines Brandenburgischen Oberbefehlshabers wirklich kommandirt und verwaltet hat, während die vaterländische Kriegsgeschichte von dergleichen Bestallungen bei dem Fußvolke und der Reiterei keine Erwähnung macht, und dies beabsichtigten wir nur, zu Gunsten der Artillerie S. 25 im ersten Theile darzuthun und zu beweisen.

Wir haben selbst S. 4 erwähnt, daß man bei den vielen Meistertiteln, wie General-Feldzeugmeister, Zeugmeister rc. unwillkürlich an eine erlernte Kunst erinnert wurde, allein wir haben den Chefs, wenn sie den Titel Großmeister der Artillerie, General-Feldzeugmeister, oder wie hier: General-Artillerie-Meister führten, insbesondere wenn sie in andern Armeen bereits Generale gewesen waren, nicht den Charakter als wirkliche Generale nehmen dürfen; die fremden Feldmarschälle Schonberg der Sohn und Schmettau wurden bei ihrer Anstellung in der hiesigen Armee nicht als General-Feldmarschälle patentirt, sondern resp. als General en Chef der Brandenburgischen Armee und als Grand-maitre de l'Artillerie angestellt, dies hinderte aber nicht, daß sie sich ihrer alt erworbenen fremden Charge bei ihren Unterschriften bedienten, als: Le Maréchal de Schonberg, und der General-Feldmarschall und Grand-maitre de l'Artillerie Graf von Schmettau, wie der Verfasser solches in mehreren Beispielen in Originalen gesehen

hat; auch hat das von Herrn P. erwähnte Militär-Wochenblatt in dem Jahrgang 1836 beide genannte Herren als wirkliche respektive Brandenburgische und Preußische General-Feldmarschälle mit aufgenommen, so daß auch dieses von Herrn P. gebilligte Verfahren, zur Rechtfertigung meiner Annahme, zu Gunsten von Brandenburgischen Artillerie-Generalen im 16ten und 17ten Jahrhundert, dienen würde.

Wir zeigten ferner im 1sten Theile das Verhältniß des Kurfürsten George Wilhelm in dem 30jährigen Kriege, und wie einige Geschütze selbst zu der berühmten Belagerung von Stralsund herangezogen; wie man bei der damaligen Benennung der Kanonen eher in einer Menagerie, als in einem Zeughause zu sein glaubte; dann die wachsende Macht unter dem großen Kurfürsten und die Artillerie-Verwaltung durch besondere General-Feldzeugmeister, wie Sparr, Derfflinger, Dohna und den Herzog von Holstein, und das Ansehen und die Verdienste der Familie Weiler durch drei Generationen.

Ferner: wie der König Friedrich I. seiner neuen Königlichen Macht in ruhmreichen Feldzügen mit hohen Alliirten Gewicht gab, seine Artillerie in den berühmten Schulen der gelehrten Wallkämpfe zwischen Vauban und Coëhorn, und an ihrer Spitze der eigene Bruder des Königs, der Markgraf Philipp, als General-Feldzeugmeister, und eifrig bedacht, ihr, als einem eigenen Preußischen Corps, eine glänzende Stelle im Königlichen Heere zu sichern.

Lesen wir hier noch einmal sein eigenes Bekenntniß (S. 246) gegen den übermüthigen, anmaßenden Obersten Schlundt:

„Auf gut Weylerisch zu bleiben ist Ew. Königl. Majestät allergnädigster Wille, und wird man damit auch niemals übel fahren, sondern den Ruhm und den Vorzug, so die Königl. Preußische Artillerie jederzeit bei allen hohen Potentaten gehabt, ohnstreitig conserviren und vermehren."

So schon im Jahre 1707!

Und das gehaltreiche Verzeichniß von dem Bestande des Kö-

niglichen neuen Waffenschlosses mit den Pauken und Roßschweifen der Osmanen und mit den Geschützen aller Nationen S. 222.

Wir zeigten ferner, wie der König Friedrich Wilhelm I. an der Spitze eines alliirten Heeres die Macht jenes gefürchteten Schwedenkönigs, in einer denkwürdigen Belagerung brach, wie sein Artillerie-General in den Transcheen rühmlichst fiel, und wie nach diesem glorreichen Kriege im Jahre 1716, in wunderbarer Uebereinstimmung mit hundert Jahren später, der König seiner Artillerie und seinem ganzen Heere eine neue Organisation verlieh — Institutionen, auf denen sein erhabener Sohn das neue Gebäude gründlich fortführte.

Wir zeigten S. 263 die wachsende Militärmacht in den drei Zahlenverhältnissen aus den Jahren 1702, 1712 und 1721, und S. 265 die Gründung der Berliner Pulvermühlen, die Vereinfachung der Kaliber — so wie den großen Wirkungskreis und die thätige Leitung des Generals der Artillerie v. Linger.

Mit einer geringen Macht sahen wir S. 324 des Königs großen Sohn und Nachfolger 1740 gegen das mächtige Haus Oesterreich zu Felde ziehen; im Widerstreit über den Nutzen von 6℔gen Geschützen mit dem ergrauten Feldherrn aus den Zeiten der Kurfürsten, endlich mit 24℔dern und Mörsern in der Feldschlacht.

Haben wir so mit wenigen Worten das Wichtigste angegeben, was außer einer Anzahl von fast 300 von den Originalen entlehnten Dokumenten unser erster Theil den Lesern darbot, so werden wir mit erneuerter Kraft zu der inhaltreichen Epoche eines glorreichen Krieges übergehen, und mit einem gleichen Reichthum von Urkunden auch diesen 2ten Theil schmücken.

Vor Allem lassen Sie uns aber dem Generalinspekteur von Dieskau die rechte Stelle anweisen, und seine Bestallung in dieser Eigenschaft, der Urkunden-Sammlung dieser Zeit vorangehen; wir fühlen uns hierzu bestimmt durch die Aeußerung eines bekannten militärischen Schriftstellers in dessen belehrenden Abhandlungen über die Schlachten und Hauptgefechte des 7jährigen Krieges, Berlin, Posen, Bromberg 1837, wo es wörtlich S. 5 heißt:

„Es fehlte der Artillerie an zwei Dingen, um die Waffe als solche in ihr taktisches Recht einzuführen: sie hatte keinen Chef und kein Reglement; auch mangelte es in den nächsten Umgebungen des Königs an einem freundlichen, wohlwollenden Sprecher und tüchtigen Vorfechter. Für die Infanterie und Kavallerie sprachen Viele, für die Artillerie — Niemand!"

Ferner S. 6: „Der Feldzeugmeister von Linger war 1755 gestorben, und im ganzen 7jährigen Kriege hat die Preußische Artillerie eigentlich keinen Chef gehabt. Oberst v. d. Osten war nur Chef des ersten Feldbataillons, und wurde schon 1757 bei Breslau todtgeschossen. Moller und Dieskau sind die einzigen Namen, welche hie und da genannt werden, meistens als bloße Parkaufseher (1760 bei Leisnig und Mutschen). Dieskau war Magazin-Direktor, und wurde nach Osten's Tode Inspekteur. Ein Oberstlieutenant Inspekteur der gesammten Artillerie einer Armee, die mit $\frac{4}{7}$ von ganz Europa im Kriege begriffen ist."

Der Verfasser von biographischen Nachrichten über die Königl. Preußische Artillerie, würde sich ein großes Versehen zu Schulden kommen lassen, wenn er über dergleichen früher verbreitete Ansichten mit Stillschweigen hinweggehen wollte.

Vor Allen befand sich Dieskau während des ganzen 7jährigen Krieges fast immer im Königl. Hauptquartiere, und verhandelte direkt mit dem Königlichen Feldherrn, wovon wir, was das Beste für Offiziere und Artilleristen betrifft, rührende Beweisstücke gefunden haben. Dieskau wurde, wie wir schon im ersten Theile gezeigt haben, für den General der Artillerie v. Linger schon 1755 Generalinspekteur, keineswegs für den Obersten v. d. Osten, vielmehr demselben vorgezogen; schon im Jahre 1752 zeigten unsere Urkunden ihn in den wichtigsten Verhandlungen im Interesse der Artillerie.

Friedrich der Große ist bekanntlich häufig bei der Kommandoführung von der Anciennetät abgewichen, und stellte unter Uebergehung altgedienter Offiziere befähigte Männer an die Spitze seiner Truppen, wovon der Diktator Wedell und der Regiments-

kommandeur von Seydlitz Beweise geben, die Jedermann bekannt sind, — aber Dieskau selbst giebt uns das beredteste Beispiel davon, denn der König bevorzugte diesen Major von Dieskau 1755 vor den Obersten Merkatz, Holtzmann und Osten, und suchte den rechten Mann in dem Major und nicht in dem Obersten, in der Persönlichkeit und nicht in der Charge!

Werden wir in dem weiteren Verlauf auch den Beweis führen, daß der König nicht überall mit seinem Generalinspekteur zufrieden war, und daß er ihn einst mit den Worten: „Dieskau ist ein Erzdröhmer“ bezeichnete, so hatte dies wohl mehr seinen Grund darin, daß die Artillerie mit ihrer Schwerfälligkeit den König langweilte, namentlich, wie wir dies im Feldzuge von 1758 zeigen werden, wenn der König den Termin zur Eröffnung des Feldzuges bestimmte und Dieskau ganz kurz erklärte, daß dies von Seiten der Artillerie unmöglich wäre, weil sie ihre Retablissements noch nicht beendigt hätte. In dieser Art mochte, nach der Ansicht des Königlichen Feldherrn, mancher günstige Moment ungenützt vorübergehen, allein wo sollten in damaliger Zeit die Mittel hergenommen werden, um schneller dergleichen Retablissements zu bewirken?

Moller war anerkannt ein sehr tüchtiger Artillerist, den der König bei wichtigen Unternehmungen detaschirte, der aber allezeit weit unter Dieskau rangirte, und nur in Fällen besonderer Aufträge, direkt an Se. Majestät berichtete.

Haben wir uns hier veranlaßt gefunden, dieses, das Persönliche Betreffende, in einem an sich gehaltreichen Buche zu gedenken, so bedienen wir uns als eines schicklichen Ueberganges zu dem folgenden Kapitel, des Herrn General v. Decker's Bemerkungen über die Artillerie des Gegners, wenn er S. 4 im Allgemeinen hierüber bemerkt:

„Die Oesterreicher hatten in den ersten beiden Schlesischen Kriegen sehr bittere Erfahrungen in Bezug auf die Artillerie gemacht, und fühlten die dringende Nothwendigkeit, ihr einen Chef zu geben, einen Chef, der mit allen dazu erforderlichen Eigenschaften ausgerüstet, mit einem der Würde der Waffe angemesse-

nen Range bekleidet und mit einer ihrer Wichtigkeit entsprechenden Autorität versehen wäre. Oesterreich fand ihn in der Person des Fürsten Wentzel Liechtenstein; es that dadurch einen Riesenschritt und eilte Preußen damit um volle 52 Jahre voran."

„Mit dem Chef fand sich das Uebrige von selbst, und so erhielt die Oesterreichische Artillerie bei dem Ausbruch des 7jährigen Krieges eine Organisation, die zwar keiner späteren Zeit als Muster dienen wird, aber für die damalige ganz zweckgemäß genannt werden kann. Die Hauptsache war bewirkt, der geistige Funke entzündet, die Waffe in ihrer Würde repräsentirt, der Centralpunkt ihres Strebens gefunden, und der Grundstein zu einem Gebäude gelegt, das noch heute wie ein tüchtiges ehrenfestes Zeughaus den Stürmen unweiser Neuerungen Trotz bietet, und mit dem Versagen fremder Ideen zugleich den gefährlichen Abirrungen vom wahren Ziele sein ehernes Thor verschlossen hält."

So wie wir dem Generalinspekteur v. Dieskau oben gerecht geworden, so haben wir im Laufe des ersten Theils Bedacht genommen, urkundlich festzustellen und gegen bisherige falsche Annahmen zu berichtigen:

daß der Markgraf Philipp den Titel General-Feldzeugmeister führte, und nicht den eines Grand-maitre de l'Artillerie; ferner, daß der General Linger als General der Artillerie patentirt war und nicht als General der Infanterie; der Graf von Schmettau als Grand-maitre de l'Artillerie und nicht als General-Feldzeugmeister; der Oberst Ernst Christian v. Weiler Sohn, nicht Generalmajor und nicht Chef, dagegen Brostrup von Schört Generalmajor der Artillerie; der Oberst Schlundt bisher nicht im Brandenburgischen seine Carriere gemacht, sondern in der Englischen Armee, und als Oberstlieutenant hier wieder angestellt wurde.

Wir stehen bei dem Beginn dieses 2ten Theils vor den Pforten eines ruhmreichen Krieges, und werden bedacht sein, neben dem Biographischen, neue und wissenswerth erscheinende historische Mittheilungen zu machen; wir werden den König Friedrich den Krieg mit 360 Geschützen eröffnen und mit 630 Kanonen den

rühmlichen Frieden diktiren sehen; ferner zeigen: wie die erste Kriegsrüstung, auf wenige Kaliber basirt, sich im Laufe des hartnäckigen Krieges vervielfältigte; wie der König durch den Besitz eigener Gießereien und Pulvermühlen das große Problem löste, nach ungeheuren Verlusten allezeit kampfgerüstet von Neuem zu erstehen; wie die Generale und Oberbefehlshaber der Armee ohne Schwierigkeiten die difficilsten Aufträge lösten und in den Königlichen Willen kräftig eingriffen, auf diese Weise aber auch unter den schwierigsten Verhältnissen einen ruhmvollen Frieden erkämpfen halfen.

Wie eine Eiche im Sturm stand der mächtige König unerschüttert da, kannte gegen jedes Uebel das rechte Mittel, wußte leicht und mit Entschlossenheit über die Schläge des Schicksals hinweg zu sehen und seine Untergebenen mit gleichem Muthe zu erfüllen und mit fortzureißen.

In dem dritten und letzten Theile denken wir die ganze Zeit der Regierung des hochseligen Königs zu betrachten, und insbesondere die Verwaltung des Prinzen August in den drei Hauptepochen: die Zeit von 1808—1812, von 1812—1816 und von da ab bis zu seinem Tode. Wir werden den heutigen Herrn General-Inspekteur, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Adalbert mit der Bitte angehen, jenen dritten Theil mit seinem Bilde schmücken zu dürfen.

Mit Bezug auf die Hinweisung des Herrn P. auf das treufleißige Werk von den Herren von Malinowsky und von Bonin, so verweisen wir auf unsere Vorrede vom 1sten Theil, in welchem Se. Königl. Hoheit der hochselige Herr General-Inspekteur, dem Verfasser den Plan zu diesem Buche vorgezeichnet hat, welches ganz etwas Anderes beabsichtigt, als jenes schätzenswerthe, von dem Verfasser benutzte Werk; wir werden uns vielmehr in den ungezwungenen Formen fortbewegen, wie dies in den früheren Arbeiten zur Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Heeres, die uns als Norm gegeben sind, gutgeheißen wurde, und wonach der Verfasser auf derselben Seite z. B. von dem General-Feldmarschall von Schöning mit eben

der Treue und Wärme sprechen wird, wie von irgend einem ausgezeichneten Ober-Feuerwerker, oder, wenn er sonst glaubt, irgend etwas interessantes Neues zu geben, mit eben dem Eifer über einen Operationsplan, wie etwa über eine Invention an dem Laffeten-Schwanz. Vergeblich aber wird man auch in diesem Theile vollständige Schlachtenberichte suchen oder Journale über berühmte Belagerungen, und dies ist, beim Beginn dieser mit jeder Seite schwieriger werdenden Aufgabe, die Richtschnur, nach der wir verfahren werden und nach der wir bitten, diese Arbeit zu beurtheilen.

II.

Dieskau und die übrigen Stabsoffiziere der Artillerie bis 1763. Augmentations bis 1763. Vorbereitungen zum Kriege. Bestände des Dresdener Arsenals. Schlacht von Lowositz mit großem Ruhm für die Artillerie. Vorbereitungen zum Feldzug von 1757. Das Armee-Corps des Feldmarschalls Lehwald in Preußen.

Die Ernennung des Majors Carl Wilhelm v. Dieskau zum General-Inspekteur der gesammten Artillerie mit einer Autorität, wie sie der General Linger gehabt, mit dem Ansehen endlich über ältere Offiziere von der Artillerie wie er, — diese Ernennung war ein Ereigniß nicht allein für die Artillerie — für die ganze Armee; sie war eine Andeutung von dem, was der König in dem hierauf folgenden Kriege in Kommando-Sachen öfter that, von dem großen Mittel, mit dem der Königliche Feldherr bei Roßbach siegte und von dem, was nach 8 Jahren der ganzen Armee bevorstand — d. i. in Inspektionen getheilt und häufig von jungen Obersten, ohne Rücksicht auf Rang oder Patent, inspizirt zu werden. Wir haben schon im 13ten Kapitel gezeigt, daß Dieskau ein Mann vom Fach war, dem der König schon in früheren Jahren Aufträge in Sachen der Artillerie ertheilte, nach dessen Angaben Stücke gegossen, nach dessen Namen sie genannt wurden. Dieskau stammte aus dem gleichnamigen Orte bei Halle und war Page bei dem Fürsten Leopold von Anhalt; den 2ten Februar 1721 schwor er im Laboratorium zur Artillerie; beim Thronwechsel 1740 war er Stabs-Kapitain, 1741 wurde er wirklicher Hauptmann, 1746 Major und 3 Tage nach dem Tode des Generals von Linger

dessen Nachfolger in Amt und Würde, nur mit andern Titeln, nämlich als Oberstlieutenant und General-Inspekteur. Im siebenjährigen Kriege wurde er den 29sten Februar 1757 Oberst, vor Schweidnitz aber, mit einem Schreiben vom Militär-Kabinet aus dem Hauptquartier Peterswalde den 10ten Oktob. 1762 General-Major, und zwar mit den Worten: „derselbe kommandirt die drei ersten Bataillons des Feld-Artillerie-Corps und der Herr Oberste v. Möller die drei übrigen unter Ihm." Schon ein Jahr vor der oben gedachten Ernennung ertheilte der König ihm als Major in besonderem Wohlwollen 1754 die Amtshauptmannschaft zu Barten in Preußen. Sein weiteres Leben und Wirken verfolgen wir in dem folgenden, dem 7jährigen Kriege gewidmeten Kapitel. Wir haben aber diesen Abschnitt unserer historischen Schilderung mit Dieskau begonnen, da er die Seele dieser wichtigen Waffe während der uns jetzt vorliegenden ernsten Epoche und in Summa während 22 Jahren blieb, und auf die wesentlichsten Veränderungen in der Artillerie, während dieser wichtigen Zeit, von dem entschiedensten Einfluß war.

Neben Dieskau haben wir oben schon gezeigt: daß der Oberst Johann Friedrich von Merkatz mit der Garnison-Kompagnie in Neiße, bereits unter Linger am 26sten Oktober 1753 das Kommando über die in Schlesien stehende Artillerie-Kompagnien, nebst der Aufsicht auf die in den sämmtlichen Schlesischen Festungen befindlichen Zeughäuser, erhielt und er verblieb in dieser wichtigen Stellung bis zum Jahre 1763, d. i. während des ganzen 7jährigen Krieges, und wenn die Noth es erforderte, wurden diese Garnison-Kompagnien auch mobil gemacht und mit zu Felde gezogen. Merkatz reichte auch besondere Ranglisten über dieses abgesonderte Kommando ein und zwar, wie er es nannte: von dem Offizier-Corps des Königl. Preuß. Artillerie-Corps in Schlesien; im Königlichen Kabinet wird dieses Corps: Schlesisches Artillerie-Bataillon genannt und nach dem Tode des Obersten Merkatz im April 1763, dem Obersten Johann Heinrich v. Holtzmann ver-

liehen, der gleich nach Beendigung des großen Kampfes seine Entlassung forderte, sich aber durch diese selbstständige Stellung im Dienste des Königs bis zum Jahre 1776 erhielt.

Der Oberst Ernst Friedrich v. Holtzmann, des vorigen Bruder, ging im Laufe des 7jährigen Krieges den 15ten Oktober 1759 zu Berlin mit Tode ab; der Oberst Valentin Bodo von der Osten, welcher bei dem Prinzen von Preußen auf dem Rückzuge nach Zittau den Artillerie-Train kommandirte, starb einen Tag nach der Schlacht von Breslau, am 23sten Oktober 1757, an der empfangenen Wunde; Carl Friedrich v. Moller, der Sohn des Geheimen Raths und Regiments-Quartiermeisters der Artillerie, stieg schnell vom Major am 2ten Oktober 1756 zum Oberstlieutenant, im Frühjahre 1757 zum Obersten; er starb während des Krieges am 9ten November 1762 zu Freiberg in Sachsen und erfreute sich der besondern Königl. Gnade, indem, nach der Geschichte der Artillerie I., er dem Könige einst bei einem bedenklichen Falle gesagt hatte: „Eur Majestät, es wird Alles gut gehen, mein Genius sagt es mir", worauf denn der König öfter nach diesem Genius verlangt haben soll. Wir werden aber bald sehen, daß der König gegründete andre Veranlassungen hatte, den Obersten Moller auszuzeichnen — er kommt in den letzten Jahren seiner Dienste mehr unter diesem Namen Moller vor, obwohl sein Vater Möller hieß.

Johann Heinrich v. Holtzmann haben wir oben schon erwähnt; er war im Frühjahr 1759 Oberst geworden und ließ sich durch seine neue ehrenvolle Stellung bei der Schlesischen Festungs-Artillerie bestimmen, im Dienste des Königs zu bleiben und bis zu seinem Tode, der am 28sten Februar 1776 zu Neiße erfolgte, die wichtigsten Dienste zu leisten.

Friedrich Wilhelm v. Zbikowsky wurde den 30sten Juni 1757 Major und starb an einer Wunde aus der Schlacht von Breslau 1758.

Bogislaus Friedrich v. Zastrow wurde am 28sten Januar 1758 mündlich vom Könige zum Major befördert, verließ aber den Dienst schon 1759.

Ernst Nicolaus von Below, seit dem 26sten April 1758 Major, wurde in der Schlacht von Torgau erschossen.

Johann George Dölle erhielt im Laufe des Krieges als Major eine von den Schlesischen Garnison-Kompagnien.

Matthias Friedrich v. Brauchitsch, dessen Tapferkeit wir im ersten Theile als jungen Offiziers nach einem Original-bericht gerühmt, fand bei Kolin seinen Heldentod.

George Moritz von Rohr nahm als Hauptmann 1760 seine Entlassung.

Carl Friedrich v. Lüderitz ging aus dem Kriege als Oberstlieutenant hervor.

Ein gewisser Gustav Hollard, bis dahin holländischer Artillerie-Kapitain, ward 1760 als Major in dem Range hinter Lüderitz eingeschoben, er verließ aber im folgenden Jahre wieder den Dienst.

Christoph Friedrich von Kitscher wurde für Brauchitsch Hauptmann, nach drei Jahren 1760 Major und beim Friedensschluß Oberst.

Rudolph Wilhelm v. Winterfeldt wurde bei der Augmentation 1761 vom Kapitain gleich Oberstlieutenant; er war ein Offizier, der sich um die wissenschaftliche Fortbildung der Artillerie-Offiziere verdient machte.

Johann Daniel von Borcke wurde in der Schlacht von Breslau als Kapitain erschossen.

Johann Christian Laband blieb als Kapitain 1757 bei Kolin.

Durch die Augmentation von 1761 wurden die Hauptleute Wentzel, Holtzendorf, Grunenthal, Joachim Wilhelm Merkatz, Höfer und Rumland Majors.

Dies waren ihrem Range nach, die vornehmsten Offiziere der Artillerie während des 7jährigen Krieges, diejenigen auch, die theils beim Beginn desselben schon Stabsoffiziere oder als solche beim Friedensschluß noch am Leben waren. Rumland war beim Anfang des Krieges erst Premierlieutenant und war also am schnellsten befördert worden; wir kommen später auf sie wieder zurück.

Haben wir hier vorzugsweise der ältesten und vornehmsten Offiziere im Range gedacht, so erwäge man, wie oft die Offiziere dieser Waffe als Lieutenant Gelegenheit haben, auf einem detaschirten Posten mit wenigen Geschützen sich hervor zu thun und eine entscheidende Rolle zu spielen; vernehmen wir, von dieser Seite betrachtet, die große Zahl von 31 gebliebenen und von 18 gefangenen Offizieren — ja, meine verehrten Leser, von Gefangenen, denn der Artillerie-Offizier fällt mit seinem Geschütz und dieses, indem es in der Sekunde vorher, auf des Lieutenants Geheiß, dem Feinde Verderben brachte. Die Geschütze müssen im feindlichen Kampfe nicht unnöthig exponirt werden, aber sie müssen herzhaft und mit Todesverachtung dem Feinde auf den Leib fahren — denn es giebt kein heroischeres Mittel, den Krieger zu begeistern und den Grenadier zum Sturmschritt zu berufen, so wie die Reiterei zum vernichtenden Choc, als eine unter dem Dröhnen der Erde, kühn zum Kampfe vorsprengende Batterie!

Die hier folgende Rangliste weiset uns die Offiziere beim Beginn des 7jährigen Krieges nach; durch die hervorstechend gedruckten Namen bezeichnen wir die Offiziere, welche schon im 1sten Theil Seite 291 vorkamen, diejenigen, welche 1741 dienten:

Rangliste vom Königl. Preußischen Feld-Artillerie-Regiment pro Juli 1756.

Stabs-Offiziere.

Oberst Ernst Friedrich **v. Holtzmann**, 2tes Bataillon.
Oberst Valentin Bodo **v. d. Osten**, 1stes Bataillon.
Oberstlieut. Carl Wilhelm **v. Dieskau**, General-Inspekteur.
Major Johann Heinrich **v. Holtzmann.**
Major Carl Friedrich **v. Möller.**

Premier-Kapitains.

Friedr. Wilhelm **v. Zbikowsky.**
Bogislaus Friedr. **v. Zastrow.**
Ernst Nicolaus **v. Below.**
Johann George **Dölle.**
Matth. Friedr. **v. Brauchitsch.**
George Moritz **v. Rohr.**
Carl Ludewig **v. Lüderitz.**

Stabs-Kapitains.
Christoph Friedr. **v. Kitscher.**
Rudolph Wilh. **v. Winterfeldt.**
Johann Daniel **Borcke.**
Feuerwerksmstr. Fr. **Wentzel.**
George Ernst **v. Holtzendorff.**
Johann Christian **Laband.**

Premier-Lieutenants.
Joh. Friedrich Grunenthal.
Joachim Wilh. Merkatz.
Joh. Bernhard Höffer.
Adam Friedr. v. Leszinsky.
Joh. Friedrich Rumland.
Casper Adam Pascha.
Vollrath Christian Perlet.
Martin Heyden.
George Friedrich Höffling.
Carl Stephan du Trossel.

Sous-Lieutenants.
Joh. Gottlieb Töpffer.
Joh. Wilh. Ditmar.
Heinrich Adolph v. Dresky.
Adam Heinrich v. Pritzelwitz.
Carl Gottfried v. Tettau.
Christian Friedrich v. Möller.
Ernst August Wilh. v. Tettenborn.
George Wilhelm Sohr.
Carl Wilhelm Kolshorn.
Jakob Lange.
Daniel Gottlieb Kühnemann.
Christoph Carl Friedr. v. Bardeleben.
Otto Christ. Ludew. Langelair.
Feuerw.-Lieut. Paul Fr. Jacobi.
Joh. George v. Belling.
Joh. Friedr. Ludolph Merkatz.
Leopold Aemilius Philipp Benjamin v. Beausobre.
Joachim Friedrich Eichwaldt.
Hans Joachim Ruitz.
Christian Fr. v. Holtzmann.
August Friedrich Henrichs.
Moritz Ernst Julius v. Buggenhagen.
Christian Bodo v. Möller.
Joh. Friedrich Blumenow.
Joh. Heinrich v. Holtzmann.
Heinrich v. Dürant.
George August v. Berger.

Rangliste von den Garnison-Kompagnien der Königlich Preuß. Artillerie.

Bei der Neißeschen Kompagnie.

Oberst Johann Friedrich **v. Merkatz.**
Stabskapitain Ludewig Christian Pflug.
Premier-Lieutenant Johann Friedrich Marl.
Sous-Lieutenants { Joseph Abraham v. Dyhrrn.
August Friedrich Vogel.

Magdeburgische Kompagnie.

Major Johann Gabriel **v. Kühle.**
Stabskapitain Daniel **Höffling.**
Prem.=Lieutenant Christian Friedrich **Merkatz.**
Sous=Lieutenants { Johann Heinrich Eltze. / Johann Bock.

Preußische Kompagnie.

Major Johann Albrecht **v. Cordes** (Churdes).
Stabskapitain Daniel **Hänsel**
Souslieutenant Christoph Ernst Mederjahn.
= Heinrich v. Saint Paul.

Weselsche Kompagnie.

Major Christian Ludwig **v. Linger.**
Stabskapitain Johann Friedrich **Nicolai.**
Souslieutenant Heinrich la Fleur.
= Gerhardt Josias Witte.
= Carl Ludewig Hübener.

Stettinsche Kompagnie.

Kapitain Martin **Borcherdt.**
Premierlieutenant Johann Wilhelm Hübener.
= Martin Friedrich Ebel.

Glatzsche Kompagnie.

Kapitain Theophilus Eugenius **v. Traubenthal.**
Premierlieutenant Johann Jakob Gottfried Töpffer.
Souslieutenant Gottfried Dietzkow.

Schweidnitzsche Kompagnie.

Kapitain Jakob **Kegeler.**
Premierlieutenant Johann Christoph Sohr.
Souslieutenant Johann Joachim Braatz.
= George v. Karmansky.

Coselsche Kompagnie.

Kapitain Carl Christoph **Michelmann.**
Premierlieutenant Johann George Richter.
Souslieutenant Gottlieb Kegel.
= Johann Friedrich Hirsekorn.

Schlesisches Kommando.

Stabskapitain Dionysius **Wilhelm v. Kleist.**

Premierlieutenants	Carl Hartwich v. Lepel.
	Johann Conrad Herrmann.
	Jakob Glasow.

Liste vom Unterstab der Königl. Preuß. Artillerie.

Pontonkapitain Den Doll in Berlin.

Zeugkapitain **Berger** in Wesel.

" **Krüger** in Berlin.

" Sponitzer in Cüstrin.

" Pennicke in Stettin.

" Müller in Breslau.

" Linger in Berlin.

Zeuglieutenants	**Derschkau** in Colberg.
	Doherr in Pillau.
	Blancke in Glatz.
	Schrewe in Geldern.
	Brandenburger in Berlin.
	Böttcher in Peitz.
	Zorn in Glogau.
	Michaelis in Memel.
	Grabow in Schweidnitz.
	Faber in Magdeburg.
	Lindenkampff in Neiße.
	Eckmann in Cosel.
	Herholdt in Brieg.

Stückgießerlieutenant Wiedemann in Berlin.

" Schnellradt in Breslau.

Zeugschreiber	Müller in Lippstadt.
	Giebel in Wesel.
	Isenbeck in Minden.
	Westendorff in Friedrichsburg.
	Buchholtz in Spandow.

C. W. v. Dieskau.

Wir beschließen das Kapitel über die persönlichen Verhältnisse der vorzüglichsten in diesem 7jährigen Kampfe vorkommenden Artillerie-Offiziere mit nachstehender Vorstellung:

„Allerdurchlauchtigster ꝛc. Euer Königl. Majestät allergnädigstem Befehl zu Folge habe ich hiemit für die, bei dieser Armee fehlenden Offiziere de l'artillerie, als für den Lieutenant von Holtzmann I. und Lieutenant Keßler, so beide in der Bataille geblieben, ingleichen für den Lieutenant Eichwald, so an einem Fieber in Berlin gestorben, die 3 Feuerwerker Christophori, Kluge und Tempelhof, welche sehr brauchbare, zuverlässige Menschen sind, von deren Bravour und Geschicklichkeit ich auch überzeugende Proben habe, dazu allerunterthänigst in Vorschlag bringen wollen. Ich ersterbe ꝛc. Im Lager bei Waldow, den 13ten Septbr. 1759.

v. Moller.

Wir haben dieser Vorstellung hier einen Platz eingeräumt, weil sie die ersten Andeutungen enthält von George Friedrich von Tempelhoff, als einem Offizier, der in mancher Beziehung von Einfluß und Bedeutung war, und der vom gemeinen Kanonier sich selbst zum General-Lieutenant und Ritter des schwarzen Adler-Ordens hervorarbeitete.

Wir gehen jetzt zu den Formationen und Etats über und finden, daß Friedrich der Große mit einem Artillerie-Regiment den verhängnißvollen Krieg begann und mit drei Regimenter beschloß, doch geschahen die Vermehrungen allmählig und zwar in nachstehenden Epochen:

1756 ward das Artillerie-Kommando in Cosel zu einer Kompagnie von 130 Kanonieren erhoben, die Kompagnie in Schweidnitz wurde mit einem Offizier, 2 Unteroffizieren, 6 Bombardieren und 44 Kanonieren, und die 6 Kompagnien des 1sten Feldbataillons jede mit 10 Ueberkompletten augmentirt. Im Dezember dieses Jahres wurde die bei Pirna gefangen genommene Sächsische Artillerie-Kompagnie unter die vier in Sachsen stehenden Preußischen Artillerie-Kompagnien in der Stärke von 1 Stückjunker und 8 Feuerwerkern, welche der König zu Lieutenants er-

nannte, von 22 Feuerwerkern, 18 Korporalen, 10 Tambouren und 279 Kanonieren vertheilt. An Pontonieren: von 2 Sergeanten, 3 Korporalen und 6 Pontonieren, welche an den Preußischen Pontonkapitain Den Doll abgegeben wurden; es scheint, als wenn nur ein Offizier, der Zeuglieutenant Lobedang, von der Sächsischen Artillerie eine Preußische Anstellung angenommen habe, was dem Sächsischen Artilleriecorps zum Ruhme gereicht, aber der König ernannte nachstehende Sächsische Unteroffiziere zu Lieutenants: 1) Resch, 2) Schwenkel, 3) Lindner, 4) Titius, 5) Rimburg, 6) Richter, 7) Just, 8) Lehmann und 9) Abels; wir können jetzt schon von ihnen sagen, daß einige ruhmvoll im Kampfe für ihren neuen Landesherrn fielen. Der König erließ zu Gunsten der Offiziere der neuformirten Sachsen die nachstehende Ordre an den General=Intendanten der Armee:

Mein lieber Generalmajor von Retzow. Da bei den Sächsischen neuen Regimentern sich viele Subalterne befinden, so nicht im Stande sind, sich aus ihrem Eignen zu equipiren: so habe Ich darauf resolvirt, deshalb an den Oberst und Generaladjutant von Wobersnow die Summe von 12,000 Thlr. bezahlen zu lassen, damit er sodann das Weitere deshalb besorgen könne rc.

Dresden, den 27. November 1756.

Am Schluß ist der König der Ansicht: daß diese Summe aus den Ueberschüssen der aufgebrachten Winterquartiergelder genommen und von dem General=Intendanten an den Oberst v. Wobersnow gezahlt werden könnte.

Schon im Juni wurden die andern in Sachsen stehenden alten Artillerie=Kompagnien durch Rekruten auf Höhe von 30 Unteroffizieren und 300 Kanonieren verstärkt; auch die Magdeburgische und die Garnison=Kompagnie zu Cosel und Neiße erhielt Vermehrungen.

Im Jahre 1758 wurden die bei der Armee in Schlesien stehenden 2 Feldkompagnien mit 4 Feuerwerkern, 12 Unteroffizieren und 150 Kanonieren augmentirt; auch die Bombardierkompagnie mit 2 Feuerwerkern und 30 Bombardieren.

Im Februar ward in Sachsen eine neue Feldartillerie-Kompagnie errichtet von 160 Kanonieren und ebenso eine in Pommern von 10 Unteroffizieren, 60 Bombardieren und 150 Kanonieren.

Im Spätjahre verlieh der König eine Augmentation von:

10 Sekondelieutenants,	100 Bombardieren,
23 Feuerwerkern,	610 Kanonieren und
57 Unteroffizieren,	1 Tambour,

so daß die Feldartillerie in dem Jahre 1758 von nachstehender Stärke war:

14 Kompagniechefs,	215 Unteroffiziere,
7 Sekondekapitains,	428 Bombardiere,
11 Premierlieutenants,	3600 Kanoniere,
59 Sekondelieutenants.	32 Janitscharen,
82 Feuerwerker,	26 Tamboure.

Im Jahre 1759 im Mai errichtete Friedrich der Große bei Landshut eine Batterie reitender Artillerie, als der erste Versuch der Art in Europa. Wir kommen hierauf weiterhin wieder zurück.

Nachdem seit dem Jahre 1758 der Etat, mit Ausnahme des eben Angeführten, in unveränderter Stärke geblieben war, brachte der 27ste Dezember 1761 eine wesentliche Veränderung und vieles Avancement unter die Offiziere; das Feldbataillon ward nämlich auf 30 Kompagnien erhoben, jede Kompagnie bis auf 165 Kanoniere und das Ganze auf:

2 Obersten,	150 Feuerwerker,
2 Oberstlieutenants,	330 Unteroffiziere,
6 Majore,	630 Bombardiere,
20 Premierkapitains,	4950 Kanoniere,
13 Sekondekapitains,	32 Janitscharen,
17 Premierlieutenants,	1 Regimentstambour und
96 Sekondelieutenants,	60 Tamboure.

Die fehlenden Leute wurden theils von der Armee abgegeben, theils aus dem Anhaltischen gehoben. Die Offiziere aber, die hiervon vorzugsweise eine Beförderung erfuhren, waren Major Lüderitz, Major Kitscher, Kapitain Winterfeldt, welche

Oberstlieutenants wurden. Die Kapitaine Wentzel, Holtzendorff, Grunenthal, Merkatz, Höfer und Rumland wurden Majore. 9 Sekondekapitains, worunter Dittmar, und 9 Premierlieutenants, worunter ein zweiter Merkatz, wurden wirkliche Hauptleute. Der Premierlieutenant Durant und 12 Sekondelieutenants, worunter Steinwehr und Anhalt, wurden Sekondekapitains und 17 Sekondelieutenants Premierlieutenants.

Als etwas Auffallendes erscheint uns in dem obigen Etat der Luxus mit den Janitscharen in der damals menschenarmen Zeit.

Eine überall verzeichnete Anekdote aus der Zeit des 7jährigen Krieges dürfen wir nicht übersehen, wenn man erzählt: daß ein Sachverständiger in der Armee des Kaisers Peter III. sich bemüht habe, den Kaiser, der bekanntlich eine entschiedene Vorliebe für den Preußischen Monarchen und dessen Armee hatte, glauben zu machen: „als taugten die neuen Preußischen Kanonen nur zum Schießen in der Ferne, ohne daß man mit Sicherheit ein Ziel erreichen könnte.“ Die Wahrheit oder Unwahrheit dieser Behauptung konnte sogleich gelöset werden, denn aus den Schlachten von Kunersdorff und Kay befanden sich dergleichen Geschütze und auch Preußische Artilleristen in Rußland; namentlich waren es 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 18 Kanoniere, die, nach St. Petersburg beordert, von dem Kaiser den Befehl bekamen, vor ihm im Feuer zu exerzieren und nach einem Ziel zu schießen; drei 3Uder wurden bestimmt und 12 Schuß durften geschehen, — von ihnen trafen 9 das gesteckte Ziel und der Kaiser schied befriedigt von der Geschicklichkeit der Preußischen Artilleristen und von der Brauchbarkeit ihrer Kanonen; jenen bewilligte er ein Geschenk von 200 Rubeln; die Offiziere aber, die Lieutenants Weinmann und Prosch, wurden an die Kaiserliche Tafel gezogen und gingen später, durchdrungen von der Gnade und Herablassung des Kaisers, zu Wasser über Swinemünde in ihr Vaterland zurück.

Historisch erwiesen ist aber auch, daß der König im Laufe des großen Krieges von dem eben eingeführten leichteren Kaliber

ab, auf schwerere überging, daß bei den Nachtheilen, die sich im Feuer bei den Kammergeschützen zeigten, diese wieder verschwanden, und 12℔der nach sogenannter Oesterreichischer Art eingeführt wurden, so daß nach Scharnhorst's Handbuch im Jahre

1757	3℔der	von	440 ℔	Gewicht	und	20	Kaliber	lang
1758	12℔der	⸗	1650 ℔	⸗	⸗	16	⸗	⸗
1759	12℔der	⸗	1980 ℔	⸗	⸗	18	⸗	⸗
	12℔der	⸗	1100 ℔	⸗	⸗	14	⸗	⸗
	6℔der	⸗	687 ℔	⸗	⸗	16	⸗	⸗
1761	12℔der	⸗	3190 ℔	⸗	⸗	22	⸗	⸗
1762	6℔der	⸗	1540 ℔	⸗	⸗	22	⸗	⸗

neu gegossen wurden; wir werden Gelegenheit haben hierauf später wieder zurück zu kommen.

Kurz vor dem Ausbruch des Krieges, im Juli 1756, erhielt Dieskau den mündlichen Befehl, 40 dreiℓge Feldkanonen gießen zu lassen und bis zum Ausgang des Monats Dezember fertig zu stellen. Die Kosten betrugen incl. 238 Thlr. Feldequipage und Ausrüstung 13,350 Thlr.; nicht minder 40 Stück 12℔der und deren Ablieferung im März des folgenden Jahres, wofür die Kosten mit 15,939 Thlrn., und für 20 neue Pontons mit 7407 Thlrn. in Anschlag gebracht waren.

Wie wenig aber dieser Chef der Artillerie selbst in die nahen kriegerischen Aussichten eingeweiht schien, geht daraus hervor, daß Dieskau unter dem 27sten Juli dem Könige meldet, daß das Alt-Würtemberg'sche und Darmstädt'sche Regiment verlangt hätten, auf die 120 Ueberkompletten per Regiment die erforderlichen scharfen Patronen zu erhalten, was ein Großes ausmachen würde, wenn dieses auf die ganze Armee ausgedehnt werden sollte, nachdem bisher das Bataillon nur mit 570 und die Grenadiere mit 480 Köpfen berechnet worden wären. Der König erwiederte:

„Ich gebe Euch auf dero Schreiben vom 24sten in Antwort: daß die scharfen Patronen für die Ueberkompletten sogleich gemachet werden müssen, und Ihr also deshalb das Nöthige in den Provinzen überall an die Artillerie besorgen müsset, da die

Artillerie Zeit genug hat, solche noch anzufertigen. Potsdam den 26sten Juli 1756."

Bis zum 30sten Juli mußte Dieskau durch den Feldmarschall Dossow aus Wesel 12 Rheinschiffer, und der Prinz von Braunschweig 14 Elbschiffer aus Magdeburg als Pontoniere nach Berlin schaffen, die zu einem Etat von 90 Pontons noch ermangelt hatten; sie wurden täglich exerzirt, und waren nach einer Meldung vom 4ten August, also nach kurzen Bemühungen, als völlig instruirt zu betrachten.

In Absicht des Pulvers für die Armee meldet Dieskau unterm 18ten August, daß von Stunde an (wahrscheinlich nach einem vorangegangenen Befehl) die Pulvermühlen kein feines Pulver mehr anfertigen, sich vielmehr auf den Etat setzen würden, jährlich 5000 Centner ordinaires Pulver zu fabriziren; die General-Kriegskasse erhielt hierüber nachstehende Königliche Ordre:

„Se. Königl. Majestät haben resolviret, daß auf den Fall es zum Kriege kommen wird, sodann das nach inliegendem Etat betragende Plus von der Berlin'schen Pulvermühle, um die befohlenen 5000 Ctr. Pulver darauf zu fabriziren, mit 1409 Thlr. 10 Gr. monatlich aus dem Extraordinario der General-Kriegskasse gehörigen Ortes ausgezahlt werden soll. Wonach also die Kriegs-Zahlmeister, der ꝛc. Köppen und Westphal, sich zu achten und das Weitere deshalb vorgedachten Falles zu besorgen, auch die Auszahlung gehörig zu leisten haben. Potsdam den 20sten August 1756."

Auf das Gesuch vom 20sten August, den Artillerie-Offizieren bei dem bevorstehenden Ausmarsch auch Pferde zu bewilligen, erwiederte der König:

„Ich gebe Euch auf Euer Schreiben vom 20sten hierdurch in Antwort, daß ich dem Feld-Artillerie-Regiment die gewöhnlichen Equipagen-Gelder, so wie solche andere Regimenter bekommen, durch den Geheimenrath Köppen zu Berlin auszahlen lasse, und daß also die Offiziere von solchen sich gehörig equipiren müssen, da es Mir nicht möglich ist, wegen anderer über-

häufter Ausgaben ein Mehreres für selbige zu thun ꝛc. Potsdam den 22sten August 1756."

Und auf die Anfrage wegen des im Felde üblichen Artillerie-Stallmeisters entgegnete der König, daß der Artillerie-Stallmeister eigentlich der Major und Stallmeister v. Hertzberg sei, an den der König auch unter dem 23sten August die geeignete Ordre erließ, und zwar mit den Worten:

„Da Eure Funktion eigentlich mit ist, daß Ihr bei entstehendem Kriege der Stallmeister von der Artillerie seid, so ist Mein Wille, daß Ihr Euch sogleich fertig halten sollt, diese Funktion anzutreten" ꝛc.

In dieser Art gehen wir allmählig zu der großen Ausrüstung vom Jahre 1756 über. Nach der uns vorliegenden Original-Korrespondenz überreichte Dieskau unter dem 27sten Juni dem Könige einen Plan zu 3 Armee-Corps und die Vertheilung der bei diesen Corps erforderlichen Artillerie-Dispositionen, denen der König unter dem 29sten Juni seine vollständige Approbation gab, — leider liegen aber diese Entwürfe nicht mehr bei den Akten.

Die Verhandlungen mit dem General-Intendanten Generalmajor v. Retzow besagen aber zur Geschichte dieses denkwürdigen Krieges, daß zur Mobilmachung erfordert wurden:

Für das erste Corps . . .	498,915	Thlr.	8	Gr.
Für das Schlesische Corps .	170,851	=	8	=
Für das Preußische Corps .	146,896	=	=	=
Summa:	816,662	Thlr.	16	Gr.

Unter dem 4ten Juli 1756 gingen die für Schlesien bestimmten Etats an den Minister v. Schlabrendorf ab, und es gehörte dazu unter Anderem die Berechnung des Feld-Etats auf einen Monat, und der Rations- und Portions-Etat mit dem Nachweis über den monatlichen Bedarf an Hafer, Heu, Stroh und Mehl.

Für das Preußische Armee-Corps entwarf Retzow eine ähnliche Berechnung erst unter dem 18ten August 1756, und war der Wispel Roggen dabei auf 22 Thlr. und mit den Mahlkosten auf 26 Thlr. angenommen, der Wispel Hafer aber zu 10 Thlr. Der König hatte darauf eigenhändig dekretirt:

„Die 400,000 Thlr. muß Köppen nach Preußen übermachen oder nach den Regimentern nach Pommern schicken, daß die es nach Preußen transportiren. F."

Die Etats für das 1ste oder Märkische Armeecorps vollzog der König den 7ten Juli 1756; die Stärke dieser Armee ist nach den uns im Original vorliegenden Etats verzeichnet mit:

54 Bataillonen Musquetiere,
15 „ Grenadiere,
41 Eskadronen Kavallerie,
30 „ Dragoner,
30 „ Husaren,
8 Compagnien Artillerie sammt dem Train.

„Auf eine tägliche Ration werden gerechnet 3 Metzen Hafer, 8 ℔ Heu, 10 ℔ Stroh zum Häcksel und Streuen."

„Auf eine tägliche Portion: 2 ℔ Brod."

Auf einen Monat erforderte diese Armee:

An Fourage: 8796 Wispel Hafer,
81,883 Centner Heu,
9382 Schock Stroh.
An Mehl: 1900 Wispel.

Der tägliche Bedarf dieses Corps war in Summa:

	Rationen.	Portionen.
1) Für die Generalität	1791	746
2) Für das Feld-Commissariat incl. Generalstabs- und andere Bediente . .	237	10
3) Für die Feldbäckerei und Proviantbediente	705	675
4) Für die Bedienten bei den Mehlkarren und dem Proviant-Fuhrwesen . . .	2837	939
5) Für das Armee-Corps	26,328	71,803
6) Für den Artillerie-Train	3058	1463
7) Für das Feldjäger-Corps	206	346
8) Für die Ingenieure	22	13
Summa:	35,184.	75,995.

Die detaillirte Nachweisung haben wir als einen interessanten

Beitrag zur Geschichte dieses Krieges in den Nachtrag mit aufgenommen; wir bekommen damit eine kleine Uebersicht über den ungeheuren Train einer damaligen Armee.

Die Artillerie-Kompagnien des Obersten Osten und des Majors Holtzmann marschirten nach Schlesien, die Kompagnien Moller und Lüderitz nach Magdeburg, und von da nach Sachsen; eben dahin die Kompagnien Dieskau, Dölle, Brauchitsch, Zastrow, Zbikowsky und Rohr. Die gesammte Feldartillerie zählte beim Ausbruch des Krieges 2028 Mann, die 8 Garnison-Kompagnien 1400 Mann; davon befanden sich bei der Armee des Königs 1000 Mann, d. h. 1113 Portionen; beim Schwerin'schen Corps 300 Mann, bei dem Lehwald'schen in Preußen 300 Mann, in Pommern 100 Mann; die übrigen Mannschaften blieben in den festen Plätzen [1]).

Die verschiedenen Augmentationen während des 7jährigen Krieges haben wir schon angegeben; es folgten der Artillerie ins Feld: ein Stallmeister, ein Zeuglieutenant, ein Zeugschreiber, ein Futterschreiber, ein Proviantschreiber, ein Ober-Wagenmeister, mehrere Wagenmeister, Schirrmeister, Wagenbauer, Fouriere, Reitschmiedemeister, Zeugdiener, Grobschmiedemeister, Stellmacher, Sattler, Riemermeister und Zimmermeister, auch ein Klempnermeister auf 30 Pontons [2]).

Nach den Vorlesungen im Generalstabe und der daselbst publizirten Geschichte zählte die in Sachsen einrückende Königliche Armee 70 Bataillone und 101 Eskadrons (67,000 Mann), und an Positions-Geschützen:

Kanonen:	24℔ge. . . .	16
=	12℔ge. . . .	40
Haubitzen:	=	10
Mortiere:	25℔ge . . .	10
=	50℔ge . . .	6
. . . .		82 Stücke.

1) Vorlesungen des Generalstabes über den 7jährigen Krieg.
2) Siehe spezieller und genauer unter den Urkunden.

Hierzu kommen per Bataillon 2 3℔der,
also bei 70 Bataillonen . . . . . 140 „
Summa: 222 Geschütze.

Es waren bei diesem Armee-Corps 1341 Artillerie- und Pontonknechte, und 2938 Artillerie- und Pontonpferde.

Außerdem 323 Munitionskarren, 50,000 Gewehre, 56,000 Centner Pulver und ein Belagerungstrain von 100 Geschützen.

Die Armee des Feldmarschalls Schwerin hatte am 14ten September im Lager bei Glatz zu 26 Bataillonen, 50 Eskadrons (27,000 Mann)

an 12℔dern 10
„ 24℔dern 4
„ 10℔gen Haubitzen . 6
Bei 26 Bataillonen In-
à 2 Stücke 52
Summa: 72 Geschütze.

Für die Vertheidigung Preußens waren bei 26 Bataillonen und 50 Eskadrons (28,000 Mann) 200 Mann Feld- und 200 Mann Garnison-Artillerie und incl. Bataillonsstücke 64 Kanonen. Die beiden Armee-Corps des Königs und von Schwerin vereinigt, hatten also in Summa gegen 300 Geschütze im Felde.

Es liegen dem Verfasser aus dieser Zeit zwei wichtige Instruktionen vom Könige vor: die eine für den Feldmarschall Lehwald vom 23sten Juni, der das Kommando in Preußen erhielt, die andere für Schwerin, in Französischer Sprache, in welcher der Monarch selbst in den Kriegsberichten mit diesem Feldmarschall verhandelte, vom 2ten August. Lehwald erhielt danach, von den obigen Angaben in etwas differirend, ein Kommando von 29 Bataillonen, 30 Eskadrons Dragoner und 30 Eskadrons Husaren, — Artillerie wird nicht erwähnt; in einer Stelle dieser Instruktion sagt der König: „Ihr müsset Euch vorstellen, daß es Euch ohnmöglich werden wird, bei Mir um Etwas anzufragen, und daß mithin Ihr Alles auf Eure Hörner nehmen müsset.“

Die Instruktion an Schwerin war von des Königs eigener Hand entworfen und beginnt mit den Worten: „Monsier le Maréchal. Je Vous confie le commandement de mon armée de Silesie.“

Der Feldmarschall war anwesend in Potsdam und mußte gleich nach Neiße gehen, angeblich um sein dortiges Gouvernement zu inspiziren; der Preußische Minister von Klinggröf in Wien mußte seine Depeschen über Neiße expediren und dem Feldmarschall von der Lage der Sachen Mittheilung machen.

Schwerin bat vor der Abreise um mehrere Erläuterungen zu der erhaltenen Instruktion, namentlich da der Artillerie darin nicht Erwähnung geschehen, worauf eigenhändig folgende Entscheidung erfolgte: „chaque bataillon a deux canons; le colonel Osten est déjà à Breslau avec le détachement d'artillerie et en a le détail; outre cela vous aurez 10 pièces de douze livres et quatre de 24.“

Für den Feldzug von 1757 erbat sich der Feldmarschall noch einige Haubitzen. Auf mehrere Wenn's und Aber's erwiederte der König unter Anderem: „le maréchal Turenne a eu souvent des corps moins forts que le vôtre avec lesquels il a arreté des armées supérieures.“

Auf die Frage: wenn er von den Oesterreichern und Russen zugleich bedroht würde: „So eilt Ihr den Russen entgegen, schlagt sie, ehe sie sich noch formirt haben, eilet eben so schnell zu dem Piccolomini zurück und werft auch den über den Haufen.“

Diese, von dem kühnen unternehmenden Geiste eines rüstigen Alters eingegebenen, sehr bestimmten Vorschriften, finden wir in einigem Widerspruche mit den oft wiederholten Klagen des Heldengreises über körperliche Leiden und über ein 73jähriges Alter. Die Vorsehung konnte dem Feldmarschall nichts Schöneres bereiten, als das Ehrenbett bei Prag.

Die Oesterreicher hatten 1756 bei 40,000 Mann nur 94 Geschütze, doch wir werden sie 1759 bei 70,000 Mann mit 244 auftreten sehen; die Aufstellung der Batterien, die man auch Artillerie-Brigaden nannte, war bei den Preußen anfänglich ver-

schieden, zu 6, 10 und 12 Stücken, am meisten jedoch zu 10; bei den Oesterreichern zu 12 und 20 Stücken; die Preußische Artillerie hatte aber den Vortheil der leichteren Beweglichkeit. Die Bataillons-Geschütze mußten im Avanciren mit der Infanterie 50 Schritt vor der Fronte bleiben und sollten erst auf 350 Schritt mit Kartätschen schießen; man bediente sich damals der Musketenkugeln zu denselben; von 500 Schritt an wurden diese Geschütze durch die Artilleristen gezogen. Man kannte damals überhaupt noch nicht die taktischen Vortheile der Bewegung der Geschütze durch Pferde, und fürchtete bei einem Verluste derselben im kleinen Gewehrfeuer auch den der Batterie herbeizuführen.

Welchen Gebrauch man in den Schlachten von den mitgeführten Mortieren machte, ist nicht ersichtlich; sie wurden in den spätern Feldzügen weggelassen, erstanden in der Rhein-Campagne wieder und bleiben jetzt hoffentlich für immer vom Feldgebrauch ausgeschlossen. Das Feuer der Bataillons-Geschütze ersetzte gewissermaßen unser heutiges Tirailleurfeuer; die schweren Batterien leiteten den Hauptangriff ein [1]).

Mit der Besitznahme von Dresden gewann der König durch das Sächsische Zeughaus an Beständen:

181 metallene Kanonen verschiedenen Kalibers.
20 " Kaiserliche Stücke ditto.
4 " Türkische ditto, worunter ein 45Uder.
8 " Moskowitische ditto.
5 " Schwedische ditto.

218 metallene Geschütze.
24 metallene Mortiere, wobei zwei 310Udige und zwei 187Uge.
44 Inventions- und Handmortiere.
203 Schwedische eiserne Stücke, von denen die mehresten ohne Affuiten.
39 eiserne Serpentins 2c.

1) Geschichte des 7jährigen Krieges, in Vorlesungen der Offiziere des großen Generalstabes. I.

44	Orgelgeschütze von ½ bis 12 Loth.	
892	Doppelhaken von 2 bis 14 Loth.	
461	Musquetons.	
350	Ctr. Pulver und einige Materialien dazu.	
108,138	Stück	eiserne Kugeln verschiedenen Kalibers.
77,113	=	geschmiedete eiserne Kugeln versch. Kalibers.
5221	=	neue und alte leere Granaten.
602	=	50ℓge Bomben.
300	=	24= und 25ℓge Bomben.
3098	=	Bomben verschiedenen Kalibers.
26,000	=	eiserne leere Handgranaten.
450	Ctr. Lunten.	
1653	Partisanen.	
1000	Kurzgewehre.	
4085	Piken.	
400	Espontons.	
11,000	Reiter= und Musquetier=Degen mit eisernem und messingenem Gefäß.	
36	Paar Pauken.	
300,000	Stück Flinten= und Karabiner=Steine.	

Der gefangene Oberst Schmidt übergab dem Oberstlieutenant Dieskau diese ansehnlichen Bestände, von denen schon unterm 15ten September 138 Kanonen nach Magdeburg, 3268 Gewehre nach Torgau gingen und am folgenden Tage sollte mit dem schweren Geschütz fortgefahren werden, so daß der etwaige Verlust der Schlacht von Lowositz und eine Räumung von Dresden schon ein leeres Zeughaus den Oesterreichern überliefert haben würde.

Während der Einschließung des Sächsischen Lagers bei Pirna befand sich der ganze Artillerie=Train unter dem Schutze von 16 Bataillonen und 61 Eskadrons in dem Lager dieser Reserve zwischen Dresden und Coschitz; die eingeschlossene Armee bestand aus 31 Bataillonen (7 Grenadier=Bat.), einigen Invaliden=Kompagnien als Garnisonen des König= und Sonnensteins, 32 Eskadrons und 4 Artillerie=Kompagnien, im Ganzen ungefähr aus 17,000 Mann mit 150 Geschützen, unter denen mehrere

schweren Kalibers vom Königstein entnommen; die Artillerie war in der Position aufgefahren [1]).

In der Schlacht von Lowositz, welche der König dem Oesterreichischen Entsatzheere unter Browne am 1sten Oktober lieferte, war die Preußische Armee stark: 25 Bataillone, 71 Eskadrons, 102 Geschütze (24,000 Mann); unter den Geschützen waren: 52 Regimentskanonen, vierzig 12= und 24Uder und zehn 10Uge Haubitzen; die Oesterreicher dagegen: 34 Bataillone, 34 Grenadier=Kompagnien, 70 Eskadrons, 12 Karabinier=Kompagnien zu Pferde, 94 Geschütze (33,554 Mann).

Man sieht in dieser Schlacht fast eine Egalisirung der Artillerie=Streitkräfte, doch waren die Kaliber sehr zum Nachtheile der Oesterreicher verschieden.

Bei der Entwickelung zur Schlacht befanden sich nach Berichten hoher Augenzeugen (im Militair=Wochenblatt 1837) bei der ersten Kolonne des Feldmarschalls Keith: 20 schwere Kanonen und 10 Haubitzen; bei der zweiten, Prinz von Preußen: 20 schwere 12Uder, und die Artillerieoffiziere Moller, Holtzmann und Holtzendorff placirten nach dem Aufmarsch die schweren Stücke.

Im Laufe der ersten Bewegung des Königs zum Angriff, mußte fast die ganze Infanterie wegen des sich erweiternden Terrains in das erste Treffen rücken, die ganze Artillerie war auf der Frontlinie in 6 Abtheilungen (Batterien) vertheilt; auf dem vordern Abhange des Homolka=Berges stand eine Batterie von zwanzig 12Udern; eine andere war auf dem Fuße des Loboschberges unter Moller aufgefahren, und 4 Batterien waren von diesem Berge bis zur Elbe vertheilt.

Das Dorf Lowositz war durch eine Feldbefestigung und durch eine Batterie von zehn 12Ugen Kanonen gesichert; die Kaiserliche Avantgarde von 10 Bataillonen, 34 Grenadier=Kompagnien und 34 Geschützen hatte den rechten Flügel an Welhota und das Dorf Lowositz hinter sich, auf ihrem linken Flügel die Kavallerie.

---

1) Geschichte des 7jährigen Krieges, Vorlesungen a. a. O. I.

Die Preußische Batterie vom Loboschberge eröffnete bei dem Gros die Schlacht durch ein heftiges Feuer auf die Oesterreichische Reiterei, worauf 10 Eskadrons Preußischer Dragoner, von den Kuirassiren nahe gefolgt, die Kaiserliche Kavallerie angriffen und sie warfen; ein heftiges Artilleriefeuer aus der Position zwischen Lowositz und Sulowitz führte zu einer schleunigen Rückwärtsbewegung, aber auch zu einer erneuerten, eben so unglücklichen Attake. Die Preußische Reiterei formirte und sammelte sich unter dem Schutz der großen Batterie auf dem Homolkaberge hinter der Infanterie.

Es trat einen Augenblick eine Defensive ein, indem der König seine Aufstellung zwischen dem Homolka- und Loboschberge behaupten wollte; die herzhafte Attake, welche Lascy auf den Lobosch unternahm, scheiterte, die Kaiserlichen Truppen drängten sich in und um Lowositz, welches mit Granaten beworfen wurde.

Eine aus Sulowitz hervorbrechende Kolonne von 9 Bataillonen wurde von der Batterie des Homolkaberges zurückgewiesen (Gaudy Tagebuch).

Die Preußischen Kanoniere fingen an sparsamer mit der Munition umzugehen; ein interessantes Beispiel erhalten wir aber von dem Erfolg mit Granaten bei Lowositz durch nachstehende Erzählung: Der Lieutenant Merkatz, welcher zwei 24Uder vor der Front des Bataillons Anhalt placirte, machte gegen Sulowitz und die dabei stehende Kaiserliche Reiterei von seinen Haubitzgranaten eine so wirksame Anwendung, daß jeder Schuß dem Gegner Verderben brachte. „Ich muß das Dorf anstecken", sagte Merkatz, und auf den zweiten Wurf stand es in Flammen und die Oesterreicher wichen, begleitet von den Granaten von Merkatz [1]).

Mit der Wegnahme des brennenden Dorfes Lowositz ward die Schlacht um 2 Uhr abgebrochen und zwar mit einem geringen Verlust von 3 Kanonen und 2 Standarten für die Gegner;

---

1) Militair-Wochenblatt, 1837, wie vorhin.

es kam darauf an, wer am andern Morgen den Kampf wieder beginnen oder wer zuerst abziehen würde.

Die Oesterreicher hatten in der Nacht ihren Rückzug bewerkstelligt, und ihrer hartnäckigen Haltung nach, eine Schlacht geliefert, durch die wir, im Kleinen, an Groß-Görschen erinnert werden.

Wir beschließen diese oberflächliche Relation der ersten Schlacht im 7jährigen Kriege mit den eigenen denkwürdigen Schlußzeilen des Königs in einem berichtenden Schreiben an Schwerin: „Die Oesterreicher besitzen mehr Kriegslist als vor diesem, und glaubet Mir sicher auf Mein Wort, daß, wenn man ihnen nicht viele Kanonen entgegen stellte, es eine unglaubliche Menge Leute kosten würde, um sie zu schlagen; Moller von der Artillerie hat Wunder gethan und hat Mich auf eine erstaunende Art sekondirt."

Des Feldmarschalls Antwort befindet sich im Anhange.

Ihm, diesem Major Moller, verlieh der König auch den Verdienstorden, so wie den Capitains Zbikowsky, Lüderitz und Holtzendorf — die Artillerie und die Infanterie hatten den Sieg herbeigeführt.

Die nächste wichtige Folge dieses Sieges war die Gefangennehmung der Sachsen den 16ten Oktober; das Positions-Geschütz war von ihnen vernagelt worden, so daß nur 49 Kanonen in Summa mit 12—14000 Mann sich den Preußen ergaben. Die aus den gefangenen Sachsen formirten Preußischen Bataillone empfingen bei ihrer neuen Ausrüstung in Summa 50 Kanonen, und zwar

46 6Uge Sächsische Geschütze und
4 3Uge Preußische,

wobei die Bemerkung, daß hier zum ersten Male die 6Uder als Bataillons-Geschütze Anwendung finden. Die fernere Mobilisirung der Stücke und Sächsischen Mannschaften kosteten dem Könige 4943 Thlr. 23 Gr.

Auf den desfallsigen Antrag und über den in Berlin erhaltenen Vorschuß erwiederte der König:

„Mein lieber Oberstlieutenant v. Dieskau. Nachdem Ich von den Umständen in Eurer Vorstellung vom 26sten v. Mts., betreffend die 10,000 Thlr., so Euch bei dem Ausmarsch der Artillerie von Berlin von der General-Kriegskasse vorschußweise ausgezahlet worden, um die bei der Artillerie vorkommenden Reparationen und andere täglich vorfallende Unkosten bestreiten zu können, den erforderten Bericht erhalten habe, so habe Ich auch sogleich darauf unter dem heutigen Dato die Ordre an das Generaldirektorium ergehen lassen, wie daß der Artillerie dieses Vorschusses halber bei der Feldkriegskasse nichts abgezogen, sondern Euch vielmehr sothane 10,000 Thlr. zu dem angeführten Behuf gelassen werden sollen, dergestalt, daß wenn nach geendigter Kampagne Ihr die Rechnung der davon gethanen Ausgaben eingereichet haben werdet, solche alsdann gänzlich bei der General-Kriegskasse abgeschrieben und in Ausgabe gesetzet werden soll. Zedlitz, den 5ten November 1756."

Wir werden weiterhin sehen, wie die Verhältnisse den König von dieser generösen Ausstattung seines Artillerie-Inspekteurs nach und nach zurückbrachten, und wie von Vorschüssen nicht mehr die Rede sein konnte.

Die nächste Sorge ging dahin, die Sächsischen Regimenter in blaue Röcke zu bringen; wir haben oben schon gedacht, wie stark die Augmentation für die Artillerie war; der König wies zu ihrer Verpflegung pro Monat November 1383 Thlr. 14 Gr. 5 Pf. an und befahl: daß die gefangenen 8 Mann Artillerie-Hautboisten zurück gelassen werden könnten, indem sie dieselben nicht nöthig hätten; wenn Dieskau bei dieser Gelegenheit mit den Anfragen an den König in das gewohnte Friedensdetail ging: so erwiederte Se. Majestät unter Anderm de dato Zedlitz den 8ten November: „Was die 300 Rekruten, so die Artillerie empfängt, anbetrifft, da hätte es wegen deren Abholung keiner besondern Anfrage von Euch bedurft, indem Ihr Euch in dergleichen Sachen selbst helfen und nicht überall leiten lassen müsset, mithin 2 oder 3 Offiziere und ohngefähr 30 Mann an den Ort, wo die Rekruten geliefert werden, hinkommandiren müsset" ꝛc.

Den 16ten November meldete Dieskau dem Könige aus Briesenitz, daß er mit dem Corps d'artillerie und der Sächsischen Verstärkung auf 2 Stunden vor Dresden in den Dörfern Quartiere bezogen hätte, die zum Train gehörenden Knechte und Pferde aber bis gegen Meißen verlegt wären; Dieskau machte auf den Zeitverlust aufmerksam, der dadurch entstände: daß täglich ein Kommando von 1 Kapitain, 2 Lieutenants, 8 Unteroffizieren und 50 Gemeinen nach Dresden zu den nothwendigen Arbeiten Behufs der Komplettirung der Munition, Instandsetzung der Wagen &c. marschiren müßte und bat, wenn nicht das ganze Artillerie-Corps in die Residenz verlegt werden könnte, mindestens für jenes Kommando permanente Quartiere in der Umgegend der dortigen Laboratorien zu bewilligen, damit durch ein längeres Verbleiben auf diesem Kommando den Leuten geholfen werden könnte. Auf dieses ging der König ein.

Aus diesen Quartieren überreichte Dieskau mit Bezug auf die bedeutende Vermehrung des Artillerie-Corps dem Könige einen Avancementsvorschlag zu Gunsten von 6 Stabskapitains zu Premierkapitains und darunter Winterfeldt, Holtzendorf &c., 11 Souslieutenants zu Premierlieutenants und 23 Unteroffiziere zu Souslieutenants; doch die Allerhöchste Resolution de dato Dresden den 3ten Dezember war nicht günstig: „Da Ich aber keine neue Kompagnie bei dem Corps errichtet, sondern nur die bisherigen Kompagnien durch die Sächsische Artilleristen augmentirt, die Zahl der Kompagnien aber sonsten, wie sie gewesen, gelassen habe, so begreife Ich nicht, warum Ihr zugleich Premierkapitains vorschlagen wollet, da das Avancement eigentlich nicht weiter als nur auf Lieutenants gehen kann."

Dieskau erneuerte unterm 7ten Dezember seinen moderirten Vorschlag zu Gunsten von 29 Unteroffizieren, welche zu Offizieren vorgeschlagen wurden, von denen, so weit wir dieses übersehen, nur Steinwehr in der Artillerie eine Carrière gemacht hat.

Ueber 20 neue zu Berlin in Arbeit stehende 12㎏ge leichte Feldkanonen und die noch anzufertigenden 20 Pontons bat Dieskau, aus Brisenitz den 9ten Dezember, um Anweisung von

15,376 Thlr. 14 Gr., ingleichen um Bewilligung von Nutzholz und der König genehmigte Dresden den 11ten das Letztere mit den Worten: „Ich habe gleichfalls dem Generaldirektorium aufgegeben sofort zu verfügen: damit das von Euch spezifizirte Nutzholz, dem Berlinschen Artillerie-Magazin ohnentgeltlich abgeliefert werden müsse: dannenhero Ihr dann auch nunmehro nur zu betreiben habt, damit die benöthigten Sachen, auf das Fördersamste fertig geschaffet, dabei aber recht tüchtig und sonder Tadel gemachet werden."

Ferner genehmigte der König auf den Antrag von Dieskau vom 21sten Dezember: 1) daß von Berlin per Landtransport, wozu 96 Vorspannpferde erforderlich waren, „die bei der Artillerie höchst nöthigen Hohlkugeln und 10㎗ge Granaten" nach Brisenitz transportirt werden könnten, 2) daß die auf Befehl des Generaldirektoriums zu Magdeburg angehaltenen, nach Regensburg bestimmten Transitogüter im Betrage von 5 Fässern Flintensteinen und 24 Stück Goßlarisch Blei zum Nutzen für die Königl. Artillerie verwandt werden können; 3) endlich wies der König in der nämlichen Ordre vom 23sten Dezember die Liquidation des Dieskau zur Anschaffung des Bleies für 7 Millionen Flinten- und 2 Millionen Karabiner-Patronen im Betrage von 18,454 Thlr. 10 Gr. mit den Worten zurück: „Angehend das, nach Euern Bericht vom 21sten zu Anfertigung der überall erforderlichen Anzahl scharfer Patronen und benöthigtem Blei: so ist ja dazu in den Festungen ein genugsamer und überflüssiger Vorrath davon vorhanden, auch zu Magdeburg besonders Vorrath davon, woraus Ihr die erforderlichen Quantitäten Kugeln gießen lassen könnet." Dieskau erwiederte Brisenitz den 24sten hierauf: daß er in dem Bericht vom 21sten nur zu Dresden auf die Beschaffung von Blei eine Summe liquidirt habe, wogegen allerdings in Magdeburg, Neiße und Schweidnitz die gehörigen Vorräthe vorhanden wären, die übrigen Kosten entständen durch den Ankauf von Patronenpapier, Bindfaden, Stärke 2c. Der König ließ, Dresden den 25sten, die liquidirte Summe von 18,454 Thlr. anweisen, bemerkte aber: „daß die angesetzte An-

zahl Karabiner=Patronen sehr stark wäre und zwar sehe er nicht ab, wozu solche auch so stark nöthig, da die Kavallerie deren wenig gebrauche."

Wann wir bei allen diesen Gegenständen das Detail bewundern, mit dem der König sich von Allem melirte; so ist nicht minder die ungemein prompte Expedition höchst beachtenswerth.

Obwohl wir in ein neues Jahr übergehen: so fahren wir in diesem Kapitel fort, die durch die Artillerie und namentlich durch Dieskau betriebenen Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Feldzug hier mit aufzunehmen.

Den 3ten Januar 1757 bittet Dieskau um Bewilligung von 150 Artillerieknechten aus den Königlichen Landen, indem sowohl die Lazarethe, wie auch die Desertion in dieser Parthie großen Abgang herbeigeführt hätten und wenn er sich auch durch Sächsische Knechte zu helfen gesucht: so könne er nicht so viel einstellen, wie ihm davon wieder wegliefen. Allerhöchst eigenhändig: „Die Knechte müssen in Sachsen sofort angenommen werden, er kann sich gar nicht helfen, die in den Lazarethen liegen, müssen wohl in Acht genommen werden, die weggelaufen sind, müssen die Landräthe wieder herbei schaffen."

Zur Bestreitung der in Berlin bei der Artillerie nöthigen unausgesetzten Arbeiten bewilligte der König die Aufsuchung von ausgedienten 4 Unteroffizieren und 40 Kanonieren, so wie deren Verpflegung mit monatlich 4 Thlr. 18 Gr. für den Korporal und 3 Thlr. für den Kanonier, doch sollten diese einberufenen alten Mannschaften sofort wieder entlassen werden, sobald sie nicht mehr erforderlich wären; der in Berlin zurückgebliebene Zeugkapitain Krieger war mit der Ausführung beauftragt.

Gleichzeitig überreichte Dieskau, Brisenitz den 16ten Jan., dem König einen Plan: was bei Mobilmachung von 4 Bataillonen Grenadiere und 16 Bat. Musketiere an Feldgeschütz, scharfen Patronen, zum Nachfahren und übrigem Zubehör erforderlich sein würde und zwar mit der Bemerkung: daß die dazu benö=

thigten 40 3℔digen Kanonen aus Berlin entnommen werden würden; so wie, daß 728,640 Patronen nachgefahren werden müßten und beim Geschütz 20 Unteroffiziere, 208 Kanoniere und 112 Grenadier-Zimmerleute erforderlich seien. Die Liquidation betrug 9358 Thlr.

Der König hatte dem Oberstlieutenant Dieskau mündlich befohlen, die zu Magdeburg annoch vorhandenen 6 50℔digen leichten Feldmortiere mobil zu machen und die dazu benöthigten Bomben aus Dresden zu entnehmen, die Liquidation betrug 1530 Thlr., doch schien das Ganze nach Inhalt der nachstehenden Ordre auf einem Mißverständniß zu beruhen.

„Mein lieber Oberstlieutenant v. Dieskau. Ich gebe Euch auf Euer Schreiben vom 7ten in Antwort, daß Ich die 6 50℔dige leichten Feldmortiere in der Kampagne in Böhmen bereits mitgehabt habe, da dann Pferde und alles benöthigte Attirail dazu bereits da gewesen und Ich also nicht absehe, warum solches von Neuem gekaufet und angeschafft werden soll? Dresden, den 9ten Februar 1757."

Diese Angelegenheit klärte sich hierauf dahin auf: daß noch zwei dergleichen Mortiere befohlen wurden, worauf dann die Kosten sich auf 419 Thlr. verminderten, welche der König den 12ten Februar anwies. Unterm 15ten d. Mts. reichte Dieskau dem König eine Berechnung über 6848 Thlr. ein, wenn die Mannschaften der in Sachsen und Schlesien vorgenommenen Augmentation pro Kopf 60 Stück Patronen bei der Artillerie nachgefahren erhalten sollten, wie dies mit den übrigen Truppentheilen der Fall sei, oder ob es genüge, 40 Schuß nachzufahren und 20 irgendwo deponirt bereit zu halten, wodurch jene Ausgabe gespart werden könnte. Der König erklärte sich für dieses Letztere. Zu dieser Zeit, im Monat Februar, ernannte der König unsern General-Inspekteur zum Obersten. Nach einer, uns im Original vorliegenden Meldung des Kommandanten Gen.-Lieut. von Rochow, Berlin, den 24. Februar, hatte er von dort 10 12℔der an diesem Tage an die Armee geschickt und 10

andre gleichen Kalibers sollten am 5ten März folgen, 1000 Ctr. Pulver hatte er nach Preußen versandt.

Am 5ten März meldet Dieskau den plötzlich zu Magdeburg an einem Stickfluß erfolgten Tod des Premierlieutenants Merkatz; den 8ten aber reicht er über 56 zum Theil kleine, zum Theil unkalibermäßige, in Torgau befindliche Stücke ein Verzeichniß mit der Anfrage ein: ob er solche zum Vergießen nach Berlin schicken dürfe? die Resolution war der Anfrage entsprechend: „Ich gebe Euch &c. in Antwort: daß Ihr diese Anfrage gar füglich hättet menagiren und Mich deshalb nicht wieder behelligen sollen, da Ich selbst Euch schon mündlich gesagt und befohlen habe: daß Alles, was Ihr in den Sächsischen Arsenal an kleinen und andern metallenen Kanonen und Mortieren, auch zur Defension nicht gebrauchenden metallenen Geschützes findet: Ihr nach Berlin schicken lassen sollet, auf daß, wann Ich Kanonen gießen lassen will, das Metall dazu schon vorhanden sei. Wobei es also sein Bewenden hat. Dresden, den 10ten März 1757." Mündlich hatte der König befohlen: für 4 Freibataillone 8 einUdige Feldkanonen einrichten zu lassen, ferner wurden 26 Sächsische Pontons reparirt und in gehörigen Stand gesetzt und die Kosten von Allem diesem mit 1571 Thlr. angewiesen; auch meldet Dieskau unterm 18ten März den Tod des Sekondelieutenants Mutzel als eines tüchtigen Offiziers; unterm 9ten April: daß er die Grenadier-Zimmerleute von den 10 neuen Regimentern 6 Wochen habe mit Feldkanonen exerziren lassen, so daß selbige nunmehro mit dem Geschütz umzugehen wüßten, erhält auch unterm 8ten April den Königlichen Befehl, 20 Stück Sattelwagen anfertigen zu lassen und bittet wiederholt um einen Vorschuß von 10,000 Thaler zu außergewöhnlich während der Kampagne in Sachen der Artillerie vorkommenden Ausgaben.

Wir machen unter den Urkunden dieser Epoche auf ein inhaltreiches Schreiben des in Schlesien dirigirenden Ministers von Schlaberndorff an den General-Intendanten Generalmajor v. Retzow, de dato Breslau, den 25. Mai 1757, aufmerksam,

das über die Verpflegung der Schwerinschen Armee bei dem Einmarsch in Böhmen, ferner über die Transportmittel, so wie über die gesammten Verhältnisse, gehaltreiche Aufschlüsse giebt, und in dieser Beziehung von uns dort mit aufgenommen worden ist.

Wie der König die Angelegenheiten in Preußen und das Verhältniß mit dem Feldmarschall Lehwald zu dieser Zeit ansah, geht am Klarsten aus der nachstehenden Ordre hervor, als ein Ergebniß der von dem Feldmarschall geschehenen Anfragen.

„Mein lieber General-Feldmarschall von Lehwald. Ich habe Euer Schreiben vom 2ten dieses allhier wohl erhalten. (In Chiffres): die Fragen, so Ihr Mir darin thut, sind von hier aus und da Ich die Umstände gegenwärtig nicht vor Mir sehen kann, sehr delikat zu beantworten; daher Ich Euch davon auch in Antwort geben muß: daß Ich außer dem besonders in Euch gesetzten großen Vertrauen Euch das absolute Kommando über Meine dortigen Truppen gegeben habe, weil Ihr allda an Ort und Stelle seid. Von hier aus kann Ich Euch also keine Ordres wegen Eures Verhaltens mit der dasigen Armee geben, die bei ihrer Ankunft dort, wegen eines inzwischen geänderten Umstandes, nicht passen würden; also da Ich Euch alle Autorität gegeben zu thun was geschehen kann: so könnet Ihr mithin auf den Fall eines Marsches der Russen, mit der Armee oder aber mit einem Corps Truppen an sie marschiren, wie Eure Umstände und die von dem Feinde alsdann beschaffen sein werden, indem Ihr plein pouvoir habt. Jedoch habe Ich noch alle Mühe zu glauben, daß, da es in der Saison ist, wo die Russen sonst in die Winterquartiere gehen, sie jetzo eine Kampagne antreten sollten, wovon Ihr jedoch Eure näheren und richtigen Nachrichten haben müsset."

„Meine Umstände hier anlangend: so sind solche nach der gewonnenen Bataille recht gut, das Größte aber, so noch an ferneren Progressen arretirt, ist die Blokade der Sächsischen Truppen bei Pirna, womit Ich noch nicht fertig bin."

„Weil Eurer Nachricht nach die Gesundheitsumstände der Russischen Kaiserin sehr schlecht sind, so ist Hoffnung, daß wenn

Sie etwa stürbe, sich viel an dem Russischen System ändern würde. Lowositz, den 9ten Oktober 1756."

Ursprünglich sollten unter dem Feldmarschall in Preußen 33 Bataillone und 60 Eskadrons stehen; für eine solche Truppenmasse wurden im Monat Juni Magazine etablirt, welche 800,000 Thaler kosteten; es gehörten dazu die in Pommern zusammengezogenen Truppen, welche der König aber bei der von Rußland vorüberziehenden Gefahr nach der Lausitz beorderte, so daß in Preußen nächst 50 Eskadrons nur verblieben:

4 Bataillone Grenadiere,
10 " Musketiere,
10 " von Garnisonregimentern,
1 Bataillon Heyderstädt,
3 Bataillone Polenz.
28 Bataillone.

Die Artillerie-Brigade, wie sie Lehwald nannte, stand unter Befehl des Obersten von Holtzmann und war nur unvollständig mit Kanonieren ausgerüstet; auf die Bitte: jedes Geschütz mindestens mit 8 Mann Bedienung zu versehen, erwiederte der König: im zweiten Treffen sind nur 6 nöthig; für 4 Bataillone konnten keine Geschütze bewilliget werden, nach der Ordre des Königs: „weil Alles, was davon noch hier vorhanden, auch allhier gebraucht wird.

Es giebt uns zugleich einen Beweis dafür, wie sehr die Königlichen Waffenvorräthe aufgeräumt waren.

Unterm 29sten Dezember berechnet Lehwald die unter ihm stehenden Truppen auf 13,900 Rationen und 24,700 Portionen.

Die Vorposten bei der Armee des Königs kommandirten: der General Lestwitz in Zittau, der Gen. Zastrow in Gieshübel, der Gen. Manstein in Dippoldiswalde, der Gen. Hülsen in Freiberg, der Gen. Knobloch in Kenschütz, der Gen. Itzenplitz in Zwickau, die beiden letzteren unter Zieten's Oberbefehl.

In Schlesien hatte der Feldmarschall Schwerin sein Hauptquartier in Neiße, die beiden Obersten Merkatz und Osten

eben daselbst, der General Winterfeldt in Landshut, der Gen. Hautcharmoy im Kloster Czarnowanz bei Oppeln, der Gen. Blankensee in Namslau, der Gen. Stechow in Kreutzburg, der Gen. Kurssel in Neustadt, der Gen. Saldern in Steinau, der Gen. Treskow in Ziegenhals, der Gen. Wartenberg in Deutsch-Milmen, der Gen. Fouqué und der Oberst Wechmar in Glatz.

Der General Zastrow gefiel sich darin, dem Könige zum Theil in französischer Sprache sehr weitläufige Berichte über andre Gegenstände, von den Vorposten aus, zu machen, unter andern wörtlich: „Eure Königl. Majestät haben eine formidable Armee, — dies ist weltkundig, der Partisanengeist ist aber nicht drin, folglich fehlt ein Theil von dem sogenannten kleinen Kriege."

Ferner meldete er: die Oesterreicher schickten die Preußischen Deserteurs nach Ungarn, um das dortige Volk zu insurgiren.

Der König dekretirte eigenhändig: „Er soll sich borniren von seiner Postirung zu rapportiren und nicht, was in Ungarn passirt, weniger raisonniren und mehr Nachrichten vom Feinde."

III.

Die Artillerie bei und vor Prag, bei Kolin, Groß-Jägersdorf, Roßbach, in Schweidnitz, bei Breslau, bei Leuthen und vor Breslau. Der Oberst v. d. Osten stirbt an der in der Schlacht von Breslau erhaltenen Wunde. Moller macht sich einen Namen [1]).

Neu, und von der ursprünglichen Formation abweichend, erscheinen für diesen 2ten Feldzug des siebenjährigen Krieges die 1Uder bei Freibataillonen und die 6Uder bei einigen Linienbataillonen; die ersten waren mit 2 Pferden bespannt, die von einem Knecht bedient wurden, doch bei dem Geschütz selbst waren keine Artillerie-Mannschaften; zu den 3Udigen Stücken waren bei je 2 Bataillonen 1 Unteroffizier und 16 Kanoniere kommandirt, und auf die Bespannung waren 3 Pferde und 1 Knecht gerechnet, und bei den 6Udern ebenfalls 1 Unteroffizier und 16 Kanoniere, aber 2 Knechte und 4 Pferde.

Bei der Oesterreichischen Armee fand eine ähnliche Eintheilung der Bataillons-Geschütze statt und die Gränzer führten ebenfalls 1Uge Kanonen.

Der Feldmarschall Schwerin war der Ansicht, daß im böhmischen Gebirge die Regiments-Geschütze mit dem bisherigen Geleis nicht fortkommen würden, und schlug daher eine Verkleinerung desselben vor, welche pro Geschütz auf 7 Thlr. 4 Gr. 9 Pf. be-

1) Der König nannte und schrieb den Namen dieses ausgezeichneten Offiziers Mulèr, der Feldmarschall Keith Müller, dies mag der Grund gewesen sein, warum er selbst dem ö in seiner Unterschrift entsagte und sich Moller schrieb.

rechnet wurde; der König hielt die Jahreszeit am 16ten März zu weit vorgerückt, um solche Dinge vorzunehmen, auch wäre es ja früher damit gut gegangen.

Die verschiedenen Augmentationen hatten die Artillerie bei der Armee des Königs auf 2000 Mann gebracht, welche im Felde standen; Oberst Friedrich Holtzmann kommandirte, wie wir gesehen haben, die Artillerie bei dem Corps des Feldmarschalls Lehwald in Preußen, unter ihm Below, Winterfeldt rc. Dieskau blieb im Königlichen Hauptquartier, Osten bei dem Feldmarschall Schwerin.

Klar steht uns vor Augen, welch einen ungeheuren Eindruck der Feldzug von 1756 mit seinen entscheidenden Ereignissen vom 1sten und 16ten Oktober — Lowositz und Pirna — auf das gesammte Europa gemacht haben muß! Im Laufe des Winters folgten einige Unterbrechungen von diesen rosigen Aussichten für die Preußische Armee, — die Sachsen, ihrem früheren Eide getreu, bereiteten sehr unangenehme Auftritte und Emeuten, so daß keine Sicherheit mit ihnen war; einige Gefechte in der Lausitz in der Form von Ueberfällen glückten dem Feinde, und es gingen sogar 2 Geschütze verloren; der Feldmarschall Schwerin wurde im Frühjahre von drohenden Hämorrhoidal-Koliken befallen; über die Rüstungen im Kaiserreich verlauteten die übertriebensten Gerüchte; die Russische Armee ward als ein Koloß geschildert, und ein Französisches Armee-Corps von 30,000 Mann sollte mit Gewißheit zur Vereinigung mit den Kaiserlichen Truppen auf Schweinfurt im Marsch begriffen sein. Hierauf erfolgte aus dem Königl. Hauptquartier an Schwerin unterm 20sten März zum Bericht: ob man den Franzosen mit 40,000 Mann entgegen gehen, Erfurt in Besitz nehmen, 25,000 Mann bei Zwickau, 35,000 Mann bei Dresden, an der Schlesisch-Lausitzer Grenze 35,000 Mann, und bei Schweidnitz und in den Schlesischen Festungen 15,000 Mann stehen lassen wollte?

Man ging dabei von der Ansicht aus, daß die Oesterreicher die Kampagne nicht früher als nach der Vereinigung mit den [illegible] eröffnen, und nichts Entscheidendes unternehmen würden.

Der Feldmarschall war, Neiße den 24sten März, dieser Idee vollständig entgegen, und entschied für einen Feldzug in Böhmen, durch ein plötzliches Hervorbrechen in verschiedenen Kolonnen; wenn der König hiemit einverstanden wäre, erbäte er sich einen Königl. Kommissarius, um mit demselben Alles zu verabreden und festzustellen; diesen erwählte der König in Person des Generals v. d. Goltz [1]), und dem Feldmarschall antwortete der König den 27sten eigenhändig:

„Vous avez très bien envisagé les choses, mon chèr maréchal, on voit que vous êtes un vieux Routier qui connoissez le métier à fond et qui pouvez donner des bons avis aux jeunes gens. J'ai lu et rélu votre projet, il est admirable etc. — mais il faut observer, pour le tout un secret impénétrable."

Nachdem der König diesen Operationsplan genau durchdacht und sich lebendig dafür interessirt, so war ihm eine Abweichung von der ursprünglichen Disposition sehr empfindlich, wie z. B., daß der Feldmarschall erst den 18ten marschfertig sein konnte, anstatt den 15ten, wie er erst selbst proponirt: „de cette expédition depend le salut de l'état — mes affaires, celles du prince Maurice et de Bevern sont arrangées, mais chaque moment perdu est un hazard de plus — si vous manquez de chevaux pour le Feld-Proviantwagen, prénez-les des paysans et que les chevaux que Mähren livre leur soyent donnés dans la place — en un mot chaque moment perdu, me mette in pericula mortis. Adieu! je vous embrasse mon chèr maréchal."

So der König am 8ten April; einige Tage darauf, den 11ten: „Sans vous, j'aurais marché le 19 à Nollendorf, le 20 à Carwitz et le 21 j'aurois attaqué tout-ce que j'aurois trouvé d'Autrichiens du coté de Töplitz — pour Dieu, poussez vous donc et mandez-moi positivement le jour de votre entrée, car je suis obligé de me regler là dessus — pour vû que

---

1) Siehe die Preuß. Generale von 1640—1840, S. 85.

le grand coup réussisse, dépend la fortune de l'état, le sort de l'armée et la reputation de nous tous ensemble.“

Der Feldmarschall konnte aber, ohne seine Truppen vor dem Coup nicht untauglich zu machen und zu fatiguiren, nicht früher als den 18ten über die Grenze gehen, er glückte mit wenigen Kanonenschüssen vollständig in der Ueberraschung, worauf denn der König ihm in einem eigenhändigen Schreiben vom 21sten zuruft: Voilà qui va à merveille, mon chèr maréchal, notre secret a été bien gardé et l'ennemi surpris — tout le reste suivera sûrement selon qu'en gens de guerre nous l'avons prevù etc. à Dieu, mon chèr maréchal, je vous souhait mille bonheur et vous embrasse de tout mon coeur.“ Und am 4ten Mai aus Beleslawin, zwei Tage vor seines Feldmarschalls Heldentode, bei der Nachricht von dem Verlust des am 2ten Mai zu Alt-Bunzlau erschossenen wackern Husarengenerals von Wartenberg: „Je plains de tout mon coeur le pauvre Wartenberg, qui étoit un de mes premiers officiers de cavallerie, j'aimerais mieux faire revivre mille pandours que de l'avoir perdu, mais la chose est sans remède — je passerai la nuit prochaine avec un corps pour vous joindre, faites demain à dix heures tirer un grand coup de canon pour que je m'oriente et sache où vous joindre, en suite il faut mettre une fin à cela et renvoyer l'ennemi bien rossé et bien frotté à Tabor. à Dieu, mon chèr maréchal, je vous embrasse. Falkenhan vous dira l'endroit où campe Browne et où je passe la Moldau.“

Obgleich die Geschichte dieses Krieges von dem Königlichen Feldherrn selbst, von dem Königl. Generalstabe und von einem bekannten Artilleriegeneral bearbeitet wurde, so hatte man bisher unzureichende Nachrichten über die Zahl der Geschütze, welche z. B. in der berühmten Schlacht von Prag wirksam waren, — Dank dem Herrn General Carl v. Decker, der a. a. O. über diese Hauptfragen in allen Schlachten des 7jährigen Krieges Aufklärung zu geben nachträglich bemüht gewesen ist. Das Bekenntniß müssen wir aber im Allgemeinen der Artillerie geben,

daß sie im Laufe dieses verflossenen Jahrhunderts sich das Vorrecht, in den Schlachten-Berichten genannt zu werden, rühmlichst erkämpft hatte; in den Schlachten-Berichten der neuesten Geschichte fehlt ihre Anzahl nirgends.

Die beiderseitige Stärke in der Schlacht wird wie nachstehend berechnet [1]):

bei den Oesterreichern:	71 Bataill.	120 Eskadr.	(72,538 Mann).
= = Preußen:	66 =	113 =	(64,000 =

Die Oesterreichische Reserve-Artillerie wird in den Vorlesungen des Generalstabes angegeben auf circa 60 Geschütze von 6- und 12℔digen Kanonen und 7℔digen Haubitzen; hiezu würden noch 142 Regiments-Geschütze kommen, welche bei den Preußen bei 66 Bataillonen auf 132 Kanonen zu berechnen sind.

Die Preußische schwere Artillerie war nach den Vorlesungen des Generalstabes vertheilt: 20 zwölf℔dige Kanonen und mehrere Haubitzen sollten bei dem linken Flügel der Infanterie bleiben, um ihren Angriff zu unterstützen; das Defiliren mit der Infanterie in grundlosen Wegen erschwerte indessen anfangs das Vorgehen, so daß dieselbe allein den Angriff begann und die Geschütze später ihr Verhältniß nahmen; hierdurch verloren die Preußischen Attaken gegen die in Position sie erwartenden Gegner sehr an Bedeutung und Wirksamkeit. Dagegen wurde die Artillerie des rechten Flügels auf der erstürmten Höhe vom Hlaupietin in einer zweckmäßigen, den Feind flankirenden Stellung gebraucht. Die Artillerie der Kaiserlichen zeichnete sich durch vortreffliche Bedienung des Geschützes aus, es war auf den Höhen placirt und bestrich das vorliegende Terrain, auf welchem die Preußen anfangs nur mit Regiments-Geschützen zum Angriff vorrückten; doch stand die Oesterreichische Artillerie der Preußischen, wegen der bei ihr verwendeten großen Anzahl von Handlangern, in der Handhabung und Beweglichkeit nach [2]).

---

1) Geschichte des siebenjährigen Krieges, in Vorlesungen bei dem Generalstabe.

2) Geschichte der Preuß. Artillerie III.

General von Decker hat in dem oben angeführten Werke sich bemüht, in das Chaos der Artillerie-Benutzung während dieser Schlacht, Ordnung und ein System hinein zu bringen; er sieht das Schicksal der Oesterreicher auf dem Rückzuge gemildert durch eine Batterie, welche den Charakter einer Reserve-Artillerie behauptet hatte, und findet, um uns seiner Worte zu bedienen: „das taktische Verfahren mit der Artillerie in der Schlacht von Prag im Allgemeinen roh, im Speziellen rücksichtslos. Die Generale verschmähten die Mitwirkung dieser Waffe und mehr noch ihr vorbereitendes Einschreiten, und opferten lieber ihre Truppen."

Die Schlacht kostete beiden Heeren viel Menschen; die Preußen verloren nach den Vorlesungen des Generalstabes: 340 Offiziere und 12,169 Mann, worunter die Generale Schwerin, Amstel, Hautcharmoi, Blankensee und Schöning; 5 Fahnen, eine Standarte und 5 Kanonen; die Oesterreicher büßten 412 Offiziere und 12,912 Mann ein, nicht minder 33 Geschütze, 71 Standarten, 40 Pontons und die Bagage und Zelter vieler Regimenter. Der König ernannte in Folge dieses Sieges den aus der Schlacht von Lowositz wohlbekannten Moller zum Obersten, — wir werden bald Gelegenheit haben, ihm auf seiner Siegesbahn weiter zu folgen.

Der Prinz Carl von Lothringen war, von einem Brustkrampf befallen, während der Schlacht nach Prag gebracht worden, der Feldmarschall Browne, mit einem zerschmetterten Schenkel im Todeskampfe, befand sich ebendaselbst, und 50,000 ihrer Getreuen priesen die Wohlthat einer alle Annehmlichkeiten, namentlich Ruhe und Erholung gewährenden, befestigten großen Stadt; — sie rettete die Ueberreste der geschlagenen Armee und bereitete mittelbar die Möglichkeit eines Sieges von Kolin vor. Mit diesen wenigen Worten wünschen wir alles Uebrige gesagt zu haben, was sich bei den Oesterreichern und bei den Preußen daran knüpft; so viel nur: so niederschlagend die Nachricht von dem traurigen Ereigniß des 6ten Mai's im weiten Kaiserreiche au [illegible]. so berief sie auf der andern Seite zur frischen kräf-

tigen That, und indem sie mit den schwärzesten Farben die dringende Gefahr zeigte, begeisterte sie zum Siege.

Die Oesterreicher selbst waren von ihrer Artillerie während der Schlacht sehr befriedigt, und ihre Berichte besagten:

„Besonders zeichnete sich die Artillerie durch gute Aufstellung und vortreffliche Bedienung des Geschützes aus, und legte hier den ersten Beweis ab, wie viel sie durch weise Einrichtungen und zeitgemäße Verbesserungen, die sie dem damaligen Generaldirektor der Artillerie, Feldmarschall Fürsten Wentzel von Liechtenstein, verdankte, seit dem letzten Kriege gewonnen hatte."

Das Kommando über die durch den Heldentod des Feldmarschalls Schwerin verwaisete Armee erhielt der Prinz von Preußen, nach ihm der Herzog von Bevern.

Prag wurde anfangs von der ganzen hier anwesenden Preußischen Armee blokirt; das Corps des Königs umschloß die große, das von Keith die kleine Seite; der linke Flügel von diesem hatte den Hradschin, eine große Ebene, vor sich, die durch starke Schanzen bei Belvedere und gegen den Thiergarten gedeckt war; zur Gemeinschaft beider Heeresabtheilungen waren oberhalb und unterhalb Prag zwei Brücken über die Moldau geschlagen, und bald nach der Einschließung, die den 8ten vollständig erfolgte, war der Ziskaberg erstürmt worden; der König sicherte seine Aufstellung durch Verschanzungen, die theilweise durch Fladderminen verstärkt waren. Die Macht des Königs betrug etwa 58,000 Mann Infanterie und 23,000 Pferde, wovon demnächst die Detaschirungen geschahen, so daß z. B. während der Schlacht von Kolin nur 45,000 Mann Infanterie und 6000 Reiter vor Prag verblieben. Dieskau kommandirte die Artillerie bei der Armee des Königs, Moller und Sbikowsky die bei dem Feldmarschall Keith.

Das Belagerungsgeschütz brachte der Oberstlieutenant Moller von Magdeburg her, und ging den 22sten April 1757 von dort mit einem Wassertransport ab; unterm 6ten hatte er davon dem Könige Meldung gemacht und um Bedeckung gebeten; der König hatte eigenhändig dekretirt: „Wegen der Stücke hat

Er ganz gut gethan; die Sattelwagen sind hier bestellt; Brandkugeln haben wir nicht nöthig; Eskorte kann Ich Ihm nicht geben, als von den Sächsischen Regimentern, und die ist gefährlich, also gar keine ist besser; nur einen guten Unteroffizier mitgegeben, der wird das Seinige auch thun, nur muß Ich wissen, wann er hier sein kann."

Den 28sten April traf Moller in Torgau ein, getraute sich aber unter andern mit 6 großen Hamburger Schuten wegen des Wassers nur bis Pirna schiffen zu können; doch ging der Transport am 6ten Mai auch über Pirna von statten, und den 11ten bis Leitmeritz; die von hier aus zu einem Landtransport aus Halle erwarteten Pferde waren noch nicht eingetroffen, so daß erst am 16ten Mai ein Transport von 12 Stück 50Ugen Mortieren, 800 Stück 50Ugen Bomben und 150 Ctr. Pulver abgehen konnte. Moller dankte von hier aus dem Könige für die Beförderung zum Obersten; seit Lowositz war er Oberstlieutenant.

Den 19ten meldet er den Abgang eines neuen Transports, bedauert aber, daß er wegen Mangels an Pferden und Wagen für den Augenblick nicht kontinuiren könne; erst am 22sten kamen wieder 1000 Stück Transportpferde aus dem Magdeburgischen, sie waren aber mit sehr schlechten Geschirren versehen und 100 Stück marode; den 23sten geht der Kapitain Wartenberg mit 20 12Udern und 10 24Udern, auch 100 Schuß auf jedes Stück, von Leitmeritz ab; den 24sten, 25sten und 26sten sollten ähnliche Versendungen stattfinden, und diesen Rest der Artilleriekapitain Lobedank kommandiren. Moller hoffte in dieser Art 6000 Stück Bomben und 2700 Ctr. Pulver für die Belagerung zu liefern, und ging hierauf nach Prag ab.

Wir haben diese Details des Moller'schen Auftrages hier gegeben, um zu zeigen: über welche Mittel der König, nach und nach, bei der Belagerung von Prag zu gebieten hatte; gleichzeitig aber auch, um zu fragen: wenn die Versendung dieses Belagerungs-Trains von Dresden aus möglich gewesen wäre, welchen Einfluß dies auf die Wegnahme von Prag und auf den Gang

der ganzen Operationen gehabt haben würde? Im Ganzen wurden die Belagerungsmittel geschätzt auf:

18 50℔ge }
10 25℔ge } Mörser mit 6000 Bomben.
20 12℔ge } Kanonen mit respektive 20,000 und 10,000
10 24℔ge } Kugeln.

Die Oesterreicher setzten diesen Angriffsmitteln entgegen:

15 12℔ge }
29 6℔ge } Kanonen,
274 3℔ge }
8 Haubitzen,

also streng genommen nur das Feldgeschütz der geflüchteten Armee, denn die schweren Kaliber hatte man früher in Sicherheit nach den Mährischen Festungen gebracht [1]).

Am 24sten Mai unternahmen die Oesterreicher gegen das Corps des Feldmarschalls Keith einen Ausfall, bei dem der Prinz Ferdinand, der Bruder des Königs, blessirt ward; Keith erwähnt dieses Umstandes mit den Worten: Le Prince Ferdinand porte une marque de cette bravoure determinée, qui est une apanage de sa maison.

Vom Kaiserlichen Hofe war der Befehl ergangen, durch häufige Ausfälle die Preußen zu ermüden, sich aber nicht durchzuschlagen; die Verproviantirung war nöthigenfalls auf 2 Monat gesichert, obwohl vom 1sten Juni abwärts Pferdefleisch gespeist wurde; der Geist, der in der Festung herrschte, war kein Unternehmungsgeist, sonst würde sich vor dem Kaiserlichen Richterstuhle wohl eine Entschuldigung gefunden haben, wenn der Umstand, daß in der Nacht zum 1sten Juni die beiden Ponton-Brücken weggeschwemmt wurden, von den Kaiserlichen auf eine herzhafte Weise benutzt worden wäre, um sich durchzuschlagen; ein Ausfall, mit der Kavallerie voran, wurde durch 20 Kanonenschüsse zurückgewiesen.

---

1) Geschichte der Preuß. Artillerie III.

Nach der Geschichte der Artillerie III. wurden seit dem 19ten Mai nachstehende Batterien etablirt:

Nr. 1. auf der rechten Moldau-Seite bei Michle gegen den Wisherad: 9 12Uder und 6 Mörser auf dem Ziskaberge.

Nr. 2. Desgleichen, gegen das neue Thor: 8 12Uder und 8 Mörser in den Weinbergen zwischen dem Spital- und neuen Thore.

Nr. 3. Desgleichen auf der rechten Seite: 10 24Uder auf der Höhe von Nusle.

Nr. 4. Auf der linken Seite bei Telnitz: 8 12Uder und 6 Mörser neben dem Mansfeld'schen Garten.

Bis zum 29sten Mai war man mit dem Batterie-Bau beschäftigt, so daß an diesem Tage, d. h. in der Nacht vom 29sten zum 30sten, um 1 Uhr Morgens, das Bombardement erst begann; sehr richtig wird in den Vorlesungen a. a. O. I. bemerkt: „die Unzulänglichkeit der Belagerungsmittel ist mit ein Grund der verfehlten Unternehmung gegen Prag."

Wir sind im Stande, dazu einen sprechenden Beweis zu geben, wenn Dieskau 14 Tage vor dem Beginn der wirksamen Beschießung, d. h. am 15ten Mai, an den König berichtet: „Euer Königl. Majestät muß allerunterthänigst anzeigen, wie es höchst nöthig, daß Munition von allerhand Art gegossen werde, damit nicht allein die aus Magdeburg entnommene wieder ersetzt, sondern auch alle Arten von Munition zu dem Feldgeschütz im Vorrath sei."

Es frägt sich, ob eine solche Vorsorge nicht vor oder mit dem Beginn des Krieges oder bei Beziehung der Winterquartiere im Monat November 1756 hätte eintreten müssen? Jetzt erbat sich Dieskau die Erlaubniß zu

10,000 50Ugen Bomben,
4000 25Ugen "
4000 10Ugen Granaten,
4000 24Ugen Hohlkugeln,
10,000 12Ugen "

20,000 6ℓℓgen Vollkugeln und
100 Ctr. allerhand Kartätschkugeln:

es wurde hiezu später eine Berechnung über 43,275 Thlr. 12 Gr. 9 Pf. gefügt, welche der König wie nachstehend anwies:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Nachdem Ich mit Eurem Bericht vom 5ten dieses die Rechnung von den Kosten wegen der zum Vorrath für das Feldgeschütz auf den Schadow'schen und Gottow'schen Eisenhütten-Werken zu gießenden Kugeln und Bomben erhalten, so habe Ich darauf an den Etats-Minister v. Borcke die Ordre gestellt, daß derselbe den Betrag mit 43,275 Thlr. 12 Gr. 9 Pf. sofort an den Geheimenrath Köppen nach Berlin baar übermachen soll, da denn dieser beordert worden, sothane Gelder hinwieder an den Rendanten der Haupt-Artillerie-Kasse, Geheimenrath Möller, zur weiteren ꝛc. Wonach Ihr denn den Letzteren zu instruiren habet, auf daß er sonder einigen Zeitverlust zu Bestellung der Sachen schreite, und deren Ablieferung besorge und pressire ꝛc. Hauptquartier im Lager bei Prag den 6ten Juni 1757."

Am folgenden Tage, den 7ten, besprach sich der König mit dem Feldmarschall Keith, und der König beschloß, dem General Daun entgegen zu rücken; das Bombardement von Prag, welches nicht den erwünschten Erfolg gehabt, wurde aufgegeben, und der König schrieb hierüber eigenhändig dem Feldmarschall unterm 9ten Juni: „Vous faites bien de ruiner vos batteries et de retirer vos canons, il faut que cela se fasse cependant avec toute la précaution possible pour qu'aucun affront ne Vous arrive. Vous m'enverrez, s'il Vous plait, les 2 petits mortiers de 25 livres, dont j'aurai besoin, il faut renvoyer le reste de la grosse artillerie à Leitmeritz, où elle doit rester jusqu'à nouvel ordre." S. im Anhange das Schreiben vom 6ten Juni 1757.

Außer diesem finden wir in unseren Quellen aus dem Lager bei Lissau den 23ten Juny, also nach der Schlacht von Kolin, durch Dieskau die Bitte: dem in Dresden zurückgelassenen Lieutenant Pascha diejenigen 6000 Thlr. wirklich anweisen zu

lassen, welche derselbe vorschußweise zur Anschaffung von Sattelwagen und anderer, zum Behuf der schweren Artillerie nöthigen Sachen empfangen hatte. Unter nämlichem Dato trägt derselbe eine Kostenberechnung über diejenigen 20 Stück 12Uge leichte Feldkanons vor, welche auf Befehl Sr. Majestät in Berlin gegossen worden; jedes Kanon zu gießen, nebst Zusatz an Kupfer, Abgang im Feuer und Holz zum Schmelzen ist in dieser Berechnung aufgeführt mit . . . . 60 Thlr. — gr. — pf.

Für die Affuite nebst Ladezeug und Richtkeil	61 „	8 „	— „
Die Protze und Protzkasten	44 „	16 „	— „
Der Munitionswagen mit	68 „	18 „	— „
Für Kartätschen ꝛc. Schlagröhren ꝛc. . .	59 „	20 „	— „
Sielenzeug und Zubehör zum Stall . .	48 „	20 „	6 „
Die nöthige Feld-Equipage u. Montirung	42 „	16 „	— „
So daß also ein 12Uges Kanon komplett mit allem Zubehör auf	368 Thlr.	2 gr.	6 pf.
u. alle 20, incl. zweier Vorraths-Affuiten	7969 „	14 „	— „

zu stehen kommen.

Wegen mancher interessanter Details aus der Belagerung von Prag, namentlich auch über die Anwendung der glühenden Kugeln, verweisen wir den Leser auf die Urkunden dieses 2ten Theils.

Auch in den bisher vorhandenen Berichten über die Schlacht von Kolin finden sich keine Angaben über die Stärke der Artillerie, so daß man sich mit der gewissen Anzahl der Regiments-Kanonen begnügen muß; nur so viel ist gewiß, daß der König dem, gegen Daun stehenden Herzog von Bevern 15 schwere Stücke, worunter 3 25Uge Mortiere waren, zuführte; dagegen waren die beiden Armeen stark:

die Preußische 32 Bataillone und 116 Eskadrons 34,000 Mann,
die Oesterreichische 42 Bataillone, 32 Grenadier-Kompagnien, 113 Escadrons . . . . . . 60,000 „

und ihr Verlust in der Schlacht:

bei den Preußen: 12,323 M. Infanterie, 1450 M. Kavallerie, 22 Fahnen und 45 Geschütze.

bei den Oesterreichern: 5552 M. Infant., 2115 M. Kavallerie,
87 M. Artillerie und 2745 Pferde.

Der General Decker, welcher die Oesterreicher 6000 Mann schwächer als die Vorlesungen im Generalstabe annimmt, berechnet denselben durch Schlüsse, 78 Stücke als Reserve-Artillerie und in gleichem Maße den Preußen 40 Stücke weniger, also nur 38 Reserve-Geschütze, über deren Verwendung nur Vermuthungen existiren.

Die Oesterreicher thaten in dieser Schlacht 5800 Kanonenschüsse und ihr Feuer wird in den Berichten der Augenzeugen für sehr wirksam, ihre Batterien dem Terrain angemessen aufgestellt angegeben — so daß die Oesterreicher, überall wo sie bisher mit den Preußen zusammentrafen, sich mit ihren Feuerwaffen im Fortschritt begriffen charakterisirten. Das Terrain war in dieser Schlacht entschieden günstig für die Oesterreichische Artillerie und das wohlgenährte Feuer derselben vernichtend für die stürmenden Kolonnen. Von Preußischer Seite wurde der Kapitain Laband erschossen und Brauchitsch tödtlich verwundet; dieser ließ sich nach Leitmeritz transportiren und starb daselbst am 23sten Juni, er ist der Großvater des heutigen Generals der Kavallerie von Brauchitsch.[1] Dies ist Alles, was wir von der Preußischen Artillerie aus der Koliner Schlacht erwähnen können.

Nachdem der König die nöthigen Anordnungen zum Rückzug getroffen hatte, verließ er unter dem Schutze seiner Garde du Corps das Schlachtfeld und traf am folgenden Tage, nach Varnhagen's Keith, Abends, in dem alten Lager von St. Michael vor Prag ein, so daß der Monarch wohl der eigne Ueberbringer der Hiobspost gewesen sein könnte, — er kam im Gefühl der ersten verlornen Schlacht und mußte daran eine eben so wichtige unglückliche Begebenheit knüpfen, die Aufhebung

1) Die Wittwe von Brauchitsch vermählte sich in 2ter Ehe an den Obersten v. Zegelin, und starb in Constantinopel, woselbst dieser Oberst als Königl. Gesandter akkreditirt war.

der Blokade von Prag, die sich endlich leichter machte, als die Nähe einer siegreichen Armee befürchten ließ; bei dem Keith-schen Korps büßte nämlich dessen Arrière-Garde unter Schmettau 44 Pontons ein; wir entnehmen diese Angabe aus der Geschichte des 7jährigen Krieges vom Generalstabe I., wogegen die Geschichte der Artillerie III. aus ihren Quellen einen Verlust von 51 Geschützen nachweiset, nachdem unterm 20sten Juni dabei angegeben worden ist:

„Die schwere Artillerie und Bagage brach Mittags nach Welwarn auf. Die schweren Geschützröhre wurden auf Sattelwagen nach Leitmeritz und zu Wasser nach Dresden geschickt, die Laffeten zerschlagen, die Batterien eingerissen." Wir bitten diese Angaben zu vergleichen mit dem oben Gesagten über die Aufhebung des Bombardements und über Sicherung der Geschütze.

Nach eben diesen Quellen hatten die Preußen bei der Einschließung 176,599 Schuß und Wurf gethan mit 8535 Bomben, 75,039 Haubitzgranaten und 93,025 Kugeln; auf dem Ziskaberge verblieben 3000 Bomben, 6000 Stückkugeln, 27 Mörser- und Stücklaffeten dem Sieger. Die Blokade hatte 44 Tage gedauert. Im Nachtrage ist der offizielle Bericht von Keith über den Abzug.

Bei der Königlichen Armee verblieb auf dem Rückzug nächst dem Obersten Dieskau, auch der Oberst Moller, bei der Armee des Prinzen von Preußen kommandirte der Oberst v. d. Osten die Artillerie.

Der König hielt sich in Böhmen noch bis spät in den Monat Juli und hatte am 24sten das Hauptquartier in Nollendorf, von wo es am 25sten über Schönewalde und Ottendorf nach Goes in's Sächsische verlegt wurde; eine Reihe von nachtheiligen Ereignissen folgten sich für die Preußen und deren Alliirten auf einander: — die Oesterreicher bombardirten Zittau den 23sten Juli; der Herzog von Cumberland vom Marschall d'Etrées bei Hastenbeck geschlagen den 26sten Juli; Verlust der Schlacht von Groß-Jägersdorf den 30sten August; Convention von Kloster Seeven den 7ten September; am nämlichen Tage: Niederlage

und Tod des Generals **Winterfeldt** bei Moys. **Haddick** in Berlin den 16ten Oktober.[1])

So bedeutende großartige Verluste, — gingen dem Siege bei Roßbach am 5ten November vor; dagegen ging wieder am 12ten November Schweidnitz mit großen Vorräthen verloren, den 22sten die Schlacht bei Breslau, — den 25sten die Hauptstadt von Schlesien selbst, worauf erst der 5te Dezember mit dem Siege bei Leuthen und der 20ste mit der Wiedereroberung von Breslau die Angelegenheiten des Königs einigermaßen in ein besseres Gleis brachten. Wir werden nur da spezieller bei diesen Ereignissen verweilen, wo die hier abgehandelte Waffe uns dazu besonders auffordert.

In der Schlacht von Groß=Jägersdorf am 30sten August waren die Unsrigen stark:

22 Bataillone und 50 Eskadrons, 2 Kompagnien Artillerie mit 44 Bataillons=Kanonen und 20 Parkgeschützen, Summa 24,876 Mann.

Die Geschütze waren von nachstehendem Kaliber:

12 12Uder,
4 24Uder,
4 10Uge Haubitzen.

Die Bedienung von den beiden Artillerie=Kompagnien **Below** und **Rohr**.

Bei den Russen führte jedes Infanterie=Regiment 4 Regimentsstücke und 2 kleine Mortiere;[2]) nach bedeutenden Verlusten,

---

1) Nach einem Bericht des Kommandanten von Berlin, General-Lieutenant v. **Rochow**, waren in Gemäßheit des Königl. Befehls vom 24. September die wichtigsten Artillerie-Vorräthe des Berliner Zeughauses nach Magdeburg, nach Stettin und nach Küstrin versendet worden, so daß am 23 Oktober nur 1 12U.ges und 9 3U.ge Geschütze im Arsenal waren, ferner 300 Ctnr. Pulver, 3400 Ctnr. Salpeter, 400 Ctnr. Metall von unbrauchbaren Kanonen zum Vergießen. Dies das Wichtigste, was dem Feinde in die Hände fallen konnte.

2) Nach der Geschichte des siebenjährigen Krieges, Vorlesungen 2c. hatte jedes Russische Regiment 6 Munitionskarren und 2 Wagen mit Spanischen Reutern; nach Meyer jedes Dragoner-Regiment 2 2U.dige Einhörner.

die er in Reih und Glied an Kranken ꝛc. hatte, setzte der Feldmarschall Apraxin dem Preußischen Feldmarschall Lehwald 90,000 Mann mit 186 Regimentsstücken und einer Reserve-Artillerie von 114 Stücken, in Summa eine Artillerie von 300 Geschützen entgegen, d. i. eine Ueberzahl von 236 Stücken und darunter nachstehende Kaliber:

20 12℔der,
26 8℔der,
10 6℔der,
6 Mörser,
50 Schuwalows,
20 Haubitzen und

12 48℔ge	Einhörner.
30 24℔ge	
20 12℔ge	
28 6℔ge	

Gegen jenes Mißverhältniß von Kräften befahl der König seinem Feldmarschall, der beiläufig ein Greis von 78 Jahren war, verjüngt durch die Anwesenheit des Flügel-Adjutanten Major Goltz: die Russen, wo er sie fände, anzugreifen und überzurennen; es scheint, als habe Friedrich der Große hierbei die Russen von Narva im Auge gehabt und die großen Fortschritte übersehen, welche durch die Regierung Peters I. alle Zweige seines weiten Reiches großartig berührt hatten und vorzugsweise die Armee, — Fortschritte, auf welche den König aufmerksam zu machen, der Feldmarschall Keith vergeblich bemüht war, er, der Gelegenheit gehabt hatte, durch einen mehrjährigen Dienst in der Russischen Armee, von dem wahren Zustande der Dinge sich zu unterrichten. [1])

Da die Russen, der Tapferkeit der Preußen, die große Uebermacht ihrer gut bedienten Waffen, von denen die Schuwalowschen Haubitzen der Preußischen Reiterei verderblich wurden, herzhaft entgegensetzten und sich im Gefühl der Uebermacht mit Be-

1) S. Leben des Feldmarschalls Jacob Keith von Varnhagen v. Ense.

sonnenheit schlugen: so war an einen Sieg von Preußischer Seite nicht zu denken, obwohl nach Tempelhoff die Russen drei Batterien, jede von 10 12℔dern verloren.

Die Preußen dagegen verloren unter Anderem: 3 24℔der, 17 3℔der, 3 10℔dige Haubitzen, = 23 Geschütze. Ferner 3 Artillerie-Unteroffiziere, 2 Bombardiere und 18 Kanoniere todt, 1 Offizier (Kapitain Rohr), 3 Unteroffiziere, 2 Spielleute, 3 Bombardiere, 25 Kanoniere verwundet, 4 Kanoniere vermißt. Den Gesammtverlust geben die Vorlesungen im Generalstabe an, auf: 37 Offiziere und 2200 Mann als todt, gefangen und vermißt, 86 Offiziere und 2300 Mann als verwundet, — der leitende Flügel-Adjutant Goltz selbst, fiel zur rechten Stunde von einer Kanonenkugel auf dem Bette der Ehre.

Der Russische Verlust wird in Summa auf 9000 Mann geschätzt, worunter allein 9 Generale.

Wir erhalten am Schluß den bisher ungekannten dechiffrirten Originalbericht des Feldmarschalls von Lehwald an den König, der Manches aufklären und berichtigen wird, was man bisher über diese denkwürdige Schlacht veröffentlichte:

„Ew. Königl. Majestät allergnädigst mir öfters geäußerten Intention gemäß, habe ich bisher nach dem Zeugniß der hiesigen sämmtlichen Generalität Alles gethan, um zu suchen den Feind zu attakiren und zu schlagen, wegen dessen avantagöser Positionen und ungemein starker Retranchements aber niemals dazu gelangen können.

Ich erhielt den 28sten August die Nachricht: daß sich der Feind mit seiner Armee über den Pregel nach Norkitten gezogen und noch nicht verschanzt habe: Ich brach daher mit unserer Armee sogleich auf und nahm mein Lager jenseit des Pregels, so daß der linke Flügel Pojahten, der rechte aber Ranglaiken im Süden hatte und Puschdorf vor der Fronte lag.

Weil der Feind beständig eine Menge leichter Truppen vor sich hatte: so war es nicht möglich, ihn mit kleinen Detaschements zu rekognosciren; ich schickte deshalb den 29sten August den Generallieutenant v. Schorlemmer mit 20 Eskadrons

Dragoner vorwärts, um die eigentliche Situation des Feindes zu erfahren, während der Zeit die hiesige Armee en ordre de bataille aufmarschirt stand, um den Feind anzugreifen, wenn man ihn zur Attaque gemäß träfe. Der Generallieutenant von Schorlemmer drang durch die feindlichen leichten Truppen durch und hatte Gelegenheit so viel zu observiren, daß der linke Flügel der feindlichen Armee unter Apraxin Wirballen vor sich und die Flanke mit 3 Redouten gedeckt hatte, der rechte Flügel aber so sich nach Norkitten erstreckte, konnte nicht eigentlich so wenig als dessen Retranchement, wahrgenommen werden.

Es wurde daher beschlossen, den Tag darauf, als den 30sten, den Feind zu attaquiren.

Wir waren so glücklich: daß wir ihre Kavallerie vom linken Flügel schlugen, drei Batterien von 5 und 6 Kanonen überstiegen, den General Lapuchin und seinen Obersten der Artillerie gefangen nahmen und über eine Menge von Leichen, insbesondere von Artilleristen, weiter avancirten und auf die Mitte des Feindes und dessen rechten Flügel dringen mußten.

Hier fanden wir aber von beiden Seiten lauter mit schwerer Artillerie garnirte Retranchements, Gräben von ungemeiner Tiefe und in dem Walde bei Dopetcken drei Batterien hinter einander. Alles dieses würde man noch zu übersteigen gesucht haben, allein die Garnison-Regimenter aus dem hintern Treffen ließen aus einer fatalen Bevue auf die vordere Linie feuern und erregten dadurch nicht allein die Confusion, sondern auch, daß man an 20 Mann hoch stand und daher durch das unglaubliche Kartätschen-Feuer desto mehr litt.

Es war nicht mehr möglich, die Leute von der Retraite abzuhalten und ich mußte mich zurückziehen und das hiesige Lager zwischen der Alle und dem Pregel nehmen.

Beide vorher gemeldeten Kriegsgefangenen machten sich hierbei, da sie in Ermangelung von Wagen nicht gleich fortgeschafft werden konnten, aus unsern Händen los, und zwar Lapuchin mit Zurücklassung seines Ordens vom Alexander Newsky, welchen er dem Unteroffizier zur Versicherung seines Bleibens übergeben.

Unsern Verlust kann ich noch nicht bestimmen; höchstens ist derselbe an Todten, Blessirten und Vermißten etwas über 3000 Mann; der Feind hingegen muß dreimal so viel verloren haben, da alle Batterien, die wir erstiegen und die Oerter, wo wir avancirten, voll Leichen hoch auf einander lagen, der Feind uns auch nicht verfolgte.

Unsere Infanterie hat Wunder, die Kavallerie ungemein brav und die Generalität insgesamt Alles gethan, was man von ihnen nur erwarten konnte und der Sieg hat sich nur auf die Seite des Feindes geneigt wegen seines entsetzlich festen Lagers und unserer Garnison-Regimenter unglücklicher Bevue. Der Feind war in dieser Bataille über 100,000 Mann stark und seine Artillerie bestand aus mehr als 100 Stücken (welche Lehwald also sehr schwach tarirt).

Eine kleine Flintenkugel ist dem Generallieutenant Grafen Dohna unter der linken Kinnlade hinein- und auf der rechten Seite der Nase wieder herausgegangen; er kann vielleicht noch kurirt werden. Der Major und Flügel-Adjutant von Goltze ist todt.

Ew. Königl. Majestät muß wiederholt pflichtschuldig anzeigen, wie meine Kräfte dermaßen erschöpft, daß ich unter der Last des hiesigen Kommando's beinahe erliege und daher unterthänigst bitte: Ew. Königl. Majestät wollen die Gnade haben, Jemanden anhero zu senden, der solches entweder übernehme oder mich assistire." von Lehwald.

Im Lager bei Peterswalde den 1sten Septbr. 1757.

Unter der Verlustliste der Offiziere stand: 11 Kanonen, welche wegen Ermangelns der Pferde und weil die Laffeten zerschossen gewesen, nicht weggebracht werden konnten, sind den Russen in die Hände gerathen; sonst werden sich dieselben wenig Vortheil bei dieser Bataille mit Recht rühmen können.

Unterm 3ten September berichtete der Feldmarschall, daß der Generallieutenant v. Kalnein, die Obersten Holtzmann und Sydow wegen elender kränklicher Umstände sich hätten

nach Königsberg bringen lassen müssen. Er schickt die namentliche Liste von 31 in der Schlacht gebliebenen Offizieren.

Es ist bekannt, daß die Russische Armee sich bald nach dieser Schlacht zur Beziehung der Winterquartiere nach Rußland zurückzog und daß Anfang Oktober der Feldmarschall Lehwald sein Hauptquartier in Tilsit nahm, dann aber nach Schwedisch Pommern berufen ward, wohin er mit seinem ganzen Korps in Eilmärschen marschirte. In dem folgenden Kapitel, so wie im Anhange, finden wir über seine weitere Kampagne ein Mehreres.

Der nächste empfindlichste Verlust traf am 7ten September den König in zweifacher Gestalt durch die Konvention bei Kloster Seeven und durch den Tod des Generals v. Winterfeldt in dem unglücklichen Gefecht bei Moys; aus dem Ersteren ging weiterhin ein besserer Zustand der Dinge hervor, aus dem Letzteren nächst dem Verlust von 5 Kanonen, 5 Fahnen und gegen 2000 Mann, unabsehbare größere Nachtheile. Doch dazwischen leuchtete dem Könige ein Strahl von Hoffnung durch den Sieg bei Roßbach.

Beim Abmarsch des Königs nach der Saale war der General-Inspekteur v. Dieskau bei der Hauptarmee unter dem Herzog von Bevern belassen worden, Moller dagegen begleitete die Artillerie des kleineren Königl. Corps.

Die Vorlesungen im Generalstabe besagen: in der Schlacht bei Roßbach die Preußen stark:

27 Bat. Inf. 16200 M. 45 Eskadr. 5400 Reiter = 21,600 M.
die Reichsarmee: 38 Bat. 42 Eskadr. 27,840 M.
die Franzosen:[1] 52 „ 42 „ 36,240 „
90 Bat. 44 Eskadr. = 64,080 M.

Der General von Decker, dem es mit den Nachrichten über die Stärke der Artillerie in den verschiedenen Schlachten nicht besser als uns ergeht, kalkulirt uns für die Franzosen und Reichs-

[1]) Nach Meyer a. a. O. führte um diese Zeit jedes französische Bataillon ein kurzes 4℔ges Kanon mit einem Protzkasten, worin 55 Schuß enthalten waren; im Gegensatz der längeren 4℔der hießen sie à la suédoise.

truppen 130 Geschütze heraus, wovon 90 bei der Infanterie und 40 bei der Reserve vertheilt werden, für die Preußen dagegen 80 Geschütze.

Wir vervollständigen die Angaben über die Stärke der Preußischen Truppen aus der Geschichte der Artillerie III., durch Hinzufügung von: 400 Preußischen Artilleristen mit 54 Bataillons-Geschützen, 12 12Udern, 4 kurzen 24Udern und 2 10Udigen Haubitzen; Summa nach unsern offiziellen Quellen 72 Stücke; unfehlbar waren es diese 18 Parkgeschütze, welche auf den glücklichen Ausgang dieser merkwürdigen Schlacht einen so entscheidenden Einfluß übten, indem sie das vorbereiteten, was Seydlitz mit so großem Erfolge benutzte und vollführte. Uebereinstimmender und glücklicher konnten die verschiedenen Waffen nicht handeln, um ein so glänzendes Resultat herbeizuführen, wobei jener großen Batterie auf dem linken Flügel des Königs zu statten kam, daß ihre durch Moller bewirkte vortreffliche Plazirung auf dem Janus-Hügel, den Heranmarsch der feindlichen Kolonnen überragte und deren im Grunde aufgestellte Batterie von 8 Geschützen ohne Wirkung ließ. Diese entscheidende große Preußische Batterie fuhr in ihrem verheerenden Feuer unausgesetzt fort, als Seydlitz hinter ihr weg in scharfem Trabe sein überflügelndes Verhältniß nahm und mit Sturmes Ungethüm auf die erschütterten feindlichen Reiter-Kolonnen hervorbrach.

Alle Berichte stimmen darin überein: daß als der König seinen Umgehungsmarsch mit der Infanterie vollendet hatte, jene Batterie mit zum Angriff vorrückte und durch ihr fortgesetztes Feuer verhinderte, daß die feindlichen Infanterie-Massen zum Aufmarsch kamen.

Eben so wenig es einem bloßen Zufall beizumessen war, daß Seydlitz bei diesem auserlesenen Korps sich befand, mit eben dem Bedacht hatte wohl der König den wackeren Führer seiner Artillerie aus der Schlacht von Lowositz, den Ritter des Verdienst-Ordens, Karl Friedrich Moller, erwählt, den Sieg um so sicherer an seine Fahnen zu knüpfen, und wir haben ge-

sehen, daß Moller auf eine würdige Weise diesem königlichen Vertrauen entsprach.

Aus Rudolph v. Bünau's gründlichem Unterricht zur Artillerie und Feuerwerkerei, Halle 1779, entlehnt die Geschichte der Artillerie rc. II. über die in der Schlacht von Roßbach angewandten, angeblich von Moller erfundenen, sogenannten brennenden Kartätschen nachstehendes:

„Als die Franzosen klagten", erzählt Bünau, „daß die Preußen bei Roßbach Feuer auf sie geschossen; ich auch wirklich einige Blessirte sah, an denen das Klebefeuer jämmerliche Spuren zurückgelassen, so erhielt ich zu gleicher Zeit 6 Stück dergleichen Kartätschenkugeln. Bei der Untersuchung fand ich, daß es viereckige, ohngefähr 1½ Loth schwere Stücke Blei waren, welche in einen gelbgrauen Brandsatz getaucht und mit Anfeuerung bestrichen waren; um nun die Komposition des Satzes auch noch zu erforschen, so legte ich ein solches Stück auf ein starkes eisernes Blech und zündete es an. Kaum hatte das weiße Feuer solches berührt, so gerieth es in heftigen Brand. Die Flamme war dunkelroth und der Rauch dick, ehe es aber noch 20 Sekunden gebrannt hatte, fiel es durch das Blech auf das Steinpflaster. Weder darauf gegossenes Wasser noch darauf geworfene nasse Lappen konnten dieses Feuer auslöschen, sondern es brannte fort, bis die ganze Masse verzehrt und das Blei zu Schlacke geworden war, welches ungefähr 4 Minuten Zeit dauerte. Sowohl der Geruch, als die Durchschmelzung des Eisenblechs, wie die Verwandlung des Bleies in Schlacke zeigten mir die Gegenwart des häufigen Schwefels an; aber das, was diesem Feuer die Unauslöschlichkeit gab, war mir noch ein Geheimniß, mithin mußte ich auf anderem Wege die Bestandtheile dieser Komposition untersuchen und fand endlich, daß Asphalt dasjenige war, so diese vorzügliche Eigenschaft hervorgebracht rc."

So viel genug für unsern Zweck. Wir haben diese Erzählung nicht übergehen wollen, müssen aber, nach dem Urtheil des Herrn General Plümicke, überdem da kein anderer Schriftsteller dessen gedenkt, diese Angaben nur als eine Kuriosität erwähnen.

Namentlich wäre es wohl an Tempelhof gewesen, dergleichen zu berühren, obwohl er in seinem Schlachtenbericht nicht einmal dem Namen Moller das gebührende Zeugniß giebt. Oft schon haben wir Gelegenheit gehabt, des Generals Seydlitz, der aus jenem Kampfe her im Munde des Volkes blieb, rühmlichst zu gedenken, und wir wollen ihm nichts rauben von seinem Verdienst — nebenher aber Moller mit seinem gut gestellten, mit seinem gut bedienten, mit seinem verheerenden Feuer die gebührende Anerkennung! Und wir können dies mit um so ruhigerem Gewissen, als der geistreiche Verfasser der Thaten und Schicksale der Reiterei in den Feldzügen Friedrichs II. von jener Artillerie wörtlich sagt: „mit erstaunenswerther Schnelligkeit wurden 16 Geschütze auf den Janus-Hügel gebracht, welche den Angriff der Kavallerie so zweckmäßig und wirksam unterstützten, daß von unsern reitenden Batterien, so unbehülflich jene Artillerie sich auch gegen diese ausnehmen mag, kaum ein besserer Erfolg zu erwarten sein dürfte."

Es ist von dem General v. Seydlitz ziemlich allgemein bekannt, daß er wegen seines Benehmens bei Kolin General geworden und bei Roßbach der Jüngste dieser Charge war, weniger aber weiß man, daß er in dieser Schlacht noch nicht Chef, sondern nur Kommandeur des vakanten Rochowschen Kürassier-Regiments war, wodurch die Bedeutung seines Kommando's bei Roßbach noch mehr Gewicht erhält.

Die Preußen verloren, fast unglaublich, an Todten nur: 2 Offiziere und 162 Mann, an Verwundeten 20 Offiziere und 356 Mann. Von dem Feinde fanden sich 700 Todte auf dem Schlachtfelde und die Zahl der Verwundeten belief sich über 2000 Mann, die der Gefangenen über 5000 Mann, wobei 5 Generale und 300 Offiziere; 67 Geschütze, 7 Fahnen und 15 Standarten wurden genommen.

Das Schlachtfeld von Roßbach lag dem Krieges-Schauplatz in Schlesien zu fern, um auf frischer That die Angelegenheiten des Königs verbessern zu können, es lag vielmehr fern genug, um dem unternehmenden General Nadasdy Zeit zu lassen, dem

seit Abberufung des Prinzen von Preußen in Schlesien kommandirenden Herzog von Bevern die empfindlichsten Verluste beizubringen.

Um in der Folgenreihe der Ereignisse zu bleiben, gedenken wir des Falles von Schweidnitz am 14. November, und gehen damit bis in den Monat Oktober zurück.

Am 26sten dies. Mts. eröffnete Nadasdy bei der Entferntheit Preußischer Streitkräfte, an der Spitze von 30,000 Mann die Laufgräben dieser hochwichtigen Festung, gegen das Bogen- und Gartenfort.

Die Preußische Besatzung, 6000 Mann stark, stand unter Befehl des Generals Seers, nach der Entfernung von Walrave, Chef vom Preußischen Ingenieur-Corps; die Belagerung kommandirte der französische Brigadier Riverson.

Andern Tages, am 27sten, wurden vom Feinde Boyaux ziemlich weit vorwärts getrieben: 3 Batterien, à 6 Kanonen, 2 Kessel zu 4 Mörsern erbaut und die Transcheen bei Schönbrunn um 60 Klaftern verlängert. Das Feuer der Festung war heftig, ohne Verluste zu veranlassen.

Den 30sten Oktober machten die Preußen einen Ausfall, bei dem sie 221 Gefangene nahmen, ohne den Fortgang der feindlichen Arbeiten hindern zu können, denn die auf der Anhöhe von Croischwitz disponirten 3 Kanonen-Batterien und ein Kessel wurden beendigt.

Den 31sten wurde die Stadt aus 10 Kanonen und 4 Mörsern beschossen. Der General Nadasdy zeigte sich als ein kluger und ein menschlicher Gegner, — seine Batterien aber von geübten Artilleristen bedient; das Gartenfort und die Redoute Nr. 3. wurden bis zum 1sten November ganz demontirt und das Bogenfort fast ganz zum Schweigen gebracht; bis zum 6ten November vollendeten die Belagerer ihre Batterien dahin, daß die Festung aus 44 Kanonen und 8 Mörsern beschossen wurde; in der Stadt ging an diesem Tage ein Pulvermagazin in die Luft; folgenden Tages brachte man zum größten Theile das Geschütz auf den Wällen durch 56 Kanonen und 17 Mörser zum Schweigen.

Den 10ten November waren alle Geschütze in den äußern Werken durch 21 Batterien zum Schweigen gebracht und das Bogendorfer=Thor eingeschossen. Dennoch wiesen die Preußen die angetragene Kapitulation zurück; folgenden Tages aber wurde das Garten= und Bogenfort gestürmt und das dazwischen liegende Ravelin durch Verrath, ohne einen Schuß, besetzt, — worauf dann Tages darauf, am 12ten November, der General Seers Chamade schlagen ließ und die Festung mit:

51	metall. 3℔dern . . .	54,000	3℔gen Kugeln,
40	„ 6℔dern . . .	39,000	6℔gen „
22	„ 12℔dern . . .	50,000	12℔gen „
21	„ 24℔dern . . .	15,183	24℔gen „
134	Stücken,	158,183	Kugeln,
14	50℔gen metall. Mörsern,	13,000	50℔gen Bomben,
2	150℔gen Stein=Mörsern,	8,900	Handmörser=Granaten,
16	Mörser,	4,500	Centr. Pulver,
145	Coehornern,	600,000	Flinten=Patronen,
		400,000	Karabiner=Patronen,

übergab. Mit andern Worten, in jeder Hinsicht ein überaus großer Verlust für den König, welcher an diesem unheilvollen Tage mit seinem Hauptquartier, nach dem Siege von Roßbach, bis nach Leipzig gekommen war und von dem verwundeten Französischen General Custine, den der Monarch daselbst besuchte, mit den Worten begrüßt wurde: „Sire, Sie sind auch darin größer als Alexander; er quälte seine Gefangenen, Sie gießen Oel in ihre Wunden.“

Weniger Nachsicht kannte er gegen seine eigenen Generale — den Vertheidiger von Schweidnitz vermochten nicht die unsichern, großentheils Sächsischen Mannschaften, die er selbst bewachen mußte, zu entschuldigen, nicht daß er nur 30 Kanoniere bei 6 Mal so viel Geschütz hatte, nicht daß die, vor dem Glacis der Forts liegenden Fladderminen dem Feinde verrathen wurden, — Seers wurde seiner Dienste entlassen.

Doch das Maaß der Widerwärtigkeiten in diesem Feldzuge war noch nicht voll; am 22sten November, an dem Tage, an

welchem der König bereits in Maltitz zwischen Görlitz und Bautzen eingetroffen war, verlor der Herzog von Bevern die Schlacht von Breslau, den 25sten seine eigene Freiheit und die Hauptstadt Schlesiens. — Ungünstigeres konnte dem Könige, der im Gefühl des Sieges mit beflügelter Eile von den Ufern der Saale herbeikam, in Schlesien nicht füglich widerfahren.

Die Stärke der beiderseitigen Armeen in der Schlacht von Breslau wird in den Vorlesungen a. a. O. rc. in nachstehender Art angegeben:

Infanterie 21,000 M. Kavallerie 9000 M. = 30,000 Mann,
woven sich jedoch 1000 Mann Infanterie
und 1000 Pferde unter Oberst Krockow,
jenseit der Oder detachirt befanden.
Die Oesterreicher gaben sich selbst auf . . = 60,000 Mann,
obwohl man sie auf 80,000 Mann berechnete; sie wurden von dem Prinzen Karl von Lothringen befehligt.

Ueber die Stärke der Artillerie schweigen wieder alle Berichte, etwas, was dem General Tempelhof nicht vergeben werden kann; doch darin stimmen alle überein: daß die feindliche Artillerie der unsrigen an Zahl und Kaliber überlegen war. Der Verfasser der Schlachten und Hauptgefechte des 7jährigen Krieges bedient sich in seiner Stärkeberechnung bei der Schlacht von Breslau, Seite 105, des Wortes Kalkul und Seite 109 des Ausdruckes Wahrscheinlichkeitsberechnung; danach müssen wir also den Maaßstab anlegen, wenn derselbe den Preußen 138 Geschütze zulegt und sie in
78 Bataillons-,
48 Reserve- und
12 Geschütze aus der Besatzung von Breslau vertheilt.

Die Oesterreicher nimmt derselbe zu 80,000 Mann an und giebt ihnen:

bei 98 Bataill.:	196 leichte,
als Reserve-Artillerie:	124
Summa	320

d. i. 4 Geschütze pro Tausend Mann.

Der Herzog von Bevern hatte sich, durch Redouten gesichert, hinter dem kleinen Flüßchen Lohe aufgestellt und erwartete den feindlichen Angriff; überall, wo man einen möglichen Uebergang voraussehen konnte, waren Schanzen angelegt, allein da das rechte Ufer vom linken beherrscht wird, so lagen mehrere derselben in der Tiefe und konnten also nichts nützen, was auch der König in seinen Schriften tadelt.

Eine weitläuftige Disposition des feindlichen Generals enthält für uns nebenbei das Merkwürdige: daß an jeder Spitze der 3 zum Angriff projektirten Corps, Büchsenmeister, wie die Artilleristen noch genannt wurden, stehen sollten, um die genommenen Kanonen der Preußen sogleich gegen diese wenden zu können, — dies zeigt zugleich einen Ueberfluß an Artillerie-Mannschaften, über den sich die Preußen nicht beklagen konnten.

Der Prinz Carl eröffnete seiner Seits, nachdem auf seinem rechten Flügel General Nadasdy bei Kleinburg durch Zieten zurückgewiesen worden war, den Angriff mit einer wenig bedeutenden, aber wohl unterhaltenen stundenlangen Kanonade, und wir bekommen eine Idee von seinen Mitteln, wenn in den Vorlesungen des Generalstabes erwähnt wird: „Um 9½ Uhr hatte der Feind seine zuletzt erbauten Batterien mit 54 schweren Geschützen bewaffnet und eröffnete bei starkem Nebel gegen die Preußischen Verschanzungen ein so heftiges Feuer, daß die darin aufgestellten Geschütze in Zeit von einer Stunde fast ganz demontirt waren" und zwar waren die Oesterreicher auf dieser Angriffs-Fronte, nämlich im Centrum, um so stärker, als der Herzog, den Hauptangriff auf seinem linken Flügel erwartend, dorthin den größten Theil seiner Artillerie entsendet hatte und sich da gerade selbst befand, als die Oesterreicher den Uebergang bei Klein-Mochber über 5 Brücken forcirten. Von der Artillerie, haben wir oben gesehen, konnten sie keinen erheblichen Widerstand finden: so gingen also kleine Abtheilungen von Infanterie mit großem Muthe und begeistert durch das schöne Beispiel, das ihnen der Prinz Ferdinand, der Vater Sr. Königl. Hoheit des hochseligen General-Inspekteurs, an der Spitze der stürmenden

Kolonnen gab, herzhaft auf den bereits festgesetzten Feind los, — zersplitterten aber an der Uebermacht des Gegners.

Von Klein-Mochber aus detachirten nun die Oesterreicher, nachdem ihre linke Flügel-Kolonne, einige Zeit später anrückend und angreifend, einen rühmlichen Widerstand an dem bei Schmiedefeld aufgestellten General Lestwitz fand, in dessen linke Flanke, und erzwangen, obwohl unter erheblichen Verlusten, auch hier den Rückzug der Preußen, wie auch auf dem äußersten rechten Flügel bei Pilsnitz, nach ausgezeichneter Tapferkeit der Truppen unter General Brandes.

Von der Artillerie blieb der Hauptmann Borcke auf dem Schlachtfelde, Oberst Osten, der Kommandeur der Artillerie und Major Zbikowsky starben an ihren Wunden; 4 6℔der, 10 12℔der, 1 24℔der, 2 10℔ge Haubitzen, 2 25℔ge Mörser und 17 Stücke von unbekanntem Kaliber gingen durch die Schlacht verloren; in Breslau selbst aber, das ohne Vertheidigung fiel, 43 metallene, 37 eiserne Kanonen, 32 Falkonetten, 4 Haubitzen, 6 metallene und 8 eiserne Mörser, außerdem:

70,000	Stück	3℔ge	Kanonenkugeln.
5,300	„	6℔ge	
60,000	„	12℔ge	
8,000	„	24℔ge	
18,000	„	verschiedene	
2,000,000	„	Patronen.	

Tempelhof tadelt die schlechte Benutzung des Terrains, „indem eine Batterie von 10 bis 15 Stück 12℔dern, nebst einigen Haubitzen, besonders aber eine Batterie bei Klein-Mochber den Uebergang über die Lohe wahrscheinlich verhindert haben würde.“ Nach diesem, unserm Meister, führte das weitläufige Terrain und die Ueberlegenheit der feindlichen Artillerie, diese unnennbaren Verluste herbei.

Der Königliche Feldherr, der auf den Flügeln des Sieges herbeieilte, konnte sich mit dem Gang der Operationen in Schlesien nicht einverstanden erklären und mochte im Geiste alles das vorhersehen, was auf den Fall von Schweidnitz folgen

würde; er erließ aus seinem Haupt= und Marschquartier Bautzen den 21sten November die nachfolgende, höchst denkwürdige und in ihrer unmittelbaren Folge beziehungsweise Kabinets=Ordre:

An den Herzog von Bevern.

Ew. Liebden danke Ich zwar vor die, in Dero Schreiben vom 17ten (also 3 Tage nach dem Fall von Schweidnitz) Mir gegebenen Nachrichten, die Umstände aber zwingen mich: daß Ich Ew. Liebden, ohne die Termes zu mesuriren, sagen muß: wie es abermals von Deroselben schwach gewesen ist, daß Dieselben detachirt haben und daß Sie den Grafen Wied nicht detachiren sollen, weil Sie Sich damit immer schwächen und um frey zu sagen: es der erste Fehler gewesen, daß Sie zu viel detachirt und sich dadurch zu sehr geschwächt haben.

Ich bin heute in Bautzen und marschire, wie Ich Deroselben gestern schon geschrieben, gerade auf Breslau; Ew. Liebden werden Mir aber wegen Importance der Sachen nicht verdenken, wenn Ich Ihnen gerade heraus sage: daß Dero Kopf Mir davor repondiren soll, daß Dieselben von dem Feinde sich nicht weiter rückwärts zwingen, aber Sich auch von demselben keinen Marsch vorwärts abgewinnen lassen, sondern daß vielmehr Sie den Feind beständig in den Hessen liegen und so wie er nur aufbricht, um vorwärts auf Mich zu gehen, ihm gleich auf den Hals marschiren.

Ich werde den 29sten in Jauer sein, von da Ich gerade auf Breslau marschire und allemal drei Märsche und einen Ruhetag machen werde; sobald Ich an Schlesien komme, werde Ich aussprengen, als ob Ich nach Schweidnitz marschirte und solches wieder nehmen oder auch den Feind von seinen Magazinen abschneiden wollte. Ich werde aber dem Feinde gerade auf die Flanke gehen, während Ew. Liebden ihn en front attaquiren müssen, so daß Wir mit Gottes Hülfe ihn gerade nach der Oder drängen und jagen wollen. Ich wiederhole aber: daß, wenn der Feind weggehen wollte und Ew. Liebden ihm nicht gleich auf den Hacken sitzen und ihm einen Marsch vorge=

winnen lassen — Mir sodann ohne Consideration noch Entschuldigung Dero Leben und Kopf davor repondiren müssen.

Sonsten will Ich: daß der Generallieutenant Lestwitz das Breslausche Gouvernement haben und versehen soll und soll der Generallieutenant von Katte nichts weiter damit zu thun haben, sondern von Allem dispensirt sein.

Was Ich Ew. Liebden nochmals zum höchsten muß rekommandiren: ist, daß Sie weder einem General, noch sonst einem Offizier das geringste Wort von Meinem Plan, noch von Meiner Hinkunft in Schlesien sagen oder merken lassen sollen, bis auf den Tag, wo Ich Ew. Liebden die gestern geschriebenen Signale durch Raqueten 2c. geben werde, oder aber bis auf den Fall, wo der Feind aufbricht und Sie ihm folgen und auf die Hacken rücken müssen, alsdann Sie den Offizieren sagen können: daß der König — als Ich — da wäre und daß Meine Ordre sei, die jeder von Ihnen wissen und exekutiren müßte, wann auch schon Ew. Liebden ein Unglück durch einen fatalen Schuß begegnen sollte.

Uebrigens verbiete Ich Ew. Liebden nochmals hierdurch alle Conseils de guerre noch Rücksprache mit Dero Generals und rekommandire Ihnen Selbst gute Dispositions zu machen, dann mit Autorität zu befehlen und jeden General, bei Verlust seines Lebens, exakt zur Exekution zu bringen und anzuhalten 2c.

Bautzen, den 21sten November 1757.

Seitdem der König diese gestrenge Ordre erlassen hatte, bis zu ihrem Eintreffen bei dem Herzog, war am 22ten November die Schlacht von Breslau verloren gegangen, der Herzog hatte sich mit den Truppen auf das rechte Ufer gezogen und also dem feindlichen Heere die Freiheit gegeben, ohne Hinderniß dem Könige entgegen zu rücken, endlich aber sah der Herzog auch wohl den Fall von Breslau voraus. Das Schreiben des Königs war dem Herzoge präsentirt den 24sten Nachmittags halb 2 Uhr; andern Morgens ritt der Herzog, gefolgt von einem Reitknecht, allein rekognosciren und wurde gefangen genommen.

Die uns durch die Güte des Herrn General-Auditeurs vorliegenden Akten in Untersuchung der unerwarteten Uebergabe von Breslau ergeben einige interessante Details und mannigfache Berichtigungen zur Geschichte dieser Epoche:

Die Generallieutenants Katte, Lestwitz und Kyau kamen dadurch vor ein Kriegsgericht, von welchem der Feldmarschall Fürst Moritz von Dessau Präses war, ferner Beisitzer: die Generallieutenants von Forcade, der Prinz Ferdinand von Preußen und der Prinz Eugen von Würtemberg, die Generalmajors von Geist, von Plettenberg und von Lattorff, die Obersten von Brösicke und von Hoffmann vom Regiment Prinz Franz von Braunschweig, von Bardeleben von der Garde, die Oberstlieutenants von Belling vom Regiment des Prinzen von Preußen, von Zeuner vom Lattorffschen Regiment und von Saldern von der Garde.

Der Generallieut. Katte hatte nach dem Tode des Feldmarschalls Buddenbrok, im April 1757, das Kommando in Breslau erhalten und während der Schlacht vom 21sten November gehabt; er habe, deponirt er im Verhör, dem Herzog von Bevern die schlechten Vertheidigungsmittel, die mangelhafte Besatzung, welche aus 3320 Mann mit 18 Kanonieren unter Hauptmann Kitscher bestanden, geklagt. Er erbat sich vom Herzoge am 22sten eine Besatzung von 5000 Mann, 200 Kanoniere und weitere Verhaltungsbefehle, da er allezeit bei der Kavallerie gedient habe und daher bei der Vertheidigung leicht Fehler begehen könne.

Der Herzog antwortete: Da Se. Majestät ihm, dem Katte, das Kommando gegeben, so müsse er solches behalten; 8 Bataillone sollten ihm noch zum Renfort belassen werden, wie viele Geschütze, könne er noch nicht absehen; ferner könne er ihm keine anderen Instruktionen geben: „als bei der größten Extremität die beste und honerabelste Kapitulation für die Stadt, Garnison und Civil zu machen.“ Hieran reiheten sich die Worte: „indem es möglich, daß Se. Königl. Majestät noch Mittel finden werden, diesen Ort zu retten.“ Ferner: „im wirk-

lichen Fall der Attaquen müssen die Werke sufficient besetzt werden, außerdem sind selbige nur vor Surprisen zu decken und die Garnison nicht unnöthig zu fatiguiren."

Bald nachdem der Herzog die Festung mit der Armee verlassen hatte, kam der Oesterreichische Artillerie-Oberst Walter von Waldau als Parlementair mit einer Aufforderung zur Uebergabe in die Stadt und Katte wies dergleichen Zumuthungen von der Hand, meldete dieses dem Herzoge und erhielt von demselben aus dem Hauptquartier Protsch, den 23sten November, den Bescheid: „wenn der Ort noch einmal aufgefordert wird, so kann die Antwort sein: es dependire die Uebergabe nicht von Ew. Excellenz, indem unsre Armee so nahe bei der Stadt stände und Sie ohne meine Ordre sich zu nichts verstehen könnten." Siehe vollständig im Anhange.

Herr von Waldau wiederholte seinen Besuch und seinen Antrag und der General Katte meldete von Neuem dem Herzoge von Bevern, worauf folgende Antwort von Seiten der beiden ältesten kommandirenden Generale erfolgte:

„Des Herzogs Durchlaucht sind nicht zugegen (er war eben gefangen genommen worden), mithin kann auch noch keine Resolution wegen einer Kapitulation gegeben werden; sollte indessen die Noth dringen, so ist des Generals von Kyau und von Lestwitz unmaßgebliche Meinung, beiliegende Punkte auszubingen. Den 24sten November 1757.

Freiherr von Kyau. von Lestwitz."

„Doch müssen der Herr Kommandant sich so lange halten, wie möglich, und nicht eher kapituliren, bis die Armee einen Marsch vorausgenommen hat, vor morgen früh 10 Uhr kann keine Kapitulation eingegangen werden."

Die vorgeschlagenen Bedingungen besagten einen freien Abzug mit Waffen und Zeug und der Artillerie, auch sollte sich der Feind innerhalb 3 Tage nicht dem Orte weiter nähern.

Des Mittags um 11 Uhr kam der Oberst Walter von Waldau wieder und meldete dem General Katte die Gefangennehmung des Herzogs von Bevern; der Oberst eilte un-

verrichteter Dinge wieder zurück, Katte aber entwarf nach dem Obigen die Bedingungen zur Uebergabe, und als er solche eben expedirt hatte, lief um 1 Uhr der Königl. Befehl ein, wonach dem Generallieutenant Lestwitz das Gouvernement übergeben werden sollte. Katte rief hierauf die an den Feind gesandten Offiziere zurück und ließ demselben anzeigen, daß der v. Lestwitz das Kommando erhalten habe. Um 3 Uhr Nachmittags übernahm dieser den Oberbefehl, er war aus dem, für ihn so ehrenvollen Kampf vom 22sten verwundet und erhielt schon um 4 Uhr den wiederholten Besuch des, immer aufdringlicher werdenden Oesterreichischen Artillerie-Obersten, mit welchem Lestwitz in der Nacht zum 25sten November die förmliche Kapitulation verabredete.

Auf die Frage: warum er eigentlich kapitulirt habe, antwortet der Generallieutenant von Lestwitz: er habe den Herzog gebeten, nicht lauter Schlesische Regimenter nach Breslau zu legen, nicht minder sein eignes, aus Sachsen bestehendes, worauf jedoch namentlich wegen der letztern der Herzog erwiedert habe: „daß dies die Intention Sr. Majestät sei."

2. Bei Uebernahme des Kommandos habe er den Generallieutenant Kyau gebeten, ihm einige Bataillone mitzugeben, ingleichen einige Kanoniere, allein vergeblich; bei den nach der Schlacht in Eile hinein geworfenen unvollständigen Bataillonen haben sich keine abgerichteten Leute zur Bedienung des Geschützes befunden.

3. Die mehrste Artillerie aus Breslau habe der Herzog von Bevern zur Armee genommen und zu den nur vorhanden gewesenen 2 Mortiers habe man keine Bomben gehabt, viele Kartuschen hätten zu den Kanonen nicht gepaßt und der Pöbel habe bei seiner, des von Lestwitz, Ankunft das Zeughaus, das Mehlmagazin und die Wagen einiger Regimenter auf dem Neuen Markte geplündert.

4. Die Aeltesten der Zünfte wären den ganzen Tag auf dem Rathhause geblieben und hätten nicht eher aus einander gehen wollen, als bis sie Nachricht hätten, daß zur Kapitulation geschritten würde."

5. Vor dem Ohlauer und Ziegelthore seien die Wachten desertirt gewesen.

6. Alle Kommandeurs hätten sich über den schlechten Geist ihrer Leute beklagt.

7. Habe er bei seiner Ankunft den General von Katte bereits in Unterhandlung mit dem Feinde getroffen.

„Mit einer so schwachen, fatiguirten und von Kanonieren entblößten, wie auch aus so vielen Schlesischen Landeskindern bestehenden Besatzung hätte er unmöglich eine Defension führen können, und wäre also seine Absicht gewesen, die Leute dem Dienste des Königs zu erhalten; „er hätte, als er gekommen, Alles in der Stadt in der größten Konfusion gefunden, welches er in der Geschwindigkeit nicht Alles so habe remediren können, denn seine Blessur an dem Fuße und in der Seite hätten verhindert, daß er nicht allenthalben habe herumreiten und alle Posten visitiren können.“

Kaum daß die Kapitulation abgeschlossen war und der Ausmarsch am 25sten November erfolgt: so mischten sich die Oesterreichischen Werber unter die Preußischen Truppen und suchten sie zu debauchiren und in welchem Grade dieses glückte, geht am deutlichsten aus dem Rapport hervor, wonach von 4096 Kombattanten nur 479 Mann verblieben, wonach also die gute Absicht, welche der General Lestwitz nach dem Obigen der Kapitulation unterlegte, allerdings sehr mangelhaft in Erfüllung ging.

Der König bestätigte, Breslau den 14ten März 1758, das kriegsrechtliche Erkenntniß dahin, daß Katte einen einjährigen Festungs-Arrest, Lestwitz unter Entlassung einen zweijährigen, Kyau aber einen sechsmonatlichen Festungs-Arrest erhielt.

Ueber dieses Schlesische Heer waltete das besondere Mißgeschick, daß alle Befehle, die der König ihm zur strengsten Danachachtung ertheilte, nicht mehr ausführbar waren, wenn sie anlangten: der König verbot das ewige Retiriren und verlangte ein entschlossenes Drauflosgehen, unterdessen der Herzog bereits die Schlacht verloren hatte. —

Der König empfiehlt vor allen Dingen zu vermeiden, daß die Oesterreicher dem Schlesischen Heere nicht Märsche abgewinnen und dem Königl. Corps unerwartet auf den Hals kommen, — unterdessen ist das linke Oderufer vom Herzoge ganz geräumt und es war nur ein Fehler der Kaiserlichen, daß sie nicht unaufhaltsam in ihrem Siegeslauf weiter gingen und das bewirkten, was der König als das Ungünstigste in seiner Lage befürchtete.

Der König glaubt in dem alten bewährten, tapfern General Lestwitz denjenigen zu erkennen, der sich unter den Trümmern von Breslau begraben lassen wird — und der verwundete Greis, ein Held aus dem eben gebändigten Kampfe vor den Thoren der Schlesischen Hauptstadt, erliegt den verzweifeltsten Umständen und Verhältnissen. —

Der König erfährt in seinem Hauptquartier Naumburg am Queis endlich, nachdem eben falsche Siegesberichte sein Herz erfreut, den Verlust der Schlacht und die Räumung des linken Oder-Ufers und er befiehlt dem Herzog: „wenn Ew. Liebden wider Verhoffen schon von Breslau wegmarschirt wären, so müssen Sie doch sogleich dahin zurück, sich darin vor Ihre Person selbst werfen, Breslau defendiren und halten, es koste, was es wolle und Sich absolut nicht ergeben — und Breslau ist bereits übergeben und der Herzog selbst gefangen.

Wir haben einige der interessantesten Stücke, aus den Untersuchungs-Akten entlehnt, in den Anhang mit aufgenommen.

18,000 Mann der bei Breslau überwundenen Armee führte in jenen Unglückstagen der tapfere Zieten über Glogau dem mit 12,000 Mann zur Rettung herbei eilenden Landesvater nach Parchwitz zu. Kaum $\frac{3}{4}$ Jahre darauf gab die tapfere Bürgerschaft von Olmütz den Breslauer Bürgern ein Beispiel von treuer Hingebung und Aufopferung für ihren Monarchen während einer schweren Belagerung.

Wir gelangen zu einem der schönsten Tage der Geschichte dieses Krieges, der namentlich auch der Artillerie des Königs ein Ehrentag wurde, zur Schlacht bei Leuthen am 5ten Dezember; — der König hatte unsägliche Verluste erlitten, es mußte

etwas Außerordentliches geschehen. Der Monarch sprach am Morgen des Schlachttages in wenigen kräftigen Worten seine Ansicht über die Lage der Sachen aus und begeisterte zur kräftigen That!

Die Stärke der schlagenden Truppen war folgende:

Preußen: 21,000 Mann Infanterie, 11,000 Reiter und 167 Geschütze und zwar nach folgenden Kalibern: 63 schwere Kanonen, 8 Haubitzen, 96 Bataillonsstücke.

Oesterreicher: 58,800 Mann Infanterie und 14,400 Mann Kavallerie, die Anzahl der Geschütze ist bei den Oesterreichern wieder nirgends angegeben;

84 Bataillons gaben aber allein 168 Regimentsgeschütze und über schwerere Kaliber konnten die Oesterreicher nach den letzten glänzenden Erfolgen ihrer Waffen nicht in Verlegenheit sein. General von Decker a. a. O. giebt den Oesterreichern außerdem 42 Geschütze als Reserve-Artillerie und nimmt sie also in Summa auf 210 Stücke an; derselbe bestätigt, nach den „Thaten und Schicksalen der Reiterei" die wichtige Bemerkung: die Oesterreichische Artillerie wäre fast ganz in Breslau zurückgeblieben, als der Prinz Carl gegen Lissa vorgerückt sei. Retzow in seiner Charakteristik berichtet in Absicht der Preußischen Artillerie in der Schlacht: daß der König zur Verstärkung derselben 20 schwere Batteriestücke mit großer Anstrengung aus Glogau herangezogen habe, indem bei 29 Centnern Schwere ihre Fortbringung und Handhabung mit vielen Beschwerden verbunden gewesen sei; sie thaten, heißt es in den Vorlesungen des Generalstabes I., bei Leuthen vortreffliche Dienste und führten seitdem den Namen Brummer; ferner daselbst: sie wurden während der Schlacht vortrefflich bedient und schossen vorzüglich gut, wiewohl bei vielen Kanonen unberittene Kavalleristen Dienste thun mußten.

Die Avantgarde, welche im Beisein des Königs der Prinz von Würtemberg[1]) befehligte, bestand aus 12 Bataillonen,

---

*) Die Generale der Preuß. Armee, S. 83.

den Fußjägern und 40 Eskadrons, denen die Brücken-Equipage und 10 Zwölfpfünder beigegeben waren; sie setzte sich am 4ten Dezember aus dem Lager von Parchwitz in Bewegung.

Die Armee folgte in 4 Kolonnnen, die Kavallerie auswärts, die Infanterie und Artillerie (letztere in 2 Brigaden getheilt) in der Mitte; 3 Bataillone und 10 Eskadrons machten die Arrière-Garde. In dieser Art war nach den Vorlesungen I. die Armee am 4ten formirt.

Die Oesterreicher hatten das Schweidnitzer Wasser im Rücken, waren mit dem rechten Flügel an Nypern gelehnt, mit dem Centrum Frobelwitz und Leuthen vor der Fronte, mit dem linken, aus Bayern und Würtembergern unter Nadasdy bestehend, bis gegen Sagschütz in einer Ausdehnung von einer Meile aufgestellt. Die Preußischen Positions-Geschütze von 71 Piecen waren bei dem ersten Treffen vertheilt.

Der General Wedell griff bekanntlich den rechten österreichischen Flügel bei Sagschütz mit 3 Bataillonen an; er hatte 10 schwere Geschütze und gab damit hier den eigentlich entscheidenden Nachdruck, den die Kavallerie glänzend benutzte.

Die Oesterreicher zogen nunmehr ihren bisher unbeachtet gebliebenen rechten Flügel näher an Leuthen heran und vereinigten dahinter eine bedeutende Truppenmasse mit entsprechender Artillerie, und als Leuthen genommen war, die Ausgänge nach dem Feinde aber im wirksamsten Kartätschenschuß blieben: so wirkten, nach Tempelhof, die schweren Preußischen Batteriestücke auf die bei den Windmühlen 100 Mann tief stehenden feindlichen Massen in verheerender Art und Weise.

Nachdem der Sieg vollständig gelungen und das feindliche Heer theilweise in einer Art von Auflösung war, so beförderte der König das panische Schrecken durch öfteres Abfeuern der Geschütze, eine Kriegslist, die in neueren Zeiten sich bei dem letzten großen Siege der Alliirten, bei Belle-Alliance, in ähnlicher Art wiederholte.

Die Oesterreicher verloren 116 Geschütze und hatten bei dieser Waffe 2 Offiziere und 90 Kanoniere todt; 10 Offiziere aber und

158 Kanoniere wurden blessirt; bei der Preußischen Artillerie wurden die Lieutenants Dresky und Tettau erschossen.

Der Gesammtverlust betrug;
bei den Preußen: 6000 Mann außer Gefecht,
bei den Oesterreichern: 27,000 Mann, 51 Fahnen und 4000 Wagen.

Der Generallieutenant Holtzendorf, welcher dieser berühmten Schlacht als Kapitain beiwohnte, schildert nach den Angaben der Geschichte der Artillerie III. die Wirkungen jener schweren 12Uder als ungeheuer; ungewohnt, von einem so schweren Geschoß und in beispielloser Entfernung vernichtend erreicht zu werden, sind die Gegner des Königs zur Zeit geneigt gewesen, die Anwendung dieser Geschütze im freien Felde als eine Verletzung des Völkerrechts zu betrachten.

Nach eben dieser Quelle sollte die seitdem beibehalten gewesene Benennung Brummer von den öfteren Fragen des Königs entlehnt gewesen sein: „ob die Kanonen des linken Flügels noch brummten;" sie wurden bis in die Rhein-Kampagne als Feldgeschütze beibehalten und in der Moorlautener Schanze zum letzten Male gebraucht.

Würdig eines solchen Sieges, wurde Breslau schon 2 Tage nach der Schlacht, am 7ten, von der linken Seite eingeschlossen und das zur Belagerung fehlende Material aus Brieg und Neisse entnommen, Dieskau aber mit der Leitung der Artillerie davor beauftragt, Balbi mit der Ingenieur-Partie; der Erstere berichtete unterm 13ten dem Könige:

Kantonier-Quartier Herdam: daß zu dieser Zeit nur:

13 12Uge } Kanons,
5 24Uge }
5 10Uge Haubitzen,
9 50Uge Mortiere und
2 75Uge Mortiere,

vor Breslau zusammen wären, daß aber mit dem 1sten Transport aus Neisse erwartet würden:

7 12Uge Kanonen,

5 24℔ige Kanonen,
4 10℔ige Haubitzen,
3 5℔ige Mortiere,
und mit dem 2ten
20 12℔ige Kanonen,
10 24℔ige „
8 50℔ige Mortiere.

An Mannschaften wurden zur Belagerung erfordert:

I. Von der Artillerie:
98 Unteroffiziere,
588 Kanoniere.

II. Von der Infanterie.
294 Unteroffiziere,
2940 Gemeine und
168 Zimmerleute.

Es waren aber nur 317 gesunde Kanoniere vorhanden und Dieskau erbat sich vom Könige die bei den Regimentern noch stehenden wenigen Kanoniere, auch für den Obersten Merkatz einen Vorschuß zu Kartuschen ꝛc. von 3000 Thlr.

Den 8ten, 9ten und 10ten, heißt es in dem Original-Bericht von Balbi, wurden die Kommunikationsböte über die Oder und die erforderlichen Faschinen und Schanzkörbe verfertigt und die schwere Artillerie langte nach und nach an.

Am 10ten Dezember wurden die Laufgräben gegen das Taschenbastion in Breslau eröffnet; den 13ten spielten die Batterien bei dem Kloster der barmherzigen Brüder und auf dem Moritz-Kirchhofe; die Belagerten warfen Bomben und Haubitzgranaten.

In der Nacht zum 16ten wurde der Bau einer Batterie von 20 Kanonen, excl. der Mörser, im Garten der barmherzigen Brüder vollendet und das Feuer mit großem Erfolg eröffnet; zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags fiel eine schwere Bombe in den Pulverthurm des Taschenbastions und sprengte ihn mit einem Bataillon Kroaten in die Luft, so wie nicht minder die Hälfte

der Courtine mit einem Theile der rechten Flanke der Erde gleich gemacht wurde.

In der Nacht zum 18ten begann der Bau einer Ricochett-Batterie von 6 Kanonen und 3 Mörsern vor dem linken Flügel der Parallele und am Tage fing um 2 Uhr Nachmittags die Sappenarbeit an.

Der Kommandant Feldmarschall-Lieutenant Sprecher befürchtete durch einen eingetretenen Frost die Möglichkeit eines Sturmes auf die obengedachte Bresche und um 10 Uhr Abends einigte man sich über die Kapitulation. Den 21sten Dezember streckte die Besatzung das Gewehr.

Alle Arbeiten waren unter dem nachtheiligen Einfluß eines sehr ungünstigen Wetters geschehen, so daß Balbi seinen Bericht an den König den 21sten December 1757 mit den Worten schließt: „Alle diese Arbeit ist unter starkem Regen, Schnee und zuletzt unter starkem Frost bis ans Ende unermüdet fortgesetzt.“

Glänzender sehen wir die Preußischen Ingenieurs im ganzen Kriege nicht wieder!

Nächst einer ungeheuren Ausrüstung von Belagerungs-Material und Geschützen, wurden von leichterem Kaliber vorgefunden:

18	3℔ge	Preußische Kanonen.	32	Kanonen,	österreichische Geschütze.
7	6℔ge		6	Haubitzen,	
7	12℔ge		6	Mörser,	
1	24℔ge				
2	10℔ge metallene Haubitzen,				
2	25℔ge Mörser.				

81 Geschütze in Summa.

Am 28sten Dezember fiel auch noch die von den Oesterreichern leicht befestigte Stadt Liegnitz mit 12 Preußischen und 10 Oesterreichischen Kanonen und anderm Kriegs-Material.

Wir schließen dieses Kapitel mit der Zusammenstellung des gesammten Verlustes der Oesterreicher während des Monats Dezember:

dürfe; die blauen Wagen müßten überdies neu überzogen, Pferdegeschirr müßte theils neu, theils reparirt werden und die Oesterreichischen Wagen, die an die Artillerie abgeliefert worden, reichten nicht aus, den Abgang zu ersetzen, den der Train des gebliebenen Obersten Osten bei dem Rückmarsch aus Böhmen und bei Zittau verloren habe; ferner wären die Train-Bedienten und Knechte, welche mit des Königs Armee gekommen, gänzlich abgerissen, so daß sie neu montirt werden müßten. „Wenn also," schließt Dieskau, „ich bei dem jetzigen Zusammenfluß des Artillerie-Fuhrwesens im Stande wäre, Ew. Königl. Majestät es für 20,000 Thlr. wieder in den gehörigen Stand zu setzen, so würde ich mich vollkommen glücklich schätzen." Hiernach wiederholte er seine Bitte, zumal er außer Stande wäre, Sr. Majestät einen speziellen Anschlag zu formiren, vielmehr nur nach Pflicht berechnen könne.

Schon am 5ten erhielt Dieskau nachstehende Resolution: „Ich gebe Euch hierdurch in Antwort, daß noch viele Oesterreichische Artillerie-Wagen sein müssen, die Ihr noch alle sehr gut und fast als neu werdet gebrauchen können; wenn aber noch solche hie und da herumstehen dürften: so habe Ich an den Etatsminister von Schlabrendorff die Ordre ergehen lassen, daß derselbe sogleich den Landräthen und Dorfschaften aufgeben soll, damit sie alle dergleichen Wagen zusammenbringen und hierher zur Artillerie abliefern sollen. Inzwischen aber und damit die nothwendige Reparation des Artillerie-Trains nicht aufgehalten werde, so will Ich Euch zu solchem Behuf vorerst die Summe von 10,000 Thlr. assigniren, welche der Etats-Minister von Schlabrendorff, zu Folge an ihn ergangener Ordre, auf Eure Assignation und Quittung auszahlen lassen soll.

Breslau, den 5ten Januar 1758."

Unterm 7ten reichte Dieskau dem Könige die speziellen Anschläge über die in Berlin und Breslau zu gießenden 50 12℔gen Kanonen und 45 7℔gen Haubitzen ein, so wie über die dazu gehörenden Kartusch- und Granaten-Wagen, auch über die Munition und zwar:

IV.

Rüstungen der Artillerie zu dem Feldzuge von 1758. Winter-Feldzug des Feldmarschalls von Lehwald gegen Stralsund. Die Artillerie vor Schweidnitz, vor Olmütz, bei Zorndorf und Hochkirch, ein Ehrentag; in Neiße und Colberg. Die schweren 12℔der des Königs sind mit Bauernpferden bespannt.

Der König hatte in dem Winter von $17\frac{57}{58}$ das Hauptquartier in Breslau, und Dieskau leitete nach seinem Befehl, was die Artillerie betraf, von dort aus die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Feldzug; wir haben das Glück, hierüber interessante Materialien aus der Original-Korrespondenz mittheilen zu können.

Schon mit dem Ausgange des Jahres hatte Dieskau dem Könige die Nothwendigkeit vorgestellt, der Artillerie-Kasse zur Reparirung des Artillerie-Trains die Summe von 20,000 Thlr. vorschießen zu lassen, hierauf war Dieskau beschieden worden: in acht Tagen wieder anzufragen; auch jetzt lautete die Königliche Resolution: „Ich finde aber die geforderte Summe zu solcher Reparation sehr stark und verlange vorher von Euch eine nähere Nachweisung deshalb, zumalen da Ihr ja so viele Oesterreichische Artillerie-Wagens bekommen, die Ihr alle employren könnt ꝛc." Breslau, den 3. Januar 1758.

Schon am folgenden Tage erwiederte Dieskau: daß das Artillerie-Fuhrwesen bisher mit Geschütz und Wagenwerk aus 1471 Fahrzeugen bestanden habe und daß unter diesen kein einziges wäre, welches nicht Stellmacher- oder Schmiedearbeit be-

dürfe; die blauen Wagen müßten überdies neu überzogen, Pferdegeschirr müßte theils neu, theils reparirt werden und die Oesterreichischen Wagen, die an die Artillerie abgeliefert worden, reichten nicht aus, den Abgang zu ersetzen, den der Train des gebliebenen Obersten Osten bei dem Rückmarsch aus Böhmen und bei Zittau verloren habe; ferner wären die Train-Bedienten und Knechte, welche mit des Königs Armee gekommen, gänzlich abgerissen, so daß sie neu montirt werden müßten. „Wenn also," schließt Dieskau, „ich bei dem jetzigen Zusammenfluß des Artillerie-Fuhrwesens im Stande wäre, Ew. Königl. Majestät es für 20,000 Thlr. wieder in den gehörigen Stand zu setzen, so würde ich mich vollkommen glücklich schätzen." Hiernach wiederholte er seine Bitte, zumal er außer Stande wäre, Sr. Majestät einen speziellen Anschlag zu formiren, vielmehr nur nach Pflicht berechnen könne.

Schon am 5ten erhielt Dieskau nachstehende Resolution: „Ich gebe Euch hierdurch in Antwort, daß noch viele Oesterreichische Artillerie-Wagen sein müssen, die Ihr noch alle sehr gut und fast als neu werdet gebrauchen können; wenn aber noch solche hie und da herumstehen dürften: so habe Ich an den Etatsminister von Schlabrendorff die Ordre ergehen lassen, daß derselbe sogleich den Landräthen und Dorfschaften aufgeben soll, damit sie alle dergleichen Wagen zusammenbringen und hierher zur Artillerie abliefern sollen. Inzwischen aber und damit die nothwendige Reparation des Artillerie-Trains nicht aufgehalten werde, so will Ich Euch zu solchem Behuf vorerst die Summe von 10,000 Thlr. assigniren, welche der Etats-Minister von Schlabrendorff, zu Folge an ihn ergangener Ordre, auf Eure Assignation und Quittung auszahlen lassen soll.

Breslau, den 5ten Januar 1758."

Unterm 7ten reichte Dieskau dem Könige die speziellen Anschläge über die in Berlin und Breslau zu gießenden 50 12℔gen Kanonen und 45 7℔gen Haubitzen ein, so wie über die dazu gehörenden Kartusch- und Granaten-Wagen, auch über die Munition und zwar:

für Breslau über 73,779 Thlr. 21 gr. 5 pf.
für Berlin über 22,751 „ 20 „ 3 „
Summa über 96,531 Thlr. 17 gr. 8 pf.,

erbat sich auch gleichzeitig bei überhäufter Arbeit der Artilleristen die Erlaubniß aus, die Besatzung von Cosel bei vorkommenden Kommandos 2c. heranziehen zu dürfen. Der König genehmigte unterm 9ten Januar und Dieskau berichtete, daß die Berliner Gießer, Anfangs Mai, die Breslauer aber, Ausgangs Juni fertig sein würden; unterm 10ten erließ der König an Dieskau nachstehende Ordre in Angelegenheiten der Pontons:

„Zu Eurer Nachricht lasse Ich Euch hierbei vermittelst anliegender Abschrift zufertigen, was Ich an den General-Lieutenant von Rochow zu Berlin wegen 10 Stück Pontons, so Ich noch über die vorher bestellten 30 Pontons machen lassen will, befohlen habe, und sind vorgedachte 10 Stück von Mir eigentlich zum Corps des Feldmarschalls von Keith destinirt, deshalb denn solche auch, sobald sie fertig, nach Torgau transportirt werden müssen. Ihr habt das Weitere deshalb mit zu besorgen.

Breslau, den 10ten Januar 1758.“

Spätere Berechnungen erwiesen, daß diese 40 Pontons 15,270 Thlr. 9 gr. 10 pf. kosteten und daß jedes Ponton zur Bespannung 2 Knechte und 5 Pferde, in Summa aber 96 Knechte und 240 Pferde erforderte, auch daß das Blech zu den Pontons nur aus Sachsen bezogen werden konnte und daß 45 Stück im Monat Mai an das Armee-Corps nach Sachsen versandt wurden. — Von höherem Interesse ist Dieskau's Bericht vom 13ten an den König über den eigentlichen Zustand der Artillerie bei der Armee des Königs und was dabei nothwendig zu verändern und zu beschaffen sei. Wir lassen ihn hier mit der Königlichen Entscheidung folgen, haben auch den entworfenen Etat dem Nachtrage beigefügt, da wir finden, daß der wahre Zustand der Dinge bei der Königlichen Armee, namentlich was die Partie der Artillerie betrifft, nicht klarer dargelegt werden kann, insbesondere als wir damit zugleich viele Zweifel

über die Etats und Zahlen-Verhältnisse, über Kaliber und Munition, Bespannung und Bedienung rc. vollständig aufklären:

„Euer Königliche Majestät überreiche beiliegend den Plan sub A., wie in der bevorstehenden Kampagne nach Stärke der gegenwärtig in Schlesien stehenden Armee und des sowohl bereits vorhandenen als noch zu gießenden leichten und schweren Feld-Geschützes, das Fuhrwesen bei der Artillerie beschaffen, und was sowohl an Munition vor Infanterie als Kavallerie und Artillerie nöthig sein wird.

Die Beilage sub B. besaget, was zu dem ganzen Fuhrwesen an Knechten und Pferden gehört, was davon vorhanden und fehlet. Es ist zwar die Ausrechnung so gemachet, daß per Mann 60 Patronen nachgefahren werden können, da aber hierzu eine sehr große Menge Wagen gehöret, die den Train d'Artillerie zu groß und den Marsch desselben zu beschwerlich machen, so wird die Haupt-Reflexion nur zur Transportirung von 30 Patronen per Mann zu machen sein, die übrigen 30 Patronen aber zum Depot in einer Festung liegen bleiben, und bedürfenden Falles allemal nachgeholet werden können, wodurch 129 Fahrzeuge, die sonderdem annoch allererst neu angefertigt werden müssen, ersparet werden; Ew. Königl. Majestät bitte dahero allerunterthänigst, wegen der fehlenden Knechte und Pferde allergnädigste Ordres ergehen zu lassen, daß sie der Artillerie abgeliefert werden.

In der Beilage sub C. übergebe Ew. Königlichen Majestät auch das Detail, was zur Bedienung dieses Geschützes gehöret, was inclusive der von Berlin in Marsch hierher begriffenen Rekruten vorhanden, und was noch fehlet. Und da dieses Manquement sich auf 701 Köpfe beläuft, welche das Artillerie-Corps auf keinerlei Weise anzuschaffen im Stande ist, Ew. Königl. Majestät Dienst aber die Herbeischaffung dieser Leute unumgänglich erfordert, angesehen von einer zu schwach bedienten Artillerie bei keiner Gelegenheit der verlangte Effekt im Dienst zu gewarten, und da die, zu Anschaffung des Geschützes angewandten ansehnlichen Summen auch zur täg-

etwas Außerordentliches geschehen. Der Monarch sprach am Morgen des Schlachttages in wenigen kräftigen Worten seine Ansicht über die Lage der Sachen aus und begeisterte zur kräftigen That!

Die Stärke der schlagenden Truppen war folgende:

Preußen: 21,000 Mann Infanterie, 11,000 Reiter und 167 Geschütze und zwar nach folgenden Kalibern: 63 schwere Kanonen, 8 Haubitzen, 96 Bataillonsstücke.

Oesterreicher: 58,800 Mann Infanterie und 14,400 Mann Kavallerie, die Anzahl der Geschütze ist bei den Oesterreichern wieder nirgends angegeben;

84 Bataillons gaben aber allein 168 Regimentsgeschütze und über schwerere Kaliber konnten die Oesterreicher nach den letzten glänzenden Erfolgen ihrer Waffen nicht in Verlegenheit sein. General von Decker a. a. O. giebt den Oesterreichern außerdem 42 Geschütze als Reserve-Artillerie und nimmt sie also in Summa auf 210 Stücke an; derselbe bestätigt, nach den „Thaten und Schicksalen der Reiterei" die wichtige Bemerkung: die Oesterreichische Artillerie wäre fast ganz in Breslau zurückgeblieben, als der Prinz Carl gegen Lissa vorgerückt sei. Retzow in seiner Charakteristik berichtet in Absicht der Preußischen Artillerie in der Schlacht: daß der König zur Verstärkung derselben 20 schwere Batteriestücke mit großer Anstrengung aus Glogau herangezogen habe, indem bei 29 Centnern Schwere ihre Fortbringung und Handhabung mit vielen Beschwerden verbunden gewesen sei; sie thaten, heißt es in den Vorlesungen des Generalstabes I., bei Leuthen vortreffliche Dienste und führten seitdem den Namen Brummer; ferner daselbst: sie wurden während der Schlacht vortrefflich bedient und schossen vorzüglich gut, wiewohl bei vielen Kanonen unberittene Kavalleristen Dienste thun mußten.

Die Avantgarde, welche im Beisein des Königs der Prinz von Würtemberg[1]) befehligte, bestand aus 12 Bataillonen,

---

*) Die Generale der Preuß. Armee, S. 83.

den Fußjägern und 40 Eskadrons, denen die Brücken-Equipage und 10 Zwölfpfünder beigegeben waren; sie setzte sich am 4ten Dezember aus dem Lager von Parchwitz in Bewegung.

Die Armee folgte in 4 Kolonnnen, die Kavallerie auswärts, die Infanterie und Artillerie (letztere in 2 Brigaden getheilt) in der Mitte; 3 Bataillone und 10 Eskadrons machten die Arrière-Garde. In dieser Art war nach den Vorlesungen I. die Armee am 4ten formirt.

Die Oesterreicher hatten das Schweidnitzer Wasser im Rücken, waren mit dem rechten Flügel an Nyppern gelehnt, mit dem Centrum Frobelwitz und Leuthen vor der Fronte, mit dem linken, aus Bayern und Würtembergern unter Nadasdy bestehend, bis gegen Sagschütz in einer Ausdehnung von einer Meile aufgestellt. Die Preußischen Positions-Geschütze von 71 Piecen waren bei dem ersten Treffen vertheilt.

Der General Wedell griff bekanntlich den rechten österreichischen Flügel bei Sagschütz mit 3 Bataillonen an; er hatte 10 schwere Geschütze und gab damit hier den eigentlich entscheidenden Nachdruck, den die Kavallerie glänzend benutzte.

Die Oesterreicher zogen nunmehr ihren bisher unbeachtet gebliebenen rechten Flügel näher an Leuthen heran und vereinigten dahinter eine bedeutende Truppenmasse mit entsprechender Artillerie, und als Leuthen genommen war, die Ausgänge nach dem Feinde aber im wirksamsten Kartätschenschuß blieben: so wirkten, nach Tempelhof, die schweren Preußischen Batteriestücke auf die bei den Windmühlen 100 Mann tief stehenden feindlichen Massen in verheerender Art und Weise.

Nachdem der Sieg vollständig gelungen und das feindliche Heer theilweise in einer Art von Auflösung war, so beförderte der König das panische Schrecken durch öfteres Abfeuern der Geschütze, eine Kriegslist, die in neueren Zeiten sich bei dem letzten großen Siege der Alliirten, bei Belle-Alliance, in ähnlicher Art wiederholte.

Die Oesterreicher verloren 116 Geschütze und hatten bei dieser Waffe 2 Offiziere und 90 Kanoniere todt; 10 Offiziere aber und

fortwährend in der Löhnung begünstigt war, und zwar kommen darin nachstehende Sätze vor:

1) bei dem 1sten Bataillon:

die Feuerwerker	mit 5	Thlr.	9	gr.
die Korporale	„ 4	„	18	„
die Kanoniere	„ 3	„	—	„

2) bei dem 2ten Bataillon:

die Serganten	4	Thlr.	—	gr.	—	pf.
die Mittel= (vielleicht Vice=) Unteroffiziere	3	„	1	„	6	„
die Korporale	3	„	—	„	—	„
die Kanoniere	2	„	12	„	—	„

Zur Bezahlung der obengedachten 40 Pontons ließen Se. Majestät einen zu Naumburg am Queiß festgenommenen Erzpriester mit 2422 Thlr. 1 gr. 6 pf. heranziehen, um welche Summe derselbe den Fiskus betrogen hatte; die beiden Kabinets=Ordres hierüber befinden sich bereits unter den Urkunden des 1sten Theils.

Ueber die, bei dem Korps des Feldmarschalls Keith in Sachsen erforderliche Feld=Artillerie berichtete Dieskau dem Könige den 7ten Februar unter Einreichung eines Verzeichnisses, nach welchem das dabei stehende 1ste Bataillon Garde gar kein Geschütz hatte, 5 Bataillone aber jedes 2 Sechspfünder; österreichische Feldkanons waren in Ermangelung anderer, auf Preußischen Fuß aptirt worden, Dieskau aber in Zweifel, wie er die mündliche Bestimmung Seiner Majestät wegen 20 in Sachsen auszurüstender Bataillone zu nehmen habe, da nur 19 dergleichen mit den Grenadieren effektiv wären. [1]) Der König erwiederte:

„Mein lieber ꝛc. Eure mir gestern früh eingesandten beiden Vorstellungen vom 7ten dieses habe Ich erhalten, daraus aber wahrgenommen, daß Ich und Ihr, uns einander, wegen des mit der Feld=Artillerie zu treffenden Arrangements noch nicht recht verstehen, und daß mithin es nöthig sein wird, daß Ich

1) Das 1ste Bat. Leib=Garde kam 1758 mit seinem Kommandeur Tauentzien nach Breslau und wurde vom Feld=Etat heruntergesetzt; nur die Grenadiere und einige Kommandirte befanden sich davon im Hauptquartier.

Euch, wie Ich nächstens thun werde, eine Liste von den Regimentern der differenten Corps der Armee für die künftige Kampagne zuschicke.

Inzwischen Ihr zu beobachten habt, daß, weil die Regimenter wieder in ihre gehörige Ordnung kommen und komplett werden, Ihr also noch wegen der Artillerie, alles wieder zu 2 Bataillonen und 2 Grenadier-Compagnien rechnen und Eure Arrangements danach einrichten müsset. Breslau den 9ten Febr. 1758.

Unterm 9ten Februar reicht Dieskau dem Könige eine Rechnung von 4,809 Thlr. 9 Gr. an Fracht ein: von 500 Ctrn. Pulver nach Glogau und 900 Ctr. Pulver, welches von Berlin nach Breslau auf Allerhöchsten Befehl mittelst Frachtwagen versendet, und die Summe wird extraordinair angewiesen; am 13ten überreichte derselbe einen mit vielen Anlagen versehenen General-Rapport, aus dem wir Nachstehendes entnehmen:

Die Beilage A. enthielt fast übereinstimmend die schon oben gegebenen Artillerie-Bestände für die Königliche Armee in Schlesien.

B. Was zu einer Armee von 3 Grenadier-Bataillonen, 21 Musketier- und 2 Frei-Bataillonen, 5 Escadrons Dragoner und 5 Escadrons Husaren erforderlich wird, und zwar:

1,148,400 Flinten-Patronen zum Nachfahren
90,000 Karabiner-Patronen, ebenso.
3,600 Karabiner-Steine für die Husaren à 6 Stück

2	1Uge	Kanons	Feldgeschütze mit 117 Wagen.
45	3Uge	=	
9	6Uge	=	
5	12Uge	=	

C. Was bei der Königlichen Armee zu 40 vorhandenen Pontons erforderlich ist? Und zwar waren hier die Anschaffungskosten noch auf 4039 Thlr. berechnet; es waren dazu 261 Thlr. Rations- und 286 Thlr. Verpflegungs-Gelder erforderlich und der obengedachte Major von Arnstädt mit 8 Rationen verzeichnet.

D. Die Erfordernisse zu den 86 Pontons bei dem Korps des Feldmarschalls von Keith und zwar 542 Rationen, wobei der

Rittmeister von Kracht mit 8 dergleichen und 530 Thlrn. Verpflegungsgelder.

E. Das in Schlesien befindliche Artillerie-Corps war nach den neusten Augmentationen stark:

2 Obersten
2 Majors
3 Premier-Capitains
5 Stabs-Capitains
42 Lieutenants incl. Adjutanten
171 Unteroffiziere
162 Bombardiere
1787 Kanoniere incl. der Ueber- u. Ueber-Ueberkompleten
1 Kapitain und Feuerwerksmeister
1 Feuerwerks-Lieutenant
1 Zeug-Lieutenant
1 Regiments-Quartiermeister
1 Auditeur
1 Regiments-Feldscheer
15 Kompagnie-Feldscheerer
16 Janitscharen
20 Tamburs
1 Profoß
10 Brotwagen-Knechte.

F. Bei 93 Bataillonen in Schlesien waren zu dieser Zeit erforderlich:

8 1Uge, 138 3Uge, 32 6Uge } Kanons;
53 Artillerie-Unteroffiziere
864 Kanoniere
218 Knechte
582 Pferde.

G. Die Verpflegung des Artillerie-Trains für den Monat Februar betrug in Schlesien incl. 4,988 Artillerie-Pferde, vom Stallmeister mit 6 Rationen und 20 Thlrn. Gehalt abwärts:

5,214 Rationen und 5,954 Thlr. Traktament (ohne Offiziere und ohne Kombattanten.)

H. Zur Bedienung des Geschützes in Sachsen waren erforderlich:

a. auf besonderen Kommandos	11 Unteroff.	88 Kanoniere
b. bei der Armee	14 „	232 „
	25 Unteroff.	320 Kanoniere.

Das Kommando daselbst führte der Major von Zastrow.

I. In Sachsen waren als Regimentsgeschütze erforderlich:

2	1㎗ge	Kanons
45	3㎗ge	
9	6㎗ge	

mit 14 Artillerie-Unteroffizieren, 232 Kanonieren, 72 Knechten und 188 Pferden.

K. Der monatliche Verpflegungs-Etat des in Sachsen befindlichen Artillerie-Trains betrug: 779 Rationen und 846 Thlr. Löhnung.

Im Allgemeinen ist wegen der Regimentsgeschütze zu bemerken: daß die 6㎗der bei einigen Bataillonen, im Gegensatz der Dreipfünder, rein auf einem Zufall beruhten, damals wenigstens gewiß nicht eine Auszeichnung waren. Wegen Beschaffung von 80,000 Stück Gewehren erhielt der Generallieutenant von Rochow im Januar den Befehl, mit dem Hause Splitgerber zu verhandeln; in dem Bericht vom 16ten d. M. führt Rochow an: daß monatlich von der Potsdammer Fabrik nur 1200 Stück geliefert werden könnten und daß nur 3000 Stück fertig wären. Splitgerber erbietet sich zur Beschaffung durch die Fabriken in Suhl und Zelle, und indem er das Stück auf 6 Thaler veranschlagt, besteht er auf die Nothwendigkeit der baaren Bezahlung, weil er außer Stande sei das Geringste vorzuschießen; wenn übrigens die Passage mit Lück sicher wäre, so könnte die Bestellung von dort in 2 Monaten effektuirt werden. Der König dekretirte eigenhändig:

„Das Gewehr muß in Potsdam gemacht werden, und ich bezahle nichts, bis mir Krusemark die ganze Rechnung von Massow geben wird.“ F.

So mangelhaft die Ausrüstung mit Artillerie-Mannschaften im Felde war, noch viel unvollständiger war der effektive Bestand in den Festungen; der Oberst von Hacke berichtet unterm 5ten März 1758 aus Glogau: daß er nur einen Unteroffizier und 14 Artilleristen in der Festung habe, und es konnte ihm natürlich nicht geholfen werden.

Die nächste Operation, die dem Könige vorlag, traf die Belagerung von Schweidnitz; die Sorge zur Beschaffung der dazu erforderlichen Materialen leuchtet zuerst aus einem Schreiben vom 20ten Februar hervor, in welchem Dieskau dem Könige 6000 Ctr. Pulver berechnet, welche dazu erforderlich wären; wir entnehmen daraus gleichzeitig die Schlesischen Bestände:

in Brieg	mit	2,491	Ctr.	76	℔.
= Cosel	=	3,852	=	98	=
= Neisse	=	4,334	=	69	=
= Glogau		2,817	=	108	=
= Glatz	=	4,246	=	51	=
= Breslau		2,180	=	—	=

so daß in Summa: 19,923 Ctr. 72 ℔ Pulver zur Disposition lagen.

Dieskau hatte nach dem Depot von Striegau bereits entsendet:

aus Breslau	. . . . .	1,894 Ctr.
= Glogau	. . . . .	500 =
= Cüstrin unterweges	.	500 =
		2,894 Centner.

An den 6,000 erforderlichen Centnern ermangelten ihm noch 3,106 Centner, worüber er den Königlichen Befehl erbat, welcher in nachstehender Art lautete: „Auf Euren Bericht vom 20sten dieses gebe Ich Euch in Antwort: daß Ihr zu dem gemeldeten Behuf noch 400 Centner Pulver aus Brieg und 300 Centner aus Neisse werdet nehmen können, weiter aber sehe Ich vorerst nicht ab, wie Ich Euch helfen kann.

Breslau den 22ten Februar 1758.

Wegen eines Vorschusses zu den extraordinairen Ausgaben

bei dem Artillerie-Train in Sachsen bat Dieskau um eine Summe von 6000 Thlr., welche dem dort kommandirenden Major von Zastrow zur weiteren Berechnung überwiesen werden könnte und auch von Sr. Majestät auf die Torgau'sche Kriegskasse an den Etats-Minister von Borcke angewiesen wurde.

Zu dieser Zeit trug sich mit dem Lieutenant May des Feld-Artillerie-Corps ein eigener Fall zu; derselbe befand sich wegen irgend eines, wie es scheint aus körperlichen Leiden entsprungenen Vergehens zu Spandow auf der Festung, und da derselbe im März vom Könige pardonnirt wurde: so trug der Oberst von Dieskau darauf an, ihn bei dem Corps des Feldmarschalls Keith commandiren und wenn Sr. Majestät eine besondere Gnade haben wollten, ihm auch zu Equipage-Geldern 30 Thlr. Gratifikation anweisen zu lassen. Der König bewilligte Alles, als aber unterm 14ten April Dieskau die Meldung machte: daß der rc. May noch immer in Berlin und krank sei, so entschied der König seine Entlassung eigenhändig mit den Worten:

„wenn der Lieutenant May melancholisch ist, so muß man ihn laufen lassen und den Platz besetzen."

Ueber den Antrag des Obersten Dieskau wegen Ersetzung von 6 Vorraths-Affuiten und Mortier-Klötze, welche zur Belagerung von Breslau aus Brieg entnommen wurden, entschied der König: „Ich will erst wissen, was mit den 6 Vorraths-Affuiten rc. gemacht worden und wohin sie gekommen und warum solche nicht gleich nach der beendigten Belagerung zurückgeschicket worden sind, indem Ich nicht alle Augenblick etwas Neues machen lassen kann rc. Breslau den 5ten März 1758.

Unterm 7ten wurde demnächst die zum Ersatz erforderliche Summe mit 1241 Thlr. auf den Geheimen Kämmerier Leining angewiesen. Zu der Ausrüstung derjenigen Expedition, welche der Prinz Heinrich mit dem Herzog Ferdinand von Braunschweig nach Westphalen machen mußte, befahl der König dem Obersten Dieskau:

5 12㎖ge Feldkanons und

6 10Uge Haubitzen zum Ersatz zu dem Keith'schen Corps und

20 12Uge schwere Kanons an den Prinzen Heinrich, aus Magdeburg abliefern zu lassen, — wahrlich eine solide Ausrüstung für ein fliegendes Corps, was zu jener Zeit der Prinz doch eigentlich nur vorstellen sollte!

Der Oberst von Dieskau bemerkte hierauf mit einem, in der Anlage gegebenen Bericht: daß die 11 oben verzeichneten Geschütze nicht anders als aus Schlesien entnommen werden könnten, außerdem aber zur Bedienung eine besondere Augmentation erforderlich sein würde, die der König aus den Magdeburgischen Landbataillons, „auch etwas Sachsen" einzustellen befahl. Winterfeldt wurde bei dieser Veranlassung wirklicher Kapitain. Als der Prinz Heinrich mit einer besondern Instruktion ausgerüstet im Frühjahre dieses Jahres in den Rang eines kommandirenden Generals trat: so gedachte jene Instruktion auch dieser Augmentation mit den Worten: Ich lasse für Sie eine Kompagnie Artilleristen ausheben, welche Sie brauchen werden, und dann werde Ich Ihrem Corps 20 schwere 12Uer beigeben, welche eine große Wirkung machen. Wenn Sie mit dem Feinde zusammentreffen, so müssen Sie diese Kanonen gegen den Flügel gebrauchen, den Sie angreifen wollen und der Erfolg wird nicht zweifelhaft sein. Sie sind etwas schwierig fortzubringen, dagegen aber schießen sie auf 5400 Schritt und mit Kartätschen auf 1000.[1])

Nach allen diesen Vorbereitungen erfolgte endlich am 9ten März der Königliche Befehl an Dieskau in acht Tagen marschfertig zu sein, und wir rufen, wie nach dem Rückzuge von 1744 aus: welche Wohlthaten, welche Rettungsmittel gewährten solche Winterquartiere! Unsere Artillerie hatte sich aber keinesweges schon vollständig erholt, so daß Dieskau sich genöthigt sah zu remonstriren: daß die Munitionswagen noch nicht völlig zum Marsch fertig wären, weil es an den erforder-

1) Militair-Wochenblatt, 1839. 5.

lichen Handwerkern gefehlt habe, auch habe er nur erst 50 Pferde in Breslau, obgleich incl. Pontonpferde 3172 Stück erforderlich wären; gleichzeitig klagt er über die rücksichtslose Wirthschaft mit den Infanterie-Patronen, indem manches Regiment bis an 70,000 Stück zur Completirung verlangte; er bittet, der König möchte die Gnade haben, diesem Unfug zu steuern; auch fehlten der Artillerie noch 289 Rekruten, wovon 130 Mann und zwar am 2ten März von Berlin abgegangen, ohne daß er, Dieskau, jedoch wisse, bis wie weit sie gekommen seien; in Breslau lägen auch 142 kranke Kanoniere und in Striegau, Reichenbach und Landshut würde diese Zahl nicht geringer sein.

Auf diesen lamentablen, allerdings nicht sehr erfreulichen Bericht nahm jedoch der König nicht weiter Rücksicht, sondern erwiederte merkwürdig genug:

„Mein lieber rc. Auf Eure Vorstellung vom 10ten dieses gebe Ich Euch hierdurch in Antwort: daß Ich Euch nicht helfen kann und Ihr alles thun und machen müsset, wie Ich es Euch befohlen habe. Was auch dasjenige angehet, so Ihr wegen der Patronen anführet, welche die Regimenter des Abgangs halber fordern, da könnet Ihr leicht von selbst erachten, wie es im Kriege nicht angeht darunter Menage zu machen." Breslau den 12ten März 1758.

In einem Schreiben an den Fürsten Moritz, das uns Herr von Orlich in seinem neuesten Werke über ihn mittheilt, bedient sich der König zu dieser Zeit über unsern General-Inspekteur der eigenhändigen Worte: „Dieskau macht mich viel Verdruß, es ist ein erzdröhmer;" jedenfalls war jene Ordre und dergleichen Aeußerungen für den General-Inspekteur, der am Ende doch die Verantwortung für Alles hatte, kein sehr ermunternder Bescheid, und unsre Vorgesetzten waren im letzten Kriege nicht so nachsichtsvoll, indem ein stehender Parole-Befehl gegen die ungeheure Konsumtion der Patronen eiferte.

Ehe wir die Kampagne in Schlesien beginnen, werfen wir einen Blick auf die Winter-Kampagne in Schwedisch-Pommern. Wir haben in dem Vorigen schon gezeigt, mit welchem Ver-

trauen der König den alten Feldmarschall Lehwald beehrt hatte und daß er eigentlich dazu bestimmt war, Pommern gegen die Schweden und die Provinz Preußen gegen die Russen zu decken; wir haben ihn im Herbst 1757, nachdem die Russen die Provinz Preußen freiwillig geräumt hatten, mit seinem Armeekorps durch Stettin nach Vorpommern eilen sehen; theils aus Preußen, theils aus Stettin kompletirte und verstärkte er seine Artillerie mit

3 16℔digen Haubitzen
13 6℔digen und
10 3℔digen Kanonen,

und nahm am 1sten Januar von Demmin Besitz, so wie gleich darauf von Anclam und Greifswalde. Die Schweden zogen sich nach Stralsund und verlegten, ohne daß sie es zu einem ernsten Strauß hatten kommen lassen, ihre Truppen auf die Insel Rügen.

Diese Unternehmung hatte sich sehr leicht gemacht, doch die Hauptsache knüpfte sich wohl an die gänzliche Vernichtung der Schwedischen Expedition und dagegen erhoben sich, nach den im Anhange extraktweise gegebenen Berichten, unübersteigliche Hindernisse.

Zuvörderst erhielt Lehwald Aufträge wegen Erhebung bedeutender Kontributionen, Rekruten, Artillerie- und Remonte-Pferde aus dem Mecklenburgschen, und er war genöthigt, dahin zu detaschiren; ferner zur Verstärkung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig mußte der General-Lieutenant Prinz von Holstein Gottorp mit 15 Schwadronen zu dessen Korps an die Elbe rücken. Mit dem Ueberrest seines Armee-Corps erwartete der König, daß Lehwald Stralsund nehmen oder mindestens die Truppen auf der Insel Rügen vernichten werde; nun war zwar eine heftige Kälte eingetreten, so daß zu Eise eine Unternehmung möglich gewesen wäre, allein die Schweden eiseten ihr Ufer mit großer Sorgsamkeit auf, so daß Brücken hätten geschlagen werden müssen und zwar gegen ein dominirendes Terrain. Die Correspondenz mit Sr. Majestät nahm hierüber einen 'rizten Charakter an, so daß der König unter anderm, als

Lehwald die Schwedische Artillerie als formidable und redoutable schilderte, erwiederte:

„Sonsten kann Ich außerdem nicht umhin noch zu bemerken, als ob Ihr Euch eine etwas zu favorable Idee von der Schwedischen Artillerie und eine gar zu schlechte Vorstellung von der Unsrigen machet. Ich glaube daher, daß Ihr besser thun werdet, wenn Ihr darunter mehr das Mittel haltet und bedacht seid Unserem dasigen Artilleriewesen durch fleißiges Exerciren und gute Anführung aufzuhelfen.“ Dabei suchte der König die nächste Zukunft so schwierig wie möglich für den alten Feldmarschall zu schildern und „wie er binnen 2 Monaten sicher einen Feind von vorne und einen (die Russen) auf dem Rücken haben würde“ und als Lehwald mit Bezug hierauf an den Mangel an Pulver in Stettin und in Berlin erinnerte, so brach der König in die Worte aus:

„Im Uebrigen will Ich doch nicht hoffen, wie Jemand dortiger Orten einmal denken oder sich einfallen lassen wird, daß, so lange Ihr mit Euerem Corps d'armée in Pommern steht, es eine Möglichkeit sein könnte, daß Stettin vom Feinde belagert würde.

Und als endlich der König befahl die Unternehmung gegen Rügen mit der Armee auf dem Eise zu machen, trat plötzlich Thauwetter ein; der Monarch war über diese Vereitelung seiner Idee sehr ungnädig und ging mit eben dem Eifer auf die Möglichkeit einer Landung ein, — ja es wurde im Königl. Hauptquartier sogar die alte Disposition des seit 11 Jahren im Grabe ruhenden Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, von dessen Landung im Jahre 1715, hervorgesucht und dem Feldmarschall zur Richtschnur gegeben. Allein hierzu fehlten wieder die erforderlichen Schiffe und anderweiten Geräthschaften und Lehwald proponirte dagegen lieber einen Schein-Rückzug, und wenn die Schweden sich verleiten ließen, ihm nachzufolgen, so rechnete er nicht allein auf deren Vernichtung, sondern ihm wollte die Möglichkeit einleuchten, mit dem fliehenden Feinde vielleicht gleichzeitig nach Stralsund zu kommen.

Hierzu würde aber gehören, daß er alle seine Truppen, selbst die unverrichteter Dinge dann abziehenden Mecklenburgischen Exekutions-Truppen, bei sich vereinigte.

Diesem Plane war der König ganz entschieden entgegen und bezeigte dem betagten Feldmarschall in mehreren Ordres seine ganze Unzufriedenheit mit dieser, durch ihn verfehlten Winter-Kampagne.

Im Monat April legte Lehwald das Kommando nieder und ward im folgenden Jahre Gouverneur von Berlin, Graf Dohna aber, dem der Monarch bald darauf auch einen Diktator an die Hand gäb, erhielt das Kommando über dieses Armee-Korps.

Mit dem Monat April begann auch bei der Königl. Armee die Belagerung von Schweidnitz, welche Festung schon seit dem Monat December blokirt worden war.

Der General Treskow,[1]) der von einem hitzigen Fieber in dem Hauptquartier vor der Festung befallen war, kommandirte mit 9728 Mann die Belagerung; Balbi die Ingenieur-Partie, Dieskau die Artillerie, General Thierheim vertheidigte Schweidnitz mit 8000 Mann.

Die gegen die Festung in Wirksamkeit gesetzte Artillerie bestand nach einem uns vorliegenden Schreiben des Obersten Dieskau in:

40	12℔gen Kanonen,
20	24℔gen „
18	10℔gen Haubitzen,
5	18℔gen „
22	50℔gen Mortieren,
2	75℔gen Mortieren.
107	Stücken.

Dieses Geschütz nebst dem übrigen Belagerungs-Material wurde von den Sammelplätzen aus Striegau, Reichenbach und Faulbrück in den letzten 10 Tagen des Monats März nach dem

1) Die Generale, Seite 70.

Depot von Jauernick mit einem Aufwand von 2360 Wagen und 10,506 Pferden transportirt.

Mit welchen Schwierigkeiten sich in damaligen Zeiten alle dergleichen Unternehmungen machten, geht bei den außerordentlichen Mitteln und Wegen, über welche man jetzt zu gebieten hat, immer mehr in Vergessenheit über; aus dem Grunde geben wir hier eine Probe aus dem Bericht von **Dieskau** an den General-Lieutenant **Treskow**:

„Aus jetzt erwähnter Designation (siehe im Nachtrage) erhellet mit Mehrerem, wie viel Fahrzeuge und Pferde zum Transport von alle dem gehöret; es sind aber hieselbst nicht mehr als 800 abgemattete Artillerie-Pferde, die schon den Winter durch mit Anfahrung des Geschützes und der Munition nach Striegau tagtäglich gequält wurden; dazu habe ich aus Breslau 200 Pferde mitgebracht, von denen sehr viele nichts taugen, sehr viele aber auch, ohnerachtet aller angewandten Vorsicht, wegreiten."

Weiter erwähnt **Dieskau** in diesem Rapport der allerschlimmsten Wege, so wie, daß bei unzureichender Bedienung er nicht absehe, wie der Dienst geschehen sollte.

Der König hatte nämlich befohlen, daß die Attake von sechs Batterien mit 42 Geschützen beginnen sollte, so daß also die Herbeischaffung einer ungeheuern Munition zur Nothwendigkeit wurde. Dieskau nahm am 21sten selbst sein Quartier in Jauernick, während das Königliche Hauptquartier sich im Kloster Grüssau befand. **Man begreift, in welcher verzweifelsvollen Lage Offiziere sich in einer Stellung wie Dieskau oft befunden haben müssen.**

Die gesammten Artillerie-Mannschaften vor der Festung betrugen: 32 Unteroffiziere, 54 Bombardiere und 433 Kanoniere.

In der Nacht zum 1sten April wurde die Transchee auf 400—450 Schritt gegen das Galgenfort und Bastion Nr. 1. eröffnet; bis zum 8ten behielt das feindliche Feuer eine solche Oberhand, daß der König eine Beschleunigung der Arbeiten und die endliche Eröffnung des Feuers befahl, worauf die Antworten aus der Festung sich etwas verringerten.

Am 13ten April erbat Dieskau und erhielt einen Vorschuß auf 5000 Thlr. zur Reparirung vieler zu Schanden geschossenen Affuiten und Wagen; während dieser täglichen Sorgen übersah Dieskau nicht seine größeren Verpflichtungen und erinnerte unter gleichem Dato an seinen früheren Rapport wegen nothwendiger Negociirung fremden Pulvers in Holland, indem die Berliner Fabriken in 3 Monaten nicht mehr als 1000 Centner zu liefern vermöchten, die Schlesischen Festungen gar nicht die zur Defension erforderlichen Vorräthe besäßen, nicht minder Magdeburg nur einen Bestand von 6500 Centnern; auch überreichte Dieskau Anschläge zu einer Million Flintenkugeln über 4823 Thlr. und zu 1 Million Karabinerkugeln über 3044 Thlr., indem ein Vorrath von 12 Millionen, welcher bisher in Berlin gewesen, nunmehr an die Festungen abgegeben, erschöpft sei.

Die Resolution vom 18ten lief hierauf nicht günstig aus, indem der König nicht begriff, wozu Magdeburg unter den obschwebenden Verhältnissen mehr als 6500 Centner haben sollte, auch die Festungen Küstrin, Peitz, Stettin &c. mehr Pulver hätten, als nöthig wäre; doch müßte man die Berliner Mühlen auch die Nacht arbeiten lassen, um von daher 5—6000 Centner zu beziehen; auch die Blei-Vorräthe hielt der König nicht für nöthig in Berlin zu ersetzen, „obwohl Dieskau allerdings dahin zu sehen hätte und alle mögliche Veranstaltungen zu machen, daß es bei der Armee nicht an Patronen fehle.“

Unterdessen wurde die Belagerung mit Nachdruck und ohne besondere Ereignisse fortgeführt; die Sappe wurde den 14ten und 15ten bis auf 150 Schritt gegen das Galgenfort geleitet und Balbi überzeugte sich in der Nacht von der Möglichkeit, dieses Fort mit Leitern zu ersteigen, was am 16ten mit Glück vollführt ward, indem nur 58 Mann dadurch außer Gefecht kamen. Dieses glückliche Ereigniß führte zur Chamade und zur Ergebung einer 5000 Köpfe starken waffenfähigen Mannschaft.

Vom 8ten bis 16ten hatten die Belagerer 6011 Bomben,

3431 Haubitzgranaten, 16,211 Kugeln in die Stadt geschleudert und darin erobert:

3 24℔ge metallene Kanonen,
20 12℔ge " "
3 10℔ge Haubitzen,
10 60℔ge metallene Mörser,
1 30℔ger " "
8 10℔ge " "
6 60℔ge eiserne "
104,000 Kanonenkugeln und mehrere andere Geschosse,
554 Pulverbeutel ꝛc.

Der König bewilligte, daß das Belagerungs-Geschütz zur Reparatur nach Schweidnitz gebracht wurde, doch wollte er davon 20 12℔ge Kanonen mit zu seiner Armee nehmen; dagegen erhielt Dieskau den Befehl, dem Major von Zastrow bei dem Corps des Prinzen Heinrich 5 Stück der zu Berlin neu gegossenen 7℔gen Haubitzen zu überweisen, auch die dazu erforderlichen Bedienungsmannschaften von 2 Feuerwerkern und 30 Bombardieren neu zu errichten und der Bombardier-Kompagnie des 2ten Bataillons zu überweisen; weiterhin wurde dieser Zastrow auf Befehl des Königs durch den Major Holtzmann abgelöset.

Wir haben hier zu berühren, daß bei Gelegenheit, wo die Festung Wesel geräumt, das gesammte Geschütz nach Tönningen transportirt wurde; es betrugen die Unkosten bis dahin 16,630 Thlr.; nachdem aber der Herzog Ferdinand von Braunschweig das Kommando der alliirten Armee übernommen hatte, so überwies der König im Monat April dieses Geschütz dem Herzog und hatte dagegen wiederholt 26,000 Thlr. Unkosten.

Zu eben dieser Zeit, d. h. gleich nach der Einnahme von Schweidnitz, brach der König mit der Armee nach Mähren auf, und indem er den General Zieten nach Landshut entsandte, für seine Person aber zu dem General Fouqué nach Glatz ging, täuschte er den General Daun über seine eigentlichen Ab-

Am 13ten April erbat Dieskau und erhielt einen Vorschuß auf 5000 Thlr. zur Reparirung vieler zu Schanden geschossenen Affuiten und Wagen; während dieser täglichen Sorgen übersah Dieskau nicht seine größeren Verpflichtungen und erinnerte unter gleichem Dato an seinen früheren Rapport wegen nothwendiger Negociirung fremden Pulvers in Holland, indem die Berliner Fabriken in 3 Monaten nicht mehr als 1000 Centner zu liefern vermöchten, die Schlesischen Festungen gar nicht die zur Defension erforderlichen Vorräthe besäßen, nicht minder Magdeburg nur einen Bestand von 6500 Centnern; auch überreichte Dieskau Anschläge zu einer Million Flintenkugeln über 4823 Thlr. und zu 1 Million Karabinerkugeln über 3044 Thlr., indem ein Vorrath von 12 Millionen, welcher bisher in Berlin gewesen, nunmehr an die Festungen abgegeben, erschöpft sei.

Die Resolution vom 18ten lief hierauf nicht günstig aus, indem der König nicht begriff, wozu Magdeburg unter den obschwebenden Verhältnissen mehr als 6500 Centner haben sollte, auch die Festungen Küstrin, Peitz, Stettin ꝛc. mehr Pulver hätten, als nöthig wäre; doch müßte man die Berliner Mühlen auch die Nacht arbeiten lassen, um von daher 5—6000 Centner zu beziehen; auch die Blei-Vorräthe hielt der König nicht für nöthig in Berlin zu ersetzen, „obwohl Dieskau allerdings dahin zu sehen hätte und alle mögliche Veranstaltungen zu machen, daß es bei der Armee nicht an Patronen fehle.“

Unterdessen wurde die Belagerung mit Nachdruck und ohne besondere Ereignisse fortgeführt; die Sappe wurde den 14ten und 15ten bis auf 150 Schritt gegen das Galgenfort geleitet und Balbi überzeugte sich in der Nacht von der Möglichkeit, dieses Fort mit Leitern zu ersteigen, was am 16ten mit Glück vollführt ward, indem nur 58 Mann dadurch außer Gefecht kamen. Dieses glückliche Ereigniß führte zur Chamade und zur Ergebung einer 5000 Köpfe starken waffenfähigen Mannschaft.

Vom 8ten bis 16ten hatten die Belagerer 6011 Bomben,

3431 Haubitzgranaten, 16,211 Kugeln in die Stadt geschleudert und darin erobert:

3	24℔ge metallene Kanonen,
20	12℔ge " "
3	10℔ge Haubitzen,
10	60℔ge metallene Mörser,
1	30℔ger " "
8	10℔ge " "
6	60℔ge eiserne "
104,000	Kanonenkugeln und mehrere andere Geschosse,
554	Pulverbeutel ꝛc.

Der König bewilligte, daß das Belagerungs-Geschütz zur Reparatur nach Schweidnitz gebracht wurde, doch wollte er davon 20 12℔ge Kanonen mit zu seiner Armee nehmen; dagegen erhielt Dieskau den Befehl, dem Major von Zastrow bei dem Corps des Prinzen Heinrich 5 Stück der zu Berlin neu gegossenen 7℔gen Haubitzen zu überweisen, auch die dazu erforderlichen Bedienungsmannschaften von 2 Feuerwerkern und 30 Bombardieren neu zu errichten und der Bombardier-Kompagnie des 2ten Bataillons zu überweisen; weiterhin wurde dieser Zastrow auf Befehl des Königs durch den Major Holtzmann abgelöset.

Wir haben hier zu berühren, daß bei Gelegenheit, wo die Festung Wesel geräumt, das gesammte Geschütz nach Tönningen transportirt wurde; es betrugen die Unkosten bis dahin 16,630 Thlr.; nachdem aber der Herzog Ferdinand von Braunschweig das Kommando der alliirten Armee übernommen hatte, so überwies der König im Monat April dieses Geschütz dem Herzog und hatte dagegen wiederholt 26,000 Thlr. Unkosten.

Zu eben dieser Zeit, d. h. gleich nach der Einnahme von Schweidnitz, brach der König mit der Armee nach Mähren auf, und indem er den General Zieten nach Landshut entsandte, für seine Person aber zu dem General Fouqué nach Glatz ging, täuschte er den General Daun über seine eigentlichen Ab-

sichten dermaßen, daß der König an dem nämlichen Tage vor Olmütz eintraf, an welchem Daun erst Leutomischl erreichte.

Der General-Feldzeugmeister Marschall, der in Olmütz eine Besatzung von 9700 Mann kommandirte, mochte allerdings von diesem unerwarteten Besuch nicht wenig überrascht sein; doch dies irritirte weder ihn noch eine ehrenwerthe Bürgerschaft, — entschlossen Freud und Leid in strenger Pflichterfüllung mit der Soldateska ruhmvoll zu theilen.

Waren die Vortruppen des Königs auch am 6ten Mai vor Olmütz eingetroffen, so erforderte die Heranschaffung der Belagerungs-Geräthe und Materialien, die von Neiße, Kosel, Brieg u. s. w. mit dem Belagerungs-Corps herbeikamen, einen Aufenthalt bis zum 20sten Mai, an welchem Tage, sowie Tages vorher, das zur Belagerung bestimmte Corps des Generals von Fouqué ins Lager vor Olmütz rückte und von dem Feldmarschall Keith übernommen wurde; der General Daun hatte vollständig Zeit gewonnen herbei zu kommen.

Die Armee zählte etwa 55,000 Mann und die Belagerungs-Artillerie bestand aus:

15 24Ugen Kanonen,
66 12Ugen "
19 Haubitzen,
16 Mortieren.
116 Geschützen, 2000 Transportwagen,

also allein 8000 Pferde führten der Armee die Verpflegung aus weiten Entfernungen und auf grundlosen Wegen zu, — es ist schwer, sich von dem ganzen Umfang dieses schwierigen Unternehmens einen Begriff zu machen.

Der Feldmarschall Keith kommandirte die Belagerung, unter ihm Balbi die Ingenieur-Partie, Dieskau die Artillerie; wie schwach diese letztere mit ihren Mannschaften bestellt war, geht am Deutlichsten aus der nachstehenden Ordre hervor, als der König am 23sten gegen den General Loudon manövrirte:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Ich habe dem Feldmarschall Keith befohlen: daß er mir alle Kanonen, die eigent-

lich zur Feldartillerie gehören, hieher schicken soll, zumal er solche dort ohnedies nicht gebrauchen kann.

Da Ihr nun wißt, daß Ich alle Artilleristen zur Belagerung gelassen habe: so befehle und instruire Ich Euch hierdurch dahin: daß, wenn es zur Bataille kommen wird, Ich alsdann die mehrsten Artilleristen auch Offiziere zur Feldartillerie und zur Bataille gebrauche und also solche holen lassen werde; weil dieses aber alsdann geschwinde gehen muß: so sollet Ihr die Artillerie-Offiziers sowohl, als die sämmtlichen nöthigen Artilleristen, auf die Artillerie-Pferde setzen und mit solchen gleich hieher kommen, auf welche Art Ihr mit denselben in Zeit von einer Stunde hier sein könnet. Ihr habt Euch wohl danach zu achten ꝛc.

Hauptquartier Prosnitz, den 23sten Mai 1758."

Einer späteren Ansicht nach sollten diese Artilleristen auch 6 12Uder mit 100—150 Chargirungen pro Geschütz mitbringen.

Gewiß eins der seltensten Arrangements, welche der König in der oft beschränkten Lage traf, in der er sich mit seinen disponiblen Streitkräften befand. Dieskau's Berichte vom 8ten, vom 11ten und 12ten Juni meldeten dem Könige drei gebliebene Offiziere, die Lieutenante Jacobi, Heinrichs und Kolshorn, und zwar den Erstern mit den Worten: „daß heute der brave Artillerie- und Feuerwerks-Lieutenant Jacobi von einer feindlichen Kugel beim Scharten-Strecken todtgeschossen worden; ich kann nicht unangeführt lassen, daß Ew. Königliche Majestät an Selbigem einen sehr geschickten Artilleristen verloren. Ich bin zwar außer Stande, in dessen Stelle ein ebenso geschicktes Subjekt vorzuschlagen und doch ist dies um so nöthiger, als der nunmehrige Feuerwerksmeister Kapitain von Holtzendorff wegen seiner bei Leuthen erhaltenen Blessur noch nicht wieder gut zu Fuße ist."

Den gebliebenen Heinrichs bezeichnete Dieskau mit den Worten: eines tüchtigen Artillerie-Lieutenants, und den Premier-Lieutenant Kolshorn als einen der gescheidtesten Subalternen

— solche Verluste wurden in jener dringenden Zeit schwer empfunden.

Die Belagerung von Olmütz berühren wir in ihren hauptsächlichsten Momenten: den 27sten Mai [1]) konnten die Laufgräben erst eröffnet werden, nachdem man, nach Tempelhof, die Angriffsfront zwischen Hatschin und Neustift für die günstigste erkannt hatte; man etablirte sich auf 1800—1900 Schritt von den Werken und gedachte in dieser Nacht eine Batterie von 24 Kanonen und 2 Wurfbatterien zu 12 und 4 Mörsern zu bauen. Die Artillerie tracirte ihre Batterien (Tempelhof).

Vom 29sten Mai ab ward ein sehr heftiges Feuer von beiden Seiten, und zwar ohne Erfolg von den Belagerern, unterhalten. Schon jetzt war man wegen des Eintreffens der Konvoys in Unsicherheit, und der König ließ dieserhalb bei dem General-Intendanten General von Retzow anfragen, worauf dieser erwiederte: Mährisch Neustadt den 29sten Mai: die Fuhren wären zum 24sten und 25sten nach Neiße ausgeschrieben gewesen, doch würden zum Aufladen der Munition und des Mehls mehrere Tage erfordert, und er erwarte selbst aus Neiße und Troppau Nachrichten. Der König dekretirte hierauf den 30sten Mai in Antwort:

„Es wundert Mich, daß er den eigentlichen Tag von der Ankunft des Konvoys nicht wüßte, und hätte Ich geglaubt, daß er von einer so nothwendigen Sache gewiß informirt gewesen sein würde. Da der Feldmarschall Keith alle Pferde, so er an Mehl-Vorspann gehabt, schon wieder gehen lassen: so glaubte Ich gewiß, daß es an Pferden zum Vorspann zum Konvoy nicht fehlen könne. Weil sich aber der Feind jetzo hier näherte und man wohl nicht wissen könne, ob er nicht was Ernsthaftes hier vornehmen wollte, und Ich überdem nicht recht gewiß wäre, was derselbe vorhaben könne und was vor Ordres er von seinem Hofe habe, zu ge-

---

1) Nach Inhalt des uns vorliegenden Original-Journals; nach anderen am 25sten.

schweigen, daß bis Dato vom Feinde noch wenig leichte Truppen im Gebirge stehen: so wollte Ich, daß er, Retzow, nicht nach dem Gebirge marschiren sollte, bis daß er Mich davon vorher avertirt hätte. Ueberdem müßte Ich ihm schreiben, daß, wenn Ich sähe, daß es mit dem Feldmarschall Daun Ernst sei und er gewiß schlagen wollte, alsdann das ganze Armee-Corps, es sei hier oder bei Fürst Moritz oder was die Umstände erfordern würden, zusammen rücken werde. Wenn Ich ihm dieses schriebe, so glaubte Ich, es wäre eben so gut, als wenn ich es dem Markgrafen Karl besonders schriebe, damit sie beide auf ihrer Hut wären, wenn bei dem Prinzen Moritz was passiren sollte."

Es wurden am 31sten 1220 Kugeln, 308 Bomben und 26 Granaten nach der Stadt geschleudert; die meisten Bomben fielen auf das Glacis, während die Kugeln der zu hoch gerichteten Kanonen über die Werke fort oder mit einem zu frühen Aufschlage darüberweg gingen, oder so tief einbohrten, daß sie stecken blieben, — man that sich gegenseitig keinen Schaden, mit Ausnahme, daß die Mörser und Haubitzen bei der großer Entfernung überaus litten und eine Unmasse von kostbarer Munition verschwendet wurde, die überaus schwer zu ersetzen war.

Die Artilleristen hatten den Befehl, nicht auf die Gebäude, sondern auf die Werke zu feuern. Am 1sten Juni wurden von den Belagerern 2256 Kugeln und 325 Bomben gegen die Festung geschleudert, und von dem General Schenkendorf eine neue Batterie vollendet; da indessen der Erfolg immer noch kein günstigerer war, so schwiegen die Batterien vom 2ten bis 4ten; an diesem 4ten fiel eine feindliche Bombe in die, von dem Lieutenant Beausobre kommandirte Batterie, tödtete ihn und zündete 45 gefüllte Granaten; die 2te Parallele, 800 Schritt vor den Werken, wurde vollendet. Den 7ten erhielt sich das Feuer der Belagerten in seiner Heftigkeit und Uebermacht; — folgenden Tages fielen mehr als 400 Bomben in die Stadt. Den 9ten erfolgten aus der Festung 5263 Wurf und Schuß und gegen sie 2422 Kugelschüsse und 436 Bombenwürfe. Den 11ten Juni

entstand in den Werken eine Bresche, doch verhinderte die Artillerie aus der Festung einen weiteren Erfolg. Die Preußen warfen während der Nacht des 12ten in 3—4 Stunden 400 Bomben nach dem Katharinen-Thor. In 24 Stunden waren gegen die Festung 3000 Kugelschüsse und 1000 Bombenwürfe geschehen.

Der Oberst von Dieskau reichte dem Feldmarschall unterm 12ten einen Rapport ein, in welcher Art mit der vorhandenen Munition noch 8 Tage, also bis zur Zeit des erwarteten neuen Konvoys, im Feuer gegen die Festung fortgefahren werden könnte:

24	12ℓige	Kanonen	täglich	2450	=	19,600	Schuß,
13	24ℓige	=	=	1300	=	10,400	=
13	10ℓige	Haubitzen	=	875	=	7000	Wurf,
16	50ℓige	Mortiers	=	500	=	4000	=
66	Stücke	täglich .	. . .	5125		Schuß und	Wurf.

In der Nacht zum 13ten glückte in sofern ein Ausfall, als die Belagerten in den Laufgraben drangen, 7 Kanonen, 4 Haubitzen und 3 Mörser, jedoch nur mangelhaft, vernagelten.

Die Festung erhielt sich in Verbindung mit dem Daun'schen Heere. Den 13ten Juni warf man 1400 Hohlgeschosse und glühende Kugeln in die Stadt; die Kontre-Eskarpe Nr. 7. und das Ravelin Nr. 8. wurden zerstört; die Sappe schritt weiter vor. Den 14ten Juni traf eine feindliche Bombe in ein Bomben-Magazin der Belagerer und zündete. Das Feuer der Festung erhielt sich in seiner Bedeutendheit, so **daß der König hierüber gegen den Obersten Balbi sein Mißfallen aussprach, den erschöpften Kanonieren und Arbeitern aber 75 Friedrichsd'or auszahlen ließ.**

Den 16ten ging die Sappe mit Schanzkörben vorwärts und man verschoß 3—4000 Kugeln und 200 Hohlgeschosse; bis zum 17ten waren 71 Geschütze in Batterien, auch gegen die Kontre-Eskarpe Nr. 7. und das Ravelin Nr. 2. zwei große Batterien angelegt.

Vom 18ten Juni haben wir einen Rapport über den Munitionsbestand in Händen, welcher also lautet:

13966 12ℓge Kartuschen,
5932 24ℓge "
3418 10ℓge Granaten,
1358 50ℓge Bomben.

Wenn mit dieser Munition 10 Tage agirt werden soll, so geschehen täglich:

aus 21	12ℓgen Kanons	1396	Schuß, per Kanon also	66,
" 10	24ℓgen "	593	" " " "	59,
" 12	Haubitzen . . .	341	Granaten "	28,
" 16	Mortieren . . .	135	Bomben "	8.
59	Stücke.			

C. W. von Dieskau.

Der König gab dem General-Lieutenant von Retzow das Kommando über die jenseit der Morawa stehenden Truppen und dieser erlebte trotz aller Vorsicht, daß am 22sten die Festung einen Sukkurs von 1200 Mann und 30 Artilleristen erhielt. Den 23sten rückte die Sappe, ungeachtet des heftigsten Werfens mit Steinen und Granaten, vor und gelangte links bis an den Fuß des Glacis; folgenden Tages wurde der Anfang zur 3ten Parallele 120 Schritt vor den Pallisaden gemacht. Das Feuer aus der Festung erhielt sich ferner in seiner Bedeutendheit gegen die Belagerer und am 25sten wurden sogar bei einem Ausfall 10 Geschütze vernagelt.

Den 25sten schrieb der König eigenhändig an den Feldmarschall: „Gestern gegen 5 Uhr haben wir ein fürchterliches Kanonenfeuer von Olmütz her gehört und wir haben Alle geglaubt, der Feind beabsichtige einen Ausfall, da aber gar kein Rapport darüber angekommen, so bilde Ich Mir ein: Dieskau hat sich auf Rechnung der Olmützer Festungswerke divertiren wollen."

Der Oberst Dieskau erhielt von dem kommandirenden Feldmarschall Keith den erneuerten Befehl: wegen der Munitions-Vorräthe vor der Festung sich zu erklären; er berichtet den 26sten Juni: „daß er mit dem zu erwartenden Transport auf 16 Tage eingerichtet sein würde, ohne ihn aber nur 2 Tage das Feuer in der bisherigen Art kontinuiren könnte. Sollte der Herr Feld-

marschall für nöthig erachten, noch neue Vorräthe aus dem Lande zu befehlen, so würde er, Dieskau, für erforderlich halten, gleichzeitig

8 24Uder } mit Affuiten und Ladezeug,
12 12Uder }
einige 50Uge Mörser,
6 Stein= =

beordern zu lassen, indem das Geschütz überaus gelitten habe." Wir haben diesen Bericht dem Nachtrage hinzugefügt.

Der König war von dieser großen Anforderung nicht besonders erbaut und äußerte die Ansicht: daß der Oberst von Dieskau damit hätte 14 Tage früher kommen müssen, Keith aber versprach, sich mit dem zu erwartenden Transport zu menagiren, um damit zu Ende und zum Zweck zu kommen.

Am folgenden Tage, den 27sten Juni, brach der große, über das Schicksal der Belagerung entscheidende Mehl=, Geld= und Munitions=Transport von Troppau auf; den 28sten ging Zieten demselben entgegen und vereinigte sich mit ihm bei Neudörfel.

Den 29sten rekognoscirte Daun das Lager des Königs und seine Avantgarde warf die Vedetten zurück. Das Feuer aus der Festung erhielt sich fortgesetzt gegen die Belagerungsarbeiten in seiner Bedeutendheit.

Der König erließ in seiner Besorgniß um den großen Konvoy, von dem das Schicksal des Tages abhing, nachstehende Ordre an den Feldmarschall Keith:

„Da so wenig Ich als Ihr bei dem Konvoy jetzt etwas thun könnet, als ruhig abwarten, und da Ich glaube, daß der General Zieten sich heute schon Luft gemacht und es ihm arrivirt, daß er das feindliche Corps attaquiren und fortjagen müssen, ehe Er mit dem Konvoy weiter kommen kann, und glaube, daß Er heute Abend nach Gibau kommen wird. Es hat der Feind heute hier in Prostnitz uns attaquirt, Daun ist selbst zugegen gewesen, der Prinz von Löwenstein hat das Kommando gehabt, das Corps war wohl mit Infanterie und Kavallerie 3000 Mann. Sie sind garstig zurückgejagt worden und

haben etliche 50 Mann verloren nebst 1 Rittmeister und 1 Volontair, vermuthlich werden sie so balde nicht wieder kommen. Sobald Nachricht vom Konvoy einläuft, bitte Mir doch sogleich Nachricht davon zu geben. ꝛc.

Schmirsitz, den 29sten Juni 1758."

In den Tagen, an welchen der König mit Ungeduld Nachrichten über den großen Konvoy des Generals von Zieten erwartete, d. h. zwischen dem 27sten und 30sten Juni, war der Königliche Feldherr nicht ohne Besorgniß, von Daun angegriffen zu werden und entwarf für Keith eine im Anhange enthaltene Disposition, welche von der nachstehenden Instruktion für die Artillerie begleitet war und in jeder Hinsicht von dem allerhöchsten Interesse ist:

„Les colonels de Dieskau et Moller sont instruits par ceci, ce qu'ils auront à faire en cas de bataille. L'armée n'attaquera qu'avec une aile, comme près de Leuthen, dix bataillons auront l'attaque devant l'armée; si c'est l'aile droite qui attaque, les deux principales batteries seront formées de cette façon:

┼┼┼┼┼┼┼┼┼┼┼┼ ⊐⊐⊐⊐⊐⊐⊐⊐⊐ ┼┼┼┼┼┼┼ ⊐

40 canons pièces de batterie de 12 et 24 livres. — 9 Bataill. — haubitz de 10 ℔ et canons. — 1. Bat.

Si c'est l'aile gauche qui attaque, on n'a qu'à placer à la gauche ce qu'il y a ici sur la droite et la grande batterie sera toujours placée devant l'armée: sur l'aile qui n'attaque pas, on transportera les autres canons.

NB. Les 7 haubitz seront reparties dans les 10 bataillons qui forment l'attaque.

Il faut que les canons tirent toujours pour démonter les canons de l'ennemi et lorsqu'ils auront éteint leur feu, il faut qu'ils tirent en écharpe, tant sur l'infanterie que sur la cavallerie, qui sera attaquée.

Les batteries seront toujours avancées comme à Leuthen et pourra surtout celle de 40 pièces faire un grand

effet si les canoniers tirent bien et qu'ils commencent à tirer à cartouches à 800 pas.

Les 20 canons qui sont sur l'aile qui n'attaque pas, y pourront à la fin aussi être ajoutés et faire un bon effet, pour mettre l'ennemi en confusion et pour faciliter le choc à nos gens.

Il faudra faire cet arrangement que cette quantité de canons soit tenu ensemble afin que Messieurs les colonels en puissent d'abord disposer.

Ils prendront six pièces de 12 ℔ avec eux et viendront ici avec les artilleurs pour arriver plus vite et pour pouvoir faire toutes les dispositions à temps à cheval et ils donneront leurs ordres aux officiers et aux soldats d'avance en conséquence de ceci.

Ces Messieurs ne partiront avec leurs gens que lorsque Mr. le Maréchal le leur ordonnera.

Du camp près de Prosnitz ce 30 Juin 1758.

Fédéric."

Diese Disposition hat unter andern auch das Interessante, daß der König sich genau auf Leuthen bezieht und zwar 6 Monate nach diesem denkwürdigen Siege uns mittheilt, wie es da gemacht worden ist; dann ersehen wir, mehr noch aus der hierzu gehörenden Disposition im Anhange, daß der König noch am 30sten sich der schönen Hoffnung hingab, nach der gewonnenen Bataille die Belagerung bis zum Fall von Olmütz fortzusetzen.

Nicht aber der König wurde angegriffen, sondern der, den hoffnungsreichen Konvoy beschützende und befreiende General Zieten wurde an diesem nämlichen 30sten Juni bei Domstädl von einer überlegenen Macht angegriffen und nach einer fünfstündigen Kanonade geschlagen; nur 37 Geld- und 72 Munitionswagen trafen in der Ebene von Olmütz ein, viele Munition hatte man in die Luft gesprengt. Vor der Festung wurden beide Sappen zur dritten Parallele vereinigt; dem Könige konnte nichts Ungünstigeres widerfahren, und mancher Verzagende fragte sich im Angesichte der weit überlegenen Kaiserlichen Armee: was

wird nun aus dem Könige, aus seinem Belagerungs-geschütz und aus seiner ganzen Armee?

Der Königliche Feldherr selbst war, nach Inhalt der im Anhange gegebenen Beweisstücke, kurz von Entschluß; daß er aber das Bedenkliche seiner Lage und den übeln Eindruck auf sein Heer klar durchschaute, entnehmen wir aus der nachfolgenden, an den Feldmarschall erlassenen Ordre, die mit ihren kategorischen Bezeichnungen uns über die wahre Sachlage nicht außer Zweifel läßt und einen interessanten Blick auf die dortigen Verhältnisse gewährt:

„Il faut bien imprimer à tous les officiers de Votre armée, que personne ne fasse le découragé et que, si quelque officier fait la grimasse ou dit, que tout est perdu, qu'il sera mis à la forteresse avec cassation, s'il ne fait bonne mine et n'encourage les soldats, cela évitera beaucoup de désertion et diminuera considérablement les malheurs auxquels nous serions sans cela à coup sûr exposés. J'ai ordonné dans ce moment même que l'on Vous envoie des chevaux. Adieu.

Wopersnow Vous enverra mes dispositions dont Vous pouvez Vous servir après-demain de Litau à Müglitz.

Fédéric."

Der König antwortete zunächst am folgenden Tage auf die Hiobspost mit mehr als 4000 Kanonenschüssen und 600 Hohlgeschossen und ließ, als nächsten Schritt zur Aufhebung der Belagerung, die Geschütze in der Nacht zum 2ten von den Batterien bringen, — nur 1 24Uder und 5 Mörser, deren Laffeten zerschossen, blieben zurück, nachdem sie unbrauchbar gemacht worden waren. Die Artillerie ging am 2ten Juli um 3 Uhr Morgens nach Krenau voraus und bildete die mittelste Kolonne; sie schied mit der Beruhigung, das Ihrige fleißig gethan und dem Feinde 53 Kanonen, 57 Laffeten und 72 Räder zertrümmert zu haben.

Gegen die Festung waren im Laufe der Belagerung geschehen:

103,533 Kanonenschüsse,

25,624 Bomben= und Haubitz=Würfe,
700 Steinwürfe;

von Seiten der Belagerten dagegen:

58,200 Kanonenschüsse,
6100 Bombenwürfe,
2700 Steinwürfe,
18,000 Granaten aus Coehornschen Mörsern und Haubitzen,
538 Leuchtkugeln,
51,164 Patronen aus den Doppelhaken,
472,467 Flinten=Patronen [1]).

Nach der Ansicht des Feldmarschalls Keith würde die Festung etwa in 10 Tagen gefallen sein, — große Fehler waren in der Anlage durch die weite Entfernung der ersten Parallele begangen. Balbi hatte wegen der Etablirung in so großer Ferne schon im Anfange des Monats Juni von dem Könige Bemerkungen erfahren, gegen die er sich in einem Berichte unterm 7ten Juni rechtfertigte mit dem Bemerken: „daß er bei Breslau und Schweidnitz wohl gezeigt habe, daß es nicht seine Art wäre, sich so weit zu etabliren; vor Allem habe der auf 500 Schritt laufende Hohlweg an sich die erste Parallele gebildet, dann habe man von der schönen Anhöhe eine dominirende Ansicht der feindlichen Werke erhalten, auch wären der Feldmarschall, der General Fouqué, die beiden Artillerie=Obersten, die Ingenieur=Obersten Wrede und Embers vollständig seiner Meinung und Ansicht gewesen, so daß er hoffe, der König würde für ihn Gnade finden."

Die Kaiserin belohnte die Magistrats=Mitglieder und zeichnete die Stadt Olmütz für die fernsten Zeiten aus. Graf Marschall, der früher schon Mastricht mit Ruhm vertheidigte und bei Kolin den rechten Flügel befehligte, starb 1771 zu Naumburg an der Saale; dort ließ die Kaiserin ihm über seinem Grabgewölbe im Dom ein einfaches Denkmal errichten: sein

1) Geschichte der Preuß. Artillerie III.

Brustbild in vergoldeter Bronze auf weißem Marmor und das Wappen des Helden mit der Umschrift:

„Tutela praesens
Austriae
Germaniaeque Decus."

Wir haben aus der Orginal-Korrespondenz des Königs mit dem Feldmarschall Keith die interessantesten Stücke für die Urkunden dieses 2ten Theils entnommen.

Der General von Tauentzien, der mit dem ersten Bataillon Leibgarde während der Belagerung von Olmütz in Neiße stand und auch mit dem Transportwesen beauftragt war, meldete dem Könige namentlich, daß mit dem verunglückten Konvoy für alle Regimenter der Armee an Rekruten, Rekonvalescirten und Rancionirten ankommen würden: 68 Offiziere, 179 Unteroffiziere, 57 Spielleute und 3779 Gemeine. Von der Artillerie waren darunter: 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 10 Mann.

Nach der glücklich beendeten Retraite schrieb Tauentzien: Neiße den 22sten Juli 1758:

„Daß Ew. Königliche Majestät so gut nach Böhmen gekommen, freut mich herzlich, zumalen die Oesterreicher dies für unmöglich gehalten und nunmehro die Schuld dem Feldmarschall Daun geben, welcher es hätte verhüten können; diesen Marsch sind sie sich nicht vermuthen gewesen und es ist ihnen dies, nach meinen Nachrichten, sehr sensible."

Nachdem der König die Armee unangefochten durch Böhmen nach Schlesien geführt hatte, eilte er mit einem Theil derselben zur Vertreibung der Russen aus der Neumark in die Gegend von Küstrin.

Der König hatte dem gegen die Russen kommandirenden General Grafen Dohna bereits unterm 20sten Juli aus Opotschna geschrieben: „Ich rekommandire Euch, daß Ihr die Russen nur mit einem Flügel attaquirt und den andern refusirt, dabei auch ordentlich Batterien von schwerem Kaliber macht; da müsset Ihr von aller Eurer schweren Artillerie eine Batterie von 30 oder 40 Kanonen auffahren

lassen, auch von den Regimentern Leute mit dabei geben, die im Fall der Noth selbige geschwinde fortbringen, wenn mit solchen avancirt wird ꝛc." Diese im Militair-Wochenblatt Nr. 26. J. 1842 mitgetheilte Ordre giebt uns eine wiederholt interessante Ansicht von des Königs unveränderter Vorliebe für die schräge Schlachtordnung.

Der Königliche Feldherr vereinigte bei Küstrin eine schlagfertige Truppenmasse von 38 Bataillonen, 83 Eskadrons — 22,800 Mann Infanterie, 9960 Mann Kavallerie — mit 117 schweren Geschützen und zwar: 85 12℔dern, 2 leichten 24℔gen Kammerstücken, 1 10℔gen und 29 7℔gen Haubitzen nebst 76 Bataillonsstücken.

Die Russen hatten 76 Bataillone und 51 Eskadrons (über 50,000 Mann) und außer den Bataillonsgeschützen 18 2pudige Einhörner, 220 Reserve-Geschütze, wobei eine Anzahl Schuwalows.

Der König hatte den 23sten August die Ufer der Oder bei Güstebiese passirt und ließ den 24sten in der Nacht die Artillerie bei Darmietzel über die Mietzel gehen; am 25sten aber machte der König jenen meilenweiten Umgehungsmarsch durch die Heide von Batzlow, der, ohne Weg und Steg vollführt, namentlich für die Artillerie keine leichte Aufgabe gewesen sein kann. [1])

Die Russische Armee unter Fermor, anstatt gegen die in der Bewegung begriffenen Preußischen Truppen etwas Ernstes zu unternehmen, drehte sich, je nachdem über den Marsch des Königs Nachrichten einliefen, wie eine Windrose und kam endlich auf den Höhen zwischen Quartschen und Zicker in 4 Treffen hinter einander zur Ruhe.

Die Preußische Avantgarde unter Manteuffel formirte sich hinter Zorndorf, auf jedem Flügel 10 12℔ge Kanonen, die übrigen schweren Geschütze waren vor der Fronte des ersten Treffens vertheilt, — um 9 Uhr Morgens war die Armee völlig formirt und Manteuffel ließ durch 4 Bataillone die links von

1) Solche Wald-Märsche kamen noch bei Kunersdorf und bei Torgau vor.

Zorndorf liegenden Anhöhen besetzen, wo die Batterie des linken Flügels, auf 20 Kanonen verstärkt, die rechte Ecke der Russischen Massenstellung beschoß; die andern 4 Bataillone der Avantgarde ließen das brennende Dorf links und formirten sich jenseits, ihre Batterien auf 40 Geschütze verstärkt, zur Rechten, so daß also das erste Echelon mit 60 getheilten Geschützen vorrückte und man an die bei Olmütz eben gegebene, von dem Könige vorgezeichnete Disposition, erinnert wird.

Die Russen hatten den größten Theil ihrer Artillerie auf dem rechten Flügel, verfehlten aber vielfach ihr Ziel, wogegen in allen Berichten der Preußischen Artillerie in diesem mörderischen Kampfe gleiches Lob gespendet ward, — so daß namentlich eine gewisse Kugel, welche 42 Mann außer Gefecht setzte, eine Art von Europäischem Ruf erhielt — wozu freilich gehört, daß zu einer solchen Wirkung, durch Massenaufstellung, Gelegenheit geboten ward.

Ebenso ist aus der Geschichte bekannt, daß, als es den Russen mit dem Necken auf dem rechten Flügel zu viel wurde, sie aus dem hinteren Treffen mit Kriegsgeschrei gegen die siegestrunkenen auseinander gekommenen Truppen des Preußischen en échelon angreifenden linken Flügels hervorbrachen, daß sie Alles über den Haufen warfen und sogar 26 Geschütze nahmen, ebenso daß Seydlitz mit den Garde du Corps und mit den Gensd'armes das Gleichgewicht wieder herstellte und mehr als dieses that, diesen Russischen Flügel in große Unordnung brachte. Unterdessen hatte der König seinen rechten Flügel mit einer schweren Batterie vorgeschoben, und dieser erlitt einen ähnlichen Echec, d. h. die Geschütze wurden mit dem sie beschützenden Bataillone genommen und die Russische Reiterei warf sich auf die entgegenrückende Infanterie-Linie, welche, trotz der in Unordnung zurückjagenden Protzen und Munitionswagen, Stand hielt und mit großer Bravour die Attake zurückwies, auch, von der Kavallerie dieses Flügels heldenmüthig unterstützt, ebenfalls ein glänzendes Resultat zur Folge hatte, wobei jene Batterie wieder genommen wurde.

Doch den Sieg zu vollenden war wiederholt dem General Seydlitz mit 61 Schwadronen vorbehalten, welche auf die Rus-

sische Infanterie verheerend einbrachen und unter großer Anstrengung gegen beispiellose Ausdauer und Tapferkeit, endlich obsiegten — so endete ein beinahe 12stündiger Kampf fast mit der gänzlichen Erschöpfung beider Heere.

Der Total-Verlust der Russen betrug 941 Offiziere, darunter 5 Generale, und 20,590 Mann; der Preußische 324 Offiziere und 11,061 Mann; an Trophäen eroberten die Preußen 103 Kanonen und 27 Fahnen und Standarten, die Russen 26 Kanonen.

Der Premier-Kapit. Hensel von der Artillerie des Dohnaschen Korps starb an den Folgen der bei Zorndorf erhaltenen Blessur.

Der König von Preußen, rings von den feindlichen Armeen umstellt, konnte ohne den Sieg nicht füglich bestehen, aber der von Zorndorf war seinen geringen Kräften doch zu empfindlich geworden und die Zeit zur Erholung war zu kurz!

Der Kaiserliche General Daun hatte aus seiner Stellung von Görlitz den 21sten August den General Loudon mit 7 bis 8000 Mann in die Niederlausitz detachirt und dieser nahm den Tag nach der Zorndorfer Schlacht, am 26sten August, die unschuldige Festung Peitz weg, welche, von 50 Invaliden besetzt, die frühere Bedeutung ganz verloren hatte und mit 37 eisernen Geschützen und einigen Mörsern übergeben wurde, — die alte Armatur aus der Rüstkammer des Markgrafen Johann ging damit verloren und die Festung selbst beschloß damit ihre militairische Bedeutsamkeit — die Invaliden machten ihren Rückzug mit allen Ehren!

Als der König über den Rückmarsch der Russen über Landsberg hinaus beruhigt war, eilte er zur Rettung der, in der Lausitz zurückgebliebenen Truppen-Corps, mit 21 Bataillonen und 40 Eskadrons, den 2ten September bis Küstrin, den 3ten nach Mühlrose und zog in den folgenden Tagen die Truppen unter Zieten und Franz von Braunschweig an sich.

Aus dem Lager von Schönfeld haben wir Berichte von Dieskau an den König vom 19ten und 21sten September, aus dem Lager von Ramenau aber vom 4ten Oktober; die ersteren enthielten Avancementsvorschläge, namentlich für den gebliebenen Ka-

pitain Hensel und es wurde bei dieser Gelegenheit der Sekonde-Lieutenant Bardeleben Premierlieutenant; die Letzteren enthielten die Nothwendigkeit eines Ankaufs von Blei, da der gesammte Vorrath von Flinten- und Karabiner-Kugeln zu Berlin aufgeräumt, zu Küstrin aber eine große Quantität verbrannt wäre. Die Kaufleute Splitgerber und Daum offerirten 1800 Centner, welche sie davon in Hamburg liegen hätten, der König genehmigte den Abschluß eines Kontrakts.

Vorsorglich stellte hier der Oberst Dieskau auch die Nothwendigkeit auf, daß gegen die künftigjährige Kampagne 100 neue Munitionswagen beschafft werden müßten, da nicht allein der Abgang sehr groß gewesen, außerdem auch die vermehrte Anzahl schweren Geschützes, die Vermehrung dieser Wagen zur Fortschaffung der Munition dringend erfordere.

Auch hierin ging der König ein — Dieskau aber konnte hier allerdings noch nicht voraussehen, wie bedeutende Verluste der König 10 Tage darauf, in dem unglücklichen Gefechte von Hochkirch erleiden würde.

Des Königs Besorgnisse erstreckten sich um diese Zeit und gleichzeitig auf die Reinigung von Sachsen und der Lausitz, aber auch auf die vom Feinde belagerten wichtigen Waffenplätze: Neiße und Colberg; — Daun stand seit der Schlacht von Kolin noch unbesiegt im Felde; vergeblich hatte der König in den Tagen des Septembers und Oktobers die Gelegenheit geboten, dieses wesentlichste Hinderniß bei Seite zu schaffen, — jetzt nahm er seine Stellung am 10ten Oktober diesem gefährlichen Gegner so nahe, daß es diesem selbst zu aufdringlich erschien, und die Rollen wurden gewechselt; es schien dem Sieger von Kolin ein Bedürfniß, überdieß da er die Preußen unangefochten von Olmütz hatte abziehen lassen müssen, gegen den König einen neuen ernsten Streich zu vollführen, und die Feinde dieses Monarchen erlebten, daß der Feldmarschall Daun ihn zum zweiten Mal besiegte.

Die Preußen waren stark: 51 Bataillone, 108 Eskadrons — 29,000 Mann Infanterie und 13,000 Mann Kavallerie, von

denen 12,200 Mann auf das detachirte Retzowsche Corps kamen, so daß sich das wahre Verhältniß in der Art herausstellte:

Der König:	37 Bat. —	21,000 M. Inf.	
	73 Eskdr.		9,000 M. Kav.
v. Retzow:	14 Bat. —	7,800 „ „	
	35 Eskdr.		4,200 „ „
		28,800 M. Inf.	13,200 M. Kav.
		Summa 42,000 Mann.	

Die Oesterreichische Armee: 116 Bataillone, 128 Eskadrons — 69,000 M. Infanterie, 15,000 M. Kavallerie, wobei 6000 M. leichter Truppen. Auch hier gehen wieder alle Berichte stillschweigend über die Artillerie hinweg, worüber wir namentlich mit Tempelhof rechten, dem wir um einen solchen Preis gern ein weggelassenes Bataillon Infanterie verziehen hätten. Der Gen. von Decker a. a. O. berechnet die Stärke der Preuß. Artillerie mit großer Wahrscheinlichkeit auf:

70 schwere Reserve-Artillerie,
102 Bataillons-Geschütze.
172 in Summa.

Bei den Oesterreichern hingegen auf 120 schwere und 170 leichte, in Summa 290 Geschütze.

Daun stand auf der linken Seite des Löbauer Wassers, Loudon mit 30,000 Mann am Fuße des Hochkircher Bergabhanges, Brentano in den Waldungen bis gegen Soritz, der Prinz von Durlach auf der Görlitzer Straße. Der Stromberg war mit einer starken Artillerie besetzt.

Der König hatte mit dem rechten Flügel hinter dem Niethener Thale auf den Höhen von Hochkirch und Kodewitz Stellung genommen, mit dem linken hinter dem Tschorner Grunde, auf beiden Flügeln eine Flanke; der Artillerie-Park vor Wowitz; Retzow mit den obengedachten Truppen stand bei Weißenberg längs des rechten Thalrandes vom Löbauer Wasser.

Diese aus den Vorlesungen a. a. O. entnommene Aufstellung wird daselbst und durch die Oeuvres posth. 15. mit der Bemerkung vervollständigt, daß auf dem rechten Flügel bei Hoch-

kirch eine Batterie von 20 schweren 12üdern und 6 6üdern und auf dem linken eine von 30 Kanonen, beide durch Erdaufwürfe geschützt, aufgestellt waren. Alle übrigen Positions- und Bataillons-Geschütze waren auf der Frontlinie vertheilt. [1])

Daun hatte sich durch Schanzen, die mit einer zahlreichen Artillerie besetzt waren, noch besonders gesichert, — die Etablirung einer vor seinem linken Flügel gegen Kupritz beabsichtigten Batterie wurde aber durch Preußisches Kanonenfeuer verhindert.

Zur Preußischen Lager-Ordnung gehörten damals bei den Feldwachten einige Bataillonsgeschütze, die, durch Fleschen gedeckt, Tag und Nacht schußfertig sein mußten; der Unteroffizier Tempelhof befehligte diejenigen des äußersten rechten Flügels der Vorposten.

Der Ueberfall des Feindes um 5 Uhr Morgens glückte in sofern, als man im Preuß. Lager von der Herannäherung des Feindes nichts gewahr geworden war und die Oesterreicher befanden sich in dem großen Vortheil, daß sie sich die erwünschtesten Punkte in Ruhe erspähen konnten; das Terrain war zu einem solchen nächtlichen Unternehmen nur für Infanterie praktikabel, indem die Herannäherung mit den andern Waffen in dieser Stille nicht möglich gewesen wäre.

Tempelhof auf seinem exponirten Punkte erfuhr den ersten Anfall, und nachdem er die tiefe Ruhe der Nacht durch einige Schüsse unterbrochen, fiel er für seine Person durch feindliche Kolbenschläge zu Boden; die Oesterreicher wendeten diese Stücke gegen das Preuß. Lager und machten also die wichtigste Anwendung von denselben, insbesondere als sie natürlich alles Erforderliche vorfanden, die Geschütze zu bedienen.

Der General Tempelhof selbst erzählt ausführlich in seinem Werke den Hergang des Gefechtes.

Die große Batterie vom rechten Flügel ging mit eben der Leichtigkeit verloren, weil die Bedienungsmannschaften zum großen Theil zu Hochkirch im Quartier lagen.

---

1) Geschichte der Artillerie III.

Die Preußische Armee erlebte hierauf ihre schönsten Augenblicke, denn aus tiefem Schlafe aufgerüttelt und in das schwärzeste Dunkel der Nacht gehüllt, verlor Niemand die Contenance; jeder trachtete dahin, seine Stellung einzunehmen und dem Feinde Widerstand zu leisten, ja die große Batterie des rechten Flügels wurde sogar zweimal wieder erobert, bis die dahinter in Ordnung gesammelten Oesterreichischen Truppen endlich davon Herren blieben.

Die Armee verlor hier die tapfern Führer Keith, den Bruder der Königin, Franz von Braunschweig, die Generale Krockow und Geist und auch den schwer blessirten ausgezeichneten Fürsten Moritz von Dessau, denn nimmer kehrte er wieder in die Reihen dieser Helden!

Die große Batterie vom linken Flügel hinter dem Dorfe Lauska hätte vielleicht noch in Sicherheit gebracht werden können, allein die Verbindung mit dem detachirten Retzowschen Corps erheischte gewisse Rücksichten, so kam aber auch die Reihe an sie und man muß der Bedienung derselben, für welche uns leider überall die Namen fehlen, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, sich rühmlich gewehrt und dem Feinde einen tapfern Widerstand geleistet zu haben, so daß er erst später, nach einem Angriff im Rücken, zum Zweck kam.

Auf dem Preußischen rechten Flügel war, ehe jener Verlust erfolgte, ein veränderter Zustand der Dinge eingetreten.

Da nämlich die Preußen auch auf dem rechten Flügel mit heldenmüthiger Tapferkeit fortfuhren, ihre verlornen Geschütze wiederzugewinnen und zu behaupten, so konnten die Oesterreicher in ihrem Unternehmen nicht stehen bleiben, sie mußten Hochkirch zu nehmen suchen, und hier entwickelte sich ein eben so hartnäckiger Kampf, der erst um 7 Uhr von den Preußen aufgegeben wurde, so daß 2 Stunden dazu gehört hatten, bis hierher zu gelangen.

Von da ab gebührt vorzugsweise das Hauptverdienst des Tages der Artillerie; die hinter Kupritz aufgestellten schweren Geschütze eröffneten nämlich nunmehr ein wohlgenährtes Feuer

gegen die von Hochkirch anstürmenden feindlichen Abtheilungen und verhinderten ein weiteres Vordringen, gestatteten auch eine geordnete, ruhigere Aufstellung der zurückgehenden Truppen, namentlich der zerstreuten Geschütze, welche auf den Höhen von Drehsa Position nehmen und von dort aus auch ein weiteres Vordringen des Loudonschen Corps aus der Stellung von Steindörfel wirksam verhinderten. Die ganze Armee konnte hierauf ihren ungestörten Rückzug durch das wohl vertheidigte wichtige Defilee von Drehsa in die neue Position bewirken, zu deren weiterer Haltbarkeit der König im Centrum eine Batterie von zehn schweren Stücken veranlaßte, so daß sich ein wirksames Feuer von Drehsa aus dem Centrum und von Kupritz gegen die feindlichen Kolonnen entwickelte.

Der General von Retzow bewirkte durch das Defilee von Rechern seine Vereinigung mit dem Könige, nachdem er zu wiederholten Malen mit seinen Geschützen sich Respekt verschaffen mußte.

Der General von Decker a. a. O. stellt die Verdienste der Preuß. Artillerie an diesem Tage in 9 Hauptmomenten dar:

„1. Die Batterie bei Drehsa weiset alle Angriffe des Feindes zurück und hindert das weitere Vorrücken des Oesterreichischen linken Flügels.

2. Das Feuer der Grenadier-Kanonen bei Niethen treibt die Colloredo'sche Kolonne zurück.

3. Die Batterie bei Kupritz setzt dem feindlichen Vordringen ein Ziel.

4. Unter dem Schutz der Königsbatterie (bei uns die des Centrums) hinter Pommeritz sammeln sich die Geschlagenen und das wirksame Feuer dieser Batterie bringt das Gefecht auf diesem Punkt zum Stehen.

5. Die Bataillons-Kanonen auf dem linken Flügel treiben die feindlichen Angriffstruppen bis weit hinter Koditz zurück.

6. Die große Batterie des linken Flügels schlägt die Angriffe des Herzogs von Ursel durch ein wirksames Kartätschenfeuer zurück.

7. Prinz Löwenstein wird durch das Feuer der Regimentskanonen des Retzowschen Corps bei Krische zurückgeschlagen.

8. Prinz von Würtemberg treibt durch Kanonenfeuer den General Buccow bei Rechern zurück.

9. General Retzow erzwingt den Durchgang durch das Defilee von Rechern, vermöge des wirksamen Feuers einiger schweren Kanonen."

So der Gen. von Decker über diesen denkwürdigen, der Preußischen Artillerie, — der ganzen Armee zum ewigen Ruhme gereichenden Kampf!

Nächst den vortrefflichen ausgezeichneten Männern, deren wir im Schlachtenbericht bereits erwähnt, verlor der König auch 101 Geschütze, unter denen 52 12Uder, 18 6Uder, 16 3Uder und 15 Haubitzen waren, er verlor 28 Fahnen, 2 Standarten und den größten Theil der Zelte; ferner 241 Offiziere und 8851 M. außer Gefecht.

Die Oesterreicher hatten 314 Offiziere, worunter 5 Generale, und 5314 Mann eingebüßt; mit welchem ungeheuren Verlust am überzeugendsten die ruhmvolle und heldenmüthige Haltung der Preußen dargethan wird. Die Oesterreichischen Berichte machen übrigens viel Rühmens von dem Kaiserlichen Artillerie-Obersten Walter über dessen umsichtiges Benehmen in dieser Schlacht; gewiß ist er der Nämliche, den wir bei den Unterhandlungen zur Uebergabe von Breslau unter dem Namen Walter von Waldau mit einer, den Preußen zur Zeit verderblichen Thätigkeit agiren sahen.

Die Einschließung von Neiße, welche seit dem Monat August dauerte, nahm erst im Monat Oktober eine ernste Gestalt an, namentlich nachdem man am 17ten im Oesterreichischen Lager die Nachricht von dem Siege bei Hochkirch erhalten hatte; ein Belagerungstrain von 100 Kanonen und 40 Mörsern bewegte sich nunmehr allmählich aus dem Park von Freudenthal heran und am 26sten Oktober bombardirte der General Harsch die Stadt. Am 28sten eröffnete er auf 200 Schritt die Parallele gegen das Fort Preußen, doch wider alles Erwarten sah der Kommandant

General Treskow, mit dem 1sten November rückgängige Bewegungen, die ihn nicht in Zweifel ließen, daß eine Hülfe sich ihm nahe — ein entschlossener Ausfall überlieferte ihm einen Obersten, 7 Subalternen und 800 Mann Gefangene, und am 6ten verließen die Belagerer, unter Hinterlassung von 29,600 24Ugen, 23,400 12Ugen Kugeln und 114,530 Bomben und Granaten, die Gegend von Neiße.

Oberst Merkatz hatte in seinen alten Tagen Gelegenheit gefunden, hier seine Thätigkeit im praktischen Dienste des Königs von Neuem zu entwickeln.

Der Königliche Feldherr, der sich selbst zum Entsatz von Neiße in Bewegung gesetzt hatte, erließ aus Lauban den 30sten Oktober an den Kommandanten von Schweidnitz, Gen. Zastrow, den Befehl: 30 Geschütze für ihn parat zu halten, worunter sein müßten: 10 bis 12 12Uge Batterie-Stücke, außerdem ordinaire 12Uder, Haubitzen ꝛc.; ebenso sollte er die erforderlichen Wagen zur Munition mit 100 Schuß pro Geschütz parat halten und am 4ten November mit dieser Ausrüstung fertig sein. Unterm 1sten erhielt er den Befehl: am 3ten 28,500 Portionen Brot der Armee gegen Striegau entgegenzusenden. Zastrow meldet unterm 2ten November: daß dieses Brod den andern Tag abgehen würde, auch würde der 9tägige Brod-Vorrath vom 4ten ab bereit sein und das Corps des Prinzen Heinrich würde er vom 6ten ab mit Brod versorgen; der Artillerie-Train stände zum Abfahren bereit und bestände aus: 22 12Ugen Batterie-Stücken, 4 24Ugen Kammerstücken, 2 12Udigen Kammerstücken und 2 10Ugen Haubitzen — es ist interessant, aus diesem Original-Rapport zu entnehmen: wie prompt Alles in einander griff.

Der König nahm selbst am 7ten November sein Hauptquartier in Neiße, — marschirte aber eben so schnell, wie er gekommen war, über Löwenberg und Görlitz nach Dresden, in dessen Nähe sich unterdessen der General Daun etablirt, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als der Macht des Königs auszuweichen und vorläufig mit dem 2ten Siege über den großen Gegner sich zu begnügen.

Die Geistesgegenwart und Entschlossenheit von Schmettau und Fink retteten Dresden, die von Wedell und Grolman Torgau, Dohna — Leipzig, ernster aber ging es bei Colberg her, vor welcher Festung wir vor dem Beziehen der Winterquartiere noch einen Augenblick verweilen müssen.

Es war am 3ten Oktober, daß ein Russisches Corps unter General Palmbach, aus dem Lager bei Stargard kommend, in geringer Stärke — die Angaben weichen zwischen 3000 und 15,000 Mann von einander ab, mit einer Artillerie von 20 Einhörnern, vor Colberg erschien.

Der Kommandant Major Heyden hatte, nach Tempelhof, nur eine Besatzung von 700 Mann, doch war die Festung mit 130 Kanonen armirt, worunter 3 24Uder und 14 Mörser, die ganze Bedienungs-Mannschaft von der Artillerie bestand aber nur in einem Unteroffizier und 14 Kanonieren, weshalb 120 M. von der Miliz zum Artilleriedienst eingeübt wurden, kaum daß bei jeder Batterie ein wirklicher Kanonier die Leitung und Oberaufsicht führen konnte — hier, meine Herren Leser und Kameraden, ist die Veranlassung zur Bewunderung unserer wackern Vorfahren aus dem siebenjährigen Kriege, wenn sie mit diesen mangelhaften, unvollkommenen Einrichtungen Thaten vollführten, würdig der schönsten Zeiten der Römer; bewunderten wir schon den König, gegenüber vollkommener Einrichtungen seiner Gegner, wenn, wie das folgende Kapitel uns zeigen wird, wir durch diesen ganzen Feldzug hindurch seine sogenannten schweren Feldgeschütze mit deren unbehülflichen Munitionswagen, blos mit Bauerpferden bespannt, ihn, ohne Verluste zu erleiden, aus dem Innern Mährens, durch ganz Böhmen über das Gebirge ziehen sehen, endlich aus dem Lager von Landshut in staunenswerther Geschwindigkeit vor die Thore des brennenden Küstrins!

Hier vor Colberg sehen wir nun, daß seine Untergebenen hieran ein Beispiel nahmen und daß ein Jeder in seinem Verhältniß, nach den Umständen, sich

überall zu helfen wußte und von dem Geiste des Herrn sich durchdrungen und mit fortgerissen fühlte.

Bis zum 1sten Oktober waren die Belagerungs-Arbeiten so weit gediehen, daß die Russen die Sappe durch's Glacis bis an die Pallisaden führten.

Der Kommandant, eines Sturmes des bedeckten Weges gewiß, wartete denselben bei der schwachen Garnison nicht ab und beschränkte seine Vertheidigung auf den Hauptwall; er ließ die vorliegenden Brücken abwerfen, das Thor vor dem Hornwerke vollens schließen und mit Dünger verdämmen.

Die Russen waren in dem Nachtheil, Mangel an Munition zu haben und mußten also sehr sparsam damit umgehen, wodurch die Festung ein gewisses Uebergewicht behielt, und was ihr an einer soldatischen Besatzung abging, dies ersetzte eine vortrefflich kampfgerüstete Bürgerschaft; die in der Nacht vom 14ten Oktober (Ueberfall von Hochkirch) versuchte Ueberrumpelung der durch die Persante abgesonderten Bollwerke Nr. 12 und Nr. 13, mißglückte gänzlich.

Den 27ten Oktober feuerten die Belagerer Victoria über den Sieg von Hochkirch und es langte ein ansehnlicher Munitionstransport von Marienwerder an, den 28sten und 29sten begann daher ein mehr unterhaltenes Feuer als bisher; nach vielem Verlust und nach großer Arbeit gingen die Belagerer endlich durch den gedeckten Weg bis an den Graben, den sie bereits durchbrochen hatten.

Als endlich am 31sten Oktober Anstalten zu einem gewaltsamen Angriff gemacht wurden, mißlang dieser wiederholt an der Wachsamkeit der Besatzung, und Palmbach gab am 1sten November das ganze Unternehmen auf, besonders als auch ein Preußisches Entsatzcorps unter Platen aus der Ferne drohte und die Jahreszeit anfing empfindlich zu werden.

Unbeschreiblich waren die Anstrengungen der wackeren Artilleristen, welche Tag und Nacht im Dienst und fast ohne Ablösung waren, wobei sich vorzugsweise der Zeuglieutenant Scheel

sische Infanterie verheerend einbrachen und unter großer Anstrengung gegen beispiellose Ausdauer und Tapferkeit, endlich obsiegten — so endete ein beinahe 12stündiger Kampf fast mit der gänzlichen Erschöpfung beider Heere.

Der Total=Verlust der Russen betrug 941 Offiziere, darunter 5 Generale, und 20,590 Mann; der Preußische 324 Offiziere und 11,061 Mann; an Trophäen eroberten die Preußen 103 Kanonen und 27 Fahnen und Standarten, die Russen 26 Kanonen.

Der Premier=Kapit. Hensel von der Artillerie des Dohnaschen Korps starb an den Folgen der bei Zorndorf erhaltenen Blessur.

Der König von Preußen, rings von den feindlichen Armeen umstellt, konnte ohne den Sieg nicht füglich bestehen, aber der von Zorndorf war seinen geringen Kräften doch zu empfindlich geworden und die Zeit zur Erholung war zu kurz!

Der Kaiserliche General Daun hatte aus seiner Stellung von Görlitz den 21sten August den General Loudon mit 7 bis 8000 Mann in die Niederlausitz detachirt und dieser nahm den Tag nach der Zorndorfer Schlacht, am 26sten August, die unschuldige Festung Peitz weg, welche, von 50 Invaliden besetzt, die frühere Bedeutung ganz verloren hatte und mit 37 eisernen Geschützen und einigen Mörsern übergeben wurde, — die alte Armatur aus der Rüstkammer des Markgrafen Johann ging damit verloren und die Festung selbst beschloß damit ihre militairische Bedeutsamkeit — die Invaliden machten ihren Rückzug mit allen Ehren!

Als der König über den Rückmarsch der Russen über Landsberg hinaus beruhigt war, eilte er zur Rettung der, in der Lausitz zurückgebliebenen Truppen=Corps, mit 21 Bataillonen und 40 Eskadrons, den 2ten September bis Küstrin, den 3ten nach Mühlrose und zog in den folgenden Tagen die Truppen unter Zieten und Franz von Braunschweig an sich.

Aus dem Lager von Schönfeld haben wir Berichte von Dieskau an den König vom 19ten und 21sten September, aus dem Lager von Ramenau aber vom 4ten Oktober; die ersteren enthielten Avancementsvorschläge, namentlich für den gebliebenen Ka=

pitain Hensel und es wurde bei dieser Gelegenheit der Sekonde-Lieutenant Bardeleben Premierlieutenant; die Letzteren enthielten die Nothwendigkeit eines Ankaufs von Blei, da der gesammte Vorrath von Flinten- und Karabiner-Kugeln zu Berlin aufgeräumt, zu Küstrin aber eine große Quantität verbrannt wäre. Die Kaufleute Splitgerber und Daum offerirten 1800 Centner, welche sie davon in Hamburg liegen hätten, der König genehmigte den Abschluß eines Kontrakts.

Vorsorglich stellte hier der Oberst Dieskau auch die Nothwendigkeit auf, daß gegen die künftigjährige Kampagne 100 neue Munitionswagen beschafft werden müßten, da nicht allein der Abgang sehr groß gewesen, außerdem auch die vermehrte Anzahl schweren Geschützes, die Vermehrung dieser Wagen zur Fortschaffung der Munition dringend erfordere.

Auch hierin ging der König ein — Dieskau aber konnte hier allerdings noch nicht voraussehen, wie bedeutende Verluste der König 10 Tage darauf, in dem unglücklichen Gefechte von Hochkirch erleiden würde.

Des Königs Besorgnisse erstreckten sich um diese Zeit und gleichzeitig auf die Reinigung von Sachsen und der Lausitz, aber auch auf die vom Feinde belagerten wichtigen Waffenplätze: Neiße und Colberg; — Daun stand seit der Schlacht von Kolin noch unbesiegt im Felde; vergeblich hatte der König in den Tagen des Septembers und Oktobers die Gelegenheit geboten, dieses wesentlichste Hinderniß bei Seite zu schaffen, — jetzt nahm er seine Stellung am 10ten Oktober diesem gefährlichen Gegner so nahe, daß es diesem selbst zu aufdringlich erschien, und die Rollen wurden gewechselt; es schien dem Sieger von Kolin ein Bedürfniß, überdieß da er die Preußen unangefochten von Olmütz hatte abziehen lassen müssen, gegen den König einen neuen ernsten Streich zu vollführen, und die Feinde dieses Monarchen erlebten, daß der Feldmarschall Daun ihn zum zweiten Mal besiegte.

Die Preußen waren stark: 51 Bataillone, 108 Eskadrons — 29,000 Mann Infanterie und 13,000 Mann Kavallerie, von

zu Breslau 30 12Uder nach **Oesterreichischer Art** zwischen hier und dem Monat März könnten gegossen werden, und zugleich befohlen, daß die Formen dazu nur immer vorläufig besorget werden sollten. Ich habe Euch hiervon Nachricht geben wollen mit Befehl, die Anfertigung obiger Kanons bestmöglichst zu betreiben. Ich bin Euer wohlaffektionirter König

Pulsnitz den 18ten November 1758. **Friedrich.**

2. Mein lieber Oberst. Nachdem Ich Euch vor einiger Zeit bereits geschrieben habe, wie Ich verlange, daß zu Berlin an 100 Stück 12Udige Kanons **und zwar nach der Oesterreichischen Art und Fuß**, desgleichen auch zu Breslau 20 bis 30 Stück dergleichen gegossen und bestellet werden sollen, Ich aber von Euch auf gedachtes Mein Schreiben bisher noch keine Antwort erhalten habe, so habe Ich den Inhalt dessen hierdurch gegen Euch wiederholen, Euch aber zugleich vermittelst der abschriftlichen Anlage kommuniziren wollen, was Mir der General-Lieutenant **von Rochow** zu Berlin dieserhalb bereits gemeldet hat.

Hierbei mache Ich Euch annoch bekannt, wie daß ich außerdem noch zugleich gerne 20 Stück 7Udige Haubitzen gegossen und gefertigt haben will, wovon Ich Euch dann die Besorgung mit überlasse, Ihr aber wegen alles dieses mit dem General-Lieutenant **von Rochow** zu Berlin und mit dem General-Major **von Tauentzien** zu Breslau korrespondiren und die Aufsicht haben müsset, daß die Anfertigung dieser Artillerie gehörig geschehe und zur rechten Zeit zu Stande gebracht werden müsse, da Ich Alles mit Anfange kommenden Monats März fertig haben möchte. Dresden den 28sten November 1758.

Die Meldung des General-Lieutenants **von Rochow** vom 22sten November lautete: daß, wenn die Kanonen abgedreht werden sollten, die Stückgießer bis dahin nur 20 Stück schaffen könnten, andernfalls 40 und bis zum 1sten April selbst 50.

Dieskau erwiederte: Liegnitz den 7ten Dezember: daß er sofort die nöthigen Ordres nach Berlin und Breslau wegen Einreichung [illegible]chnungen hätte ergehen lassen, ohne bisher

Antwort erhalten zu haben; die Erklärungen, welche die Stückgießer an den General-Lieutenant von Rochow gethan, könnten ihn aber nicht befriedigen.

Die Berliner Stückgießer erboten sich zu einer schnelleren Lieferung, wenn sie nicht nöthig hätten die Geschütze abzudrehen; der König kannte diesen Ausdruck nicht, und nachdem er durch den Kommandanten von Rochow in einem besondern Bericht den Unterschied erfahren hatte, erfolgte an diesen nachstehender, in Artilleriesachen nicht unwichtiger Befehl:

Mein lieber General-Lieutenant von Rochow. Da nach Eurem Schreiben vom 28sten dieses, die Stückgießer zu Berlin sich obligiret haben, 50 12℔dige Kanons gegen den 1sten kommenden April und Jahres zu fertigen, so approbire Ich solches und gebe Euch zugleich wegen des Abdrehens in Antwort, daß, weil das Abdrehen nur das Aeußerliche der Kanons angehet, solche nicht abgedrehet werden dürfen. Ihr habt also zu veranstalten und darauf zu halten, daß diese 50 Kanons den 1sten kommenden April fertig sein müssen. Von diesen 50 Kanons gehören 20 hieher zu Meines Bruders, des Prinzen Heinrich Liebden Corps d'armée; die übrigen 30 aber kommen nach Breslau und gehören zu Meiner Armee.

Da Ihr auch 500 Centner Pulver dorten fertig liegen habet, so will Ich, daß Ihr solche nur sogleich nach Glogau transportiren lassen sollet. Dresden den 30sten November 1758.

Schon am 12ten Januar waren die ersten dieser 12℔der zur Disposition des Königs, worüber Herr von Rochow die besondere Zufriedenheit des Monarchen ärntete.

Die gesammte neu zu gießende Geschützbestellung klärte sich weiterhin dahin auf: daß zu Breslau 30 12℔dige neue Kanonen und 8 7℔dige Haubitzen, zu Berlin aber 50 12℔dige Kanonen und 12 7℔dige Haubitzen gegossen werden sollten; über die in Breslau in Arbeit gegebenen Stücke, über die erforderliche Munition des Feldzuges von 1759 und über die Reparatur des Geschützes und Feld-Fuhrwerkes reichte Dieskau gleichzeitig d. i. Breslau den 14ten Dezember eine Berechnung über

118,000 Thlr., incl. 11,000 Thlr. für Blei ein, und bemerkte dabei wörtlich: „Ew. Königl. Majestät muß hierbei allerunterthänigst anzeigen, wie die 33 12℔digen schweren Kanonen in der abgewichenen Kampagne mit Bauerpferden gezogen und die Munition gleichfalls auf Bauerwagen und mit Bauerpferden transportirt worden, die Umstände ließen damals nicht zu, es anders zu bewerkstelligen; wenn aber diese Kanonen im Jahre 1759 wieder mit in Kampagne gehen sollen: so ist unumgänglich nöthig, daß sie mit Artillerie-Pferden und Knechten versehen und zum Transport der Munition die erforderlichen verdeckten Wagen gemacht und die nöthige Bespannung anbefohlen werde."

Gleichzeitig machte Dieskau darauf aufmerksam, mit welchem großen Train Sr. Majestät die Armee beschweren würden, wenn nächst jenen 33 12℔dern, die bis gegen 40 Centner wögen, auch noch die 60 neuerdings zu gießen befohlenen 12℔der dem Schlesischen Armee-Korps hinzugefügt werden sollten. „Ich lasse auch" bemerkt Dieskau wörtlich: „die neuen Kanonen 2 Kugeln länger gießen und getraue mir damit fast eben so weit zu schießen, als mit den ganz schweren Kanonen, bei welchen letzteren man in der Bataille immer Gefahr läuft, daß sie wegen ihrer Schwere an dem Orte, wo sie einmal sind, stehen bleiben müssen."[1])

Dieses Schreiben ist von besonderer Wichtigkeit, als es erstens uns sagt: daß jene unbehülflichen Geschütze mit Vorspann-Pferden bedient wurden, zweitens daß sie gegen 40 Centner wogen, drittens daß die 12℔der Oesterreichischer Art willkürlich vom General-Inspekteur verändert und nach seiner Art verbessert wurden, so daß sie allerdings wieder ganz etwas Anders waren, als was das gegebene Modell besagte.

Der König wollte aus jenem Anschlage die Kostenberechnung für das Blei herausgelassen haben, und Dieskau übergab schon am 15ten die auf 106,312 Thlr. 20 Gr. 4 Pf. reduzirten

1) Retzow giebt das Gewicht der Brummer auf 29 Ctr. an.

Rechnungen dem Könige, worauf dann nachstehende Resolution erfolgte:

„Mein lieber 2c. Nachdem Ich mit Eurem Bericht vom 15ten den von Euch anderweitig eingesandten Anschlag aller mit 106,312 Thlr. 20 Gr. 4 Pf. erforderlichen Kosten, um den Schlesischen Artillerie-Train wieder in Stand zu setzen, auch das in Breslau zu gießende neue Geschütz zu bezahlen, erhalten, auch solchen überall und in allen Stücken approbiret habe; als ist Mein Wille: daß Ihr nunmehro und zur Gewinnung der Zeit nur sogleich alles Erforderliche bestellen sollet; denn ob Ich Euch zwar nicht sogleich und zur Stunde die dazu erforderlichen Gelder auszahlen lassen kann: so werde Ich Euch solche dennoch ganz gewiß bald schaffen. Im Uebrigen sollet Ihr Mir nochmals die Nachweisung einsenden, wie viel Knechte und Pferde für gedachten Schlesischen Artillerie-Train fehlen und angeschafft werden müssen, auf daß Ich auch darüber disponiren kann."

Breslau den 17ten Dezember 1758.

Die General-Rekapitulation besagte:

1. 30 12℔dige Kanonen in Breslau zu gießen, dito 8 7℔dige Haubitzen und in marschfertigen Stand zu setzen kosten . . . . 27,153 Thlr. 11 Gr. $3\frac{1}{3}$ Pf.

und zwar:

a. die 12℔gen Kanonen . .	13,476	„	11	„	—	„
b. „ 3 dito Vorraths-Affuiten	630	„	13	„	4	„
c. „ 45 dito Kartuschwagen	7,273	„	10	„	6	„
d. „ 8 7℔gen Haubitzen	2,771	„	4	„	—	„
e. „ 1 dito Vorraths-Affuite	144	„	22	„	$5\frac{1}{3}$	„
f. „ 12 dito Granat-Wagen	1,843	„	14	„	—	„
g. „ 400 Ctr. Kartätschkugeln	1,013	„	8	„	—	„

2. Zur Reparirung des Schlesischen Feld-Artillerie-Trains.

A. 4 Millionen Flinten-Patronen und
2 Millionen Karabiner dito 8,232 Thlr. — Gr. — Pf.

B. zu ersetzendes Schanzzeug 1,470 „ 20 „ — „

C. Reparirung des Feldgeschützes:

1.	jedes der 166 Regimentsstücke	à 12 Thlr.	16 Gr.	
2.	29 leichte 12℔der	„ 24 „	— „	
3.	17 12℔der nach Oesterr. Art	„ 24 „	— „ [1])	
4.	14 7℔ge Haubitzen	„ 24 „	— „	
5.	9 10℔ge dito	„ 24 „	— „	
6.	3 neue fehlende Kartuschwagen	„ 86 „	— „	
7.	7 25℔ge Mortiere	„ 12 „	— „	
8.	320 Munitions-Wagen . . .	„ 25 „	— „	
		8,900 Thlr.	16 Gr.	
D.	An 17 Vorraths-Affuiten	859 „	8 „	
E.	An Kartuschen und Kartätschen:			
a.	25,000 3 u. 6℔ge Kartuschen.			
b.	5,000 3 u. 6℔ge Kartätschen.			
c.	4,000 12℔ge Kartuschen, leichte Kanonen.			
d.	1,000 dito Kartätschen.			
e.	3,000 dito Kartuschen zu den neuen Kanonen.			
f.	600 dito Kartätschen.			
g.	1,400 7℔ge Haubitz-Ladungen.			
h.	560 dito Kartätschen.			
i.	1,200 10℔ge Haubitz-Ladungen.			
k.	480 dito Kartätschen.			
		6,044 Thlr.	17 Gr.	6 pf.
F.	Zubehör zum Geschütz, wobei 40,000 Schlagröhren rc.	1,171 „	16 „	
G.	An Vorräths-Rädern	89 „	12 „	
H.	An Eisen- und Stahlgeräthschaften, wobei 10,000 Hufeisen, das Stück 3 Gr. und 100,000 Hufnägel à tausend 2 Thlr. 6 Gr.	2,983 „	11 „	
I.	An Pferdegeschirr und Zubehör	8,498 „	23 „	

1) Aus dieser Reparatur von 12℔dern Oesterreichischer Art scheint hervorzugehen, daß man sich deren von dem eroberten Geschütz bereits bedient hatte.

K. An Zelten und Zubehör .	3,813 Thlr.	7 Gr.	6 Pf.
L. An Montirungen für reitende Trainbedienten . . . à	9 „	15 „	$5\frac{3}{8}$ „
12 Meister-Montirungen . „	8 „	15 „	$5\frac{2}{3}$ „
75 Gesellen-Montirungen . „	8 „	— „	— „
1535 Knechts-Montirungen . „	7 „	23 „	$8\frac{2}{3}$ „
	14,431 Thlr.	23 Gr.	$\frac{2}{3}$ Pf.

3. Kosten, wenn die in Breslau befindlichen 33 12℔gen schweren und 5 24℔gen Kammerkanonen in marschfertigen Stand gesetzt werden sollen, incl. Munition, Wagen, Geschirr, Feld-Equipage und Montirungen	21,161 Thlr.	17 Gr.	— Pf.

4. endlich Knechte und Pferde:

a. Zur kompletten Bespannung des zu Breslau stehenden Artillerie-Trains und Ersetzung des noch zu vermuthenden Abganges . .	457 Knechte	824 Pferde
b. Zu Bespannung der aus Schweidnitz gekommenen 33 12℔gen schweren und 5 24℔gen leichten Kanonen mit zugehörenden Kartuschwagen [1]) . .	430 „	890 „
c. Zu Bespannung der in Breslau umzugießenden 30 12℔gen Kanonen und 8 7℔gen Haubitzen mit Kartusch- u. Granaten-Wagen	310 „	631 „
	1,197 Knechte	2,345 Pferde

Der König ließ um diese Zeit die Anhaltischen Lande ein wenig zu den allgemeinen Kriegs-Lasten mit heran ziehen, und von den

---

1) Siehe hierüber die Ordre an den General von Zastrow im vorigen Kapitel.

daselbst ausgehobenen Pferden 520 Stück der Artillerie überweisen; da aber derselben zu dem neuen mobilen Fuß in Breslau noch 1643 ermangelten, welche à 40 Thlr. die Summe von	65,720 Thlrn.
erforderten und das Manquement in Berlin noch 639 Stück à 40 Thlr	25,560 „
betrug: so waren zur Beschaffung der Pferde für baares Geld, noch erforderlich:	91,280 „

Der Oberst und General-Adjutant von Krusemarck war mit dieser Parthie vom Könige beauftragt und da jener Bedarf aus dem Mecklenburgischen nicht beschafft werden konnte, so erhielt dieser unterm 8ten Februar 1759 den Befehl, die noch fehlenden 639 Stück Artillerie-Pferde in Berlin oder sonstwo mit 40 Thlrn. pro Stück zu beschaffen, worauf der General-Inspekteur verwiesen wurde.

Im Monat Mai, entnehmen wir aus den Akten, daß der Minister Schlabrendorf mit Beschaffung von 300 Artillerie-Pferden noch im Rückstande war.

Am 17ten Dezember 1758 überreichte Dieskau:

1) was die zu Berlin neu zu gießenden 50 12℔der nebst Zubehör zu verfertigen kosten würden: . .	21,344	Thlr.	6 Gr.	6 Pf.
2) 5 12℔ge Vorraths-Affuiten . .	1,156	„	5 „	2 „
3) 75 12℔ge Kartuschwagen . . .	10,765	„	15 „	= „
4) 12 7℔ge Haubitzen	3,350	„	— „	= „
5) 1 7℔ge Vorraths-Affuite . .	227	„	14 „	= „
6) 18 7℔ge Haub. Granat-Wagen	2,226	„	22 „	6 „
	39,070	Thlr.	15 Gr.	2 Pf.

Am 19ten Dezember 1758 befahl der König mündlich, daß in Breslau nur 17 12℔ge Kanonen nach Oesterreichischer Art und 10 7℔ge Haubitzen, dagegen aber noch 11 12℔ge leichte Kanonen, in Summa mit einem Aufwande von 25,402 Thlrn., ...erden sollten. Ferner befahlen Sr. Majestät, daß al- ...Stück schweren Kanonen wieder in marschfertigen ...n sollten, und zwar wurden hierdurch für

den Schlesischen Artillerie-Train erforderlich: 1367 Knechte und 2802 Pferde.

Die Gesammtkosten aller dieser vorbemerkten Ausrüstungsgegenstände stiegen nun:

in Breslau auf	104,236 Thlr.
in Berlin auf	33,266 „
Summa auf	137,502 Thlr.

Außerdem hatte der König befohlen, daß die andern 20 zu Berlin zu gießenden 12Uder nach Oesterreichischer Art, für das Sächsische Armeekorps bestimmt wären und hatte er alles dahin Einschlagende dem Prinzen Heinrich bereits befohlen. Alle diese neuen Geschütze wurden im Monat April fertig.

Der König blieb bei diesen vorsorglichen Anordnungen zu dem bevorstehenden Feldzuge nicht stehen, sondern erließ im Januar nachstehende Ordre zu einer zweiten Bestellung neuer Geschütze, einer sogenannten Reserve-Artillerie für den Feldzug von 1759:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Ich habe resolviret, daß sobald nur, sowohl in Berlin als auch hier zu Breslau, das bereits bestellte und in der Arbeit seiende Artillerie-Geschütz fertig sein wird, sodann an beiden Orten noch mehr dergleichen gegossen und angefertigt werden soll, nämlich zu Berlin noch 20 12Uge und 20 6Uge Kanonen auf Oesterreichischen Fuß und nach der Art, wie sie zu Unserer Artillerie gehören.[1]) Ferner hier in Breslau noch 20 6Uge und 10 12Uge Kanonen ebenmäßig auf vorgedachte Art. Die Rechnung wegen der Kosten habet Ihr also zu fertigen, und Ich werde die erforderlichen Gelder dazu assigniren, jedoch müssen die jetzo schon bestellten erst ganz völlig fertig sein, bevor an der neuen Bestellung gearbeitet wird ꝛc.“ Breslau den 21sten Januar 1759.

Der König wiederholte diesen Befehl mündlich am nämlichen Tage, und erhielt auch schon an demselben Tage die Anschläge im Betrage von:

1) Hierzu kamen später noch 10 7Uge Haubitzen.

	47,239 Thlr.	9 Gr.	9 Pf.	in Berlin und
	12,173 „	7 „	„ „	in Breslau,
Summa	59,412 Thlr.	16 Gr.	9 Pf.	

Die Anweisung dieser ansehnlichen Summe erfolgte schon am folgenden Tage den 22sten, und zwar sollten diese neuen Geschütze aus dem Metall der eroberten Kanonen entnommen werden. Einige Wochen später hatte Dieskau in einer Vorstellung vom 6ten Februar berichtet: „daß, so nothwendig es nach einem mündlichen Königlichen Befehle wäre, in Breslau noch einen neuen Gießofen zu bauen, so mangelte dazu jeder Platz, indem das vorhandene Gießhaus ursprünglich nur eine bürgerliche Anlage zu einem jährlichen Bedarf von 20 bis 30 Kanonen wäre; mit einem Aufwande von 10,000 Thlr. ließe sich aber eine Gießerei wie in Berlin etabliren, obwohl für dieses Jahr davon noch kein Gebrauch gemacht werden könnte. Außerdem geschehe aber zur Beförderung des Betriebes alles Mögliche und dem Stückgießer-Lieutenant Schnellrad widerführen alle erdenklichen Aufmunterungen, dieser Mann sei aber einer der eigensinnigsten Menschen von der Welt.“

Der König äußerte sich von alle dem wenig zufrieden in nachstehender Art:

„Da Ihr aber selbst anführet, daß, wenn Ich auch den Bau und die erforderlichen Kosten mit 10,000 Thlrn. accordirte, dennoch in diesem Jahre darin nichts gegossen werden könnte, so kommt auch nichts dabei heraus, und bin mithin nicht gewillet, einige Kosten desfalls, wenn der Guß der Artillerie nicht befördert werden kann, anzuwenden, wannenhero Ihr auch die Pläne und Anschläge hier zurück erhaltet. Dahingegen aber will Ich auch daß Ihr Euch einmal des jetzigen hiesigen Stückgießers mit mehrerem Ernst und Aktivität annehmen, und dabei nicht so gelassen und nonchalant sein sollet, vielmehr müsset Ihr mehre Vigilance dabei gebrauchen — die Leute antreiben, und wo es an Fleiß fehlet, solches korrigiren und redressiren, mehrere Leute und an tüchtige Gießer denken, mithin Euch in allen

Stücken darunter mehr Mühe geben, und nicht Alles so gelassen gehen lassen, wie es gehen will. Ich bin übrigens Euer wohlaffektionirter König." Breslau den 8ten Februar 1759.

Weiterhin werden wir bemerken, daß der General Tauentzien, mit den Arreststrafen bei dem Schnellrad auch nicht weiter kam.

Wer konnte voraussehen, daß die Vorsehung den König in die Nothwendigkeit setzen würde, sich noch auf 4 Feldzüge zu rüsten — der König wollte hier für die Gegenwart Alles in eine schaffendere Gestalt gebracht wissen, Dieskau hatte auch die Zukunft im Auge gehabt — man sieht, daß es schwer war, in allen Stücken des Monarchen Beifall zu erhalten; sollen wir aber aus dem uns vorliegenden Geschäftsbetrieb urtheilen, so ließ unser General-Inspekteur es nicht an einer gewissen Thätigkeit fehlen, allein der König war schwer zu befriedigen, und der Berührungspunkte waren zu viele.

Die Schlesische Armee unter dem Befehl des Königs sollte an Geschützen stark sein, nächst den Regiments-Kanonen von 21 Grenadier- und 56 Musketier-Bataillonen:

30 12℔ge schwere Kanonen, à 1 Unteroffizier und 12 Kanoniere.
60 12℔ge neue Kanonen nach Oesterreichischer Art, à 1 Unteroffizier und 10 Kanoniere.
40 12℔ge leichte Kanonen, à 1 Unteroffizier und 8 Kanoniere.
24 7℔ge Haubitzen à 1 Unteroffizier und 8 Bombardiere.
10 10℔ge dito „ 1 „ und 8 „
7 25℔ge Mortiere „ 1 „ u. 10 „
171 Stücke.

Zu denen incl. der 154 Regimentsgeschütze zur Bedienung erfordert wurden:

224 Unteroffiziere, 342 Bombardiere und 2144 Kanoniere; da aber das Artilleriekorps in Schlesien nur stark war:

163 Unteroffiziere, 151 Bombardiere und 1696 Kanoniere, so fehlten:

61 Unteroffiziere, 191 Bombardiere und 448 Kanoniere.

Der König befahl die Aushebung dieser Mannschaften aus dem Artillerie-Kanton, als aber Dieskau referirte: daß die Aushebung dieser 700 Köpfe seine großen Schwierigkeiten haben würde, da im vergangenen Feldzuge daraus über 600 Mann entnommen, so ertheilte der König unterm 25sten Dezember 1758 den Befehl, das Mecklenburgische und Anhaltische zur Beziehung dieser Mannschaften mit zur Hülfe zu nehmen, und erließ die dahin einschlagenden, im Nachtrage einzusehenden Ordres, nicht minder wegen der verloren gegangenen neuzubeschaffenden 10 Pontons mit einem Aufwand von 4117 Thlr.

Im März befahl der König, daß für das Korps des General-Lieutenants Graf Dohna 30 neue Pontons mit einem Aufwande von 15,500 Thlr. angeschafft werden sollten, und ein Pontonier-Unteroffizier des Sächsischen Korps erhielt die Ordre, nach Berlin zu gehen, 30 Schifferknechte anzuwerben und damit zu dem Dohnaschen Korps zu stoßen.

Ueber den mangelhaften Fortgang der Rekrutirung berichtete der General-Inspekteur unterm 16ten Februar dahin:

daß er aus dem Kanton nur . . . . 272 Mann
durch den Kapitain Höfer in Lübeck geworben 9 „
auf Königl. Befehl in Breslau empfangen . . 93 „
in Summa nur 374 Mann

eingestellt habe und daher noch 326 Mann fehlten; hierauf erwiederte der König unterm folgenden Tage: „daß der General-Lieutenant Graf Dohna nochmals positivement Befehl erhalten hätte, 150 Mann dazu aus dem Mecklenburgischen zu schaffen und zusammenzubringen ohne dagegen zu raisonniren oder Diffikultäten zu machen; übrigens sollten die auf Werbung gegangenen Offiziere in der Mitte des Monats März wieder zurückgekehrt sein."

Wir machen darauf aufmerksam, daß der König hier für 326 Manquements, nur 150 verhieß, daß also der Zustand der Dinge immer n[illegible] verblieb, d. h. bei der Ansicht: „man muß [illegible] acht." Der König hatte es [illegible] von 1759 eine Masse

von Geschützen gießen zu lassen, um die verschiedenen Armeekorps damit zu verstärken, allein die Beschaffung der Bedienungsmannschaften war nicht so leicht durch eine pure Ordre zu erlangen, so daß die Geschütze nicht hinreichend bedient waren.

Dieskau gab sich der schönen Hoffnung hin, daß durch die Augmentation der Artillerie 3 ganz neue Kompagnien erwachsen würden, und reichte dazu nächst dem Avancement auch die vermehrte Verpflegungsberechnung ein, aus der wir nachstehende Etatssätze entnehmen:

der Premier-Kapitain	mit	29	Thlr.	8	Gr.
„ „ Lieutenant	„	13	„	18	„
„ Seconde-Lieutenant	„	11	„	—	„
„ Feuerwerker	„	5	„	9	„
„ Korporal	„	4	„	18	„
„ Bombardier	„	3	„	6	„
„ Feldscheer	„	5	„	—	„
„ Kanonier	„	3	„	—	„

Der König übersah im ersten Augenblick bei der Verpflegungsberechnung die Absicht des General-Inspekteurs, daraus 3 neue Kompagnien zu formiren und wies den Etat an, als aber der Avancements-Vorschlag einging, so erfolgte unterm 30sten Dezember 1758 die Allerhöchste Resolution: „daß keine neue Artillerie-Kompagnie errichtet, sondern nur die alten Kompagnien des Schlesischen Artillerie-Korps insgesammt mit den neuen Leuten verstärkt werden sollten."

Aus der hierauf zusammengestellten Vermehrung für die Kompagnien des 1sten oder 2ten Bataillons ergiebt sich übrigens, daß vom Unteroffizier abwärts die Leute des ersten Bataillons immer noch höher bezahlt waren, als die des zweiten.

Gehen wir nun zu einer Uebersicht der gesammten Artillerie aller Armeekorps über:

A. Jene 171 schwere Feldgeschütze waren bei der Armee des Königs in Schlesien in nachstehender Art vertheilt:

1. im Königlichen Hauptquartier zu Breslau:

30 schwere 12℔der (Brummer)
60 neue Oesterreichische 12℔der werden aus den Gießereien erwartet.
20 leichte 12℔der, wovon auch 11 Stück noch im Guß sind.
10 7℔ge Haubitzen noch im Guß.
6 10℔ge Haubitzen
7 25℔ge Mörser.

2. Auf der Postirung beim General-Lieutenant Fouqué.

8 leichte 12℔ge Kanonen.
4 10℔ge Haubitzen.

3. Bei dem General-Lieutenant von Zieten.

12 12℔ge leichte Kanonen
14 7℔ge Haubitzen.

171 Stücke.

B. Bei dem Korps des Prinzen Heinrich in Sachsen befanden sich an schwerem Feldgeschütz:

20 schwere 12℔der (Brummer)
28 neue Oesterreichische 12℔der, wovon 20 im Guß begriffen.
6 leichte 12℔der
5 7℔ge Haubitzen
4 10℔ge dito.

63 Geschütze, wovon 4 Stück neue Oesterreichische bei dem General von Wedel detaschirt waren, welcher einige Exekutionstruppen befehligte.

C. Bei dem Korps des General-Lieutenants Graf Dohna befanden sich an schweren Geschützen:

9 neue Oesterreichische 12℔der
18 leichte 12℔der
1 24℔ge leichte Kanone
15 7℔ge Haubitzen
1 10℔ge dito
2 18℔ge dito.

ke, hierzu kamen, wie wir weiterhin sehen werden, noch 12℔der, so daß dieses Korps 56 Reservegeschütze

hatte. Bei allen Armeekorps muß man sich die Regimentsgeschütze noch hinzu denken.

Wir freuen uns diese, aus offiziellen Rapporten entlehnten authentischen Nachrichten hier geben zu können.

Der König stellte also seinen Gegnern während dieses Feldzuges, in 3 Korps getheilt, in Summa nur 210 Reserve-Geschütze entgegen, eine Zahl, die weiterhin bedeutend vermehrt wurde, und es ist dabei zu bemerken:

1) daß die Artillerie nunmehro 3 verschiedene Arten von 12℔dern hatte,
2) daß nur 1 24℔der als Feldgeschütz sich noch erhalten hatte.
3) noch 7 Stück 25℔ge Mortiere mit zu Felde gingen; endlich
4) auch Oesterreichische 6℔der in Bestellung gegeben waren; mit andern Worten, daß sich die Kaliber in der Preußischen Artillerie sehr vervielfältigt hatten.

Es erfolgte am 15ten Januar 1759 der mündliche Königliche Befehl zur Gießung von 40,000 Stück 12℔gen Kugeln und 4000 Stück 25℔gen Bomben für die sogenannten Feld-Mortiere, der König genehmigte hierfür die Summe von 17,503 Thlr. 2 Gr., und befahl die beschleunigte Bestellung bei dem Oberforstmeister Rehdanz, damit er den Schlesischen Eisenhütten Eile anempfehle. Rehdanz aber erwiederte, daß er diese 8127 Centner Gußwaare bis Ende Februar nur mit 1050 Ctr. abliefern könne, dann aber monatlich mit 900 Centnern. Der König nahm dies als eine Nachlässigkeit und befahl dem General-Inspekteur die möglichste Beschleunigung dieser Angelegenheit; und als Dieskau endlich auch mit einer ähnlichen Klage aus der Kurmark kam, so erfolgte nachstehende Ordre vom 14ten Februar, von der wir diejenige an die Kurmärksche Kammer selbst, dem Nachtrage beigefügt haben:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Da Ich aus Eurem Berichte vom 12ten dieses ersehen habe, welchergestalt die Entrepreneurs der Eisenhütten-Werke, die von Euch vorhin schon bestellte und noch aus dem vorigen Jahre abzuliefernde Munition restiren, auch von der Kammer ohnerachtet Eures Erinnerns

nicht mit Ernst dazu gethan werden wollen, so wird Euch die abschriftliche Anlage mit mehreren zeigen, was ich an Letztere deshalb befohlen habe; Ihr sollet aber auch es hierbei nicht bewenden lassen, sondern gedachte Kammer sowohl als die Entrepreneurs alleräußerst wegen der Ablieferung pressiren, allenfalls auch den General-Lieutenant von Rochow requiriren, das Auge mit darauf zu haben und zu halten, daß ohne Einwenden noch Raisonniren dieser Meiner Ordre ein promtes Genüge geschehen müsse."

Breslau den 14ten Februar 1759.

Endlich glaubte Dieskau auch dem Könige in Erinnerung bringen zu müssen, daß sowohl das erste Bataillon als besonders die Leib-Kompagnie des 1sten Feld-Bataillons, schon seit der Bataille von Breslau durch den Tod des Obersten Osten vakant, wieder besetzt werden müßten, weil diese Kompagnie wegen der mangelnden, vom Kompagnie-Chef zu tragenden kleinen Montirungsgelder in Schulden gerathe; hierauf erwiederte aber der König: „Ihr müsset darunter Geduld haben und inzwischen dahin sehen, daß die Kompagnie in Allem gehörig konserviret werde, — dann Ich das Bataillon schon vergeben werde;" nicht unwahrscheinlich, daß der König durch dieses lange Zurückhalten des Avancements bei diesem Bataillon zwei Dinge ahndete: die großen Verluste, die dasselbe auf dem Rückzuge von Zittau 1757 erlitten und jene aus der Schlacht von Breslau selbst, in welcher Osten blieb. —

Wegen derjenigen schweren Belagerungsgeschütze, welche bei dem Rückzuge aus Mähren von Olmütz nach Glatz geschafft worden waren und sich zum Theil in unbrauchbarem Zustande befanden, erließ der König nachstehenden Befehl an den General-Inspekteur:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Betreffend dasjenige unbrauchbare Geschütz, so in Belagerung unbrauchbar und nach Glatz transportirt worden, da habe Ich dem Etatsminister von Schlabrendorf beordert, daß er dieselben, nämlich 9 Stück 24Uge und 22 12Uge Kanonen, so wie 1 10Uge unbrauchbare

Haubitze durch Vorspann von da hieher, jedoch nur bei gutem frostigem Wege und nach und nach, ohne das Land wegen des Vorspannes dadurch auf einmal so zu beschweren, hieher transportiren lassen soll. Breslau den 25sten Dezember 1758.

Den 18ten Januar 1759 ernannte der König, an Stelle des in Inaktivität übergegangenen Train-Majors von Hertzberg, den bisher beim Ponton-Train angestellt gewesenen Rittmeister von Arnstädt zum Major und Trainführer bei der Schlesischen Armee.

Von der oben erwähnten noch in Berlin zu gießenden Reserve-Artillerie befahl der König über:

20 12Uder österreichischer Art,
10 7Uge Haubitzen,
20 6Uge Regiments-Kanonen,

den Anschlag zur Kugellieferung à 300 Stück pro Geschütz, so wie die Mobilmachung von 10 12Ugen neuen Kanonen für das Corps des Generallieutenant Graf Dohna; über Alles dieses reichte Dieskau unterm 1sten März dem Könige einen Anschlag von 31,974 Thlr 1 Gr. 2 Pf. ein, die der König unterm 3ten anwies; es waren dazu 167 Artillerie-Pferde von neuem erforderlich, und der Artillerie-Etat wurde um 176 Thlr. monatlich vermehrt.

Die Reihe kam nunmehr auch an die Schlesischen Festungen; der Oberst Merkatz hatte dem Könige schon unterm 17ten Dezember 1758 den Bedarf an Nutzholz im Werthe von 42,298 Thlr. 22 Gr. nachgewiesen, worauf jedoch der Monarch nicht eingegangen war. Dieskau wiederholte unterm 16ten Februar dieses Gesuch mit dem Bemerken, daß der Minister Schlabrendorf zur Ersparung der Kosten dieses Holz aus den bischöflichen Waldungen nehmen wollte, so daß der Bedarf sich auf 21,504 Thlr. 21 Gr. $3\frac{2}{5}$ Pf. beschränken würde, daß diese Holzlieferung aber nicht füglich entbehrt werden könnte. Ein kleines Mißverständniß führte indessen zu nachstehender Resolution:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Auch habe Ich ersehen, was Ihr in Eurem Berichte vom 16ten dieses wegen des vom

Obersten v. Merkatz nach Neiße verlangten Artillerie-Nutzholzes melden wollen, und gebe Ich Euch darauf in Antwort, wie die geforderte Quantität enorm ist und die Hälfte davon genug sein wird, da es ridicül angesetzt und die Stadt Neiße dazu nicht groß genug ist, um alles geforderte Holz darin niederzulegen. Ich kann also auch vor der Hand kein Geld dazu assigniren, bis der Anschlag wird auf die Hälfte reduzirt sein, so hinlänglich genug ist. Breslau den 17ten Februar 1759."

Dieskau berichtigte diese verkannte Ansicht dahin, daß dieses Holz für 6 Schlesische Festungen bestimmt sei; Merkatz selbst war den 20sten wiederholt bei Sr. Majestät eingekommen, und wurde dahin beschieden, daß 5504 Thlr. davon an den Obersten Dieskau, 16,000 Thlr. aber an ihn in Neiße zu dem erbetenen Behufe gezahlt werden sollten.

Schon unterm 9ten und 17ten Dezember 1758 hatte der König wegen des für den folgenden Feldzug erforderlichen Pulvers und Bleies nachstehende Ordres an den Kommandanten von Berlin erlassen:

1) Mein lieber Generall. v. Rochow. Ich finde nöthig, Euch hierdurch bekannt zu machen, daß Ich mit dem Kaufmann Splitgerber zu Berlin eine Lieferung von 5000 Ctr. recht stark und feines Pulver kontrahiren lassen, welche Quantität Pulver aber von ihm zwischen hier und Ende März oder höchstens Anfangs April kommenden Jahres abgeliefert sein muß, worüber Ihr dann mit dem Splitgerber weiter sprechen und das Nöthige verabreden könnet. Hierbei deklarire Ich Euch Meine Willensmeinung dahin, daß, da Ich aus Magdeburg, zufolge einer an den dortigen Kommandanten den Generallieutenant von Borcke ergangenen Ordre 540 Ctr. Pulver anhero nach Dresden für die Artillerie des hiesigen Corps d'armée transportiren lasse, Ihr also die Verfügung treffen und mit dem Splitgerber verabreden sollet, um die Disposition so zu machen, damit von den kontrahirten 5000 Ctr. Pulver er bei deren Transport hiernächst von Havelberg ab vorerwähnte 540 Ctr. Pulver auf der Elbe nach Magdeburg schicke

und solche dem dortigen Kommandanten Hrn. v. Borcke abliefern lasse. Wie ich aber zu rigoureuser Fortsetzung des Krieges noch weit mehreres Pulver nöthig habe, so befehle Ich hierdurch, daß Ihr ohnabläßig darnach sehen und sorgen sollet, damit die Pulvermühle zu Berlin beständighin mit allen Gängen continuiren und so viel Pulver, als nur menschenmöglich ist, machen müsse, da dann, so oft davon 500 — 1000 Ctr. fertig sind, Ihr sorgen müsset, daß solche jedesmal gleich nach Schlesien transportirt werden. Gestalten Ich dann hierdurch annoch zu deklariren und zu verordnen nöthig finde, daß die ganze Quantität des von dem Splitgerber zu liefernden Pulvers nach Abzug der obgedachten 540 Ctr., so nach Magdeburg gehen sollen, so wie solches zu Berlin abgeliefert wird, alsdann auch insgesammt nach Schlesien transportirt werden muß. Dresden den 9ten Dezember 1758."

2) „Mein lieber Generallieutenant von Rochow. Es ist Euch bereits bekannt, wie, daß Ich durch den dortigen Kaufmann Splitgerber und Daum eine Quantität von 5000 Ctrn. von feinem und starkem Pulver ankaufen lasse. Sobald nun solches Pulver aus Holland angekommen sein wird, so sollet Ihr sogleich veranstalten, auch Alles im Voraus dazu ohne Eclat disponiren, daß von oberwähnten 5000 Ctrn. Pulver 1000 Ctr. überhaupt nach Magdeburg, ferner 1000 Ctr. für das Dohna'sche Corps nach Stettin, 3000 Ctr. aber hieher nach Schlesien transportirt werden müssen. Dieweilen auch die Pulvermühle zu Berlin, binnen einer Zeit von drei Monaten ein Quantum von 1500 Ctr. Pulver anfertigen kann, so will Ich, daß Ihr dafür sorgen und darauf halten sollet, damit diese Quantität tüchtigen Pulvers bei gedachter Mühle gearbeitet und fertig geschaffet und so wie nur 500 Ctr. davon fertig sein, solche hieher nach Schlesien transportiret, auch dergestalt mit 500 und 500 Ctr. kontinuiret werden müsse.

Breslau den 17ten Dezember 1758.

3) Mein lieber Generallieutenant von Rochow. Da Mir der Obrist von der Artillerie von Dieskau berichtet hat, wie

zum hiesigen Artillerie-Train vor die Armee und sonsten ein Quantum von 1800 Ctr. Blei erfordert werde, Ich aber, wie Euch schon bekannt ist, eine beträchtliche Quantität Blei durch den dortigen Kaufmann Splitgerber bestellen und einkaufen lassen; als ist Mein Wille, daß Ihr davon sogleich und sonder Zeitverlust vorgedachte 1800 Ctr. Blei anhero senden und an gedachten Obristen von Dieskau adressiren lassen sollet. Demnächst muß noch etwas von Blei in die Schlesischen Festungen kommen, für das Corps d'armée Meines Bruders, des Prinzen Heinrich Liebden aber müssen 700 Ctr. Blei nach Dresden transportiret und daselbst an den Oberstlieutenant von Holtzmann von der Artillerie, adressiret werden.

Das Uebrige von obgedachtem Blei bleibet für das Corps d'armée des Generallieutenant Graf Dohna, so deshalb nach Stettin zu transportiren sein wird. Ihr sollet also alles dieses auf das Beste besorgen. ꝛc.

Breslau den 17ten Dezember 1758.

Wir machen darauf aufmerksam, von welcher Wichtigkeit in dieser Zeit der General von Rochow als Kommandant von Berlin war.

In Absicht des Bedarfs an Pulver und Blei für 4 Schlesische Festungen machte Dieskau am 22ten Februar seinen Bericht, und zwar waren 4500 Ctr. Pulver im Allgemeinen für ganz Schlesien zur Disposition, wovon 1500 Ctr. aus dem Berliner Magazin und 3000 Ctr. durch Splitgerber aus Holland kamen, der Bedarf für die Feld-Artillerie war dabei mit 2772 Ctr. angenommen. Der König genehmigte unterm 24sten Februar und trug dem Oberst Dieskau auf, den Splitgerber auf das Aeußerste anzutreiben, damit er auf das baldigste seine Lieferungen erfülle. Der General-Inspekteur rapportirte hierauf dem Könige unterm 2ten März, daß 2500 Ctr. von demjenigen Pulver, welches Splitgerber zu liefern habe, in jedem Augenblick in Altona erwartet, die andere Hälfte von 2500 Ctr. aber auch bereits aus Holland abgegangen sein würde; er, Dieskau, fände aber überhaupt die Vorräthe, namentlich zur Defen-

sion der Festungen, zu schwach und der König billigte diese Ansicht unterm 4ten mit den Worten: „Ich habe also sogleich an den Kaufmann Splitgerber schreiben lassen und noch vier Tausend Centner bestellt, weil es doch alle Mal besser ist, dessen zu viel zu haben, als daß es daran fehlt."

Unterm 1sten April meldete der General von Rochow das Anlangen des ersten Schiffes mit 725 Ctr. holländischen Pulvers, welches er sogleich auf Oderkähne habe umladen und nach Breslau einschiffen lassen; den 14ten Mai versendete er 7 Oderkähne mit 1165 Ctr. und den 14ten Juli meldete er dem Könige, daß Splitgerber nunmehr das ganze Quantum von 9000 Ctr. Pulver abgeliefert habe und daß davon 5000 nach Schlesien, 2000 nach Magdeburg und 2000 Ctr. nach Stettin gekommen wären.

Wegen Glogau verwendete sich der Kommandant Oberst Hacke um den Ersatz der bei dem großen Brande gehabten Verluste, wobei unter andern die Laffeten von 18 24gen Kanonen eingebüßt worden waren, der Betrag für den ganzen Verlust betrug 2283 Thlr. 10 Gr.

Der König genehmigte darauf vorläufig 1500 Thlr. und behielt sich den Rest von 783 Thlr. 10 Gr. für ein ander Mal vor.

Wir geben einige von diesen Details, um zu zeigen, wie haushälterisch der Monarch mit den 100 Thalerstücken umging, wobei jedoch sich auch manche Mangelhaftigkeiten einschlichen, die sich weiterhin bestraften.

In Absicht der neu zu beschaffenden Gewehre finden sich nachstehende Orignal-Verhandlungen:

Mein lieber Generallieutenant von Rochow. Ich befehle hierdurch, daß Ihr von Meinetwegen bei dem Kaufmann Splitgerber et Daum in der Potsdamschen Gewehr-Fabrik — 20,000 Stück Musquetier-Gewehre bestellen sollet und zwar darunter 12,000 Stück Groß-Gewehr und 8000 Stück kurzes, so noch in diesem Jahre bei guter Zeit fertig geschafft werden muß, auch gedachter Splitgerber deshalb so viele Arbeiter anneh-

men lassen kann, als er dazu nöthig finden wird. Ihr habt dieses recht wohl zu besorgen 2c.

Breslau, den 24sten Januar 1759.

Splitgerber machte, wie im Jahre 1758, Schwierigkeiten, namentlich dahin, daß die Potsdamer Fabrik wöchentlich nur 550 Stück Gewehre abliefern könnte, eine Vermehrung der Arbeiter aber, durch Anschaffung von Werkzeug 2c., mehrere 1000 Thlr. Kosten verursachen würde. Er schlüge daher eine Hülfe durch Lieferungen aus Zelle vor. Im Fall aber Se. Majestät bei Potsdam verblieben, bäte er um einen Vorschuß, aber nicht etwa durch Anweisung auf den Generallieutenant von Massow, „indem derselbe aus unbekannten Ursachen mit der Bezahlung des schon habenden ansehnlichen Vorschusses, obgleich Se. Majestät ihn angewiesen, zum Schaden der Handlung, zurückhielte.“

Der König erwiederte:

Mein lieber Generallieutenant von Rochow. Ich habe den Inhalt Eures Berichtes vom 31sten Voriges, wegen der bei dem Splitgerber et Daum bestellten Gewehre, ersehen und gebe Euch darauf in Antwort: daß es mit den darin angeführten Vorschlägen nichts ist und was einmal bestellet ist, bleiben muß. Breslau, den 7ten Februar 1759.

Der Kommandant von Schweidnitz, General von Zastrow, erhielt unterm 10ten Mai den Befehl: bis zum 22sten Mai 12 Stück 6㏖ge Kanonen mit allem Zubehör zur Disposition bereit zu halten.

Unter allen diesen fortgesetzten Bemühungen zur Mobilmachung und zum Ersatz des Verlorengegangenen wurde die Artillerie, nach einer 3monatlichen Ruhe, durch die nachstehende Ordre aus dem Winterquartiere zur neuen Thätigkeit berufen:

Der König an den Obersten von Dieskau.

„Mein lieber 2c. Da Meine Armee in Schlesien den 24sten d. M. in die ihnen assignirte Kantonirungs-Quartiere einrücken wird, so befehle Ich hierdurch, daß Ihr Euch so einrichten sollet,

damit Ihr gleichfalls mit der Artillerie und Train in nachstehende Oerter, nämlich Poischwitz, Ossenbahr, Ober- und Nieder-Polckau, als welche Ich der Artillerie zum Kantonir-Quartier assignire, gedachten 24sten d. M., unfehlbar mit einrücken könnet.

Breslau, den 17ten März 1759."

An den Major Arnstädt erging wegen des Proviantfuhrwesens der Befehl nach Schweidnitz, Schönbrunn, Croischwitz und Ober- und Nieder-Grünau zu rücken.

Wenn allerdings anzunehmen war, daß nunmehr mit dem Vorstehenden Alles geregelt und in Ordnung wäre, erfolgte unerwartet für den König, von dem Obersten Merkatz eine Eingabe über verschiedene Kriegsmaterialien zur Ausrüstung für die Festung Neiße, im Betrage von 10,729 Thlr., welche der General-Inspekteur nach geschehener Aufforderung aus dem Königl. Hauptquartier Ronstock, nicht allein bestätigte, sondern zur Beschaffung von fehlendem Schanzzeug und von 19,000 Stück 6ttgen Kugeln für Neiße, noch eine Summe von 6468 Thlr. 4 Gr. hinzufügte.

Dem Könige kam dies im Augenblick, wo die Kampagne eröffnet werden sollte, unerwartet und es erfolgte an Dieskau deshalb nachstehende Resolution:

„Mein lieber ꝛc. Nachdem Ich den Inhalt Eures Berichts vom 27sten dieses mit Mehrerem ersehen habe: so gebe Ich Euch darauf in Antwort: daß es übel ist, wenn Ihr jetzt erst mit dergleichen Sachen kommt, nachdem Ich alle Meine Dispositions schon gemacht habe und nicht einen Tag in den andern von neuem 10,000 Thlr. und dergleichen auszahlen kann, und hättet Ihr solches im verwichenen Winter, da Ich alle Meine Arrangements machte, anzeigen sollen, da dann eins mit dem Andern geschehen wäre, nunmehr aber ist es zu spät und müsset Ihr sehen, wie Ihr Euch mit dem Obersten Merkatz arrangirt, damit er dennoch zu Rechte komme. Was das Pulver anlanget, so wisset Ihr, daß solches unterwegs ist und Ich mithin solches nicht eher schicken kann, bis es angekommen sein wird. Ronstock, den 28sten März 1759.

So weit sich jetzt die Verhältnisse beurtheilen lassen, so lag diese späte Eingabe vielleicht in dem Uebelstande des doppelten Kommando's vom General-Inspekteur und dem im Dienste bekanntlich viel älteren Obersten Merkatz, unter dessen Befehl alle Schlesischen Festungen standen. Für diesen Fall hier hielt sich der König jedoch allein an Dieskau, vielleicht weil der Oberst Merkatz bei dem fortgesetzten Uebersehen in dem weiteren Avancement, eben unterm 19ten März um Entlassung gebeten hatte und zwar im Gefühl stets erfahrener Zurücksetzung und ohne alle Aussicht auf die Zukunft, mit den Schlußworten: „ich getröste mich, Ew. Königl. Majestät werden in Betracht meiner 47jährigen, treu und mit unermüdetem Eifer geleisteten Dienste, auf eine oder die andere Art für mich zu sorgen geruhen, wogegen ich, so wie meine ganze Lebenszeit gethan, bereit bin, meinen letzten Blutstropfen für Ew. Königliche Majestät aufzuopfern."

Seine Majestät fanden dieses Gesuch unter den obwaltenden Umständen nicht angemessen, „und wäre es allerdings ein Uebelstand, daß er jetzt auch von seiner Amtshauptmannschaft zu Rosenburg nichts genösse, doch müsse er sich darin mit den Anderen trösten, denen es nicht besser ginge."

In den persönlichen Verhältnissen des Offizier-Corps war im Februar die Veränderung vorgegangen: daß der König den Oberstlieutenant von Holtzmann II. auch zum Obersten ernannt und der aus der Schlacht von Groß-Jägersdorf schwer blessirte, bei dem Dohnaschen Corps stehende Kapitain Rohr seine Entlassung genommen hatte.

Wie bisher kommandirte die Artillerie bei dem Dohnaschen Corps der Oberst Holtzmann und unter ihm der Major Below, auch der Kapitain Grünenthal.

Noch ehe die Kampagne durch Thaten eröffnet wurde, befahl der König im Monat Juni den Neuguß von 7 6Ugen Feld-Kanonen und abermals von 10 12Ugen Kanonen nach österreichischer Art und bewilligte den Anschlag, incl. dazu gehö- [...]artusch-Wagen und Vorraths-Affuiten, mit 7140 Thlr.

17 Gr. 3 pf.; ferner für Breslau zur Aptirung von 21 6℔gen Baierschen Kanonen auf Preußischen Fuß und für Anfertigung 6 neuer Granatwagen für das Corps des Generallieutenants Fouqué, sowie zur Anschaffung des nöthigen Geschirrs und Zubehörs für 500 Stück Vorraths-Pferde, in Summa mit 6740 Thlr. 20 gr., welche letztere an den Minister Schlabrendorf angewiesen wurden.

Die Bayerschen Kanonen mußten nachgebohrt werden, um sie auf Preußisches Kaliber zu bringen.

Da nach verschiedenen Quellen, in der Zeit des Landshuter Lagers, in welchem der König vom 2ten bis 22sten Mai anwesend war, die Errichtung der reitenden Artillerie trifft: so haben wir in jenen neuen Mobilmachungen, namentlich in den 500 Vorraths-Pferden und in deren Ausstattung mit 100 Reit-Sätteln, à 3 Thlr. 12 Gr., eine Hindeutung auf jenes wichtige Ereigniß zu finden geglaubt, indessen da der bisherigen Annahme von Landshut und vom Mai hierdurch ein Eintrag geschehen und die Errichtung sich aus dem Lager von Reichhennersdorf, in welchem der König vom 27sten Mai bis zum 29sten Juni verblieb, und aus welchem Dieskau unterm 22sten Juni jene Etats einreichte, herdatiren würde: so lassen wir die Aufklärung hierüber dahingestellt sein und begnügen uns mit dem, was gewisser feststeht: daß diese — gleich von Hause aus reitende Artillerie genannte Artillerie-Brigade aus 10 6℔gen Kanonen, à 910 ℔ Gewicht bestand, daß die sämmtliche Mannschaft beritten war und zur Bedienung des Geschützes absaß; ein Mann hielt die Pferde und das Geschütz war mit 6 Pferden bespannt. „Diese Batterie," berichten die Vorlesungen vom Generalstab III., „ging bei Kunersdorf verloren, wurde darauf wieder formirt, bei Maxen abermals verloren, aber auch wieder organisirt." Ferner besagen diese Quellen: „Prinz Heinrich errichtete im folgenden Jahre bei seinem Corps eine ähnliche Batterie." Wie unsicher dergleichen historische Traditionen sind, ergiebt sich aber aus einem uns im Original vorliegenden Rapport: „Strehla, den 12ten Oktober 1759" über die in diesem Lager bei dem

Corps des Prinzen Heinrich befindlich gewesene Artillerie, den wir dem Nachtrage hinzugefügt haben, in welchem es heißt: 6 6 Uge leichte Kanonen bei der reitenden Artillerie" u. s. w., wonach sich also auch in diesem Feldzuge schon eine reitende Artillerie bei dem Prinzen Heinrich vorfindet und die Annahme einigen Glauben erhält, als wäre das Ganze eine Idee des Prinzen gewesen. So viel ist gewiß, daß die Artilleristen durch den nachmaligen Major Kienbaum vom Anspachschen Dragoner-Regiment im Reiten Unterricht erhielten und daß sie bei der Armee des Königs dem Lieutenant Schwebs untergeben waren, der sie im Hauptquartier Reichhennersdorf unter den Augen des Königs bildete. Diese Batterie blieb dem genannten Dragoner-Regimente attachirt. In dem Arrière-garden-Gefecht bei Guben am 2ten August gegen Haddick trat sie zuerst wirksam auf; noch erfolgreicher bei einer Rekognoscirung jenes Regiments jenseit Liebau bei Landshut, indem sie die zurückgehenden Dragoner deckte und die Angriffe der überlegenen feindlichen Kavallerie in Respekt hielt; und das Gefecht bei Pretsch am 9ten Oktbr. 1759 hat durch den guten Erfolg der reitenden Artillerie, für dieselbe eine Art von Berühmtheit.

Bei ihrer dritten Formation im Frühjahre 1760 kommen die Lieutenants Hartmann und Anhalt und bei der Entsendung nach Pommern zu dem Corps des Prinzen von Würtemberg wieder der Lieutenant Schwebs bei der reitenden Artillerie vor; sie war dort ebenfalls den Dragoner-Regimentern attachirt und ließ sich von da ab ihre Bedeutendheit im Felde nicht mehr nehmen; um indessen nichts über ihre erste Anwendung zu übersehen, geben wir in Uebersetzung dasjenige, was über die reitende Artillerie aus den eben erscheinenden Memoiren des Feldmarschalls Grafen Kalckreuth bekannt wird, welcher zur Zeit Adjutant des Prinzen Heinrich war und als Augenzeuge berichtet:

„Man hat viel Falsches über die Errichtung der reitenden Artillerie geschrieben; hier die wahre Leseart; ich habe es schon

vor einigen Jahren drucken lassen, als davon in einem deutschen Journal die Rede war.

„Im vorhergehenden Frühjahre hatte der König davon Proben im Lager von Landshut machen lassen, welche keine Billigung erhielten, so daß die Sache der reitenden Artillerie wieder fiel. Von diesem Versuche handelte der Infanterie-Offizier in jenem Journal, und zwar in der Literatur-Zeitung von Jena. Die Offiziere der Artillerie waren dagegen, aber in dem Lager von Landsberg a. W. versuchte man die Erneuerung des Projekts. Wir arrangirten 6 reitende Stücke. Der Lieutenant . . . . . ., der als Major und Intendant der Armee starb, wurde im Lager von Landsberg, wo wir länger als einen Monat blieben, damit beauftragt, den Kanonieren das Reiten zu lehren. Diese kleine Batterie leistete uns gute Dienste und ging zur Armee des Königs über, als Ende August die größte Hälfte von der Armee des Prinzen Heinrich sich mit der Armee des Königs vereinte." So weit der Feldmarschall Kalckreuth.

Wir kommen natürlich weiterhin auf diese interessante Waffe wieder zurück.

Der König verlor in diesem Jahre durch den Tod am 16ten Oktober 1759 den Obersten Ernst Friedrich v. Holtzmann I., den älteren Bruder des ferner im Dienst verbliebenen Obersten gleichen Namens; er starb zu Berlin als Kommandeur des 2ten Bataillons und wurde vom Könige als ein tüchtiger Artillerie-Offizier geschätzt, in welcher Eigenschaft derselbe einer der ersten Ritter vom Verdienstorden, auch im Jahre 1741 vom Stabs-Kapitain gleich Major wurde; durch mehrere zur Zeit zweckmäßige Neuerungen machte er sich rühmlichst bemerkbar und die Artillerie erlitt einen anerkannten Verlust durch seinen Tod; wir kommen später auf seinen Bruder zurück und gehen, nach dieser Episode über die reitende Artillerie, zu der Rangliste des ganzen Corps der Artillerie-Offiziere über, indem wir darauf aufmerksam machen, daß der bekannte Tempelhof darin zuerst als Offizier vorkommt.

Rang- und Avancements-Liste des Preuß. Feld-Artillerie-Regiments 1759.

Stabs-Offiziere.	Patente.
Oberst v. **Holtzmann**	1747.
„ Carl Wilhelm v. **Dieskau**	1757.
„ Carl Friedrich v. **Moller**	1757.
„ Johann Heinrich v. **Holtzmann** II.	1759.
Major Ernst Nicolaus v. **Below**	1758.
„ Carl Friedrich v. **Lüderitz**	1759.

Premier-Kapitains.

1.	Christian Friedrich v. **Kitscher**	1757.
2.	Rudolph Wilhelm v. **Winterfeldt**	1758.
3.	Friedrich **Wentzell**	1758.
4.	George Ernst v. **Holtzendorff**, Feuerwerksmeister	1758.
5.	Johann Friedrich **Grünenthal**	1758.
6.	Johann Wilhelm v. **Merkatz**	1759.
7.	Johann Bernhardt **Höfer**	1759.

Sekonde-Kapitains.

1.	Johann Friedrich **Rumland**	1758.
2.	Caspar Adam **Pascha**	1758.
3.	Vollrath Christian **Perlett**	1758.
4.	Martin **Heyden**	1758.
5.	George Friedrich **Höfling**	1759.
6.	Carl Stephan **du Trossell**	1759.
7.	Johann Gottlieb **Töpfer**	1759.

Premier-Lieutenants.

1.	Johann Wilhelm **Dittmar**	1757.
2.	Adam Heinrich v. **Pritzelwitz**	1758.
3.	August Christian Friedrich v. **Moller** I.	1758.
4.	Ernst August v. **Tettenborn**	1758.
5.	George Wilhelm **Sohr**	1758.

6. Jakob **Lange** . . . . 1758.
7. Daniel Gottlieb **Kühnemann** . . . . . . 1758.
8. Christian Friedrich **v. Bardeleben** . . . . . 1758.
9. Otto Friedrich **v. Langelair** . . . . . . 1759.
10. Johann George **v. Belling** . . . . 1759.
11. Johann Friedrich Ludolph **v. Merkatz** . . . 1759.

Sekonde-Lieutenants.

1. Hans Joachim **Ruitz** . . . . 1753.
2. Moritz Ernst Julius **v. Buggenhagen** . . . 1754.
3. Christ. Bodo **v. Moller** II. . . . . 1755.
4. Johann Friedrich **Blumenow** . . . . . . 1755.
5. Johann Heinrich **v. Holtzmann** . . . . . 1756.
6. Heinrich **v. Dürant** . . . . —
7. August Alexander v. Lochow . . . . —
8. Sebastian Gottlob Reesch . . . . —
9. Ludwig Sigmund Christ. v. Dammerow. . . . —
10. Johann Gottfried Schwencke . . . . —
11. Gottfried Siegmund Steinwehr . . . . . . —
12. Gottlob Bernhard Supprian . . . . —
13. Carl August Lindner . . . . —
14. Carl August Löwenb. v. Schönholtz . . . . —
15. Carl Christian Richter . . . . —
16. Johann Christ. Friedrich Moller III. . . . . —
17. Martin Bernhardt v. Wolffradt . . . . . . —
18. Carl Gottlieb Abels . . . . —
19. Otto Friedrich Wilhelm Wedigen . . . . . 1757.
20. " " " Lüttkens . . . . —
21. Carl Friedrich Fiedler . . . . —
22. Jakob Gotthold Pielert . . . . 1758.
23. Friedrich Arent . . . . —
24. August Wilhelm v. Berger . . . . —
25. Christ. Gottfried Herforth . . . . —
26. Johann Heinrich Daniel Kolshorn . . . . —
27. Johann Carl Friedrich Block . . . . —

28. Kappe . . . . 1758.
29. Annorius . . . . —
30. Magnus . . . . —
31. Johann Christ. Arent . . . . —
32. Paul Wilhelm Doherr . . . . —
33. Johann Christ. Wilhelm v. Lentcke . . . . —
34. Christian Droese . . . . —
35. Martin Friedrich Blancke . . . . —
36. Ernst Friedrich Wilke . . . . —
37. Gottfried Hartmann . . . . —
38. Erdmann Heinrich Schwebs . . . . . . —
39. Johann Carl Wendt . . . . —
40. Carl Friedrich Pitschel . . . . —
41. Geelhaar . . . . —
42. Grabow . . . . —
43. Johann Mathias Röthell . . . . 1759.
44. Johann Christ. Stein . . . . —
45. Friedrich Fiebig . . . . —
46. George du Rege . . . . —
47. Heinrich Gottlieb Becker . . . . —
48. George Friedrich Wilhelm Schönermarck . . —
49. Carl Wilhelm Ebel . . . . —
50. George Friedrich Boumann . . . . . . —
51. Gottlieb Lohmann . . . . —
52. Samuel Wilhelm Koch . . . . —
53. Johann Bartholomäus Weinmann . . . . . —
54. Spangenberg . . . . —
55. Carl Philipp Philippi . . . . —
56. Eimcke . . . . —
57. Christophori . . . . —
58. Kluge . . . . —
59. Tempelhof . . . . —

C. W. von Dieskau.

Rangliste vom Preußischen Artillerie-Corps in Schlesien. Neiße, im Dezember 1759.

Stabs-Offiziere.	Patente.
Oberst Johann Friedrich **v. Merkatz**	1747.
Major Theophilus Eugenius **v. Traubenthal**	1759.
„ Jakob **v. Kegeler**	1759.
Premier-Kapitain	
Ludwig Christian **Pflug**	1758.
Stabs-Kapitains.	
Johann Friedrich **Marl**	1757.
Dionysius Wilhelm **v. Kleist**	1758.
Carl Hartwich **v. Lepel**	1758.
Johann Jakob Gottfried **Toepffer**	1759.
Johann Christoph **v. Sohr**	1759.
Premier-Lieutenants.	
Johann Conrad **Herrmann**	1742.
Johann George **Richter**	1753.
Johann Joachim **Braatz**	1757.
August Friedrich **Vogel**	1757.
Gottlieb **Kegel**	1759.
Johann Friedrich **Hirsekorn**	1759.
Sekonde-Lieutenants.	
George August **v. Bergen**	1756.
Ludwig Kaarsch	1757.
Daniel Rimann	1757.
Johann Christoph Wendrig	1758.
Johann Lindekampff	1758.
Friedrich Michaelis	1759.
Johann Ludwig Pflug	1759.

Zeug-Kapitain

Müller in Berlin.

Zeug-Lieutenants.

Blancke in Glatz.

Zorn in Glogau.

Grabow in Schweidnitz.
Eckmann in Cosel.
Herboldt in Brieg.
Hoenisch in Neiße.
Stückgießer-Lieutenant
Schnellrad in Breslau.

v. Merkatz.

Die hervorstechend gedruckten Namen weisen diejenigen Offiziere nach, welche schon in der letzten Rangliste vom Jahre 1756, beim Beginn des Krieges, standen.

Wir gehen nach diesen, aus Original-Rapporten entlehnten Vorausschickungen zu dem praktischen Theil dieses Kapitels über und zwar, wie bisher, nur oberflächlich und auf die Artillerie Bezug habend, da die Details der Schlachten und Belagerungen nicht in unserm Plan liegen können.

In dem Kriege gegen die Schweden wurden von den Preußen ohne erhebliche Begebenheiten erobert: den 18ten Januar Demmin mit 27 Geschützen, den 21sten Anclam mit 36 Stücken, den 10ten April, nachdem das Pulvermagazin mittelst einer Brandkugel in die Luft gesprengt worden, die Peenemünder-Schanze mit 29 eisernen Kanonen und 4 dergleichen Mörsern, welche großentheils unbrauchbar geschossen waren. Hier blieb übrigens der Hauptmann Leszinsky, 1 Bombardier und 1 Kanonier vom Preußischen Feld-Artillerie-Corps.

Die Schlacht von Kay in der Gegend von Züllichau ging am 23sten Juli verloren, unbedingt durch die Ueberlegenheit des Russischen Geschützes, welches, vortheilhaft bei Paltzig plazirt, jedes Vordringen über den Bach, der die Kayer Mühle treibt, zur Unmöglichkeit machte. Die Stärke der Artillerie hat Tempelhof wieder nicht ergründen und uns überliefern können; Herr General von Decker a. a. O. kommt durch Schlüsse der Wahrheit ziemlich nahe, wenn er 110 Geschütze annimmt, obwohl in den Kalibern eine kleine Abweichung stattfindet; wir haben nämlich oben bei der Ausrüstung zu diesem Feldzuge bei dem Dohnaschen Armee-Corps 56 Reserve-Geschütze

dargethan, wozu 60 leichte Geschütze hinzuzurechnen sind, dies ergiebt also als wahre Stärke 116 Geschütze. Die Geschichte der Artillerie nimmt die Russische Artillerie auf 200 schwere Stücke an, dazu kommen 140 Regimentsgeschütze; die ganze Armee unter Soltikow zählte 72,800, die Preußen 27,000 Mann; sie verloren nächst der Ehre des Sieges von ihrem Wenigen: 10 Bataillons-Kanonen, 3 leichte 12Uder und 2 Haubitzen (nach Andern nur 3 12Uder und 10 Bat.-Kanonen).

Wir gehen nun gleich zur Schlacht von Kunersdorf über, in welcher die Russen wiederholt durch eine ungeheure, mit vielem Kaltblute bediente Artillerie von 300 Stücken Sieger blieben.

Die Schlacht fiel am 12ten August vor und ist eben so oft beschrieben, wie verschieden dargestellt worden und wir werden daher dieses Chaos nicht aufklären, sondern nur bei einigen Hauptsachen stehen bleiben.

Selbst aus dieser berühmten Schlacht ist es dem General Tempelhof nicht geglückt, die Stärke der verschiedenen Artillerien anzugeben, da wir aber gegen den General von Decker in dem Vortheil sind, die ganze Ausrüstung zu dem Feldzuge von 1759 zu kennen, so müssen wir sehen, wie seine a. a. O. gegebenen Kalküls sich zu jener verhalten.

Der König lieferte die Schlacht mit den Truppen von dem Armee-Corps des Prinzen Heinrich und mit denen des Generals Grafen Dohna; nach der oben gegebenen Ausrüstung für den Feldzug von 1759 betrug die Positions-Artillerie

bei dem Prinzen Heinrich	54 Kanonen und	9 Haubitzen,
bei dem Grafen Dohna	38 „	18 „
Summa	92 „	27 „

Da aber 2 Haubitzen bei dem Grafen Dohna bei Kay verloren gingen, so blieben für die hier zum Kampfe neu formirte Armee 92 Kanonen und 25 Haubitzen,

Herr v. Decker nimmt an 94 „ „ 20 „

so daß nur eine Differenz von dreien stattfindet.

Wenn also die Reserve-Artillerie stark war . .	117	Geschütze,
so kommen dazu Bataillons-Kanonen unter Abrechnung von 10 bei Kay verlornen . . .	116	„
So daß der König also haben konnte . . .	233	„
Davon kamen aber nicht ins Gefecht	20	„
Folglich war die aktive Artillerie stark . . .	213	Geschütze.

Herr v. Decker hat deren 220 angenommen, welches der Wahrscheinlichkeit sehr nahe kommt.

Da übrigens der König durch die Schlacht verlor	172	„
So wurden also von 233 nur gerettet . . .	61	Stücke.

Und zwar, da allein 85 12Uder verloren gingen, so wurden von diesem Kaliber nur sieben Stücke gerettet.

Nach diesen Kalküls über die Artillerie ergeben sich die andern Stärkeberechnungen: bei den Preußen wirklich im Gefecht 53 Bataillone und 100 Eskadrons; bei der Russisch-Oesterreichischen Armee wird die Stärke zwischen 60- und 80,000 Mann angenommen. [1])

Der König war in der Nacht vom 10ten zum 11ten August bei Reitwein unweit Göritz über die Oder gegangen, worauf die Russen ihre seither nach Frankfurth gehabte Aufstellung veränderten, mit dem rechten Flügel auf dem Judenberge und mit dem linken an den Beckergrund sich stützend, vor welchem das Dorf Kunersdorf vor der Mitte lag; zusammenhängende Verschanzungen, mit 197 Stücken besetzt, deckten die Fronte, und zwar waren auf dem Mühlberge bis zum Kuhgrunde:

18 Geschütze, die Straße nach Trettin bestreichend. Gegen den Beckergrund:

22 Geschütze, in 6 kleinen Schanzen vertheilt. Auf der scharfen Ecke neben Kunersdorf:

4 Geschütze, von denen nur 2 den Weg bestreichen konnten,

---

1) Es ist bekannt, daß die Russen die Festung Küstrin bombardirten und die Stadt einäscherten; unter den vielen Verlusten, die dieser Brand nach sich zog, gehörte auch das Schmelzen einer großen Quantität Musketenkugeln, welche der Generallieutenant von Rochow aufsuchen und von Neuem gießen ließ.

der vom Hünerfließe am Fuße der Verschanzungen nach dem Dorfe führt;

33 Geschütze hinter Kunersdorf und bis an den Kuhgrund in 5 kleinen und einer großen Batterie.

6 Geschütze in drei Schanzen gegen die Niederung.

83 Geschütze.

Vom Kuhgrunde bis an den sogenannten Loudons-Grund:

19 Geschütze neben Kunersdorf bis zum Spitzberge in 6 kleinen Schanzen.

40 Geschütze auf dem Spitzberge in der Redoute.

27 „ neben dem Spitzberge und bis zum Loudons-Grunde in 7 Batterien.

7 Geschütze im Rücken gegen die Niederung in drei Schanzen.

93, endlich noch:

24 Geschütze auf den Judenbergen.

Wir haben dies andern Quellen so nachgeschrieben, sind aber am meisten dadurch verwundert: daß diese Verschanzungen für beide Frontal-Stellungen gegen Frankfurth oder gegen Kunersdorf passend und, so zu sagen, für alle Fälle berechnet gewesen sein sollen: da bekanntlich der König erst mit dem Uebergang bei Reitwein am 11ten seine Absicht öffentlich aussprach, von welcher Seite er angreifen würde, in 24 Stunden aber so weitläufige Retranchements nicht angelegt werden konnten — früher aber erfuhren die Russen nicht die veränderte Direktion des Angriffes.

Der König setzte unter großer Anstrengung für die Truppen und deren Zugpferde den Marsch durch die Neuendorfer weglose Forst fort und die mit 12 Pferden bespannten schweren Geschütze verirrten sich und konnten in der Haide nicht gewendet werden, sondern mußten abprotzen, die Kanonen umgedreht, die Pferde herumgeführt und wieder vorgelegt werden; durch diese Märsche in heißer Jahreszeit wurde alles entsetzlich fatiguirt, während die Russen in dem Vortheil des ruhigen Erwartens waren und als ihre Gegner endlich ihren Angriff begannen, die Preußen mit verdeckt stehenden 100 Feuerschlünden verheerend empfingen.

Die Russische Stellung erhob sich allmählig vom linken nach ihrem rechten Flügel und erreichte ihren höchsten Punkt auf den Judenbergen; der König hatte mit seinen tapfern Truppen dennoch nach heldenmüthigen, todesverachtenden Anstrengungen das Glück, vom linken Flügel her jene Hindernisse zu übersteigen und dem Gegner bis 90 Geschütze zu nehmen, — und es war für die Ehre des Tages, für die wenigen Kräfte, die noch übrig blieben, genug, doch der König wollte vernichten und auch von dem letzten entscheidenden Punkte der Judenberge Herr sein, — er scheiterte mit den erschöpften Kräften und erlag gegen eine, mit Ruhe und Besonnenheit dem Tode geweihte Schaar, der kein anderes Mittel übrig blieb, als diese heldenmüthige Aufopferung. Der König verlor in der Schlacht:

85	12℔der,
72	3℔der und 6℔der,
15	Haubitzen.
172	Geschütze, 26 Fahnen und 2 Standarten, wogegen die eroberten Russischen Geschütze sämmtlich wieder verloren gingen.

An Todten verlor die Armee	89	Offiz. und	5,969	Mann.
An Blessirten	411	„ „	10,676	„
An Gefangenen u. Vermißten	34	„ „	1,316	„
	534	Offiz. und	17,961	Mann.

Allein 12 Generale waren außer Gefecht — von der Artillerie die Lieutenants Holtzmann, Titius, Keßler und Kettler.

Die Russen und Oesterreicher verloren:

670 Offiziere und 15,506 Gemeine.

Zu diesem großen Unfall des Königs gesellte sich am 16ten August der Verlust von Torgau, dessen Besatzung freien Abzug erhielt, am 4ten September aber von Dresden, indem der König dem Kommandanten, nach jener hoffnungslosen Niederlage, mit einem Schreiben einen Tag nach der Schlacht, die Möglichkeit einer Kapitulation und daß der Monarch sie nicht würde verhindern können, selbst ausgesprochen hatte. —

s Königliche Eigenthum wurde zwar gerettet — die Größe

des Verlustes aber war für die Angelegenheiten des Königs unberechenbar.

Der krank in Dresden zurückgebliebene Artillerie-Kapitain Winterfeldt wurde gefangen.

Aus den Berichten des Kommandanten von Berlin, Generallieutenant von Rochow, im Monat August, entnehmen wir zur Erkennung der Streitkräfte, welche die Residenz dem Monarchen in dieser kritischen Zeit gewährte, Nachstehendes:

Berlin, den 6ten August, also vor der Schlacht, Meldung: daß 10 12Uge Kanonen, 13 6Uge und 8 7Uge Haubitzen fertig und zu mehrerer Sicherheit nach Spandow gebracht wären.

Den 18ten August, also nach der Schlacht: daß 120,000 Flinten-Patronen und 7500 Karabiner-Patronen abgesandt wären, mehr wären nicht vorhanden, außerdem könnten sogleich nachfolgen:

500,000 Flintenkugeln,
26,000 Karabinerkugeln und sollten die Hülsen gleich gemacht werden,
6,000 12Uge Kugeln sonder Kartuschen,
100 18Uge Haubitz-Granaten,
250 10Uge Haubitz-Granaten,
750 7Uge Haubitz-Granaten, doch könnten die Zünder erst in 8 Tagen fertig sein.

Die zum Transport erforderlichen 180 Munitions-, Kugel- und Granaten-Wagen wären aber nicht vorhanden und der Transport müsse durch Vorspann geschehen.

Den 18ten August, Absendung von 6 12Udern und der oben erwähnten Patronen (nachzusehn im Anhange).

Den 20sten geht abermals eine Sendung von Gewehren und Munition bis Tasdorf.

Den 21sten versendet Rochow 2 12Uge leichte Kanonen, nebst 1 Munitions-Wagen mit kompletter Ladung.

2 12Uge Kanonen nebst kompletter Ladung,
12 6Uge " desgl.
3 3Uge " nach der alten Art mit kompletter Ladung,
40,000 scharfe Flinten-Patronen.

Den 24sten August: Meldung, daß in Berlin fleißig gearbeitet würde an den befohlenen 12㎗gen Kanonen und er hoffte in einigen Tagen 4 Stück fertig zu haben.

Den 26sten August: daß die 4 12㎗gen Geschütze nebst Wagen am 28sten in Tasdorf sein sollten; der König befahl, daß diese Geschütze dem Generallieutenant Wunsch übergeben und nach Wittenberg dirigirt werden sollten.

Dies war Alles, was für den Augenblick die Militair-Etablissements der Residenz dem Könige als eine Hülfe in großer Noth gewähren konnten.

Der König hatte aber 4 Tage nach der Schlacht dem Generallieutenant von Rochow befohlen: 50 12㎗ge Kanonen nach der letzten Art, wie sie der Oberst Dieskau angegeben, gießen zu lassen, ferner unterm 21sten August: 50 Stück 6㎗der und darunter 40 nach der langen Art des Obersten von Dieskau und 10 dergleichen leichte.

Auch meldete Rochow unterm 2ten September, daß die Wittenbergsche Garnison nach der Residenz 8 4㎗ge Französische Geschütze gebracht habe, welche im Metall so stark gewesen wären, daß er sie zu Preußischen 6㎗dern nachbohren lasse.

Der General von Rochow, der sich aus den uns vorliegenden Original-Verhandlungen als ein sehr thätiger, den Angelegenheiten des Königs sehr ergebener Offizier bewies, erinnerte den Monarchen in einem Schreiben vom 7ten Oktober an den Ersatz der mit Dresden verloren gegangenen 50 Pontons, welche zu ersetzen sogleich befohlen wurde. Die zu dem Transport jener Militair-Effekten erforderlichen 101 Stück Pferde wurden von den Berliner Bürgern requirirt und da sie in natura nicht wieder zurück zu erlangen waren, im März 1760 baar erstattet.

Zu allen jenen ansehnlichen Verlusten gesellte sich am 20sten November die Kapitulation von Maren, mit welcher der König einige experimentirte Generale und 18 Bataillone, 35 Eskadrons — 13,500 Mann, die in damaligen knappen Zeiten mehr als 30,000 Mann werth waren, mit 71 Geschützen und zwar 25

3ℓℓdern, 2 4ℓℓdern, 18 6ℓℓdern, 17 12ℓℓdern, 9 Haubitzen und 44 Munitionswagen verlor.

Die hier kommandirenden Generale Finck und Wunsch waren, ohne daß es in ihrer Macht stand, dies zu verhindern, durch Daun, Sincere, Brentano und die Reichsarmee in die Berge bei Cotta ohne Ausweg hinein gedrängt, so daß dem General Finck nichts übrig blieb, als sich nach ruhmvoller Gegenwehr zu ergeben; alle ihn umgebenden Höhen waren mit feindlichen Geschützen besetzt, die sich zu einer gemeinschaftlichen Zielscheibe auf ihn vereinten und keine Mühe und keine Anstrengung scheuten, große Terrainhindernisse, wie steile, mit Glatteis bedeckte Anhöhen, zu erklimmen und den Preußischen Truppen Verderben zu bringen.

Trotz aller dieser nachtheiligen Ereignisse behielt der König die Winterquartiere in Sachsen, mit dem Hauptquartier in Freyberg, der rechte Flügel zwischen Freyberg, Chemnitz und Nossen, der linke unter dem Prinzen Heinrich zwischen Wilsdruf und der Elbe; General Fouqué in der Grafschaft Glatz, General Goltz bei Landshut, General Schmettau bei Görlitz, der Herzog Ferdinand in Paderborn.

Daun bei Dresden, Loudon bei Troppau, Harsch in Böhmen an der Schlesischen Grenze, die Russen hinter der Weichsel, die Schweden hinter der Peene, die Franzosen im Besitz von Marburg und Gießen.

VI.

Ausrüstungen für den Feldzug von 1760. Mangelhaftigkeiten aller Art. Glatz geht verloren und die Unternehmung auf Dresden scheitert. Breslau und Kolberg weisen den Feind zurück, Berlin aber geht für einige Tage verloren. Der König siegt bei Liegnitz und Torgau. Der Major von Below und mehrere Artillerie-Offiziere bleiben in der letzten Schlacht.

Schon vor den Verlusten, welche der König durch die Schlacht von Maxen erlitt, d. i. im Monat Oktober, hatte der König nach Berlin den Befehl ergehen lassen, so schleunig als möglich 40 Stück 12℔der nach Oesterreichischer Art, 10 leichte 12℔der und 50 6℔dige Kanonen gießen zu lassen, auch zur Anfertigung einer Anzahl blauer Wagen; die Anschläge dazu betrugen 72,736 Thlr. 4 Gr. 4 pf., welche der König unterm 16ten anwies. Alle Blei- und Kugel-Vorräthe für das kleine Gewehr waren aufgeräumt und zur Beschaffung der verloren gegangenen Pontons war Blech erforderlich.

Dies ist der Augenblick, in welchem man sich ganz entschieden dahin neigte, anstatt der verloren gegangenen 3℔gen Bataillons-Kanonen, allmählig 6℔ge einzuführen. Wir erinnern hierbei an die Verhandlungen des Königs mit dem Fürsten von Anhalt im XIII. Kapitel, wo der König gegen die Ansicht des alten Fürsten zu dem leichtern Kaliber überging.

Dieskau hatte während des Monats Januar sein Quartier in Kobach, während des Februars, März und Aprils zu Wilsdruf, der Artillerie-Train zu Seligstädt und es wurde in diesen Winter- und Retablissements-Quartieren fleißig gearbeitet, um die entsetzlichen Verluste, welche die Armee während des Feld-

zuges von 1759 erlitten hatte, bei der gewissen Aussicht zum erneuerten Kampfe einigermaßen vergessen zu machen.

Mit dem Beginn des Jahres hatte der König die Mobilmachung von:

45 6ℓℓgen Bataillons-Kanonen, wie sie im Bericht genannt werden,
10 12ℓℓgen Kanonen nach der neuen Art und
13 Pontons befohlen und sollten die Geschütze von der zum Theil im Guß begriffenen Berliner Reserve-Artillerie entnommen werden.

Zur Ausrüstung dieser Gegenstände waren in Summa erforderlich: 393 Knechte und 799 Pferde und zwar waren bei den 45 6ℓℓgen Bataillons-Kanonen veranschlagt: 5 Vorraths-Affuiten, 33 Kartuschwagen, 33 Patronenwagen, alle zu 4 Pferden und 2 Knechten.

Die Zwölfpfünder waren dagegen mit 8 Pferden und 4 Knechten veranschlagt, eine Vorraths-Affuite mit 2 Knechten und 4 Pferden, 15 Kartuschwagen mit 3 Knechten und 6 Pferden.

Jedes Ponton war zu 2 Knechten und 5 Pferden angenommen, 2 Vorraths-Haquets ebenso, eine Schmiede mit 3 Knechten und 6 Pferden.

Die Pferde, die im Feldzuge von 1757 noch mit 40 Thlr. veranschlagt waren, kamen von nun ab nie anders als mit 45 Thlr. vor und die ganze Summe für diese Mobilmachung betrug 35,955 Thlr. Den Ankauf der Pferde glaubte Dieskau am leichtesten mit 650 Stück in Breslau und mit
238 „ in Berlin bewirken zu können.

Der König entschied sich allein für Breslau und befahl dem General Plettenberg sich davon Namens der Artillerie zu meliren und zwar mit den Worten: „dabei aber pflichtmäßig dafür sorgen und dafür stehen sollet, daß hierzu nicht allerhand schlechtes ohnkräftiges Zeug, sondern lauter gesunde, zur Artillerie tüchtige Pferde angekaufet werden müssen;" die Knechte ließ der König auf die Kantone der Kuirassier- und Dragoner-Regimenter repartiren.

Dieskau hatte gleichzeitig und mit großer Präzision dem Könige eine Uebersicht von alle dem eingereicht, was nach den vorangegangenen bedeutenden Verlusten als neu zu beschaffen und als reparaturfähig erschien und die ganze Liquidation darüber betrug die Summe von 318,192 Thlr. 5 Gr., incl. der Beschaffung von 2080 Pferden, welche à 45 Thlr. allein mit 93,600 Thlr. in Rechnung gestellt waren.

Der König glaubte, daß an jener ansehnlichen Summe nachstehende Posten vorläufig gestrichen werden könnten:

1) An den Flinten=Patronen und an dem dazu erforderlichen Blei . . .	16,912 Thlr.	12 Gr.
2) Die Hälfte der angesetzten Kartuschen und Kartätschen, welche nur nach und nach brauchten geschafft zu werden .	12,083 „	3 „
3) Auf die Gießung der Kugeln und Granaten könnte für den Augenblick erspart berechnet werden	17,500 „	— „
bleiben ausgesetzt	46,495 Thlr.	15 Gr.
4) Für 1200 Stück Artillerie=Pferde, welche aus Sachsen und dem Anhaltschen geliefert werden sollen . .	54,000 „	— „
Summa	100,495 Thlr.	15 Gr.
Wenn nun die ursprüngliche Liquidation	318,194 „	5 „
betrug, so bewilligte der König für den Augenblick nur	217,696 Thlr.	14 Gr.

Die Beschaffung von 1200 Artillerie=Pferden war

1) auf das Fürstenthum Zerbst mit	300 Stück.
2) „ Bärenburg	200 „
3) „ Leipzig und die Aemter Colditz, Rochlitz, und Pegau mit	200 „
4) „ das Merseburgsche und Naumburgsche .	200 „
5) „ und bei Erfurth	100 „
6) „ Langensalza und Gegend	200 „
Summa	1200 Pferde

repartirt, so daß nur 880 Stück verblieben anzukaufen.

Ueber alle diese nothwendig werdenden Summen erließ der König die nachstehende Ordre an den General-Inspekteur:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Nachdem Ich mit Eurem Berichte vom 10ten dieses die Anschläge der erforderlichen Kosten, um die Artillerie bei der ganzen Armee, sowohl wegen des Geschützes, als aller Artillerie- und Ponton-Trains in Stand zu setzen, erhalten, und deren Inhalt und Betrag mit Mehrerm ersehen habe, so dienet Euch darauf zu Eurer Direktion und weiteren Besorgung zur Resolution, daß, so viel

1) die nach einem von Euch besonders gefertigten und unterschriebenen Extrakt sogleich und fördersamst zu solchem Behuf erforderlichen 178,097 Thlr. anbetrifft; Ich an den G.-R. Köppen die Ordre ergehen lassen, daß derselbe solche in folgenden 3 Terminen auf Eure Anweisungen und gegen gehörige Quittungen auszahlen soll, nämlich im Januar 59,365 Thlr., im kommenden Februar 59,365 Thlr. und im nächstkünftigen März 59,365 Thlr., wonach Ihr also Eure Einrichtung zu machen und sonder Zeitverlust dafür zu sorgen habet, damit Alles sogleich in Arbeit gesetzet, recht gut und tüchtig gemachet und gegen die gehörige Zeit fertig sein müsse.

2) Anlangend die nach solchen Euren Anschlägen erforderlichen 2080 Stück Artillerie-Pferde, so ist Euch darauf in Nachricht, wie Ich die Ordre an den G.-R. Zinnow ergehen lassen, daß er 1200 Stück, Namens des Ober-Direktorii und Feld-Krieges-Kommissariats angewiesen in dazu benannten Orten, sogleich ausschreiben und darauf sehen und halten soll, damit selbige an gesunden und zur Artillerie recht tüchtigen Pferden noch gegen Ausgang des kommenden Monats Februar zu Torgau oder Wittenberg abgeliefert werden müssen, und von Euch alsdann pflichtmäßig darüber disponiret werden könne.

3) Was die alsdann noch anzukaufenden 880 Stück Artillerie-Pferde anlanget, da habe Ich an den G.-R. Köppen befohlen, daß er die dazu, à 45 Thlr. p. Stück, erforderlichen Gelder mit 39,600 Thlr. auf Eure Assignation auszahlen soll, dahero Ihr zu erwägen und zu melden habet, wo und wie solche an

recht tüchtigen und guten Artillerie=Pferden anzukaufen sein werden.

4) Weilen Ihr auch Mir unter dem 8ten dieses Monats eine Nachweisung wegen erforderlicher Artillerie=Pferde zu der darin specificirten Artillerie und Pontons von 799 Stück eingesandt habet, so zu 45 Thlr. p. Stück, in Summa 35,955 Thlr. kosten werden; so habe Ich an den G.=R. Köppen die Ordre zur Auszahlung dieser Gelder ergehen lassen, zugleich auch an den Generallieutenant von Rochow zu Berlin geschrieben, daß er zu solcher Lieferung gute und zuverlässige Lieferanten in Berlin zu bekommen suchen und mit solchen bestmöglichst dahin kontrahiren soll, damit solche noch gegen Ablauf kommenden Monats Februar dorten an recht tüchtigen und gesunden Pferden an ihn abgeliefert werden müssen, davor dann der G.=R. Köppen gedachte Gelder im März auszahlen wird. Ihr habt also dahin zu sehen, daß diese Ablieferung richtig und an tüchtigen Pferden zu gesetzter Zeit geschehe, hiernächst aber auch mit den sämmtlichen Artillerie=Pferden eine bessere und redliche Ordnung als bisher getrieben, solche nicht wie bisher hie und da gegen schlechte Pferde ausgetauschet und bei deren Wartung sowohl als auch wegen Ordnung und Konservation der Knechte, eine pflichtmäßigere und bessere Ordnung, wie bisher nicht geschehen, gehalten werden müsse. Sollet Ihr indessen finden, daß die in diesem Artikel enthaltenen 799 Artillerie=Pferde bereits mit unter der Anzahl stecken und begriffen, davon in dem vorhergehenden 3ten Artikel schon die Rede ist, so habet Ihr Mir solches sogleich anzuzeigen, damit die desfalls bereits ausgefertigte Ordres wieder zurückgenommen werden können.

5) Anlangend die nach Euren Anschlägen geforderten 810 Artillerie=Knechte, desgleichen die 393 Artillerie=Knechte, so Ihr nach Eurem Berichte vom 8ten dieses verlanget habet; da habet Ihr aus anliegender detaillirten Nachweisung zu ersehen, welchergestalt diese Knechte insgesammt aufgebracht und zur Artillerie geliefert werden sollen. So Ihr also auch Eures Ortes gehörig zu betreiben und alles Erforderliche zu besorgen habt.

Uebrigens und da Ihr Mir eine besondere Designation eingesandt habet, was vor der Hand noch bei Euren Artillerie-Reparatur-Anschlägen und dazu erforderlichen Nothwendigkeiten bis zur nächst-anderweitigen Disposition ausgesetzet bleiben könne; so ist Euch zur Nachricht, daß Ich vorläufig die Ordre an den G.-R. Köppen ergehen lassen, damit derselbe den Betrag der 46,497 Thlr. 15 Gr. hiernächst in den kommenden Monaten Mai und Juni auf Eure Assignation auszahlen soll."

Freiberg, den 13ten Januar 1760. Friedrich.

Die darin enthaltene starke Ermahnung, wegen der bessern Haltung und Wartung der Pferde, wiederholte sich im Monat April, als Dieskau von neuem 200 Stück Vorraths-Pferde für dringend erforderlich hielt, in noch stärkeren Ausdrücken, worauf indessen Dieskau die nachfolgende Antwort ergehen ließ:

„Ew. Königl. Majestät mir unterm 5ten dieses ertheilte Resolution wegen besserer Verpflegung und Wirthschaft mit den Artillerie-Pferden, zeiget nur allzu deutlich von der Allerhöchst derselben auf mich geworfenen Ungnade, als daß ich daran zweifeln sollte. Mein einziges Bestreben ist von meiner Jugend an dahin gegangen, durch treue und redliche Dienste, mich Deroselben Gnade nur immer würdiger zu machen. Ich muß aber mit dem innersten Chagrin erfahren, daß Ew. Königliche Majestät meiner lang geleisteten allerunterthänigst treuen Dienste ohngeachtet dennoch an meiner Redlichkeit zweifeln und glauben, daß ich für die Artillerie-Pferde nicht die gehörige Sorge trüge, ja daß sogar mit denselben eine unverantwortliche Wirthschaft getrieben werde."

„Ew. Königl. Majestät kann ich aber auf meine Ehre und Pflicht allerunterthänigst versichern, daß mir nicht das Geringste von vorgegangener Defraudation bekannt, meiner Seits hat es auch so wenig an Erinnerungen als Ermahnungen an die Pflicht der zur Aufsicht bestellten Offiziere gefehlet, und es haben auch die Pferde allemal meines Wissens die ihnen gereichte Fourage richtig erhalten; ich weiß mir also wegen des starken Abgangs der Pferde keine Vorwürfe zu machen, sondern ich finde mich

darin so rein, daß ich mich allemal der allerschärfsten Untersuchung unterwerfen kann.“ Wilsdruf den 6ten April 1760.

Der König veranlaßte in diesem Winter in zwei Pausen den Guß und die Mobilmachung von Geschützen:

1. unterm 20sten Januar 20 7℔dige Haubitzen, wobei 2 Vorraths-Laffeten, 30 Granatenwagen, 6000 7℔dige Granaten d. i. 300 per Geschütz und an Kartäschen per Haubitze 60 Wurf. Summa der Kosten mit: 14,825 Thlr. 8 Gr. Es wurden dazu 116 Knechte und 232 Pferde erfordert, wodurch die Kosten um 10,440 Thlr. bis zur Höhe von 25,265 Thlr. gebracht wurden.

Zur Mobilmachung von 20 12℔dern von der neuen Art wurden 188 Knechte und 386 Pferde mit einem Aufwande von 17,370 Thlr., zur Bedienung wurden aber neu erfordert: 200 Kanoniere mit den entsprechenden Offizieren von 1 Premier-Kapitain, 1 Premier-Lieutenant und 3 Seconde-Lieutenants ꝛc.

Nach den genau spezifizirten Montirungsstücken hatte der Soldat

einen Rock,
einen Hut,
ein Paar Hosen,
eine Weste
ein Paar Strümpfe,
ein Paar Schuhe,
ein Paar Stiefeletten,
ein Unterhemde,
ein Kolleret,
eine rothe Binde,
ein Haarband,
einen Pallasch an dem Gehenk mit einer Schnalle.

Die ganze Summe wies der König mit 14,825 Thlr. an, doch war der Pferde dabei nicht gedacht, und erfolgte die Ablieferung derselben erst in der Mitte des Monats März, obwohl die ... schon am 17ten Februar in Berlin zum Abmarsch be-

2. Unterm 3ten Februar genehmigte der König den Neuguß von 20 12℔gen Kanonen nach der verlängerten neuen Art, von 20 6℔gen Feldkanonen für Breslau und die Anfertigung von 50 Pontons in Berlin, in Summa mit 9079 Thlr. 2 Gr. in Breslau und 24,115 Thlr. 1 Gr. 6 Pf. in Berlin; auch diese Kanonen wurden Reserve-Artillerie genannt.

Zu dem Etat der 20 Geschütze gehörten 30 Kartuschwagen, 2 Vorraths-Laffeten und zu den 6℔dern gehörten 10 Kartuschwagen und 2 Vorraths-Laffeten mit 12,000 6℔gen Kugeln und an Kartätschkugeln 100 Centner.

Am 27sten März befahl der König dem Kommandanten von Berlin General von Rochow, eine neue Beschaffung von 1000 tüchtigen Pferden spätestens bis zum Monat Juni und wies, um jedem Einwand zuvorzukommen, gleich die Summe von 40,000 Thlrn. darauf an. Rochow erklärte aber in einigen, im Nachtrage enthaltenen Schreiben, daß unter 45 Thlr. pro Stück die Beschaffung dieser Pferde ohnmöglich wäre, worauf der König mit einer Ordre vom 16ten April endlich den Mehrbetrag von 5000 Thlrn. bewilligte.

Von den Pontons kostete das Stück 405 Thlr. 19 Gr., es waren dabei drei Vorraths-Haquets,
eine Feldschmiede,
ein Kohlenwagen,
ein Stellmacherwagen,
ein Schmiedewagen,
ein Klemptnerwagen,
ein Sattlerwagen.

Zur Mobilmachung der durch den Generallieutenant von Rochow zu Berlin neu veranlaßten 40 Pontons (eigentlich 43) waren 107 Knechte und 262 Pferde erforderlich, am 28sten März stand alles bespannt zur Disposition des Königs. Man freut sich zu sehen, wie alles in einander griff und bedacht war, den Befehlen des Königlichen Feldherrn prompt nachzukommen.

Nach der im ersten Theile im Nachtrage gegebenen Uebersicht,

wurden während der Feldzüge von 1758, 59 und 60, in denen die Armee große Verluste an Geschützen erlitt, in Summa neu gegossen:

1. leichte 6Uder, welche von da ab an Stelle von verloren gegangenen 3Udern, allmählig als Bataillons-Geschütze in Anwendung kommen	110 Stücke
2. leichte 12Uder	33 „
3. 12Uder nach Oesterreichischer Art . .	188 „
4. 7Uge Haubitzen	78 „
Summa	409 Stücke,

zu denen das Metall aus den eroberten Kanonen entnommen wurde, und welche aus den Gießereien von Berlin und Breslau hervorgingen.

Was dagegen die Vermehrung der Mannschaften für den Feldzug von 1760 anbetrifft, so befahl der König, wie im vergangenen Jahre, sie als keine mit einem Offizier-Avancement verbundene Augmentation zu betrachten, vielmehr als für die Gefangenen einstweilen eingestellt; doch wurde bei dieser Veranlassung der oben erwähnte ehemalige Holländische Artillerie-Kapitain Hollard, der die Schlacht von Kunersdorf bei dem Salenmon'schen Bataillon beigewohnt und von dessen Geschicklichkeit sich der König selbst überzeugt hatte, Major bei der Artillerie und erhielt die Kompagnie des gefangenen Kapitains Rumland; der König erlaubte überhaupt, daß die Plätze der gefangenen Offiziere einstweilen besetzt werden könnten, wodurch dem Mangel an Offizieren einigermaßen abgeholfen wurde, und zwar wurden bei dieser Gelegenheit auch die Feuerwerker Alkier und Prosch Seconde-Lieutenants.

Ueber die Pulver-Vorräthe reichte Dieskau folgende Nachweisung ein, wie sie sich am 1sten Januar befunden:

1. In Magdeburg sind vorhanden	5800 Ctr.	—	Pfd.
davon gehen ab zur Anfertigung des Depots für die Armee vom Jahre 1760	3429 „	—	„

bleiben alsdann noch zur Defension	2371	Ctr.	—	Pfd.
2. in Stettin sind vorhanden . . .	2007	"	—	"
3. in Cüstrin	450	"	—	"
4. in Colberg	1028	"	—	"
5. in Spandow	82	"	—	"
6. in Glogau	1541	"	36	"
7. in Breslau	1836	"	91	"
8. in Brieg	968	"	71	"
9. in Neisse	3648	"	79	"
10. in Glatz	3537	"	30	"
11. in Cosel	2311	"	49	"
12. in Schweidnitz	2412	"	24	"
Summa	22,194	Ctr.	50	Pfd.

Der König aber erwiederte auf diesen Rapport: „Im Uebrigen habe Ich aber geglaubt, daß der ganze Bestand stärker wäre, als Ihr solchen anzeiget, welches Ich Euch noch zur reifern Ueberlegung und Einsicht überlasse.“ Freiberg, den 28sten Februar 1760.

Von dem Berliner Bestande von 1500 Ctr. blieben 1100 Ctr. in Glogau und 400 Ctr. gingen nach Brieg und betrugen die Transportkosten 827 Thlr., welche der König im April in Berlin an den Rendanten der Haupt-Artillerie-Kasse Geheimen Rath Möller anwies. Gleichzeitig meldete sich der Kaufmann Schickler zu Berlin mit einer Quantität von holländischem Pulver, welches der König befohlen hatte, auch offerirte derselbe 6000 Centner englisches Blei zu 7 Thlr. 16 Gr., das für seine Rechnung in Altona angekommen war.

An den Kommandeur des neuformirten Hülsen'schen Regiments erließ der König um diese Zeit nachstehenden Befehl:

„Seine Königl. Majestät machen hierdurch dem jetzigen Kommandeur des Hülsen'schen Regiments bekannt, daß, wenn dasselbe die Ordre zum Marsch nach Schlesien bekommen wird, es alsdann von Berlin aus alle Artillerie-Knechte und Artillerie-Pferde, so inzwischen dahin abgeliefert werden, desgleichen alles nach Schlesien gehörende Geschütz und Fahrzeuge nach der

Disposition, so der Obriste von Dieskau machen wird, bei seinem Abmarsch mit nach Schlesien nehmen, und gehörig eskortiren soll, um Alles da gehörigen Ortes richtig wieder abzuliefern. Wonach obengedachter Kommandeur gedachten Regiments sich gehörig zu achten hat." Freiberg den 8ten März 1760.

Unterm 12ten März brachte der General-Inspekteur aus dem Winterquartier Wilsdruf eine wichtige Angelegenheit für das Offizier-Corps zur Sprache, nämlich die Douceur-Gelder, welche der König bisher an alle Offiziere hatte auszahlen lassen, wie es den Anschein hatte — an die Artillerie bisher nicht; mindestens bediente sich Dieskau der Worte: „Ich muß daher Euer Königl. Majestät allerunterthänigst vorstellen, daß, da die Artillerie-Kompagnien sämmtlich an 260 Mann stark sind, die Winter Douceur-Gelder allergnädigst akkordirt werden und wegen derselben der Artillerie eingedenk zu sein."

Aus der in Abschrift hier folgenden, vom General-Inspekteur eingegebenen Nachweisungen ersehen wir übrigens, in welcher Art das gesammte Offizier-Corps der Artillerie bei der Armee eingetheilt war:

1. Nachweisung von den beim Sächsischen Armee-Corps stehenden Artillerie-Offizieren.

1)	Leib-Kompagnie	200 Thlr.
2)	Oberst von Dieskau Kompagnie	200 "
3)	Oberst von Mollers Kompagnie	200 "
4)	Major von Below Kompagnie	200 "
5)	Kapitain von Wentzel Kompagnie	200 "
6)	Kapitain von Holtzendorf Kompagnie	200 "
7)	Oberst von Holtzmann I. Kompagnie	200 "
8)	Oberst von Holtzmann II. Kompagnie	200 "
9)	Kapitain von Kitscher Kompagnie	200 "
10)	Kapitain von Merkatz Kompagnie	200 "
11)	Bombardier-Kompagnie	200 "
12)	Kapitain von Winterfeldt Kompagnie	200 "
13)	Kapitain Grunenthal Kompagnie	200 "
	1 Major von Hollard	

6 Stabs-Kapitaine
58 Subalternen

65 Artillerie-Offiziere à 50 Thlr.	3,250	"
Ponton-Kapitain den Doll	200	"
Summa	6,050	Thlr.

Von den Garnison-Kompagnien der Artillerie stehen noch in Sachsen:

Obrist von Merkatz halbe Kompagnie	100	Thlr.
Major von Kühle halbe Kompagnie	100	"
Major Döllen halbe Kompagnie	100	"
Major Cordes halbe Kompagnie	100	"
Major Kegeler halbe Kompagnie	100	"
	500	Thlr.

2. Von den beim Schlesischen Armee-Corps stehenden Artillerie-Offizieren.

1) Major von Lüderitz Kompagnie	200	Thlr.
2 Stabs-Kapitaine		
13 Subalternen		
15 Artillerie-Offiziere à 50 Thlr.	750	"
1 Ponton-Lieutenant Lehmann	50	"
Summa	1000	Thlr.

3. Beim Pommerschen Armee-Corps stehen an Artillerie-Offizieren:

1 Stabs-Kapitain
3 Subalternen

4 Artillerie-Offiziere à 50 Thlr.	200	Thlr.

Rekapitulation.

1) für's Sächsische Artillerie-Corps	6,050	Thlr.
2) für die dabei stehenden Garnison-Kompagnien	500	"
3) für das Schlesische Artillerie-Corps	1000	"
3) für das Pommersche Artillerie-Corps	200	"
Summa	7750	Thlr.

3. Liste von den bei sämmtlichen Artillerie- und Pontons-Trains stehenden Offizieren.

1) beim Armee-Corps in Sachsen

1 Major von Arnstedt
1 Rittmeister von Kracht
10 Premier-Kapitaine
3 Stabs-Kapitaine
23 Subalternen
38 Offiziere.

2) Beim Armee-Corps in Schlesien.
3 Premier-Kapitaine
2 Subalternen
5 Offiziere.

3) Beim Armee-Corps in Pommern.
2 Subalternen.

Anmerkung. Da mir nicht bekannt, was Sr. Königl. Majestät allbenannten Train-Offizieren etwa allergnädigst akkordiren werden, so habe vor selbige nichts auswerfen können.

C. W. von Dieskau.

Der König genehmigte einen Theil dieser Gratifikationen mit nachstehender Ordre:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Da Ich nunmehro resolviret habe, auch den Offizieren der Artillerie bei dem in Sachsen stehenden Armee-Corps die andern Feld-Regimentern vorhin schon akkordirten Winter-Quartier-Douceur-Gelder gleichmäßig nach dem davon hier beikommenden Etat durch die Kasse des jetzigen Ober-Direktorii zu Wittenberg auszahlen zu lassen; so habet Ihr Euch danach zu achten und den Betrag der 6,500 Thlr. zu Wittenberg bei gedachter Kasse in Empfang nehmen, demnächst aber in conformité gedachtes hier beiliegenden Etats den Kapitainen und Subaltern-Offizieren alles wiederum richtig und sogleich auszahlen, darüber auch besondere Rechnung nebst dahin gehörigen Belegen halten zu lassen. Ihr habt Euch hiernach zu achten." Freiberg den 27. März 1760.

Wie bedeutend dieser Gegenstand für die ganze Armee war, ergiebt ein Verzeichniß von der unter dem Befehl des Königs unmittelbar stehenden Heeresabtheilung, nach welchem diese Offi-

ziere 151,000 Thlr. bezogen, ferner im Winter $176\frac{0}{1}$ bei der Armee des Königs in Sachsen . . . . 260,150 Thlr.
bei dem Prinzen Heinrich in Schlesien . . 77,300 „
bei dem Corps in Pommern . . . . 29,000 „
Summa also 366,450 Thlr.

aber die Artillerie-Offiziere hatten wahrlich eine solche Aufmunterung verdient, denn ihr Dienst war der schwerste in der Armee, und wie mangelhaft häufig ihre Ausrüstung war und um wie viel schwieriger die Erfüllung ihrer Pflichten, haben wir oft genug gesehen.

Der König selbst schildert in dunkeln Bildern in den Briefen an den Herzog Ferdinand seine Besorgnisse für die Zukunft, wenn er an die Armee zurückdenke, mit der er den Krieg begann und was ihm davon geblieben wäre. Tempelhof, IV Seite 12. nimmt dieselbe gegen die Anschuldigungen von Warnery zwar in Schutz, allein wir befinden uns jetzt in einer Zeit, wo wir mit dem wahren Zustand der Dinge klarer hervortreten können und in dieser Beziehung lesen wir, was in einem gleichzeitigen Bericht der Oberst von Moller, „Torgau den 12ten April 1760" an Seine Majestät rapportirte:

„Auch erinnert mir meine Pflicht Ew. Königliche Majestät vorzustellen, wie diese bei mir habende Kanons nur mit 7 Mann per Kanon, und zwar lauter neuen Rekruten besetzet sein. Die dazu gelieferten Knechte sind gleichfalls aufgeraffte Leute von allerhand Professions, auch Invaliden von Frei-Bataillons und andern Regimentern, welche von der Straße mit Gewalt weggenommen worden. Ferner ist sogar ein Schwedischer gefangener Feldprediger darunter, so in einer Aktion durch den Leib geschossen ist; was also diese Knechte Ew. Königl. Majestät vor Pferde ruiniren werden, werden Höchstdieselben Selbst einsehen. Ueberhaupt sind bei diesem Geschütz wenig Menschen, so vormals im Feuer gewesen, folglich mir auch künftig nichts Anderes als einer schlechten Expedition vermuthend bin. Dürfte ich mir aber von Ew. Königlichen Majestät zu diesem Geschütz noch 10 alte Unteroffiziere und 40 dergleichen Kanoniere ausbitten, so werde mir es vor eine besondere hohe Gnade schätzen."

Zu den oft vorkommenden Parallelen zwischen Friedrich und Napoleon bilden dergleichen Original-Rapporte, aus denen man die Mittel kennen lernt, über welche der große König zu gebieten hatte, ganz erwünschte Kommentare, und sie zeigen uns auch am deutlichsten das richtige Urtheil von Warnery.

Hiermit schließt unsere Betrachtung über die Ausrüstung von 1760 und über den Zustand von einigen Theilen der Armee — der Oberst Moller war ein tüchtiger aufgeklärter Mann, dem auch gewiß nicht ein fühlendes Herz fehlte, — aber den schwedischen Priester konnte er bei dem allgemeinen Menschenmangel im Dienste seines Königs nicht missen, wobei man annehmen kann, daß dieser von ganz gewöhnlicher Art gewesen, sonst würde sich für ihn wohl etwas Besseres in der Armee gefunden haben.

Wir gehen zu dem praktischen Theil des Kapitels über, und finden den König überall da im Siege, wo es im Großen seiner geistreichen Anordnungen galt, im Nachtheil aber bei vielen kleineren Vorfallenheiten im genre von Maxen.

Die Generale Manteuffel, Czetteritz und Fouqué wurden im Laufe dieses Feldzuges gefangen, — sie waren, nachdem der König einen Schwerin, Winterfeldt, Keith, Seydlitz u. Fink bereits eingebüßt, sehr empfindliche Schläge des Schicksals, insbesondere als die Gegner des Königs keinen General von solcher Bedeutung verloren, den Feldmarschall Browne ausgenommen (1761 folgte Werner und Knobloch).

Fouqué fiel schwer verwundet in einem hartnäckigen blutigen Kampfe bei Landshut am 23sten Juni und mit ihm wurde ein ganzes Corps von mehr als 10,000 Mann vernichtet; 68 Geschütze und zwar 17 12℔der, 9 6℔der, 9 Haubitzen und 33 Regimentskanonen gingen hiebei verloren; Fouqué erlag einer Uebermacht von 38,000 Mann und einer angemessenen großen Artillerie, und unberechenbar war der Verlust, den der Monarch durch diese, von einer zu bestimmt ausgesprochenen Königlichen Ordre herbeigeführten Niederlage, erlitt.

Im folgenden Monat verlor der König einen der wichtigsten Waffenplätze — Glatz nach eintägiger Beschießung; der be-

kannte Gribauval führte die Arbeiten davor, und er hatte sich von Olmütz und Königsgrätz her tüchtig vorbereitet, um seinen Namen von Neuem in einer ausdauernden Belagerung zu verherrlichen, was ihm bei der unerwartet schnellen, und für die Oesterreicher rühmlichen Wegnahme der Festung, für diesesmal jedoch nicht gelingen konnte.

Die erste Parallele war in der Nacht zum 21sten Juli, 150 Klaftern vom Graben, 1200 Klaftern lang eröffnet worden.

Am 24sten thaten die Belagerten, welche von dem Kommandanten Namens d'O vertreten wurden, ein Lebenszeichen durch 475 Kugelschuß und durch Werfung von 90 Bomben, ebensoviel Granaten, 12 Körben mit Granaten und 2 Feuerballen; dies verhinderte jedoch nicht, daß Gribauval am folgenden Tage 16 Batterien vollendete; aus der Festung geschahen an diesem 25sten Juli 373 Kugelschuß und 57 Würfe.

Den 26sten Juli wurden die vorliegenden Werke aus allen Batterien beschossen, eine vom Kommandanten links seitwärts der Transchee erbaute Flesche erlag unter dem feindlichen Feuer, wurde geräumt, und die Oesterreicher logirten sich darin; in Folge des Kampfes hierum, ging der Kranich, ein Außenwerk, durch schimpfliche Flucht der Besatzung verloren. Die Oesterreicher drangen mit den Preußen ohne Weiteres in das Hauptthor und unter dem Fallgitter in das Schloß hinein, die Uebergabe des Schäferberges erfolgte eine Stunde später ohne Bedingung. 2000 Ctr. Pulver und 203 Geschütze gingen hier für den König verloren, und der Schandfleck war noch viel größer — die Truppen der Besatzung hatten sich als ganz unzuverlässig gezeigt.

Lesen wir aus dem, dem Könige eingereichten Extrakte des gleich nach dem Frieden anbefohlenen Verhörs, in welcher Art der Vorfall amtlich dargestellt wurde:

„Die feindliche Blokade hebt den 29sten Mai 1760 an, in der Nacht zwischen den 20sten und 21sten Juli werden die Trancheen meistens gegen die alte Festung eröffnet, und ob zwar auf die Trancheen gut genug, doch nur von der Enveloppe Feuer gemacht wird, so bringt doch der Feind bis gegen den 26sten

Juli an 6 Batterien zu Stande, mit welchen er die alte Festung mit Anbruch des Tages sehr stark beschießet und bombardiret. In der 7ten Stunde attaquirt er die sogenannte Kranichschanze vor dem Werk Nr. 1 gelegen, und emportirt selbige wegen fehlenden und früh morgens aus der zunächst anliegenden Kommunikation abgegangenen Soutiens. Einige unweit postirte Offiziere suchen zwar das weitere Vordringen des Feindes zu hindern, werden aber mit ihrer nach der Desertion übrigen wenigen Mannschaft bei der Kranichschanze gefangen. Weil nun die Nacht durch, und auch des Morgens wegen der dispersirt gestandenen schwachen Posten viele Leute desertirt, auch aus Furcht wegen des in Brand gesteckten Holz- und Stroh-Magazins nicht weit vom Pulver-Magazin, sich verlaufen, zugleich die Artillerie wegen ebenmäßigen Verlaufens der Kanoniere und Handlanger immer mehr inaktiv wird, so dringet der Feind auf Num. 1. 2. und so weiter an, worauf die Leute von ihren Posten weg und stark ins Ravelin einprellen, und läßt der Obriste allda Chamade schlagen, hernach vollends alles seinen Posten verläßt und der Feind gleich mit in die Festung eindringt, mithin die alte Festung von weniger feindlichen Mannschaft nicht sowohl emportirt, als vielmehr verlassen gefunden wird, und wird bald hernach der Kommandant d'O, der aus der Stadt heraufkommt und den Major von Unruhe mit einem Renfort links der Festung nach den Kranich abschickt, beim Eingange der Festung, unwissend, daß schon der Feind darin, gefangen. Der Major von Unruhe parmuzirt während der Feind bereits in der Festung, noch 'draußen mit selbigem, wird aber abgeschnitten und gefangen. Hernach der Feind ungehindert durch's Duhm-Thor, wo die Wache durch eine Bombe theils beschädigt, theils zerstreut, sich der Stadt bemächtiget. Und die neue Festung ergiebt sich einige Stunden hernach.

Die eigentlichen Ursachen des geschwinden Uebergangs sind wohl:

1) Wie einmüthig gestanden wird, die schlechte Beschaffenheit der Leute vom Regiment Quadt, bestehend großen Theils aus Deserteuren und übrigen untreuen jungen Glatzern.

2) Die von Anfang an und besonders die letzte Nacht und Morgen mitgerechnet an 800 bis 1000 Mann sich belaufende Desertion, wozu die Dispersirung der Posten und ausgestreuet gefundene feindliche Zettel zur Animirung der Desertion kontribuiret.

3) Das frühzeitig angeordnete Chamadeschlagen.

4) Die späte Ankunft des Kommandanten mit dem Renfort.

5) Daß so wenig der Kommandant d'O, als der Obrist von Quadt und Obrist-Lieutenant von Knobelsdorf des Morgens während des Bombardements auf der Enveloppe gewesen und Gegenanstalten gemacht, vielmehr einer sich nur auf den andern verlassen.

Der auch arretirte Ingenieur-Obriste von Wreede hat zwar von der Ordre des Kommandanten dependiret, hätte sich aber theils die frühere Verrammlung der Thore, theils auch die zeitigere Anfertigung der Embrasüren auf den Hinterwerken angelegen sein lassen sollen. Und scheinet es überhaupt, daß eine Disharmonie unter vorgemeldeten Staabs-Offizieren obgeschwebet, welches keinen geringen Einfluß gehabt. Wegen einer Korruption der Soldaten zum Schlechtthun, ab Seiten der Bürgerschaft, ist im Verhör nichts herauszubringen gewesen. Indessen dieser Extrakt sowohl dem eigenen Geständniß der Arrestanten, als 9 geschworner Zeugen konform ist." Breslau den 28sten Mai 1763.

v. d. Gabelentz, General-Major.
Gerber, Kommandeur dessen Regiments.

Dem Kriegsgericht über die angeklagten Herren wegen der Uebergabe von Glatz präsidirte der General der Kavallerie von Zieten, und wurde danach der Oberstlieutenant d'O unter Andern zum Erschießen verurtheilt.

Der König konnte sich nicht eines ähnlich glücklichen Ereignisses von der Hauptstadt von Sachsen erfreuen, an deren Wiedergewinnung ihm Alles gelegen sein mußte: überhaupt drängt sich, wie vorhin über die vielen Verluste an kommandirenden Generälen, auch bei den Festungen die Bemerkung auf, daß die

Preußen keinen einzigen Coup vollführten, wie er hier bei Glatz und bei Schweidnitz und 1757 bei Breslau sich ereignete.

Der König war bekanntlich spät aus den Winterquartieren von der Elbe aufgebrochen, um den Feldmarschall Daun aus der Gegend von Dresden hinter sich herzuziehen, ihn wo möglich in der Lausitz zu schlagen und dann entweder Dresden wiederzunehmen oder sich nach Schlesien zu wenden.

Das nachstehende Schreiben Sr. Majestät an den, an der Elbe zurückgelassenen General Hülsen, ist, bei der hierauf beschlossenen Rückkehr des Königs zur Unternehmung auf Dresden, von dem größten Interesse.

„Ich mache Euch hiedurch im höchsten Vertrauen, unter dem Siegel des größten Geheimnisses, zugleich aber auch zu Eurer Direktion und um Euch danach zu richten, bekannt, daß nach meinen Nachrichten, nachdem Daun gestern von Bautzen auf Görlitz marschirt ist, derselbe von da auf Weissenberg gegangen und intentioniret sein soll, weiter nach Böhmen zu marschiren. Lascy mit seinem Corps steht inzwischen nach der Gegend von Bischofswerda.

Mein Plan, den ich nach diesen Nachrichten gemacht, ist der, daß wenn Daun nach Böhmen marschirt, um durch diesen Weg weiter nach Schlesien zu gehen, Ich gewillet bin, zuvörderst hier in Sachsen mit dem Feinde reinen Tisch zu machen; weshalb Ich dann zuerst auf das Corps von Lascy loszugehen gedenke, um solches, wo nicht mehr, doch aus Sachsen zu verjagen, und dann, wenn Ich dasselbe platt aus Sachsen weggeschmissen, Mich alsdann nach dem weißen Hirsch zu ziehen. Da Ich alsdann wenigstens an 42 Pontons nöthig haben werde, so müßt Ihr dann sehen, Mir solche mit sicheren Detaschements baldig zu schicken, wie Ich denn Meines Orts zugleich ein starkes Detaschement gegen Radeburg entgegen schicken werde, damit Ich da die Pontons an Mir ziehen und darauf bei Pilnitz oder aber gegen Pirna über das Wasser kommen kann.

Ihr müsset sodann den nämlichen Tag gegen Kesselsdorf

vorrücken, auch sogleich die schweren Kanonen und Mortiere an Euch ziehen; wenn Ihr Euch dergestalt dem Feinde en-Front zeigen werdet, so wird solcher von seinen Retranchements nicht abgehen, während der Zeit Ich ihm in den Rücken kommen werde. Wenn Ihr dann sehet, daß er aus dem Plauenschen Grund wegläuft, so dürft Ihr nur gleich über die Weistritz gehen und die Anhöhen besetzen. Sollte aber Daun aus Böhmen inzwischen wieder zurückkommen, alsdann geht Vorgedachtes nicht an.

Ihr müsset auch noch mehr Mehl für uns nachkommen und Brot backen und solches fertig halten lassen, damit wir es vorräthig finden." Hauptquartier Nieder-Gurk den 8. Juli 1760.

Die Preußen unternahmen die Belagerung von Dresden im Monat Juli, und zwar weichen die Angaben über die Belagerungsmittel von einander ab, nach den Vorlesungen IV. waren am 20sten Juli 100 Batteriestücke vor Dresden vereinigt, so viel liegt uns vor Augen, daß der General-Inspekteur aus dem Lager bei der grünen Wiese den 15ten Juli dem Könige die Absendung von 4 50𝔲gen Mortieren und 10 12𝔲gen schweren Kanonen nebst den dabei befindlichen 600 Bomben und 8000 Kugel-Kartuschen aus Torgau meldete; daß er ferner in diesem Berichte sich der Worte bedient: „wie dieses obberührte Geschütz und Munition wohl nicht hinreichend, namentlich die 12𝔲gen Kanonen zu Legung einer Bresche nicht suffisant sein dürften, daß er ferner anheim stellet, wenigstens noch 4 50𝔲ge Mortiere nebst 2000 50𝔲ge Bomben mit ihren Zündern, desgleichen 10 24𝔲ge Kanonen und 8000 24𝔲ge Kugeln nebst ihren Kartuschen und 1000 Ctr. Pulver des Fördersamsten von Magdeburg kommen zu lassen."

Diese verstärkten Belagerungsmittel gingen aber erst den 23sten und 24sten Juli von Magdeburg ab, und da unterdessen die Ankunft des Feldmarschall Daun am weißen Hirsch bei Dresden die weiteren Unternehmungen störte, so fragte Dieskau bei dem Könige an: ob dieses Geschütz in Torgau bleiben, welches genehmigt wurde, ebenso: daß die vor Dresden unbrauch-

bar gewordenen Geschütze nach Magdeburg entsendet werden, die Munition zur Kompletirung der Feldartillerie aber in Torgau und Wittenberg als ein Depot niedergelegt werden sollte.

Wir geben hier diese Details als Beitrag zur Belagerung von Dresden, da wo die Nachrichten, die man bisher darüber hatte, hiervon sehr abweichend erscheinen. — Der König mochte 100 Geschütze vor Dresden in Anwendung haben, aber nach dem obigen Bericht von Dieskau nicht das erforderliche schwere Belagerungs-Geschütz, und es ist möglich, daß hieran die Unternehmung scheiterte. Insofern hierdurch jener Rapport des General-Inspekteurs eine gewisse historische Bedeutung hat, haben wir uns gewissenhaft, wie oben, seiner eignen Worte an den König bedient.

Die Lieutenants Kühnemann und Lütkent blieben bei der Belagerung, Andersch starb an einer hier erhaltenen Blessur zu Torgau, die Lieutenants Holtzmann und Blumenow aber starben an hitzigen Fiebern; bei dieser Gelegenheit wurden übrigens die Feuerwerker Strampf u. Schmidt Sekonde-Lieutenants, und wir glauben nicht mit Unrecht in ihnen Offiziere zu erkennen, welche in späteren Zeiten in der Artillerie zu höheren Stellen stiegen und große Dienste leisteten.

Um aber mit wenigen Worten auf die Belagerung von Dresden zurückzukehren, so vertheidigte der General Maquire mit 14,000 Mann diesen wichtigen Ort gegen die Angriffe des Königs; die Geschichte der Artillerie III. giebt uns nachstehende Uebersicht der eröffneten Batterien:

Nr. 1. In der Nacht zum 15ten Juli im Mozinskyschen Garten gegen die Bastione Hosenberg und Jupiter 8 Kanonen und 2 Haubitzen.

Nr. 2. Zum 15ten Juli auf der Pirnaschen Gasse gegen das Pirnaer Thor 2 Kanonen.

Nr. 3. den 15ten Juli am rechten Elbufer im Walde auf einer kleinen Anhöhe gegen das schwarze Thor und gegen Ausfälle 4 Kanonen.

Nr. 4. Nacht zum 16ten Juli Ricochett-Batterie an den Scheu-

nen am rechten Elbufer zum Beschießen der Elbbrücke und zur Störung der Kommunikation mit der Neustadt 10 Kanonen.

Nr. 5. Hinter altem Gemäuer, nahe am Stadtgraben auf der Contre-escarpe; zum Beschießen gegen das Bastion zwischen dem Pirnaschen und Seethore.

Große Feuer richteten bedeutende Verheerungen an, obwohl der bestimmte Königliche Befehl gegeben war, sich nur mit den Wällen und Werken zu befassen.

Den 19ten Juli traf Daun auf dem rechten Ufer beim weißen Hirsch ein und der dort kommandirende Prinz von Holstein mußte auf das linke Ufer gezogen werden, wobei er einige Hundert Mann und 8 Kanonen verlor; an eben diesem Tage sprengten die Kroaten in der Gegend von Riesa 116 Centner Preußisch Pulver in die Luft.

Den 27sten Juli gab der König die Unternehmung auf und zwar gab man dem Verlust an Pulver die Veranlassung; der König aber, höchst ungnädig, war mit der ganzen Führung unzufrieden und äußerte sich: „Wäre Ich besser bedient worden, so hätte Ich Dresden eingenommen; es war aber unter den Offizieren, Ingenieuren und Artilleristen gleichsam ein Wettstreit, wer die meisten Fehler machen würde."

Der General Loudon war nach der Vernichtung des Generals Fouqué weiter in Schlesien vorgedrungen und berannte am 30sten Juli die Hauptstadt Breslau, die er durch 45 Mörser in Brand zu stecken drohte, wenn sie sich nicht ergäbe; allen Drohungen und Aufforderungen setzte der Kommandant General Tauentzien eine Ruhe der Seele und so viel Kaltblütigkeit entgegen, daß er sich dadurch einen Namen machte und die Genugthuung hatte, bei der Herannäherung eines Entsatzes, diesen importanten Ort dem Könige zu erhalten.

Tauentzien war seit dem Jahre 1758 mit dem ersten Bataillon Leib-Garde, dessen Kommandeur er war, in Breslau verblieben und der König bediente sich seiner in den wichtigsten

militärischen Angelegenheiten, welche von der Hauptstadt Schlesiens dependiren konnten.

Wir gelangen hier jetzt zu dem berühmten Marsche des Königl. Feldherrn, zur Vereinigung mit dem Prinzen Heinrich, aus welchem die Schlacht von Liegnitz den 15ten August hervorging — seit dem 25sten August 1758, d. i. seit zwei langen verhängnißvollen Jahren der erste Strahl von Hoffnung für die Angelegenheiten des Königs.

So bedeutend die Dienste waren, welche die Artillerie dem Könige leistete, so verlautet in allen Berichten nichts über ihre Stärke, und es muß genügen hier anzuführen, daß die Preußen 36 Bataillone und 38 Eskadrone = 30,000 Mann, die Oesterreicher: 44 Bataillone, 44 Grenadier-Kompagnien und 15 Kavallerie-Regimenter, 30 bis 35,000 Mann stark waren.

Der König siegte durch Ueberraschung und durch die Geschicklichkeit, mit der die Truppen sich schnell entwickelten; häufig kamen die 12Uder-Batterien zum wirksamen Kartätschfeuer, nach Gaudi mit den damals üblichen 1Ugen Kartätschkugeln. In den Vorlesungen IV. a. a. O. heißt es über die große Batterie auf dem entscheidenden Punkte des Wolfsberges: die 10 12Ugen Kanonen, welche an der Tête, oder richtiger gesagt, auf dem äußersten linken Flügel sich befanden, fuhren ohne Zeitverlust auf die, damals unter dem Namen des Wolfsberges bekannte Höhe und formirten sich daselbst in Batterien. Wenn man erwägt, daß diese Formirung im feindlichen Kartätschfeuer geschehen mußte, so folgt daraus, daß die Artillerie der damaligen Zeit, verglichen mit der jetzigen, trotz ihrer großen Schwerfälligkeit, dennoch durch Thätigkeit und Tapferkeit viel leisten konnte. Selten hat eine Artillerie in gefahrvollerer Lage abgeprotzt als diese, denn beide, ihr zur Bedeckung beigegebenen Grenadier-Bataillone (Rathenau und Nimschefsky) eröffneten mit ihr zugleich das Kleingewehrfeuer; die Batterie aber schoß mit Kugeln und Kartätschen in die dicken feindlichen Haufen, — eine ihr sehr willkommene Zielscheibe."

Die Preußen verloren nach Gaudi: 96 Offiziere und 3420

Mann außer Gefecht, auch 10 Fahnen; die Oesterreicher 86 Offiziere und 10,000 Mann außer Gefecht, ferner 82 Kanonen und 23 Fahnen und Standarten. Der König vereinte sich mit dem Prinzen Heinrich und befreite Schlesien durch diesen glänzenden Sieg.

Dem in Sachsen kommandirenden General Hülsen schrieb er darüber aus dem Hauptquartier Neumark, den 17ten August 1760: „Ich habe den 15ten d. den feindlichen General Loudon des Morgens, mit Anbruch des Tages, diesseit Liegnitz mit seinem ganzen Corps, über 30,000 Mann stark, totaliter und dergestalt geschlagen, daß davon ungefähr 6000 Mann zur Daunschen Armee stoßen können; wir haben über 5000 Mann gefangen, auch an 90 Kanonen erobert, 2 Generale nebst etlichen 80 Offizieren Kriegsgefangene und Loudon ist tödtlich blessirt rc. Veranlasset in Eile überall das Tedeum, auch zu Leipzig rc.

Die Reihe der feindlichen Heimsuchungen traf jetzt abermals die Festung Kolberg, obwohl sie, wie das erste Mal, unter dem wackeren Heyden ruhmvoll bestand.

Den 28sten August vereinte sich eine ansehnliche Flotte von Russischen und Schwedischen Schiffen vor der Kolberger Münde und begann um 12 Uhr mit Bomben und ganzen Lagen der Kriegsschiffe einen förmlichen Angriff auf die Münderschanze; 2 Bombardier-Prahme bewarfen außerdem die Stadt; diese Schanze bestand am 30sten ein Feuer von 12 Kriegsschiffen und einem Bombardier-Prahm, so daß in einer Stunde 1500 Kanonenschüsse fielen; die Artillerie aus der Schanze hatte die Genugthuung: daß die Schiffe sich aus ihrem Feuer zurück begeben mußten.

Ein ungünstiges Wetter kam der Festung in den ersten Tagen des Septembers zur Hülfe, so daß am 3ten September sogar 10 Schiffe auf den Strand trieben, dagegen landeten am folgenden Tage die Truppen und am 5ten hob das Bombardement wieder an. Es war keine Möglichkeit, die Prahme von der Festung aus mit Bomben oder Granaten zu erreichen.

Den 6ten deckten sich die Landtruppen hinter den Dünen in

Form einer ersten Parallele und die Geschichte der Artillerie III. giebt uns nachstehende Russische Batterien an:

Nr. 1.	Den 8ten	September	in der Maikuhle 4 Kanonen.
„ 2.	„ „	„	Mörserbatterie im Baumgarten.
„ 3.	„ „	„	desgl. 5 Kanonen.
„ 4.	„ 13ten	„	bei Sellnow 7 Kanonen.
„ 5.	„ „	„	desgl. 3 Haubitzen.
„ 6.	„ 15ten	„	Mörserbatterie auf dem Zellenberge.
„ 7.	„ „	„	desgl. 5 Kanonen.
„ 8.	„ 16ten	„	links der Münder-Kirche 7 Kanonen.

Die Batterie Nr. 1. nahm die Münderschanze im Rücken, so daß diese unter Vernagelung von 4 Geschützen geräumt wurde; dagegen wurde an diesem Tage den Russen eine Batterie von 10 Scharten zerstört.

Den 10ten September ward die Stadt von Bomben überfüllt und der Kommandant ließ die Vorstadt Pfannenschmied in Feuer aufgehen. Den 12ten eröffneten die Russen eine Art von 2ter Parallele. Den 13ten geschah eine vergebliche Aufforderung zur Uebergabe. Bis zum 16ten wurden die Belagerungsarbeiten mit dem Feuer fortgesetzt und an diesem Tage war dasselbe sehr heftig.

Der Feind konnte aber nicht verhindern, daß am 18ten September der General Werner mit einem Entsatze von 4 Bataillonen und 9 Eskadrons in Kolberg einrückte, worauf die Russen am folgenden Tage die Laufgräben verließen und den Preußen 15 12Uder, 5 Haubitzen, 2 Mörser, 10 Ammunitionskarren, 4 Bombenwagen, 16 Laffeten, 4350 Geschosse, auch 100 Centner Pulver verblieben; erst am 23sten lichtete die Flotte die Anker und Kolberg war noch einmal für die Sache des Königs erhalten.

Während der König seine Oberherrschaft in Schlesien ausübte, gingen die Truppen der Reichsarmee mit kühnen Unternehmungen in Sachsen um; Monate lang war es dem General Hülsen, bei dem sich der bekannte Flügeladjutant von Gaudi befand, durch geschickte Manöver geglückt, die Reichsarmee von dem Norden von Sachsen abzuhalten und sein siegreiches Gefecht

am Dürrenberge bei Strehla am 20sten August gehörte zu den glänzendsten Waffenthaten, über welches sich der König in den erkenntlichsten Worten ausließ, allein mit der Zeit konnte Hülsen der Uebermacht nicht weiter widerstehen. [1])

Den 3ten Oktober wurde Wittenberg vom Feinde berannt und nach einigen Tagen eines heftigen Feuers aus den Geschützen und eines eben so heftigen Brandes in der Stadt, am 14ten Oktober mit 2 Bataillonen genommen.

Der König verlor hier 10 24℔ge metallene Batteriestücke, 21 meist eiserne Kanonen von verschiedenen Kalibern und 6 50℔ge Mörser. Auch die Residenz Berlin bekam einen sehr unglücklichen Besuch vom Russischen General Tottleben, der am 3. Oktober vor ihren Thoren erschien.

Der Feldmarschall Lehwald befand sich als Gouverneur im Orte und hatte vor den Thoren einige Fleschen aufwerfen lassen.

Tottleben ließ 2 Batterien, eine gegen das Cottbussche und eine gegen das Hallesche Thor auffahren und bewarf die Stadt mit Granaten, versuchte auch das Hallesche Thor, jedoch vergeblich, mit Sturm zu nehmen, worauf er bei Annäherung der Preußischen Truppen unter Hülsen und dem Prinzen von Würtemberg, sich nach Köpenick zurückzog. Den 4ten und 5ten Oktober erhielt die Residenz den erwünschten Sukkurs, aber der General Tottleben auch eine ansehnliche Verstärkung durch Oesterreichische Truppen unter Lascy und durch Nachrücken des Generals Tzernitschef. Lehwald errichtete auf den Höhen vor dem Halleschen Thore am 7ten Oktober eine Batterie und befehligte nunmehr ein Corps von 26 Bataillonen und 41 Eskadrons, Summa von 14,000 Mann, denen jedoch nach jener Vereinigung gegen 30,000 Mann entgegenstanden und denen bei wie-

1) Als der König diejenigen Flügel-Adjutanten avanzirte, welche um seine Person waren, verwendete sich Hülsen mit den Worten für Gaudi: Ew. K. M. werden Mir doch nicht den Schmerz anthun, während Gaudi zu den wichtigsten Diensten bei mir kommandirt ist, ihn im Avanzement zu übergehen rc. Er ist der Verfasser des bekannten Tagebuchs über den 7jährigen Krieg.

derholtem Vorrücken und Haubitziren der Residenz, dieselbe am 8ten Oktober übergeben ward.

Der König verlor durch dies unglückliche Ereigniß theilweise die Pulvermühlen und das Gießhaus, Anstalten, die, wie wir bis dahin gezeigt haben, auf dem kürzesten Wege nach jenen großen Verlusten, von denen der König im Laufe dieser Feldzüge heimgesucht wurde, die Armee wieder retablirten.

Der König verlor aber auch:

143 Kanonen,
15 Pulverwagen,
18,000 Infanterie-Gewehre,
6,000 Karabiner,
8,080 Paar Pistolen,
14,700 Säbel,
20,000 Pfund Pulver,
14,000 Kisten mit Patronen,
23,567 Kugeln und Bomben,
279,200 Pfund Salpeter,
233,480 Pfund Schwefel

und andere minder wichtige Gegenstände, zu deren eiliger Aufräumung die Berliner die Pferde schaffen mußten.

Natürlich daß für dieses Mal die Dispositionen, welche der König traf, um die Russen und Oesterreicher aus der Mark zu vertreiben, zu spät kommen mußten; doch müssen wir die Schnelligkeit, mit welcher der Monarch die Armee am 7ten Oktober aus dem Gebirge in die Ebene von Schweidnitz zurückzog, nicht minder die Märsche des Königs bewundern, wenn er von dort über Guben in 6 Tagen 26 Meilen zurücklegte, während dessen der Berliner Besuch mit seiner schweren Beute nach allen Seiten und die Russen sogar über die Oder aus einander stäubten.

Der fleißige und umsichtige Verfasser des Soldaten-Freundes theilt uns Jahrgang 1843 die Relation über das Unternehmen des General Tottleben mit, und wir entnehmen daraus: daß die Russen den 11ten Oktober das Zeug- und Gießhaus in die Luft sprengen wollten, daß sich aber die Bürger mit dringenden

Vorstellungen dagegen aufgelehnt hätten, worauf Tottleben einen Offizier und 25 Mann kommandirt habe, um die Pulvermühlen zu ruiniren, da indessen gleich mit dem ersten Versuch jenes Kommando dabei selbst spurlos verunglückte, so traute sich Niemand hinaus und die andern Mühlen wurden gerettet.

Der von uns bei den Mobilmachungsgegenständen oft genannte Generallieutenant v. Rochow wurde durch die Kapitulation von Berlin Kriegsgefangener und der Kapitain von Zegelin versah von nun an die Kommandantur in der Residenz; daß indessen der König anfangs ihm nicht alles dahin Einschlagende wie an Rochow vertraute, geht aus einer Ordre an den Kriegsminister von Wedell hervor, welche uns Preuß, Lebensgeschichte Friedrichs d. Gr. II. Seite 78, giebt und die den eigenhändigen Schluß enthält: „ich bitte ihn, nehme er sich doch alldort der Sache an, denn es ist kein vernünftiger Mensch, dem ich sie dorten anvertrauen kann.“ F.

Das Vertrauen zu Zegelin fand sich aber, nach den uns vorliegenden Original-Verhandlungen, so daß als Rochow im Jahre 1762 sich wieder frei meldete, der König dem Zegelin befahl, in dem interimistischen Verhältniß zur Kommandantur der Residenz zu verbleiben. (Siehe die Generale ꝛc. Seite 72.)

Die Angabe des ungeheuern Verlustes in Berlin ergiebt sich unter Anderem (und vielleicht besonders daher) aus dem Rapport vom General von Tottleben; wer aber den bisherigen Verhandlungen in Artillerie-Sachen hier gefolgt ist, wird nicht recht begreifen, besonders nach den Verlusten der vorhergegangenen Kampagne: wie der König in Berlin 143 Geschütze verlieren konnte und diese bedeutenden Massen von Salpeter und Schwefel, insbesondere auch bei der Nähe von Spandau, wohin mit Leichtigkeit mancher Gegenstand hätte transportirt werden können.

Als der König zur Rettung seiner Hauptstadt in der Niederlausitz angekommen war, erließ er de dato Hauptquartier Lübben, den 17ten Oktober, Nachstehendes:

„Der Generallieutenant von Hülsen rückt mit seinem Corps, sobald er nur kann, nach Treuenbrietzen vor.

Ich werde den 19ten in Dahme sein und den 20sten bei Schönwalde und da werde Ich ihn an Mich ziehen, um unterdessen die Belagerung von Wittenberg aufheben zu machen, daferne es noch angeht oder doch diesen Ort, wenn der Feind ihn etwa schon genommen, wieder zu nehmen.

Außerdem sind 2 Hauptumstände, welche er sehr wohl und prompt besorgen muß, nämlich 1) daß er sogleich und zum allerwenigsten 1200 Wispel Mehl von Magdeburg zu Wasser kommen läßt, welches der Major Köller mit dem Garnison-Regiment eskortiren kann; 2) daß er Schiffe aus dem Dessauschen, Barbyschen rc. bestelle, damit wir bei Koswig über die Elbe gehen können. Ein 3ter Artikel ist noch: dem Fürsten zu Dessau ansagen zu lassen, die Brücke zu Dessau sogleich wiederherzustellen, so daß solche in Zeit von höchstens 4 Wochen fertig sein muß.

Da, im Fall wir glücklich sind, Ich denke in diesem Jahre noch Dresden zu nehmen, so muß der Kommandant von Magdeburg gleich Anstalt machen, damit wenigstens 1000 Bomben und 8 Mortiere, desgleichen 6 — 8 24Uge Kanonen, auf jede 600 Schuß, parat gehalten werden, damit man solches Alles mit Schiffen nachkommen lassen kann, sobald man es à propos findet."

Der General Hülsen machte darauf aufmerksam, daß die Reichstruppen Acken und die Elbe besetzt hätten, worauf dann sowohl er, als der Prinz von Würtemberg mit seinen Truppen, durch Magdeburg marschiren und das jenseitige Ufer reinigen müßten. Hülsen meldet bei dieser Gelegenheit, Magdeburg, den 23sten Oktober: „so fatiguirt auch mein Corps ist, da es in 2½ Tagen 12 Meilen (NB. im tiefsten Sande) gemacht hat, so werde ich doch meinen Marsch morgen nach Calbe fortsetzen."

Nach diesen einleitenden Vorausschickungen werfen wir am Schluß des Feldzuges einen Blick auf die Schlacht vom 3ten November, durch welche Friedrich der Große sein militairisches Uebergewicht seinen Gegnern von Neuem aufdrang und

den General Daun, seit Kolin und Hochkirch, endlich einmal zu dem längst ersehnten: von Angesicht zu Angesicht, zur Schlacht nöthigte — das wichtigste Ereigniß in den bedrängten Verhältnissen des großen Königs, die nicht besser bezeichnet werden können, als daß die Befreiungs-Schlacht im Norden von Sachsen, bei Torgau, nöthig war.

Leider daß es auch hier dem General Tempelhof nicht geglückt ist, uns die Stärke der Artillerie anzugeben; der König aber agirte in 2 abgesonderten Corps, wonach das unter seinem Befehl 41 Bataillone und 48 Eskadrons, das unter Zieten aber 21 Bataillone und 54 Eskadrons, in Summa 44,000 M. stark war. Bei Eilenburg waren 3 Infanterie-Regimenter, 1 Dragoner-Regiment und die reitende Artillerie zur Bedeckung des Gepäcks und der Kriegskasse zurückgeblieben.

Die Oesterreicher waren dagegen nach Gaudi stark: 91 Bataillone und 22 Kavallerie-Regimenter — 64 bis 65,000 Mann, sie führten auch außer den gewöhnlichen Feldstücken die bedeutende Artillerie von 240 schweren Kanonen und Haubitzen bei sich — es setzt ein schönes Vertrauen in seine geistige Ueberlegenheit voraus, wenn der König gegen eine solche Uebermacht — einen Kampf begann, an dessen Gewinn oder Verlust sich Ungeheures knüpfte, und wir werden aus der Königlichen Disposition ersehen, daß dies Vertrauen auch auf seine Artillerie übertragen war.

In der klar und anziehend verfaßten Relation des Generals von Decker schließt dieser aus der Anzahl Brigaden, in welche die Armee eingetheilt war, auf die Anzahl der Preuß. Reserve-Geschütze, in sofern nämlich bei jeder derselben eine Batterie attachirt war.

Solcher Batterien, à 10 Stücke, nimmt Herr von Decker 12 an (eigentlich waren es 13) also: 120 Reserve-Geschütze,
und dazu für 62 Bataillone die Geschütze 124 „ „
ergiebt ein Total von 244 Stücken.

Tempelhof giebt den beiden Grenadier-Brigaden, jeder eine Batterie von 20 Stücken, wodurch, wenn es nicht ein Irrthum ist, die Anzahl noch um . . . . 20 Geschütze vermehrt, das Ganze auf . . . . 264 Geschütze. gesteigert würde. Siehe den Artillerie-Etat dieses Corps. S. 207.

Daun stand bei Torgau auf den Süptitzer Höhen; der König beschloß, ihn durch die Dommitzsche Haide zu umgehen und ihn von Neiden her im Rücken anzugreifen; Zieten mußte mit dem rechten Flügel die Eilenburger Straße einschlagen, sich Torgau nähern, den Feind auf dieser ganz entgegengesetzten Seite im Schach halten und, je nach den Umständen bei des Königs Armee, dieser Hülfe leisten.

Die Königliche Disposition besagte: „Unser linker Flügel wird morgen den Feind attaquiren, weshalb die Generale darauf sehen müssen, daß die Bataillone an einander hangen, um sich zur rechten Zeit unterstützen zu können. Die Treffen bleiben alle 250 Schritte aus einander. Die Obersten von Dieskau und von Moller müssen Wurfgeschütze und Kanonen auffahren lassen, die Attake zu erleichtern. Sobald der Feind von den Höhen des Rathsweinberges geworfen worden, so muß die schwere Batterie sogleich allda aufgefahren werden und die Bataillone müssen sich wieder formiren."

Der König hatte also seiner Artillerie hier eine besondere Disposition gegeben, welche während des Marsches Veränderungen erlag, so daß der Train der Artillerie bei der 4ten Kolonne war; diese traf in der Bewegung zur Schlacht, kreuzend mit der 2ten verirrten Kolonne, zusammen, so daß die Artillerie nicht zum rechten Augenblick wirken konnte; insbesondere auch als der Marsch in einer unwegsamen sandigen Kienhaide mit unsäglichen Schwierigkeiten verknüpft war.

Der König war über diesen Aufenthalt um so ungeduldiger, als eine an sich unbedeutende Kanonade, welche bei dem Corps des Generals Zieten sich hören ließ, zu der Vermuthung eines bedeutenderen Engagements führte, den König veranlaßte, seine fatiguirten Kolonnen mehr antreiben zu lassen. Nach

einem 3 Meilen weiten, vom Feinde erkannten Umgehungs-Marsche, schien endlich das Ziel erreicht und die einzeln sich formirenden Brigaden drangen aus dem Walde gegen die feindliche, die Höhen couronnirende Stellung vor und litten von den Feuer aus einer formidablen Artillerie des feindlichen Centrums entsetzlich, so daß auch die Preußischen Batterien, die aus dem Holze mühsam zum Aufmarsch vordrangen, vernichtet wurden; kaum daß sie zum Laden gelangen konnten, waren Offiziere, Kanoniere, Knechte und Pferde durch das Kartätschfeuer entweder getödtet oder verwundet; so wurden 30 Preußische Geschütze, kaum daß sie zum Feuern kamen, unbrauchbar gemacht. Die Batterie des Kapitains Höfling namentlich wurde von den Oesterreichern mit einem so heftigen Kartätschfeuer empfangen, daß er sowohl wie seine Offiziere und fast sämmtliche Kanoniere dabei todtgeschossen wurden und die Geschütze ohne Bedeckung blieben.

Der König, der in der Nähe war, wandte sich zum General Syburg mit den Worten: „welche fürchterliche Kanonade, habet Ihr je was Aehnliches gehört!" Doch dies hatte den guten Erfolg, daß der Feind sich verschoß und nicht im Stande war, die Munition wieder so schnell zu ersetzen.

Der König war emsig bedacht, so wie die einzelnen Brigaden zum Aufmarsch kommen konnten, sie ins Feuer führen zu lassen, allein noch ehe die eigne Reiterei unter dem Prinzen von Holstein zum Aufmarsch gelangte, wirkte die Kaiserliche Kavallerie eben so verheerend gegen das Preußische Fußvolk, so daß die Schlacht von dieser Seite ganz aufgegeben schien, wenn nicht Zieten unterdessen mit seinen Brigaden einen praktikablen Weg in des Feindes linke Flanke gefunden und die vom Kampf erschöpften Oesterreichischen Truppen aufgerollt hätte.

Alle Theile der Armee waren mit einer seltenen Todesverachtung dem verheerenden Batterie-Feuer der Oesterreicher entgegengerückt und die Verluste aller Truppentheile waren überaus groß. Gingen gerade keine Preußischen Geschütze verloren, so bot das Schlachtfeld einen traurigen Anblick von Trümmern und Ueber-

bleibseln dar, und, was das Schlimmste — die vielen verwundeten und gebliebenen Offiziere, Feuerwerker und Kanoniere, da, wo an sich der Mangel so groß an diesen Mannschaften war!!

Der König, leicht blessirt, eroberte in dieser Schlacht gegen 50 Geschütze. Der Major Below, der Stabs-Kapitain Höfling, die Lieutenants Pielert, Besemer und Schleiske fielen für ihren König. 1)

Der Preußische Verlust betrug überhaupt nach Gaudi 12 bis 13,000 Mann, incl. 3000 Gefangene und 157 Offiziere; der Oesterreichische 16,000 Mann, incl. 7000 Gefangene und 261 Offiziere, 49 Kanonen und Haubitzen, 29 Fahnen und 1 Standarte.

Die Armee hatte im Laufe dieses Jahres große Fatiguen zu überstehen gehabt und erwartete von den Winterquartieren Vieles. Daun, der bis dahin Unüberwindliche, an den die Gegner des Königs dieserhalb große Hoffnungen knüpften, hatte eine blutige Schlacht verloren — er machte dem Könige aber jeden Fuß breit Terrain streitig, so daß der König mit seinem Haupt- und Winterquartier nicht weiter als bis Leipzig kam.

Kurz vorher, ehe der General Hülsen seine Vorpostenstellung bei Freiberg bezog, äußert er sich in 3 Meldungen über seine Artillerie:

1) Chemnitz, den 23sten November: „Morgen werde meinen Marsch gegen Freyberg nehmen, aber nicht weiter kommen können als Oedern, indem mit der Artillerie fast nicht mehr fortzukommen ist und die Pferde auf dem Marsche so ruinirt sind, daß ich von hier an Vorspann nehmen muß.“ Wir machen den kriegführenden Armeen unser Kompliment, daß es überhaupt noch Vorspann gab.

2) Oedern, den 24sten November: „Ich bin in der spätesten Nacht hier angekommen, indem die Kanonen wegen des

1) Für Besemer stellte der König den holländischen Artillerie-Lieutenant von Puttkammer an, der weiterhin zum General avancirte.

Winterquartier Leisnig, den
710 Artilleristen im Laufe
waren und zwar
. . . . 163 Mann,
. . . . 315 „
. . . . 232 „
100 Unteroffiziere waren,
die Artillerie des Königs auf ihrer
indem eine Kanone durch
neu gegossen und eine Laffete
gestellt werden kann, wer aber ersetzt
von Erfahrung und das, was in
Krieges-Experienz verstanden ward
hundert tüchtige Feuerwerker
verloren geht, nicht zu gedenken der an-
wackeren Leute; überdieß da, wo an ihnen
sondern unausgesetzter Mangel! Dieskau
in seinem Bericht an den König, daß vieles
mehr bedient werden können, indem das
erschöpft sei, um daraus einen Ersatz zu

am folgenden Tage genehmigte der König durch
Ordre die abhelfenden Vorschläge des General-

lieber Oberst von Dieskau. Ich gebe Euch auf
richt und Anfrage vom 28sten dieses hierdurch in Ant-
Ich approbire und befehle, auch expreß haben
daß nach Eurem Vorschlage Ihr die seit einiger Zeit bei
illerie gestandenen und noch befindlichen 642 Mann Hand-
von der Infanterie, zu Artilleristen mitnehmen und
selben sollet, wovon Ihr aber den Regimentern, wohin sie
ören, Nachricht geben müsset, auf daß Selbige im Regimente
derum kompletiren können. Die alsdann bei der Artillerie
lenden Leute müsset Ihr aus den Artillerie-Kantons, so
erer daraus zu haben, einziehen, indem es unum-

VII.

Kompletirungen und neue Ausrüstungen zu dem Feldzuge von 1761. Der König in der festen Stellung von Bunzelwitz, der Prinz von Würtemberg in der von Colberg. Schweidnitz und Colberg gehen verloren. Platen auf seinem berühmten Streifzug hat auch reitende Geschütze bei sich und macht selbst eine Haubitze beritten.

Torgau war die letzte große rangierte, erschöpfende Schlacht, welche der König seinen Gegnern unter bedeutenden Verlusten in diesem Kriege abzwang; die Zeit der kühnen Offensive und des unausgesetzten Daraufloszgehens war damit vorüber und beschränkte sich durch die geringen Mittel, die dem Könige zur Fortsetzung dieses ungleichen Kampfes übrig blieben; es mußte damit haushälterisch umgegangen werden und es ergab sich daraus das System einer geschickten Defensive, bei der die Artillerie eine Hauptrolle übernahm und vermehrt wurde.

Indem wir das mit Trümmern bedeckte letzte große Schlachtfeld hier verlassen, wünschen wir dem Könige Glück, daß es ihm auch da gelungen war, seinen Gegner durch einen (und zwar 3 Meilen weiten) Umgehungs-Marsch zu überbieten, daß auch hier das Mittel, welches der König gegen solche Fälle, bei Roßbach, selbst angegeben hatte, ungenützt und ohne Anwendung gegen ihn, vorüber ging.

Das Artillerie-Material war von den unberechenbaren Verlusten aus dem hartnäckigen Kampfe von 1760 schwer betroffen worden. Wir vernehmen aus einem uns vorliegenden Rapport

des General-Inspekteurs, de dato Winterquartier Leisnig, den 28sten Dezember 1760, daß allein 710 Artilleristen im Laufe dieses Feldzuges verloren gegangen waren und zwar

bei Liegnitz und Torgau . . . . . . 163 Mann,
bei Landshut . . . . 315 „
und außerdem gefangen . . . . . . 232 „

so wie daß darunter gegen 100 Unteroffiziere waren, und man wird begreifen: daß die Artillerie des Königs auf ihrer empfindlichsten Stelle verletzt war, indem eine Kanone durch einen Königlichen Befehl neu gegossen und eine Laffete durch ihn wieder neu hergestellt werden kann, wer aber ersetzt uns im Kriege die Summe von Erfahrung und das, was in den alten Patenten unter Krieges-Experienz verstanden ward und was Alles durch hundert tüchtige Feuerwerker allein einer Artillerie verloren geht, nicht zu gedenken der andern, wohl instruirten wackeren Leute; überdieß da, wo an ihnen kein Ueberfluß war, sondern unausgesetzter Mangel! Dieskau selbst befürchtete in seinem Bericht an den König, daß vieles Geschütz nicht würde mehr bedient werden können, indem das Artillerie-Kanton zu erschöpft sei, um daraus einen Ersatz zu entnehmen.

Doch schon am folgenden Tage genehmigte der König durch nachstehende Ordre die abhelfenden Vorschläge des General-Inspekteurs:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Ich gebe Euch auf Euren Bericht und Anfrage vom 28sten dieses hierdurch in Antwort, wie Ich approbire und befehle, auch expreß haben will, daß nach Eurem Vorschlage Ihr die seit einiger Zeit bei der Artillerie gestandenen und noch befindlichen 642 Mann Handlanger von der Infanterie, zu Artilleristen mitnehmen und einkleiden sollet, wovon Ihr aber den Regimentern, wohin sie gehören, Nachricht geben müsset, auf daß Selbige im Regimente wiederum kompletiren können. Die alsdann bei der Artillerie noch fehlenden Leute müsset Ihr aus den Artillerie-Kantons, so viel derer daraus zu haben, einziehen, indem es unum-

gänglich nöthig ist, daß die Artillerie an Mannschaft nicht nur komplet, sondern auch stark sei.

Ich mache Euch zugleich hierdurch bekannt, daß Ich jetzo noch 8 neue Frei-Bataillone errichte, welche neue Frei-Bataillone 16 Kanons und zwar 3Uge haben und von Euch hiernächst bekommen sollen. Da wir nun von dergleichen 3Ugen Kanons viele von den Oesterreichern bekommen und in Torgau stehen haben; so sollet Ihr nur alles erforderliche Zubehör und Attirail dazu zu Rechte machen und Alles deshalb fertig machen lassen. Daß Ihr Pferde dazu schaffet, solches ist nicht nöthig, indem Ich Selbige liefern lassen werde. Besondere Artilleristen dabei zu bestellen, wird auch nicht nöthig sein, weil die Leute aus diesen Bataillonen solche selbst bedienen, und also sollet Ihr nur sonsten alles Erforderliche daran aptiren lassen. Leipzig, den 29sten Dezember 1760." Friedrich.

Wir entnehmen zugleich aus dieser Ordre, daß die Frei-Bataillone, welche bis dahin mit 1Udern ausgerüstet waren, nunmehr auch zu den 3Udern übergingen, während die schwere Infanterie sich allmählig mit 6Udern kompletirt, die Kaliber in der Artillerie sich also bei allen Truppentheilen verstärkt hatten.

Hatte der König durch Einrangirung der von der Infanterie zur Artillerie kommandirt gewesenen Mannschaften einigermaßen das Manquement gedeckt, so kam die Reihe nunmehr an die fehlenden Knechte und Pferde, über welche der General-Inspekteur nachstehende Uebersicht einreichte:

1) bei der Armee in Sachsen	. .	1059 Knechte	2278 Pferde,
2) „ in Schlesien u. Pommern		231 „	593 „
3) bei den Ponton-Trains	. .	219 „	625 „
Summa aller zu liefernden:		1509 Knechte	3496 Pferde.

Wir staunen über den ungeheuren Verlust, den die Armee allein in dieser Parthie im Feldzuge von 1760 gemacht hatte.

Anmerkung. Von den in Berlin neu zu gießenden 18 Stück 12Ugen Brummern bleiben 12 Stück daselbst stehen und es gehören zu deren Bespannung . . 135 Knechte 276 Pferde.

Mit Beziehung der Winterquartiere kam der General-Inspekteur

selbst nach Leisnig zu liegen und mußte auf Königlichen Befehl den Oberst Moller nach Mutschen und den Oberst Holtzmann nach Skeuditz und zwar jeden mit 73 blauen Wagen detachiren.

Die ganze Summe aller Ausrüstungsgegenstände für den Feldzug von 1761 betrug: 211,563 Thlr. 3 Gr. und zwar repartirt sich dieselbe auf nachfolgende Gegenstände:

I. Bei dem Sächsischen Artillerie-Train, inclusive des Hülsenschen Korps . . . . 132,526 Thlr. 20 Gr.

a) an Patronen: 2 Millionen für die Infanterie,
1 Million für die Kavallerie.

1560 Ctr. Blei, welche aus den Vorräthen von Magdeburg entnommen wurden.

b) Geschützreparatur, durchschnittlich an nachstehenden Stücken:

51	3℔ge Kanonen	bei den Bataillonen, à 20 Thlr.
109	6℔ge "	
18	12℔ge leichte Kanonen . . .	à 24 Thlr.
65	12℔ge nach Oesterreichischer Art	à 26 "
42	12℔ge schwere Brummer . .	à 30 " [1])
34	7℔ge Haubitzen	à 20 "
8	10℔ge "	à 24 "
6	18℔ge "	à 24 "
333	Stücke. Siehe die Stärkebrechnung Seite 200.	

Dazu gehörten:
173 Kartuschwagen,
15 neu zu liefernde, à 84 Thlr.,
75 Granatenwagen,
293 Munitionswagen,
22 neu zu liefern, à 84 "
14 Brückenwagen,
2 neue zu liefern, à 50 "

1) Hierbei ist merkwürdig, daß die 3 Arten von 12℔dern auch der Reparatur nach verschieden klassifizirt wurden.

4 Feldschmieden,
6 Räderwagen, giebt eine Summa von:
604 Wagen bei der Königlichen Armee in Sachsen.

Bei den Kartuschen ist zu bemerken, daß nur 6㏈dige leichte Kugelkartuschen in Rechnung standen, die 3 verschiedenen 12㏈der aber nur unter zwei Klassen und Rubriken:

3600 12㏈ge leichte Kugelkartuschen,
720 Kartätschen,
21,400 12㏈ge neue und schwere Kugelkartuschen,
4280 Kartätschen.

In Summa waren bei der Armee in Sachsen, welche für den Augenblick die Hauptarmee war, 74,360 Stück Kugeln, incl. Leucht- und Brandkugeln, veranschlagt.

Die Vorrathsräder zu Laffeten sind bei den Zwölfpfündern wiederholt nach 3 Sätzen klassifizirt, d. h. die 12㏈gen leichten zu 9 Thlr.
die 12㏈gen Oesterreicher zu 11 „ 20 Gr.
die 12㏈gen schweren zu 15 „
eben so verschieden zu den Protzen.

Bei dem Pferdegeschirr kommen bei 2500 Zäunen, 1800 Reitsättel, à 3 Thlr. 16 Gr. vor.

II. Bei den Truppen in Schlesien und Pommern:

Auch hier sind 2 Millionen Patronen und 1560 Ctr. Blei, der Ctr. à 8 Thlr. 16 Gr. veranschlagt.

Das zu reparirende Geschütz ist in nachstehender Art rubrizirt:

48 3㏈ge leichte Kanonen,
36 6㏈ge leichte „
6 6㏈ge schwere „
16 12㏈ge leichte „
19 12㏈ge neue „
4 7㏈ge Haubitzen,
4 16㏈ge Haubitzen.
133 Geschütze mit 265 Wagen aller Art.

Eine neue Vorraths-Affuite für einen leichten 12Uder kostete 199 Thlr. 8 Gr.

Eine dergl. von einem 12Uder Oesterreich. Art 260 „ — „

Beim Pferdegeschirr kommen bei 892 Zäumen 500 Reitsättel vor.

Die ganze Ausrüstung für Pommern und Schlesien betrug: 67,483 Thlr. 19 Gr.

III. Die Reparatur in Ponton-Sachen erstreckte sich auf 42 Stück wieder eroberter Pontons ohne Haquets; dieser Gegenstand erforderte mit Feld-Equipage und Montirungen: 11,552 Thlr. 12 Gr.

IV. Außerdem wurden durch Neuguß von 18 12Ugen Brummern, durch Beschaffung von 27 Kartuschwagen, für eine schwere Laffete und für ein Hebezeug nebst Wagen: 18,303 Thlr. 20 Gr.

erfordert, und zwar ist dabei zu bemerken, daß der Guß in Berlin geschah, daß auf jedes Rohr 28 Ctr. Metall erfordert wurden und jedes Geschütz ohne Metall 703 Thlr. 20 Gr., also 18 Stück 12,669 Thlr. kosteten.

V. Endlich hatte der König auch den Guß von 4 10Ugen Haubitzen mit 6 Granat-Wagen befohlen; der Guß geschah ebenfalls in Berlin, woraus hervorgeht: daß die vom Feinde daselbst angerichteten Zerstörungen nur vorübergehend waren, es wurden auf jedes Rohr 10 Centner Metall erfordert und jede Haubitze kostete, mit Ausschluß von diesem, aber mit vollständigem Zubehör . . . . 540 Thlr. 13 Gr.

Die Granatwagen stehen jeder mit 184 Thlr. 23 Gr. im Anschlage.

VI. Ferner gehörten zu diesen Mobilmachungs-Gegenständen 50 Haquets, welche sich in Magdeburg befanden und mit einer Feldschmiede, einem Kohlen- und zwei blauen Wagen versehen werden mußten. Wir erinnern dabei, daß sie mit 6 Pferden bespannt und diese zu dem damals enormen Preise von 80 Thlr. veranschlagt waren, wodurch bei 161 Pferden allein 12,880 Thlr. erforderlich waren; dieser hohe Satz galt für das Magdeburgsche, wo es nicht möglich war, die Pferde anders zu bekommen.

Die Knechte dazu, 59 an der Zahl, erhielten an Bekleidungs-Gegenständen: eine Montirung, das Tuch zu 18 Gr., die Futterleinwand zu 4 Gr., das Dutzend Knöpfe 3 Gr., ein Paar kalblederne Hosen à 2 Thlr., ein Paar Stiefeln à 4 Thlr., ein Paar gewalkte Strümpfe, 2 Hemden à 18 Gr., einen Hut mit Knopf à 14 Gr., ein Kordon, ein Haarband, eine Halsbinde, Summa der ganzen Bekleidung eines Knechts: 13 Thl. 2 Gr. 4 pf.

Unter den Utensilien stehen verzeichnet: 42 Anker zu 80 ℔ à 16 Thlr. 16 Gr., sämmtliche Unkosten mit 19,951 Thlr. 15 Gr. 2 pf.

Der Major Dölle (Dellen) von der Artillerie in Magdeburg war mit der Ausführung beauftragt, und an ihn ließ der König die veranschlagte Summe auszahlen.

An Pferden wurden für die Artillerie allein aus Mecklenburg 2000 Stück geliefert, welche Ende Mai 1761 vollständig verabreicht waren, und über Berlin durch den Kommandanten Zegelin befördert wurden.

Es drängen sich uns bei diesen Anschlägen nachstehende wichtigere Betrachtungen auf:

1) Der König war in Summa aller Corps mit 466 Feldstücken und 869 Wagen aus dem letzten Feldzuge hervorgegangen.

2) Die Bataillonsgeschütze hatten sich zum Theil in 6℔der verwandelt.

3) Die Einpfünder der leichten Bataillons verwandeln sich in Dreipfünder.

4. Die drei verschiedenen Arten von 12℔dern waren in Affuitage und in vielen Stücken unter einander verschieden, nur schienen die neuen Oesterreicher und schweren Brummer, nach I., gleiche Kartuschen zu haben. Demnach zerfielen die Kanonen der Feld-Armee noch in 6 verschiedenen Abarten:

3℔der
6℔der leichte
6℔der schwere
12℔der leichte
12℔der Oesterreicher
12℔der Brummer.

5. Die Mörser und 24℔der waren bei dem Feldgeschütze ganz verschwunden, dagegen 3 verschiedene Kaliber von Haubitzen in vermehrte Anwendung gekommen.

6. Die mit dem Fouqué'schen Corps verloren gegangenen schweren 12℔der waren bei den Truppen in Schlesien noch nicht wieder ersetzt worden.

7. Die Angelegenheiten in Sachen der Pontons standen unausgesetzt noch unter der Artillerie und zwar, wie wir gesehen haben, selbst die Neubeschaffung derselben.

8. Die Haubitzmunition war nur in überaus geringer Anzahl vorhanden.

9. Eine 3℔ge Kugel-Kartusche kostete . .		3 Gr.	— Pf.
die Kartätsche		6 "	— "
Eine 6℔ge leichte		3 "	6 "
die Kartätsche		8 "	— "
Eine 6℔ge schwere		3 "	6 "
die Kartätsche		8 "	— "
Die 12℔ge leichte		6 "	— "
die Kartätsche		12 "	— "
Die 12℔gen Oesterreicher u. Brummer		8 "	— "
die Kartätsche		12 "	— "
Die 7℔ge Granat-Kartusche		3 "	— "
die Kartätsche		12 "	— "
Die 10℔ge Granat-Kartusche		3 "	6 "
die Kartätsche		20 "	— "
Eine Brandkugel	3 Thlr.	— "	— "
Die 18℔ge Granat-Kartusche	— "	4 "	6 "
die Kartätsche	1 "	— "	— "
die Brandkugel	4 "	— "	— [1])

10. Zu den ledigen Haquets in Magdeburg hatten sich bei Torgau 42 eroberte Pontons ohne Wagen gesellt, so daß eine

---

1) Es ist nicht genau ersichtlich ob hier die ganze Kartusche, und etwa die Kartätsche als Geschoß gemeint sei. Vielleicht beziehen sich die Preise nur auf die Kartuschbeutel und auf die ledigen Kartätschbüchsen. Plümicke.

Vervollständigung leicht war, dagegen ist der Preis der Magdeburger Pferde à 80 Thlr. für die damaligen Zeiten sehr auffallend und abweichend von den übrigen.

Sehr belehrend für die damaligen Mobilmachungs-Verhältnisse ist die nachstehende Verfügung des Königs in Antwort auf die Anfragen des General-Inspekteurs:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Um Euch auf Eure Anfragen, so Ihr vermittelst Eures Schreibens vom 2ten dieses bei Mir gethan, zu bescheiden, so ist Euch darauf zur Resolution, daß

1) Alle die Regimenter Infanterie und die Grenadier-Bataillons, so Ich hier habe, auf den vorigen Fuß komplettiret werden.

2) Die 16 Bataillons, so der General Zieten bei sich gehabt, behält er, und Ich habe 10 Grenadier-Bataillons. Ihr müsset also rechnen auf 50 Bataillons, die Ich hier habe, als habe: 40 Musketier-Bataillons und 10 Grenadier-Bataillons, noch die 2 Freibataillons Salenmon und Quintus; ferner das Freibataillon von Wunsch und die 3, so zu Wittenberg wieder gerichtet werden; also 6 Freibataillons. Ferner 48 Eskadrons Kuirassiere, 40 Eskadrons Dragoner mit die, so der General Hülsen bei sich hat, 4 Eskadrons Frei-Dragoner und 4 Regimenter Husaren. Da könnet Ihr drauf rechnen als vor das hiesige Corps.

3) Wenn Ihr 5 von 12℔gen schweren Batteriestücken weggeschicket habt, so müsset Ihr 6 wieder kommen lassen und zwar von die Neuen, so Ich gießen lasse.

4) Die vier kleine Mortiers sind Uns nichts nutze und Ich habe solche die ganze Zeit über nicht gebrauchet; wenn Wir davor 10℔ge Haubitzen nehmen, werden Uns solche mehr Dienste thun, die Ihr noch zu Berlin gießen lassen müsset.

7) Was die Pontons anlanget, so werden solche nachstehend repartiret werden müssen, nämlich 60 nach Schlesien und Glogau zu dem Goltz'schen Corps, 60 müssen bei dem General

Hülsen bleiben und 24 werde Ich bei der Armee behalten, wonach Ihr dann Alles einrichten könnet." Meissen den 4. Dezember 1760. Friedrich.

Trotz der bei Torgau genommenen 42 Pontons erhielt der Kommandant von Berlin Hauptmann Zegelin unterm 11 November 1760 den Befehl, 60 Stück neue Pontons verfertigen zu lassen, welche am 25sten März 1761 nach Schlesien abgingen, 31 Stück Vorrathspontons entsandte Zegelin im Mai nach Magdeburg.

Mit einem Bericht vom 18ten Dezember klagt Dieskau über die schlechte Beschaffenheit der Berliner Pulvermühlen, und daß es aus dem Grunde höchst nöthig sein würde, aus Holland eine Quantität von 3—4000 Ctr. Pulver, auch 2—3000 Ctr. Blei und 2000 Ctr. Lunte kommen zu lassen, indem namentlich die Letztere in ihren Vorräthen sehr verbraucht sei; hier schien man an die, durch die Russische Invasion erfahrenen Verluste erinnert zu werden. Diese hatten aber auch einige Stückgießer als Gefangene mit hinweggeführt und namentlich denjenigen Holländer, welcher bisher schon und zwar perpendikulär gebohrt hatte, wogegen sich um diese Zeit der Gießer Ziegler einstellte mit dem Anerbieten, horizontal bohren zu wollen.

1000 Ctr. Pulver und 200 Ctr. Blei erhielt die Festung Colberg als Ersatz für den gehabten Abgang.

Im Juli kamen die Stückgießer Fuchs und Hetzel aus der Russischen Gefangenschaft zurück, und der General-Inspekteur bat den König um besondere Etats für sie, da unterdessen der Ziegler ihren Platz eingenommen habe; bei Bewilligung dieses wurden sie angewiesen „sich in guter Harmonie und Verträglichkeit mit dem Holländer" zu halten, eine Verwarnung, die sich als sehr nothwendig herausstellte, die aber keinen Erfolg hatte, so daß der Kommandant von Zegelin genöthigt war, sie bei Sr. Majestät zu verklagen.

Wegen des Artillerie-Nutzholzes hatte der General-Inspekteur in Erfahrung gebracht, daß bei dem großen Mangel, der sich davon in den Königlichen Forsten bemerkbar machte, es erwünscht

erschiene, die Sächsischen Forsten anzusprechen und namentlich davon ein Depot in der Festung Magdeburg zu veranlassen, womit sich der König einverstanden erklärte.

Zur weiteren Ergänzung der Geschütze bei den verschiedenen Corps der Armee erließ der König auf den Vortrag des General-Inspekteurs eine Ordre an den Minister de Guerre, de Wedell, wie er genannt wird, und an den Minister von Schlabrendorff, nicht minder in nachstehender Art an den General-Inspekteur:

„Mein lieber Oberst von Dieskau. Auf Eure Vorstellung vom 4ten dieses habe Ich an den Minister de Guerre de Wedell zu Berlin die Ordre ergehen lassen, daß derselbe sogleich die zu den dortigen annoch verlangten 2 Stück 12Udigen Brummer und dazu gehörigen 3 Kartuschwagen, 21 Knechte ausschreiben und zusammenbringen und die 42 Pferde ankaufen soll, davor Ich ihm das Geld bezahlen lassen werde.

Eine gleiche Ordre habe ich wegen der 6 Oesterreichischen 12Ugen Kanonen, so noch zu den Schlesischen Armee-Corps kommen sollen, an den E. M. von Schlabrendorff ergehen lassen, damit derselbe gleichfalls die dazu erforderlichen 54 Knechte zusammenbringe, die 108 Pferde aber, wozu Ich das Geld geben werde, ankaufen, auch abliefern lasse.“ Leipzig den 5ten Februar 1761. Friedrich.

Wegen der schnelleren und prompteren Gestellung der Knechte erließ der König nachstehende Ordre:

Mein lieber Major von Anhalt. Es beschwert sich der Oberst von Dieskau sehr, daß allein zur Artillerie in Schlesien noch an die 600 Knechte aus Sachsen zu liefern sind, ohne diejenigen, welche gleichfalls aus Sachsen für die Sächsische Armee, desgleichen für das Platensche und Pommersche Corps noch restiren. Er führt dabei an, daß er die Lieferungen der zur Artillerie gehörigen Pferde, wegen der fehlenden Knechte habe einstellen müssen, weil zu besorgen, daß sie bei Mangel der Wartung in unbrauchbaren Stande kommen würden. Da es nun allerdings gar sehr damit pressirt, so be-

fehle Ich, daß Ihr bei Euerm jetzigen Dortsein eine schleunige Anstalt zu Ablieferung der Knechte machen und veranlassen sollet, daß dem gedachten Obersten noch fehlende 600 Artillerieknechte auf das Allerförderſamste von denen, so sie beitreiben müssen, zugesandt und abgeliefert werden. Leipzig den 10ten März 1761.

Friedrich.

Die bei Saalfeld genommenen feindlichen Geschütze bestanden in einer 12Ugen leichten,
2 6Ugen dito,
6 3Ugen und
1 4Ugen Kanone,
über welche letztere Dieskau sich die Befehle des Königs erbat, da in der Armee dieses Kaliber nicht vorhanden sei. Der König befahl dasselbe nach Magdeburg zum Vergießen zu schicken.

Aus dem Lager bei Hausdorf berichtete der General-Inspekteur den 15ten Mai, daß nach dem Befehl Sr. Majestät die 10 12Ugen Geschütze Oesterreichischer Art nebst 15 Kartuschwagen und einer Vorraths-Laffete aus Breslau in Marsch gesetzt werden sollten, sobald die dazu erforderlichen Pferde und Knechte geliefert wären; doch müßte er bevorworten, daß zu dieser Brigade (wie hier diese Abtheilung Geschütze genannt wird) nothwendig ein Wagen zu Geräthschaften, desgleichen ein Proviant- und ein Räderwagen, auch verschiedene Schirrbediente und Handwerker gehörten. Die Ausrüstungskosten würden sich daher auf 943 Thlr. belaufen. In dem folgenden Berichte aus dem Läger von Kunzendorff den 20sten Mai wurde der Bedarf an 213 Pferden à 45 Thlr. mit 9585 Thlr. in Rechnung gestellt, bewilligt den 21sten Mai, und am 27sten Mai traf diese Geschütz-Brigade in dem besagten Lager ein. In dieser Art war es also mit der Ausrüstung der Artillerie des Königs bestellt — heute die gelieferten Train-Knechte und Pferde — morgen, Abmarsch gegen den Feind; zur Bedienung dieser Geschütze verlangte Dieskau wiederholt 400 Mann Kommandirte von der Infanterie, der König bewilligte aber deren nur 220 Mann.

Der Königliche Feldherr kam überhaupt aus den Formationen und Geldbewilligungen nicht heraus, denn der General-Inspekteur berichtete aus dem nämlichen Lager von Kuntzendorff, mit Bezug auf seine Meldung vom 7ten März, daß durch den unvermutheten starken Abgang beim Armee-Corps in Schlesien nicht allein 89 Knechte und 203 Pferde an der kompletten Bespannung der Artillerie-Fahrzeuge gefehlet, sondern daß auch dergleichen zur Bespannung verschiedener Bataillons-Kanonen und Patronenwagen für die zu formirenden Bataillone in Schlesien noch erfordert würden; er bäte daher um eine Anweisung auf 7292 Thlr. für den Artillerie-Kapitain Müller in Breslau, damit er die bereits angeschafften Gegenstände bezahlen könnte.

Am 4ten Juni befahl der König, daß die Artillerie zu Breslau die in der letzten Zeit üblich gewesenen Vorrathspferde, 500 Stück an der Zahl, von den Mecklenburgischen Lieferungspferden komplettiren und beschirren sollte, worauf der General-Inspekteur 168 Knechte und 3950 Thlr. 16 Gr. Beschirrungskosten liquidirte.

Einige Wochen nachher hatte der König an den Kommandanten Kapitain von Zegelin in Berlin den Befehl erlassen, 6 10℔ge Haubitzen für die Festung Spandow in Berlin gießen zu lassen und die Kosten mit 5341 Thlr. angewiesen.

Nach diesen Betrachtungen über die Ausrüstung zu dem Feldzuge von 1761 gehen wir in allgemeinen Bemerkungen zu den Hauptbegebenheiten desselben über, und zwar werden wir darüber schneller als bisher hinweg kommen, da das Defensiv-System, welches der König in diesem Feldzuge seinen Feinden entgegenstellte, nicht zu außerordentlichen Ereignissen führte. In den berühmten Positionen, die indessen der König von der ganzen Armee nehmen ließ, war, der Waffe entsprechend, der Artillerie eine so entscheidende Stelle angewiesen, daß wir nicht unerwähnt darüber hinweggehen können.

Bevor der König das berühmte Lager von Bunzelwitz bezog, bei welchem die Festung Schweidnitz eine so erhebliche Rolle einnahm, erließ er en Chiffre an den Kommandanten General von Zastrow die nachstehende Ordre vom 17ten August:

Avertissements von Wegen Sr. Königlichen Majestät: Wenn der Feind dorten Faschinen macht, so muß der General-Major von Zastrow eine Raquete um 10 Uhr Abends steigen lassen. Wenn der Feind schwere Artillerie kommen läßt, so müssen 3 Raqueten um 10 Uhr und 3 Raqueten um 11 Uhr Abends steigen. Wenn Loudon gegen uns marschirt, so müssen 12 Raqueten zugleich steigen, ebenfalls um 10 Uhr Abends. Sollte er sich gegen Neisse wenden, so müssen 6 Raqueten steigen. Gleichzeitig erhielt Zastrow die Benachrichtigung, daß der König mit einem besondern Corps sein Hauptquartier in Nicolstadt habe, während die übrige Armee bei Leinig kampire.

Nicht minder ist zum Verständniß der Lage der Sachen und zur Erkennung des Verhältnisses, in welchem der nachherige unglückliche General von Zastrow stand, von besonderem Interesse, wenn der König ihm aus dem Hauptquartier Leinig den 14ten August en Chiffre schreiben läßt: „Ich werde jetzo ein Detaschement gegen die Russen machen müssen, und wenn Ich erst sehe, wie das Ding geht, so werde Ich mich nachher wieder gegen Nimptsch und die Gegend wenden, da dann die Oesterreicher vermuthlich auf Frankenstein gehen werden, und ist überhaupt Meines Erachtens ihr zeitherer Marsch nur lauter Faselei, wobei nichts herauskommen mag. Dem Boten, Ueberbringer dieses, könnt Ihr von Meinetwegen 50 Thlr., die Ich ihm versprochen, zahlen lassen."

Man sieht daraus, daß der General von Zastrow mit einem besonderen Königlichen Vertrauen beehrt wurde.

Der König hielt durch das berühmte, befestigte Lager von Bunzelwitz, in welchem er mit der Armee vom 20sten August bis zum 25sten September verblieb, die ihn umlagernden feindlichen Armeen in Unthätigkeit; 460 Stück Geschütze und 182 geladene Minen gewährten in einem flach verlaufenden Boden die vorzüglichsten Schutzmittel; die ersteren standen hinter Verschanzungen, welche auf dem Horizont gegen 10 Fuß, oben aber 7 bis 8 Fuß stark und ohne Schießscharten waren, spanische Reuter und Wolfsgruben gewährten Schutz gegen die Reiterei und

über Alles ragte dominirend die Verschanzung auf der Höhe von Würben.

Das Geschütz war unter geschickter Benutzung des Terrains aufgestellt und das Ganze ein Muster von verschanztem Lager. „Der Feind“ sagt der König selbst in den nachgelassenen Werken „vermochte sich bei einem Angriffe keines Geschützes zu bedienen, weil das Preußische überall dominirte, und jenes daher ohne Wirkung gewesen sein würde.“

Schon im Frühjahr hatte der König dem General Tauentzien nach Breslau geschrieben, daß nach seiner Ansicht die alliirten feindlichen Heere dahin abzielten, ihn nach Oberschlesien zu locken und demnächst abzuschneiden, und dahin war es nun wirklich gekommen. Es war nicht recht abzusehen, was aus der Geschichte eigentlich werden würde, doch machte der König bonne mine à mauvais jeu, und es ist in dieser Hinsicht rührend zu lesen, wenn er zu verschiedenen Malen an den General Tauentzien nach Breslau schreibt: er erwarte nunmehr die entscheidende Bataille, doch sähe er darüber vertrauensvoll in die Zukunft, und er möchte dieses nur mittheilen an den Kommandanten von Glogau, den Major von Lignowsky und dieser dem Prinzen Heinrich, der Prinz dem Minister Finckenstein in Magdeburg, und dieser endlich an den Kapitain von Zegelin in Berlin. Des Königs Boten an Tauentzien waren Bauern, welche für die richtige Ablieferung 10 Thlr. erhielten, — eine andere Kommunikation gab es für den Augenblick nicht für den großen König von Preußen. (Siehe auch im Nachtrage.)

Tempelhof, Tielke und Scharnhorst haben sich ausführlich über dieses verschanzte Lager ausgesprochen, und nach ihnen standen in demselben, auf 27 sogenannte Posten vertheilt:

Regiments-Geschütze, nach einem 6, nach andern 10 Stück.
Schwere 6℔der . . . . 26 „
7℔ge leichte Kanonen . . . . . . 2 „
8℔der . . . . 4 „
Leichte 12℔der entweder 18 oder . . . . . 20 „
12℔der Oesterreichischer Art . . . . 46 „

Brummer	47	Stücke
18℔ge Kanonen	2	"
7℔ge Haubitzen	25	"
10℔ge Haubitzen	7	"
18℔ge Haubitzen	2	"
	191	Stücke.

Auffallend sind in diesem Verzeichniß die fremdartigen Kaliber, welche zur Zeit in der Preußischen Armee nicht gebräuchlich, aus den Beständen der benachbarten Festungen aber wahrscheinlich mit herangezogen worden waren; als kommandirende Artillerie-Offiziere kommen bei diesen Posten namentlich vor:

Die Kapitains: Wentzel und Pritzelwitz; die Lieutenants: Hübner, Boumann, Supprian, Kappe, Stein, Bardeleben, Tempelhof, Lochow, Röthel, Riesenstahl, Schulze, Blancke, Grabow, Berger, Lindner, Fleneg, Lange und Lobedank.

Hätte es der König in seinem Interesse gefunden, länger in einem Lager zu verbleiben, in welchem der Monarch selbst, die Ungemächlichkeiten und Entbehrungen eines gemeinen Soldaten ertrug, so würden seine Feinde weder gegen ihn, noch gegen Schweidnitz, welches durch jene Aufstellung besonders beschützt wurde, Etwas unternommen haben; kaum aber hatte der König seine Stellung verlassen, als auch der unternehmende Loudon sich gegen Schweidnitz in Bewegung setzte.

Nach dem Inhalt eines Schreibens an den General Tauentzien hielt der König für nöthig, diese Stellung zu räumen, damit das Magazin von Schweidnitz nicht zu sehr erschöpft würde; Tauentzien sollte vielmehr das Seinige dazu beitragen, jene Magazine bald wieder anhäufen zu lassen; wer konnte ahnen, wie schnell der König diesen importanten Ort verlieren, und wie viel Zeit und Mühe es erfordern würde, diese wichtige Festung wieder zu erobern.

Auf ein Schreiben des Generals Tauentzien antwortete der König am 2ten: „Das Kanoniren, so Ihr in der Gegend von Schweidnitz gehöret, ist leider das gewesen, so Ich nur heute allererst

erfahren: daß nämlich die Oesterreicher in der Nacht auf gestern Schweidnitz surprenirt und mit Sturm genommen haben."

Am 30sten Sept. langte Loudon mit Oesterreichisch-Russischen Truppen vor dieser Festung an, und am 1sten Oktober nahm er dieselbe mit Sturm — für den König ein bedeutender Verlust; 357 Geschütze gingen allein verloren, und 5 Kapitains, 5 Lieutenants, 1 Zeugwärter, 73 Unteroffiziere und Gemeine wurden von der Artillerie gefangen. Der Kommandant, General von Zastrow, kam außer Dienst; er wurde nicht kassirt, ein Beweis, daß der König in irgend einer Art eine Entschuldigung für ihn fand; der Monarch wußte, daß Zastrow einem gefangenen Offizier viele Freiheiten eingeräumt hatte und daß der Kommandant mit den Offizieren in dieser Nacht auf einem Ball gewesen war — Gründe, welche den Königlichen Feldherrn eher hätten zur Strenge bestimmen können. Doch der König kannte auch die Mängel der Festung, den Geist der darin liegenden Mannschaften und wie schwach namentlich die Artillerie bedient wurde, — vielleicht daß auch der glückliche Gedanke, seinen Bericht an den König mit den Worten Franz I. nach der unglücklichen Schlacht von Pavia zu schließen: „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht", wohlthätig auf den Augenblick der Entscheidung einwirkte, kurz, Zastrow kam mit einem schlichten Abschied davon und starb 1779 in Cassel als Generallieutenant.

Nachträglich erhalten wir den Extrakt aus dem Verhöre, welches der König gleich nach dem Kriege de dato Dahlen in Sachsen den 3ten März 1763, noch ehe er in seine Staaten zurückkehrte, gegen Zastrow (gegen Finck wegen Maren und gegen die vornehmsten Offiziere, die bei dem Ueberfall auf die Festung Glatz implizirt waren) dem General Tauentzien hatte anbefehlen lassen, wenn jene Offiziere, aus der Gefangenschaft zurückkehrend, die Provinz Schlesien etwa passiren sollten:

Extrakt aus der Untersuchung wegen Uebergabe der Festung Schweidnitz.

Anno 1761 den 30sten September präsumirt der Generalmajor von Zastrow aus den feindlichen Mouvements und Um-

ständen, daß man auf Schweidnitz was tentiren möchte, läßt also die Garnison zwar Abends um 5 Uhr, wie ordinair, auf ihre Posten gehen, ordonniret aber theils vor, theils bei der Parole, daß ein Jeder seinen Posten rechtschaffen defendiren, an keine Kapitulation zu gedenken, und falls die Linien geworfen werden sollten, selbige alsdann sich durch die Fallbrücken vom Peters- und Bögen-Thor in die Stadt ziehen; von der patrouillirenden Kavallerie würden, wenn der Feind anrückte, Avertirungsschüsse geschehen.

Nichtsdestoweniger das Bögen-Fort, ohne Vermerkung eines Avertissements, nach 2 Uhr in der Nacht attaquiret und besonders bald in der Gorge angegriffen worden, indem der Feind zugleich durch die Linie durchgedrungen. Ebenso der Feind das Garten- und übrige Forts mit größter Force angegriffen, mit ebenmäßiger Durchdringung durch die Linie. Ob nun zwar der Generalmajor von Zastrow, welcher schon von 10 Uhr des Abends an auf dem Hauptwall beim Bögen-Thor gewesen, mit seinen darauf habenden 400 Mann alles Mögliche zur Defension vorgekehret haben will, so ist gleichwohl der Hauptwall zwischen dem Bögen- und Striegauer-Thor, imgleichen zwischen diesem und dem Köppen-Thor bei stockfinsterer Nacht escaladiret, und er nicht allein gefangen, sondern auch Morgens um 5 Uhr die Stadt nebst den Forts, worunter sich das Galgen- und Jauernicker Fort am längsten gehalten, über gewesen, und äußert sich nicht, daß der Feind anfangs durch offene Thore mit eingedrungen, sondern derselbe, nachdem er auf dem Hauptwall gewesen, sich nachher nur die Thore in die Stadt geöffnet.

Die Hauptursachen der in einigen Stunden eroberten Festung liegen:

1) in dem fehlenden Avertissement, besonders von der Dragoner-Patrouille;

2) in der furieusen, von allen Seiten gethanen feindlichen Attaque, wogegen

3) die zertheilte Garnison lange zu resistiren nicht suffisant gewesen, zumal

4) auch die Artillerie von etlichen 60 habenden Kanoniers nicht hinlänglich serviret werden können.

Inzwischen will doch dem Generalmajor von Zastrow entgegen sein, und erhellet aus den Akten:

1) daß er die Garnison den Tag nicht früher auf ihre Posten rücken lassen;

2) selbige auch nochmals auf ihren Posten nicht revidiret und instruiret;

3) daß er die kommandirenden Offiziers auf den Forts und Linien nicht eher, und kaum diesen Tag mit genugsamen Dispositionen zur Defense versehen;

4) daß er nicht alle Vorsicht gebrauchet, um damit jedes Fort von der Kavallerie nöthigermaßen patrouilliret und vom Anrücken des Feindes avertiret wurde; daher es

5) unrecht gewesen, 20 Pferde in der Stadt zu behalten, da doch alle und noch mehrere vor der Stadt zum Patrouilliren nöthig gewesen;

6) daß kein Gebrauch von Infanterie-Patrouillen, den Feind vorwärts zu recognosciren, gemacht worden;

7) daß er eben diese Nacht, wo man was vermuthet, auf den Werken Feuer zum Wärmen anzumachen erlaubet, woraus der Feind Nutzen gezogen;

8) daß er zur Defension des Hauptwalls nicht mehr Präcaution genommen, und besonders den Hauptgraben zur Verhütung der Escalade nicht mit mehr als 1 Unteroffizier und 20 Mann besetzet;

9) auch dem escaladirenden Feind nicht mehr Resistance geschehen, daß also die Garnison nicht allerdings ihr Devoir, wie er saget, gethan haben kann;

10) daß er, wenn seine Garnison gegen einen Sturm nicht suffisant gewesen, nicht vorher wegen einer Verstärkung bei Ihro Majestät Vorstellung gethan;

11) ist nicht ohne, daß dem Oesterreichischen gefangenen Major Rockas anfangs etwas mehr Freiheit gelassen;

12) fehlet es nicht an Spuren, daß ein und anderer feind-

licher Trompeter in der Stadt, ob zwar mit habenden Ordonnanzen, herumgegangen, welches zu Spionerien mit contribuiret haben kann, ob es wohl sonsten daran nicht gefehlet haben mag, wie denn der Feind unsere Deserteurs zu Führern gebrauchet.

Aus Diesem ist also abzusehen, in wie weit sich der Generalmajor von Zastrow responsable gemacht.

Breslau den 25sten Juni 1763.

v. d. Gabelentz, Generalmajor.

Ca. Gerber.

Mit dem hierauf bezogenen Lager in der Stellung von Strehlen deckte der König Breslau, Brieg und Neiße gegen Loudon's fernere Unternehmungen, und da es nicht im Sinne der damaligen Oesterreichischen Kriegsführung lag, irgend etwas zu hazardiren, so verblieb der König ungestört im weiteren Besitz von Schlesien, und nahm für den Winter das Hauptquartier in Breslau, während der Prinz Heinrich durch geschickte Märsche und Manöver sich in Sachsen behauptete. In Pommern dagegen verlor der König nach viermonatlicher Belagerung am 16ten Dezember die wichtige Festung Colberg durch Hunger.

Der Prinz Eugen von Würtemberg, zu dem späterhin General Platen stieß, war dazu bestimmt, mit geringen Streitmitteln der Russischen Uebermacht zu widerstehen; da indessen dies in offenem Felde nicht geschehen konnte, so hatte der Prinz bei Colberg ein verschanztes Lager anlegen lassen, und sich bei Entwerfung desselben hauptsächlich des Rathes vom General von Thadden bedient, den der König dazu befehligt hatte.

Am 18ten Mai war der Prinz aus dem Winterquartiere bei Rostock aufgebrochen und über Ivenack, Löckenitz und Stettin marschirt; den 5ten Juni bezog er das Lager „auf dem rechten Ufer der Persante, mit dem linken Flügel bei der Höhe am Bollenwinkel und dem rechten an der Altstadt appuyirt;" aus Colberg nahm der Prinz das Geschütz zur Verstärkung des Retranchements, „die Batterien am Strande," berichtet der Prinz weiter an den König „sind so angelegt, daß uns im Rücken nichts debarquiren kann."

Der König äußerte sich hierüber in nachstehender Art in einem Schreiben:

An den Generallieutenant Prinz Eugen von Würtemberg Liebden.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 2ten dieses erhalten. Die Idee's z. B. Dieselbe wegen Dero Retranchement haben, seind in soweit recht gut, bei jetzigen Umständen aber werden solche nicht passen, denn je weitläuftiger Dieselbe Dero Retranchement machen, je schlechter wird Dero Defension werden, Ew. Liebden müssen insonderheit nur an das Ufer von der See mit denken, wo der Feind ein Debarquement machen kann, damit solcher Deroselben nicht in den Rücken kommen könne. Wollen Ew. Liebden alles weitläuftig formiren, so müssen Dieselben denken, daß Sie nicht einmal eine Reserve behalten werden, um im Fall einer Attaque, da wo es Noth thut, sekondiren zu können.

Ich rathe Deroselben, daß Dieselbe Diejenigen Werke, so Sie machen, recht gut und tüchtig und à l'épreuve de Canon machen zu lassen, aber bei Leibe nicht sich in weitläuftige Sachen einzulassen, sondern lieber hinter dem Retranchement an verschiedenen Orten Epaulements machen zu lassen, damit das feindliche Feuer Ihnen nicht viel Schaden im Lager thun könne. Das Corps Russen, so jetzt gegen Colberg marschiren soll, ist nicht mehr als 12,000 M., wenn solches aber sich einmal um Ew. Liebden herum wird verstreuet haben, so werden bei solchen falsche Zeitungen über falsche Zeitungen ausgestreuet werden, z. E. bald daß Ich, bald daß Mein Bruder geschlagen worden, bald daß das feindliche Corps dorten einen großen Renfort von zehn-, bald von zwanzigtausend Mann kriegen, bald daß die ganze Russische Armee dahin kommen werde. An alles dergleichen müssen Ew. Liebden sich bei Leibe nicht kehren, noch solchen einigen Glauben beimessen, denn bei solcher Gelegenheit und in solchen Posten mit Honneurs sich zu soutenieren, eine große fermeté erfordert wird, als das Beste, so Ich Deroselben am meisten rekommandiren muß.

Ich gedenke in Kurzem von hier Ew. Liebden nähere Idee's

von Meinen und Meines Bruders Operationen zu geben, damit Dieselben sich darnach in Allem richten können und warte Ich nur noch auf einige Nachrichten. Kunzendorff den 6. Juni 1761.

Vom 28sten August ab datiren die Berichte des Prinzen nicht mehr aus der Vorstadt, sondern aus dem Lager bei Colberg, eine Russische Eskadre von 40 Segeln hatte sich mit einer Schwedischen Flotte von 14 Schiffen auf der Rhede vereinigt und die Bomben wurden bis in die Stadt forcirt.

Den 4ten September rückte Romanzoff näher an das Preußische Lager und eröffnete von der See- und Landseite eine wohlunterhaltene Kanonade, so wie einige Tage darauf die Laufgräben; mit der Nacht vom 17ten zum 18ten entspann sich ein blutiger Kampf um den Besitz der sogenannten Grünen-Redoute, welche vor dem Retranchement des rechten Flügels lag; die Preußen blieben zuletzt in Besitz, und gegen 2000 Russen waren, nach dem Original-Bericht des Prinzen, davor geblieben. „Der Kapitain Perlet und die Lieutenants Arent u. Pitschel von der Artillerie," berichtet der Prinz, „haben hierbei Alles gethan, was nur irgend von rechtschaffenen Offizieren erwartet werden kann."

Wir erlauben uns hier den bekannten Streifzug des Generals Platen mit den Begebenheiten vor Colberg in Verbindung zu bringen. Während der bedeutenden Schwierigkeiten, die sich dem Könige im Lager von Buntzelwitz entgegensetzten, ließ der Monarch nicht außer Acht diejenigen Maaßregeln zu treffen, durch welche, im Fall einer rückwärtigen Bewegung, den Russen Schwierigkeiten bereitet werden könnten, und dahin gehörten die Befehle, welche der König an den, in Breslau kommandirenden General von Tauentzien erließ: eine gehörige Anzahl Pontons zusammenzubringen. So wie daher scheinbar nur die Trennung der vereinten Oesterreichisch-Russischen Heere vor Buntzelwitz ausgesprochen schien, so erhielt auch der General von Platen [1]) den Befehl, aus dem Lager aufzubrechen und im Rücken der Russischen Armee die Magazine zu zerstören.

---

1) Die Generale der Preußischen Armee Seite 86.

Da auch die Artillerie und namentlich reitende Artillerie an dieser wichtigen Expedition Theil nahm, mit welcher weiterhin der mögliche Entsatz von Colberg in Verbindung kam, so wollen wir uns, mit einigen Original-Rapporten in Händen, darüber weiter auslassen:

Der General-Lieutenant Platen, zur Zeit 47 Jahre alt, setzte sich am 12ten September mit einem Corps von 14 Bataillonen, 25 Eskadrons und einer Artillerie von 8 12℔dern, 4 schweren 6℔dern und 4 reitenden, in Summa 16 Geschützen und einem Ponton-Train in Marsch, und passirte am nämlichen Tage bei dem Sandberge unweit Breslau die Oder, den 14ten wurde bei Rublin ein kleineres Magazin zerstört, den 15ten ein Magazin und eine Wagenburg im Werthe einiger hundert Tausend Thaler bei Gostin mit dem Bajonet genommen, wobei 7 russische Geschütze erobert und 2000 Gefangene gemacht wurden. Die Generale Knobloch und Zieten[1]) befehligten die Angriffs-Kolonnen. Den 17ten September wurden die Vorräthe in Posen zerstört, die Haupt-Kolonne des Platen'schen Corps dirigirte sich bereits auf Landsberg a. W., welches am 22sten erreicht ward; es war nöthig gewesen, hier von den Pontons Gebrauch zu machen, indem die Kosacken Tages vorher die Brücke zerstört hatten.

Der General Platen, der eigentlich von hier über Glogau manövriren sollte, erhielt den Königl. Befehl, eben so eilig nach Pommern zu gehen, um dem Prinzen von Würtemberg Luft zu machen, welcher, nicht minder Kolberg, von 2 Russischen Corps unter Romanzoff und Berg gedrängt wurde.

„Ich habe," meldet er von Landsberg dem Könige „seit dem 11ten fast ohne Ruhetag an die 50 Meilen marschirt, Mensch und Vieh sind entkräftet, und am Fuhrwesen alles entzwei, ich sehe mich daher genöthiget bis zum 25sten hier zu rasten."

Platen empfing hier das erste Schreiben des Königs mit den Worten: „Ihr werdet von Selbsten ermessen, daß Meine

---

1) Zieten, s. die Preußischen Generale von 1640 bis 1840, Seite 94.

Freude sehr groß gewesen, als Ich aus Euer Schreiben vom 15ten den glücklichen und guten Anfang Eurer Expedition ersehen habe, wozu Ich Euch gratulire und Meiner gnädigsten Erkenntlichkeit vorläufig versichere."

Am 28sten September meldete Platen bereits seine glückliche Vereinigung mit der Kavallerie des Würtemberg'schen Corps bei Regenwalde, und am 4ten Oktober hatte er im Lager von Pretmin bei Colberg das Glück, dem Prinzen sein siegreiches Corps unangefochten zu übergeben.

In diesem Augenblick gab es keinen glücklicheren und unternehmenderen General in der Armee, und der König gab ihm dies, Strehlen den 12ten Oktober, in nachstehenden Worten zu erkennen: „Ich kann Euch nicht genugsam danken für die sehr gute und vernünftige Art, mit welcher Ihr Eure Expedition geführt und disponirt habt, als worunter es Euch bisher keiner Meiner Generals, Ich will nicht sagen gleich, jedoch gewiß nicht zuvorgethan ꝛc. Ihr könnet überzeugt sein, daß Ich und der Staat diese von Euch hier geleisteten Dienste alle Zeit erkennen werden." So blieb es aber natürlich nicht! — der Prinz von Würtemberg war fieberkrank und mußte sich nach Colberg hinein bringen lassen, der General Thadden führte das Kommando im Retranchement und Platen nahm sein Quartier in der Altstadt, um dem Prinzen näher zu sein, welcher den Oberbefehl behalten hatte.

Da der General Romanzoff, bei der sicheren Aussicht auf bedeutende Verstärkungen, die der General Fermor ihm selbst zuführte, gar keine Anstalten machte seine Stellung vor Colberg zu verändern, so wurde der Prinz v. Würtemberg sehr bald inne, daß der General Platen nur die Anzahl Brodesser vermehrt hatte, die ohnmöglich so unthätig dort vereinigt bleiben konnten.

Unterm 10ten Oktober meldete er dem Könige, daß bei der Unmöglichkeit, Lebensmittel aus Stettin heranzuziehen (General Werner war nämlich früher schon bei einem Ravitaillirungs-Versuche zu Treptow verunglückt und selbst gefangen worden) —

er mit dem General Platen der Ansicht sei, durch einen Marsch auf Greiffenberg die Truppen vor einer Aushungerung und möglichen Kapitulation zu retten.

Am 17ten Oktober marschirte Platen mit 7 Bataillonen und aller Kavallerie ab, und rechnete darauf, mit einem, von Stettin in Bewegung gesetzten Convoy nach Colberg zurückkehren zu können, allein vergebens; durch die mangelhafte Bestellung des Adjutanten Benitz wurde selbst die Wiedervereinigung mit dem Corps des Prinzen unmöglich.

Es ergab sich jetzt, daß die ganze Russische Armee durch die Neumark und Pommern in sehr kleinen Märschen ihren Rückzug machte und daß sie alle Verbindung unter den Preußischen Truppen in Pommern unterbrach, auch dem General Romanzoff im Vorbeigehen die Nothwendigkeit auferlegte, die Uebergabe von Colberg unter allen Umständen zu erzwingen. Das Unangenehmste für diese Verhältnisse war noch der Verlust des General von Knobloch, der am 25sten Oktober von allen Seiten abgeschnitten, nach 5tägiger tapferer Gegenwehr zu Treptow mit den ihm untergebenen Truppen in Gefangenschaft gerieth.[1]) Der König, der die Detaschirung des Generals v. Platen nur als eine vorübergehende angesehen hatte, äußerte sich in seinen Ordres respektive Strehlen vom 8ten Oktober: „Meine Umstände sind hier so, daß Ich Euch hier wieder sehr nöthig habe" 2c. Strehlen den 20sten Oktober: „Meine hiesigen Umstände sind jetzo so, daß solche alle Tage kritischer werden und Eure Gegenwart mehr und mehr erfordern 2c. Machet also, daß Ihr sobald, als es dorten nur angehen will und Ihr nur immer könnet, auch es menschmöglich ist, wieder zurückzukommen und zu Mir stoßen könnet." Strehlen den 25sten Oktober: „Ich habe übrigens das größte Verlangen Euch wieder hier zu haben und werdet Ihr ja sehen, wie die Umstände dorten sind."

Der Prinz von Würtemberg, welcher hierauf über 3 Wochen gänzlich von dem General von Platen getrennt und mit

---

1) Knobloch, siehe die Preuß. Generale Seite 95.

dem größten Theil der an Platen gehörenden Truppen abgeschnitten war, schrieb dem Könige unterm 26sten Oktober: „über den Colberger Deep, über den Ausriß des Sees und den Treptower Deep, dort über die Rega sähe er die einzige Möglichkeit sich zu retten, und mit seinem Corps dem Verhungern zu entgehen."

Jetzt schien der König erst das Schwierige der Lage seiner Pommerschen Truppen und der der Festung Colberg zu durchschauen, und er erließ unterm 1sten November aus Strehlen Nachstehendes: „Ich kann Euch darauf nichts anders sagen, als daß Ich wegen der, in beiden letzteren enthaltenen Umstände dergestalt konsternirt bin, daß Ich Selbsten nicht weiß, was Ich Euch antworten noch schreiben soll. Bei den desolaten Umständen, so Ihr meldet, sehe Ich wohl, daß Ihr zu schwach seid dorten noch Etwas zu thun ꝛc. Wenn man wüßte, daß der Prinz von Würtemberg einen Coup de désespoir thun und sich mit dem Degen in der Faust durch die feindliche Armee schlagen wollte, so hättet Ihr können den General Schenckendorff an Euch ziehen und mit solchem zusammen bis Golnow, wo die Postirungen von den Kosaken gemacht sind, entgegengehen und ihn von den Kosaken befreien."

Der König entsandte den Flügel-Adjutanten Major v. Anhalt, um nöthigenfalls an Ort und Stelle zu rathen und zu helfen. Durch ein besonderes glückliches Ereigniß erfolgte durch ein Schiff am 2ten November eine kleine Zufuhr für kaum 14 Tage; der Prinz hatte es aber mit Gewalt nehmen lassen.

Den 15ten November meldet Platen aus Greiffenberg: „Um 10 Uhr Abends erhielt ich vom Prinzen von Würtemberg die angenehme Nachricht, daß er sich längs der See, ohne den geringsten Verlust nach Treptow gezogen habe, folglich ist unsre Konjunction undisputirlich." Ferner aus Plathe den 18ten: Der Herzog von Würtemberg ist zwar mit seinem Corps gerettet, ich muß aber leider gestehen, daß ich nicht einsehe, wie Colberg sauvirt werden kann, denn obgleich der Herzog noch mit 2 Märschen bis Belgard vorrücken will, so müssen wir doch den

3ten Tag als den 22sten schon wegen Mangels des Brodes wieder zurück, und daß der Feind laufen sollte, ist um so weniger zu präsumiren, da das Berg'sche Corps seit gestern hier vor mir stehet und mit seinen Haubitzen meinen Tête de pont bewirft. Der Major von Anhalt wird das Uebrige Ew. Königliche Majestät genauer detailliren."

Der Prinz selbst meldete seine glückliche Errettung, Treptow den 15ten November, mit den Worten:

„Zufolge Ew. Königl. Majestät Allehöchster Ordre, en faveur des mouvements der Generale Platen und Schenckendorf, mich von Colberg abzuziehen, habe ich, nachdem bis auf den letzten Fourage-Tag und bis zum Mangel an allen übrigen Bedürfnissen, mich gezwungen gesehen, durch einen hardien und difficilen Marsch, wie ich ganz eingeschlossen war, mich von Colberg ab und durch den Camper See und über Robe hierher zu ziehen, ohne sonst irgend einen Mann zu verlieren." In der Erwiederung sagte der König: „Ich kann nicht anders, als die Fermeté sehr applaudiren, mit welcher Ew. Liebden Sich bei Colberg gegen Alles und bis zur letzten extremité soutenirt haben, ohne welche Colberg verloren gewesen sein würde."

Als aber der Prinz unterm 18ten berichtete, daß er außer Stande sein würde, den Verlust der Festung zu verhindern, so erhielt er darauf, Strehlen den 23sten November, nachstehende Resolution:

„Wie daß Ew. Liebden die Stadt und Garnison zu Colberg absolument mit Lebensmitteln versehen und dazu alle deshalb erforderliche Conseils mit dem Herzog von Bevern und dem General von Platen ohne Zeitverlust nehmen müssen, indem Ich diese Stadt nicht verlieren kann, welches Mir zu importante ist und wann solche aus Mangel an Lebensmitteln dem Feinde in die Hände fallen müßte, solches nicht nur eines der größten Unglücke für Mich und Alles, was Ew. Liebden dorten bisher Gutes gethan und was sonst Meiner Seits dazu geschehen, ganz vergebens sein würde."

Nach der Geschichte des 7jährigen Krieges, Vorlesungen des Generalstabes, mußte der Prinz einige Geschütze im Schlamme bei Robe stecken lassen, dieses bestätiget der General Platen mit den Worten: „von meiner schweren Artillerie sind dem Prinzen von Würtemberg 2 6Uder im Camper-See versunken; in einem andern Schreiben an den König gedenkt der Prinz des Umstandes, daß seine Infanterie großentheils aus Oesterreichern bestehe und wenig Sicherheit gewähre.

Den 23sten November, Nachts 2 Uhr, nahmen die Russen die Lauenburger Vorstadt; vor dem Münder-Thore rückten die Laufgräben bis an's Glacis. Den 26sten verließen dagegen die Russen wegen des heftigen Preußischen Feuers die Lauenburger Vorstadt, wogegen sie vor dem Münder-Thore mit der Sappe bis auf das Glacis vorrückten.

Die Festung unterhielt in diesen letzten Tagen ein sehr wirksames Feuer, vom 8ten December ab auch mit dem kleinen Gewehr und mit Handgranaten.

Am 13ten Dezember erfolgte eine, vom Feinde zum 10ten Male wiederholte Aufforderung; der Frost nahm in einem Grade zu, daß die Gräben nicht mehr aufgeeiset werden konnten und den 16ten mußte der wackere Heiden sich aus Mangel an Subsistenz ergeben; 27 metallene, 119 eiserne Kanonen, 30,000 Kugeln, 3000 Bomben und 50,000 Patronen gingen neben der Wichtigkeit der bis dahin unüberwundenen Festung verloren.

Tags vorher am 15ten berichtete der Prinz aus Schwissen: „In meinem Vorigen vom 13ten habe umständlich einberichtet, wie wir alles Menschmögliche versuchet, um Colberg zu entsetzen oder einen Konvoy hereinzubringen. Es ist uns aber leider darunter nicht reussirt. Der Feind ist in Pommern über 30,000 Mann stark. Er hatte sich am 12ten auf den Prettminer Höhen zusammengezogen, und wenn wir auch auf unsern delabrirten Zustand und die ganz von Kräften gekommenen Truppen und Pferde nicht Erwägung nehmen wollen, so würden wir doch es nicht forciren haben können, den Feind aus den Vortheilen des nämlichen Terrains zu bringen, welches ich vorhin gegen ihn

bei Colberg so lange vertheidigt. Um daher nicht ohne Nutzen die Corps völlig aufzureiben, ist uns nichts anderes übrig geblieben, als den Rückzug zu nehmen, den 18ten sind wir bereits bei Stargard." rc.

Der König dekretirte eigenhändig: „Es thäte mir leid, daß wir nichts weiteres vornehmen könnten, also möchte er nur bei so bewandten Umständen seinen Marsch nach dem Mecklenburgschen antreten, um Geld, Magazins und Rekruten für künftiges Jahr zu schaffen. Platen nimmt das Regiment Malachowsky, Lossow marschirt nach Glogau und Thadden nach Guben, wo Schmettau mit der Kavallerie zu ihm stoßen wird."

Wir beschließen mit dieser Erzählung zugleich die Episode über den General Platen, der leider nicht das Glück hatte, so rühmlich zu beschließen, wie er sein Werk kühn begonnen hatte; er war schon vom Jahre 1759 General-Lieutenant, und erst mit dem ersten Jahre der folgenden Regierung, d. h. nach 28 Jahren, wurde er General der Kavallerie!! [1]) —

Aus seinem Schluß-Rapport an den König entnehmen wir einige interessante Details:

1) Acht eroberte Geschütze wurden den Truppen jedes mit 100 Thlr. rekompensirt.

2) 105 Stück Beutepferde wurden den Husaren mit 2090 Thlr. abgekauft, „doch befinden sich in dieser Summe die 220 Thlr., wovon eine Haubitze beritten gemacht worden sei."

Wir vermuthen, daß dies der erste Fall ist, wo eine Haubitze zur reitenden Artillerie gezogen worden ist, und wenn dies der Fall, so verdient dies zugleich zum Lobe für den Kavallerie-General von Platen, einer besonderen Erwähnung.

Zur Vervollständigung des hier Gesagten werden einige Stücke unter den Urkunden beitragen.

Nächst den oben genannten als ausgezeichnet vom Prinzen

---

1) Siehe hierüber auch die Generale der Preußischen Armee, Seite 168, Kapitel XVII.

von Würtemberg empfohlenen Artillerie-Offizieren, hatte auch der Kapitain du Trossel Gelegenheit sich während dieser denkwürdigen Belagerung hervorzuthun; schon im Eingange haben wir dargethan, mit wie wenigen Artillerie-Mannschaften der wackere Heiden sich behelfen mußte, aber wer erinnert sich nicht aus der Geschichte des kräftigen Beistandes jener patriotischen Bürgerschaft und an ihrer Spitze des wackeren Nettelbeck!

VIII.

Frieden mit Rußland und eine Allianz! Bedeutende Kompletirungen zu dem Feldzuge von 1762 und große Augmentation der Artillerie. Belagerung von Schweidnitz. Dieskau wird für Auszeichnung General-Major. Die reitende Artillerie bei Reichenbach. Die Artillerie in der Schlacht von Freiberg.

Der König hatte im vergangenen Feldzuge Schweidnitz und Colberg verloren, hatte durch die Aufstellung des Generals Beck in der Oberlausitz die bequeme direkte Verbindung von Sachsen mit Schlesien verloren, und durch die Veränderung des Ministeriums in England, seine bisherigen schönen Wechsel eingebüßt, mit deren Hülfe die Ausrüstungs-Gegenstände bisher so prompt bezahlt werden konnten. Ohne eine Hülfe vom Himmel war nicht gut abzusehen, wie der Feldzug von 1762 fortgesetzt werden sollte, und diese wurde dem Könige gewährt und wir werden sehen, daß der Königlichen Artillerie in dieser kritischen Zeit große Begünstigungen widerfuhren, und zwar führte, wie es scheint, die Muße in dem langwierigen Lager von Bunzelwitz dahin, daß schon am 21sten September die Entwürfe zu der Ausrüstung für das Jahr 1762 gemacht wurden, früher als man die unberechenbaren Verluste von Schweidnitz und Colberg vorhersehen konnte.

Der General-Inspekteur an den König.

„Ew. Königl. Majestät überreiche allerunterthänigst in der Beilage sub A. die General-Nachweisung von allen Kosten, welche zu Gießung des neu bestellten Geschützes und Anfertigung der dazu erforderlichen Fahrzeuge, Knechts-Montirungen, Feld-

Equipage, Geschirr, Stall-Sachen und übrigen Nothwendigkeiten erfordert werden, worunter ich zugleich vorläufig notiret, was die Reparatur und Instandsetzung aller Artillerie und Pontons-Trains zur Kampagne de Anno 1762 ohngefähr kosten wird, und da mir vorjetzo die Preise nicht bekannt sind, und der Werth einer jeden Sache fast täglich steiget, so habe ich zur pflichtmäßigen Berechnung eine Summe von 400,000 Thlrn. angesetzt, und bitte allerunterthänigst, die Hauptsumme der Kosten von 637,582 Thlr. 21 Gr. allergnädigst assigniren zu lassen.

Demnächst überreiche in der Beilage sub B. die General-Nachweisung von allen Knechten und Pferden, welche zur Bespannung des neuen Geschützes und der Wagen erfordert werden, auch was zur Ersetzung des, bis zur Eröffnung der künftigen Kampagne zu vermuthenden Abgangs, bei aller Artillerie und Ponton-Trains angesetzt worden, mit allerunterthänigster Bitte zu Ablieferung der erforderlichen 2319 Knechte und 4576 Pferde zu seiner Zeit die Allergnädigsten Ordres zu ertheilen.

Auch erfolget hierbei sub C. die Nachweisung von allen Artilleristen, die zur completten Bedienung des bei allen Corps befindlichen Geschützes erfordert werden, wie viel anjetzo wirklich vorhanden, und wie viel annoch fehlen, und erwarte hierüber Ew. Königl. Majestät allergnädigste Resolution.

Desgleichen überreiche in der Beilage sub D. die Nachweisung von allem leichten und schweren Feld-Geschütz, welches bei sämmtlichen Corps d'Armées in der Kampagne de Anno 1762 sein wird, wenn das in Berlin vorhandene und neu bestellte Geschütz dazu gekommen ist.

Endlich muß Ew. Königl. Majestät annoch allerunterthänigst anzeigen, daß zu Anfertigung der Munition vor das anjetzo bestellte neue Geschütz eine Summe von 3000 Ctr. Pulver erfordert werden, desgleichen daß es auch höchst nöthig sein würde, wenn annoch 3000 Ctr. Blei und 2000 Ctr. Lunte angeschafft würden. Ew. Königl. Majestät bitte daher allerunterthänigst, dem Kaufmann Splitgerber aufzugeben, daß er diese 3000 Ctr.

Pulver, 3000 Ctr. Blei und 2000 Ctr. Lunte auf Ew. Königl. Majestät besondere Rechnung nach Höchstderoselben Landen liefern solle. Im Lager bei Buntzelwitz, den 21sten Septbr. 1761.

General=Nachweisung,

aller Kosten, welche zu Gießung und Anfertigung des von Sr. Königl. Majestät neu bestellten Geschützes und dazu gehörigen Wagens, auch Knechts=Monturen, Feld=Equipage, Geschirr, Stall=Sachen und alle Nothwendigkeiten erforderlich sind, pro Anno 1762.

		Thlr.	Gr.
6	12℔ge Brummer kosten, incl. 1 Vorraths=Affuite, 9 Kartusch=Wagen, 1 Train=Hebezeug, Räder= und Proviantwagen, desgleichen übrige Bedürfnisse, und 1000 Schuß per Kanon gerechnet überhaupt	17,066	16
55	12℔ge Oesterr. Kanonen kosten, incl. aller dazu gehörigen Fahrzeuge und aller Nothwendigkeiten, auch 1000 Schuß per Kanon gerechnet	133,301	16
4	6℔ge schwere Kanonen kosten, incl. aller dazu gehörigen Fahrzeuge und aller Nothwendigkeiten, auch 1000 Schuß per Kanon gerechnet	9,155	—
18	6℔ge Bataillons=Kanonen kosten, incl. 6 Vorraths=Kartusch=Wagen, auch übrigen Zubehörs u. 1000 Schuß per Kanon gerechnet	21,612	—
14	10℔ge Haubitzen kosten, incl. aller dazu gehörigen Fahrzeuge und übrigen Nothwendigkeiten, auch 1000 Schuß per Haubitz gerechnet	32,613	16
6	7℔ge Haubitzen kosten, incl. 9 Granat=Wagen, 1 Vorraths=Affuite und übriger Nothwendigkeiten, auch 1000 Schuß per Haubitz gerechnet	11,306	8
Vor	die neuen Bataillons gehören 33 Munitions=Wagen zu Patronen, welche mit allem Zubehör kosten	8,107	—
	Latus:	233,162	8

	Thlr.	Gr.
Transport:	233,162	8
Zu obigem Geschütz wird eine komplete Handwerks-Kolonne erfordert, welche mit allem Zubehör überhaupt kostet	4,420	13
Summa:	237,582	21
Zur Reparatur und Instandsetzung der sämmtlichen Artillerie- und Ponton-Trains, Anschaffung der Knechts-Monturen, Feld-Equipage und aller übrigen Nothwendigkeiten werden ungefähr erforderlich sein	400,000	—
Summa totalis:	637,582	21

C. W. von Dieskau.

So bedeutende pekuniäre Anstrengungen waren bisher noch nicht erforderlich gewesen, vielleicht weil manches Unvollkommene der bisherigen Einrichtung nicht länger mehr vorhielt; so entschieden hatte ferner der König bisher nicht seine Neigung für die Oesterreichischen 12Uder ausgesprochen, als durch die Anordnung von 55 neu zu gießenden Stücken dieser Konstruktion. Nach der von dem Oberst von Dieskau eingereichten Disposition befahl der König für das Jahr 1762 die drei Armeen auf nachstehende Geschütz-Stärke zu setzen.

1. Die Armee in Schlesien

a) hat gegenwärtig: 56 3Uge, 84 6Uge Regiments-Kanonen; 10 6Uge (schwere); 22 leichte, 50 Oesterr., 30 Brummer (12Uge Kanonen); 24 7Uge, 10 10Uge, 2 18Uge Haubitzen.
b) Aus Berlin sind noch heranzuziehen: 10 Brummer.
c) Neu zu gießen: 6 6Uge Regiments-Kanonen, 10 Oesterreichische 12Uder, 8 10Uge Haubitzen.

Und diese Armee des Königs kommt dadurch auf die Stärke von
56 3Ugen, 90 6Ugen Regiments-Kanonen,
10 6Ugen schweren,
22 leichten, 60 Oesterreichischen, 40 Brummern, (12Udern),
24 7Uge, 18 10Ugen und 2 18Ugen Haubitzen.

Die Armee des Königs war also bisher
an Geschützen stark 288
erhielt einen Zuwachs von 34
Ging in Kampagne mit 322 Geschützen.

2. Die Armee in Sachsen.

a) Gegenwärtiger Bestand: 66 3℔ge, 34 6℔ge Regiments-Kanonen; 6 leichte, 45 Oesterr., 20 Brummer (12℔ge Kanonen); 14 7℔ge, 6 10℔ge, 4 18℔ge Haubitzen.

b) Erhält aus Berlin: 4 leichte 12℔der und 5 Oesterreichische desgl.

c) Durch Neuguß: 8 6℔ge leichte; 20 Oesterreichische 12℔der, 6 7℔ge Haubitzen.

Die Armee des Prinzen Heinrich kommt hierdurch auf die Stärke von:

66 3℔gen und 42 6℔gen Regiments-Geschützen,
10 leichten, 70 Oesterr., 20 Brummern (12℔ge Kanonen),
20 7℔ge, 6 10℔ge, 4 18℔ge Haubitzen.

Die Armee des Prinzen Heinrich war stark 195 Geschütze,
erhielt einen Zuwachs von . . . . 43 "
Ging 1762 in Kampagne mit . . . 238 Geschützen.

3. Das Armee-Corps in Pommern.

a) Gegenwärtiger Bestand: 12 3℔ge, 18 6℔ge Regiments-Kanonen; 6 leichte 5 Oesterr. 12℔ge; 4 7℔ge Haubitzen.

b) Erhalten durch Neuguß: 4 6℔ge leichte; 4 6℔ge schwere; 25 Oesterr., 6 Brummer (12℔ge Kanonen) und 6 10℔ge Haubitzen.

Das Würtembergsche Armee-Corps, wie es nach dem kommandirenden General, Prinz von Würtemberg genannt wurde, hatte also gegenwärtig nur 45 Geschütze [1]),
erhielt aber durch Neuguß . . . 45 "
und kam also pro 1762 auf . . 90 Geschütze.

1) Wir haben oben gesehen, daß dieses Armee-Corps vor der Schlacht von Kunersdorf auf den Etat von 56 Reserve-Geschützen stand und sich also noch nicht wieder komplettirt hatte.

Der Prinz hatte den König in einem Schreiben vom 16ten Dezember 1761 dringend um eine proportionirte Artillerie für sein Corps gebeten „wo möglich mit einiger so genannten Artillerie volante bei der Kavallerie."

Bei der Armee des Königs waren 10 Geschütze mit berittenen Artilleristen, bei der Armee des Prinzen Heinrich werden derer im Rapport nicht gedacht; dagegen hatte die Armee des Prinzen Heinrich allein 100 Stück 12℔der, und des Prinzen von Würtemberg Gesuch um reitende Artillerie wurde nicht gewährt, woraus man auf deren Seltenheit während dieser Zeit einen Schluß ziehen kann.

Der Neuguß wurde mit 24 Geschützen für die Armee des Königs in Breslau bewirkt, und mit 79 Stücken für die Armee-Corps in Sachsen und Pommern in Berlin, Tauentzien erhielt die Aufträge für Breslau, der Hauptmann von Zegelin die für Berlin.

Durch diese bedeutende Geschütz-Vermehrung von 122 Stücken bedarf die Artillerie mehr an

	Knechten,	Pferden:
bei 16 Brummern	209	422
bei 60 Oesterreichischen	622	1252
bei 4 12℔gen leichten	26	52
bei 4 6℔gen schweren	38	76
bei 18 6℔gen leichten	86	172
bei 14 10℔ge Haubitzen	133	270
bei 6 7℔gen Haubitzen	32	64
bei 33 Patronen-Wagen für die neuen Bataillons	66	132
zu der Handwerks-Kolonne	28	56
wegen der anzunehmenden Train- u. Schirrbedienten, auch Handwerker.	79	80
zum Ersatz des noch zu vermuthenden Abganges	1000	2000
	2319	4576

gez. C. W. von Dieskau.

Nach der im Nachtrage einzusehenden Nachweisung sämmtlich vorhandener und noch fehlender Artilleristen ging ein Bestand

hervor von	297 Uoffiz.	434 Bomb.	3000 Art.
Mobile Garnison-Artillerie	20 „	10 „	291 „
gegenwärtiger Bestand	317 „	444 „	3291 „
Nach dem Etat von 1762 wurden erfordert	447 „	872 „	4615 „
Daran fehlten	130 Uoffiz.	428 Bomb.	1324 Art.

In welchem Grade sich Alles steigerte, geht unter anderm aus einem Schreiben des Kommandanten von Zegelin vom 10ten Dez. 1761 hervor, wonach er die, für das Platensche Corps erforderlichen Artillerie-Pferde nicht anders als für 100 Thaler in Berlin zu beschaffen im Stande war.

Jener neue Artillerie-Etat ging mit dem März 1762 in Erfüllung, und der König wies die erforderlichen Summen, welche sich bis zum Mai durch die Verluste in Pommern und Schweidnitz, durch die Beschaffung von Pulver, Blei und Lunte bis auf 761,582 Thlr. steigerte, in Abschlagszahlungen von 100,000 Thlr. nach und nach an.

Wenn der wirkliche Verpflegungs-Etat bisher 14,220 Thlr. 2 Gr. 1 Pf. betragen hatte, so steigerte sich derselbe durch die Augmentation an Offizieren und Mannschaften um 9189 Thlr. 8 Gr. 8½ Pf. monatlich bis auf die Summe von 23,409 Thlr. 10 Gr. 9½ Pf., worüber wir die Details im Nachtrage bitten einzusehen.

Die Artillerie kam durch diese Augmentation auf den Fuß von 30 egalen Kompagnien in 6 Bataillone getheilt; Regiments-Stäbe wollte der König vorläufig noch nicht bewilligen, „weil dies Alles zu vieles Geld erforderte, im Felde dies auch nicht so bringend nöthig wäre.“ Vergeblich bewarb sich auch der Obrist von Dieskau um eine Vermehrung des Unterstabes, namentlich, daß ein Regiments-Feldscher, ein Regiments-Quartiermeister und ein Auditeur außer Stande seien, ein Personal, das bis auf 12,000 Köpfe stiege, ferner zu übersehen; er bäte vielmehr um eine Vermehrung durch

1 Regiments-Quartiermeister,
1 Auditeur,
2 Regiments-Feldscheer und
5 Tambours,

wollte auch nöthigenfalls die 32 Janitscharen kassirt wissen, wie er sich wörtlich ausdrückte, indem dieselben nebst der ganzen Musik in Schweidnitz gefangen genommen worden und sehr füglich entbehrt werden könnten. Es scheint, als wenn der König hierdurch zu bestimmt die Idee von 3 Regimentern ausgesprochen sah, da wo er nur 6 Bataillone mit wenigeren Stabskosten haben wollte, kurz, der Monarch wies diese Vorstellungen von der Hand.

Die Augmentation der Gemeinen wurde bewirkt, indem die in Sachsen im Jahre 1758 errichtete Kanonier-Kompagnie und die Bombardier-Kompagnie vertheilt, die noch fehlenden Mannschaften aber theils von der Infanterie, theils von der Kavallerie abgegeben, endlich aber auch aus dem Anhaltschen ausgehoben wurden. Von den bei dieser Gelegenheit und im Laufe dieses Jahres ernannten 79 Sekonde-Lieutenants kamen später im Ansehen bei der Artillerie vor: Lehmann, Marsch, Hüser, Faber, Breetz, Schmidt, Eckenbrecher, Schramm, Dittmar, Geusau und Hertig.

Was die Vermehrung an Pferden betrifft, so erhob der General-Inspekteur, de dato Breslau den 5ten Mai, eine gewaltige Klage über den schlechten Zustand der, Tags vorher aus dem Namslauschen, Wohlauschen und Guhrauschen zu Breslau eingetroffenen Remonten, bat auch und erhielt eine Zulage zu den bisherigen Fouragesätzen.

Auch die Gestellung der Knechte erfreute sich nicht des Beifalls vom Obersten Dieskau, indem er unterm 9ten April meldete, daß allein zu der Artillerie in Schlesien noch 600 Mann aus Sachsen zu liefern wären, von denen er nicht absähe, daß sie noch einkommen würden, während die Pferde eine unvollkommene Wartung hätten; es geht nicht genau daraus hervor, ob der König hierin eine Aenderung vornehmen ließ.

Wohl aber wurde der Ersatz an Geschützen bei dem Würtembergischen Corps größer, als in dem Etat vom 21sten Septbr. angenommen war, es fehlten nämlich bei demselben 11 Stück Bataillons-Kanonen und 5 Stück 12℔ge Oesterreichischer Art; auf die desfalsigen Vorschläge erwiederte der König:

„Mein lieber ꝛc. Ich gebe Euch auf Eure Vorstellung vom 13ten d. wegen der bei den Würtembergschen Corps d'armée der Anzeige nach verloren gegangenen 11 Stück Bataillons-Kanons und 5 St. 12℔ge Kanons Oesterreichscher Art, hierdurch in Antwort, daß wenn solche verloren gegangen sind, selbige alsdann freilich wiederum auf die von Euch vorgeschlagene Art in der Zahl ersetzet werden müssen, nemlich daß außer den 4 vor das Pommersche Corps schon angesetzten 4 Stück Bataillons-Kanons, von den zu Magdeburg stehenden 4℔gen Französischen Kanons ausbohren und zu 6℔dern aptiren, auch die 5 12℔gen Kanons Oesterreichischer Art ebenfalls vor Pommern wieder ersetzen und zu Berlin neu gießen lassen sollet. Ihr habt das Nöthige deßhalb zu besorgen und Ich bin Euer wohlaffektionirter König. Breslau, den 14ten Januar 1762.

Von diesen Französischen 4℔dern fanden sich 20 Stück in Magdeburg vor, und Dieskau hatte deren Umwandlung in 6℔ge Bataillonsstücke, so wie deren Mobilisirung, nachdem die Majors Kühle und Dölle daselbst sich für die Möglichkeit jener Ausbohrung ausgesprochen, dem Könige mit einem Aufwande von 6212 Thlr. 2 Gr. in Vorschlag gebracht, welches genehmigt wurde. Ferner hatte der König in Breslau mit einer Summe von 18,821 Thlr. die neue Anfertigung von nachstehenden Laffeten befohlen.

15	Stück	12℔ge schwere Vorraths-Affuiten	à 250	Thlr.
14	„	24℔ge desgl.	à 370	„
5	„	Haubitz-Affuiten	à 235	„
12	„	50℔ge Mortier-Klötze	à 192	„
15	„	3℔ge Vorraths-Affuiten . . .	à 176	„
16	„	6℔ge desgl. . . .	à 228	„

Alle diese Gegenstände vermehrten noch die Bedürfnisse, welche

der General-Inspekteur im September bereits als nothwendig in Betrag gestellt hatte, wozu endlich noch die nachstehenden Dispositionen für Pulver und Blei kamen:

Schon im Monat September 1761 hatte der König die Beschaffung von 3000 Ctr. Pulver befohlen, im Oktober wurde diese Quantität auf noch 2000 Ctr. vermehrt, und durch den Kaufmann Schickler zu Berlin die Anschaffung von 3—4000 Ctr. Blei aus England veranlaßt; im December hatte der König den Transport von 1000 Ctr. Pulver aus Spandau nach Schlesien befohlen, da indessen bei der vorgerückten Jahreszeit der Wassertransport nicht mehr möglich war, so steigerte sich der Landtransport durch Fuhrleute bis Glogau auf 5833 Thlr., indem auf die Meile pro Centner 5 Gr. gefordert wurden; der General-Inspekteur fand dieses eine unnöthige Ausgabe und der König genehmigte seinen Vorschlag, diesen Transport durch Artillerie-Pferde bewerkstelligen zu lassen. Ueber die ganze Masse der Bestände in den Festungen reichte er dem Könige den üblichen Rapport ein, aus dem sich nachstehendes Resultat ergab:

Designation
aus den Festungs-Beständen, von dem Pulver-Vorrath in den sämmtlichen schlesischen und der Festung zu Magdeburg:

	Pulver-Vorrath		
	in Tonnen Ctr.	in angefertigter Festungs-Munition Ctr.	Summa Ctr.
1. In Glogau	2351	1160	3511
2. „ Breslau	1490	782	2272
3. „ Brieg	1311	184	1495
4. „ Neiße	3571	2072	5643
5. „ Cosel	2259	393	2652
6. „ Magdeburg . . .	5921	—	5921
Summa	16,903	4591	21,494

An diesen Rapport knüpfte Dieskau die Berechnung von erforderlicher Ammunition im Fall einer Belagerung, und daß

bei 30 12uugen und 28 24uugen Kanonen, so wie bei 10 10uugen Haubitzen und 20 50uugen Mortieren, wenn auf das Kanon 1000 Schuß und auf den Mortier 500 Wurf gerechnet, allein erforderlich sein würden:

30,000 12uuge Kugeln,
28,000 24uuge „
5,000 10uuge Granaten,
10,000 50uuge Bomben.

Ferner würden hierzu 6300 Ctr. Pulver nöthig sein.

Da nun Se. Majestät für die Kampagne von 1762 den Befehl erlassen hätten, daß eine weit größere Quantität Munition für die Armeen angefertigt werden sollte, als im vergangenen Jahre geschehen, so wäre er, Dieskau, der Ansicht, daß zu diesem Zweck allein 6000 Ctr. Pulver erforderlich sein würden, welche dem Schickler aus Holland zu verschreiben neu aufgegeben werden müßten.

Man sieht aus allem dem, in welchem Maaße sich das Bedürfniß nach diesen zerstörenden Werkzeugen steigerte; der König fand übrigens die Berechnung auf 12 Tage zum Behuf der Belagerungsbedürfnisse ganz hinlänglich, wir werden aber sehen, daß der Königliche Feldherr Schweidnitz nicht so leicht wegnahm, wie er es verloren hatte, vielmehr daß darüber zwei Monate hingingen.

Alle Kriegs-Materialien hatten im Laufe dieses langjährigen Krieges bedeutende Steigerungen im Preise erfahren; so verweigerten denn auch die Märkischen und Schlesischen Eisenhütten, wie bisher die Munition den Centner mit 2 Thlr. 4 Gr. zu gießen, verlangten vielmehr eine Erhöhung bis 3 Thlr. 8 Gr., weil die anzuschaffenden Materialien in einem ungleich höheren Werthe wären und den Arbeitern ein bedeutend höherer Lohn bewilligt werden müßte.

Nach dieser Vorausschickung über die Mobilisirung der Artillerie von 1762 berühren wir, wie bisher, mit Wenigem die bedeutendsten Ereignisse des Feldzugs von 1762, und zwar werden wir es hauptsächlich mit zwei Begebenheiten zu thun haben, zu

denen vorzugsweise die Wiedereroberung von Schweidnitz gehört.

Zuvor müssen wir mit wenigen Worten wiederholen, daß, nach Inhalt der nachgelassenen gleichzeitigen Korrespondenz des Königs, das Vertrauen auf den glücklichen Ausgang dieses unabsehbaren Krieges bei dem Monarchen selbst sich sehr vermindert hatte; seine Generale und Offiziere durften natürlich nichts davon ahnden und der ganze Zuschnitt wurde dahin gemacht: entweder zu siegen oder zu sterben. Unter sothanen drückenden Verhältnissen und trüben Aussichten in die Zukunft, konnte der König die in Breslau empfangene Nachricht von dem am 5ten Januar erfolgten Tode der Kaiserin Elisabeth, nicht anders als eine Wohlthat vom Himmel ansehen, welcher bald darauf der Waffenstillstand und der Frieden und eine Allianz mit derjenigen Macht folgte, welche im Laufe dieser wechselvollen Zeit dem Könige, besonders in der letzten Epoche dieses Krieges, so bedeutende Hindernisse in den Weg gelegt hatte. In einem wahren Herzensergusse sehen wir Ihn in der Korrespondenz mit seinen Freunden sich hierüber auslassen, insbesondere als auch der Frieden mit Schweden hierauf erfolgte. Der König erschöpfte sich in persönlichen Auszeichnungen für die Generale und Offiziere, welche von der Russischen Armee zunächst unter seine Befehle traten, und so wie im Jahre 1760 die Männer Tottleben und Bachmann um die Residenz Berlin, inmitten der Drangsale eines langjährigen abstumpfenden Krieges, eine Bürgerkrone sich erwarben: so ging im Jahre 1762 der General Tschernitscheff aus den delikaten Verhältnissen jener kurzen, glücklichen Allianz als ein nobler Kavalier — als ein Freund des Königs hervor.

Die Oesterreicher hatten an eine rühmliche und langwierige Vertheidigung von Schweidnitz Alles gesetzt und zwar gehörte dahin: die Ernennung tüchtiger befähigter Männer, wie Guasco in der Eigenschaft eines Kommandanten, General Cianini als General-Quartiermeister, der bekannte Gribauval, eben so ausgezeichnet als Ingenieur wie als Artillerist; proviantirt war die Festung auf 3 Monate und außerdem mit allem Möglichen versehen.

„Zur Bestreichung der kurzen Linien des gedeckten Weges, so wie zur Beunruhigung der Sappentêten, hatte man der Besatzung Flinten und Kartätschen überwiesen, welche 7 Kugeln, wahrscheinlich eine Gewehrkugel und 6 Rehposten, enthielten und sich im Laufe der Belagerung sehr bewährten." [1])

Die Garnison bestand aus 9000 Mann kommandirte Kernmannschaften aus allen Regimentern der Daunschen Armee, ferner aus 2 Bataillonen Kroaten, 250 Dragonern und Husaren, in Summa aus 322 Offizieren und 12,256 Mann.

Solchen außerordentlichen Anstrengungen und Mitteln konnte der König nichts Entsprechendes entgegenstellen; mühsam wurden, wie wir schon oben gesehen haben, die erforderlichen Bedürfnisse aus nah und fern, für eine knapp berechnete Zeit verschrieben und herangeschafft; unser Dieskau, welcher sich hierbei endlich in einer der wichtigsten und einflußreichsten Stellung im Kriege den Generals-Rang erwarb, kommandirte die Artillerie vor der Festung; der aus der ruhmvollen Vertheidigung von Breslau her bekannte General Tauentzien war mit dem Befehl über die Truppen beauftragt und setzte den 10,000 entschlossenen, in vollzähligen Bataillonen formirten Oesterreichern [2]) kaum eben so viel Mann in 22 schwachen Bataillons und 20 Eskadrons entgegen, ein Umstand, der sehr in Berechnung kommt; die Generale Prinz von Bernburg, Gabelentz, Flantz und der aus dem Vorigen als Ingenieur erfahrene General v. Thadden kommandirten unter Tauentzien; der Major Le Fevre von den Ingenieuren leitete die Belagerungs-Arbeiten, der Major Signoret vom Mineur-Corps und der Hauptmann Raoul von der Garde den Minenkrieg und die Sappen-Arbeiten.

Das Hauptquartier des General-Lieutenants von Tauentzien kam nach Teichenau, Dieskau etablirte sich in Buntzelwitz und ließ den Park zwischen diesen beiden Orten auffahren, in Summa mit:

---

1) Vorlesungen des Generalstabes a. a. O. VI.

2) Nach den Worten im Belagerungs-Journal: Kommandirte aus allen Regimentern der Daunschen Armee.

28 24℔gen Kanonen,
30 12℔gen „
20 50℔gen Mörsern,
12 7℔gen Haubitzen;
hierzu kamen später von der Armee noch
10 12℔der,
so daß: 100 Stück Geschütze gegen Schweidnitz in Anwendung kamen; auch die Artillerie der Armee mußte einige Hülfsmannschaften kommandiren. Die Mineure waren in Tunkendorf und hinter diesem Dorfe das Materialien-Depot, später hinter dem Butterberge.

Der König hatte durch die glänzenden Gefechte von Burkersdorf und Leutmansdorf die Sicherheit der zu unternehmenden Belagerung ruhmvoll erstritten und nahm sein Hauptquartier in Peterswalde, später in Bögendorf, der junge Prinz von Preußen, der unlängst vor der Königin und vor seiner Frau Mutter zu Magdeburg sein Glaubensbekenntniß abgelegt hatte, machte seine erste Kampagne und erschien in den Laufgräben.

Ganz Europa hatte sein Augenmerk auf diese wichtige Unternehmung gerichtet, von der das Schicksal des ganzen Feldzuges abhing. Wir werden, wie bei ähnlichen Veranlassungen, die wichtigsten Momente herausheben.

Den 4ten August schloß Tauentzien die Festung völlig ein; in der Nacht zum 8ten wurden die Laufgräben, 1000 Schritt von der äußersten Enceinte, bis 1 Uhr Nachts unbemerkt, eröffnet und zwar in einer Ausdehnung von 6000 Schritten durch 4100 Arbeiter, mit dem rechten Flügel um den Ziegeleigrund, mit dem linken bis in die Höhe der Galgenredoute, demnächst aber gleichzeitig drei rückwärtige Kommunikationen. [1])

Den 8ten erfolgte bei hellem Tage ein ziemlich erfolgreicher Ausfall, bei dem der Oberst von Falckenhayn gefangen ward;

---

1) In dem Belagerungs-Journal heißt es: „die erste Parallele war 3000 Schritt lang und 800 Schritt vom bedeckten Wege entfernt.“

in der Nacht zum 9ten Batteriebau und Eröffnung des Feuers aus 5 Wurf-Batterien von 18 Mörsern und 12 Haubitzen. „Zur Ersparung der Hälfte der Arbeit war festgesetzt worden, daß überall da, wo es das Terrain gestattete, die Demontir-, Ricochet- und Wurfbatterien gesenkte Batterien sein sollten, indem man die Brustwehr nur so hoch aufwarf, daß man noch 20 Schritte hinter der Batterie gedeckt war und hierzu die Erde theils hinter, theils vor der Batterie entnehmen konnte.“ Den 9ten: das Feuer von allen Werken war nicht im Stande, die Preuß. Batterien zum Schweigen zu bringen.

Den 11ten August standen nachstehende Batterien in Wirksamkeit:

Nr.	1.	8	24Uder,
„	2.	6	Haubitzen,
„	3.	6	Mörser,
„	4.	6	12Uder,
„	5.	10	12Uder,
„	6.	6	Mörser,
„	7.	6	„
„	8.	6	Haubitzen,
„	9.	10	24Uder,
„	10.	6	12Uder.
		70	Stücke.

Den 13ten August sprengte eine Preußische Bombe das Blockhaus der Jauernicker Flesche mit Munition und 1 Offizier und 20 Mann in die Luft. In der Nacht zum 14ten Ausfall mit Verlusten von beiden Seiten; zum 16ten Arbeit an der 2ten Parallele, 500 Schritt lang, 250 Schritt vom Glacis. Am 16ten August, Eröffnung des Feuers aus 78 Geschützen und zwar in nachstehender Art:

24	24Uder,
22	12Uder,
20	Mörser,
12	Haubitzen.
78	Stücke.

Gefecht bei Reichenbach.

Alle Truppen waren bereit, einem etwaigen Ausfall zu begegnen; 5 Bataillone und 15 Eskadrons hielten die Straße von Schweidnitz nach Landshut besetzt; 43 Bataillone und 84 Eskadrons standen von Barsdorf bis Peterswalde dem Marschall Daun bei Giesdorf gegenüber; 11 Bataillone und 25 Schwadronen unter Bevern bei Peilau auf dem Wege nach Frankenstein, dem Beckschen Korps gegenüber.

Die Oesterreichischen Generale Beck, Lascy und Brentano, 33 Bat. und 40 Eskdrs. stark, griffen den 16ten den Herzog von Bevern bei Peilau an und dieser nahm sich die Zeit, um seinen Gegnern einen eben so hartnäckigen wie rühmlichen Widerstand zu leisten, bis der König ihm eine Verstärkung sendete, die für uns das Interesse hat: daß der König 10 Stück reitende Geschütze den 35 Eskadrons mitgab und daß also hier beide Waffen vereint zum ersten Male in Anwendung kamen, da, wo eine Fuß-Artillerie nicht im Stande gewesen sein würde, auf dem Kampfplatz zu erscheinen. Das Gefecht neigte sich durch diese kombinirte Hülfe zu Gunsten des Herzogs, und die Oesterreicher begaben sich mit einem Verlust von 1000 Mann der weiteren Mühe, zum Entsatz von Schweidnitz etwas zu unternehmen. Der Artillerie-Kapitain Anhalt, der diese reitende Batterie kommandirte, erhielt den Verdienstorden.

Vor der Festung bildete man durch Freiwillige aus der Armee Leute zur Sappenarbeit, da nur 400 Mineurs dazu da waren, — mit ein Grund des mangelhaften Fortganges dieser Arbeit.

In der Nacht zum 19ten: verunglückter Sturm auf die Jauernicker Flesche mit einem Verlust von 33 Todten und 101 Verwundeten. Das Feuer der Besatzung war unausgesetzt heftig und jeder Schaden wurde in der Nacht gebessert. Den 21sten Abends und in der Nacht heftiger, aber vergeblicher Kampf um die Wegnahme der Jauernicker Flesche. Den 22sten verlangte Guasco nach einem Befehl aus Wien freien Abzug mit allen Geschützen und allen Ehren, — welches abgewiesen wurde. Wohl zu merken, nach dieser stolzen Zurückweisung begann

erst der hartnäckigste Widerstand und die Belagerung dauerte nun noch bis zum 10ten Oktober — über 6 Wochen!

In der Nacht zum 23sten August wurde die 3te Parallele in einer Länge von 200 Schritten und 150 Schritten vom gedeckten Wege ausgeführt. Am 24sten war das Feuer der Besatzung ungemein heftig; die Preußischen Fußjäger in der 3ten Parallele und in den Sappen fügten allein dem Feinde bedeutenden Schaden zu; folgenden Tages brachte eine Preuß. Batterie endlich das Geschütz auf der Enveloppe des Jauernicker Forts zum Schweigen; von 100 Mann der Besatzung blieben an diesem Tage 45 Mann. Am 26sten August wurden zwei kleine Ausfälle am hellen Tage mit Verlust für die Stürmenden zurückgewiesen, der Kommandant aber vergeblich aufgefordert, sich zu ergeben; eben so am 27sten. In der Nacht zum 29sten August wurde bei einem Ausfall ein Mineur-Unteroffizier gefangen, durch welchen die Besatzung die Richtung, die Länge und den Fall der Preuß. Minengallerie erfuhr.

Das Feuer der Preuß. Jäger aus der 3ten Parallele war fortgesetzt von großer Wirkung, so daß der Kommandant gegen sie Flinten-Kartätschen in Anwendung brachte.

Den 1sten September des Abends um ½9 Uhr ward der globe de compression gesprengt, dessen Wirkung vortrefflich war; der Major Signoret, der sich hierbei Versäumnisse zu Schulden kommen ließ, wurde entlassen und der Lieutenant Bauvrye an seine Stelle gesetzt, bis der Major Castillon den Befehl übernahm. Am 7ten September begann der Kommandant ökonomischer mit der Munition umzugehen und bestimmte die Schüsse, die von jedem Geschütz in 24 Stunden gethan werden sollten. Die Laufgräben waren von anhaltendem Regen angefüllt und der Minenkrieg litt durch Quellwasser.

Den 10ten rollte eine Bombe des Belagerers in das 3te Blockhaus, links des angegriffenen ausspringenden Winkels des Forts, zündete die Munition und tödtete 1 Offizier und 14 Mann. In der Nacht zum 11ten gelang es den Oesterreichischen Mi-

neurs, zur Vertreibung der entdeckten Preuß. Arbeiter, eine Ladung von 60 ℔ Pulver und einige Bomben in die Gallerie zu bringen und sie auf 12 Fuß zu verdämmen, so daß die Zündung der Mine schon um 11 Uhr Nachts geschehen konnte, wodurch 68 Fuß der Preußischen Gallerie gequetscht wurden, ein Ereigniß, das den Major Le Fevre aus aller Fassung brachte.

Mit jenem denkwürdigen, im Anhange mit aufgenommenen Schreiben vom 12ten September erneuerte Graf Guasco seinen Antrag auf freien Abzug und schilderte vielleicht zu aufdringlich das Schicksal des belagerten Platzes, wenn der General Tauenzien es wollte ferner auf das Aeußerste ankommen lassen — „ich werde Ihnen dann die Stadt in Asche, die Fortifikations in Trümmern, die Magazine entleert, die Hospitäler mit dem Schrecken des Todes erfüllt, übergeben — hier haben Sie die Wahl" — und der König schrieb selbst die Antwort vor und refusirte, indem nach so großen Anstrengungen jetzt keine Veranlassung schien, dem Feinde nachzugeben und namentlich bei dem nahe bevorstehenden Auswechselungsgeschäft der Gefangenen, 10,000 Mann weniger in die Wageschaale zu legen.

Die Belagerung wurde fortgesetzt und Guasco hielt als ein unerschrockener Kommandant getreulich Wort, denn als es endlich nach einem 4 Wochen fortgesetzten Kampfe zur Uebergabe kam, überlieferte er die Stadt in Asche, die Fortifikationen in Trümmern, die Hospitäler mit dem Schrecken des Todes erfüllt, die Magazine entleert.

Den 14ten Septbr. wurden selbst annehmlichere Vorschläge vom Könige von der Hand gewiesen, etwas, was um so auffallender ist, da der König sich in seinem Schreiben an den Marquis d'Argens über den unendlichen Fortgang der Belagerung äußerst ungeduldig äußerte und zum 12ten das Ende derselben mit Gewißheit verkündet hatte.

Den 16ten September um 5 Uhr sprang der globe de compression; der Diameter der Entonnoirs war 5 Ruthen und 12 Fuß von den Pallisaden des bedeckten Weges entfernt, es wurde eine Verbindung mit dem alten Entonnoir hergestellt.

Den 17ten machte Guasco wiederholte Anträge, welche refusirt wurden. Bis zum 20sten führte Gribauval mit großem Vortheil die Arbeiten unter der Erde gegen die Preußen, so daß Le Fevre dem Könige schrieb: „er kenne keine weiteren Hülfsmittel, der König möge zu befehlen geruhen, was weiter geschehen solle?" worauf der König ihm Muth zusprach und den Rath gab: sogleich eine neue Gallerie so tief als möglich zu beginnen, um durch eine Druckkugel die feindliche Gallerie zu zerstören ꝛc.

Den 22sten wurden erneuerte Anträge des Kommandanten abgewiesen; der König verlegte am folgenden Tage sein Hauptquartier näher heran nach Bögendorf und rekognoscirte unter großer Gefahr die Arbeiten, schrieb auch am 26sten an d'Argens: „Gribauvals Genie vertheidigt den Ort mehr, als die Tapferkeit der Oesterreicher — Ich muß hier selbst den Ingenieur und Mineur spielen ꝛc." — Der Flügel-Adjutant Hauptmann Götzen [1]) erhielt die Aufsicht über die Mineurs.

Der Einfluß, den die Anwesenheit des Königs auf den Fortgang der Belagerung hatte, war bedeutend, und sein Urtheil, seine Anordnungen die eines erfahrenen Ingenieurs.

Durch einen Ausfall am 26sten setzten sich die Oesterreicher in allen bisherigen Mienentrichtern fest, errichteten sogar ein Logement mit Schanzkörben gegen den Belagerer und zerstörten selbst vorübergehend die Kommunikation der Preußen mit der 3ten Parallele.

Bis zum 30sten September wurden die Belagerten fast nur auf den Gebrauch der Wurfgeschütze reduzirt, dagegen ging der Krieg unter der Erde unausgesetzt, obwohl nicht mehr mit dem bisherigen Erfolge, fort, da alle Versuche, die bis zum 8ten Oktober 96 Fuß lange Gallerie des Belagerers zu zerstören, mißglückt waren und der Augenblick gekommen, die Kammer mit 50 Ctr. Pulver zu laden; da ereignete sich, daß Mittags 1 Uhr eine Granate aus einer der Batterien der 2ten Parallele durch

---

1) Die Generale der Preußischen Armee Seite 129.

die Balkenlage der Bedeckung der Kommunikation nach der Kehlkasematte des Jauernicker Forts durchschlug, in das für die Mineurs etablirte Pulvermagazin von 11 Centnern rollte, zündete und die Kasematte, so wie die Kehlpallisaden, auch die Bekleidungsmauer theils in die Luft sprengte, theils in den Graben aufschüttete, so daß eine breite Rampe für eine Kolonne in die ganz offene Kehle des Forts führte. 5 Offiziere und 200 Mann gingen dabei in die Luft.

„An eben dem Tage war unser Rameau 96 Fuß lang. Man versäumte deshalb keine Zeit, den globe de Compression zu laden und zu verdammen.“

„Die folgende Nacht um 12 Uhr wurde derselbe angezündet, der Diameter des Entonnoirs war über 5 Ruthen, und man erhielt nicht nur eine vollkommene Eröffnung in den bedeckten Weg, sondern auch durch die ausgeworfene Erde einen passablen Zugang nach der Enveloppe des Forts Nr. 2. Das Logement ward sogleich in den bedeckten Weg etablirt und mit 200 Freiwilligen besetzt.“

Den 9ten Oktober 9 Uhr früh sandte der General Guasco einen Offizier an Tauentzien und bat um Kapitulation, die Besatzung ergab sich kriegsgefangen und war stark: 3 Generale, 17 Staabs-Offiziere, 219 Offiziere und 8784 gesunde Mannschaften; General Knobloch wurde Kommandant der Festung.

Der General-Inspekteur überreichte dem Könige nachstehende, von dem Major von Holtzendorff aufgenommene

Specifikation,

was bei der Einnahme von Schweidnitz an Geschütz und Munition ist übernommen worden:

1 1℔ge Kanone,
74 3℔ge metallene Kanonen,
29 6℔ge metallene schwere Kanonen,
13 12℔ge metallene schwere Kanonen,
30 12℔ge eiserne schwere Kanonen,
24 24℔ge metallene Kanonen,
8 10℔ge metallene Mortiere,

5 25℔ge metallene Mortiere.
12 50℔ge " "
10 60℔ge " "
6 60℔ge eiserne "
2 75℔ge metallene "
2 7℔ge Haubitzen,
2 Stein-Mortiere,

218 Stücke.

An Hand-Mortieren und Coehörnern 134 Stück.

29,887 3℔ge Kanonenkugeln,
344 6℔ge "
1,801 12℔ge "
15,862 24℔ge "
3,194 50℔ge Bomben,
2,364 60℔ge "
350,000 scharfe Flinten-Patronen,
2,450,000 Flintensteine,
105,000 Karabinersteine,
817 Ctr. Pulver in Tonnen,
200 Ctr. Pulver in Kartuschen,
80 Ctr. Lunte.

5527 Infanterie-Gewehre, so den Gefangenen abgenommen und auf den Wällen zusammengesucht, inclusive 185 Preußische,
141 Kurz-Gewehre,
4300 Patrontaschen,
17 hölzerne Trommeln,
406 Säbel
530 Gehenke.

Schweidnitz den 13ten Oktober 1762.

von Holtzendorff.

Außerdem fanden sich 2000 Ctr. Mehl, 740 Ctr. Zwieback, und 21,000 Portionen Brod.

Die Gefangenen sind in nachstehender Art klassifizirt:
1 General-Feldmarschall-Lieutenant Graf Guasco,
2 General-Majors Cianini und Gribauval,

2	Obersten Rasp u. Treuenfels,
5	Oberst-Lieutenants,
9	Majors,
68	Capitains,
110	Ober-Lieutenants und Subalterne,
28	Fähnriche oder Kondukteurs,
2	Wachtmeister-Lieutenants und Adjutanten,
2	Fortifikations-Bau-Beamte,
1	Staabs-Auditeur,
1	Feld-Kriegs-Kommissarius,
1	Kommissariats-Offizier,
1	Proviant-Verwalter,
3	Proviant-Offiziere,
2	Proviant-Amtschreiber,
238	Offfzier- und Kommissariatsbediente,
9	junge Feuerwerker,
4	Sappeurmeister,
482	Unteroffiziere vom Feldwebel bis Korporal,
8197	Gemeine und Büchsenmeister, auch Mineurs und Sappeurs,
3	Sattler und Schmiede,
7	Geschirr- und Stallknechte,
82	Proviantbäcker personaliter vom Oberbackmeister an.
8784	
238	Offiziere 2c.
9022	Summa Summarum.

Zur Geschichte dieser denkwürdigen Belagerung, während welcher die Artillerie sich des Königs vollständige Zufriedenheit erwarb, haben wir im Anhange die gesammten Rapporte des Generals Tauentzien bis dahin mit aufgenommen, wo der König durch Verlegung seines Hauptquartiers nach Bögendorff, die Belagerung in Hoher Person führte: diese Dokumente sind von dem höchsten Interesse.

Nach Inhalt derselben befahl der König wörtlich: „Anliegende drey Piezen, die Belagerung von Schweidnitz und die

darauf gefolgte Kapitulation der Oesterreichischen Garnison betreffend, haben Seine Königl. Majestät befohlen drucken zu lassen und soll zugleich ein Französisches Précis daraus mit Beifügung der Liste der kriegsgefangnen Oesterreichischen Offiziers zum Gebrauch an auswärtige Höfe besorgt werden."

Nach diesen offiziellen Dokumenten ist der gegenseitige Verlust in nachstehender Art zusammengestellt:

1. Bei den Preußen.

Todt:	25 Off.	1084 Unteroff. und Gemeine.
Blessirt:	61 „	1845 „ „ „
	86 Off.	2929 Unteroff. und Gemeine.

2. Bei den Oesterreichern.

Todt:	32 Off.	1249 Unteroff. und Gemeine.
Blessirt:	53 „	2223 „ „ „
	85 „	3472 Unteroff. und Gemeine.

Die Besatzung hatte während der Belagerung verfeuert: 125,453 Schuß und Wurf, worunter 15,708 Bomben, 11,146 Handgranaten und 5960 Steinwürfe.

Von den Preußen waren 172,163 Schuß und Wurf erfolgt, worunter 18,258 50𝔲ge Bomben, 12,036 Stück 7𝔲ge Granaten; außerdem wurden 7,792 Ctr. Pulver verwandt.

Nach der Charakteristik des 7jährigen Krieges soll der glückliche Wurf aus der 2ten Parallele von einem jungen geschickten Feuerwerker geschehen sein, welcher bemerkt hatte, daß auf der rechten Seite des angegriffenen Forts bei offener Thüre laborirt werde — der König habe ihn zum Lieutenant gemacht. Unsere Nachrichten besagen hierüber nichts. Die Lieutenants Müller II., Röthell, Wendt, Christophori und Schüler, 1 Unteroffizier, 7 Bombardiere und 26 Kanoniere blieben von der Preußischen Artillerie, und der Kapitain Ruitz, die Lieutenants Fischer, Heine, Boumann und Hartmann, 14 Unteroffiziere, 22 Bombardiere und 158 Kanoniere wurden verwundet. Dieskau wurde am 10ten Oktober bei Besetzung der Festung Generalmajor — der König konnte nicht schöner seine Zufriedenheit über das, was die Artillerie hier geleistet hatte, aus-

sprechen, und zwar bestand das größte Verdienst des General-Inspekteurs gewiß mit darin: daß während der König den ganzen Zuschnitt auf 10—12 Tage berechnet hatte, keine Verlegenheiten entstanden, als die Belagerung sich über 2 Monate erstreckte. Dieskau empfahl die vorzüglichsten Offiziere durch nachstehendes Schreiben der Gnade des Königs:

„Ew. Königl. Majestät haben nach der erfolgten Einnahme von Schweidnitz Höchstdero Zufriedenheit mir bereits durch das Avancement allergnädigst bezeugt,

Ew. Königl. Majestät empfehle nun auch die Artillerie und besonders die Majors von Holtzendorf, von Merkatz und Rumland zum Allergnädigsten Andenken, da sie der Belagerung von Anfang bis zu Ende beigewohnt und, wie pflichtmäßig versichern kann, sich von ihrem Devoir vollkommen acquittirt haben.

Um den Offiziers und dem ganzen Corps d'Artillerie eine gewisse Ambition, sich bei aller Gelegenheit hervorzuthun, einzuflößen: bitte Ew. Königl. Majestät zugleich allerunterthänigst den Majors von Merkatz und Rumland, desgleichen dem ältesten Major Wentzel, welcher sich bei der neulichen Affaire von Reichenbach distinguirt, den Orden pour le Mérite als ein Merkmal höchster Zufriedenheit allergnädigst zu ertheilen, der Major Holtzendorf ist damit schon vorhin begnadigt worden. Cantonier-Quartier Buntzelwitz, den 21sten Oktober 1762."

gez. von Dieskau, Gen.-Maj. d. Art.

Der König gewährte dieses Gesuch in den gnädigsten Ausdrücken und hatte gleich nach der Einnahme von Schweidnitz das Hauptquartier nach Peterswalde verlegt, von wo er nachstehende Ordre an den General-Inspekteur erließ:

„Mein lieber General-Major von Dieskau. Da bei dem Corps d'Armée unter Meinem Bruder dem Prinzen Heinrich Liebden, in Sachsen in den letzten Rencontres daselbst, Nachstehendes an schwerem Geschütz verloren gegangen ist, als:

ein Brummer,

ein leichter 12Uder,

zwei 7℔ge Haubitzen,
zwei 6℔ge Feldstücke,
vier 3℔ge Feldstücke,
Summa 10 Stück Geschütz,

So ist Mein Wille, daß Ihr diese Anzahl Artillerie sogleich wieder gießen und bestellen und mit dem erforderlichen Zubehör anfertigen lassen sollet. Peterswalde, den 27sten Oktbr. 1762.

Nächst den vielen gebliebenen Offizieren verlor die Artillerie um diese Zeit, am 8ten November 1762, durch den Tod den Obersten Carl Friedrich von Moller, einen Offizier, der durch den ganzen 7jährigen Krieg mit Auszeichnung gedient hatte.

Wir berühren noch mit Wenigem die Schlacht von Freyberg, mit welcher am 29sten Oktober der Prinz Heinrich die Reihe glänzender Waffenthaten beschloß, durch welche er sich in diesem denkwürdigen Kriege, neben den Großthaten seines erlauchten Bruders, einen Namen gemacht hatte. Die Stärke der fechtenden Truppen wird in den Vorlesungen &#x2c. IV. in nachstehender Art angegeben:

Prinz Stolberg an der Spitze der alliirten feindlichen Armee, nach Gaudi mit 41 Bat. Infanterie, 4 Bat. Kroaten und 74 Eskadrons Reichs- und Oesterr. Kavallerie, die Artilleriestärke ist nicht zu ergründen.

„Der Prinz Heinrich machte zu dem Angriff nur 24 Linien-, 7 Frei-Bataillone und 71 Eskadrons disponible.“

Der General von Decker a. a. O. ist sowohl über die Anzahl Preuß. Geschütze in der Schlacht von Freiberg in Ungewißheit, wie über deren Befehlshaber; er nimmt in Summa einhundert Preußische Geschütze an, während nach dem, in der Einleitung zu diesem Kapitel gegebenen Etat, das Korps dieses Prinzen allein 150 Reserve-Geschütze haben sollte, wovon indessen nach dem Schreiben des Königs vom 27sten Oktober 10 Stücke verloren gegangen waren, so daß also 140 Geschütze übrig geblieben wären, wozu bei 31 Bataillonen 62 Regiments-Kanonen kommen, so daß nach diesem Etat die Artillerie des Prinzen stark sein konnte: nicht hundert, sondern 202 Geschütze;

nicht unwahrscheinlich, daß der Prinz durch diese starke Positions-Artillerie auch bewogen wurde, wie es bisher im 7jährigen Kriege nicht üblich gewesen, eine besondere Reserve-Artillerie zu formiren. Was ferner die Befehlshaber bei diesen Geschützen anbetrifft, so werden wir im Laufe des kurzen, hier folgenden Berichts Gelegenheit nehmen, auch ihrer gebührend zu gedenken.

Der Prinz Heinrich hatte für die 3 Kolonnen der Generale Kleist, Seydlitz und Forcade sehr spezielle Dispositionen gegeben, die natürlich nach den Maßregeln des Feindes Abänderungen erlitten, bei denen aber die Anzahl der Stücke nicht angegeben ist; nur so viel geht daraus hervor, daß die schwere Artillerie von der Disposition des Generals von Seydlitz abhing und nach seiner Anordnung das Defilee von Gosberg passiren und auf der Höhe bei Braunsdorf auffahren sollte.

Vor der Brigade Düringshofen und vor der von Jung-Stutterheim hatte der Prinz an der Tête 4 Stück schwere Geschütze mit besonderer guter Bespannung, nöthigenfalls noch mit Reserve-Pferden angeordnet.

Mit Tagesanbruch setzte sich der Prinz zum Angriff der feindlichen Stellung in Bewegung; die schwere Artillerie unter Major Grunenthal kam bei Braunsdorf unter die Befehle von Alt-Stutterheim, welcher sie bei dem Angriff von Klein-Waltersdorf in Wirksamkeit brachte. General Jung-Stutterheim, in der Mitte von Klein-Schirma vorgehend, machte den Angriff gegen eine feindliche mit 6 Kanonen armirte Redoute und es war hier der Artillerie-Lieutenant Koch, welcher in einer Entfernung von 2000 Schritten 4 12℔der abprotzen ließ und vermittelst der zum Avanciren vorgehangenen Pferde unter einem starken Kugelfeuer des Feindes bis auf 400 oder 500 Schritt, ohne den geringsten Verlust gegen die Redoute vordrang und dieselbe so wirksam und erfolgreich mit Kartätschen beschoß, daß die Mannschaft bei dem Nachrücken der Preußischen Bataillone unter Zurücklassung einiger Geschütze das Werk verließ — der Prinz Heinrich erkannte seinerseits nach der Schlacht diesen

17*

bedeutenden Dienst, den der Lieutenant **Koch** geleistet hatte, mit einem ansehnlichen Douceur in Golde.

Von noch erheblicherer Wirksamkeit war die schwere Artillerie unter Befehl der Majors **Grunenthal** und **Höfer**, welche je nach Verhältniß bei Klein-Waltersdorf aufgefahren wurde, so daß dieser Waffe ein großer Antheil an dem glänzenden Siege des Prinzen verblieb.

Der Verlust des Feindes erstreckte sich auf etwa 7000 Mann mit 28 Geschützen, einer Menge von Munitionswagen, den Lägern von 2 Regimentern und 9 Fahnen.

Der Preußische Verlust bestand in 1400 Todten und Verwundeten.

So war die Königliche Artillerie auf allen Punkten siegreich und zur höchsten Zufriedenheit aus dem siebenjährigen Kampfe hervorgegangen und der König gab ihr eine belohnende Anerkennung: wenn er der Artillerie, neben einigen anderen Regimentern, die Auszeichnung verlieh, **sich in allen Gesuchen und Vorschlägen direkt an die Allerhöchste Person Seiner Majestät wenden zu dürfen.**" [1])

---

1) Das vollständige Verzeichniß der in dieser Art ausgezeichneten Truppen findet sich in: des General-Feldmarschall **von Natzmer** Leben und Kriegsthaten mit einer Geschichte des Regiments Gensd'armes. Berlin, bei Lüderitz.

IX.

Ueber das Offizier-Corps nach dem siebenjährigen Kriege und das Verhältniß zum Könige. Abrechnung aus dem siebenjährigen Kriege. Der König stellt gleich nach dem Einrücken in Berlin die 6 Bataillons in drei Artillerie-Regimenter zusammen und verlegt sie in kleine Garnisonen. Avancements und Augmentationen. Gießen der eisernen Stücke in der Neumark und Schlesien. Salpetersiedereien. Dieskau geht im Jahre 1777 mit Tode ab. Der Bayersche Erbfolge-Krieg. Holtzendorf. Dittmar. Moller. Major Tempelhoff.

Der König hatte die Artillerie während des siebenjährigen Krieges, von einem, auf drei Regimenter gebracht. Er hatte den Offizieren dieser Waffe alle Vorrechte und Emolumente der andern gegeben und durch die bedeutenden Augmentationen sie schnell avancirt. Er hatte sich vielfach selbst mit den Fortschritten der Artillerie beschäftigt, wovon insbesondere die reitende Artillerie und die von ihm ausgegangenen veränderten Kaliber den sprechendsten Beweis geben, und hatte ihr, nach den ernsten Erfahrungen eines siebenjährigen ruhmvollen Krieges, als eine Auszeichnung, als eine Gunst, das Recht verliehen, sich mit ihren Gesuchen und Wünschen direkt an seine geheiligte Person wenden zu dürfen, und dies wurde nur wenigen Truppentheilen zu Theil.

Wir glauben aus diesen Andeutungen, aus diesen selbst redenden Thatsachen genugsam den Beweis geführt zu haben, daß bis dahin, d. h. bis zum Jahre 1763, der König Frie-

drich der Artillerie in Gnaden zugethan gewesen ist, und wenn daher oft das Gegentheil behauptet wird, so scheint die Zeit der Ungnade in einer andern Epoche zu liegen, d. h. in der Zeit nach dem Kriege. Zu wichtig hat es uns geschienen, hierüber irgend Licht zu verbreiten, als daß wir nicht Alles aufgeboten haben sollten, die möglichen Ursachen zu ergründen. Nun finden sich zwei Cirkular-Schreiben an das Offizier-Corps der Artillerie von dem General-Inspekteur vom 31sten Oktober 1768 und vom 27sten September 1769.

Nach Inhalt dieser dringenden Ermahnungsschreiben schienen die Offiziere der Artillerie sich bis zu dieser Zeit noch nicht in den, seit 5 und 6 Jahren eingetretenen Friedenszustand gefunden, vielmehr in ungebundener freier Art ihr Leben fortgeführt zu haben, wozu ganz insbesondere der Umstand kam, daß der König den Heirathsgesuchen der jungen Offiziere große Hindernisse in den Weg legte; ferner auch: daß bekanntlich in den Offizier-Corps der andern Waffen nach dem Hubertsburger Frieden, große Ausmerzungen und Reinigungen stattfanden, wogegen die Beibehaltung der Artillerie-Offiziere, wegen ihrer Erfahrung und wegen der damaligen Geheimnißkrämerei und der Besorgniß, durch die Entlassenen der ganzen Welt die Preußischen Artillerie-Künste zu verrathen, dringend nothwendig und im Interesse des Königlichen Dienstes erschien.

In den uns im Brouillon vorliegenden obengedachten Schreiben des Generals von Dieskau kommen folgende Stellen vor: „ob es nicht möglich sei, einem jeden Offizier zu einer ehrbaren und seinem Stande gemäßen Lebensart zu bewegen 2c. Jeder wird sich bemühen dahin zu trachten, dem Offizier-Corps das ehemalige Ansehen wieder zu verschaffen und den ehemaligen Glanz und die Achtung, worin wir gestanden, wieder herzustellen 2c. Wie sehr Sr. Majestät gegen uns eingenommen, davon haben wir in dem letzten Potsdamer Manöver den klarsten Beweis gehabt, und diese wichtigen Gründe müssen uns bestimmen 2c."

Hier haben wir also den Schlüssel zu den oft wiederholten

Bemerkungen: als habe der große König von der Artillerie nicht viel gehalten, eine Aeußerung, welche doch wohl nur auf diejenigen Offiziere Bezug haben sollte, welche sich nicht fügen wollten, denn sein Interesse für die Artillerie selbst, — wer wäre wohl im Stande dies abstreiten zu können, und wir denken mit dem Inhalt dieses Kapitels Manchen eines Besseren zu belehren; über denjenigen Theil des Offizier-Corps aber, der sich in den Friedenszustand nicht gleich finden konnte, über den mochte er zürnen und dieser gab dem Monarchen nach dem Obigen ein vollständiges Recht dazu, doch dieser Zustand war ein vorübergehender, und die Zeit des Ansehens und des Glanzes, wie ihn Dieskau nennt, ist gewiß auch in den Augen des Königs wiedergekehrt, und geben die der Artillerie bis zum Jahre 1786 gewährten, stets im Offizier-Corps der Artillerie gebliebenen Beförderungen, hierfür mit einen Beweis, nicht minder die wohlwollenden Ordres, die wir im Nachtrage mit aufgenommen haben, aus denen unverkennbar eine große Hinneigung für die Waffe hervorleuchtet.

Wir lassen hier gleich die Rangliste der Herren Offiziere, wie sie aus dem 7jährigen Kriege hervorgingen, folgen, und haben diejenigen erhaben drucken lassen, welche schon in der Rangliste vom Jahre 1759 enthalten waren:

Rangliste von dem Offizier-Corps des Königlichen Preußischen Feld-Artillerie-Corps. Mai 1763.

1. Stabsoffiziere.	Patente.
1. General-Major, Chef der Artillerie und des 1sten Feld-Artillerie-Regiments Karl Wilhelm **v. Dieskau**	1762.
2. Oberst Johann Heinrich **v. Holtzmann** [1])	
3. Oberst und Chef des 2ten Feld-Artillerie-Regiments Christian Friedrich **v. Kitscher**	1763.
4. Oberstlieutenant Karl Friedrich **v. Lüderitz**	1761.

1) Der Oberst von Holtzmann wurde im April 1763 als Kommandeur der Artillerie in Schlesien nach Neisse versetzt.

		Patente.
5.	Oberstlieut. u. Chef des 3ten Feld-Artillerie-Regiments Adolph Wilhelm **v. Winterfeldt**	1761.
6.	Major Friedrich **Wentzell**	—
7.	Major und Feuerwerksmeister George Ernst **v. Holtzendorff**	—
8.	Major Andreas Friedrich **Grunenthal** . .	—
9.	dito Joachim Wilhelm **v. Merkatz** . .	—
10.	dito Johann Bernhard **Höfer**	—
11.	dito Johann Friedrich **Rumland** . . .	—
	2. Premier-Kapitains.	
1.	Johann Friedrich **Marl**	—
2.	Kaspar Adam **Pascha**	—
3.	Vollrath Christian **Perlett**	—
4.	Martin **Heyden**	—
5.	Karl Stephan **du Trossel**	—
6.	Johann Gottlieb **Töpfer**	—
7.	Johann Christoph **v. Sohr** I.	—
8.	Johann Wilhelm **Dittmar**	—
9.	Adolph Heinrich **v. Pritzelwitz**	—
10.	August Christian Friedrich **v. Moller** . .	—
11.	George Wilhelm **v. Sohr** II.	—
12.	Jakob **Lange**	—
13.	Christian Karl Friedrich **v. Bardeleben** .	—
14.	Johann George **v. Belling**	—
15.	Johann Friedrich Ludwig **v. Merkatz** . .	—
16.	Hans Joachim **v. Ruitz**	—
17.	Peter v. Lenger	1762.
18.	Heinrich **Durant**	—
19.	Philipp v. Anhalt[1])	1763.
20.	August Alexander **v. d. Lochau**[2]) . . .	—

1) Der Kapitain von Anhalt kam an des verstorbenen Obersten von Moller Stelle als Premier-Kapitain nach Ziesar.

2) Der Kapitain von Lochau wurde an des nach Neiße versetzten Oberst von Holtzmann Stelle Premier-Kapitain.

3. Seconde-Kapitains. Patente.

1.	Sebastian Gottlob **Reesch**	1761.
2.	Ludwig Sigismund **Dammerow**	—
3.	Johann Gottfried **Schwencke**	—
4.	Gottfried Sigismund **v. Steinwehr** [1])	
5.	Gottlob Bernhard **Supprian**	—
6.	Karl August **Lindner**	—
7.	Karl August Löwenberg **v. Schönholz** . .	—
8.	Karl Christian **Richter**	—
9.	Johann Christian **v. Müller** [2])	—
10.	Martin Bernhard **v. Wolfradt**	—
11.	N. N. Weitzmann	1762.
12.	Otto Friedrich Wilhelm **Wedigen** [3]) . .	1763.
13.	Karl Friedrich **Fiedler** [4])	—

4. Premier-Lieutenants.

1.	Friedrich **Arent** I.	1761.
2.	August Wilhelm **Berger**	—
3.	Christian Gottfried **Herforth**	—
4.	Johann Karl Friedrich **Block**	—
5.	Hildebrand Sigismund **Kappe**	—
6.	Gottlieb **Magnus**	—
7.	Johann Christoph **Arent** II.	—
8.	Johann Christian **v. Lentcke**	—
9.	Christian **Dröse**	—
10.	Martin Friedrich **Blancke**	—
11.	Gottfried **Hartmann**	—
12.	Erdmann Heinrich **Schwebs**	—

---

1) Der Seconde-Kapitain von Steinwehr ist als Premier-Kapitain bei der Preußischen Garnison-Kompagnie an des daselbst verstorbenen Ebels Stelle versetzt worden.

2) 1759 war der Name Moller geschrieben.

3) Der Seconde-Kapitain Wedigen kam an des Premier-Kapitain von Anhalt Stelle.

4) Der Seconde-Kapitain Fiedler kam an des Premier-Kapitain von der Lochau Stelle.

		Patente.
13.	Johann Karl **Wendt**	1762.
14.	Karl Friedrich **Pitschel**	—
15.	Karl Friedr. **Geelhaar**, Feuerwerks-Lieuten.	—
16.	Daniel **Grabow** [1])	1763.
17.	Johann Christoph **Stein** [2])	—

5. Seconde-Lieutenants.

1.	Friedrich **Fiebig**	1759.
2.	George **de Rege**	—
3.	Heinrich Gottlieb **Becker**	—
4.	George Friedrich Wilhelm **Schönermarck** .	—
5.	Karl Friedrich **Ebel** [3])	—
6.	George Friedrich **Bonmann**	—
7.	Gottlieb **Lohmann**	—
8.	Samuel Wilhelm **Koch**	—
9.	Johann Bartholomäus **Weinmann**	—
10.	Johann **Spangenberg**	—
11.	Johann George **Eimbcke**	—
12.	Gotthilf **Kluge**, Feuerwerks-Lieutenant . . .	—
13.	Christian Gottfried **Tempelhof**	—
14.	Johann Christian Hiccius	1760.
15.	Gottfried Alkier	—
16.	Karl Ludwig Prosch	—
17.	Gottlieb Lehmann	—
18.	Karl Ludwig Reiffenstahl	—
19.	Ernst Strampff	—
20.	Friedrich Wilhelm Lembke	—
21.	Johann George Schultze I.	—
22.	Bernhard Wierg Kühnen	—
23.	Johann Gottlieb Schmidt I.	—

1) Der Premier-Lieutenant Grabow an des Kapit. Wedigen Stelle.

2) Der Premier-Lieutenant Stein an des Kapit. Fiedler Stelle.

3) Der Seconde-Lieutenant Karl Friedrich Ebel ist in Sachsen am 23sten Februar 1763 gestorben.

		Patente.
24.	Wilhelm Ludwig v. Puttkammer . . .	1761.
25.	Gottfried Ludwig Reichardt	—
26.	Anton Friedrich Pleetz	—
27.	Gottfried Kersten, Feuerwerks-Lieutenant .	—
28.	— Hennert	1762.
29.	— v. Mauritius	—
30.	— v. Lehmann	—
31.	— Graßhoff	—
32.	Johann Friedrich Goltze	—
33.	Johann Marsch	—
34.	Friedrich Pehle	—
35.	Johann Heine	—
36.	Friedrich Wilhelm Laub	—
37.	Andreas v. Löwen	—
38.	Anton Wilhelm Mirus	—
39.	Johann Lieben	—
40.	v. Hüser	—
41.	Theodor Matthes Fischer	—
42.	Anton Böcker	—
43.	Karl Friedrich Dequede	—
44.	Karl Friedrich Böttcher	—
45.	Johann Friedrich Ostendorff	—
46.	Samuel Ludwig Waldheim	—
47.	Gottfried Dietrich v. Faber	—
48.	Johann Konrad Blume	—
49.	Friedrich Wilhelm Breetz	—
50.	Johann August Kolshorn	—
51.	Johann August Eckenbrecher	—
52.	Johann Friedrich Müller I.	—
53.	Christoph Euler	—
54.	Karl Friedrich Rudolph Henrici	—
55.	Johann Ernst Bitterling	—
56.	Johann Wilhelm Casall	—
57.	Samuel Buchwald	—

		Patente.
58.	Heinrich Gustav Ruffmann	1762.
59.	Johann Christoph Ordong	—
60.	Peter Chevilliet	—
61.	Heinrich Ferdinand Schmidt II.	—
62.	Martin Heinrich Rettel	—
63.	Johann Ludwig Anderson	—
64.	Ferdinand Felgermann	—
65.	Friedrich Sorcke	—
66.	Ludwig Ronstorff	—
67.	Karl Ludwig Schramm	—
68.	Johann Christian Müller II.	—
69.	August Wilhelm Sack	—
70.	Heinrich Rosenthal	—
71.	Johann Friedrich Krey	—
72.	Wolffen Peters	—
73.	Johann Peter Schleßmann	—
74.	Friedrich Wilhelm Dittmar	—
75.	Peter Adam Wollber	—
76.	David Kellner	—
77.	Gottlieb v. Geisau	—
78.	Peter Friedrich Wernitz	—
79.	Karl Heinrich Probst	—
80.	Karl Gottfried Drewitz	—
81.	Johann Christoph Waldemann	—
82.	Johann Daniel Hoffmann	—
83.	Franz Heinrich Medina	—
84.	Wilhelm Heydemann	—
85.	Friedrich Leopold Regeler	—
86.	Johann Ludwig Fromme	—
87.	Friedrich Richter	—
88.	Karl Gotthold Havenstein	—
89.	Benjamin Gottlieb Thiemann	—
90.	Daniel Rage	
91.	Christian Lassan	—

		Patente.
92.	Otto Friedrich Schultze II.	1762.
93.	Daniel Büchten	—
94.	Johann Friedrich Hörnicke	—
95.	August Wilhelm Hertig	—
96.	Johann Christian Müller III.	—
97.	David Zincke	—

Rangliste von den vier Garnison-Kompagnien. Mai 1763.

1. Magdeburg.

		Patente.
1.	Major Johann Gabriel **v. Kühle** . . .	1749.
2.	Sec.-Kapit. Daniel **Höfling**	1761.
3.	Prem.-Lieut. Heinrich **la Fleur**	1760.
4.	Sec.-Lieut. Johann **Bock**	1748.
5.	— Johann Ernst Lieben	1762.

2. Preußen.

1.	Prem.-Kapit. Martin Friedrich **Ebel** [1])	
2.	— Gottfr. Sigism. v. Steinwehr	1763.
3.	Sec.-Kapit. Johann Friedrich **Eltze** . . .	1760.
4.	Prem.-Lieut. Karl Ludwig **Hübner** . . .	1758.
5.	Sec.-Lieut. Keßler [2])	

3. Wesel.

1.	Major Johann George Dölle	1758.
2.	Sec.-Kapit. Lobedanck	—
3.	Sec.-Lieut. Gerhard Josias **Witte** [3])	

---

1) Der Prem.-Kapit. Ebel ist am 31sten Januar 1763. gestorben, an dessen Stelle kam der Prem.-Kapit. v. Steinwehr.

2) Der Sec.-Lieut. Keßler ist an seiner in der Kunersdorfer Bataille erhaltenen Blessur verstorben, und dessen Platz aus der Ursach noch nicht besetzt, weil der beim Feld-Artillerie-Corps invalide gewordene Lieutenant Just dessen Traktament bis zu seiner Versorgung genießet.

3) Der Sec.-Lieut. Witte ist in der Kriegs-Gefangenschaft gestorben, und dessen Platz noch nicht besetzt.

			Patente.
4.	Sec.-Lieut.	George Christoph **Adolph**	1758.
5.	—	Wilhelm **Gröne**	1760.

4. Stettin.

1.	Prem.-Kap.	Martin **Borchert**	1747.
2.	Prem.-Lieut.	Johann George **Schultze**	1758.
3.	—	Nikolaus Theodorus **Annorius**	1761.

Rangliste vom Feld-Artillerie-Corps in Schlesien.

Mai 1764.

		Patente.
Oberst Johann Heinrich **v. Holtzmann**	in Neiße	1759.
Stabs-Kapit. Johann George **Richter**	—	1762.
Prem.-Lieut. Daniel **Rimann**	—	1762.
Sec.-Lieut. Johann **Lindekampff**	—	1758.
— Karl Ludwig **Zimmermann**	—	1762.
Major Theoph. Eugen **v. Traubenthal**	in Glatz	1759.
Stabs-Kapit. Joh. Jakob Gottfr. **Töpffer**	—	1759.
Prem.-Lieut. Gottlieb **Kegel**	—	1759.
Sec.-Lieut. Joach. George **Schultz**	—	1762.
Major Jakob **Kegeler**	in Schweidnitz	1759.
Stabs-Kapit. Otto Christ. Ludwig v. **Langelair**	—	1761.
Prem.-Lieut. Joh. Friedr. **Hirsekorn**	—	1759.
Sec.-Lieut. Joh. Christ. **Wendrig**	—	1758.
— Christian Friedrich **Schultz**	—	1760.
Premier-Kapitain Ludw. Christ. **Pflug**	in Kosel	1758.
Premier-Lieutenant Ludw. **Kaarsch**	—	1762.
Sec.-Lieut. Joh. Christ. Friedr. **Michaelis**	—	1759.
— Johann Ludw. **Pflug**	—	1759.
Prem.-Kapit. Johann Joach. **Braatz**	in Breslau	1763.
Stabs-Kapt. Karl Hartw. **v. Lepel**	in Glogau	1758.
— August Friedrich **Vogel**	in Brieg	1762.
Prem.-Lieut. Joh. Konrad **Herrmann**	in Breslau	1742.

Rangliste von dem gesammten Unterstab der Königlichen Artillerie. 1763.

1.	Zeug-Kapitain	**Berger** (vakant) Wesel.[1])
2.	"	Wilke in Berlin.
3.	"	**Sponitzer** in Küstrin.
1.	Zeug-Lieuten.	**Schrewe** in Geldern.
2.	"	**Faber** in Magdeburg.
3.	"	Wilschke in Berlin.
4.	"	Westendorff in Stettin.
5.	"	Scheele (vakant) Colberg.[2])
6.	"	**Böttcher** (vakant) Peitz.[3])
7.	"	**Zorn** in Glogau.
8.	"	Kersten in Breslau.
9.	"	**Grabow** in Schweidnitz.
10.	"	**Herholdt** in Brieg.
11.	"	Hönisch in Neiße.
12.	"	**Eckmann** in Cosel.
13.	"	**Blancke** in Glatz.
14.	"	**Michaelis** in Memel.
15.	"	**Doherr** (vakant) Pillau.[4])
1.	Zeug-Schreiber	**Giebel** in Wesel.
2.	"	**Isenbeck** in Minden.
3.	"	**Müller** (vakant) Lippstadt.[5])
4.	"	Brandenburger in Spandow.
5.	"	**Westendorff** (vak.) Friedrichsburg.[6])
1.	Stück-Gießer	Fuchs in Berlin.
2.	"	Ziegler dito.
3.	"	Krüger in Breslau.

1) Kapitain Berger in Wesel ist gestorben.
2) Zeug-Lieut. Scheele in Colberg ist gestorben.
3) " Böttcher in Peitz ist den 23sten Oktober 1762 gestorben.
4) " Doherr in Pillau ist gestorben.
5) Zeug-Schreiber Müller in Lippstadt ist gestorben.
6) " Westendorff ist als Zeuglieut. nach Stettin versetzt.

Kriegsrath und Hauptrendant Eisenhardt } [1]
Regiments-Quartiermeister Cunow
Regiments-Feldscheer Schröder,
Auditeur Wilckins.

NB. Die vakanten Zeugbedienungs-Plätze haben auf Königl. allergnädigste Ordre noch nicht besetzet werden dürfen.

Wir haben aus den Kapiteln über den 7jährigen Krieg den König Friedrich als einen guten Haushalter kennen gelernt, und wie er jeden Anschlag vorher beleuchtete und erwog, und dann, je nach den Erfordernissen, die liquidirten Summen anwies; — noch überzeugender werden wir dies aus seinen Anordnungen in den folgenden Friedensjahren, und zwar aus den Urkunden dieses Buches entnehmen.

Hiermit glaubte der König aber auch Alles berichtigt zu haben, was namentlich aus dem eben beendeten Kriege zu bezahlen erforderlich war, und wir begreifen das Staunen des Monarchen, als der General-Inspekteur, insbesondere aus den befohlenen Lieferungen für den durch den Frieden unterbrochenen Feldzug von 1763, noch mit einer Nachrechnung von 110,605 Thlrn. kam.

Dieskau überzeugte natürlich den König aus den genauesten Uebersichten, welche wir etwas spezieller unter den Dokumenten nachzulesen bitten, und woraus wir oberflächlich hier nur entnehmen, daß z. E. während des 7jährigen Krieges 68,227¾ Centner Pulver konsumirt worden waren. Ferner waren seit dem Jahre 1754 nachstehende Summen durch den General-Inspekteur verausgabt worden:

1754 . . .	240,503 Thlr.	17 Gr.	11 Pf.
1755 . . .	57,853 „	22 „	10 „
1756 . . .	179,452 „	3 „	6 „
1757 . . .	135,302 „	13 „	3 „
Latus:	613,112 Thlr.	9 Gr.	6 Pf.

1) Der Kriegsrath Eisenhardt und Regiments-Quartiermeister Cunow kamen in die Stelle des verstorbenen Haupt-Rend. u. Regts.-Quartiermeisters der Artillerie, Geh.-Rath Möller.

Transport:	613,112 Thlr.	9 Gr.	6 Pf.
1758 . . .	147,145 „	14 „	5 „
1759 . . .	202,278 „	2 „	8 „
1760 . . .	151,947 „	12 „	9 „
1761 . . .	229,896 „	7 „	10 „
1762 . . .	445,485 „	15 „	7 „
Summa:	1,789,865 Thlr.	14 Gr.	9 Pf.

Der König schien durch diese nachträglichen Rechnen-Exempel sehr unangenehm überrascht, und befahl eine genaue Revision und Zusammenstellung aller vorgekommenen Zahlungen, — eine Decharge, die dadurch ihre Schwierigkeiten erhielt, daß der Rendant Geheime Rath Möller gerade in diesem entscheidenden Augenblicke mit Tode abging; indessen ergab sich aus der Schlußrechnung die erwünschteste Ordnung, und wir lassen hier nur aus dem ersten Schreck die Verhandlungen darüber folgen. Der König erwiederte auf den ersten dieserhalb gemachten Antrag:

„Mein lieber Generalmajor von Dieskau. Da Ihr in Eurem Bericht vom 27sten d. noch eine Post von 110,000 Thlrn. an zu bezahlenden Artillerie-Nothwendigkeiten anzeigen wollen, so ertheile Ich Euch darauf in Antwort, daß Ich Euch jetzo keinen Groschen zu bezahlen weder im Stande noch gewillet bin. In währenden Kriegszeiten hat solches geschehen müssen und nicht anders sein können; jetzo aber müsset Ihr Mir mit dergleichen Rechnungen nicht kommen, zu welchen Ich Euch nicht einen Groschen geben kann, noch werde. Berlin den 28sten Januar 1764."

Der General von Dieskau berichtete, daß die von Sr. Majestät zu gießen befohlenen 70 12℔digen Belagerungskanonen und die 4 30℔digen Haubitzen nicht gegossen werden könnten, und ebenso die Pulvermühlen außer Aktivität gesetzt werden müßten, wenn der König die berechneten 110,000 Thlr. nicht die Gnade hätte anzuweisen. Auch hierauf erfolgte eine zweideutige Ordre in nachstehender Art:

„Mein lieber Generalmajor von Dieskau. Auf dasjenige, so Ihr unterm 3ten d. M. wegen eines Restes von 110,600 Thlrn.

anderweitig vorstellen wollen, ertheile Ich Euch hiermit in Antwort, daß Ich während der letzteren Kriege Alles, was Ihr zu dergleichen Behuf nur immer gefordert habt, bezahlt habe; jetzo aber Euch wieder zu dergleichen Nachrechnung keinen Groschen bezahlen kann noch werde" rc.

Im weiteren Verlaufe dieser Ordre befiehlt der König, alle Rechnungen von dem Rendanten der Artillerie-Hauptkasse, Geh. Rath Möller, zu justificiren und zu dechargiren. Die Ordre war datirt Potsdam den 4ten Februar 1764. Schon unterm 6ten wiederholte Dieskau, was er vor 3 Tagen berichtet, und am folgenden Tage, am 7ten, erfolgte die nachstehende Ordre, aus welcher Präcision am besten hervorzugehen scheint, daß die Verhandlungen etwas lebhafter Art waren.

„Mein lieber rc. Auf den Inhalt Eures Berichts vom 6ten kann Ich Euch vorerst nichts Anderes als dieses in Antwort geben, wie es sehr nothwendig ist, daß Ihr die von dem Rendanten der Haupt-Artillerie-Kasse durch den ganzen Krieg und bis hierher geführten Rechnungen justificiren und in Richtigkeit bringen lasset, damit Ich alsdann Alles ganz klar sehe, maßen Ich Mich gar wohl erinnere, daß Ich Alles, was Ihr an Gelde zu den Artillerie-Nothwendigkeiten während des Krieges gefordert habt, Euch jedesmal assigniren und sogleich bezahlen lassen. Potsdam, den 7ten Februar 1764."

Die Decharge der Artillerie-Rechnungen war von der Ober-Rechenkammer so leicht nicht zurück zu erlangen, und es erfolgten darüber verschiedene Monita, unter andern in nachstehender Art:

„Ich habe auch noch keinen weiteren Bericht von Euch erhalten, ob die Rechnungen von der Haupt-Artillerie-Kasse von Allem, so dieselbe im letzten Kriege eingenommen und wieder ausgegeben, fertig, auch abgenommen und justifizirt sind; darüber Ihr Mir dann die von Mir verlangte Auskunft und wie sich alles balancirt und gefunden hat, geben sollet.

Potsdam, den 17ten April 1764.

Friedrich.

Was in dem Zeitraum von 23 Jahren bis 1786 in der äußeren Form und in dem Offizier-Corps der Artillerie vorging, fassen wir in der nachstehenden Erzählung zusammen:

Bald nach dem Abschluß des Friedens forderte der würdige Oberst Johann Heinrich von Holtzmann seine Entlassung und sie wurde ihm ertheilt, gleich darauf aber, und zwar da unterdessen der Oberst Merkatz gestorben war, wieder zurückgenommen und ihm dessen Stellung als Kommandirender des Schlesischen Artillerie-Festungs-Bataillons mit dem ganzen Etat desselben verliehen, und er blieb in dieser wichtigen Eigenschaft bis zu seinem, im Jahre 1776 erfolgten Tode, jedoch, wie Merkatz, ohne General geworden zu sein.

Bald nach dem Einrücken in Berlin, am 3ten April, musterte der König die gesammte Artillerie und theilte die bisherigen Bataillons nunmehr in drei Regimenter, von denen wir die Offiziere, in der oben gegebenen Rangliste zusammengestellt, bereits gesehen haben; Dieskau als General-Inspekteur an der Spitze, aber nebenbei Chef des ersten Regiments, mit der Garnison in Berlin; den Oberstlieutenant Kitscher ernannte der König mündlich bei jener großen Musterung zum Obersten und Chef des bisherigen 3ten und 4ten Bataillons, dem nunmehrigen 2ten Feld-Artillerie-Regiment, mit den Garnisonen zu Oranienburg, Straußberg, Trebbin, Ziesar, Teltow, Lindow, Alt-Landsberg und Zossen; der Oberstlieutenant von Winterfeldt bekam das 5te und 6te Bataillon als drittes Regiment mit den Garnisonen Müncheberg, Selow, Storkow, Cotbus und Peitz.

In Absicht der Bekleidung heißt es in einem bei der General-Inspektion bewahrten Manuskript: „da die Bombardiers im Kriege ihre Mützen nicht getragen hatten, so bewilligte der König, daß sie auch in der Garnison Hüte tragen konnten, und die Mützen wurden, ebenso wie die Gewehre, abgeschafft; dagegen behielt die Artillerie unter König Friedrich als Bewaffnung bei: einen kleinen geraden Pallasch mit messingenem Korbgefäß, der an einer weißen Koppel unter der Montirung um den Leib geschnallt war. An dem gleichfalls weißen Bandolier mit einer

messingenen Räum- und einer eisernen Kartuschnadel an messingenen Ketten, trugen die Artilleristen eine lederne Pulverflasche, anfänglich in Form einer Birne (Pulver-Birne genannt), später kommt die runde, mit einem messingenen Schilde und dem Allerhöchsten Namenszuge versehene Pulverflasche vor, welche oberhalb eine Messingtülle mit Schnepper und Feder hatte, die in früheren Zeiten, ehe die besonderen Zündungen üblich waren, zum Aufschütten des Pulvers beim Einräumen in das Zündloch dienten. Wir können hier nach der Geschichte der Artillerie I. gleich erwähnen, daß die Artillerie im Jahre 1764 Feldwebel erhielt, die sie bis dahin nicht gehabt hatte; auch behielten die Kanoniere des ersten Feld-Artillerie-Regiments, wie ehedem, eine Gehalts-Zulage.

Im Jahre 1765 bezog das erste Bataillon des 2ten Regiments ebenfalls die Garnison in Berlin und zwar die unweit des Oranienburger Thors gebaute Kaserne; im folgenden Jahre folgte auch das 2te Bataillon dahin, und seit dem 9ten Januar 1767 mußten die Artillerie-Regimenter mit den anderen Regimentern der Garnison die Wachten beziehen. 1768 bezog das erste Bataillon des 3ten Regiments die neu erbaute Kaserne in der Münzstraße und 1769 folgte auch das andere Bataillon, so daß nunmehr alle drei Feld-Artillerie-Regimenter in der Residenz vereinigt waren.

Im Jahre 1771 hielt der König zu Glienicke bei Potsdam eine große Artillerie-Revüe und ließ dabei schießen und werfen; im nämlichen Jahre erfolgte eine Augmentation durch eine Festungs-Kompagnie in Colberg unter Kapitain Arent I. und durch eine neue Festungs-Kompagnie in Glogau unter Kapitain Kegel; der Unteroffizier von Holtzendorff wurde bei dieser Gelegenheit Sekonde-Lieutenant; noch bedeutender war im Jahre 1772 die Vermehrung durch 10 neue Artillerie-Feld-Kompagnien, welche das vierte Regiment formirten.

Zur Formation dieses Regiments gab die Artillerie 60 Unteroffiziere ab, die Infanterie und Kavallerie der Armee aber 1200 Gemeine, meistens Ausländer; 1160 Rekruten wurden aus Westpreußen gehoben und die Acquisition dieser Provinz gab

überhaupt wohl die nächste Veranlassung zu der Vermehrung, so wie die Anlegung von Graudenz zur Etablirung eines bedeutenden Artillerie-Depots führte.

Der König bewilligte nicht gleich einen Regimentsstab, sondern gab den zusammengestellten neuen Kompagnien zu Bataillons-Kommandeurs: die beiden Majors von Pritzelwitz und von Moller, die Kapitains von Bardeleben und von Belling wurden Majors; Block, Wilcke, Kappe, Arent, Lentcke, Dröse, Hartmann, Schwebs, Blancke und Wendt erhielten Kompagnien und 34 neue Offiziere wurden ernannt; unter den bei dieser Gelegenheit vorkommenden Namen befanden sich die, später zu höheren Stellen steigenden Fiebig, Schönermarck, Boumann, Lehmann, Strampf I. u. II., Schmidt I. u. II., Puttkammer, Hahn, Oppen, Brochhausen ꝛc.

Das ganze Regiment erhielt:

2 Majors,
8 Premier-Kapitains,
2 Sekonde-Kapitains,
32 Sekonde-Lieutenants, incl. 2 Adjutanten,
60 Unteroffiziere,
2360 Kanoniere.

Das erste Bataillon kam nach Müncheberg, das zweite nach Fürstenwalde zu liegen; nächstdem daß dieses 4te Feld-Artillerie-Regiment keinen besondern Chef erhielt, hatte es auch für die Dauer der ersten 10 Jahre seines Bestehens keine Feuerwerker und keine Bombardiere, sondern erhielt solche erst im Jahre 1782.

Besonders interessant für die Waffe war, daß der König im Jahre 1773 ein Kommando reitender Exerzier-Artillerie unter Führung des Hauptmanns Anhalt und des Lieutenants Hertig in Potsdam etablirte, im Herbst dieses Jahres aber, der gesammten Artillerie hinter dem Gesundbrunnen bei Berlin, Revüe abnahm und sie schießen und werfen sah, eine Musterung, welche von da ab jährlich stattfand und zu der der König sich förmlich

auf dem Gesundbrunnen logirte, indem er die Nacht daselbst verblieb; am 1sten November dieses Jahres kam auch das 4te Artillerie-Regiment, und zwar in der neu gebauten Kaserne nahe dem Weidendamme zu liegen.

Die reitende Friedensbatterie unter Anhalt war 3 Offiziere, 10 Unteroffiziere incl. des Quartiermeisters, 60 Kanoniere, 20 Knechte zum Fahren, 1 Kurschmied und 110 Pferde stark, und es gehörten dazu 10 Stück 3Uge Kanonen zu 4 Pferden und bedient von einem Unteroffizier und 6 Kanonieren; diese Mannschaften wurden aus Berlin jährlich erneuert und bildeten eine Art von Stamm von ausererzirten reitenden Artilleristen; der König wies ihnen bei den berühmten Herbst-Manövern von Potsdam die richtige Stelle an, bei welcher Gelegenheit mündliche Ueberlieferungen besagen: daß als diese, geringe Zeit vor des Königs Tode, durch die Anwesenheit des Herzogs von York verherrlicht und von vornehmen Fremden, wie La Fayette, besucht wurde, der König seinen reitenden Artilleristen, um sie unkenntlich zu machen, habe die Sporen und Federbüsche ablegen lassen.

Nach dem Bayerschen Erbfolge-Kriege errichtete der König 1782 eine Festungs-Kompagnie in Silberberg von 97 Kanonieren, welche der Kapitain Stein erhielt, außerdem aber noch zwei neue Feld-Artillerie-Kompagnien, jede zu 314 Kanonieren, welche von den andern Regimentern der Artillerie abgegeben werden mußten; Chefs dieser Kompagnien wurden: von der einen der zum Major ernannte Kapitain Tempelhof, von der andern der Kapitain Strampff, und die Zahl der Lieutenants wurde um 12 vermehrt, worunter die bekannten Namen: Pritzelwitz, Hahn, Faber, Neander, Lehmann, Roehl, Schmidt und Graumann.

Der König mit einem vorherrschenden Interesse für die Waffe, ließ durch den neu ernannten Major Tempelhof auf dem Exerzierplatz der Artillerie ein kleines Polygon bauen und beschenkte die Arbeiter, die von der Artillerie waren, mit 500 Thlr.; es wurde dieses, aus 2 Bastionen und einer Kurtine bestehende

Werk, von den wachtgebenden Mannschaften der Garnison vom 19ten bis 30sten August belagert und an diesem Tage endlich mit Sturm genommen. Tempelhof begleitete seinen Bericht über diese Uebung und die von ihm entworfenen, für jeden Tag bestimmten Dispositionen mit nachstehendem Schreiben: „Ew. Majestät lege hiermit in tiefster Unterthänigkeit diejenigen Dispositions zu Füßen, nach denen verfahren worden, um den Offizieren von der Infanterie einen deutlichen Begriff von alle dem beizubringen, was bei einer wirklichen Belagerung vorfällt. Ich habe die Hoffnung, Alles nach Euer Majestät Allergnädigster Intention eingerichtet zu haben. Wenn ich indessen irgendwo einen Fehler begangen haben sollte, so ist dies nicht mein Wille gewesen und lebe daher der Hoffnung, Ew. Majestät würden mir solchen allergnädigst verzeihen. Bei allen diesen Arbeiten hat mich der Generallieutenant von Ramin beständig unterstützt, und da derselbe öfter mit der ganzen Garnison hinausgegangen, so ist die ganze Sache noch lehrreicher und instruktiver geworden. ich ersterbe ꝛc. Berlin, den 3ten September 1782.

Das Merkwürdigste scheint uns mit hierbei der bedeutende Wirkungskreis und das große Vertrauen, welches der König dem eben zum Major bestellten Tempelhof bewies.

In der Disposition zum Sturm am 30sten August ersucht der Major Tempelhof den General Ramin dem Bataillon Braun den Befehl zu geben: „daß es zur gelegenen Zeit das sogenannte Wallfeuer mache, wo jeder schießt, sobald er geladen hat."

Zur Unterrichtung der Artillerie selbst hatte der König während des Bayerschen Erbfolge-Krieges erlassen:

„Instruktion für die Artillerie mit 10 Plänen, de dato 8ten Mai 1778."

Ferner einige Jahre darauf:

„Instruktion für die Artillerie, an den General-Major von Holtzendorff erlassen. Potsdam, den 10ten Mai 1782;"

endlich: „Instruktion für die Kanoniers 1785."

Außerdem hatte der König zu den Schießübungen der Artillerie noch ein größeres Werk bei Berlin erbauen lassen.

Bis zu diesem Jahre hatte die Artillerie die oben erwähnte melirte Wacht mit der Infanterie gegeben, von jetzt aber erhielt sie ihre bestimmten Wachtplätze in der Residenz. Auch vermehrte der König im Jahr 1783 die Artillerie von Neuem um eine 3te Kompagnie von 157 Kanonieren, welche der Kapitain Reichard als Chef erhielt. Diese drei neuen Feld-Artillerie-Kompagnien standen alle unter des Majors von Tempelhof Kommando und führten die Benennung der Augmentation; die gesammte Artillerie war zu dieser Zeit stark:

	Offiziere.	Oberfeuerwerker.	Feuerw.	Unteroffiz.	Bombard.	Kanoniere.	Janitscharen.	Rgiments-tambour.	Tambour.
1. Feld-Artillerie in 43 Kompagnien	214	43	128	425	943	7886	32	2	33
2. Festungs-Artillerie	68	—	—	114	167	1251	—	—	1
Summa	282	43	128	539	1110	9137	32	2	34

Jene neue Augmentation kam in Berlin in der Kaserne am Holzmarkt vor dem Stralauer Thor zu liegen.

Im Jahre 1784 fügte der König noch eine neue Festungs-Kompagnie zu Graudenz von 130 Kanonieren hinzu, welche der Major von Steinwehr erhielt, der bis dahin in Königsberg gestanden hatte und aus dem Kriege ein hölzernes Bein als Ehrenzeichen trug.

Dieses waren der Reihe nach die verschiedenen Vermehrungen, welche der große König nach dem 7jährigen Kriege bei der Artillerie vornehmen ließ — 1170 Köpfe hatte der Monarch beim Antritt seiner Regierung übernommen, ein Armee-Korps von

10,000 Artilleristen überließ er seinem Nachfolger mit 6000 Geschützen und mit 84,000 Centnern Pulver!

Wir gehen auf die vorzüglichsten Veränderungen im Offizier-Korps der Artillerie bis zum Tode des Königs über: Dieskau war seit dem Jahre 1755 General-Inspekteur und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode 1777; mit jedem Jahre hatte sich sein Wirkungskreis vermehrt und eine ungeheure Last von Geschäften hatte sich nach und nach auf das Haupt des General-Inspekteurs gehäuft; wir brauchen die oben angegebenen Zahlenverhältnisse nur zu betrachten, um von dieser Geschäftsvermehrung einen Begriff zu bekommen; im Jahre 1768 hatte der König ihn zum General-Lieutenant erhoben; den 1sten Juli nämlichen Jahres aber ihm den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Nächst Dieskau gingen 10 Stabsoffiziere aus dem 7jährigen Kriege in die Friedens-Garnisonen:

Oberst von Holtzmann,
Oberstlieutenant von Lüderitz,
" von Kitscher,
" von Winterfeldt,
Major Wentzel,
" von Holtzendorff, Feuerwerksmeister,
" Grünenthal,
" von Merkatz,
" Höfer,
" Rumland.

Davon waren Lüderitz und Winterfeldt in Gefangenschaft und außer ihnen ebenfalls gefangen: die Kapitains Töpfer und von Sohr I., Lange, Schönholtz, Richter, von Müller und von Wolfradt, die Lieutenants Arent I., Herforth, Schwebs, Geelhaar, Becker und Eimcke — Summa: 15 Offiziere.

Gleich nach dem Kriege schien der König fremden Offizieren den Eintritt in seine Artillerie erleichtern zu wollen. Im August

1763 ernannte derselbe den bisher zu Lippstadt gestandenen fremden Offizier Hornbostel zum Premier-Lieutenant und gleichzeitig den in Französischen Diensten gestandenen Offizier de Corteuil zum überkompleten Premier-Lieutenant; im folgenden Jahre einen gewissen Martin Dauroy zum Stabs-Kapitain — die Franzosen aber hatten hier kein bleibendes Quartier und gingen bald wieder ab. Im Jahre 1765 wurden mit dem großen Armee-Avancement im Mai zu Obersten befördert: Lüderitz und Winterfeldt.

Im Jahre 1769 ging Grunenthal mit Tode ab und Perlet wurde Major, Tempelhof Premier-Lieutenant; im folgenden Jahre starb der Oberst von Kitscher und für ihn erhielt Lüderitz das 2te Regiment, Wentzel aber mit Oberstlieutenants-Charakter wurde Kommandeur des 1sten Regiments, Sohr I. wurde Major und als dieser im Jahre 1772 mit Tode abging, avancirte Dittmar zum Major; in diesem nämlichen Jahre haben wir oben schon der großen Augmentation gedacht, durch welche Pritzelwitz und Moller Majors wurden.

Im Jahre 1773 ernannte der König bei dem großen Avancement der Armee die Oberstlieutenants Merkatz und Höfer zu Obersten und verlieh dem Major Perlet als Oberstlieutenant die durch den Tod des Majors Marl erledigte Weselsche Garnison-Kompagnie, — Tempelhof wurde bei dieser Veranlassung Stabs-Kapitain.

Im Jahre 1776 ging der Oberst von Holtzmann am 28sten September zu Neiße mit Tode ab und der König beförderte unter Uebergehung des Obersten Wentzel den Obersten von Winterfeldt zum Kommandeur der Schlesischen Artillerie mit Verlegung des Stabes von Neiße nach Breslau; Holtzendorff erhielt das 3te Regiment als Chef, Oberst von Merkatz wurde Kommandeur des 1sten, Major du Trossel erhielt den Rang als Oberstlieutenant und Linger wurde Major.

Wir können aber über Holtzmann hier nicht hinweggehen, ohne zu gedenken, daß er allen Kriegen des Königs bis dahin mit besonderer Auszeichnung beiwohnte, daß er namentlich um

das ganze Transportwesen der Artillerie während der Schlesischen Kriege große Verdienste hatte, so wie um die Geschützgießerei in Breslau, nicht minder, daß der König sich seiner in wichtigen Geschäften der Artillerie, oft bediente. Er war der 2te Sohn des im Jahre 1724 als Major und Feuerwerksmeister gestorbenen Holtzmann und seine Familie schien ganz vorzugsweise der Artillerie der damaligen Zeit anzugehören.

Karl Friedrich von Kitscher dagegen, dessen Abgang wir eben gedachten, stammte aus Briesen bei Schievelbein und sein Vater hatte früher in Holländischen Diensten gestanden. 1737 schwor er im Dienste des Königs Friedrich Wilhelm I., 20 Jahre später erhielt er die Kompagnie, 1760 beim Hülsenschen Corps den Verdienst-Orden und 1765 wurde er Oberst und Chef des 2ten Feld-Artillerie-Regiments, in welcher Eigenschaft er mit dem Rufe eines thätigen, vortrefflichen und geschickten Artillerie-Offiziers am 1sten März 1770 hier in Berlin mit Tode abging.

Am 14ten August 1777 starb Dieskau hier in Berlin und der König verlieh, nach den Herbstübungen, dem Obersten George Ernst von Holtzendorff das 1ste Regiment als Chef, ernannte denselben auch „zum General-Inspekteur von allen Zeughäusern in allen und jeden Provinzen und von der ganzen Ecole d'artillerie, wie auch deren Oekonomie sowohl hier in der Residenz, als auch in allen übrigen Festungen.“

Da Holtzendorff ein Hintermann von Wentzel und von Winterfeldt war, so trat hier ganz der nämliche Fall ein, wie wir dies bei Dieskau und Merkatz gesehen; noch interessanter ist, daß der König schon bei Lebzeiten von Dieskau mit Herrn von Holtzendorff die wissenschaftlichen Fortschritte im Gebiet der Artillerie berieth; auch befand sich die Ausrüstung und Armirung der neu acquirirten Provinz Westpreußen ganz in den Händen von Holtzendorff.

Erst aus dem Hauptquartier Peterwitz ernannte der König den 20sten Mai 1778 den Obersten von Merkatz zum Chef des 3ten Regiments, den Oberstlieutenant du Trossel zum

Kommandeur des 1sten und den Kapitain von der Lochau zum Major; der zweitgenannte kam indessen gar nicht zum Genuß dieser Auszeichnung, da er kurz darauf in Magdeburg plötzlich mit Tode abging, worauf die Majors von Pritzelwitz und von Moller Oberstlieutenants, der letztere auch Kommandeur des 1sten Regiments, Major von Linger aber Kommandeur vom 2ten Bataillon des 4ten Regiments und Reesch Major wurden.

Im folgenden Jahre, den 31sten Januar 1779, ernannte der König die Feuerwerker Heidenreich und Plümicke zu Sekonde-Lieutenants. Im Jahre 1782 ging der alte Oberst Wentzel mit Tode ab und an seiner Stelle wurde Dittmar Oberst, Sohr aber Oberstlieutenant und Wolfradt Major; auch wurde der Feuerwerker Merkatz bei dieser Veranlassung Lieutenant. Für den im Jahre 1785 verstorbenen Obersten v. Höfer beförderte der König den Obersten von Dittmar zum Chef des 2ten Regiments, den Oberstlieutenant von Pritzelwitz zum Obersten, den Major von Bardeleben zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 3ten Feldartillerie-Regiments, Fiedler wurde Major. Am Schlusse dieses Jahres, am 9ten December, also 9 Monat vor des Königs eignem Hintritt, ging der General-Inspekteur von Holtzendorff zu Berlin mit Tode ab.

Der König berief, wie wir dies weiterhin gleich ausführlicher sehen werden, den Oberst Dittmar und den Oberstlieutenant Moller nach Potsdam und verlieh dem Ersteren den ganzen Wirkungskreis eines General-Inspekteurs mit Ausnahme der Oekonomie, welche neben dem 3ten Regiment der zum Obersten beförderte von Moller erhielt. Der Oberst von Pritzelwitz wurde einige Tage später Chef des 2ten, bisher von Dittmar innegehabten Regiments, und der Major von Merkatz, als Oberstlieutenant, Kommandeur des 4ten Artillerie-Regiments, der Kapitain Berger aber Major.

Unterm 6ten Juni 1786 gab der König dem Obersten von Sohr, den Lieutenants Schultze, Pambow und Amtmeyer

wegen unheilbarer Gesundheits-Zustände, wie es wörtlich in der Kabinets-Ordre heißt, die Entlassung und beförderte in deren Stelle den Oberstlieutenant von Bardeleben zum Obersten, den Major von der Lochau zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 2ten Regiments und den Kapitain Kappe zum Major; Pontanus wurde bei dieser Veranlassung Premier-Lieutenant und Neander Sekonde-Lieutenant.

Noch bot der Abgang des Hauptmanns Stein zu Silberberg dem Könige Gelegenheit, dem Artillerie-Korps ein letztes Avancement kurz vor dem Eignen Tode zu gewähren: der Kapitain Grashof erhielt die erledigte Kompagnie in Silberberg und der Feuerwerker Voß wurde Lieutenant.

Zu diesem Zeitpunkte hatte der Major von Anhalt die reitende Artillerie, unter ihm Schönermarck — dies war das obengedachte Kommando, welches in Potsdam stand; der Major von Tempelhof befehligte die sogenannte Augmentation. In dieser Art gestalteten sich die Verhältnisse der kommandirenden Offiziere der Artillerie bei dem Hintritt des großen Königs.

Ueber 6000 Geschütze überließ Friedrich der Große seinem Nachfolger und darunter einen Belagerungstrain von 251 Stücken, eine Feldartillerie von 746 Kanonen und 184 Haubitzen, eine Reserve-Artillerie von genau eben so vielen Geschützen. Die Festungen Magdeburg, Stettin, Schweidnitz und Neiße wurden als die bedeutendsten Waffenplätze mit ungeheuren Mitteln ausgestattet, Silberberg auf 140 Kanonen gesetzt, die neue Festung an der Weichsel (zuerst Grabow, dann Graudenz) erhielt eine Ausrüstung von 225 Geschützen, dagegen waren die Friedrichsburg, Pillau, Memel, Peitz, Löckenitz, Sparenberg, der Regenstein, Minden, Driesen, Oderberg und Geldern allmählig aus dem Verzeichniß der armirten festen Plätze verschwunden.

Seit dem Jahre 1766 war der König ernstlich bedacht, seine Artillerie zu vervollständigen und nach einem verstärkten System zu kompletiren, gegen 2000 neue Geschütze gingen in dieser hier abgehandelten Epoche aus den Gießereien von Berlin und von Breslau hervor, und es wurde in den letzten 10 Jahren dieser

Regierung allein für Metall von der Artillerie angekauft für 515,076 Thlr.

In den Artillerie-Beständen vom Jahr 1785 kommen bei der Festungs-Artillerie folgende Kaliber vor:

3-, 6-, 12- und 24℔ge Kanonen,

10-, 25-, 30- und 50℔ge Mörser, außer den Handmörsern,

7-, 10-, 18-, 25- und 30℔ge Haubitzen,

von den beiden letzten Rubriken jedoch nur in wenigen Stücken. Bei der Feld-Artillerie findet noch eine Klassifikation von 6℔gen leichten und schweren, und bei den 12℔dern die Abtheilungen in leichte, mittlere und Brummer statt; endlich gehörten hierher die 7-, 10- und 25℔gen Haubitzen.

Der König ließ sich mit großem Eifer die Vervollständigung und Kompletirung der Artillerie nach dem zum Grunde gelegten erweiterten System angelegen sein, und die darüber im Nachtrage einzusehenden Befehle sind vom höchsten Interesse; wir entnehmen aus den Beständen vom Jahre 1785, daß der König von den bisher im Gebrauch gewesenen Kalibern nicht abgegangen, auch daß während des Friedens die Regiments-Artillerie auf 6℔der nicht vervollständigt worden war, wie man aus den letzten Feldzügen des 7jährigen Krieges wohl hätte vermuthen sollen, vielmehr daß im Jahre 1779 erst (wie es scheint, eine Erfahrung aus diesem einjährigen Kriege) sich der König entschieden den 6℔dern näherte, indem 131 Dreipfünder, welche der General-Inspekteur in den Plan zu einer neuen Reserve-Artillerie gesetzt hatte, in 6℔der umgeändert werden sollten, ferner bei einer Mobilmachung 1781 befahl der König statt 3℔der den Bataillonen 80 6℔der anweisen zu lassen, — nur die Freibataillone sollten auf 3℔der verbleiben, — eine beachtenswerthe Erscheinung nach den bisher üblichen Grundsätzen, welchen der Monarch durch alle seine Kriege gefolgt war.

Aus der Ansicht, wo möglich im Eignen Lande Alles zu produziren und das Geld nicht auswärts gehen zu lassen, dachte der König ernstlich daran, die erforderlichen eisernen Geschütze künftig nicht aus Schweden zu beziehen, sondern in der

Mark und in Schlesien gießen zu lassen; die darüber vorgekommenen Verhandlungen sind von allgemeiner Bedeutung und müssen hier berührt werden, indem wir die in Händen gehabten Original-Verhandlungen unmöglich ungenutzt wieder bei Seite legen können:

Seit dem Jahre 1749 waren aus Schweden keine eiserne Geschütze bezogen worden; jetzt führte die Armirung der Festung Silberberg, woselbst nach der Disposition vom Jahre 1769 30 eiserne Zwölfpfünder erforderlich waren, zu dem Verlangen, zu wissen: ob der Guß nicht auf den Hütten im Eignen Lande geschehen könne? Der General-Inspekteur von Dieskau erwiederte, daß die hiesigen Hütten nur Munition liefern könnten und daß in Schweden bei der letzten Lieferung ein Zwölfpfünder nur 112 Thlr. gekostet hätte."

Der König interessirte sich indessen zu lebendig für die Eigene Produktion, als daß ihm eine so prompte Verneinung genügend hätte sein sollen, — er befahl eine genauere gründlichere Erwägung dieser Frage und es erfolgte darauf am 7ten Februar 1770 der erneuerte Bericht über die Unmöglichkeit der eignen Produktion bei dem Mangel an erforderlichen Einrichtungen; auch würden jene 30 Stücke dem Könige hier 7000 Thlr. mehr als in Schweden kosten. Hierüber verliefen 3 Jahre, bis im Jahre 1773 1000 Centner Schwedisches Eisen erforderlich wurden, worauf der König den 19ten März kurz erklärte: „das Eisen zum Verarbeiten aus inländischen Hütten zu nehmen." Dieskau versuchte indessen in einem Gegenbericht darzuthun: daß die Erfahrung das hiesige Eisen zu spröde und nicht brauchbar in Artillerie-Sachen befunden habe, worauf der König in einer Ordre vom folgenden Tage erklärte: „Alles für die Artillerie erforderliche Eisen schlechterdings aus dem Lande zu nehmen."

Als darauf die Ausrüstung der neuen Festung Graudenz, nach einem von dem Obersten von Holtzendorff entworfenen Plan, die Summe von 403,477 Thlr. und 200 Geschütze erforderte, worunter 80 eiserne Zwölfpfünder, so kam der König auch

von Neuem auf die Idee, den Guß im Eignen Lande betreiben zu lassen, obwohl durch den Einfluß des, bekanntlich aus Schweden gebürtigten Generals Grafen Hordt die Artillerie mit den Schwedischen Lieferungen in Verbindung war, auch ein 12Uder daselbst nur 120 Thlr. kosten sollte. Der König wollte unterm 29. September 1774 wissen: „ob bei der Artillerie oder sonst Leute vorhanden wären, die eiserne Kanonen zu gießen verstünden? Dieskau berichtete, daß auf den Hütten wohl dergleichen Menschen befindlich, indem zu Malapane schon einmal ein Dreipfünder und auch ein Sechspfünder gegossen worden wären; diese Stücke wären aber bei der Belagerung von Neiße gesprungen und außerdem fehlten zu dem Guß von Zwölfpfündern die hohen Oefen. Dem Monarch war jenes Faktum bekannt, er schrieb es aber „dem Malapaner Moder-Erze zu, wogegen das Tarnowitzer mehr aus Berg-Erz bestehe und also vollkommen gut und tüchtig sei." Der König befahl also unterm 13ten Oktbr. 1774 den Guß eines Probegeschützes zu Tarnowitz und willigte den 10ten November auch darin, daß diese Probe lieber mit einem Sechspfünder, als mit einem Zwölfpfünder gemacht werde. Dieskau möchte sich darüber nur mit dem Minister des Berg- und Hütten-Wesens dem Freiherrn Waitz von Eschen einigen. Und als der Guß glücklich zu Vietz in der Neumark vollführt war, erbot sich der Minister sogar, gutes eisernes Geschütz von allem Kaliber daselbst gießen zu wollen und zwar verlangte er, exclusive der Transportkosten für den Centner 5 Thlr. 12 Gr., so daß die zu gießenden Geschütze, incl. der Transportkosten, Sr. Majestät kosten würden:

der Dreipfünder . .	35	Thlr.
der Sechspfünder . .	70	„
der Zwölfpfünder . .	140	„
ein 50Uger Mörser .	70	„
ein 30Uger desgl. .	50	„

Auch Dieskau war wie umgewandelt der Ansicht: daß nunmehr alle unbrauchbaren eisernen Geschütze, 163 an der Zahl, allmählig im Lande umgegossen werden könnten, ein Verfahren,

das dem Könige, nach Abzug des Werthes der unbrauchbaren Stücke, auf 15,545 Thlr. zu stehen kommen würde; das Interesse des alten Ministers ging sogar so weit, daß er in Person auf dem Wedding erschien, als mit zwei aus Schmalkalden gekommenen eisernen Geschützen Versuche gemacht wurden. Bald darauf verwechselte Waitz von Eschen das Irdische mit dem Ewigen, und er nahm die süße Beruhigung mit hinweg, daß dieses große Werk unter seiner Leitung gelungen sei, denn der König hatte dem Berg- und Hüttenwesen den Guß der Geschütze, nach Anleitung des General-Inspekteurs, überlassen. Im Jahre 1777 wurde der Berg- und Hütten-Administration zum Vergießen in Bestellung gegeben:

41	3℔ge	Kanonen,
52	6℔ge	
75	12℔ge	
6	10℔ge	Haubitzen,
6	30℔ge	Mörser,
2	50℔ge	„

Im Jahre 1779 erfolgte unter Minister Heinitz ein Königliches Publikandum, wonach das Schwedische Eisen zur innern Konsumtion, exclusive Ost- und Westpreußen, verboten ward; in demselben Jahre befahl der König für die Festung Cosel den Umguß von 20 12℔dern, und zwar betrugen die Zuschußkosten 5244 Thlr. Bis zum Juni 1780 hatte das Berg- und Hütten-Departement 90 3- und 6℔ge selbst gegossene Stücke abgeliefert. Erst im August 1783 kam der Fall vor, daß beim Exerzieren der Artillerie-Kompagnie zu Neiße eine 12℔ge eiserne Kanone sprang, worauf der Minister Heinitz in einem Bericht vom Oktober „dem neumärkischen Roheisen durchaus die Eigenschaft absprach, zum Geschützgießen gebraucht zu werden, das Malapaner Berg-Eisen müsse er dagegen dem Schwedischen gleich achten;“ jener Unfall zog indessen eine strengere Kontrolle nach sich und es ereignete sich, daß in Breslau bei der verstärkten Probe 17 von den inländischen Zwölfpfündern im November 1783 zersprangen; der König befahl dem Berg-Departement den

Ersatz dieser Geschütze und verbot, das neumärkische Eisen ferner zum Guß von Stücken zu benutzen, neigte sich aber in der Order vom 27sten November schon zu der Ansicht, doch lieber den Ersatz aus Schweden bewirken zu lassen.

Als indessen der General-Inspekteur von Holtzendorff in Erfahrung gebracht haben wollte, daß man gegenwärtig in Schweden aus dem Vollen gösse und bohrte, der Preis also gegen früher vertheuert wäre, so vertraute der König der wiederholten Versicherung des Ministers Heinitz, daß die Bearbeitung des Schlesischen Eisens gewiß dem Schwedischen nichts nachgeben würde. Da aber die Anschläge zur Beschaffung der inländischen Geschütze für Graudenz vom Könige überaus theuer befunden wurden, so daß in Schweden

bei	30 12℔dern	2100 Thlr.,
„	30 24℔dern	4480 „
„	den Steinmörsern aber	720 „
	in Summa also	7300 Thlr.

erspart werden würden, so bestimmte der König, de dato Guhlau in Schlesien vom 23sten August, überdem nach einigen in Schlesien wiederholt verunglückten Proben mit den hiesigen eisernen Geschützen: daß der Guß fortan in Schweden geschehen solle und zwar wurden daselbst für 12 24℔der und 8 12℔der 27,750 Thlr. in Rechnung gestellt. So waren volle 10 Jahre in der falschen Ansicht hingegangen, daß das hiesige Eisen zum Gießen der Geschütze brauchbar sei, und zwar ertrug der König nach den uns vorliegenden Original-Verhandlungen diese Täuschungen mit großer Geduld und Nachsicht.

Im Jahre 1775 befahl auch der König, nach dem Antrage des Ministers Waitz von Eschen, eine 3℔ge eiserne Kanone auf dem Plan zu Spandau schmieden zu lassen; der nachherige General von Pontanus war bei dieser Arbeit kommandirt und berichtete später über das Resultat: „nachdem das Kanon fertig war, war die Seele voll Gruben und um diese wegzuschaffen, mußte es auf 4 ℔ gebohrt werden; das Kanon wog $2\frac{1}{2}$ Centner und wurde im Beisein des Ministers Waitz und des Obersten von Holtzendorff probirt und man fand, daß es wegen sei-

ner zu großen Leichtigkeit nicht allein einen überaus großen Rücklauf hatte, sondern sich auch beim Abfeuern mit der Laffete 6 bis 8 Zoll hoch in die Höhe hob; die Kosten hatten sich auf 1200 Thlr. für Schmieden und Bohren belaufen und die Unternehmung blieb auf sich beruhen."

Weniger kostbar, aber eben so erfolglos waren die Bemühungen, den Salpeter im eignen Lande zu gewinnen und es wurden viele fremde Schwindler und Künstler abgewiesen; im Eignen Lande hatte sich der bekannte Baron Vernezobre auf Hohen-Finow seit dem Jahre 1749 mit der Erzeugung des Salpeters abgegeben und einen gelehrten Chinesen mit Namen Georgi auf dem Amalienhofe daselbst angestellt; als indessen dieser bis ins Jahr 1753 eine Summe von 15,000 Thlrn. vergeblich verrechnet hatte, so wurde er entlassen. Später fand sich auf Befehl des Königs ebendaselbst ein gewisser Abry ein, dessen Bemühungen auch ohne Erfolg blieben, so daß Vernezobre von Neuem das Geschäft selbst fortsetzte und mit einem Sieder aus dem Mansfeldschen Versuche anstellen ließ, die sich bis in das Jahr 1777 ohne erheblichen Erfolg hinzogen. Der Salpeter wurde nach wie vor hauptsächlich aus Indien bezogen und die Ausbeute, welche aus dem Magdeburgischen durch den Geheimen Rath Krug von Nidda, ebenso aus einigen Orten der Neumark, erfolgte, blieb unbedeutend im Verhältniß zu dem ungeheuren Bedarf. Kaum daß der letzte Kanonenschuß gefallen, war der König bedacht, seine Pulverkammern zu füllen, und wir finden im Anhange einen eigenhändigen Etat des Monarchen, wonach 66,000 Centner etatsmäßiger Bestand sein sollten, später steigerte sich dieser um 20,000 Centner höher, wobei diese letztere Masse den Bedarf auf zwei Kampagnen sichern sollte.

Der König hatte die hiesige große Pulvermühle im Jahre 1742 auf acht Gänge erhöht, 1766 aber auf 16 Gänge; der jährliche Bedarf für die Armee betrug 2000 Centner, so daß zur Kompletirung des etatsmäßigen Bestandes 4000 Centner übrig blieben. Der Pulvermühlen-Etat war bei 8 Gängen 74,126 Thlr. gewesen, bei 16 Gängen kam er auf 131,077 Thlr. Der Pul-

verdirektor van Zee berichtete im Jahre 1778, daß er seit der Gründung bei der Mühle gewesen sei und bis dahin 185,000 Centner Pulver fabrizirt, woran der König 800,000 Thlr. profitirt habe; er bat, nach 61jährigen Diensten, im Alter von 82 Jahren, um seine Entlassung und um Verleihung seines Amtes an seinen Neffen, was ihm gewährt wurde.

Durch eine weise Oekonomie und eine richtige Erkennung der Verhältnisse war die Artillerie beim Ausbruch des Bayerschen Erbfolge-Krieges so weit gekommen, das Bedürfniß an Pulver vollständig gesichert zu haben, ohne daß sie von dieser Seite fremder Hülfe bedurfte.

Es ist besonders bemerkenswerth, daß dieser kurze, thatenlose Krieg einige wesentliche Veränderungen bei der Preußischen Artillerie nach sich zog, während nach dem 7jährigen Kriege man sich in den alten Einrichtungen, mit denen der Sieg gewesen war, gefiel; so z. E.

1) die Einführung der Kumtgeschirre durch die Kabinets-Ordre vom 15ten Juni 1779; es wurden nach dem eingesehenen Bericht erfordert: 1460 Stück mit Hintergeschirr und 1295 mit Vordergeschirre in Summa mit 39,124 Thlr.

2) Hatte die Armee in den schmalen Gebirgswegen mit dem Artillerie-Fuhrwesen viele Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, welche den Königlichen Feldherrn auf den Gedanken brachten, die Länge der Achsen abzukürzen und zwar wurde dieses in der Art bewerkstelligt, daß an jeder Seite der Achsen ein Zoll breit abgenommen wurde. Diese Aenderung wurde bei der Artillerie bewirkt an:

206 3Ugen Kanonen, 60 12Ugen leichten,
210 6Ugen leichten desgl. 140 12Ugen mittlern, wie sie jetzt genannt wurden,
50 6Ugen schweren desgl. 80 12Ugen Brummern,
an 56 7Ugen Haubitzen,
80 10Ugen „
8 25Ugen „

Summa an 890 Feldgeschützen.

Ferner an:	99	Vorraths-Laffeten,	36	Räderwagen,
	790	Kartuschwagen,	3	Radestockwagen,
	294	Granatwagen,	32	Brückenwagen,
	609	Munitionswagen,	127	Brodwagen,
	330	Patronenwagen,	12	Feldschmieden,
	18	Hebezeugwagen.		

In Summa an 2350 Wagen mit 16,989 Thlr. 8 Gr.

Wir erhalten hiermit gleichzeitig einen Ueberblick auf das gesammte Feldwuhrwesen der Königl. Artillerie, verweisen die Leser auch auf den unter Seite 43 erwähnten Antrag des Feldmarschalls Schwerin, den der König damals von der Hand wies.

Zu der dritten wesentlichen Veränderung gab der General-Inspekteur in einem Bericht an den König am 30sten Mai 1782 Veranlassung; dies war die Vermehrung des Gespannes der Munitionswagen von 4 auf 6 Pferde, indem dadurch ein größeres Gewicht darauf fortgeschafft werden konnte und gegen 100 Wagen erspart wurden, die bisher mehr erforderlich waren.

Nächst diesen, durch den Feldzug von 1778 sich ergebenden Veränderungen, war der König überhaupt auf Alles aufmerksam, was in Angelegenheiten der Artillerie bei fremden Heeren vorging, und unterwarf dergleichen einer strengen Prüfung und Würdigung; wenn wir in der Hauptsache auf die bezugnehmenden Dokumente im Anhange verweisen, so gedenken wir hier vorzugsweise der Ordre des Königs vom 25sten September 1783 über die Prüfung des Verfahrens, welches der englische General Boyd bei der Bereitung und Ladung der glühenden Kugeln vor Gibraltar zur Zerstörung der Französischen schwimmenden Batterien angewandt hatte. Der König hatte den General Boyd selbst hierüber gesprochen, — nicht, um diese Mittheilungen der Vergessenheit zu übergeben, sondern, um nach der Boydschen Erzählung, Selbst seinem General-Inspekteur die nachstehende Instruktion zu ertheilen:

„Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich Gelegenheit gehabt, den Englischen General-Lieutenant von Boyd zu sprechen, dem die Verbrennung

der Französischen Batterien mit glühenden Kugeln bei Gibraltar größtentheils zuzuschreiben ist, so bin Ich intentioniret, eine Probe auf der Art, wie er dabei verfahren, wo man ordentlich mit das Kanon hat zielen können, vornehmen zu lassen. Erstlich nimmt man die Kartouche von Pulver und ladet damit das Kanon. Darauf werden 2 tempora von starkem alten Theer gesetzt und dann die glühende Kugel abgefeuert. Nachhero ist das losgebrannte Kanon mit einer lockeren Bürste, die naß ist, inwendig rein auszuwischen, damit kein Pulver darin verbleiben kann, und dann weiter auf vorige Art zu laden und so mit Schießen zu kontinuiren. Um nun zu wissen, in wie weit dieses bei Festungen zu gebrauchen und anzubringen sei, so ist Mein Wille, daß Ihr davon eine Probe auf ein klein Epaulement von Faschinen und Sand machen lassen sollet, um zu sehen, was es für einen Effekt thun und ob man es zum Brennen wird bringen können. Aus jedes Kanon, so dabei zu gebrauchen, würden wenigstens 4 Schüsse auf vorgeschriebener Art geschehen müssen. Das Glühen der Kugeln aber geschiehet nach der ordinair gebräuchlichen Weise. Ich erwarte Euren Bericht darüber. Potsdam, den 25sten September 1783." Friedrich.

Andern Tages genehmigte der König, auf den Vorschlag des General-Inspekteurs, die Uebungen der Kanoniere im Schießen nach Höhen und in die Tiefe, erinnerte aber gleichzeitig an die Proben mit glühenden Kugeln. Holtzendorff vereinte beide Uebungen auf den Müggelsbergen bei Köpenick im Beisein des Gouverneurs der Residenz, General-Lieutenants von Möllendorff, und ließ auf denselben eine Bretterwand von 6 Fuß Höhe und 60 Schritt lang errichten und dieselbe in der Entfernung von 2200 Schritten beschießen; nicht minder gelangen die Versuche mit den glühenden Kugeln, welche man in die Tiefe schoß, und zwar blieb, nach dem Berichte an den König, bei dieser Art von Ladung hinlänglich Zeit zum Richten, ja es vergingen bis zu einer Selbstentzündung 6 Minuten.

Der König war hiervon so erbaut, daß er am 30sten September die weitere Fortsetzung der Versuche auf eine Entfernung

von 1000 Schritten gegen ein Epaulement von Sand und Faschinen befahl, und hatte auch dieser Versuch den erwünschten Erfolg, in sofern die Faschinen mit dem 2ten Schuß in Brand geriethen, worauf dann der König, unter dem Befehl der Verschwiegenheit, eine Mittheilung des Geheimnisses an alle Stabsoffiziere der Artillerie und an die Offiziere vom Platz in den Festungen befahl; ganz insbesondere empfahl der Monarch im Frühjahr 1785 die Einübung mit den glühenden Kugeln zu Colberg. Die Uebungen und Experimente wurden, auch mit dem Beschießen von Höhen, selbst nach Freienwalde extendirt und es ist interessant, aus dem nachstehenden Kabinetsschreiben vom 30sten September 1784 zu ersehen, welche Verschwiegenheit der König daran knüpfte:

Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen Datum in Ansehung der zu Freienwalde zu machenden Experimente mit Kanons, melde Ich Euch zur Antwort, daß Ihr in der Absicht dahin gehen und bei Eurer Abreise vorgeben könnet, daß Ihr das Bad zur Nachkur noch was gebrauchen wollet, und wenn Ihr denn von da zurückkommt, so könnet Ihr den Prätext machen, daß Ihr die Witterung zu kalt und für Euch also nicht mehr konvenable genug gefunden hättet; und will Ich demnächst von dem Erfolg der gemachten Experimente Euren Bericht erwarten. Zugleich erfolget hierbei eine Rechnung für ein eisernes Kanon, welches der Obrist Gr. Pinto in Schweden machen lassen, solche beträgt 600 Thaler, und selbige sollen an den General Graf von Hordt zu Berlin bezahlet werden. Weil Ihr nun ohnedem noch Geld von Mir, vor die Artillerie krieget, so habe Ich Euch hierdurch auftragen wollen, diese 600 Thaler an gedachten Graf Hordt zu bezahlen und das Nöthige deshalben zu besorgen. Potsdam, den 30sten September 1784. Friedrich.

Ehe wir auf den Feldzug von 1778 übergehen, gedenken wir mit kurzen Andeutungen aus Meyers Feuerwaffentechnik, derjenigen Neuerungen aus der Zeit von 1764 bis 1786, deren wir

hier vielleicht noch nicht Erwähnung gethan und geschieht dies auch nur so beiläufig, um mit den Fortschritten in der Artillerie einigermaßen im Zusammenhang zu bleiben.

1768. Friedrich der 2te läßt, um das Vorurtheil gegen Kasematten zu widerlegen, aus denen bei Schweidnitz schießen; der Rauch ist nicht hindernd. Tempelhof giebt eine Lösung des ballistischen Problems.

1769. Die Preußische Artillerie führt beim Feldgeschütz den Richtkeil mit horizontaler Schraube ein. Man hat in Preußen leichte 50℔ge Mörser, zu denen Holtzmann zweirädrige Laffeten erfunden.

1770. Preußen führt trichterförmige Zündlöcher beim Gewehr ein, auch rüsterne Laffeten Die Preußische Artillerie hat 15℔ge Bomben (183 ℔? schwer). Die Preußische Schlagröhre ist schon von Blech mit Kornpulver geschlagen. Es gibt in Preußen 5 verschiedene Zündlichtersätze (alle die 3 Pulverbestandtheile mit Leinöl.) Die Kartätschen des Preußischen 3℔ders enthielten 23, die des 6℔ders 38 Stück vierlöthige Kugeln, des 12℔ders 47 Stück 8löthige, die 7℔ge Haubitze 12 Stück 16löthige, für den 10℔gen Mörser waren 16löthige bis 1℔ge und für die schweren Haubitzen (18, 25 und 30℔ge) $1\frac{1}{2}$℔ge Kartätschkugeln bestimmt.

1774. In Preußen werden cylindrische Ladestöcke durch den Prinzen von Braunschweig eingeführt. Die Preußische Artillerie wirft sogenannte Sprengkugeln aus Haubitzen mit $2\frac{3}{4}$℔ Ladung; die kleinen Kugeln, die durch das Sprengen der großen frei werden, gehen noch 80 Schritt und krepiren dann auch.

1777. Vergleichung gegossener und geschmiedeter Kartätschkugeln in Preußen. Resultat günstig für die geschmiedeten.

1780. Um diese Zeit wird in der Preußischen Artillerie sehr auf Schnellschießen gehalten, es werden bis zu 20 Schuß in der Minute gethan — nur nach dem dritten Schuß wird ausgewischt. Die Akademie der Wissenschaften in Berlin setzt einen Preis auf die Bestimmung der Kugelbahn.

1781. In Preußen werden eiserne Kartätschspiegel versucht.

1783. In Preußen wendet man geschmiedete Kartätschkugeln an.

Die Geschichte des einjährigen oder Bayerschen Erbfolgekrieges berühren wir hier weniger wegen der Thaten, als wegen der Etats-Verhältnisse, namentlich geschieht von den Oesterreichern die Erwähnung, daß sie auch mit reitender Artillerie auf dem Kampfplatz erschienen; die Preußen, in zwei große Armeen zusammengestellt, hatten bei der Mobilmachung in Summa 8850 Pferde nöthig, denn die 12℔gen Brummer und 25℔gen Haubitzen waren mit 12 Pferden bespannt.

Des Königs Armee in Schlesien bestand ursprünglich aus 81 Bataillonen und 123 Eskadrons und nach Abzug der Besatzungen aus 50 Bataillonen und 83 Eskadrons mit 400 schweren 12℔dern, 90 mittleren und 40 leichten, 10 schweren 6℔dern, 20 Haubitzen, darunter 4 25℔ge, 32 Kanonen und 8 Haubitzen der reitenden Artillerie, dazu jedes Bataillon 2 Kanonen und eine 7℔ge Haubitze.

Die 2te Armee unter Prinz Heinrich führte in Sachsen 40 schwere 12℔der, 40 10℔ge, 62 7℔ge Haubitzen, 24 Kanonen und 6 Haubitzen der reitenden Artillerie und 124 Bataillons-Kanonen; das Sächsische, dem Prinzen beigegebene Corps hatte 139 Geschütze, es handelte sich also bereits um 915 Geschütze und 395 Munitionskarren (?) und um 192 andere Fahrzeuge.

Nach Seydels Geschichte dieses Krieges war bei der 1sten Armee des Königs die Artillerie in der Art eingetheilt, daß 1) bei dem ersten Treffen unter dem Erbprinzen von Braunschweig sechs Batterien eingetheilt waren und zwar:

1 Bat. Brummer Kapitain Grabow auf dem rechten Flügel, Brigade Zaremba.
1 " 12℔ge Oesterr. Kapit. Lohmann, Brig. Bornstedt.
1 " 12℔ge leichte Kapit. Fiebig, Brig. Gr. Anhalt.
1 " 12℔ge Oesterr. Kapit. Pitschel, Brig. Schwartz.
1 " 12℔ge Oesterr. Kapit. Fiedler, Brig. Rohr.
1 " 12℔ge Brummer Kapit. Weitzmann auf dem linken Flügel.

Ferner 2) bei dem zweiten Treffen unter Tauentzien

1 Batt. Brummer, Kapitain Arent, bei der Brigade des Prinzen von Preußen.
1 „ 12Uge leichte, Kapit. Hornbostel, Brig. Erlach.
1 „ 12Uge leichte, Kap. Heineccius, Brig. Billerbeck.
1 „ 12Uge leichte, Kapit. Puttkammer, Brig. Keller.
1 „ 6Uge schwere, Kapit. Block, Brig. Flemming.
1 „ 12Uge Brummer, Kapit. Hartmann, auf dem linken Flügel.

Auf jedem Flügel in jedem Treffen war überdies eine Batterie reitender Artillerie. Diese Eintheilung zeigt uns: daß bei jeder Brigade in der Ordre de Bataille eine Batterie eingetheilt war.

Bei der 2ten Armee des Prinzen Heinrich befehligte der Oberst Merkatz die gesammte Artillerie; der Major von Lochau die 57 Stücke bei dem Platenschen Corps, der Oberstlieutenant Hoyer 18 Sächsische. Bei dem Möllendorffschen Corps kommandirte der Oberstlieutenant von Pritzelwitz die Artillerie von 40 Stücken.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß bei dem Abmarsch in Berlin die letzte Ausrüstung der Artillerie im Jahre 1778 gerade keine Musterwirthschaft war, vielmehr Alles drunter und drüber ging, — man war in dem langen Frieden etwas aus der Routine gekommen. Wir haben Dasjenige, was sich mit Bezug auf die Artillerie während und nach diesem Kriege sagen läßt, bereits angeführt und kehren zu den Verhältnissen im Frieden zurück.

Mit dem Ausgang jeden Monats Mai, in der Regel am 29sten, überreichte der jedesmalige General-Inspekteur dem Könige mittelst erläuternden Berichts den General-Artillerie-Bestand und empfing andern Tags darauf des Königs Befehle darüber, unter Rückgabe des vorjährigen Rapports; der Rapport vom Jahre 1785, aus dem wir im Anhange einen Auszug geben, weiset uns dasjenige an Artillerie-Geräth nach — den Schatz, den der Königliche Feldherr in den letzten segens-

reichen Jahren seiner glorwürdigen Regierung gesammelt hatte!

Der folgende letzte dieser, dem greisen Herrn übersandten Rapporte vom 31sten Mai 1786 zeigt uns mehr wie bloße Zahlenverhältnisse, wenn der König dem General-Inspekteur schreibt: „Ich möchte gerne die Artillerie-Sachen mit Euch in Person durchsehen und Ihr müsset dahero auf einen Tag hierher, — nach Sanssouci kommen" — und es war bei dieser Gelegenheit, daß der König zur ferneren Vervollständigung und Kompletirung die Summe von 80,000 Thlr. anweisen ließ — wenige Monate vor dem Scheiden von diesem Erdenrunde — dies Persönliche Interesse für die Artillerie!

Im Monat September fanden die großen Artillerie-Uebungen auf dem Wedding bei Berlin statt und der König trat in den letzten Jahren, um denselben näher zu sein, auf dem Gesundbrunnen ab und berieth sich daselbst mit den vorzüglichsten Offizieren der Waffe. In dieser Hinsicht ist die nachfolgende Ordre von besonderer Bedeutung:

„Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich Morgen nach Berlin hinkomme und gegen Abend gegen 6 Uhr dorten auf dem Gesundbrunnen eintreffen werde, so könnet Ihr so gut sein, alsdann auf den Brunnen zu Mich zu kommen und Eure beiden Obristen mitzubringen. Ich will Euch da zusammen sprechen, als erstlich darüber: wenn unsre Kanons vor die Festungen fertig werden und wenn sie da sein können, und zum andern wegen der Minen, als wie viele überhaupt vorhanden sind und wo solche befindlich, alsdann Ich auch bestimmen werde, wie viel an dergleichen noch gemacht werden sollen, wenn Ich das Geld dazu habe. Dieses also habe Ich Euch hierdurch bekannt machen wollen, um Euch danach zu achten; und will Ich Euch solchem nach, Morgen Nachmittag gegen 6 Uhr mit Euren beiden Obristen auf den Brunnen erwarten.

Ich bin Euer wohl affektionirter König

Potsdam, den 8ten September 1785. Friedrich.

Noch andere Dokumente in dem Nachtrage werden uns näher und ausführlicher dieses persönliche Interesse für die Sache der Artillerie zeigen und wie dieser große schaffende Geist, kurz vor dem Schwinden von hier, seinen weit umfassenden Bewaffnungsplan für die Offensive und Defensive Seiner Staaten in Ausführung brachte. Wir haben unter Seiner Regierung uns dem Zeitpunkt angenähert, wo die gelehrten Herrn mit einem Namen, wie Euler, Achard und Klapproth, bei dem Experimentiren auf dem Wedding zugegen sein mußten, nicht minder der Königliche Minister vom Berg- und Hüttenwesen, wo die Offiziere der Artillerie gelehrte Dissertationen schrieben und die Geschichte jenes ruhmreichen Krieges, durch den sich der König unsterblich machte. Mehrere seiner wackeren Kämpen aus einer großen Zeit gingen dem Monarchen im Tode voran, und wer erinnerte sich hierbei nicht des Königs scherzhafter Aeußerung, als auch Zieten wenige Monate vor ihm schied. Auch Holtzendorff gehörte zu ihnen und wir lesen in rührendem Gefühl die nachfolgenden Zeilen, wenige Tage vot dessen Tode:

„Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom 5ten dieses, in Ansehung Eurer kränklichen Zufälle, woher Ihr Euer baldiges Absterben vermuthen wollet, gebe Ich Euch hierdurch zu erkennen, wie Mir das sehr leid thun würde, wenn das erfolgen sollte: Denn Ich bin von Eurer Capacität und Diensteifer immer sehr zufrieden gewesen, und möchte Ich Euch also nicht gern verlieren. Indessen will Ich nur wünschen, daß Eure Wiederherstellung erfolgen möge und daß Ihr möget wieder besser werden. Nehmet Euch also nur recht in Acht und gebrauchet alle diensame Mittel, die Eure Wiedergenesung befördern können; So Ich Euch in Antwort melden wollen, als Euer wohlaffektionirter König. Potsdam, den 6ten Dezember 1785. Friedrich.

Wir haben seinen Namen schon bei Lowositz glänzen sehen, wo der König ihn mit dem Verdienst-Orden schmückte, nicht minder als Feuerwerksmeister während der folgenden Feldzüge des 7jährigen Krieges. George Ernst von Holtzendorff

war zu Calbe an der Saale geboren, sein Vater war General-Chirurgus der Armee unter Friedrich Wilhelm I.; er selbst schwur den 21sten Oktober 1730 als Bombardier im Laboratorium; als Premier-Lieutenant und Volontair wohnte er im Jahre 1747 dem Feldzuge unter dem Marschall von Sachsen in den Niederlanden bei und erwarb sich durch seine Berichte des Königs Zufriedenheit; den 27sten Dezember 1761 wurde Holtzendorff Major; den 18ten Juni 1771 Oberst, den 19ten Juni 1779 General-Major. Bei Leuthen blutete er für seinen König; — so wie er im Felde überall sich als ein erfahrener Artillerie-Offizier zeigte, so war er im Frieden belehrend durch einen Schatz von Erfahrungen, den er in besonderen Vorlesungen auf die jüngeren Offiziere übertrug; mehrere Jahre vor seiner Ernennung zum General-Inspekteur bediente sich seiner der König bei der Ausrüstung der neu gegründeten Festung Graudenz, so wie bei dem Fort Lyck in Preußen. Am 21sten Oktober 1780 beging Holtzendorff sein 50jähriges Dienstjubiläum; die Berlinschen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen erwähnten dieses Ereignisses mit den Worten: „Die sämmtlichen Herren Offiziers von der Artillerie legten an diesem Jahrestage ihres würdigen Chefs ihre frohen Empfindungen dadurch an den Tag, daß sie Hochdemselben im Zeughause ein auf weißen Atlas gedrucktes Glückwünschungsgedicht — in pleno — überreichten.“ (Allerdings etwas billiger wie in neueren Zeiten.) Am 10ten Dezember 1785 schied er von hier und wurde mit allen militärischen Ehren beigesetzt.

Der König erließ am nämlichen Tage an den ältesten Obersten von Dittmar die nachstehende Ordre:

„Mein lieber Obrist von Dittmar. Da Ich aus Eurem Schreiben vom heutigen Dato das Absterben des General-Major von Holtzendorff ersehen, so muß Ich Euch sagen, daß Mir das sehr leid thut, denn er war ein ehrlicher und rechtschaffener Mann. Da Ich indessen in den Sachen nun anderweite Dispositiones treffen muß, so ist Meine Intention, daß Ihr nebst dem Obrist-Lieutenant von

Möller, dem Ihr solches nur in Meinem Namen sagen und demselben dieses vorzeigen könnet, Morgen gegen Mittag hierher zu Mir herüber kommen sollet, alsdann Ich Euch weiter sprechen werde, Ich will Euch also Morgen zu der Zeit erwarten und bin Euer wohl affektionirter König. Potsdam, den 10ten Dezember 1785. Friedrich.

Die Adresse im Original war an den Obersten von Dittmar und Oberstlieutenant von Möller, wie der König aus alter Zeit den Namen des Letztern zu nennen gewohnt war, gerichtet und wurde dieser Letztere bei der Anwesenheit in Potsdam auch zum Obersten ernannt, außerdem aber durch die nachstehende Ordre die große Verwaltung der General-Inspektion getheilt:

„Da Seine Königl. Majestät von Preußen Unser Allergnädigster Herr zu resolviren geruht, — den Obristen von Dittmar zum Kommandeur der gesammten Artillerie und Alles, was dazu gehört, in der Stelle des verstorbenen General-Majors von Holtzendorff zu ernennen, demselben auch zugleich das vacante 1ste Artillerie-Regiment zu conferiren und desgleichen auch dem bisherigen Oberstlieutenant von Möller zu Dero Obersten bei der Artillerie zu avanciren und demselben die ganze Wirthschaft bei dem Artillerie-Wesen zu übertragen, so lassen Höchstdieselben solches rc. Potsdam, den 11ten Dezember 1785.“

Urtheilen Sie nun Selbst, meine Herren Leser: ob nach dem Vorangeschickten der große König den Offizieren der Artillerie abgeneigt sein, und ob er der Waffe abhold sein konnte? Wir meinen sowohl hier im Text, wie durch die nachfolgenden Urkunden, auf das Bestimmteste das Gegentheil dargethan zu haben und fühlen uns in dieser Ueberzeugung belohnt und beglückt für alle Mühe — für alle Arbeit! —

Beide Herren, so Dittmar wie Moller, vollzogen am 31sten Mai 1786 den General-Rapport über die Artillerie, — den letzten, den der große König entgegennahm.

Urkunden

des

zweiten Theils.

NB. Manche Ordre und mancher Bericht aus dem 7jährigen Kriege ist mehr zur Abrundung des Ganzen und als neu für die Geschichte hier mit aufgenommen worden.

I. Urkunden aus dem siebenjährigen Kriege.

Wir beginnen diese Urkunden mit Bezug auf die Einleitung S. 4 mit dem

Patent

als Oberstlieutenant und General-Inspekteur von allen Königlichen Zeughäusern, der ganzen Ecole d'Artillerie und deren Oekonomie, sowohl allhier zu Berlin, als in allen übrigen Königlichen Festungen, für den Major von Dieskau.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König in Preußen rc. (tot. tit.) thun kund und fügen hiemit zu wissen:

daß Wir allergnädigst resolvirt haben, Unsern bisherigen Major beim Feld-Artillerie-Regiment Karl Wilhelm von Dieskau zu Bezeugung Unsrer gegen ihn hegenden Gnade, fürnehmlich aber in Erwägung seiner, Uns und Unserm Königlichen Hause nun verschiedene Jahre her, mit aller Treue und unermüdeter Applikation geleisteten, nützlichen Diensten, auch seiner Uns zur Genüge bekannten guten Qualitäten, erworbenen Kriegswissenschaften und bei vorgekommenen Gelegenheiten bezeigten Tapferkeit zu Unserm Oberstlieutenant von der Artillerie und zum General-Inspekteur von allen Unsern Zeughäusern in allen und jeden Provinzen und von der ganzen Ecole d'Artillerie und deren Oekonomie, sowohl allhier in Unsern Königlichen Residenzien, als in allen übrigen Festungen zu deklariren und zu bestellen.

Wir thuen solches auch hiermit und Kraft dieses Patentes, bestellen Ihn, Unsern nunmehrigen Oberstlieutenant von der Artillerie, den von Dieskau, zu Unserem General-Inspekteur über alle und jede Artillerie Sachen, so viel davon auf Unsern Zeughäusern vorhanden, nebst denen darin befindlichen Geschützen, Munitions und

Beständen, desgleichen auch über die Artillerie-Transportes, Gießung derer Geschütze und Alles, was demselben sonst anhängig ist, dergestalt und also, daß Uns und Unserm Königlichen Hause Derselbe wie bisher, so auch ferner getreu, hold und gegenwärtig sein, Unsern Nutzen und Bestes, auch die Vermehrung des Ruhmes Unsrer Artillerie äußersten Fleißes suchen und befördern, Schaden aber und Nachtheil, so viel an ihm ist, verhüten, warnen und abwenden helfen, was ihm als Oberstlieutenant und General-Inspekteur von der Artillerie zu thuen und zu verrichten oblieget, Wir auch denselben von Zeit zu Zeit allergnädigst kommittiren und anbefehlen werden, mit gehöriger Treue, Dexterität und Fleiß, bei Tag und Nacht, nach seinem besten Wissen und Verstande, werkstellig machen, Alles, was bei Unsrer Artillerie, denen Zeughäusern und allem demjenigen, so damit Rapport hat, sorgfältig und nach Unsrer allergnädigsten Intention, anordnen und im Stande bringen; was er zur Konservation und Verbesserung Unserer Artillerie und deren dazu erforderlichen Nothwendigkeiten anzugeben vermag, Uns pflichtmäßig eröffnen, Unsre darauf ertheilende Resolutions und Ordres zur schleunigen Endschaft bringen, auch bei allen weiter vorfallenden Kriegsbegebenheiten, mittelst willigster und ungescheuter Darsetzung Leib und Lebens, sich dergestalt überall verhalten und bezeugen soll, wie es einem treuen Diener und tapfern kriegserfahrenen Oberstlieutenant und General-Inspekteur von der Artillerie eignet und gebühret, desselben Eidespflichte es erfordern und Unser allergnädigstes Vertrauen desfalls zu ihm gerichtet ist.

Dahingegen und vor solche Uns leistende treu allerunterthänigste Dienste, wollen Wir Unserem Oberstlieutenant und General-Inspekteur von der Artillerie dem v. Dieskau, bei dieser seiner Charge und dem ihm konferirten Kommando über Unsre sämmtliche Artillerie, auch alle ihm daher zustehenden Prärogativen und Gerechtsamen, nichts davon ausgeschlossen, zu aller Zeit allergnädigst schützen und mainteniren, und an denselben sowohl den Rendanten der Haupt-Artilleriekasse, als die Salpeter-Kommission, Stückgießers, Pulvermüllers und Artillerie-Unterstabs-Bediente, verweisen lassen, dergestalt unter seiner Subordination zu stehen, als solche vorhin und bisher, unter dem weiland verstorbenen General der Artillerie von Linger gestanden haben. Wie Er dann auch die gewöhnlichen Douceur-Gelder von denen vier Artillerie-Garnisons-Kompagnien zu Magdeburg, Wesel, Pillau und Stettin, sowie solche der von Linger gezogen, ins künftige genießen und im Uebrigen bei sich ereignenden Vakantzien, sämmtliche Artillerie-Offiziers in Vorschlag bringen. Des zu Urkund haben Wir dieses Patent Eigen-

händig unterschrieben und mit Unserm Gnaden Siegel bedrucken lassen. So geschehen und gegeben. Berlin den 20sten April 1755.

gez. Friedrich.

2. Aus dem Feld-Etat von der ersten Armee des Königs 1756.

a. Die Generalität.	Rat.	Port.
Für Sr. Königl. Majestät und dero Suite incl. der General- und Flügel-Adjutanten	342	248
= 2 Brigade-Majors von der Infanterie	12	6
= 2 = = von der Kavallerie	12	6
= den Gener.-Feldm. von Kalckstein 50 Rat. 18 Port. demselben für 2 Adjutanten 16 = 4 =	66	22
= den General-Feldmarschall von Keith und zwei Adjutanten	66	22
= den General-Feldmarschall Grafen Geßler und zwei Adjutanten	66	22
= den Gener. d. Infant. Markgr. Karl 29 R. 13 P. demselben für 2 Adjutanten 16 = 4 =	45	17
= den Gener. d. Infant. Prinz von Preußen Königl. Hoheit	45	17
= den Generallieutenant d. Infant. Prinz Moritz nebst Adjutanten	39	12
= den Generallieut. d. Inf. Prinz Ferdinand von Braunschweig	39	12
= = = Prinz Braunschweig-Bevern	39	12
= = = von Kleist	39	12
= = = von Winterfeldt	39	12
= = = von Lestwitz	39	12
= = d. Kav. von Kyau	39	12
= = = von Katzler	39	12
= = = von Schwerin	39	12
= = = von Katte	39	12
= den Generalmajor d. Inf. von Quadt nebst Adjut.	28	10
= = = von Meyerinck	28	10
= = = von Forcade	28	10
= = = Prinz Heinrich v. Preuß.	28	10
= = = von Wictersheim	28	10
= = = von Knobloch	28	10
= = = von Itzenplitz	28	10

	Port.	Rat.
Für den Generalmajor d. Inf. von Wittich . . .	28	10
" " " von Blankensee . .	28	10
" " " von Retzow . . .	28	10
" " " von Hülsen . . .	28	10
" " " von Manstein . .	28	10
" " " Gr. von Neuwied .	28	10
" " " von Manteuffel . .	28	10
" " " von Ingersleben .	28	10
" " " von Zastrow . . .	28	10
" " " Pr. Ferdinand v. Pr.	28	10
" " d. Kav. von Pennavaire .	28	10
" " " Bar. Schönaich . .	28	10
" " " von Oertzen . . .	28	10
" " " von Truchseß . . .	28	10
" " " von Driesen . . .	28	10
" " " von Lüderitz . . .	28	10
" " " von Norman . . .	28	10
" " " von Zieten	28	10
" den Generalquartiermeister, Generallieutenant Gr. Schmettau	39	12
" den Quartiermeister-Lieutenant Major v. Oelsnitz	8	4
Summa	1791	746

b. Für das Feld-Kommissariat und einige General-stabs- auch andere Bediente.

	Rat.	Port.
dem 1sten Membre des Feld-Kommissariats	16	—
dem 2ten " "	6	—
dem 3ten " "	6	—
dem 4ten " "	6	—
zwei Sekretarien à 3 Rations	6	—
ein Registrator	2	—
zwei Kalkulators à 2 Rations	4	—
drei Kanzelisten à 2 Rations	6	—
zwei Kopisten à 1 Ration	2	—
c. Feld-Krieges-Kasse.		
dem Feld-Kriegs-Zahlmeister	4	—
" Feld-Kassirer	2	—
" Feld-Kassenschreiber	1	—
für 2 Kassenwagen à 6 Pferde	12	4

	Rat.	Port.
d. General-Stabsbediente.		
ein Ober-Auditeur	4	—
ein reformirter Prediger	4	—
zwei katholische Paters à 4 Rations	8	—
ein General Polizeimeister	6	—
ein General Stabs-Fourier	1	—
ein General Wagenmeister	1	—
ein Scharfrichter	1	—
ein Stabs-Fourier	1	—
Ferner:		
fünf Feldprediger bei den 15. Grenadier-Bataillons à 4 Rations	20	—
fünf Regiments-Feldscheerer bei den Grenadier-Bataill. à 4 Rations	20	—
e. Feld-Postamt.		
dem Feld-Postmeister	2	—
f. Lazarethbediente.		
vier Feldmedici à 4 Rat.	16	—
dem General-Chirurgus Bonesse	4	—
drei Chirurgi à 4 Rat.	12	—
ein Lazareth-Direktor	4	—
sechs Lazareth-Inspektors à 4 Rat.	24	—
sechs Lazareth-Kommissarien à 2 Rat.	12	—
Noch		
ein Französischer maitre chirurgien für sich und 2 Kompagnons	4	—
für drei Apothekerwagen	20	6
Summa	237	10

g. Für die Feldbäckerei und Proviantbediente bei den Feldmagazins.

	Rat.	Port.
ein Ober-Proviantmeister	4	—
ein Kommissarius, so die Rechnung von der Feld-Proviant-Kasse führt	2	—
ein Kommissarius, so als Kontroleur bei derselben steht	2	—
ein Kommissarius, so die Rechnung von der Haupt-Magazin-Kasse führt	2	—
ein Kommissarius, so als Kontroleur bei derselben steht	2	—
12 Kommissarien, so die Rechnungen von Mehl-, Brod und Fourage führen	24	—

	Rat.	Port.
4 Kommissarien, so zum Verschicken gebraucht werden	8	—
40 Proviantschreiber bei den Magazins	40	—
20 Proviantschreiber zum Verschicken	20	—
ein Direktor bei der Bäckerei	8	—
2 Kommissarien zur Aufsicht bei der Bäckerei und Auszahlung der Löhnung ꝛc.	4	—
10 Backmeister	10	10
20 Oberbackknechte	—	20
509 Bäckerknechte	—	509
ein Maurermeister	—	1
37 Gesellen	—	37
ein Oberfeldscheerer	2	—
sechs Feldscheers	—	6
ein Reit- und Arzt-Schmiede-Meister	1	1
ein desgleichen Geselle	—	1
ein Grob-Schmiede-Meister	—	1
drei desgleichen Gesellen	—	3
ein Stellmachermeister	—	1
2 desgleichen Gesellen	—	2
ein Riemer-Meister	—	1
2 desgleichen Gesellen	—	2
ein Böttcher-Meister	—	1
ein desgleichen Geselle	—	1
Bei dem eisernen Backofen Fuhrwerke:		
3 Inspektores à 2 Rat.	6	—
5 Wagenmeister à 1 Rat.	5	5
5 Schirrmeister	5	5
Ferner sind:		
bei 37 Backofenwagen à 6 Pferde u. 2 Knechte, 222 Pf. 74 Kn. zur Nachfahrung der Backrequisiten		
bei 37 Leiterwagen à 4 Pferde und 1 Knecht, 148 Pf. 37 Knechte		
bei 37 Spriegelwagen 148 Pferde 37 Knechte		
bei einer großen Feldschmiede 6 Pferde 2 Knechte		
an Ueberkompletten zum Ersatz beim Abgange 36 Pferde 18 Knechte	560	168
Summa	705	775

b. Für die Bedienten bei dem Mehlkarren- und ordinairen Proviant-Fuhrwesen.

	Rat.	Port.
ein Direktor	6	3

	Rat.	Port.
2 Unter-Direktores	8	4
8 Inspekteurs	16	—
32 Wagenmeister	32	32
32 Schirrmeister	32	32
Noch ein Schirrmeister bei den Feldkriegskassenwagen .	1	1
ein Reit- und Arzt-Schmiedemeister	1	1
ein desgleichen Geselle	—	1
ein Grob-Schmiede-Meister	—	1
2 desgleichen Gesellen	—	2
ein Riemermeister	—	1
2 desgleichen Gesellen	—	2
ein Sattler-Meister	—	1
2 desgleichen Gesellen	—	2
2 Wagenbauer	2	2
4 desgleichen Gesellen	—	4
2 Stellmachermeister	—	2
4 desgleichen Gesellen	—	4
1 Oberfeldscheerer	2	—
6 Feldscheers	—	6
Ferner sind:		
bei 607 Mehlkarren à 3 Pferde und 1 Knecht, 607 Kn. 1821 Pferde		
„ 180 Spriegelwagen à 4 Pferde u. 1 Knecht, 180 Kn. 720 Pferde		
„ den Feldkriegs- und Proviant-Kassen, auch Registraturwagen 10 Knechte und 32 Pferde		
„ der kleinen Feldschmiede 1 Knecht und 4 Pferde		
zur Ersetzung des Abganges 10 Knechte u. 160 Pferde	2737	838
Summa	2837	939

i. Für das Armee-Corps.

Für 2 Bat. Königl. Garde, für 10 Komp. à 20 Rat.	200 Rat.			
„ 1 Regiments-Feldscheerer	4	—		
„ 10 Proviantwagen	40	—	244	1644
„ 1 Bat. von Retzow für 5 Kompag. à 20 Rat.	100 Rat.			
„ 1 Regiments-Feldscheerer	4	—		
„ 5 Proviantwagen	20	—	124	819
„ 2 Bat. vom Regim. Prinz Heinrich v. Preußen			244	1627
„ 2 — „ Prinz von Preußen . .			244	1627

	Rat.	Port.
Für 2 Bat. vom Regim. Prinz. Ferdinand v. Pr.	244	1627
= 2 = = v. Schwerin	244	1627
= 2 = = v. Münchow	244	1627
= 2 = = v. Kalckstein	244	1627
= 2 = = Prinz Karl	244	1627
= 2 = = v. Winterfeldt . . .	244	1627
= 2 = = v. Meyerinck	244	1627
= 2 = = v. Itzenplitz	244	1627
= 2 = = v. Forkade	244	1627
= 2 = = v. Blankensee	244	1627
= 2 = = Prinz Moritz	244	1627
= 2 = = Prinz v. Bevern . . .	244	1627
= 2 = = v. Jeetze	244	1627
= 3 = = v. Anhalt für 15 Komp. à 20 Rat. u. 300 Port.		
1 Regimentsfeldscheerer — = 4 =		
15 Proviantwagen — = 60 =	364	2438
= 2 Bat. vom Regim. v. Hülsen	244	1627
= 2 = = Prinz Ferdinand von Braunschweig	244	1627
= 2 = = v. Borcke	244	1627
= 2 = = v. Kleist	244	1627
= 2 = = v. Wietersheim	244	1627
= 2 = = v. Kursel	244	1627
= 2 = = v. Quadt	244	1627
= 2 = = v. Knobloch	244	1627
= 2 = = v. Neuwied [1])	244	1627
Grenadier=Bataillons.		
= 1 = Grenadiere mit Zimmerleuten	103	706
= 1 = = wobei 2 Komp. mit, 2 Komp. ohne Zimmerleute	103	692
= 13 = = ohne Zimmerleute à 103 Rat. und 678 Port.	1339	8814
Kavallerie.		
Für das Leibregiment Kürassier	994	917
= = Karabinier	994	917

1) Wenn für das Armee=Corps des Königs in der Regel 55 Bataillone verzeichnet stehen, so mag das 1ste Bataillon Leib=Garde das fehlende sein, welches hier nicht verzeichnet steht, aber auch nicht gleich mit ins Feld ging.

	Rat.	Port.
Für das Regiment Baron Schönaich	994	917
" " " v. Driesen	994	917
" die Eskadron Garde du Corps	187	228
" das Regiment Gens d'armes	998	917
" " " Prinz von Preußen	994	917
" " " Prinz Friedrich	994	917
" " " von Rochow	994	917
Dragoner.		
Für das Regiment Bareuth	1939	1725
" " " v. Normann	978	916
" " " v. Truchseß	977	915
" " " v. Oertzen	977	915
" " " Prinz v. Würtemberg	977	915
Husaren.		
Für das Regiment v. Zieten	1342	1180
" " " v. Szekely	1342	1180
" " " v. Puttkammer	1342	1180
Corps Artillerie.		
Nach der, von dem Oberstlieutenant von Dieskau übergebenem Liste, gebrauchen die, zu diesem Armeekorps gehörigen 8 Kompagnien . 1113 Port.		
hiezu für 40 Knechte 5 per Komp. . . 40 "		
" " 2 Proviantwagenknechte . . 2 "	—	1155.
an Rations 8 Komp. à 20 Rat. . . . 160 Rat.		
auf 2 Proviantwagen à 4 Pferde . . 8 "		
noch für einen Ponton-Kapitain . . . 4 "		
" " " Kapit. u. Feuerwerksmeister 4 "		
" " " Feuerwerkslieutenant . . 2 "	178	—
Summa	26328	71806

Für die Artilleriebedienten und Knechte.

	Rat.	Port.
Für 1 Stallmeister	6	2
" 1 Proviantschreiber	1	—
" 2 Futterschreiber	2	—
" 2 Zeugdiener	—	2
" 3 Fouriers	3	3
" 2 Wagenbauer	2	2
" 1 Oberwagenmeister	2	—
" 13 Wagenmeister	13	13

	Rat.	Port.
Für 50 Schirrmeister	50	50
= 1 Reit=Schmiedmeister	1	1
= 2 desgleichen Gesellen	—	2
= 1 Grobschmiedmeister	—	1
= 2 desgleichen Gesellen	—	2
= 1 Stellmacher mit 2 Gesellen	—	3
= 1 Zimmermeister	—	1
= 20 Zimmergesellen	—	20
= 1 Klempnermeister	—	1
= 3 desgleichen Gesellen	—	3
= 6 Feldscheers	—	6
= 1341 Artillerie= und Pontonknechte	—	1341
= 2938 Artillerie= und Pontonpferde	2938	—
= 10 Proviantwagen à 4 Pferde und 1 Knecht	40	10
Summa	3058	1463
Für das Feldjägerkorps zu Pferde.		
= den Rittmeister v. Kauteck	4	3
= = = v. Bayer	4	3
= 7 Unteroffiziere	7	7
= 166 Feldjäger	166	166
= 1 Feldscheerer	1	1
Das Jägercorps zu Fuß.		
= den Obersten v. Aweyde	6	4
= den Kapitain v. Hartwig	4	3
= den Lieutenant Süßenbach	2	2
= 10 Unteroffiziers	—	10
= 143 Feldjäger	—	143
= 1 Feldscheer	—	1
= das ganze Corps 3 Proviantwagen à 1 Knecht und 4 Pferde	12	3
Summa	206	346
Für die Ingenieurs.		
dem Oberstlieutenant v. Balbi	12	4
= Kapitain Le Fevre	4	3
= Lieutenant Henning	2	2
= = Marckardt	2	2
= = Schlott	2	2
Summa	22	13

Signatum Potsdam den 7. Juli 1756.

gez. Friedrich.

(Die gesammte Uebersicht siehe im Text Seite 25 mit 35,184 Rationen und 75,995 Portionen.)

3. Mein lieber Oberstlieutenant von Dieskau. Da Ich aus Eurem Berichte vom 19ten dieses die Umstände des Unteroffiziers v. d. Lochau, um dessen Avancement seine Mutter Ansuchung gethan hat, ersehe, so agreire Ich hiermit, daß, wenn er sich ferner wohl konduisiret und zum Dienst appliciret, Ihr denselben bei Gelegenheit zum Offizier vorschlagen möget. Potsdam, den 21sten Juli 1756.

(v. d. Lochau wurde 1795 Generalmajor bei der Artillerie.)

4. Mein lieber Oberstlieutenant von Dieskau. Ich befehle hierdurch, daß sogleich von jetzo an, alle Pulvermühlen zu Berlin kein feines Pulver mehr machen, sondern pur das gewöhnliche Pulver vor die Armee fertigen, dabei auch zugleich alle Gänge gehen lassen sollen, so, daß selbige alle Jahr 5000 Ctr. dergleichen Pulver machen und abliefern müssen. Ihr habt dieses wohl zu besorgen. Potsdam den 17ten August 1756.

(Dies war das Vorspiel zu dem 7jährigen Kriege. Durch diesen Kriegsetat vermehrte sich die Ausgabe um 16,913 Thlr. jährlich und vom Magdeburgschen Salpeter kostete dem Könige der Centner 10 Thlr. 5 Gr. 7¾ Pf. Die Verhältnisse zur Bereitung von 1000 Ctr. Pulver hatten sich von 1718 bis 1740 in der Art gestaltet, daß dazu erfordert wurden:

1718. 671 Ctr. 45 Pfd. Salp., 126 Ctr. 40 Pfd. Schw., 190 Klafter Kohle, 15 Klafter Brennholz.

1730. 700 Ctr. Salp., 123 Ctr. Schwefel, 154 Klafter Kohle, 24 Klf. Brennholz.

1740. 742 Ctr. Salp., 129 Ctr. Schwefel, 139 Klafter Kohle, 22 Klf. Brennholz.

Während des 7jährigen Krieges gingen 8 Gänge, bald nach demselben ließ der König noch 8 Gänge bauen und den Etat monatlich mit 1108 Thlr. 12 Gr. erhöhen, so daß der alte Etat bei Betreibung von 3000 Ctr. Pulver 74,126 Thlr. 13 Gr. war, der neue zur Bereitung von 6000 Ctr. aber 13,302 Thlr. mehr; im Jahre 1769 das Ganze auf 131,077 Thlr.)

5. Der Feldmarschall Lehwald an den König: Königsberg den 1sten August 1756. Für die 29 Bataillons des Preußischen Corps habe nur 196 Zimmerleute, und wenn eine Kanone 8 Mann haben soll, so müssen 322 Kanoniere zu den 66 Feldstücken sein, und 16 Bombardiere und 64 Mann zu der schweren Artillerie erfordert werden. Weil also 16 Bombardiers und 271 Kanoniere vorhanden sind,

so würden Ew. Königl. Majestät allergnädigst jetzt noch 145 Kanoniers als 20 Mann Reserve und einige Unteroffiziers zur Brigade des Obersten von Holtzmann zu schicken geruhen, wie denn überhaupt der Major und Flügeladjutant v. d. Goltz über den Plan der Artillerie dotiret, daß keine Brodwagen für dieselbe mitgeschickt sind, nur 661 Pferde angegeben worden, und nunmehro 1000 Stück gebraucht werden, welche, 339 Pferde mehr, den Etat um 7000 Thlr. erhöhen.

6. Der König an Lehwald: Angehend die von Euch annoch verlangten Kanonen zu den 4 Bataillons, da kann Ich Euch dergleichen nicht mehr von hier schicken, so wie Ich denn auch das dahin destinirte Artillerie-Corps nicht mehr verstärken kann, sondern, Alles was hier davon noch vorhanden, auch allhier gebrauchet wird.

Sonsten aber wird das Bataillon Kahlden Euch noch 24 Zimmerleute mitbringen, so Ihr zur Besorgung der Feldartillerie noch employiren könnet, wobei Ihr zu observiren habt, daß im 2ten Treffen nur 6 Mann per Kanon gegeben werden.

Anlangend des Major v. d. Goltz Beschwerden, daß keine Brodwagen für die Artillerie mitgeschickt worden wären, so dient Euch zur Nachricht, daß für die dortige Artillerie denen nach Pommern marschirten Regimentern 2 Brodwagen mitgegeben worden, die auch zureichend sind das Brod für das Detaschement Artillerie zu transportiren, weil außer den Knechten nur 16 Bombardiers und 64 Kanoniers bei dem Train bleiben, die übrigen aber bei den Regimentern vertheilt, auch bei denselben das Brod empfangen werden. Potsdam, den 7ten August 1756.

7. Lehwald an den König den 29. August 1756: Es könnte hier, im Fall der Marsch der Russen bald geschehe, auch balde zu etwas Ernstem kommen, und ich muß alsdann über Hals und Kopf mit einem Corps nach der Polnischen Grenze marschiren ꝛc.

Ueberdem so haben wir hier zwar Kanonen und Munition, aber keine Kanoniere, welche bei einem so schleunigen Marsch zu spät kommen würden. Wenn es daher Ew. Königliche Majestät für gut finden, so bitte allerunterthänigst, es entweder höchstselbst zu befehlen, oder mir zu erlauben, daß 2 Kapitains, 4 Lieutenants und 19 Kanoniere (der Rest der Artillerie könnte immer in Pommern bleiben) von Cörlin hieher nach Königsberg marschiren, und solche nebst Husaren und das Geld, welches das Würtembergsche Regiment bei sich hat, als 400,000 Thlr., und den Rest der Mobilmachungsgelder mitbringen, dagegen könnten diejenigen 400,000 Thlr., welche Ew. Königl.

Majestät am 22sten August angewiesen, annoch bei dem Regiment Würtemberg verbleiben.

(Der König bewilligte dieses aus Torgau den 3ten September mit den Worten: Es bleiben danach also noch diejenigen Kanoniere in Pommern, so zu den Feldstücken der dahin marschirten Regimenter gehören; im Uebrigen halte Ich es für ohnmöglich, und konformiren es alle Meine Nachrichten, daß die Russen in diesem Jahre noch etwas anfangen und unternehmen sollten.)

8. Den 30sten November 1756 benachrichtet der König den Feldmarschall: „daß er genöthiget sein würde, auch die bis dahin an Lehwald zur Vertheidigung von Preußen angewiesenen Pommerschen Truppen nach Sachsen zu ziehen, wovon er sich dorten nichts merken lassen möchte."

9. Das Armee-Corps unter dem Feldmarschall Grafen von Schwerin bestand im Lager von Aujest am Tage der Schlacht von Lowositz aus folgenden Truppentheilen und Stücken:

	Off.	Unteroff.	Spiell.	Zimmerl.	Gem.	Pferde
Gren. Bat. Raht . . .	18	36	16	18	559	—
" " Burgsdorf .	18	36	20	7	560	—
" " Oesterreich .	18	36	20	7	560	—
" " Manteuffel .	18	36	20	7	559	—
" " Nimptschevsky	18	36	20	7	560	—
Regiment v. Kalsow . .	41	100	38	14	1320	—
" v. Fouqué . .	42	100	38	14	1320	—
" v. Lestwitz . .	42	100	38	14	1319	—
" v. Hautcharmoy	42	100	38	14	1320	—
" v. Heinrich . .	42	100	38	14	1299	—
" v. Schultz . .	42	100	38	14	1320	—
" v. Treskow . .	42	100	37	14	1256	—
" v. Kreytzen . .	42	100	38	14	1319	—
" v. Kursel . .	42	100	38	14	1319	—
1 Bat. Pioniere . . .	21	50	16	—	630	—
detachirtes Artilleriekorps .	11	38	20	—	352	—
Kuir.-Regim. Buddenbrock	35	60	10	—	780	797
" Gr. Geßler	32	60	10	—	775	800
" Kiau . . .	33	60	10	—	772	801
" Schönaich .	32	60	10	—	780	798
Drag.-Regim. Blankensee	32	60	15	—	780	803
" Stechow .	32	60	15	—	780	803
Husf.-Regim. Wartemberg	36	80	10	—	1020	1126
" Wechmar .	36	80	10	—	1020	1114

	Off.	Unteroff.	Spiell.	Zimmerl.	Gem.	Pferde
Summa der Infanterie	488	1130	453	172	15220	—
„ der Artillerie	11	38	20	—	352	—
„ der Kavallerie	268	520	90	—	6707	7042
Das ganze Armee-Corps	767	1688	563	172	22279	7042

Von der Artillerie waren 16 Janitscharenpfeifer, 1 Unteroff. und 10 Bombardiere in Berlin geblieben.

1 Unteroff. und 18 Kanoniere zum Regim. Brandeis kommandirt.
1 „ und 9 „ „ Gren.-Bat. Kreytzen in Cosel.
1 „ und 9 „ „ „ Plötz in Cosel.

10. Das berichtartige Schreiben, welches der König am 2ten Oktober an Schwerin über die Schlacht von Lowositz erließ, dessen wir Seite 33 mit der gebührenden Hinweisung auf den Antheil der Artillerie an dem Siege gedachten, ist oft abgedruckt und bekannt, hier aber folgt die Erwiederung des Heldengreises:

Sire! J'ai reçu hier au soir la gracieuse dépêche que Votre Majesté m'a faite du 2 du courant par laquelle j'apprends la confirmation de Sa glorieuse bataille, dont le général de Winterfeldt m'avoit donné les premiers avis, qu'Elle a gagnée avec des forces si peu égales à Ses ennemis.

Sans un détail si précis et exact, que celui que Votre Majesté a eu la bonté d'y joindre, il seroit impossible de comprendre, comment Elle a pu faire pour vaincre un ennemi, si avantageusement posté et si fort supérieur tant en troupes, qu'en artillerie et par sa position. Il n'y a que Vous, Sire, qui ayez pu entreprendre une chose aussi hardie et qui l'ayez pu l'exécuter avec tant de succès.

Par le plan que Votre Majesté a joint à Sa gracieuse lettre on voit que Votre Majesté a saisi l'unique moyen pour parvenir à Son but et que malgré toute l'habileté dont Elle s'est servi pour déboucher et occuper Son terrain, l'exécution de Son plan ne laissoit pas que d'avoir ses grandes difficultés vu les forces et la position et les ruses, dont l'ennemi s'est saisi et servi dans son terrain.

Votre à gauche, Sire, de Votre infanterie sur Lowositz et le remplacement de Votre vuide par Vos cuirassiers est du plus habile de tous les généraux, qui ait jamais paru, enfin toute la manoeuvre de Votre Majesté et Son courage surpasse tous ceux, que l'antiquité et nos derniers siècles nous produisent des plus merveilleux. J'ai béni le ciel d'avoir conservé la sacrée personne de Votre Majesté dans ce grand danger. Je regrette

les braves généraux et vaillans gens qui sont morts pour Son service dans cette grande journée, mais on ne peut jamais cueillir des roses sans épines et ces braves gens ayant péri pour une si belle cause, donnent de l'émulation à ceux qui les survivent à finir aussi glorieusement qu'Eux. J'admire encore la promptitude et l'activité avec laquelle Votre Majesté a gagné et porté la droite de Son infanterie sur les hauteurs, comme Elle a garni Son flanc et la valeur avec laquelle la cavallerie a agi et est revenue au second choc, après s'être ralliée sur l'infanterie. J'ai annoncé cette glorieuse victoire, qui immortalisera avec ses hauts faits l'armée de Votre Majesté, à mon antagoniste le Prince Piccolomini par un Te Deum que nous avons chanté du meilleur de notre coeur et par une triple décharge de mon artillerie et les autres armes à feu dans une plaine rangée en bataille à quelques centaines de pas avant mon camp.

Je n'ai pas manqué de communiquer à Mr. le Lieutenant général de Fouqué le plan que Votre Majesté m'a envoyé du terrain où cette action glorieuse s'est donnée. Lui et tous admirent ses hauts faits. Enfin veuille le Ciel bénir les ultérieurs desseins de Votre Majesté et La faire triompher également des Saxons, que je me flatte ne résisteront plus à Ses volontés.

Au quartier général, Aujest ce 8 d'Octobre 1756.

le très humble, très obéissant et très fidèlement dévoué serviteur. C. de Schwerin.

(Ein halbes Jahr vor seinem eignen schönen Tode beneidet der vortreffliche Schwerin die braven Generale und tapferen Leute, welche das Glück gehabt, für ihren König ruhmvoll zu fallen; — wie bedauernswerth müssen wir alten Kriegskameraden, zum Theil mit dem Podagra behaftet, ihm nicht erscheinen, wenn er jetzt im Stande ist unsre Lage zu überblicken!)

11. Der Feldmarschall Schwerin an den König, Reiße den 6. Dezember 1756: ꝛc. Daß Ausgang dieses Jahres oder Mitte Januar seinem Corps nicht ein Mann unter den Rekruten fehlen würde, und würde er den General Retzow pressen: de nous fournir à tems les chevaux pour le besoin de l'Artillerie et les équipages pour les munitions. Moi-même je travaille avec application à changer les gens que l'on avoit pris à la hâte pour être proposés à ce qu'on appèle: Fuhrwesen et qui étoient si peu capables à ces fonctions, que je le suis à enseigner l'hébreu. J'espère y établir un tel ordre, que moyennant un

peu de meilleurs chevaux que le général Retzow fournira à tems, Votre Majesté y perdra au moins un tiers de moins que la campagne passée.

12. Mein lieber Generalfeldmarschall von Lehwald. Ich danke Euch für die Nachrichten, so Ihr Mir kommuniciren wollen.

Soviel Ich bis Dato weiß, so hat Preußen für jetzt Russischer Seits gar nichts zu besorgen. Was künftiges Jahr geschehen kann, muß die Zeit mit sich bringen, und werde Ich in Verfolg solcher das Mehrere davon erfahren, jedoch habe Ich noch ganz gute Hoffnung, wenigstens scheint es vor der Hand, daß, wenn Russischer Seits auch ja viel geschehen sollte, solches höchstens darin bestehen dürfte, daß man das versprochene Auxiliarkorps nach Mähren marschiren lassen wird. Dieser Umstand ist auch die einzige und große Motive, warum Ich die in Pommern bisher gestandenen Regimenter nach der Lausitz gezogen habe. Dresden, den 7. Dec. 1756.

13. Pro Memoria vom Feldmarschall Schwerin mit den beigesetzten eigenhändigen Antworten des Königs:

1. Was für Garnison in Cosel zu legen, falls Oberschlesien abandonnirt wird; der Kommandant und der Ingenieur fordern zur Defension 5 Bataillons. Mit vivres ist der Ort vollkommen versehen, er hat aber keine 24pfdge Kanonen und keine 12pfdge metallene Kanonen?	1. Ich glaube 4 Bataillone sind genug. Kanonen sind genug da, und ein verständiger und braver Kommandant kann 6 Wochen tranchée ouverte sich darin defendiren.
2. Was für Garnison in Glatz bleiben soll, ob der Generallieutenant Fouqué da bleibet oder wer in dessen Abwesenheit kommandiren soll; die 5 Eskadrons Husaren können es nicht decken, und sind bei der Armee höchst nothwendig, statt ihrer könnte ein Kommando von 120 Pferden hingeschickt werden?	2. In Glatz sind die 4 Bat. Nettelhorst genug, der Feind kann es nur blokiren; Goltze könnte allenfalls darin bleiben, 50 Husaren sind genug.
3. Im Fall die Armee sich gegen Niederschlesien zöge, wie stark die Garnison in Neiße zu renforciren, und ob der General v. Treskow alsdann da bleibt?	3. Mit einem Bataillon; — — — — — — — — Kleist.

4. Ein Bataillon in Brieg kann den Ort und die Magazine nicht bewachen?	4. Es muß kein Magazin in Brieg bleiben.
5. Zwei Bataillone können ebenfalls in Breslau das in den dasigen Vorstädten befindliche Magazin weder bewachen noch decken?	5. Wenn wir die Armee in die Festungen vertheilen wollen, so bleibt nichts im Felde.
6. Auch braucht Liegnitz wegen des Magazins Garnison?	6. Das Magazin aus Liegnitz muß nach Schweidnitz.
7. Die Oberschlesischen Magazine lassen sich nicht vor Aufgang der Oder transportiren, die Neustädter und Leobschützer Kreise brauchen die Fuhren zur Verpflegung der Regimenter, Cosel zum Holzanfahren für die Festung?	7. Die müssen bei Zeiten nach Neiße gebracht werden, ohne nichtsgültige Exküsen anzunehmen.
8. Die Garnison-Regimenter bekommen keine kleinen Montirungsgelder auf die Ueberkompletten wie im vorigen Kriege, denn die Kapitains sind arm?	8. Sie thun auch keine Dienste im Felde.
9. Es sind im Etat den Kompagnien keine kranken Knechte assignirt?	9. Ich weiß nicht, was kranke Knechte seind; solche finden sich nicht bei der ganzen Armee!
10. Die Ueberkompletten bei der Kavallerie bekommen nur 8 Gr.; sie sind beritten und müssen den Hufschlag bezahlen?	10. Das ist schon regulirt!
11. Die Remonte kommt zum Theil erst zu Anfang März, ob ihnen dann Zulage an Fourage zu geben, um nachzukommen?	11. Die Pferde müssen in guten Stande gesetzt werden, und was dazu nöthig ist, ihnen ohne Verschwendung gegeben werden.
12. Der Oberst Wechmar, der Major v. Löben vom Kalckreuthschen und der Major von Hacke vom Kurselschen Regiment sind außer Stande weiter zu dienen?	12. Ich werde es mir notiren.
13. Wegen der angekommenen schlechten Proviant- und Artillerie-Pferde? C. de Schwerin. Hainau den 29. Jan. 1757.	13. Wenn der Feldmarschall die Oesterreichischen Proviant-Pferde sehen sollte, würde er sie nicht besser finden; was nichts taugt,

muß in Böhmen ausgemustert werden und bis dahin wird das Proviant-Wesen wenig gebraucht werden. Friedrich.

14. Mein lieber Oberstlieutenant von Dieskau. Was Mir der in Holländischen Diensten stehende Generalmajor von Creutznach, Chef des Regiments Artillerie und Inspektor aller Stückgießereien der Generalstaaten, von einem, Namens Fuchs, so sich im Stückgießen dorten sehr habilitirt haben soll, durch Meinen Chargé d'affaires von Hellen anzeigen lassen, solches habt Ihr aus anliegendem Original pro memoria mit Mehreren zu ersehen und habe Ich Euch nur vorläufig deshalb bekannt machen wollen, wie Ich gedachten Meinen Chargé d'affaires befohlen habe, gedachten Gießer nach Berlin zu senden, da Ihr dann, wenn es ein im Gießen der Artillerie geschicktes Subjectum ist, solchen wohl annehmen und ihm die wegen seines Engagements gebetene ganz leidlich scheinende Conditiones bewilligen könnet. Dresden, den 11. Febr. 1757.

(Dieser Fuchs wurde angenommen und leistete während des 7jährigen Krieges fleißige und tüchtige Dienste.)

15. Mein lieber General-Feldmarschall Graf von Schwerin. Ich habe mit dem P. S. Eures Schreibens vom 18ten dieses, die solchem beigefügten Ausrechnungen (vom Obersten Merkatz) wegen verschiedener Sachen, die Festung Neiße betreffend, erhalten, die Ich Euch aber hier remittiren lasse, weil Ich solche zum Theil unnöthig, zum Theil überflüssig finde, auch die Summen deshalb so stark sind, daß Ich Euch dabei zu erinnern nicht unterlassen kann, wie Ihr Meine Börse nicht so gar stark angreifen müsset, wenn es nicht die unumgängliche Nothwendigkeit erfordert, zumalen da die ordinairen Festungs-Dotirungs-Gelder gezahlt werden, für welche das Nothwendigste gemacht werden kann. Denn so viel den gegenwärtigen Umstand anlanget, da sehe Ich noch nicht ab, wer Neiße belagern will und würde es Mir wohl leid thun, wenn Ihr (woran Ich jedoch nicht denke) Eure Dispositiones so machen würdet, daß Neisse von dem Feinde belagert werden könnte — eine andre Beschaffenheit hat es mit Cosel und Glatz, als welche mehr exponirt sind 2c. Dresden, den 21sten Februar 1757.

16. Rapport vom Schwerinschen Corps. Neiße, den 1sten März 1757.

	Offiz.	Uoffiz.	Sp.	Zimmerl.	Gem.	Pferde.
1. Infanterie	543	1252	506	175	20414	—
2. Detachement Artillerie	11	52	21	—	352	—
3. Kavallerie	306	595	90	—	7320	6940
Summa:	860	1899	617	175	28,086	6040

Gegen den Rapport vom 1sten Oktober vergangenen Jahres hatte sich das Corps gegen 6000 Kombattanten, besonders bei der Infanterie, vermehrt; bei der Kavallerie um 900 Mann.

Die Infanterie-Regimenter stehen mit 300 Kombattanten mehr im Rapport als vor einem halben Jahre, auch ist das Pionier-Regiment mit beiden Bataillons im Rapport, und die abkommandirt gewesenen Grenadier-Bataillone Plötz und Kreytzen.

Die Kürassier- und Dragoner-Regimenter standen mit einer Augmentation von 60 Mann, die beiden Husaren-Regimenter jedes mit 120 Mann.

Beim Einmarsch in Böhmen, am 18ten April, war dieses Armee-Corps bis auf 30,000 Mann verstärkt.

17. Mon cher Maréchal Comte de Schwerin. Quoique les ennemis débitent, il leur sera impossible d'agir avant le mois de Maí; pour Moi Je ne Me mettrai en cantonnement que lorsqu'ils s'y mettront de leur côté. Je crois qu'ils voudront voir ce que feront leurs alliés et agir ensuite. Une bataille décidera d'abord de la supériorité de la Campagne.

Je dois Vous avertir que ces gens ont le projet de canonner très fort le corps, qui les attaquera et qu'après avoir fait une décharge à 150 pas, ils se proposent d'ouvrir leur ligne, derrière laquelle ils tiendront prête une colonne d'Hongrois, avec laquelle le sabre à la main, ils veulent attaquer notre infanterie, qu'ils supposent mise en confusion par leur feu. Je crois qu'une couple d'escadrons de houzards en seconde ligne derrière l'infanterie qui attaque, pourra faire échouer ce projet et en rechassant ces bravaches vers leur ligne, la mettre par là même en confusion et nous procurer la victoire.

Il sera toujours bon en cas d'affaires d'avertir les commandeurs des bataillons de ce qu'ils auront à faire et je crois que le bataillon attaqué par cette colonne n'a d'autre parti à prendre, que de faire tirer son canon à mitraille et de se jeter sur la colonne avec la baïonnnette, tandis que la cavalerie débouche des deux côtés et prend ces gens-là par les flancs.

Adieu mon cher Maréchal. Je Vous embrasse de tout mon coeur. Dresde, ce 5 Mars 1757.

18. Der General-Feldmarschall Schwerin an den König. Da unsre Haupt-Operations dieses Jahr in Gebürgen und diffizilen Terrains sein werden, so unterstehe mich, Ew. Königl. Majestät anliegend eine Ausrechnung zu machen, was eine von den Bataillons-Kanonen auf enges Geleise zu setzen kosten würde. Die Depense davon würde

so groß nicht sein, ich glaube aber, es würde um so mehr nützlich sein, als man in den Märschen die große Straße für die schwere Artillerie und Bagage lassen muß, die Bataillons aber öfters durch Berge und Schleifwege zu marschiren gezwungen sind. Neiße, den 13ten März 1757. C. de Schwerin.

Ausrechnung, was eine Bataillons-Kanone auf enges Geleise zu setzen kosten würde:

1. Der Schmied für Abnehmung und Wiederbeschlagung der Achsen und des Munitions-Kastens	4 Thlr.	— Gr.	— Pf.
2. Eine neue Hemmkette zu machen . .	1 "	16 "	— "
3. Der Tischler, den Kasten kürzer und höher zu machen	1 "	— "	— "
4. Der Stellmacher, die Achsen abzuschneiden	— "	12 "	9 "
	7 Thlr.	4 Gr.	9 Pf.

19. Der König an den Feldmarschall Grafen Schwerin. Auch gebe Ich Euch auf dasjenige, so Ihr in dem P. S. Eures Schreibens vom 13ten d. wegen Aenderung der Kanonen auf enges Gleise anführet, hierdurch in Antwort: wie dieses eine gute Sache gewesen sein würde, wenn solches im Winter geschehen wäre, so aber ist es nunmehro damit zu späte und gehet jetzo nicht mehr an. Da Wir aber auch vormals schon in des Feindes Landen mit unsern Kanonen fortgekommen sind, so wird es auch dieses Mal wohl angehen. Dresden, den 16ten März 1757.

(Wir haben oben im letzten Kapitel gesehen, daß nach dem Bayerschen Erbfolge-Kriege diese Aenderung bei dem gesammten Artillerie-Train vorgenommen wurde.)

20. Der Feldmarschall Schwerin an den König. Sire. La grande liste des forces russiennes me paroit comparable à celle de Darius, qu'Alexandre battit et défit totalement par un très petit corps très bien aguerri, en comparaison de cette multitude. Quant à l'artillerie de campagne, je crois en avoir assez, puisque je ne vois pas de places formidables à assiéger, mais outre le canon que j'avois la dernière campagne, j'amène encore six haubitzen, pour réduire quelques places ou châteaux, qui voudroient faire le mutin. Neisse, ce 4 Avril 1757.

(Der frühe Tod des Feldmarschalls verhinderte, daß er in Absicht der Russischen Macht sich eines Andern überzeugen konnte.)

21. Der König an den Feldmarschall Grafen Schwerin. Da Ich auch die Nachricht erhalten habe, daß die 400 Pferde, so Euch der General-Lieutenant von Massow liefern muß, erst den 3ten und 4ten d. M. von Berlin abgegangen sind und also, wenn

sie ankommen, doch sehr schlecht sein werden, daß Ihr solche doch nicht so bald werdet gebrauchen können; so ist Mein Wille, daß Ihr nur sogleich die Euch noch fehlenden Artillerie- und Proviantfuhrwerks-Pferde von dem Lande ungesäumt ausschreiben und zusammenbringen lassen sollet, da Ihr mit der Kammer es zugleich so arrangiren könnet, daß die ankommenden Pferde dem Landmann nachher statt der abgegebenen angegeben werden, allenfalls von der Kammer ein Douceur noch darüber gerechnet werde. Lockwitz, den 8ten April 1757.

Extrakt
aus der Korrespondenz des Königs mit dem in Preußen kommandirenden Feldmarschall von Lehwald bis zu dessen Abmarsch nach Pommern.

22. Der König an den Feldmarschall Lehwald. Hierbei lasse Ich Euch zufertigen, was Mir der Kapitain von der Artillerie von Below zu Königsberg, sowohl wegen des Feldtraktements, als auch wegen der Ueberkompletten des Artillerie-Corps gemeldet hat. Was nun das Erstere, das Feldtraktement, anbetrifft, so kann solches nicht eher bezahlt werden, als bis das Corps in Preußen wirklich mobil gemacht wird und wenn vorhin in Pommern die Feldtraktemente ausbezahlt worden sind, so ist solches ein Versehen und unrecht. Was aber die Bezahlung der Ueberkompletten anbetrifft, so ist solches nicht mehr als billig, daß die Löhnung der Ueberkompletten bezahlt werde, welches Ihr zu verfügen habt. Potsdam, den 12ten Januar 1757.

23. Der König an den Feldmarschall Lehwald. Da Ich sogleich von sehr guter und so sicherer Hand, als es nur immer möglich ist, die hierbei kommende Nachricht erhalten, woraus Ihr ersehen werdet, wie die Russen gewiß ehestens Preußen attaquiren werden. Als bleibet nichts übrig, als daß Ihr sogleich Eure Truppen dorten mobil machen und sodann Eure mesures nehmen sollet, daß, wenn die Russen in Preußen gehen, Ihr solche sodann nur auf den Hals fallen und ihnen recht tüchtige Schläge geben sollet und es ihnen wohl empfinden zu machen.

Wie Ihr Eure Dispositions deshalb zu machen, solches muß Ich Eurer Prudence, Erfahrung und guter Einrichtung überlassen; dieses aber ist Mein Wille dabei, daß Ihr die Russen nicht schonen, noch marchandiren sollet. Ich erinnere Mich hierbei, von dem Marschall Keith erfahren zu haben, daß, um den Russen

eine Schlappe anzubringen, man mit der Kavallerie zuerst die ihrige von den Flügels schlagen muß, alsdann die Infanterie gleich quarrées machen würde, welche man dann an einem Orte durchaus enfonciren müßte, da dann Alles mit ihnen aus und die völlige Konfusion da wäre. (Bei Groß-Jägersdorf bestätigte sich dieses nicht.) Dresden, den 5ten Februar 1757.

24. Der Feldmarschall Lehwald an den König. Den Kapitain von Winterfeldt von der Artillerie hatte ich nach Memel geschickt, um dorten Alles zu revidiren und ist von ihm ein sehr vernünftiger Defensions-Plan, welchen ich dem Oberstlieutenant von Rummel zugeschickt, entworfen worden; er hat dabei zugleich eine genaue Ausrechnung gemacht, wie viel Pulver die Citadelle zur 14tägigen Defension gebrauchen würde, und da daran 200 Ctnr. fehlten, so habe solche gestern dahin gesandt, so daß 720 Ctr. dort sind. Es ist vergebens die Stadt zu defendiren, vielmehr nur die Citadelle; ich lasse 200 Mann von Polentz aussuchen und darauf exerzieren, damit sie daselbst bei der Attaque gebraucht werden können. Königsberg, den 8ten Februar 1757.

25. Quartier-Liste von der Armee des Feldmarschalls Lehwald. April 1757.

1.	In Königsberg 6 Bat. Musquet., Dohna, Kalnein, Below.	6 Bat.	— Esk.
	Regiment Sydow	2 „	— „
	Garnison-Regiment Puttkammer	2 „	— „
	Schorlemmer Dragoner	— „	5 „
	Der meiste Theil der Artillerie, 14 Ofen der Bäckerei, das ganze Mehlfuhrwesen auf den Dörfern.		
2.	In und bei Angerburg Regiment Kanitz .	2 „	— „
	Finkenstein Dragoner	— „	5 „
	Holstein-Gottorp Dragoner	— „	5 „
	Malachowsky Husaren und 3 Ofen der Bäckerei	— „	10 „
3.	In u. bei Tilse u. Ragnit 4 Grenadier-Bat.	4 „	— „
	Plettenberg Dragoner	— „	5 „
	Ruesch Husaren und 3 Ofen der Bäckerei .	— „	5 „
4.	In u. bei Insterburg Platen Dragoner .	— „	5 „
	Regiment Manteuffel	3 „	— „
5.	In Wehlau Schorlemmer Dragoner . . .	— „	5 „
6.	In Friedland u. Tapiau Rgmt. Lehwald	2 „	— „
7.	In Pillkallen Ruesch Husaren	— „	5 „
8.	In Creutzburg u. Zieten Rgmt. Sydow	1 „	— „

9. In Fischhausen Rgmt. Sydow	1 Bat.	—	Esk.
10. In Gumbinnen Rgmt. Manteuffel . . .	1	=	—	=
11. In Pillau Garnison=Regiment Puttkammer	1	=	—	=
12. In Marienwerder Garn.=Rgt. Puttkammer	1	=	—	=
13. In Memel 1 Bataillon Polentz	1	=	—	=
	27 Bat.	50 Esk.		

(Mit dem 1sten März 1757 war dieses Corps auf dem Feld=Etat berechnet mit: 28,146 Portionen und 15,244 Rationen.)

26. Der Feldmarschall Lehwald an den König. Es hat seine Richtigkeit, daß die Kurische Armee sich nach Libau zieht; man kann aber noch nicht wissen, ob sie sofort Memel belagern wollen; dem Oberstlieutenant von Rummel habe daher befohlen, nicht eher die der Defension von Memel hinderlichen Gebäude, worunter auch ein Königliches Amthaus, aus dem Wege zu räumen, als bis der Feind mit der großen Armee und schweren Artillerie in Rütigau wäre, welches 2 Meilen von Memel ist, und auch nicht eher den dortigen Hafen zu versenken, als bis auf keine andere Art den feindlichen Schiffen die Einfahrt in den Hafen verwehrt werden könnte. Sonsten muß ich Ew. Königl. Maj. noch allerunterthänigst melden: daß ich mit 5000 Thlr. Unkosten den Königsbergschen Wall repariren, eine Brustwehr machen und, wo solcher verfallen, Sturmpfähle setzen und den Graben etwas escarpiren lasse. Desgleichen wird Gumbinnen, damit dieser, sonst so considerable Ort nicht jeder Parthei Kosacken exponiret sei, mit einem kleinen Graben, Wall und Pallisaden umfasset, welches höchstens 1500 Thlr. kosten dürfte. Beide Kammern versichern, daß in Zeit von 3 — 4 Jahren nach dem Frieden die Accise diese Summen wieder einbringe, indem die Defraudation dadurch verhindert würde. Hauptquartier Insterburg, den 8ten Mai 1757.

27. Der König an den Feldmarschall von Lehwald. Da Meine Armee jetzt in ihren verschiedenen Corps separirt ist und Ich Mich also genöthiget sehe, jetzt und vor der Hand das Avancement der Stabs=Offiziers à proportion des Abgangs bei jedem Corps besonders einzurichten, so mache Ich Euch hierdurch bekannt, daß Ich wegen des in Preußen stehenden Corps d'armée, jetzt das Avancement der Generale und Stabs=Offiziere dort besonders, so wie bei der hiesigen Armee besonders, lassen muß. Ihr sollet solches demnach der Generalität und den Stabs=Offiziers des dortigen Corps von meinetwegen bekannt machen und ihnen zugleich declariren: daß, da Ich gegenwärtig hier bei der Armee wegen des Abganges während des Krieges, nothwendig Avancements machen müßte, ohne Mich an die

Tour wegen der bei dem Preuß. Corps stehenden Offiziers zu binden, diese solcherwegen sich nicht ombragiren oder quäruliren sollten, und zwar um so weniger, als es ihnen hienächst und mit der Zeit zu keinem Tort noch Präjudiz gereichen, sondern Ich Alles nach wiederum hergestelltem Frieden, in seine vorige Ordnung zu bringen suchen würde. Hauptquartier im Lager bei Prag, den 11ten Mai 1757.

28. Der König an den Feldmarschall von Lehwald. Ich erwarte Eure Antwort, um zu wissen, was die letzte Bataille allhier (Prag) bei den Russen für Impressions gemacht hat und ob sie dadurch noch mehr animirt oder in ihren Operations ralentirt werden?

Von denen Umständen dort, so Ihr meldet, müssen wir erwarten, was geschehen wird. Jetzt müßt Ihr den guten und besten Rath bei Euch selbst suchen. Ist es wahr, daß es den Russen ganz Ernst ist: daß sie marschiren und Preußen angreifen wollen, woran Ich jedoch noch zweifle: so bleibt nichts anders übrig, als daß Ihr den Ersten Besten, der Euch zu nahe kommt, bei die Ohren kriegt und den Andern an ihn ein Exempel gebet. Hauptquartier vor Prag, den 19ten Mai 1757.

(Dieser Befehl wegen des theilweisen Abklopfens, wie es der König nennt, wiederholt sich noch in den Kabinets-Ordres vom 11ten und vom 12ten Juni, — als aber endlich die Russen kamen, brachten sie gleich eine Armee von 100,000 Mann, für welchen Fall indessen der König auch seine Vorschriften erlassen hatte und noch erließ; später berichtet Lehwald: daß bei der Nachricht von der Schlacht von Prag in Petersburg die dem Könige abgeneigte Partei Alles aufgeboten habe, den Befehl zum Einmarsch in Preußen zu beschleunigen. Der König hatte das Gegentheil gewünscht und erwartet.)

29. Der König an den Feldmarschall von Lehwald. Das Beste wäre wohl gewesen, wenn man die Russischen Magazine zu Kauen hätte derangiren können, ehe die Armee herangekommen wäre. Weil das aber nicht geschehen, so bleibet keine andre Parthie zu nehmen, als den Ersten den Besten, der Euch nahe kommt, auf den Hals zu gehen, zu attaquiren und wegzujagen und dann — den Andern. Ich hoffe, daß wir hier bald Luft kriegen werden (NB. 6 Tage vor der unglücklichen Schlacht von Kolin); wenn wir hier Luft haben, so werde Ich sehen, ob Ich nicht was von Truppen dorthin detaschiren kann, die gerade durch Polen den Leuten in den Rücken gehen um Euch wenigstens von den irre-

gulären Schwärmen zu entledigen. Im Lager bei Prag, den 12ten Juni 1757.

30. Der Feldmarschall Lehwald an den König. Ew. Königl. Maj. muß in aller Unterthänigkeit leider berichten, daß den 5ten d. M., früh um 5 Uhr, die Stadt Memel, nachdem sie sich vier und einen halben Tag gehalten, sich ergeben hat. Sie ist aus Bombardier-Galliotten zur See und von sieben Batterien zu Lande, worunter eine von sechs Mortieren gewesen, heftig bombardirt und beschossen, und Thürme und Häuser sehr beschädigt worden. Der Kommandant hat sich mit der Garnison und einem Theil des gröbsten Geschützes in die Citadelle gezogen. Ein Lieutenant, ein Kanonier, auch einige Mannschaften sind getödtet und, so wie man hört, sind viele der feindlichen Geschütze ruinirt und Leute erschossen worden.

Im weiteren Verlauf meldet der Feldmarschall, daß er sich hiernach genöthiget gesehen habe, den General von Kanitz zur Sicherung von Königsberg mit 4 Bataillons und 5 Eskadrons nach Wehlau zu detaschiren ꝛc.

So muß ich Ew. Königl. Majestät genau die Wahrheit berichten; es ist nichts anders, als was ich den Winter hindurch so oft vorhergesagt, obgleich Ew. Majestät Höchstselbst annoch den 26sten Juni geglaubt, es würde bei dem bloßen Drohen bleiben. Die Nachrichten von der Bataille bei Kolin, so wir schon den 26sten über Warschau erhalten, verursachte uns viele Unruhe und Bestürzung, Ew. Königl. Majestät allergnädigstes Schreiben aber hat uns wieder aufgerichtet, und wenn uns der Feind die Ehre thun wollte, uns näher zu kommen, so würden wir soulagiret sein und entweder angenehmere Nachrichten geben oder unser Leben mit dem größten Vergnügen für Ew. Königl. Majestät Dienst und Ruhm aufopfern. Im Lager bei Insterburg, den 7ten Juli 1757.

31. In dem Berichte vom 4ten Juli schildert der Feldmarschall Lehwald alle Schwierigkeiten seiner Position, wonach die Citadelle von Memel heftig attaquirt, wahrscheinlich bald fallen würde, die große Armee von Apraxin, nach den Gerüchten 120,000 Mann stark, ihn verhinderte, dem 16 Meilen entfernten, durch eine Russische Landung bedrohten Königsberg zur Hülfe zu eilen: „hätte ich das Pommersche Corps zur Disposition behalten, so würde ich solches, die Descente zu verhindern, gegen Samland gebraucht haben ꝛc. Bei so bewandten Umständen kann ich, da mir Sorge, Kummer, Chagrin und hohes Alter alle Kräfte benehmen, so eine delikate Sache nicht auf meine alleinige Resolution ankommen lassen, diesfalls heute um 8 Uhr die

fünf Generallieutenants zusammenberufen und folget deren treu unterthänigste finale Resolution, was wir jetzt anfangen und thun würden, wenn Ew. Maj. es gestatten: Nachdem ich ihnen reiflich Alles zu überlegen gegeben, was ich Ew. Königl. Majestät mit dem Obigen über die hiesigen dringenden Verhältnisse berichtet, so geben wir Ew. Königl. Majestät hiermit zu erkennen: 1) daß wir und die ganze Armee nichts sehnlicher wünschen, als mit dem Feinde zur Bataille zu kommen und daß wir hoffen, obgleich der Feind in einem vortheilhaften und wohlverschanzten, mit einer Menge Kanonen besetzten Lager stehen wird, ihn dennoch zu schlagen; daß wir aber aus dem ganzen feindlichen Manöver, aus seiner Langsamkeit, zu uns zu kommen und aus den verschiedenen wohl appointirten Attaquen nicht anders schließen können, als daß er nicht schlagen wolle und daß wenn wir nach Polen hineingehen, ihn zu attaquiren, wir uns von dem Hauptobjekt — Königsberg zu conserviren, 27 Meilen entfernen und dies verlieren würden.

2) Würden wir auch durch ferneres Stehenbleiben Königsberg verlieren und der Feind würde

3) sich in das Oberland ziehen und durch seine leichten Truppen uns alle Kommunikation benehmen.

4) Gehen wir nach Wehlau und Königsberg zurück, so sind wir in einen kleinen Winkel Preußens eingeschlossen, in welchem die Subsistenz der Armee sehr schwer fallen würde.

Unter diesen Verhältnissen beschließen wir: 1) Man ziehe aus Mulinen, Gumbinnen und Insterburg Mehl, Hafer, Roggen, wo möglich selbst Stroh und Heu, durch Fuhren vom Lande nach Wehlau und schicke zugleich 4 Bataillons und 600 Dragoner als eine Avantgarde auf Samland mit 2 schweren Kanonen, die Descente wo möglich zu verhindern und den Feind nachzuziehen und dann zu attaquiren. Nachdem das Magazin gerettet, folgt die Armee in die Gegend von Königsberg und wenn der Feind dann nachfolget, sucht man die Gelegenheit wahrzunehmen, ihm anzukommen, während von Königsberg die Kassen rc. über Marienwerder in Sicherheit gebracht werden können.

Diese unsre Ansicht soll durch einen Offizier und Jäger Sr. Königl. Majestät zur Entscheidung dargelegt werden.

Ew. Königl. Majestät haben wir hier die wahre Situation, in der wir uns befinden und kommen können, allerunterthänigst pflichtschuldigst angezeigt, versichern aber auch, daß wir inzwischen der festen Intention sind, ehe wir abstehen, Alles, selbst die desperatesten Mittel zu unternehmen, was nur immer Ew. Königl. Majestät gloire,

die Conservation des Landes und der Armee und unsrer honneur erfordern könne. Im Lager bei Insterburg, den 4ten Juli 1757.

Dohna. v. Kalnein.
Marschall de Bieberstein. v. Schorlemmer.
George Ludewig (Prinz von Gottorp).

(Der Lieutenant von Humboldt war der Offizier, der mit dieser Depesche geschickt wurde, um dem Könige mündliche Erläuterungen zu geben, in der Antwort wünschte der König künftig nur Offiziere als Couriere geschickt, wenn eine Bataille gewonnen wäre. Den Auszug aus des Königs Antwort s. das Schreiben vom 11ten Juli.)

32. Mein lieber General-Feldmarschall von Lehwald. Eure beiden letzten Schreiben en chiffres habe Ich heute allhier richtig erhalten. Was Ich Euch darauf antworten kann und zum höchsten recommandiren, ist: 1) daß Ihr Eure unterhabende Armee nicht separirt, sondern zusammenhaltet; 2) daß wenn Ihr den Feind attaquirt, ihn nur mit einem Flügel attaquirt und den Feind brav canoniren lasset, auch 3) daß Ihr die feindliche Infanterie nicht eher angreifet, noch heran laufen lasset, als bis daß Ihr erstlich die feindliche Kavallerie geschlagen habet. Dies recommandire Ich Euch sehr. Mit nächster Post antworte Ich Euch auf die übrigen Anfragen. Leitmeritz, den 10ten Juli 1757.

33. An Denselben. Dasjenige Schreiben, welches Ihr Mir durch den Lieutenant von Humboldt gesandt, habe Ich richtig erhalten, den Inhalt desselben hat Mir wohl nicht anders als sehr betrübt und unangenehm sein können. Daß bisher noch keine Englische Flotte gekommen und man die Mir so fest gegebenen Versicherungen nicht erfüllt noch Wort gehalten hat, ist Meine Schuld nicht.

Anlangend die dortigen Hauptsachen: so ist es Mir nicht möglich, Euch von hier aus darunter etwas vorzuschreiben, Ich vielmehr Euch schlechterdings zu thun überlassen muß, was Ihr für gut und den Umständen convenable zu sein finden werdet, — aber ein Corps von den Russen müsset Ihr schlagen, es sey auch welches es wolle.

Was das vorhin in Pommern gestandene Corps anbetrifft, so habe Ich solches hier ganz unumgänglich nöthig gehabt, so daß, anstatt einen Mann zu entbehren, Ich wohl 30,000 M. mehr nöthig hätte, denn Ihr wissen müsset: daß Ich es nicht mit den Oesterreichern allein, sondern auch mit den Franzosen und auch mit der Reichs-Armee, auch vielleicht gar mit den Schweden werde zu thun haben &c.

Vorschreiben kann Ich Euch aber ohnmöglich und deshalb habe Ich Euch plein pouvoir und alle Autorität gegeben, auch wisset Ihr

selber wohl: daß wer eine Armee zu commandiren hat, derselbe alle Hände voll zu thun habe, ohne sich noch von Mehrerem meliren zu können.

Nur bitte Ich Euch auf das Höchste, die Contenance nicht zu verlieren, sondern frisch, obgleich nach gutem Ueberlegen, Eure Resolution zu nehmen und wenn Ihr diese genommen habt, alsdann nicht davon abzugehen, überhaupt aber keinen Kriegs-Rath zu halten, denn da siehet man nur alle Schwierigkeiten ein und wenn man diese gesehen hat: so kommt weder ein Entschluß noch sonst etwas heraus. Leutmeritz, den 11ten Juli 1757.

(Hier folgt nun der Bericht über die Schlacht von Groß-Jägersdorf am 30sten August, den wir bitten unter Seite 59 im Text nachzulesen.)

34. Als die Russische Armee unter Apraxin bald nach der Schlacht von Groß-Jägersdorf den Rückzug antrat und Lehwald nach der Wiederbesetzung von Tilsit sein Hauptquartier in Königsberg genommen, erfolgte der Königl. Befehl: daß der Feldmarschall gegen die Schweden den Marsch nach Pommern mit seinem ganzen Corps, exclusive zweier in Königsberg und Pillau zurückzulassender Garnison-Bataillone, antreten sollte. Bei dieser Gelegenheit berichtete er unter andern an den König: „Hingegen muß Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst bitten, weil in der Action vom 30sten August verschiedene Kanonen von denen, welchen die Räder und Laffeten, auch die Pferde davor erschossen, nicht haben fortgebracht werden können und verloren gegangen, mithin weder mit schwerem Geschütz noch Feldstücken genugsam versehen bin, die allergnädigste Ordre zu stellen: daß bei meiner Ankunft in der Gegend von Berlin, aus dem dortigen Arsenal von beiden Gattungen, nebst dazu gehöriger Ammunition, attirail, Pferde, Wagen und Knechte mir geliefert werden. Hiernächst muß pflichtschuldigst anzeigen, daß die vier Garnison-Bataillons von Puttkammer noch mit keiner Feld-Equipage versehen sind ꝛc. Königsberg, den 9ten Oktober 1757.

Am Schluß seiner Resolution erwiederte der König: Alles Uebrige, was Ihr sonst verlanget, werde Ich gegen Eure Ankunft besorgen; da inzwischen alle Meine Wünsche mit auf Eure beständig gute Gesundheit und Eure Conservation gehen. Annaburg, den 19ten Oktober 1757.

Extrakte
aus der Correspondenz des Königs mit dem Feldmarschall Keith, während der Zeit, wo beide Herren nach der Schlacht von Prag diesen Ort von beiden Seiten bloquirten und bombardirten.

35. Sire. Hier matin je fus avec le Prince Maurice et le capit. Le Fèvre reconnoître un endroit que j'avois déjà examiné vis-à-vis le Wischerad et que je croyois à portée pour bombarder la ville de l'autre côté de la rivière, mais les pandours qui s'étoient nichés dans tous les ravins et buissons et qu'il n'y avoit pas moyen de débusquer, nous empêchèrent de le visiter aussi exactement que je l'aurois souhaité; pourtant je suis toujours persuadé que les bombes porteront dans cette partie, qui est le plus éloigné de Ziskaberg et le plus près du Wischerad, à l'égard de ce côté j'avois déjà enseigné un emplacement à Le Fèvre, qu'il a trouvé très favorable et où on peut soutenir la batterie par plusieurs bataillons sans ouvrir des tranchées, etc. — de tout ceci le Colonel Dieskau aura déjà fait un rapport plus exact à Votre Majesté. Le 13. Mai 1757. Keith.

36. Ueber die nämlichen Schwierigkeiten berichtet er am folgenden Tage mit den Worten: Le colonel Dieskau et le capit. Holtzendorff ont été du même avis que sans ouvrir une communication jusqu'aux redoutes, il étoit impossible d'exécuter cette batterie sans beaucoup de périls.

Je prie V. M. en même tems de me faire savoir combien de mortiers et de canons Elle destine pour ce côté de la rivière, pour qu'on sache la proportion des batteries et les fours nécessaires pour rougir les boulets, si Elle veut employer de tels contre la ville, comme aussi si V. M. destine un officier de l'état major de l'artillerie pour diriger le bombardement de ce côté, car comme je vois que V. M. veut qu'il continue 7 jours et nuits, il faudra faire une répartition des munitions pour ce tems, sans quoi on pourroit les brûler en moins de tems qu'il ne faudra. Keith.

37. Mon cher Maréchal. Si Vous croyez qu'une batterie du côté du Prince Maurice pourroit inquiéter le quartier du Wischerad, Je verrai si Je pourrai y envoyer 4 ou 5 canons de 24 livres pour embarrasser ce lieu-là. Il faut cependant que Je Vous mande à Mon grand chagrin: que Je doute d'avoir fait amener ici toute mon artillerie pesante avant le 24, en sorte que Je ne saurois commencer avant le 25. Ce

qui Me surprend en attendant c'est que ceux de Prague nous laissent de ce côté-ci tranquillement travailler à nos batteries, etc. Au quartier général Ce 20 Mai 1757.

38. Nach dem Ausfall am 24sten Mai. Sire. Mr. le colonel Krockow aura l'honneur de rapporter à Votre Majesté que la sortie de l'ennemi a été heureusement repoussée, etc. Le Prince Ferdinand porte une marque de cette bravoure déterminée qui est un apanage de Sa Maison, il est légèrement blessé au menton et a eu son cheval tué, etc. Mai le 24.

39. Mon cher Maréchal. Quant à Votre batterie, Je suis bien aise d'apprendre qu'elle vient d'être achevée et Vous ferez bien d'y faire placer Vos canons et Vos mortiers, afin de mettre tout en état comme il faut; mais Vous ne commencerez pas ni à canonner ni à bombarder qu'au tems que Je Vous le ferai dire. Nonobstant que les canons sont ici, l'amas que nos avons des boulets et des bombes n'est pas encore suffisant et Je Vous avertirai le jour d'avant quand nous aurons à commencer et concerterai avec Vous les signaux pour commencer également. Au Camp devant Prague ce 26 Mai 1757.

40. Sire. Le Colonel Müller (Moller, den man aus früheren Zeiten her gewohnt war Möller zu schreiben und zu nennen) vient me dire qu'il prévoit un inconvénient dans l'usage des boulets rouges par des embrasures auquel les officiers de l'artillerie apparemment n'avoient pas pensé; il dit qu'il faut absolument qu'entre le parapet de la batterie et la bouche du canon, il y ait assez d'espace, pour que l'homme qui porte le boulet puisse le faire couler dans le canon après quoi il faut le tirer aussitôt, que par conséquent on n'aura pas le tems d'avancer la pièce dans l'embrasure et qu'indubitablement on mettra par là le feu au fascinage de la batterie et souffleront tous les merlons, qu'il croit que l'unique moyen d'employer les boulets rouges est en tirant à barbette, mais que le feu de la place est trop considérable pour pouvoir agir ainsi et que nos canons et mortiers n'étant pas employés à tenir leurs batteries en respect, mais étant uniquement employés contre les maisons de la Ville, notre batterie, si elle étoit à barbette, seroit bientôt démontée.

Je crains fort, Sire, qu'il n'ait raison, mais je ne suis pas assez Artilleur, pour décider une question qui dépend entièrement de leur art; mais les autres artilleurs auprès de V. M. peuvent donner leur avis sur cette objection et en tous cas, on pourroit toujours commencer à employer les mortiers et

pendant ce temps chercher un autre emplacement où étant à couvert par quelque avantage naturel du terrain on pourroit mettre les pièces en barbette, ce qui me paroit à moi d'autant plus facile, que les canons à boulets rouges devant nécessairement tirer avec quelque élévation, le rideau derrière lequel je propose de les mettre ne doit pas empêcher leur effet. Je prends la liberté d'envoyer le Colonel Müller lui-même à V. M. pour lui expliquer plus clairement ses idées; il pourroit être de retour avant le soir que l'ouvrage peut commencer. Mai le 28. Keith.

(Moller war nämlich, von Leitmeritz kommend, bei der Heeresabtheilung des Feld-Marschalls eingetroffen (s. Seite 50), und seine Erscheinung im Hauptquartier des Königs wird gerade für Dieskau nicht sehr erfreulich gewesen sein, der, von jenem unvollständigen Verfahren bei Keith doch auch wird unterrichtet gewesen sein; folgenden Tages, am 29sten, also länger als drei Wochen nach der Schlacht, begann erst das Bombardement.)

41. Sire. Le Colonel de l'artillerie Müller vient de me rendre la lettre que Votre Majesté m'a fait l'honneur de m'écrire et en même tems il m'a rapporté que sa batterie est entièrement faite, les pièces et les munitions toutes dans leurs lieux et qu'à une heure du soir il commencera à rougir ses boulets pour être en état de commencer le bombardement à tel moment que V. M. l'ordonnera. Mai le 29. Keith.

42. Mon cher Maréchal. J'ai été content de la lettre que Vous m'avez faite hier; le tems pluvieux qu'il fait aujourd'hui est un peu contraire et retarde nos opérations, mais j'espère que cela se remettra bientôt. Nous avons mis la nuit passée à deux endroits différents le feu à la ville; et ce que nous apercevons, la garnison s'enfuit des remparts toutefois que notre artillerie manoeuvre. C'est pourquoi Vous ne ferez pas mal de faire faire des échelles pour monter à l'assaut, — non pas pour nous en servir effectivement, mais pour en intimider ces gens, quand ils en seront avertis, etc. Au camp ce 30 Mai 1757.

Eigenhändig hinzugefügt: nous voyons une grosse fumée noire von der kleinen Seite, c'est sûrement du grain qui brûle, de notre côté nous avons miné leur grande boulangerie avec 9 fours. Fr.

43. Mon cher Maréchal, etc. Enfin encore une fois je n'ai pas pu pénétrer le but de l'ennemi par cette sortie aujourd'hui matin et je crois que le Prince Charles n'en sait pas plus que

Moi. Aujourd'hui, nous sommes au troisième jour du bombardement et parce que nous continuerons encore plusieurs jours de suite, je crois qu'en peu de jours ils en seront furieusement rebutés, si d'ailleurs le hazard voudra que nous leur mettions en feu quelques autres magazins encore. J'espérerois que nous nous tirerions encore avec honneur de cette entreprise difficile. Ce 1 de Juin 1757.

Höchsteigenhändig hinzugefügt: Le chasseur m'apporte votre lettre dans ce moment, Je suis charmé des bons effets de votre batterie et des arrangemens que Vous avez pris pour rétablir le pont de Podbaba. Après la soit disante sortie que ces gens ont faite aujourd'hui, Vous conviendrez qu'ils ne sont pas à craindre, 20 coups de canon les ont mis en déroute comme après une bataille perdue. Je ne sais encore ce que cela signifioit. Fr.

44. Sire. Je suis persuadé que V. M. a deviné au plus juste l'intention de la sortie d'hier — ils ont voulu sûrement tâcher de sauver leur cavallerie qui n'a plus de fourage étant depuis six jours à trois livres d'avoine et deux livres de foin par ration sans paille. Il est vrai que la disposition de la sortie ne me donne pas grande idée des talens militaires de Monseigneur le Prince Charles; il me paroit que l'infanterie devoit toujours être en avant; si elle avoit été assez heureuse d'emporter quelque redoute, la cavallerie auroit pu se sauver par cette trouée, sous la protection de leur feu, mais que la cavallerie marche sur des redoutes et des batteries et l'infanterie en réserve, je crois la manoeuvre tout à fait nouvelle dans la guerre.

La batterie de ce côté n'a pas été heureuse hier, j'ai fait tirer avec toute la vivacité possible, sans pouvoir mettre le feu nulle part, pendant que du côté de V. M. tout étoit en flamme. Juin le 2. Keith.

46. Sire, etc. Le Colonel Müller (Moller) m'a dit aujourd'hui qu'il n'aura des munitions que pour demain et après-demain s'il tire un peu vite, qu'il pourroit aller jusqu'à jeudi au soir s'il tire un peu lentement. J'attends les ordres de V. M. là-dessus pour me régler sur le tems que ses batteries pourroient encore tirer, car aussitôt que les munitions seront finies, je crois que ce sera l'intention de V. M. qu'on retire l'artillerie dans le parc et qu'on ruine les ouvrages, qui ont été construits pour la défense de la batterie et qui après cela ne pourroient servir que contre nous-mêmes. Juin le 6. (Siehe im Text Seite 53 den Befehl des Königs vom 9ten.)

46. Sire, etc. J'ai averti le Colonel Müller (Moller) de l'ordre de V. M. de continuer le feu plus lentement et le plus long-tems, qu'il pourroit, mais il me dit que n'ayant que cent et trois bombes pour ses six mortiers, cela ne pourroit pas aller plus loin qu'aujourd'hui et demain de sorte que vendredi je serois obligé de retirer les pièces et miner les ouvrages qui n'ont été faits que pour la protection du bombardement. Juin le 8.

(Hieraus geht klar hervor, was wir im Text Seite 56 nach den Vorlesungen im Generalstab bereits erwähnt haben, vielleicht aber daß hierdurch, nach der Schlacht von Kolin, die Rettung des Belagerungsgeschützes um so leichter wurde.)

47. Sire. J'ai déjà fait les dispositions nécessaires pour retirer cette nuit les pièces des batteries et en même tems pour démolir les ouvrages qui avoient été construits uniquement pour le bombardement. J'ai l'honneur de féliciter Votre Majesté sur la retraite du Maréchal Daun, il est en trop beau chemin pour s'arrêter et je suis persuadé qu'en peu de tems il se retirera en Moravie (Täuschungen!) Juin le 9. Keith.

48. Sire! Selon l'ordre de Votre Majesté j'ai fait expédier aussitôt par le Colonel Müller les deux mortiers de 25 livres, il m'a rapporté en même tems, qu'il vient d'arriver près de 400 bombes de Leitmeritz qui ne sont plus d'usage ici, toutes mes pièces ayant été rétirées hier dans le parc d'artillerie et vu le peu d'effet que notre batterie a eu sur ce côté de la ville, je crois qu'elles seront beaucoup mieux employais de l'autre côté de la rivière, ainsi si V. M. l'ordonne, je les ferois charrier aussitôt.

Der König ce 10. de Juin 1757. Au surplus Vous n'avez qu'à me faire charrier les bombes dont Vous ne saurez plus que faire. Höchsteigenhändig: nous avons entendu hier de Votre côté, je crois que l'ennemi aura fait un fourrage où étoit Votre batterie, du moins si ce n'est pas, cela sera quelque chose de fort approchant. Féderic.

La batterie et les ouvrages qui la défendoient ont tous été ruinés aussi bien que la redoute et la flèche avancés, sans que l'ennemi ait tiré un seul coup de canon ni de fusil.

Je félicite V. M. sur les nouveaux progrès du Duc de Bévern et dans un mois d'ici j'espère encore La féliciter sur un événement plus important; car je suis persuadé, que pour ce tems là la ville sera obligée de se rendre. Juin le 10. Keith.

49. Beim Aufbruch zur Schlacht von Kolin. Sire. J'ai l'honneur de souhaiter une heureuse marche à Votre Majesté, un prompt retour, accompagné de toute sorte de succès, après quoi j'espère que Prague ne tiendra pas longtems. Juin le 12. Keith.

50. Nach der Schlacht von Kolin. Der König eigenhändig: il faut renvoyer incessamment tous nos blessés et malades à Leitmeritz et de là sur l'Elbe à Dresde pour avoir un embarras de moins. Daun est encore dans le même camp et rien ne nous presse ici, je détacherai encore dans quelques jours de l'infanterie pour Vous joindre, je n'ai point de Vos nouvelles. Böhmisch Lissa ce 22. Juin 1757. Féderic.

51. Der Feldmarschall Keith berichtet über den Abmarsch von Prag. Sire. Le Major Grant (Flügeladjutant) m'apporta le 20 au matin l'ordre de Votre Majesté de décamper ce même jour avant quatre heures de l'après midi, sur quoi je donnois ordre de retirer aussitôt toute l'artillerie des lignes et des redoutes et de se tenir prête pour la marche, mais le Colonel Dieskau ayant pris deux cents chevaux de l'artillerie de ce côté, il nous manquoit absolument les chevaux pour conduire les canons, ce qui me détermina de prendre 150 chevaux des pontons, lesquels les pontonniers me promirent de descendre par eau à Melnik le même soir, sur quoi j'ordonnois au Comte Anhalt de faire rompre le pont et de garder les bords de la rivière avec son bataillon deux heures après le départ des pontons. Sur le midi le Général Winterfeldt me fit savoir qu'il pouvoit être en état de marcher à trois heures, sur quoi j'ordonnois qu'on devoit battre la générale à 2 heures trois quarts et marcher à trois heures précises; le point de réunion étoit donné sur les hauteurs derrière Rusin; le Prince de Prusse avoit sous lui le Prince de Darmstadt, marchoit par Wocowitz, le Général Winterfeldt par Rzep et Flostowitz et le Général Schmettau, qui commandoit les Grenadiers du centre le qui devoit faire l'arrière-garde marchoit par la Victoria et Rusin.

Depuis une heure après midi nous vîmes l'ennemi sortant de la ville, un gros corps d'infanterie se posta dans le fond devant le couvent de St. Marguerite; le reste se rangea en quatre lignes depuis la ville jusqu'au Strohof et deux lignes de cavallerie se formèrent dans la plaine; on voyoit par leur

disposition que leurs efforts tomberoient principalement sur les grenadiers; le Général Schmettau prit toutes les précautions possibles pour soutenir l'attaque d'un corps six fois supérieur à lui en nombre. [1]) Le moment que nous nous mîmes en mouvement, ils montèrent devant le Strohof et ayant placé 15 ou 16 pièces de canons sur le plateau, ils commencèrent à faire un feu des plus vifs sur la colonne du Prince de Prusse, ce qui continua jusqu'à ce que nous eûssions passé Veleslavin. Le Général Schmettau resta immobile devant en tout ce tems, pour les empêcher de prendre cette colonne en flanc et aussitôt qu'il vit que nous commencions à nous déployer dans la plaine derrière Wocowitz, il commença sa retraite sous le feu de 20 pièces de canons et de toute l'infanterie de Prague ayant le Prince Charles et le Maréchal Browne à leur tête.

(Sehr merkwürdig ist hierbei, daß über das schwere lebensgefährliche Leiden des Feldmarschalls Browne aus einer Blessur von der Schlacht von Prag, so lange her, das Geheimniß sich bewahrt hatte.)

Je ne sais, Sire, ce que je dois louer le plus, ou la bonne conduite et le sangfroid du Général ou l'intrépidité des Grénadier's de Votre Majesté; ils ont défilée vis-à-vis l'ennemi avec autant de régularité qu'ils avoient été à une revue et ont exécuté tous les ordres du Général Schmettau sans confusion ni embarras; la retraite a duré jusqu'à sept heures, depuis les redoutes jusqu'à se joindre avec les deux colonnes, qui les attendoient à la descente de la montagne derrière le couvent de la Victoire et aussitôt que l'ennemi vit toutes les troupes rassemblées en ligne — le Prince Charles s'arrêta avec les troupes régulières et fit seulement côtoyer notre marche par les irrégulières.

La Colonne du Général Winterfeldt fut aussi attaquée très vivement à son arrière garde, mais l'ennemi fut toujours repoussé avec perte.

Le Général Schmettau avoit deux chevaux tués sous lui et les Grenadiers ont environ 500 hommes tant tués que blessés, — les deux colonnes ont perdu environ 200 hommes chacune, de sorte que la perte monte à près de mille hommes;

---

1) Dieser heldenmüthige Schmettau war der im 1sten Theile gedachte jüngere Bruder des Grand-maître de l'artillerie, 1759 der unglückliche Gouverneur von Dresden. S. I. Seite 288.

nous n'avons perdu qu'un canon dont les roues et l'affût furent brisés par le feu de l'ennemi.

Nous marchâmes toute la nuit et arrivâmes sur les neuf heures du matin à Mikowitz; la grosse artillerie et l'équipage étant déjà arrivés à Welwarn; sur le soir on vint me rapporter qu'un grand corps des ennemis marchoit sur notre droite à Welwarn et qu'il paroissoit plusieurs troupes de houssards entre cette ville et Budin; en même tems j'eus avis qu'un corps de deux mille hommes, qui avoit passé par le cercle de Pilsen et avoit fait un grand détour s'étoit emparé de Satz et de Laun et étoit sur le point de marcher à Budin, sur quoi je détachai quatre bataillons et cinq escadrons pour escorter l'artillerie et le bagage jusque là et en même tems pour couvrir le magazin et la boulangerie qui y est et le 22 je marchai moi-même avec le reste du Corps où j'arrivai le même soir et me campai sur les hauteurs vis-à-vis de Budin, ayant mis un bataillon dans la ville et quatre autres campés tout auprès, pour couvrir tous les chariots des vivres, qui n'ont pas encore passé la rivière.

J'attendrai ici les ordres de Votre Majesté pour les opérations ultérieures qu'Elle jugera nécessaires à me faire faire; les magazins, l'artillerie et la boulangerie étant déjà tous en sûreté à Leitmeritz où j'ai mis trois bataillons en garnison, mais les pontons qu'on avoit voulu faire descendre la rivière par eau à Melnik, faute de chevaux, qui avoient été employés à retirer l'artillerie, ont été pris par un détachement de l'ennemi qui avoit côtoyé la Marche de Votre Majesté et qui malheureusement se trouvoit sur le bord du Moldau auprès d'un endroit où ils passoient. De Budin ce 23. Juin 1757. Keith.

(Wir haben diesen interessanten Rapport vollständig hier aufgenommen, weil er am deutlichsten den ordnungsmäßigen Abzug der retirirenden Armee zeigt, welcher, in dieser Art vollführt, derselben zum großen Ruhme gereichte, und weil er den Verlust nachweiset, den die Preußen bei der Aufhebung der Blokade von Prag erlitten, wonach denn die bisherigen abweichenden Angaben zu berichtigen sein würden, namentlich über die große Anzahl von Geschützen, welche nach Einigen verloren gegangen sein sollten. Siehe im Text Seite 56.)

52. Der dirigirende Minister in Schlesien von Schlabrendorff an den General-Intendanten der Armee Gene-

ralmajor von Retzow. Ew. rc. haben darin vollkommen Recht, daß Sr. Königl. Majestät die Kosten zur Anschaffung des Mehls für das Schlesische Armeekorps an mich assignirt haben, welche Anschaffung denn auch so wie die Verpflegung desselben Corps verordnetermaßen geschehen.

Am Tage des Ausmarsches aus Schlesien nach Böhmen hat dasselbe auf 9 Tage Brod erhalten, welches also bis zum 27. April 1757 gereicht und überdieß sind 17,580 Stück Brode, 370 Wispel Mehl, 1812 Wispel 2 Scheffel Hafer, ohne was die Kavallerie auf 3 Tage auf den Pferden mitgenommen, auf Schlesischen Fuhren mitgegangen, so daß das ganze Corps, welches nach Böhmen marschirt, bis zum 9ten Mai, mit der Brod-Verpflegung besorgt gewesen.

Es hat aber dasselbe auch einige Tage nach den Einmarsch, sich der feindlichen Magazine zu Münchengrätz, Jung-Buntzlau und mehrerer Orte bemächtiget, und folglich kann wohl nicht gesagt werden daß dasselbe seit der Zeit, seine Verpflegung noch aus Schlesien rückständig habe. Denn meines Erachtens ist doch das Corps welches die Eroberung gemacht, auch am vorzüglichsten kompetent dazu gewesen.

Es sind auch nicht, wie Ew. Hochwohlgeboren anzuführen belieben, 61,600 Mann aus Schlesien nach Böhmen gegangen, sondern es sind davon bekanntermaßen eine starke Anzahl in Schlesien zurückgeblieben, dergestalt, daß wenn auch der Mehltransport von hier nach Pirna ein Werk der Möglichkeit wäre, die monatlich geforderten 1540 Wispel um so mehr einen starken Abfall erleiden würden, als das Schlesische Corps in der Bataille bei Prag am Mehrsten zum Schlagen gekommen und folglich auch den größten Verlust erlitten haben muß.

Jedoch dieses bei Seite gesetzt und auf die Sache selbst entriret, so muß ich Ew. Hochwohlgeboren zu meinem eignen Leidwesen, indem ich nichts eifriger, als die Subsistenz der Armee zu befördern suche, melden, daß dies eine Sache sei, die ganz und gar unmöglich ist.

Wenn ich lediglich zugeben wollte, daß das Land wegen der Fuhren durchaus ruinirt und darauf nicht die mindeste Rücksicht genommen werden wollte, so ist doch auch in Ansehung der aufzubringenden Fuhren, das Land hierzu nicht im Stande, ohne der übrigen Ohnmöglichkeiten zu gedenken, welche sich derselben durchaus entgegensetzen.

Es sind, um nur einen Mittelweg zu nehmen, da doch ein großer Theil der Fuhren noch weiter würde hergeholt werden müssen, von

hier bis Pirna 36 Meilen, und wenn es also mit dem Transport nicht gut ginge, so würden, incl. der Tage zur Auf- und Abladung und ohne Ruhetage zu machen, 24 Tage dazu erfordert.

Die Fourage müßte nach dem Reglement den Anspännern mitgegeben werden und zwar in Ermangelung des Heues, weil solches nicht mitzuführen stehet, täglich auf 4 Pferde, 12 Metzen Hafer, thut

18 Scheffel à 1 Rthl.	18 Rthl.	— ⸗	— ⸗
zur Zehrung der Knechte incl. Brod à 2 gr. 6 pf.	2 ⸗	12gr.	— ⸗
das ordonanzmäßige Fuhrlohn von 36 Meilen à 12 gr.	18 ⸗	— ⸗	— ⸗
	38 Rthl.	12gr.	— ⸗

Bei 18 Scheffeln Hafer, so der Anspänner mitnehmen muß, kann derselbe noch etwa ein Faß Mehl laden, welches also zu transportiren 38 Rthl. 12 gr. oder der Scheffel 6 Rthl. 10 gr., ohne die Kosten, welche auf die mitzugebenden Aufseher bei dem Transport zu verwenden, betragen würde.

Euer Hochwohlgeb. werden dieses schon gegründet finden, daß ich die Unmöglichkeit von dieser Sache, wenn es auch lediglich auf den Ruin des Landes angesehen wäre, dargethan habe; allein ein andrer Umstand, daß nämlich nicht so viel Fuhren im Lande sind, als zu diesen Transporten erfordert würden, ist ebenso gegründet.

Aus dem Transportfuhren-Reglement, welches Euer Hochwohlgeb. in Händen haben, wird Denenselben bekannt sein, daß in Niederschlesien nur 11700 Fuhren, und in Oberschlesien 4287 Fuhren aufzubringen sind.

Wenn nun, wie vorgedacht, per Fuhre nur ein Faß Mehl würde fortgeschafft werden können: so werden die, auf einen Monat geforderten 1540 Wispel — 6160 Fuhren erfordern und da selbige 24 Tage zu thun hätten: so müßten gegen deren Zurückkunft schon andre 6160 Fuhren in Bereitschaft stehen, wozu denn die äußeren Kreise, als Ratibor, Pleß ꝛc., welche 60—70 Meilen von Dresden belegen sind, ebenfalls mit konkurriren müßten, welche dann aber, wie einige Niederschlesischen Kreise, mit ihren kleinen Gras-Pferden, die Sächsische Grenze nicht erreichen würden und wenn sie auch so glücklich wären, zur Hin- und Zurückreise, an 2 Monat unterweges sein und also statt 6 Rthl. 10 gr., ein Scheffel, 12 Rthl. und darüber Transportkosten verursachen würde.

Ich habe dem seeligen Gl. Feldmarschall Grafen Schwerin eine ansehnliche Summe Geldes beim Ausmarsch nach Böhmen, zum Einkauf nöthiger Bedürfnisse zur Verpflegung der Armee mitgegeben, und auf Sr. Königl. Maj. Allergnädigster Ordre habe am

22sten hujus von Landshut eine Convoy von 750 Wispel Mehl, 200 Wispel Hafer und 240 Faß Salz mit 1300 Fuhren abgesandt.

Da nun diese und noch über 1000 Wagen von den beim Einmarsch für 6 Wochen mitgegebenen Fuhren, welche noch bei der Armee sind oder vom Feinde genommen, von den Schlesischen Transportmitteln abgehen: so sehen Euer Hochwohlgeb. selbst ein, daß in ganz Niederschlesien die erforderliche Anzahl Fuhren zu dem begehrten Transport nicht vorhanden, daher ich auch damals schon Sr. Königl. Majestät Vorstellung gethan, daß zur Vermeidung des Ruins der Schlesischen Unterthanen, wenn ja noch ein Mehreres erfordert werden sollte, die Böhmischen Bauern zum Transport angestrengt werden möchten, indem, ehe nicht alle Fuhren aus Böhmen retourniret, weder dorthin, noch nach Sachsen, der geringste Transport geschehen kann.

Euer Hochwohlgeb. haben die considerablen Magazine an der Elbe vor sich und so wie die Nachrichten gehen, daß, außer den eroberten feindlichen Magazinen, auch noch in Böhmen gute Lieferungen in specie von Weitzen, erhalten werden: so kann es wohl um so weniger dieses so nachtheiligen als unmöglichen Transports bedürfen, da mir aus Magdeburg gemeldet worden: daß der Scheffel Roggen auf einen Thaler herunter gefallen und daß folglich: wenn der Armee etwas nachgefahren werden sollte, in Magdeburg für die Transportkosten eines Scheffels aus Schlesien, sechs Scheffel erkauft werden könnten.

Jedoch Euer Hochwohlgeb. werden auch dieses nicht einmal bedürfen, da Dieselben mir vor einiger Zeit schon anzuzeigen die Güte gehabt: daß die Armee bis Ausgangs December mit Meh versorget wäre, welchem nach denn mit Beinahme der feindlichen Magazine und der Lieferung aus feindlichen Ländern, Se. Königl Maj. nicht nöthig haben werden, eine für das Land Schlesien so unmögliche, als für Dero Cassen nachtheilige Art in Herbeischaffung der Verpflegung zu entriren.

Denn Schlesien wäre auf immer ruinirt, — kein Mensch könnte säen und ärnten und noch weniger Praestanda prästiren und anders als daß nach jedem Dorfe militärische Exekution gesandt und die Wagen dadurch beständig begleitet würden, würde Niemand die Fuhren zusammen bringen und viele Leute dennoch entfliehen.

Ich thue Sr. Königl. Majestät dieserhalb noch besonders Vorstellung und flattire mir von Euer Hochwohlgeb. patriotischer Gesinnung: daß Dieselben sowohl vors Gegenwärtige als Zukünftige Alles

dasjenige, was zu dergleichen ruinösen Vorhaben leiten könnte, zu coupiren suchen werden. Der ich ꝛc. Breslau den 25 Mai 1757.

(Wenn die Verdienste, welche der Minister v. Schlabrendorff um die Provinz Schlesien während des siebenjährigen Krieges hatte, nicht hinreichend bekannt wären, durch diese Darstellung der Sachlage würden sie allein schon in das hellste Licht gestellt werden.)

53. Keith an den König: Sire. Selon l'ordre de Votre Majesté je fais halte ici aujourd'hui; demain je marcherai à 5 heures. Le Général Itzenplitz est arrivé hier au soir avec le parc des vivres à un petit mille d'ici; l'artillerie est à un mille et demi, tous les deux passeront cette ville aujourd'hui et se parqueront auprès de la cavalerie pour faciliter leur marche demain. Mais le Général Itzenplitz m'avertit qu'il y a tant de chevaux morts et hors d'état de traîner, que sans un renfort, il sera impossible que l'artillerie et les vivres puissent poursuivre leurs marches; j'ai envoyé des détachemens de la cavalerie pour enlever tous les chevaux qu'on pourroit trouver, mais je crains fort que ce ne sera avec peu de succès, les paysans ayant retiré leurs chevaux à une distance considérable de notre route. De Grimma, ce 6 Septembre 1757. Keith.

54. Derselbe: Sire. J'ai reçu hier au soir la lettre dont Votre Majesté m'avoit honoré du 22, et ce matin par le retour du chasseur je reçois celle du 23, etc. et comme je vois par la seconde lettre de V. M. que Son intention est que je reste ici, j'observerai Ses ordres, mais Elle me permettera de Lui dire qu'en cas que je sois attaqué dans cette ville, la perte de la garnison est infaillible.

Votre Majesté connoît la force du corps que je commande et qui assurément est suffisante, si j'étois dans une place de guerre et que j'eusse tout ce qui m'est necessaire pour soutenir une attaque; mais ici je suis dépourvu de tout, je n'ai de munitions que ce que les soldats portent sur eux, il en est de même de l'artillerie; j'ai demandé au Général Flansz combien de poudre il avoit dans le magazin? il m'a répondu: qu'il n'y en avoit point, mais qu'il avoit acheté 200 livres de son propre argent. J'ai visité avec lui aujourd'hui toute la place, tant en dedans qu'en dehors; elle est hors d'insulte d'un coup de main, mais aussitôt qu'on mettou des Canons en batterie, elle n'est plus tenablerait etc. et ce qui me met au désespoir c'est que n'ail pas de munitions pour la vendre aussi chère que je le souhaiterois; je les menagerai pourtant le plus qu'il

me sera possible pour avoir du moins de quoi soutenir un assaut pour quelque tems, etc. etc. Leipsic ce 24 Octobre 1757.
Keith.

(Wir bekommen hier eine Idee von den Mangelhaftigkeiten, mit denen die Artillerie und ihre Dependenzien schon im 2ten Feldzuge zu kämpfen hatte, so wie von der Lage des Feldmarschalls Keith beim Anrücken der Reichstruppen, etwa 10 Tage vor der Schlacht von Roßbach, als er einen möglichen Anlauf derselben, von Leipzig abpariren sollte.

Der König eigenhändig: Eulenburg, le 25 d'Octobre 1757: Soyez tranquille, le Hildburghausen ne Vous mangera pas, j'en réponds.

Zur Geschichte der unerwarteten Uebergabe von Breslau den 25sten November 1757 und der darüber verhängten Untersuchung.

55. Mein lieber General-Lieutenant von Katte, nachdem Ich vor gut gefunden habe, an Meinen Bruder des Printzen von Preußen Hoheit, das Commando über das ganze Militair in Schlesien und zwar so wohl was die Truppen als auch die Vestungs, Garnisons, Magazins, Artillerie und alles dergleichen mehr anbetrifft, dergestalt und auf gleichem Fuß zu übertragen, wie solches der verstorbene General-Feld-Marschall Graf von Schwerin seit dem Anfange des jetzigen Krieges und bis zu seinem erfolgten Tode daselbst von Meinetwegen gehabt hat.

So mache Ich Euch solches hierdurch zur Nachricht und Achtung bekannt und verweise Euch mithin zugleich an die Ordre gedachten Meines Bruders des Printzen von Preußen Hoheit, dergestalt daß Ihr Solches und dessen Dispositions, welcher in Militair-Sachen an Euch, es sey wegen der Vestung, oder auch wegen der dasigen Garnison, oder auch wegen der dasigen Vorräthe bey solche an Euch ergehen lassen wird, auf eben dieselbe Art und auf gleichem Fuß sofort und auf das prompteste executiren sollet, als wie der verstorbene General-Feldmarschall Graf von Schwerin vorher solches zu thun von Mir autorisiret gewesen ist, Ihr sollet deshalb auch in allen vorkommenden nöthigen Fällen in Sachen, so das Militair und der Krieg angehöret, an gedachtes Meines Bruders Hoheit berichten, und wenn es die Umstände erfordern, Euch dazu desjenigen Chifer's und den vorgeschriebenen Praecautions bedienen, den Ich zu solchem Behufe vormals bereits an das Gouvernement zu Breslau, um mit andern Commandanten der Schlesischen Vestungen in Kriegszeiten cor-

respondiren zu können, geschickt habe, wonach Ihr Euch also überall zu achten, auch das Nöthige hieraus der Garnison bekannt zu machen habt.

Haupt-Quartier Leitmeritz, den 28sten Juni 1757.

56. Dieskau an den Gen.-Lieutn. v. Katte. Ewr. Excellence habe die Ehre beyliegend über die mir gestern Abend communicirten Puncte die Beantwortung, in so weit sie der Artillerie angehen, zu überreichen.

Ich kann aber nicht umhin, dabey gehorsamst anzuführen, wie ich zwar in der Beantwortung nur auf dasjenige Geschütz sehen müssen, so alhier vorhanden und im brauchbaren Stande ist, welches aber zu einer formellen Defension für diesen Ort nicht hinlänglich, sondern wohl noch 50 Canons von verschiedenem Caliber und 20 50 pfündige Mortiere, nebst dazu gehöriger Munition, sehr nöthig wären, nicht zu gedenken der dazu annoch nöthigen Artilleristen.

Wenn also mit dem hier vorhandenen Geschütz so viel wie möglich agirt, und alle zur Defension erforderlichen Nothwendigkeiten angeschaffet werden sollen; so ist unumgänglich nöthig, daß der Artillerie

1) assigniret werden . . . . 4099 Rthl. 8 gr. — ;
2) Ein Gebäude ausfindig gemacht wird, wo die Patronen-Arbeit vorgenommen werden kann.
3) Von der Garnison täglich so viel Mannschaften wie nur möglich zur Patronen-Arbeit gegeben werden.
4) Daß diejenigen Leute, so aus der Garnison zu Bedienung des Geschützes ausgezogen werden, und jetzo täglich mit exerciren, von nun an lediglich zum Dienst der Artillerie bleiben, und nicht zu den Patronen-Arbeitern gerechnet werden.

Breslau, den 7ten October 1757. C. W. von Dieskau.

An den Herrn Gen.-Lieut. v. Katte.

57. Extract

aus den wegen der Defension zur Beantwortung aufgegebenen Puncte.

Beantwortung.	Aufgegebene Puncte.
ad 1. Weil zur Defension nur 200000 Stück Patronen vorhanden, so müßten die übrigen annoch angefertiget werden, und betragen die dazu erforderlichen Kosten 1243 Rthl. 8 gr.	1. Wann zur Besatzung tägl. 1200 Mann gerechnet werden, für jeden 50 Patronen thun, thun 3600 Mann, sind durch 4 Wochen 1,800,000 Stück Patronen?
ad 2. Sämmtliche Batterien auf denen Wällen sind mit ganz neuen	2. Ob und wie viel vorräthig Balken und Ribbenholz,

Bettungen versehen, und überdieß noch
100 St. Rippenholz und
550 St. Batterie=Bohlen zum Vorrath.

Was die übrigen Bretter und Latten, Pallisaden, Sturm=Pfähle und spanische Reuter betrifft; dieses gehöret in das Forum der Fortification, weil in den Artillerie=Verwahrungs=Oertern dergleichen nicht vorhanden.

Bohlen, Bretter und Latten, Pallisaden, Sturm=Pfähle und spanische Reuter nebst Federn?

3. Ob zu 6 St. schwerem Geschütz eine Vorraths=Affuite mit allem Zubehör fertig sei? ingleichen Wischer, Ansetzer und übrige dazu dienende Sachen?

ad 3. Zum Vorrath ist nichts vorhanden, und muß alles noch erst angeschaffet werden; die hierzu nöthigen Kosten betragen 1356 Rthl.

4. Es sind an 4000 St. kleine Schanzkörbe zu machen, kleine Säcke mit Sand zu füllen, etliche 100 große Schanzkörbe und noch bessere Säcke, und giebt es vorräthige Woll=Säcke in Breslau?

ad 4. Von allen diesen ist bey der Artillerie nichts vorhanden, und muß dafür die Fortification sorgen.

5. Das Pulver für das schwere Geschütz und Garnison zu vertheilen, it. Sturm=Hacken, Sturm=Kugeln anzuschaffen, Lunten, Bomben, Kugeln, Granaten auf die Wälle zu bringen und zu vertheilen?

ad 5. Die gehörige Munition zu dem Geschütz ist mehrentheils schon vertheilet.

1 50 pfündiger Mortier ist nur alhier befindlich, wozu 340 Bomben vorhanden.

14 Mortiere von unterschiedenem Caliber sind vorhanden, wozu aber keine Bomben befindlich, also nur zum Steinwerfen zu gebrauchen.

3000 St. Bomben und Granaten von unterschiedenem Caliber, wozu keine Mortiere, sind vorhanden und also zu Fougaden und Minen zu gebrauchen.

An Sturm=Hacken und Sturm=Kugeln ist nichts vorhanden, wogegen vorstehende Bomben und Granaten gebrauchet werden können, und

noch einige 100 Brand- und Leuchtkugeln zu verfertigen höchst nöthig sein würden, weil in dem Zeug-Hause davon nichts vorhanden. Die Kosten davon würden betragen 1000 Rthl.

ad 6. 200 St. Wall-Musqueten und 150 St. Sturm-Sensen sind allhier nur vorhanden und auf den Wall schon vertheilet.

Noch sind vorhanden
150 St. Sturm-Messer und
500 St. eiserne Sturm-Flegel, welche noch vertheilet werden können.

Eiserne Harz-Pfannen, Fackeln und Windlichter sind im Zeughause nicht vorhanden, zu deren Anschaffung aber sind erforderlich 500 Rthl.

Die Puncte sub No. 7. 8. 9. 11. und 12. gehören für die Fortification.

Den Punct sub No. 10 aber betreffend, wegen Bomben zu Flatter-Minen anzulegen, deßfalls ist bereits bey No. 5. Erwähnung geschehen.

Breslau, den 7ten October 1757.

C. W. v. Dieskau.

6. Wall-Musqueten nebst Kugeln, die Werder-Röhre der Schützen-Gilde zu vertheilen &c., Sturm-Kolben, Hellebarden, Wall- und Sturm-Sensen, Feuerstangen mit eisernen Eimern, Harz-Pfannen, Fackeln, Wind-Lichter aus dem Zeug-Hause nach dem Wall zu bringen, und das Fehlende anzuschaffen?

7. Es sind an denen Vorstädten noch Barrieren zu machen, deßwegen der Lieutn. Berger zu sprechen: ob die im vorigen Jahre angegebenen Barrieren alle angefertigt oder nicht?

8. Zwischen dem Taschen- und Zwinger-Bastion eine place d'armes anzulegen, theils den Graben besser zu defendiren, theils das große Pulver-Magazin unter dem Taschen-Bastion zu decken?

9. Noch 2 Places d'armes zwischen dem neuen Werck, Graupen- und Hunde-Bastion.

Diese 3 Places d'armes sind gut zu pallisadiren.

10. Bomben zu Flatter-Minen einzulegen und Würste dazu.

11. Ob noch nicht einige Mineurs von Neiße her gekommen, um Fougaden zu machen?

12. Das Krahn-Werck vorm Nickels-Thore ganz zu pallisadiren.

v. Katte.

58. An den Gen.-Lieutn. und Commandanten v. **Katte**.

Demnach die beyden Cassirer nnd Schützen-Aeltesten im Schieß-Werder, **Gottlieb Ledig** und **Conrad Friedrich Wilcknig** ihren Bericht wegen der hiesigen **bürgerlichen Canoniers**, welchen Sie nachzubringen gestern versprochen gehabt, bei Uns heute schriftlich abgestattet;

Als haben Euer Excellenz Wir solchen in fernern Verfolg dieser Sache gehorsambst hiermit überschicken sollen, und zweifeln Wir nicht, daß Selbe nach Dero hohen Einsicht und Ermessen Gnädigst daraus abnehmen werden, **daß von den bürgerlichen Canoniers bewandten Umständen nach, vornehmlich Alters und Unvermögens wegen, keiner mehr im Stande sey, zu dergleichen Diensten sich engagiren zu können.** Die Wir mit schuldigstem Respect verharren

Breslau, den 7ten October 1757.

Directores, Bürgermeister und Rath.

Conradi. H. B. **Glopin**. v. **Folgersberg**. v. **Breßler**. **Scholtz**. **Truzettel**. **Gallasch**. **Sachße**. **Reusner**. **Waltsgott**. **Bohme**. **Kretzchmer**.

59. **Dieskau's** Bericht über den Vertheidigungs-Zustand von Breslau.

Auf Ew. Hochfürstl. Durchl. Befehl habe heute nach Berlin geschrieben, das daselbst vorräthige Pulver, wenn es auch nur in 600 Ctr. bestände, sofort nach Glogau abzuschicken, ingleichen auch 4 Milionen 2 löthige Bleykugeln, weil von letzteren zu Berlin ein starker Vorrath vorhanden.

Da aber Ew. Hochfürstl. Durchl. mir auch zugleich anbefohlen, zu veranstalten, daß falls die von Neiße zu erwartende Million Flinten-Patronen nicht ankäme, dem ohngeachtet die Armee mit 30 Vorraths-Patronen versehen sey; So habe auch schon so viel Nachricht, daß in der Stadt noch an 300 Ctr. Bley zu kaufen, wovon die fehlende Anzahl

Antworten des Herzogs von Bevern.

— — ist sehr gut.

Wegen dieser Sache werden der Herr Obriste mit des Ministers **von Schlabrendorff** Excellenz reden, ob er das Geld

dazu geben, oder das Bley liefern lassen will. Ich habe dem Herrn General-Major von Goltze aufgegeben, deshalb mit dem Minister zu conferiren.

Weil das Pulver in der Vestung selbst benöthiget, auch schwer herein zu bringen seyn möchte, so muß aller Pulver-Vorrath von Kaufleuten und andern Particuliers in Beschlag genommen, und soviel als möglich der Pulver-Vorrath dadurch vermehret werden. Worüber mit dem Minister und Direct. Conradi zu sprechen.

Kugeln gegossen werden kann. Die Kaufleute lassen aber den Centner Bley nicht unter 7½ Rthl., mithin werden diese 300 Ctr. 2250 Rthl. betragen, welche also Ew. Hochfürstl. Durchl. mir assigniren zu lassen gnädigst geruhen werden. Was den Pulver-Abgang in Breslau betrift, deshalb überreiche Ew. Hochfürstl. Durchl. beiliegende Specification, welche mit mehreren besaget, daß zu Breslau nur 2700 Ctr. Pulver vorhanden, und daß nach Abzug des zum Füllen der Patronen für die Armee und die Defension rc., zu Anfertigung der Vorraths-Cartouchen erforderlichen Pulvers nur soviel übrig bleibet, daß aus den zur Defension vorhandenen 88 Canons per Canon 500 Schuß geschehen können. Ich habe dies dem Capitain Giese per Diskours detailliret und gezeiget, daß, wenn man per Canon 1000 Schuß (welches nicht zu viel wäre) haben wollte, alsdann viel Pulver fehlen würde, doch muß Ew. Hochfürstl. Durchl. frey gestehen,

„daß ich selbst kein Mittel weiß, wo-
„her einen Pulver-Vorrath zu nehmen,
„angesehen in allen Schlesischen Ve-
„stungen kein überflüssiger Vorrath
„vorhanden."

Solten inzwischen die Umstände erfordern, daß aus den andern Vestungen Pulver genommen werden müßte, so zeige Ew. Hochfürstl. Durchl. unterthänigst an:

daß zu	Neiße	8400	Ctr.
	Brieg	2900	= und
	Glogau	2600	=

vorhanden.

Aus diesen 88 Canons, so Breslau zur Defension hat, können nach dem jetzigen Pulver-Vorrath in 30 Tagen 44,000 Schuß geschehen, dieses thut täglich 1466 Schuß, und da zu Breslau nur an wirklichen Canonieren . . . . 24 Mann und Infanteristen, so jetzo mit Canonen exerciret worden . . . . . . 90 „

mithin 114 Mann

zu Besetzung solcher Canons sind, diese 88 Canons aber auf 27 Batterien vertheilet stehen, so können bey so bewandten Umständen, nicht mehr wie 4 Mann zu jeder Batterie abgetheilet werden, und diese werden ihre volle Arbeit haben, täglich so viel Schuß zu thun, weil nicht einmal zwei Mann per Canon eingetheilet werden können, zu geschweigen der fehlenden Ober- und Unter-Officiers, da hier nur 1 Stabs-Capitain, 1 Premier-Lieutenant und 1 Zeug-Capitain, auch 4 Unter-Officiers in Garnison liegen. Da aber der Mangel an Artilleristen nicht allein in allen Vestungen allgemein, sondern auch selbst bei der Feld-Artillerie es an Artilleristen fehlet, so sehe nicht ab, woher diesem abzuhelfen seyn wird.

Weil alle Bastionen nicht zugleich attaquiret werden können, so glaube die Anzahl der Artilleristen und dazu angelernte Musquetiere suffisant vor Breslau zu seyn, indessen werden en cas d'attaque noch wohl 1 Hauptmann und ein Paar Subalterne zu Breslau zu lassen seyn.

Wann Ew. Hochfürstl. Durchl. mich unterstehen dürfte, bey dieser Gelegenheit einen Vorschlag wegen der fehlenden Artilleristen bei der Feld-Artillerie zu thun, so wäre es ohnvorgreiflich dieser, daß von der Infanterie per Compagnie ein Mann, welcher aber ein Landes-Kind seyn müßte, an die Artillerie abgegeben,

Ich werde sehen, auf was Weise des Hrn. Obristen Vorschlag practicable zu machen. Doch da die Regimenter selbst schwach, so wird diese Proposition etwas Schwierigkeit finden. Es müssen sich auch noch ausrangirte von — Artillerie-Compagn. im Lande befinden.

d. 11ten October 1757.

unterzeichnet

Wilh. Herzog v. Bevern.

und jetzo, da die Armee noch stille stehet, mit Canons exerciret würden, so könnte dadurch das Feld-Geschütz wieder gehörig bedienet werden. Breslau, den 10ten October 1757.

C. W. v. Dieskau.

60. **Specificatio**

Wie das in Breslau vorhandene 2700 Ctr. Pulver zum Gebrauch anzuwenden seyn würde.

Zu der Defensions-Artillerie p. Canon 500 Schuß.

19	3℔ge	Canons	. . 9500	Schuß	. . à 1½	℔. Pulver	129	Ctr.	60	℔.
21	6 =	=	. 10500	=	. . à 3	= =	286	=	40	=
25	12 =	=	. 12500	=	. . à 6	= =	681	=	90	=
6	24 =	=	. . 3000	=	. . à 10	= =	272	=	80	=
7	10 =	=	. . 3500	=	. . à 5	= =	159	=	10	=
8	4 =	=	. . 4000	=	. . à 2	= =	72	=	80	=
2	2 =	=	. . 1000	=	. . à 1	= =	9	=	10	=
Sa.	88	Canons =	44000	Schuß.	Sa. des	Pulvers	1611	Ctr.	40	℔.

Zum Füllen der zur Defension nöthigen 2 Millionen Flinten-Patronen . . . . 268 = 20 =

Vor das Lab. zu Bombenwerfen und Minen . 259 = 32 =

Summa vor der Defension 2438 Ctr. 92 ℔.

Hierzu kommt noch das zu Verfertigung der vor der Armee fehlenden 378000 St. Flinten-Patronen erforderliche Pulver . . . . 161 Ctr. 8 ℔.

und zu Anfertigung der Vorraths-Cartouchen vor der Armee . . . . . . 100 = — =

261 = 8 =

Summa des ganzen Pulver-Vorraths 2700 Ctr. — ℔.

61. An den General-Lieutenant von Katte. Aus Ew. Excellenz Schreiben habe die von dem General Nadasdy geschehene Aufforderung der Stadt Breslau ersehen. Es ist recht gut, daß Ew. Excellenz Ihm mit fermité antworten lassen. Wann die Stadt noch einmal aufgefordert wird, so kann die Antwort seyn: Es dependire die Uebergabe nicht von Ew. Excellenz, indem unsere Armee so nahe bey der Stadt stände, und Sie ohne meine Ordre Sich zu nichts verstehen könnten.

So gern wie ich auch Verstärkung und mehr Canoniers hinsenden wollte, so würde ich solche doch hier entbehren müssen, und könnte es leicht zu einer frischen Action kommen.

Es ist zwar andem, daß die Garnison Ursache hat, wohl auf Ihrer Hut zu seyn, indessen wäre es doch nöthig, die Mannschaft so

wenig als möglich durch Fatiguen abzumatten. Wenn nur die Thore und Barrieres vor Surprisen in Acht genommen werden, so ist es doch nicht leicht möglich, den Wall sogleich zu emportiren.

Anstatt der Canoniers wird man sich mit Musquetiers zu helfen suchen. Mit Canons darf auch anjetzo nicht so gar oft gefeuert werden, sondern nur wenn sich ganze Troupes sehen lassen, und der Schuß Effect thun kann. Wenn der Feind sich in die Vorstadt verbirget, so muß man mit Bomben oder Brandkugeln hinwerfen, und die Häuser anzünden, besonders in der Ohlauschen Vorstadt, wo die Ungarische Infanterie sich mit 8 Canons placiret hat.

Man weiß hier noch nicht, wo das Regiment vo'n Manteuffel, das Batt. von Plötz, imgleichen die Batt. v. Haack und Kleist sich befinden, und wollen Ew. Excellenz sich darnach erkundigen lassen. Protsch, den 23sten November 1757. Wilh. Herz. v. Bevern.

Wann die vorgedachten Bataillons etwa in der Stadt sein, oder durchmarschiren sollten, so wollen Ew. Excellenz ihnen die Ordre geben, sich hier einzufinden. Zu melden.

62. Durchlauchtigster Fürst, Freundlich lieber Vetter! Da Ich entschlossen bin, nunmehro die Sachen, betreffend die 3, auf Meine Ordre arretirten und noch im Arrest bisher befindlichen General-Lieutenants von Katt, von Lestwitz und von Kyau durch ein ordentlich deshalb zu bestellendes Krieges-Gerichte untersuchen und demnächst durch solches darüber gehörig sprechen zu lassen:

So habe Ich aus eigner Bewegung resolviret, zu solchem Kriegesgerichte nachstehende Generals und Offiziers zu benennen, nämlich

Ew. Liebden als Feldmarschall, wie Präses, ferner

Die General-Lieutenants von Forcade, Prinz Ferdinand von Preußen und Prinz Eugen von Würtemberg.

Die General-Majors von Geist, von Plettenberg und von Lattorff.

Die Obristen von Brösicke und von Hoffmann vom Prinz Franz Braunschweigschen Regiment und von Bardeleben von Meinem Regiment Garde, und endlich

Die Obrist-Lieutenants von Belling von Prinz von Preußen, von Zeuner vom Lattorffschen Regiment und von Saldern von Meinem Regiment Garde.

Ew. Liebden haben Sich also hiernach zu achten, und als Präses dieses Kriegsgerichts, alles deshalb Erforderliche, sowohl zur Untersuchung als zum Spruche einzurichten.

Die Punkte übrigens, welche in den über die obengedachten 3

arretirten General-Lieutenants von Katte, von Lestwitz und von Kyau bei gedachtem deshalb geordnetem Kriegsgerichte untersuchet und demnächst gesprochen werden soll, seind nachfolgende.

1) General-Lieutenant von Katte:
warum er mit den Oesterreichern wider seine Ordres wegen Breslau capituliret hat?
warum er noch vor der Capitulation allerhand Oesterreichsche Proviant-Bediente und dergleichen in die Stadt gelassen, die nur allerhand Uebles darin angerichtet haben?

2) General-Lieutenant von Lestwitz,
warum er wegen Breslau capituliret hat?
warum er die Garnison nicht ordentlich zusammengezogen, sondern damit in solcher Bredouille, wie geschehen, ausmarschiret ist?

3) General-Lieutenant von Kyau,
warum er nicht die Odre gegeben, daß Breslau sich halten soll, und warum er nicht besser auf die Conservation davon gedacht hat?

Euer Liebden überlasse demnach alles hierunter zu Dero weiteren Besorgung und Verfügung und bin übrigens

Ew. Liebden freundwilliger Vetter Friedrich.

Breslau, den 9ten Februarii 1758.

An des General-Feldmarschall Fürsten Moritz v. Anhalt Liebden.

63. Präs. Stroppen, den 25sten November, Mittags 12 Uhr, durch den Feldjäger Duden. Durchlauchtiger Fürst rc. Ew. Liebden Schreiben vom 19ten Dieses habe Ich erhalten. Ich beziehe mich auf die Deroselben in Meinem letztern Schreiben vom 21sten Dieses durch einen Feldjäger Träbert und durch einen Namens Steinäcker davon nachgesendetes Duplicat bekannt gemachte Disposition, wobei es lediglich verbleibet, dafern Sie sonst keine Noth dazu forciret, mit dem Feinde zu schlagen, da Sie dann nur ihre Sachen bei Meiner Ankunft gegen den Feind recht zu machen haben. Ich werde längs dem Strigauer Wasser marschiren, und solches allemal nur auf dem rechten Flügel behalten. Wann Ich mich aber wider Verhoffen nicht recht auf Sie verlassen können würde, und Mir der ganze Klumpen vom Feinde auf den Hals, so ohne daß Sie Mich prompt secundirten, so werde Ich mich rechter Hand über das Wasser ziehen, so daß Ich doch was vor mir habe. So wie Ich vor Jauer vorbei bin, so werde Ich allerhand durchschicken, daß Ew. Liebden Nachricht davon bekommen.

Wenn Sie mir einen kleinen Riß von des Feindes Lager entgegen schicken können, ist es sehr gut und könnten Sie solchen nur ganz

bloß einem Husaren in die Tasche geben, ohne Umstände noch was beizuschreiben.

Den Weg von Jauer auf das Strigauer Wasser werden Sie mich allemahl finden können. Ich werde vielleicht Nachtmärsche machen, um den Feind zu deroutiren. Ew. Liebden sollen Sich aber nicht daran kehren, wenn Sie deshalb hören, man könnte Mich nicht finden. Wenn Sie Mich nur auf der erwähnten Route suchen lassen, so finden Sie Mich gewiß.

Ich bin fest resolviret, den Feind zu attaquiren und solches vielleicht gleich, wenn Ich an ihn komme, doch mit der Condition, daß Ew. Liebden alsdann gewiß mit attaquiren. Sonst bin Ich zu schwach und nicht viel über 12M. Mann. Friedrich.

(Ohne Datum, wahrscheinlich aber aus Görlitz, woselbst der König am 23sten, aus Maltitz kommend, bis zum 25sten Novbr. verblieb.)

64. Präs. den 26sten November, Abends ½8 Uhr, in Hünern. Ew. Liebden Schreiben vom 23sten dieses habe erhalten, da das ganze Land hieherum von einer Victorie voll gewesen, so Dieselben gegen den Feind erhalten. So bin Ich um so mehr bestürzt gewesen, aus Dero Schreiben das Contrarium zu erfahren. Ich befehle Deroselben demnach darauf, daß Sie für Ihre Person mit 10 oder 12 Bataillons Selbst in Breslau bleiben, und die Stadt durchaus nicht übergeben sollen, wenn es damit auch auf das Aeußerste kommen sollte. Die übrigen Regimenter nebst der ganzen Kavallerie und insonderheit die Husaren sollen Ew. Liebden nach Parchwitz oder Leubus mit den Pontons, so Sie bei Sich haben, schicken, allda diese eine Brücke schlagen sollen, und da Ich auch dahin kommen und noch Pontons mit Mir bringen werde, so werde Ich die Brücke wohl zu Stande bringen, und soll alsdann alles zu Mir stoßen. In Breslau aber müssen Ew. Liebden Selbst bleiben, und Mir mit Dero Kopf dafür repondiren, daß die Stadt in 14 Tagen nicht übergehen müsse. Ew. Liebden haben Sich hiernach pointuel zu achten. Friedrich.

Naumburg an der Queis, den 25sten November 1757.

65. Präs. den 26sten November, Abends 10 Uhr. Durch Mein heutiges Schreiben und Duplicat habe Ich Ew. Liebden befohlen, daß Dieselben mit 10 à 12 Bataillons Sich in Breslau legen, und solches defendiren sollten, und absolute defendiren, Dero übrige Regimenter Infanterie nebst der ganzen Kavallerie, und insonderheit Husaren, Mir nebst denen Pontons nach Leubus schicken sollen, hierdurch befehle Ich noch ferner primo: daß Dieselben Mir zugleich die ganze schwere Feld-Artillerie und Kanons, nebst denen

3 und 12ugen Kugeln, Kartätschen und allem, was dazu gehöret, so Sie noch übrig haben, mit den Regimentern entgegen schicken sollen. Secundo: Wenn die Regimenter und die Kavallerie und Husaren, so Ich haben will, mit der schweren Feld-Artillerie und mit den Pontons nur den 28sten dieses bei Leubus seyn, so ist es früh genug; dann aber muß es absolute da seyn. Drittens: so wider Verhoffen Ew. Liebden schon von Breslau wegmarschiret wären, so müssen Sie doch sogleich wieder nach Breslau zurück und sich darinn vor Dero Person Selbst werfen. Viertens: müssen Ew. Liebden Breslau defendiren und halten, es koste, was es wolle, und Sich absolut nicht ergeben, es sey denn, daß auch bei der stärksten Resistence Sie mit stürmender Hand eingenommen würden, als wofür Sie Mir mit Ihrem Kopf respondiren müssen. Fünftens: Wenn Ich in der Nähe bei Breslau den Feind attaquiren werde, so müssen Ew. Liebden einen vigoureusen Ausfall auf den Feind thun; dieses Alles haben Dieselben genau zu observiren. Naumburg an der Queis, den 25sten November 1757.

Friedrich.

66. Copia der an Sr. Königliche Majestät erstatteten Rapports und Antwort-Schreiben des Herrn General-Lieutenants von Kyau. Schlebitz, den 24sten November, Abends zwischen 8 und 9 Uhr.

Ew. Königliche Majestät muß allerunterthänigst melden, daß der General-Lieutenant Herzog von Bevern, da Selbiger heute frühe noch vor Tages-Anbruch aus seinem Quartier zu Protsch, wohin die Armee nach der Bataille sich gezogen, ganz allein und nur in Begleitung eines Reitknechts, außer den Vorposten recognosciren geritten, unglücklicherweise vom Feinde gefangen worden, wie solches Ew. Königliche Majestät aus beikommendem Schreiben des General-Lieutenants Katte ersehen werden; da nun kurz nach dem Billet von dem General-Lieutenant von Katte Ew. Königliche Majestät höchste Ordre aus Bautzen vom 21sten durch den Feldjäger Träbert überbracht worden, so ist solche von mir erbrochen, und Ew. Königl. Majestät Höchste Willens-Meinung sowohl dem General-Lieutenant von Lestwitz, als dem von Katte bekannt gemacht worden. Da aber alles von dem General-Lieutenant Herzog von Bevern schon zum Marsch nach Glogau disponiret war, so ist solcher heute Nachmittags angetreten worden, und gedenke Glogau in 5 Tagen zu erreichen, allwo Ew. Königliche Majestät fernere gnädigste Ordre erwarten muß. Da Höchstdieselben nunmehr ohne Zweifel die Nachricht von der am 22sten vorgefallenen unglück-

lichen Bataille werden erhalten haben, und zufolge Höchstderoselben Schreiben aus Königsbruck vom 19ten, Dero Marsch nunmehro, da die Bataille verloren worden, über Glogau dirigiren dürfen.

Der General-Lieut. von Lestwitz hat auf die zweimal geschehene Aufforderung der Stadt, sich Bedenkzeit ausbedingen wollen, um von Ew. Königl. Majestät höchster Person Verhaltungsbefehle einzuholen; ob man solches von feindlicher Seite accordiret habe, kann ich noch nicht wissen, weil die Armee kurz nachher, wie der General-Lieutenant von Lestwitz sich nach der Stadt begeben, aufgebrochen ist.

Den General-Major von Kleist zu Neiße habe durch den Hauptmann von Kayserling, welchen Er en Courier an den General-Lieutenant Herzog von Bevern geschickt gehabt, auf gethane Anfrage, wie Er sich im Fall einer Belagerung zu verhalten hätte, die Ordre gegeben, sich mit der Garnison bis auf den letzten Mann zu wehren. Freiherr von Kyau.

67. Hünern, den 27sten November, Nachmittags um 5 Uhr. So eben, da meine Antwort auf Ew. Königliche Majestät allergnädigstes Schreiben, und zugleich erhaltene Duplicat vom 25sten dieses, abgegangen, erhalte Höchstderoselben anderweites vom gleichen Dato.

Von dem General-Lieutenant von Lestwitz habe auch zu meinem größten Chagrin noch gar keine Nachricht, wie es mit Breslau stehet, und befürchte, daß die Stadt entweder übergeben, oder daß der Feind, wie man mir hier versichern will, mit seiner ganzen Force gegen Ew. Königl. Majestät vorrücket. Mein Uebergang bei Leubus, wohin ich an 5 Meilen zurück habe, würde schwer sein, weil mir von hinten der General Beck auch folgt. Ueber alles dieses weiß der General-Major von der Goltz anders, als aus Glogau, kein Brod zu schaffen, welches mir heute ausgehet. Ich bin also nothgedrungen, nach Glogau zu marschiren, um die Desertion, welche ohnedem leider stark einreißet, durch den Mangel an Brod nicht noch mehr vergrößert zu sehen; Wofern also zwischen heute und morgen frühe von Ew. Königliche Majestät keine expressen anderen Befehle erhalte, so werde morgen meinen Marsch nach Glogau fortsetzen. Um die vielen Blessirten nicht zu verlassen und um einen Haufen Zurückgebliebener noch an mich zu ziehen, habe nicht, wie gestern gemeldet, heute marschiren können, sondern hier zur Herbeischaffung der Wagen heute Rast-Tag machen müssen; ich schicke aber die Blessirten, Marodeurs und 800 Gefangene, nebst 4 erbeuteten Kanonen, ohne Munition, nach Glogau voraus. Was Ew. Königliche Majestät wegen der Defension von Breslau dem Herzog von Bevern befohlen hat, sowohl wegen seiner Gefangennehmung, als da die Umstände,

welche Ew. Königliche Majestät supponiret, sich gänzlich geändert haben, nicht ins Werk gerichtet werden können.

Freiherr von Kyau.

68. Ewr. Hochfürstlichen Durchlaucht gnädiges, an mich erlassenes Schreiben vom gestrigen Dato, betreffend die Breslauer Capitulations-Punkte, habe ich heute Abend umb 6 Uhr die Gnade gehabt zu erhalten, und gebe darauf in ganz unterthäniger Antwort, wie ich davon so vieles gar wohl entsinne. Daß der General-Lieutenant von Katte den 24sten November p. a. ungefähr gegen 10 Uhr Vormittags, als die Armee eben aufbrechen und auf Glogau zu nach Stroppen marschiren sollte, den Hauptman von Alefeldt Latorffschen Regiments ins Lager bei Protsch schickte und melden ließ, wie ihn der Feind, mit Eingehung aller Kondition, so Er als Kommandant nur immer verlangen würde (doch so, daß die Stadt längstens gegen 2 Uhr Nachmittags übergeben werden sollte) auffordern lassen, weshalb Er, der General-Lieutenant von Katte, um Verhaltungsbefehle bäte: Wie mich nun dieses als Subaltern-General nichts anging, so kehrete ich mich auch daran nicht, sondern ging zum Zimmer heraus, meine Dienstgeschäfte abzuwarten, als ich ungefähr ½ Stunde nachher wieder herein kam und noch einige Ordres an die vorwärtsliegenden Dorfschaften, wegen Herbeischaffung der nöthigen Fourage und Lagerstrohs expediren wollte, auch glaubte, der Hauptmann von Alefeldt sei längstens mit einer in kurzen Worten bestehenden Resolution abgefertiget, fand ich den General-Lieutenant von Lestwitz allein, so sich die bei der Bataille am Knie bekommene Kontusion verbinden ließ; der General-Lieutenant von Kyau aber war in einer andern Stube und regulirte mit dem Ingenieur-Lieutenant Freund den Marsch, so die Armee nehmen sollte. Der General-Lieutenant von Lestwitz redete mich an und sagte folgende Worte: „Aber, lieber General Goltz, rathen sie doch, was bei diesen Umständen zu thun ist!" Ich antwortete, wie denn? ist der Hauptmann Ahlefeldt noch nicht abgefertiget? „Ach nein," bekam ich zur Antwort, „der General Kyau hält sich so lange mit der Marsch-Disposition auf, worüber die Zeit vergehet;" ich antwortete wieder; aber, was ist hier groß zu rathen, der Kommandant muß sich wehren, so lange Er kann, wenngleich der Teufel die ganze Stadt und alles, was drin ist, holen sollte: das wäre wenigstens meine Ordre, die ich ihm geben würde, wenn ich zu befehlen hätte! Führte dabei zur Hauptursache an, daß, da der König geschrieben hat, daß Er kommen würde, so muß man absolute dem Feinde zu thun geben, damit Er nicht während der Zeit, daß wir um die Oder herum-

marschiren, dem Könige mit der ganzen Macht auf den Hals fallen kann, wodurch dem Könige das größte Unglück widerfahren könnte.

„Hierauf erwiderte der General-Lieutenant von Lestwitz: Sie „haben Recht, Herr General, die Verfassung ist aber in der Stadt so „nicht, daß sich ein ehrlicher Mann drin wehren kann. Mithin ist „es besser, daß man Kapitulationspunkte entwirft und dem Könige „die Stadt und besonders die darinnen befindlichen Truppen conserviret." Ich gab wieder hierauf zur Antwort, wie ich damit nichts, nämlich mit einer Kapitulation, zu thun hätte! Denn es käme hier nicht mehr auf eine Stadt oder einige Bataillone an, sondern auf Amüsirung des Feindes, damit der König nicht Gefahr liefe, von der ganzen feindlichen Macht, ehe wir uns mit ihm conjungiren konnten, angegriffen zu werden, und endlich sagte ich ferner, wenn ich ja was aufsetzen soll, so werden es doch nur solche Punkte sein, die der Feind verwerfen wird, mithin es doch darauf hinauslaufen wird, daß sich der Kommandant, es koste, was es wolle, aufs Aeußerste wehren muß. Hierauf erwiederte der General-Lieutenant von Lestwitz, „so setzen sie doch nur was auf, damit der Haupt- „mann von Alefeldt abgefertiget wird." Darauf setzte ich mich hin und entwarf einige Punkte, worunter gleich der 1ste und vornehmste war:

„Daß ein Officier nach Sachsen, an Se. Königl. Majestät ge- „schickt und darzu eine Zeit (wie mir deucht) von 10 oder 14 Tagen „ausgesetzt werden und während der Zeit der Feind nicht das Aller- „mindeste vornehmen, auch keinen Mann unter keinerlei Prätext über „die Oder detachiren sollte." Die übrigen Punkte waren von keiner Wichtigkeit, sondern nur so abgefaßt, daß der Feind glauben sollte, man habe Lust zu kapituliren, an sich selbst aber war die Intention, ihn damit zu verblenden, auf daß wir die erforderliche Zeit gewinnen oder uns mit des Königs Majestät congungiren könnten! und weil sie, wie bereits gedacht worden, von gar keiner Erheblichkeit waren, so habe ich sie auch außer Acht gelassen und nicht weiter daran gedacht, weil alles (meiner Meinung nach) in dem Ersteren Punkt begriffen war, so der Dienst des Königs erforderte.

Mir ward übrigens die Zeit nicht gelassen, diese meine Klecke ins Reine zu schreiben, sondern der General-Lieutenant von Lestwitz nahm solche und brachte Sie in das andere Zimmer an den General-Lieutenant v. Kyau, allwo sie solche lasen, unterschrieben und endlich den Hauptmann von Alefeldt an den General-Lieutenant von Katte abfertigten! Einige wenige Minuten nachher kam ein Königl. Feldjäger, mit der Ordre, daß der General-Lieutenant von Lestwitz das Kommando in Breslau haben und der General-

Lieutenant von Katte von allem dispensiret sein sollte: worauf ich beim Abschiednehmen noch zum General-Lieutenant von Lestwitz diese Worte sagte:

„Nun werden Ew. Excellenz am Besten wissen, was sie zu thun „haben, ich aber rathe ihnen als ein ehrlicher Mann, dem Könige „Zeit zu schaffen, daß Er herankommen und sich mit uns con„jungiren kann: denn daran hänget des Königs ganze Wohlfahrt „und der ganze Krieg von ab:“ und so ritt der General-Lieutenant von Lestwitz nach Breslau herein und der General-Lieutenant von Kyau marschirte mit der Armee ab ins Lager bei Stroppen. Dieses ist alles der Wahrheit gemäß, so ich auf meine Pflicht nehmen und erfordernfalls eidlich erhärten kann. Der ich in aller Submission beharre General-Major von Goltz.

Landshut den 17ten Februar 1758.

69. Liste der Regimenter und Bataillons, so in Breslau nach der Bataille einmarschirt und den 25sten November 1757 ausmarschirt:

Regimenter und Bataillons.	Sind in Breslau nach der Bataille einmarschirt				Sind den 25sten November c. ausmarschirt			
	Oberoffiz.	Unteroffiz.	Tambour.	Gemeine.	Oberoffiz.	Unteroffiz.	Tambour.	Gemeine.
Regiment von Lestwitz . . .	23	67	24	999	23	35	—	74
„ von Schultze . .	21	45	10	514	19	23	—	50
„ von Treskow . .	19	49	22	350	19	21	3	31
„ von Brandes . .	17	65	12	297	21	33	3	71
Bataillon von Kalckreuter .	13	32	10	249	12	25	5	34
Bataillon von Jung-Braunschweig-Bevern .	21	50	16	660	9	1	1	2
2tes Bataillon von Lange .	18	50	15	560	17	13	—	54
Summa	132	358	109	3629	120	151	12	316

Lestwitz.

70. Actum Strigau, den 23sten Febr. 1758. Nr. 8. Es haben der Herr General-Feldmarschall Fürst Moritz von Anhalt-Dessau hochfürstl. Durchlauchten den Herren General-Lieutenant von Brandes committiret, den Artillerie-Hauptmann Herrn von Kitscher wegen des den 22ten, 23sten, 24sten und 25sten November vorigen Jahres sich zu Breslau befundenen sämtlichen Geschützes und Artilleristen eidlich zu vernehmen; wenn aber vorgedachter Herr General-Lieutenant wegen des heute frühe angetretenen Marsches dieses Verhör zu veranlassen behindert worden, so haben Sie solches dem Herrn Obristen von Manteuffel übertragen, welcher denn den Herrn Major von Boyen und den Herrn Hauptmann von Münchau hierzu commandiren lassen.

Nachdem nun der Herr Hauptmann von Kitscher in diesem Krieges-Verhör erschienen und zur gründlichen Anzeige der ihm beiwohnenden Umstände erinnert, auch mittelst nachstehenden Eides: „Ich „Friedrich Kitscher schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen leib„lichen Eid, daß ich in gegenwärtigem Krieges-Verhör auf alles „dasjenige, so ich befraget werde, oder mir in der Sache wissend ist, „die reine Wahrheit sagen und anzeigen, auch solches nicht lassen „will, weder aus Freundschaft oder Feindschaft, um Geschenk oder „Gab noch irgend einer Ursache willen, so wahr mir Gott helfe „und sein heiliges Wort."

Sich hierzu verpflichtet, als zeiget der Herr Hauptmann Friedrich von Kitscher folgendes gewissenhaft an:

Es hätten sich in Breslau auf den Wällen den 22sten, 23sten, 24sten und 25sten Nov. a. pr. überhaupt Acht und Achtzig Geschütze befunden, hierzu hätten sich überhaupt achtzehn gesunde Artilleristen und neunzig Handlanger, wovon aber 30 Mann acht Tage vorher zur Armee herausgeschickt werden mußten, befunden. Da nun diese Leute agiren sollen und der Herr Referent sie auf die Bastions so viel möglich vertheilet, so wären die mehrsten von den Handlangern, besonders die Sachsen und Schlesier, davon gegangen.

Außerdem zeiget der Herr Hauptmann von Kitscher an, daß der Herr Generallieutenant von Katte sich mehrmalen gegen Ihn ausgelassen, wie Sie, des Herrn General-Lieutenant von Katte Excellenz, bei dem Herrn Minister von Schlabrendorff Excellenz um Arbeiter zu Faschinen, Schanzkörben und dergleichen zu oft wiederholten Malen Ansuchung gethan, aber nichts effectuiren oder Arbeiter erhalten können, und daß man über sein öfteres Anhalten und Erinnern Ihn gar einer Poltronnerie beschuldigen wollen. Diese Um-

stände habe gedachter Herr General-Lieutenant von Katte, mit Bezeigung seines Chagrins, Ihnen, Herrn Referenten, eröffnet.

Der Herr Referent habe öftere Vorstellung gethan, daß es der Stadt an Artilleristen fehle, und auf diese seine Vorstellung hätte man auch die vorgedachten neunzig Handlanger gegeben, die Er excerciret, von denen Er aber auch, wie schon erwähnet worden, dreißig zur Armee senden müssen.

Ein Mehreres sei Ihnen, Herrn Referenten, nichts wissend. Womit dieses Verhör geendiget worden. Actum ut supra.

F. W. v. Boyen. G. v. Münchow.

Aust, Auditeur.

71. Allerdurchlauchtigster &c. Nach Ew. Königl. Majestät höchstem Befehl, daß ich als Präses des Krieges-Gerichtes über die General-Lieutenants von Kyau, von Lestwitz und von Katte alles bis zum Spruch vollziehen solle, muß zuvörderst noch in aller Unterthänigkeit schreiben, daß die Acten von Glogau und Berlin wieder zurückgekommen sind. Da nun daraus erhellet, daß noch verschiedene Zeugen abgehöret werden müssen, so ist heut schon der Anfang damit gemachet, und wegen der Abwesenden sind die erforderlichen Befehle ergangen.

Damit nun alles gegründet und complet vollzogen werde, so ist insbesondere denen General-Lieutenants von Lestwitz und von Katte nachzuweisen aufgegeben worden, was sie für Ordres und Instructiones wegen Breslau erhalten, und was sie vor einen Gouverneur oder Commandanten-Eid abgeleget, worauf sie anführen, daß sie wegen des Gouvernements keinen Eid abgeleget, auch weiter nichts bekommen hätten, als was ich hierbei unterthänigst en copie einschließe. Ich kann nicht unterlassen, solches um deswillen zu überschicken, weil Ew. Königliche Majestät wohl Ordres abgelassen haben können, so in des Feindes Hände gerathen sind.

Wegen des General-Lieutenants von Katt befehlen Ew. Königl. Majestät mit zu untersuchen und darüber zu sprechen, warum er noch vor der Capitulation allerhand Oesterreichische Proviant-Bediente und dergleichen in die Stadt gelassen, die nur allerhand Uebles darinnen angerichtet; worauf erwähnter General-Lieutenant von Katte angiebet, daß so lange er das Commando geführet, solches nicht geschehen wäre.

Also werden Ew. Königliche Majestät befehlen, wer ihm solches überführen soll?

Der ich in unterthänigstem treugehorsamstem Respekt ersterbe

Breslau, den 22sten Febr. 1758. Moritz F. z. Anhalt.

72. Ew. Liebden gebe Ich auf Dero Schreiben vom 22sten Voriges, so Mir gestern bei Meiner Zurückkunft sogleich eingeliefert worden, und die darin gethane Anfrage hierdurch in Antwort, wie daß es sich wohl von selbsten verstehet, daß, wenn Ich jemanden einen Posten als Gouverneur und Commandanten anvertraue, solches nicht geschiehet, daß derselbe solchen Posten bei einem feindlichen Anfall, sonder einige Gegenwehr zu thun, dem Feinde übergeben soll, als welches ein jeder Commandant oder Gouverneur, wenn er nur 5 Sinne hat, auch sonder speciale wiederholentliche Instruction, verstehen und begreifen muß, im übrigen aber dem General-Lieutenant von Katte noch nicht gänzlich entfallen seyn wird, was Ich ihm unterm 6ten Oktober vorigen Jahres wegen Breslau geschrieben habe.

Breslau, den 1sten März 1758. Friedrich.

An den General-Feldmarschall Fürsten Moritz von Anhalt Liebden.

73. Der König auf dem Marsch zur Rettung von Schlesien vor der Schlacht von Leuthen. Eigenhändig. Au Keith ce 24 de Novembre 1757 Naumbourg sur le Queis. Mon cher Maréchal. Les Autrichiens sont battus; je marche pour leur couper tout à fait la retraite et s'il plaît à Dieu mettre fin à la guerre, je crois que cela Vous assurera dans la Bohême et peut-être Vous pourriez par la suite, tenter sérieusement la surprise de Prague où de mon su il y a peu de monde et beaucoup de nos prisonniers, j'ai beaucoup à faire. Adieu. Féderic.

(Jene Siegesnachricht beruhte auf einer großen Täuschung.)

74. Acht Tage nach der Schlacht von Leuthen an Keith. Mon cher Maréchal. J'ai reçu la lettre que Vous m'avez faite du 8 de ce mois.

Grâce à Dieu, notre Victoire ici a été la plus complette et Vous verrez par la petite relation que je Vous adresse ci-jointe, combien la perte de cette Bataille doit être sensible à l'ennemi, dont les forces qu'il avoit ici se verront réduites à trente mille hommes à peu près qu'il ramè nera peut-être en Bohême où en Moravie. Après la perte de cette Bataille il est sûr qu'il se joindra le Corps du Général Marschall et qu'en conséquence Vous n'aurez vis-à-vis de Vous que Loudon avec ses gens, de sorte que Vous aurez les bras assez libres. Et sur ce je prie Dieu, qu'il Vous, etc. Au quartier Général de Dürrgoy ce 13 Décembre 1757.

75. Bei der Einnahme von Breslau. Mon cher Maréchal. J'ai la satisfaction de Vous mander que la ville de Breslau est rendue, la Garnison prisonnière de guerre. Elle consiste à

peu près en 10 ou 11 généraux, 10000 hommes portant les armes et 3 ou 4000 blessés; avec ces prisonniers le nombre total des Autrichiens qui se trouvent en mon pouvoir se monte à au-delà de 700 officiers et 33000 hommes.

Je vais marcher en quelques jours aux montagnes pour chasser encore le peu d'ennemis qui y restent et j'espère de nettoyer toute cette partie des Autrichiens qui l'infestent à l'exception de Schweidnitz dont le Siége est trop difficile.

Si jamais la Prusse a eu lieu de chanter des Te Deum c'est dans cette occasion-ci.

J'espère que Vous serez content de mon expédition. Je n'ai jamais trouvé tant d'obstacles que dans cette occasion-ci.

Le Ciel soit loué que cela nous soit réussi. Je prie Dieu qu'il Vous ait, mon cher Maréchal, en sa sainte et digne garde. Près de Breslau ce 20 Décembre 1757. Fréderic.

76. Eigenhändig am 21sten aus Breslau. Tout ceci va plus loin que je ne l'ai cru, Vous pouvez compter que cette expédition coûte à l'ennemi plus de 42000 hommes et si cela ne mène pas à la paix, jamais les succès de la guerre n'y achémineront.

77. Höchsteigenhändig am Schluß des glänzenden Feldzuges. Ce 27 de Décembre à Strigau 1757.

Mon cher Maréchal. Les chemins étant assurés à présent; je crois pouvoir Vous écrire sans chiffre; Vous pouvez passer tranquillement Votre hiver et je serois fort étonné que quelques Autrichiens Vous incommodent, — à cela se joint la barrière des neiges et le dégoût d'une campagne qui paroissoit ne point avoir de fin; si Vous voulez aller à Dresde, il ne dépend que de Vous, etc.

Nous sommes à présent à la fin de nos travaux, l'ennemi a été poursuivi jusqu'à Schatzlar; Liegnitz s'est rendu par capitulation, Werner est a Troppau, de sorte qu'il ne reste d'Autrichiens en Silesie que la garnison de Schweidnitz et 37000 prisonniers que je suis obligé de nourrir. Il ne reste au Prince Charles de troupes réglées que 13000 hommes et 8900 hommes de Cavalerie; mais il faut Vous dire qu'il a près de 30000 blessés ou malades dans les hôpitaux de la Bohême.

On assure fort que le Turc remue, si cela se confirme, le Comte Kaunitz jouera gros jeu, je règle à présent mon cordon, et la blocade de Schweidnitz; cela fait, je m'en vais à

Breslau pour prendre quelque repos dont j'ai grand besoin. Adieu, mon cher Maréchal, Je Vous embrasse.

Fréderic.

(Den 31. Dezember langte der König von Strigau in Breslau an und für den folgenden Feldzug fanden sich Oesterreichische Vaterlandsvertheidiger genug, um dem Könige einen harten Stand zu bereiten.)

Extrakte

aus der Correspondenz des Königs mit dem Feldmarschall Lehwald während dessen Winter-Kampagne gegen die Schweden, Januar, Februar, März 1758.

78. Der Feldmarschall meldet den 1sten Januar die Besitznahme von Demmin, so wie die Räumung von dem gut befestigten Anclam, Loitz, Gutzkow, ingleichen Usedom, Peenamünde und Wolgast bei Annäherung des Generallieutenant von Schorlemmer.

„Weniger erfreulich lauten meine Nachrichten aus Preußen, wo die Kosaken von Szamaiten aus eine neue Invasion gethan, obwohl sie von der Landmiliz und den, wie Husaren montirten Jägern mit einigem Verluste wieder zurückgetrieben worden sind; man erwartet aber in diesen Tagen den General Fermor wieder in Memel, um das Kommando über einen neuen Einfall zu führen."

Wir haben in Demin genommen:

8	Stück 12u.ge,
16	„ 16u.ge,
8	„ 3u.ge eiserne Kanonen,
42	„ Kartuschen ohne Kugeln,
846	„ dergleichen mit Kugeln,
575	„ Kartätschen,
1959	lose Kugeln,
169	Centner Pulver,
212	Klafter Lunten,
102,901	Patronen,
41,486	Flintenkartätschen,

und in Anclam und auf dem Schiff sind uns in die Hände gefallen:

12	Stück 18u.ge,
2	„ 12u.ge,
16	„ 6u.ge,
in Summa 30	eiserne Kanonen.
4	Stück 16u.ge Haubitzen,

2	≈	40ℓ.ge,	9 Mortiere,
4	≈	18ℓ.ge,	
3	≈	16ℓ.ge,	

2233 Bomben und Granaten,
4500 Stück Kanonenkugeln,
1174 Kartuschen,
228 Kartätschen,
90 Tonnen Pulver,
60 Munitions- und Kartuschwagen,
60 Sättel und Kissen und
240 Geschirre für die Artillerie.

Außerdem unter 48 Nummern eine Masse andrer Geräthschaften, welche die Artillerie in Besitz nahm.

79. Der König: Ich begreife gar wohl, daß Ihr, wegen der Saison und des eingefallenen starken Frostwetters, Demmin nicht anders als mit Accord habet nehmen können. Jetzt aber wird es unumgänglich nöthig sein, daß Ihr dorten mit etwas vivacité agiret und den Feind pressiret, auch etwas anhänget, auf daß die Wohlgesinnten in Schweden Gelegenheit nehmen, auf ein Accommodement zu pressiren und die Sachen mit Mir zu einem Frieden zu bringen ꝛc.

Im Uebrigen werdet Ihr nicht vergessen, aus dortigen Gegenden so viel Rekruten zu nehmen und an Mich hierher zu schicken, als nur möglich ist, wie Ich dann rechne von Euch 1000 Rekruten aus Schwedisch Pommern und 400 Mann aus dem Mecklenburgschen, desgleichen an 1000 und darüber Dragoner-Pferde, so wie auch 3000 Pferde zum Behuf der Artillerie, Ammunitions- und Proviantwagen vor Meine hiesige Armee zu bekommen. Breslau, den 7. Jan. 1758.

P. S. Die Türken fangen übrigens an, sich zu regen, dies wird Unsrer Sache ein ganz andres Ansehn geben.

80. Der Feldmarschall: Meine Husaren streifen ganz nahe an Stralsund und haben gestern vor der Stadt vier Stück-Junker und einige Pferde aufgehoben; dort sowohl wie in der ganzen Armee sollen starke Mißhelligkeiten obwalten, von denen zu profitiren gedenke.

In Anclam sind zu Kriegsgefangnen gemacht worden 1 Kapitain, 2 Subalternen, 7 Unteroffiziere, 1 Stück-Junker, 16 Kanoniers, 1 Tambour, 1 Feldscheer und 78 Gemeine.

Sonsten kann nicht unterlassen Ew. Majestät, dem Prinzen von Holstein Gottorp den Ruhm und das Zeugniß zu geben, sich bei Führung der Avantgarde vorzugsweise sehr wohl und gut genommen zu haben. Greifswalde, den 8ten Januar 1758.

81. Der König: Anlangend die Kriegsgefangenen, so Ihr dor-

ten machet, so sollet Ihr unter solchen Alles, was Leute sind, die zu Meinem Kriegsdienste tüchtig sind, aussuchen und Mir solche nur sogleich hierherschicken, weil Ich solche hier unter die Regimenter geben und zu deren Complettirung mit gebrauchen will.

Ein Gleiches habet Ihr wegen der kriegsgefangnen Artilleristen zu observiren, davon Ihr alle Diejenigen, so gut sind, hierher transportiren lassen sollet, als die hier noth thun und die Ich gleich in Dienste nehmen will.

Es dienet Euch ferner zur Nachricht und Achtung: daß Ihr die, bei Eurem Corps habenden Regimenter Kavallerie, wegen ihres Abganges an Pferden, aus Schwedisch Pommern wiederum beritten machen müsset, indem solche für dieses Mal keine andre Remonten als diese bekommen können noch werden. Welches Ihr denn auch wegen des Artillerie-Proviant und übrigen Fuhrwesens zu beachten habt.

Was die Peenamünder Schanze anbetrifft, überlasse Ich Euch, ob es nicht gut sei, daß, wenn das Wetter gelinder wird, Ihr alsdann 6 Mortiers etwa dahin schicket und die darin befindliche Garnison zur Uebergabe obligiret.

Im Uebrigen addressire Ich Euch hierbei einen Orden vom schwarzen Adler, welchen Ich dem General-Lieutenant Prinzen von Holstein Gottorp conferire. Breslau, den 14ten Januar 1758.

(Bald darauf erhielt dieser Prinz den Befehl, mit 15 Schwadronen Kavallerie des Lehwaldschen Corps an die Elbe zu marschiren zu dem Corps des Herzogs Ferdinand von Braunschweig.)

82. Auch ist Mein Wille, daß Ihr 2968 Stück gute tüchtige Pferde zur Bespannung des Artillerie-Trains für die hiesige Armee im Mecklenburgschen beitreiben und solche hieher an den Obersten von Dieskau richtig abliefern lassen sollet. Wegen der kriegsgefangnen Schwedischen Artilleristen beziehe Ich Mich auf dasjenige, was Ich Euch heute bereits besonders geschrieben habe. Da Ich Euch schon unterm 9ten d. von 1000 Stück Dragoner-Pferden, so Ich gerne aus dem Mecklenburgschen aufgebracht und hierher abgeliefert wissen will rc. Breslau, den 14ten Januar 1758.

83. Angehend die Auswechselung der dortigen Kriegsgefangenen, so werde Ich sehr gerne sehen, wenn Ihr den Ingenieur-Capitain Le Fère, den Ich hier sehr nützlich gebrauchen kann, bald werdet auswechseln können; wenn Ihr also einen kriegsgefangnen Major habt, so sollet Ihr nur solchen sogleich gegen jenen auswechseln lassen.

Auch erinnere Ich Euch noch hierbei, daß Ihr die für Mich einzunehmenden Contributions bestens poussiren sollet, auf daß Ich so

viel möglich bald Geld hierher bekomme, welches Ihr denn auch wegen der von Mir verlangten Pferde zu beobachten und darunter so zu disponiren habt, daß, sobald von solchen nur 1000 Stück zusammen sind, Ihr solche nur immer sogleich auf Frankfurth a. O. abschicken und so weiter hierher gehen lassen sollet. Breslau, den 23sten Januar 1758.

84. Der Feldmarschall Lehwald: Vor dem Einmarsch in das hiesige Pommern habe, um einigermaßen den Artillerie-Mangel zu ersetzen, aus Preußen und Stettin zum hiesigen Corps:

3 16㎏ge Haubitzen,
13 6㎏ge und
10 3㎏ge Kanonen,

so aber lauter schwere und eigentlich kein Feldgeschütz, nothwendig mitnehmen müssen.

Es wird daher bei dem hiesigen Corps sehr zu statten kommen, daß auf Ew. Königl. Majestät allergnädigsten Befehl von Berlin annoch 20 12㎏ge Feld-Kanons und desgleichen 15 7㎏ge Haubitzen nebst allem Zubehör anhero kommen sollen und zum Theil bereits unterwegs sind.

Um solche aber zu bedienen, fehlen annoch 20 Unteroffiziere, 60 Bombardiers und 220 Kanoniers, nebst 2 Capitaine und 6 Subaltern-Offiziers, welches 2 Compagnien ausmachen würde, daher allerunterthänigst anfrage:

ob die hiesige Artillerie mit 2 Compagnien augmentirt und auf dieselbe das Traktament assignirt werden darf?

Greifswalde, den 26sten Januar 1758.

85. Mein lieber General-Feldmarschall von Lehwald. Ich muß Mich wegen der Entreprise auf Rügen auf dasjenige beziehen, so Ich Euch von der Nothwendigkeit solcher und daß solche mit Vigueur zu der noch bequemen Zeit geschehen müsse, in Meinen beiden vorigen letzten Schreiben umständlich bekannt gemacht habe. Ich muß Euch auch solches hierdurch wiederholen und sehr recommandiren, diese Sache als eine der importantesten für Uns, sehr in Attention zu nehmen und zu executiren, damit Wir nur vorerst von einer Seite mit dem Feinde endigen und dadurch freie Hände und den Rücken frei bekommen, um uns gegen einen andern Feind mit Macht zu turniren. Die in Euern Schreiben angemerkten Difficultäten sehe Ich wohl ein und begreife solche sehr wohl, es müssen aber solche auf das Beste und prompt zu heben und zu übersteigen gesucht werden.

Das glatte Eis kann uns nicht hindern, da es Mittel dagegen giebt, in gewissermaßen aber muß es die Entreprise befördern.

Hauptsächlich und als eins der vornehmsten Motive zu Pressirung und Realisirung dieser Entreprise müsset Ihr in Consideration nehmen, daß es ohnmöglich ist, daß wir dem Feind überall resistiren können, wenn wir nicht Efforts thun, um uns nicht überall einschließen zu lassen.

Die Russen marschiren, wie Ihr selbst meldet und wie es Meine Nachrichten überall confirmiren, en force nach Marienwerder; stellet Euch also Selbst Eure Situation vor, worin Ihr kommen würdet, wenn Ihr von der Seite einen Feind haben sollet, ohne daß wir vorher den Andern zu Halse gegangen sind 2c.

Wir müssen also die sich findenden Schwierigkeiten zu übersteigen suchen; der Feind kann wegen der weiten Etendue der Insel das Ufer nicht überall aufgeeiset haben, wenn man also auch hie und da eine viertel Meile ummarschiren muß, kann solches nicht schaden, allenfalls wird man sich auch an verschiedenen Orten mit Brettern und Balken helfen können. Wo nicht allerdings Bahn ist, kann man Stroh streuen und mit Wasser begießen und solches frieren lassen 2c. Alles dieses habt Ihr sogleich dem Generallieutenant Dohna zu communiciren und Euch diese so importante als nothwendige Sache bestens recommandirt sein lassen 2c. Breslau, den 12ten Febr. 1758.

86. Der Feldmarsch. erwiedert: daß er durch häufige Patrouillen und sich persönlich überzeugt habe, wie eine solche Unternehmung nicht mit Erfolg hätte unternommen werden können; wenn sein 74jähriges Alter hätte, dargebracht, zum Zweck führen können, so würde er solches bei 58 Dienstjahren gerne blosgestellt haben, an seiner Pflicht würde es niemalen fehlen; jetzt, wo Se. Majestät den Befehl zu der Unternehmung erlassen hätte, finge es an zu tauen und das Eis würde am wenigsten für Geschütze geeignet sein, es bliebe unterdessen kein andres Mittel als ein Bombardement von Stralsund, doch sei die Festung hinreichend mit Artillerie versehen.

„In Stettin sind nur 5 metallene Mortiere, die Schwedischen eisernen, welche in unsre Hände gekommen, werden dazu nicht lange brauchbar bleiben und die mehrsten davon sind klein.

Ohnerachtet 40 Mann der Preuß. Kanoniers und einige 50 Mann aus dem Stockhausenschen Regiment, welche in Etwas zu dem Artilleriewesen brauchbar gemacht worden, zur Armee ziehe, auch einige Kantonnisten einholen und selbige darinnen üben lasse: so ist doch die Anzahl der hiesigen Artilleristen sehr mäßig und ihr Verlust sehr schwer zu ersetzen, wo nicht unmöglich.

So lange indessen die Seeseite offen bleibt, wird Alles ohne Erfolg sein. Greifswalde, den 17ten Februar 1758."

87. Der König: Ich muß Euch auf Euer Schreiben vom 17ten zu erkennen geben, wie es Mir scheint, als ob Ihr die wahre Beschaffenheit Unserer jetzigen Situation nicht genug einsähet.

Wenn Ich Truppen genug hätte, um gegen jeden Feind eine Armee stellen zu können: so würde Ich nicht embarrassant sein und in allen Stücken den ordinären Regeln des Krieges folgen; so aber und da Meine Situation nicht dergestalt ist, Ich vielmehr auf 3 bis 4 Orte zugleich Meine Attention richten muß, wohin Ich nicht überall Armeen entgegenstellen kann: so muß Ich also suchen an einem Ort vorerst mit einem Feinde fertig zu werden, um mich wieder, wo es am Nöthigsten ist, drehen zu können ꝛc.

Sonsten kann Ich außerdem nicht umhin, noch zu bemerken: als ob Ihr Euch eine etwas zu favorable Idee von der Schwedischen Artillerie und eine gar zu schlechte Vorstellung von der Unsrigen machet. Ich glaube aber, daß Ihr besser thun werdet, wenn Ihr darunter mehr das Mittel haltet und vielmehr nur dabei bedacht seid, Unser dasiges Artillerie-Wesen durch fleißiges Exercieren und gute Anführung aufzuhelfen.

Bei der ganzen Sache überhaupt müssen wir Alle beständig guten Muth haben und gedenken: daß ohne etwas in Unsrer Situation zu risquiren, nichts Gedeihliches geschehen kann ꝛc. Breslau, den 22sten Februar 1758.

88. Mein lieber General-Feldmarschall von Lehwald. Da Mir anliegende Disposition von dem verstorbenen Fürsten von Anhalt wegen des Debarquements auf Rügen zugekommen, so dermalen in Anno 1715 geschehen, so schicke Ich Euch solche hierbey, um zu überlegen: ob Ihr nicht davon Gebrauch machen könnet und ob es nicht möglich, daß Ihr mit Schiffen auf Rügen übergehet ꝛc. Ich bitte Euch deshalb, noch auf das baldigste, was nur menschmöglich sein wird zu thun, sonsten gewiß in einer Zeit von 6 Wochen, höchstens 2 Monaten, die Russen auf Euch in Pommern marschiren dürften, da Ihr dann selbst begreifen werdet, wie höchst embarrassant und übel es sein wird, einen Feind vorne und einen auf dem Rücken zu haben, woran und wenn es unglücklicherweise geschehen sollte, Ich gewiß nicht schuld bin. Breslau, den 3ten März 1758.

89. Der Feldmarschall berichtet am nämlichen Tage, er würde durch einen verstellten Rückzug den Feind herauslocken und ihn dann vernichten. „In Stettin aber ist nicht mehr wie 1800 Ctr. Pulver vorhanden, aber zur Defension 3230 Ctr. nöthig und zu den Operationen des hiesigen Corps wird auch ein guter Vorrath gebraucht.“

Der General-Lieutenant von Rochow schreibt mir, daß

zu Berlin auch kein Pulver vorräthig und dasjenige, welches zu der Königl. Armee in Schlesien gearbeitet würde, vor Monat April nicht fertig sein würde.

Ew. Königl. Majestät bitte daher allerunterthänigst die allergnädigste Ordre zu ertheilen, daß von andern Orten her 3000 Ctr. Pulver nach Stettin geschicket werden. Greifswalde, den 3ten März 1758.

90. Der König: Daß der General-Lieutenant von Rochow Befehl erhalten habe, sobald die Schlesische Armee mit Pulver versehen sei, daß alsdann die Lieferung nach Stettin geschehen solle.

„Im Uebrigen will Ich nicht hoffen, wie Jemand dortiger Orten einmal denken, noch sich einfallen lassen werde, daß, so lange Ihr mit Euerm Corps d'armée in Pommern stehet, es eine Möglichkeit sein könnte, daß Stettin vom Feinde belagert würde. Breslau, den 8ten März 1758.

91. Der König übersendet dem Feldmarschall den 9ten Nachrichten, die ihm über die Leichtigkeit, die Fahrten nach Stralsund zu risquiren, von dritter Hand zugegangen sind; der König verwirft auch gänzlich das Projekt des Feldmarschalls wegen Herauslockung der Besatzung und ist sehr ungnädig, daß die schöne Zeit ungenützt verrann.

92. Der Feldmarschall Lehwald meldet den 13ten die Wegnahme der Peenamünder Schanze durch den General-Major von Manteuffel, indem eine Bombe das feindliche Pulvermagazin gezündet hätte. Es wurden damit erobert an eisernen Geschützen ꝛc.:

2	24℔ge,		2	16℔ge,
12	18 =		4	20 =
4	12 =		4	40 =
5	6 =		10	Mortiere, wobey 2 Preuß. mit eis. Affuiten.
6	3 =			
29	Kanonen, wobei 19 Preußische.			

Ferner 2 eis. 16℔ge Haubitzen, Summa 41 Geschütze.

489 Bomben und Granaten.

1559 Kugeln mit allem möglichen Geräth.

Die Besatzung commandirte der Major Braun und dieselbe war stark 164 Mann; es befanden sich darunter 1 Lieutenant der Artillerie, 2 Constabler und 15 Kanoniere.

93. Der Feldmarschall meldet, daß er bis zum 11ten März auf den Transport nach Schlesien gegeben habe:

593 Remonte- }
2189 Artillerie- und Proviant- } Pferde,

257 Knechte und
675 Rekruten.

An Deserteuren und Gefangnen sind bisher über Frankfurt entsendet worden: 600 Mann. Greifswalde, den 16ten März 1758.

Im Monat April legte Lehwald das Commando in die Hände des General-Lieutenants Grafen Dohna und ging nach Berlin, woselbst er 1759 Gouverneur wurde.

---

94. Ew. Königl. Majestät Allergnädigstem Befehl zu Folge soll näher nachweisen, wie die geforderten 20,000 Thlr. zu Reparation des Artillerie-Trains gebrauchet werden könnten.

Hierauf nun muß pflichtmäßig allerunterthänigst anzeigen, wie das Artillerie-Fuhrwesen mit Geschütz und Wagenwerk zusammen genommen bis hieher aus 1471 Fahrzeugen bestanden, und daß unter denen kein einziges ist, so nicht Stellmacher- und Schmiede-Reparatur bedarf. Die sämmtlichen blauen Wagen sind auch bei der vielfältig im Herbst gehabten nassen Witterung in solchen Umständen, daß sie neu überzogen werden müssen, damit die Munition und Patronen in künftigjähriger Campagne trocken transportiret werden können. Das Pferdegeschirr und übriges Zubehör zum Stall ist auch so ruinirt, daß ein großer Theil davon neu gemacht, der andere Theil aber durchgängig repariret werden muß; und die Oesterreichischen Wagen, so an die Artillerie abgeliefert worden, sind nicht zureichend die Anzahl der Wagen zu ersetzen, so von des Oberst v. Osten Train bei dem Rückmarsch aus Böhmen und in Zittau verloren gegangen, so daß noch neue Wagen werden gemacht werden müssen.

Es sind auch die Train-Bedienten und Knechte, so mit Ew. Königl. Majestät Corps d'Armée gekommen, an ihren Montirungsstücken gänzlich abgerissen und es ist unumgänglich nöthig, daß selbige neu montiret werden.

Wenn also bei dem jetzigen Zusammenfluß alles Artillerie-Fuhrwesens im Stande wäre Ew. Königl. Majestät es für 20,000 Thlr. wieder in den gehörigen Stand zu setzen, so würde mich vollkommen glücklich schätzen können.

Ew. Königl. Majestät erinnere Sich allergnädigst zurück, daß Allerhöchstdieselben nur vom Ausmarsch aus Berlin bis anhero 20,000 Thlr. assigniret, die lediglich zu vorgefallenen Extraordinarien

verwandt worden, wovon Allerhöchst denselben ich die Rechnung ablegen kann, und worin keine Haupt-Reparaturen bestritten sind.

Ew. Königl. Majestät bitte dahero nochmals allerunterthänigst um Allergnädigste Assignation der **20,000** Thlr. zu Wieder-Instandsetzung des Artillerie-Trains, zumal da außer Stande bin, specielle Anschläge formiren zu können, sondern nach meiner unterthänigen Pflicht es berechnen werde. Breslau den **4**ten Januar **1758**.

v. Dieskau.

95. M. l. Oberst v. Dieskau. Ich gebe Euch auf Eure anderweite Vorstellung vom **4**ten dieses, wegen der erforderlichen Kosten zu Reparation des Artillerie-Trains, hierdurch in Antwort, daß noch viele Oesterreichische Artillerie-Wagen sein müssen, die Ihr noch alle sehr gut und fast als neu werdet gebrauchen können; wie aber solche noch hie und da herum stehen dürften, so habe Ich an den Etats-Minister v. Schlabrendorff die Ordre ergehen lassen, daß derselbe sogleich den Landräthen, wie auch Dorfschaften aufgeben soll, damit sie alle dergleichen Wagen zusammen bringen und hierher zur Artillerie abliefern lassen sollen. Inzwischen aber und damit die nothwendige Reparation des Artillerie-Trains nicht aufgehalten werde; so will Ich Euch zu solchem Behuf vorerst die Summe von **10,000** Thlr. assigniren, welche der E. M. v. Schlabrendorff zu Folge an ihn ergangener Ordre auf Eure Assignation und Quittung auszahlen lassen soll. Breslau den **5**ten Januar **1758**.

96. Mon cher Maréchal de Keith. Le Colonel de Dieskau de l'artillerie Vous écrira par mon ordre pour quelque Artillerie et autres choses, afin que Vous fassiez que tout cela soit arrangé le plus promptement possible. Sur ce je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte et digne garde. Breslau le **28** Janvier **1758**.

97. Plan was zu einer vorzunehmenden Belagerung an Geschütz, Munition und übrigem Attirail von Nöthen sein wird.

Soll sein	Ist vorhanden	fehlet.	
Stückzahl			
40	40	—	12℔ge Kanons.
20	20	—	24℔ge Kanons.
10	4	6	10℔ge Haubitzen, die fehlenden Haubitzen können aus Neiße genommen werden.

Soll-sein	Ist vorhanden	fehlet	
20	20	—	50℔ge Mortiere
2	2	—	75℔ge Mortiere.
			Vorraths-Affuiten.
10	8	2	12℔ge.
5	4	1	24℔ge.
3	1	2	10℔ge zu Haubitzen.
5	3	2	50℔ge Mortier Vorraths-Klötze.
1	—	1	75℔ge dito.
			Kanonenkugeln, Bomben und Granaten.
40000	14063	25937	12℔ge Kanonenkugeln.
20000	8184	11816	24℔ge —
6000	1048	4952	10℔ge Haubitzgranaten.
12000	5087	6913	50℔ge Bomben.
1000	151	849	75℔ge — (die fehlenden werden aus Neiße und Brieg zu nehmen sein.)
1000	—	1000	Handgranaten werden aus Neiße und Brieg zu nehmen sein.
50	—	50	50℔ge Leuchtkugeln.
600	—	600	Körbe zum Steinwerfen.
600	—	600	Hebespiegel zum Steinwerfen.
6000	2200	3800	Centner Pulver würden zwar aus den Schlesischen Festungen vor der Hand genommen, aber aus Berlin und Magdeburg wieder ersetzt werden müssen.
15000	5084	9916	50℔ge Brandröhren werden aus Neiße und Brieg zu nehmen sein.
1300	151	1149	75℔ge dito.
7500	1048	6452	10℔ge dito.
250	250	—	Centner Lunte.
1000	—	1000	Handgranatenzünder werden aus Neiße und Brieg zu nehmen sein.
1000000	—	1000000	Flinten-Patronen incl. Blei, aus Berlin.
30000	30000	—	Flintensteine.

Januar 1758. v. Dieskau.

98. **Rekapitulation aller erforderlichen Kosten zur Anfertigung der von Sr. Majestät zu gießen befohlenen 50 12℔gen Kanons und 45 7℔gen Haubitzen, auch zubehörigen Kartusch und Granaten-Wagen.**

1. In Breslau soll gemacht werden und kostet:

30	12℔ge Kanons laut Anschlag	11997 Thlr.	12 Gr.	— Pf.
3	12℔ge Vorraths=Affuiten	523 =	1 =	— =
45	12℔ge Kartusch=Wagen	4243 =	18 =	— =
30	7℔ge Haubitzen	6779 =	13 =	— =
3	7℔ge Vorraths=Affuiten	307 =	19 =	— =
45	7℔ge Granaten=Wagen	3835 =	— =	— =
	Die zu obigen Kanons und Haubitzen benöthigten Kugeln und Granaten betragen laut Anschlag	9188 =	18 =	2 =
	Die dazu erforderliche Feld=Equipage beträgt	904 =	12 =	3 =
	zusammen	37779 =	21 =	5 =

2. In Berlin soll gemacht werden und kostet:

20	12℔ge Kanons laut Anschlag	7998 Thlr.	8 Gr.	— Pf.
2	12℔ge Vorraths=Affuiten	348 =	16 =	8 =
30	12℔ge Kartusch=Wagen	2829 =	4 =	— =
15	7℔ge Haubitzen	3878 =	— =	6 =
2	7℔ge Vorraths=Affuiten	205 =	4 =	8 =
23	7℔ge Granaten=Wagen	1960 =	2 =	8 =
	Die zu obigen Kanons und Haubitzen benöthigten Kugeln und Granaten betragen	4930 =	15 =	11 =
	Die dazu erforderliche Feldequipage	601 =	15 =	10 =
	zusammen	22751 =	20 =	3 =

Summa aller Kosten 60531 Thlr. 17 Gr. 8 Pf.

Januar 1758. v. Dieskau.

99. M. l. Oberst von Dieskau. Weilen nach Eurem Berichte vom 7ten dieses, die von Mir befohlene Anfertigung derer 50 12℔gen Kanons und 45 7℔gen Haubitzen nebst allem erforderlichen Zubehör in Summa 60531 Thlr. 17 Gr. kosten wird; so ist Euch darauf in Antwort, daß Ich zuvörderst selbst an Euch allhier 50000 Thlr. gegen Eure Quittung bezahlen lassen will, die Ihr dann von den Geh. Kämmerier Leining abfordern lassen und solche weiter disponiren könnet, die übrigen 10531 Thlr. 17 Gr. aber wird der Geh. Rath Köppen auf Eure Assignation an den Rendanten der Haupt=Artillerie=Kasse zu Berlin den Möller aus der General=Kriegs=Kasse bezahlen lassen. Und da Euch also das ganze zu obigem Behuf von Euch verlangte Quantum assigniret habe, so habt Ihr Eures Ortes nunmehro auch alles, was zu Anfertigung

vorermeldeten Geschützes erfordert wird, gehörig zu besorgen und zu veranstalten. Breslau den 9ten Januar 1758.

100. Plan A.

Was zu einer Armee von 22 Grenadier=, 59 Musketier= und 4 Frei=Bataillons, — 12 Regimentern Küraßier, 6 Reg. Dragoner und 6 Husaren=Regimentern erforderlich:

3885000 Flinten=Patronen, zum Nachfahren für die Armee,
1072500 Karabiner=Patronen zum Nachfahren für die Husaren,
188250 Flintensteine per Mann 3 Stück,
42900 Karabinersteine per Mann 6 Stück für die Husaren.

An Schanzzeug.

3000 Schüppen, 200 Aexte,
1000 Hacken, 360 Handbeile,
300 Faschinen=Messer.

An Feldgeschütz.

8 1㎗ge Kanons,
162 3 und 6㎗ge Kanons,
49 12㎗ge leichte Feld=Kanons,
30 12ge schwere Feld=Kanons,
16 24㎗ge leichte Feld=Kanons,
30 7㎗ge Haubitzen,
10 10㎗ge Haubitzen,
7 25㎗ge Mortiere.

An Kartusch=Wagen und Karren.

49 12㎗ge Kartusch=Wagen für die leichten Feld=Kanonen,
45 12㎗ge Kartusch=Wagen für die schweren Feld=Kanonen,
24 24㎗ge Kartusch=Wagen,
45 7㎗ge Haubitz=Granaten=Wagen,
10 10㎗ge Haubitz=Granaten=Wagen,
18 25㎗ge Bomben=Wagen,
512 Munitions=Wagen (wenn aber per Mann nur 30 Patronen nachgefahren werden, so gehen 129 Wagen davon ab),
3 Schmiede=Wagen,
16 Proviant=Wagen,
1 Pauken=Wagen.

Vorraths=Affuiten.

4 3㎗ge,
2 6㎗ge,
4 12㎗ge zu den leichten Kanonen,
3 12㎗ge zu den schweren Kanonen,

2 24℔ge,
3 7℔ge Haubitz-Affuiten,
1 10℔ge dito,
1 25℔ger Mortier-Sattel-Wagen.

An Kartuschen.

400 1℔ge Kugel-Kartuschen, zum Vorrath,
80 1℔ge Kartätsch-Kartuschen dito,
8100 3 und 6℔ge Kugel-Kartuschen dito,
1620 3 und 6℔ge Kartätsch-Kartuschen dito,
9800 12℔ge Kugel-Kartuschen für die leichten Feld-Kanons incl. 50 per Kanon zum Vorrath,
1960 12℔ge Kartätschen, incl. per Kanon 10 zum Vorrath,
6000 12℔ge Kugel-Kartuschen für die schweren Feld-Kanons, incl. 50 per Kanon zum Vorrath,
1200 12℔ge Kartätschen, incl. 10 Stück per Kanon zum Vorrath.
3200 24℔ge Kugel-Kartuschen incl. 50 per Kanon zum Vorrath,
640 24℔ge Kartätschen, incl. 10 per Kanon zum Vorrath.
1800 7℔ge Haubitzladungen zu Granaten,
1020 7℔ge zu Kartätschen,
300 10℔ge Haubitzladungen zu Granaten,
200 10℔ge dito zu Kartätschen.

An Bomben und Brandkugeln.

385 25℔ge Bomben,
70 25℔ge Brandkugeln,
150 Centner Pulver.

B. Designation der zur Bespannung des in Schlesien vorhandenen Artillerie-Trains erforderlichen Knechte und Pferde.

Zum Feldgeschütz und übrigen Fahrzeuge gehören	1960	Knechte	4619	Pferde
Zur Transportirung des schweren Belagerungs-Geschützes werden erfordert	500	"	1000	"
Summa	2460	Knechte	5619	Pferde
Wenn aber nur 30 Patronen per Mann nachgefahren werden sollen, so gehen ab: 129 Wagen, hinfolglich . .	258	"	516	"
Würden also erfordert	2202	Knechte	5103	Pferde
Davon sind bei der Artillerie in Schlesien vorhanden	1167	"	2135	"
Fehlen also	1035	Knechte	2968	Pferde.

C. Detail, was zur Bedienung vor angesetzten Feldgeschützes an Artilleristen erforderlich:

Zu 79 12℔gen Kanons per 2 Kanons 1 Unteroffizier und 16 Kanoniere	40 Uoffiz.	— Bomb.	632 Kan.
= 16 24℔gen Kanons per 2 Kanons 1 Unteroffizier und 16 Kanoniers	8 =	— =	128 =
= 30 7℔gen Haubitzen per 2 Haubitzen 1 Unteroffiz., 8 Bombardiere und 8 Kanoniere	15 =	120 =	120 =
= 10 10℔gen Haubitzen per 2 Hau: 1 Unteroffiz. 8 Bombardiere und 8 Kanoniere	5 =	40 =	40 =
= 7 25℔ge Mortiere per Mortier 1 Unteroffiz. und 10 Bombardiere .	7 =	70 =	— =
Zur Wache und Reserve	5 =	20 =	50 =
Summa	80 Uoffiz.	250 Bomb.	970 Kan.
Sind nur vorhanden incl. der Kranken und der von Berlin zu erwartenden 138 Rekruten	58 =	104 =	673 =
Manquiren zur Bedienung des schweren Feldgeschützes	22 =	146 =	297 =
Weil auch die Bataillons Kanons bis hieher per Grenadier=Bataillon mit 16 Artilleristen, die Musketier=Bataillons mit 9 Artilleristen besetzt gewesen und diese auch so geschmolzen, daß bei den mehrsten Bataillons nur noch die Hälfte von oben angeführten Leuten sind, so werden zu deren Komplettirung erfordert	— =	— =	236 =
Summa des Manquements	22 Uoffiz.	146 Bomb.	533 =

beträgt 701 Köpfe.

NB. Es ist hier auf keine besondere Bedienung zur Belagerungs=Artillerie reflektiret, sondern man supponiret, daß bei einer bevorstehenden Belagerung die Leute dazu von den Regiments=Kanons und dem schweren Feldgeschütze abgenommen werden können.

Januar 1758. v. Dieskau.

D. Anschlag der erforderlichen Kosten, wann 30 12℔ge schwere Kanons in marschfertigen Stand gesetzt werden sollen.

30	12℔.ge schwere Kanons zu reparieren à 35 Thlr.	1050 Thlr.	— Gr.	— Pf.
45	12℔.ge Kartusch-Wagen, neu zu machen à 85 Thlr.	3825 =	— =	— =
6600	12℔.ge Kartuschen à 3 Gr. .	825 =	— =	— =
1650	12℔.ge Kartätschen à 16 Gr. .	1100 =	— e	— =
8000	Schlagröhren à 1000 Stck 6 Thlr.	48 =	— =	— =
60	Puder-Dosen à 6 Gr. . . .	15 =	— =	— =
60	Kartusch-Tornister à 1 Thlr. 12 Gr.	90 =	— =	— =
60	Schlepp-Taue à 6 Thlr. 16 Gr.	400 =	— =	— =
315	Bracken à 1 Thlr.	315 =	— =	— =
4	Vorraths-Affuiten à 125 Thlr.	500 =	— =	— =
	An Sielenzeug und Zubehör im Stall.			
734	Zäume mit Halfterstricken à 16 Gr.	488 =	16 =	— =
79	Paar Hintergeschirre mit Brustkoppeln à 9 Thlr.	711 =	— =	— =
276	Paar Vorder-Sielen à 4 Thlr.	1104 =	— =	— =
376	Reit-Sattel à 3 Thlr. 12 Gr.	1316 =	— =	— =
79	Hemmtaue à 20 Gr. . . .	65 =	20 =	— =
79	Theerbutten à 3 Gr. . . .	9 =	21 =	— =
160	Jageleinen à 4 Gr.	26 =	16 =	— =
352	Striegeln à 6 Gr.	88 =	— =	— =
352	Kartätschen à 5 Gr. . . .	73 =	8 =	— =
352	Futterschwingen à 4 Gr. . .	58 =	16 =	— =
704	Futtersäcke à 12 Gr. . . .	352 =	— =	— =
352	Paar Fouragier-Stränge à 12 Gr.	176 =	— =	— =
184	beschl. Feldkrippen à 1 Thlr. 16 Gr.	306 =	8 =	— =
726	beschlagene Krippenpfähle à 4 Gr.	121 =	— =	— =
670	Klafter Stall-Leine à 2 Gr. .	55 =	22 =	— =
16	Futterladen à 2 Thlr. 8 Gr. .	35 =	8 =	— =
32	Futterklingen à 16 Gr. . . .	21 =	8 =	— =
32	Sensen à 18 Gr.	24 =	— =	— =
2936	Stück Hufeisen à 3 Gr. . .	367 =	— =	— =
29360	Stück Hufnägel à 1000 Stück 2 Thlr. 6 Gr.	66 =	1 =	6 =
10	Stück Kanonen-Winden à 8 Thlr.	80 =	— =	— =
	An Feld-Equipage.			
10	Train-Bedienten-Zelte à 6 Thlr. 12 Gr.	65 =	— =	— =
	Latus	13780 =	— =	6 =

		Thlr.	Gr.	Pf.
	Transport	13780 Thlr.	— Gr.	6 Pf.
60	Knechts-Zelte à 4 Thlr. 21 Gr.	292	12	—
140	Zeltdecken à 2 Thlr. 8 Gr.	326	16	—
70	Feldkessel à 1 Thlr. 16 Gr.	116	16	—
70	Feldflaschen à 8 Gr. 6 Pf.	24	19	—
70	Zeltbeile à 12 Gr.	35	—	—
	An Train-Montirung.			
30	Montirungen für Trainbediente à 12 Thlr.	360	—	—
352	Knechts-Montirungen à 7 Thlr. 23 Gr. $8\frac{2}{3}$ Pf.	2811	22	2
	Summa	17747 Thlr.	13 Gr.	8 Pf.

1758. v. Dieskau.

101. Mein lieber General-Lieutenant v. Rochow. Es hat der General-Feldmarschall v. Lehwald bei Mir vorgestellet, wie es von der Nothwendigkeit sein dürfte, daß das Pulvermagazin zu Stettin wiederum rafraichiret und sowohl zu dortigen Operationen als allenfalls auch auf den obschon unverhofften Fall einer Belagerung, mit 3000 Centner Pulver verstärket werde. Da Euch aber bereits bekannt ist, daß Ich ohnlängst bei der Pulvermühle zu Berlin eine gewisse Quantität Pulver anzufertigen bestellet habe, welche ganz unumgänglich im nächstkünftigen Frühjahre fertig und hieher geschafft werden muß, so muß es vorerst dabei sein Bewenden haben, jedennoch ist Mein Wille, daß sobald die von Mir bereits bestellte Quantität Pulver auf der Berlinschen Pulvermühle fertig geschaffet und abgeliefert sein wird, alsdann auf Solches die von dem General-Feldmarschall v. Lehwald nach Stettin verlangten 3000 Centner Pulver mit gehörigem Fleiß und Promptitude angefertigt und so wie solche nach und nach fertig werden, nach Stettin zum dortigen Pulvermagazin abgeliefert werden sollen. Welches alles Ihr dann gehörig zu bestellen und zu besorgen habet. Breslau den 8ten März 1758.

102. Nach Ew. Königl. Majestät Befehl sollen:

5 12Ű.ge Feld-Kanons und

6 10Ű.ge Haubitzen zu des Feldmarschall v. Keith Corps d'armée und

20 12Ű.ge schwere Kanons aus Magdeburg genommen und an den Prinz Heinrich Königl. Hoheit gesandt werden.

Ehe und bevor nun die desfalls nöthigen Ordre stellen kann, muß von Ew. Königl. Majestät über nachstehende Punkte Allergnädigste Verhaltungs-Befehle allerunterthänigst erbitten:

Die 5 12ℓℓgen Feld-Kanons können nirgend anders als aus Breslau vom schlesischen Feld-Plan genommen werden und gehen demselben ab.

Von den 6 10ℓℓgen Haubitzen würden 2 aus dem schlesischen Feld-Plan, die übrigen 4 aber von den Oesterreichischen eroberten und zu Breslau vorhandenen zu nehmen sein, doch müßte die dazu fehlenden Protzen erst allhier anfertigen lassen.

Dieses Alles aber kann vor Ausgang künftiger Woche kaum fertig werden, und wenn gegen die Zeit die der Artillerie zu liefernden Pferde nicht ankommen sollten, so kann solche nicht bespannen lassen; es gehören aber dazu 81 Pferde. Die 20 12pfdigen schweren Kanons werden nach Ew. Königl. Majestät Befehl aus Magdeburg genommen, es gehören zu deren Bedienung aber:

1 Kapitän, 3 Lieutenants, 10 Unteroffiz. und 160 Kanoniere.

Bei Ew. Königl. Majestät muß dahero allerunterthänigst anfragen:

1) Woher diese Artilleristen genommen werden sollen, vom Feld-Regiment können sie nicht abgehen, weil dieses nicht einmal zureichet das Feldgeschütz gehörig zu bedienen.

2) Ob dieses Geschütz und zubehörige Munition mit Vorspann transportiret, oder die benöthigten Knechte und Pferde dazu angeschafft werden sollen.

3) Da mir auch unbekannt, zu was für einer Expedition dieses Geschütz destiniret, so frage allerunterthänigst an, wie viel Schuß per Kanon mitgenommen werden, wenn 100 Schuß per Kanon mitgenommen werden, so gehören zu 20 Kanons 24 Munitions-Wagen.

4) Werden Ew. Königl. Majestät den Ort determiniren, wohin diese Kanons ihren Marsch richten sollen. Breslau den 9ten März 1758. v. Dieskau.

103. Mein lieber Oberst v. Dieskau. Nachdem Ich den Inhalt Eures Berichtes vom 9ten dieses, wegen der zur Armee in Sachsen erforderlichen Artillerie, mit Mehreren ersehen habe, so ertheile Ich Euch darauf in Antwort, daß, was die 5 12pfdigen Feld-Kanons anbetrifft, solche von dem Schlesischen Feld-Etat genommen werden können, die dann nach Liegnitz gebracht und allda an das Bredowsche Regiment abgeliefert werden müssen, welches, weil es nach Sachsen marschiren wird, alsdann solche mit dahin nehmen kann. So können auch die 4 Oesterreichische Haubitzen mit dazu genommen werden, wozu Ihr alles Erforderliche sogleich besorgen müsset.

Zu den Geschütz der 12pfdigen Kanons muß alles an Knechten, Pferden und was dazu nöthig ist, angeschaffet werden.

Die dazu gehörigen 1 Kapitain, 3 Lieutenants und 160 Kanoniere, da sollet Ihr Mir, so viel Erstere anbetrifft, solche vorschlagen, was Letztere aber angehet, da müssen solche aus den Magdeburgischen Land-Bataillons, auch etwas Sachsen mit darunter, dazu genommen werden, die dann geschwinde dressiret werden müssen, dergestalt, daß wenn bei jeder Kanone nur 2 sind, die mit dem Schießen gehörig umgehen können, die andern vorerst als Handlanger dabei gegeben werden können, welches schon angehet.

Diese 160 Kanoniers sollen in Sachsen aus der Torgau'schen Kasse verpfleget werden, als welcher wegen Ich dem Etats-Minister von Borcke aufgegeben habe, solche mit auf den dortigen Verpflegungs-Etat zu nehmen, zu welchem Ende Ihr auch an nur gedachten Minister auf das Forderſamste eine Designation der Verpflegung oder Etat von diesen 160 Kanoniers schicken müsset.

Auf jede Kanone müssen 100 Schuß mitgenommen und also zu den 20 Kanons 24 Munitions-Wagen aus Magdeburg mitgegeben werden.

Uebrigens dienet Euch hierdurch zur Nachricht und Direktion, daß alles dieses Geschütz und was dahin gehöret, zu der Armee in Sachsen kommen muß und welcher Ihr also von allem diesen Geschütze und denen dabei von Euch gemachten Veranstaltungen gehörige Nachricht geben müsset. Breslau, den 11ten März 1758.

104. Belagerung von Schweidnitz; die dazu erforderlichen Geschütz-Transportmittel.

40	12℔ge Kanons, à 12 Pferde	. . . . .		480 Pferde.
20	24℔ge do. à 16 ꞏ	. . . . .		320 ꞏ
16	10℔ge Haubitzen, à 6 ꞏ	. . . . .		96 ꞏ
20	50℔ge Mortiers, à 8 ꞏ	. . . . .		160 ꞏ
2	75℔ge do. à 10 ꞏ	. . . . .		20 ꞏ
10	12℔ge Vorraths Affuiten, à 4 Pferde	. .		40 ꞏ
5	24℔ge dito à 6 ꞏ	. .		30 ꞏ
2	10℔ge dito à 4 ꞏ	. .		8 ꞏ
5	50℔ge Vorraths-Klötze	. . . .		18 ꞏ
1	75℔ger dito	. . . .		6 ꞏ
40,000	12℔ge Kugeln, à 120 Stück,		333 Wagen	1332 ꞏ
20,000	24℔ge do. à 60 ꞏ		333 ꞏ	1332 ꞏ
12,000	50℔ge Bomben, à 10 ꞏ		1200 ꞏ	4800 ꞏ
1000	75℔ge do.		143 ꞏ	572 ꞏ
3133	Centner Pulver, à 12 Centner,		286 ꞏ	1144 ꞏ
80	Centner Lunte, à 10 ꞏ		8 ꞏ	32 ꞏ
4421	Schüppen, à 400 Stück,		44 ꞏ	176 ꞏ

2310 Hakken, à 300 Stück,	7 Wagen	28 Pferde.
418 Aexte } 299 Beile }	. . . . 3 = ...	12 =
Summa	2357 Wagen	10,606 =

März, 1758. von Dieskau.

105. Zittau, den 6ten Mai 1758. Eigenhändig: Au reste, Monsieur le Maréchal de Keith, je dois Vous avertir que je Vous destine la direction du siége d'Olmütz, comme à l'officier le plus expérimenté de l'armée, il dépendera donc de Vous de prendre les arrangemens préalables que Vous trouverez convenables et même de passer ici, si Vous le trouvez à propos, Vous assurant de ma parfaite estime et amitié. F.

106. Prosnitz, 16 Mai 58. Vous aurez les mêmes officiers de l'Art., qui ont servi au siége de Schweidnitz, savoir Dieskau et Moller, que Je ne pourrai Vous envoyer que lorsque l'investissement sera fait. F.

107. Camp devant Olmütz, 25 Mai. Der Feldmarschall Keith: J'ose assurer, V. M., que je n'ai jamais remarqué plus de bonne volonté dans des troupes: l'artillerie me promet des merveilles et j'espère qu'ils ont acquis quelque expérience au siége de Schweidnitz, de sorte que les choses iront plus vite.

108. Prosnitz, 30 Mai. Mon cher Maréchal, Je Vous remercie de tout le détail que Vous m'avez marqué par Votre lettre du 29. Cependant il Me paraît que pour cette fois ici les Ingénieurs ont mal réflechi sur leurs idées par rapport à la tranchée. Vous savez que Je voudrais voir toutes les mesures prises pour bientôt finir avec la place; au lieu de cela, les Ingénieurs ont pris le chemin le plus long et où il nous faudra avoir huit jours pour arriver au glacis; mais selon Mon idée, si les Ingénieurs avoient pris le chemin le plus droit, nous aurions pu être en cinq jours au glacis, pour y éventer les mines, mais à présent tout Me paroît être trop loin de la place.

109. Prosnitz, ce 2 Juin. J'ai reçu, Mon cher Maréchal, la lettre que Vous M'avez faite du premier de ce mois et j'espère que votre maladie ne sera d'aucune suite et que j'apprenne au plutôt votre parfait rétablissement. Quant à notre siége, Vous ne prendrez pas en mauvaise part, quand je Vous dirai, que J'ai fait et dirigé aussi Moi-même des siéges, mais que Je n'ai jamais vu, qu'on sauroit tirer de niveau et avec effet un coup de canon, ou faire un jet de bombe à 1800 jusqu'à 2000 pas et si j'ose Vous le dire naturellement: c'est faute du colonel

Wrede (Ingénieur), qui sans se servir des instrumens pour lever avac exactitude l'éloignement, l'a envisagé et annoncé pour 900 pas quoiqu'il se trouve à présent au double et plus.

110. Eigenhändig: 3 Juin. Quant à Votre Siége, Mon cher Maréchal, dès qu'on Voudra y procéder en règle et bien ruiner les défenses de l'ennemi, avant d'approcher du chemin couvert, Je suis sûr, cela ira à merveille, mais si l'on ne veut pas se servir des haubitz à ricochets et chercher les lignes de prolongation de l'ennemi qu'il faut enfiler pour protéger nos travailleurs — on ne fera rien qui vaille, nous perdons du tems, du monde et nous tirerons notre ammunition aux moineaux. Dieskau fait du bruit comme un diable: pour quiconque s'en contente il passera pour un admirable artilleur, mais Dieu sait où il tire et s'il attrappe. Adieu, Mon cher Maréchal, Je Vous embrasse.

111. Eigenhändig: ce 7 Juin Malgré tout ce que Vous me dites, Vous n'avancez point encore avec le siége et Je le vois traîner jusqu'à la fin du mois — c'est que l'on ne tient ni les ingénieurs ni les Artilleurs à leur devoir et quand on leur laisse les coudées franches, ils font tout de travers. Il faut leur tenir la bride plus haute, Mes affaires en souffrent prodigieusement et nous perdrons des hommes, nous tirerons notre Ammunition aux moineaux, nous consumons tous les fourrages et la perte la plus considérable de toutes, c'est celle du tems et enfin l'ennemi se rendra formidable par notre impardonnable lenteur. Fr.

112. Der Feldmarschall an den König du Camp devant Olmütz, ce 7 Juin. Il est certain, Sire, que si je pourrais donner plus de travailleurs, l'ouvrage iroit plus vite; hier l'artillerie m'avoit demandé 1900 hommes pour la construction des batteries et les ingénieurs 200 pour perfectionner la parallèle et la communication de la droite. V. M. a vu par la disposition, faite au commencement du siége que nous ne pouvons donner que 1200, quoique les soldats n'aient qu'une nuit de bon, ainsi il en a manqué 800 travailleurs de ce qui auroit été indispensablement nécessaire, etc.

Le Colonel Dieskau déclare qu'avec le nombre des travailleurs que nous sommes seulement en état de lui fournir, il ne pourroit finir la construction qu'après-demain et que les batteries ne pourroient tirer que le dix, — ainsi je supplie V. M. de me donner Ses ordres: Si je dois commencer à tirer demain avec ce qui est prêt ou si je dois attendre que tous les 63 bouches soient en état de tirer à la fois?

113. Klein-Latain, den 9ten Juni 1758. An den Feldmarschall: Die Attaque anlangend, so ist selbige sehr gut; es ist nur hauptsächlich darauf zu sehen, daß sie von den Ingenieurs gut executirt wird und da allezeit unter den Ingenieurs und der Artillerie keine Harmonie ist und einer dem Andern die Schuld von dem schlechten Fortgang beimisset, als will Ich, daß Ihr Demjenigen, an dem die wahre Ursache lieget, ohne Unterschied ernstlich dafür ansehet und nicht das Geringste passiren lasset. Friedrich.

114. Den 10ten der König eigenhändig: J'espère, Mon cher Maréchal, qu'à présent tout ira fort bien. Balbi crie qu'il n'a point de protection, cela n'est pas vrai, car il en a toute une ligne de canon derrière lui, mais on veut m'envoyer d'Hérode à Pilate et ce n'est pas la façon de me dérouter, etc.

115. Den 11ten eigenhändig: Tout ce que Balbi écrit, mon cher Maréchal, n'est que du verbiage qui doit servir de manteau à l'ignorance et au peu d'expérience des Ingénieurs, etc. — quoi, n'est-ce pas une honte, il y a 15 jours que la tranchée est ouverte et nous ne sommes pas encore au glacis, ah que si Coehorn et Vauban ressuscitoient, qu'ils honoreroient d'un bonnet d'oreilles d'ânes ceux qui, dans ces tems modernes, se mêlent de leur métier. Adieu, Mon cher Maréchal, etc.

116. Der Feldmarschall du Camp devant Olmütz ce 13 Juin. Je souhaiterais fort donner à V. M. de bonnes nouvelles du progrès du Siége, mais l'incapacité des sapeurs fait que l'ouvrage n'avance point du tout comme il devrait, pendant ce tems les munitions tirent à leur fin et si le convoi n'arrive pas bientôt de la Silésie, je serois obligé de diminuer considérablement le feu pour entretenir du moins un médiocre et empêcher l'ennemi de réparer ce que nous avons ruiné.

117. Der Feldmarschall du Camp devant Olmütz ce 13 Juin, etc. Le Colonel Dieskau dit qu'il n'ose pas tirer aussi vite qu'il voudroit, parce que les affûts ne valent rien et par le rapport que j'ai l'honneur d'envoyer à V. M. Elle verra, combien de pièces de différentes espèces sont déjà hors de service, Elle verra aussi par l'autre rapport l'état de ses munitions et combien de tems elles peuvent encore durer.

118. Der Feldmarschall Keith, ce 17 Juin. Je tiens les Artilleurs prêts en cas que Votre Majesté les demande et si Elle ne contremande pas, ils mèneront avec eux six pièces de 12 livres avec 100 charges pour chaque canon. S. auch S. 107.

119. Der König den 18ten Juni: Je Vous envoie, mon

cher Marechal, le Capitaine Wendessen pour dresser les Sapeurs; comme personne ne leur a montré leur métier, je ne m'étonne pas qu'ils le fassent mal, mais il leur fera faire leurs exercices, avant que d'aller à la sappe et Vous verrez que cela en ira mieux.

Je n'ai pas besoin de secours et me tirerai d'affaire pourvu que vons finissiez promptement votre siege, qui ne finit point. Adieu, Mon cher Maréchal, Je Vous embrasse. Frédéric.

120. Der Feldmarschall du camp devant Olmütz ce 19. J'ai renouvelé l'ordre au colonel Dieskau de ménager ses munitions de façon de soutenir un feu égal jusqu'au 28.

121. Der König ce 19. Mon cher Maréchal. Dans ce moment j'apprends que le grand convoi ne partira de Neisse que le 21, il faut donc que Vous arrangiez sur cela Vos bouches à feu, car selon toutes les apparences il ne pourra arriver ici que le 27.

122. Der König au camp près de Prosnitz le 20 Juin. Le bruit y est qu'on voudra m'attaquer le 24, mais je n'en crains rien encore; malgré cela je prends mes précautions et m'arrange, en attendant que le cas existant, Je pourrai avoir de Vous les officiers d'Artillerie avec ce qu'il faut et les régiments que je demanderai et dont Vous saurez Vous passer, et sur ce je prie Dieu, etc.

123. Der König. Schmirsitz ce 22 Juin. Monsieur le Maréchal. J'ai fort bien reçu tous Vos rapports, J'envoie le Général Zieten avec trois bataillons et deux régiments de cavalerie, auquel Vous pouvez d'abord faire passer la rivière; donnez avec lui quelques pièces de douze livres dont Vous pouvez Vous passer, elles sont excellentes dans ces sortes d'occasions pour repousser l'ennemi. Sur quoi Je prie Dieu, etc. Frédéric.

124. Monsieur le Maréchal. Je suis fort fâché d'apprendre que le secours, que l'ennemi a voulu jeter dans la ville y est entré, il faudra quand les huit bataillons viendront de Silésie, tâcher de les placer de façon qu'on leur bouche tous les trous et surtout celui par où ils viennent d'entrer, etc. Schmirsitz ce 23 de Juin 1758. Fréderic.

125. Monsieur le Maréchal. J'ai reçu Votre rapport du 24 de Juin, tout ceque Vous m'écrivez est fort bien, mais je trouve avec tout cela, que les ingénieurs ne font pas ce qu'ils devroient faire et qu'il faudra les presser un peu plus; cette sappe avance avec une furieuse lenteur, elle me coûte tous les jours du monde et à la fin il y aura plus de monde de tués qu'à une bataille.

Eigenhändig: Vous direz, s'il Vous plaît, à Messieurs les ingénieurs, qu'au lieu d'une belle couronne civique ou murale je leur prépare un beau bonnet d'âne, dût-il m'en coûter les oreilles de mon meilleur mulet. Fr.

126. Monsieur le Maréchal; ce n'est pas à cette heure le tems de penser à la bonification des équipages perdus des officiers, il faut premièrement que la ville soit prise. Tout ce que Dieskau me demande pour ses canons, je ne suis point en état de le lui faire avoir dans le moment, s'il l'avoit dit il y a 15 jours, il pourroit l'avoir à l'heure qu'il est. Sur cela je prie Dieu, Monsieur le Maréchal, de Vous avoir dans Sa Sainte garde.

Schmirsitz, ce 26 Juin 58. Fréderic.

127. Eigenhändig ce 28: L'ennemi a fait un mouvement, il a passé le défilé de Predlitz et s'est mis entre Nesnitz et nous; je crois que son intention est de détacher par sa droite du côté de Prerau, j'y serai attentif en même tems, je serai bien aise d'apprendre de Vous que le convoi soit arrivé, car je crains toujours qu'il n'y soit arrivé quelque chose.

128. Mein lieber Feldmarschall von Keith. Da Mir an dem ankommenden Convoy sehr viel gelegen, als wird es gut sein, daß Ihr dennoch 2 Bataillons dem General-Lieutenant von Zieten sofort noch nachschicket, um ihn formidabler zu machen, daß der erwartete Convoy sicher anhero komme ꝛc. Schmirsitz, den 28. Juni 1758.

129. Eigenhändig: Le Colonel Mullér (Moller) vient ici me faire un conte bleu de Vos batteries, je n'y entends rien et je crois que Vous autres Vous Vous noierez dans Votre propre crachat [1]). Je ne peux point examiner d'ici Vos batteries. Il me dit ultérieurement que, parce que cette nuit passée il y avoit eu quelques coups de canon de Mon côté, que Vous aviez fait revenir les Tirailleurs à leurs régimens — cela est pitoyable; enfin il faut que Vous Vous tiriez d'affaire de l'autre côté et que Vous n'écoutiez pas tous les contes des vieilles femmes; Je ne sais ce que c'est que Votre batterie, Vous l'avez fait faire et si elle est faite de travers, c'est Votre faute. Fr.

(Man kann nach diesen Zeilen annehmen, daß der Empfang für Moller auch nicht sehr gnädig gewesen sein wird.)

130. Eigenhändig ce 29: Je suis bien aise, mon cher Maréchal, que Vous ayez encore envoyé 2 Bataillons, au Gl. Zieten; il y a cette escorte qui est toujours très embarrassante et qui

1) Il se noierait dans son crachat: Alles mißlingt ihm.

affaiblit celui qui doit la couvrir. J'attends avec impatience l'arrivée du tout, car voici un cas fort critique, or par la difficulté que je trouve à faire passer le convoi, Vous pouvez juger facilement, qu'il me sera impossible, d'en faire venir un autre d'autant plus, que je ne pourrai, quoique je fasse, lui fournir une aussi grosse escorte; il faut donc prendre ces mesures pour finir le siége avec ce qui nous arrivera à présent — — ne soyez pas en peine pour moi, s'il sagit de bataille, j'avertirai à tems pourvu que les artilleurs arrivent, mais je ne donnerai pas d'alarme en vain. Adieu, Mon cher Maréchal, Je Vous embrasse. Fr.

131. Bevor der König Kenntniß von der Vernichtung des Convoys von Domstädl erhielt, — am nämlichen Unglückstage, den 30sten Juni, erließ Er Eigenhändig nachstehende:

Disposition préalable
pour le Maréchal Keith en cas que les ennemis viennent attaquer le Camp du Roy.

Le Maréchal enverra, dès qu'il recevra du Roy la nouvelle de la marche des Autrichiens, le Lt.-Général Retzow avec 7 Bataillons, le Régiment Würtemberg Drag., les Colonels Dieskau et Muller (Moller, da kein Müller existirte) avec les artilleurs et, s'il se peut, 6 pièces de 12 livres par Holitschau à l'armée et pourque les artilleurs arrivent plus vite, on leur fournira des chevaux.

Les deux Colonels de l'artillerie recevront la disposition ci-jointe (siehe Seite 113) que le Maréchal leur donnera d'avance pour qu'ils y soyent préparés.

Le Roy enverra tous ses gros bagages à l'armée du Maréchal qui seront placés à l'endroit qu'il trouvera le plus convenable.

Le jour de la Bataille, dès la pointe du jour, le Maréchal fera prendre les armes à toutes les troupes de son armée, pourqu'elles soyent prêtes ou à repousser les sorties de la ville ou pour défendre leurs retranchemens.

Le Roy ne pouvant pas, faute de troupes, couvrir le siége pendant la bataille et paroissant probable que Loudon, Janus ou Bucof (?) pourroient peut-être tenter quelque chose de ce côté-ci ou de l'autre de la Morava, le Maréchal, pour plus de sûreté, fera détendre les tentes de ses troupes qu'il peut mettre en masse avec le bagage de l'armée.

Dès que la bataille sera gagnée, le Roy en fera non-seule-

ment avertir le Maréchal, mais il renverra des troupes et artilleurs au siège et le Maréchal renverra le bagage de l'armée au lieu qu'on lui dira avec tout ce qu'il pourra ramasser de chariots vuides et de chirurgiens pour panser et transporter les blessés à Horka, ainsi que nos chariots de pain pourque rien n'empêche la poursuite de l'ennemi. Ce 30 Juin. Fréderic.

132. Der Feldmarschall (ohne Datum): Sire. Je viens de recevoir l'ordre de Votre Majesté avec les différentes dispositions, tant pour ce qui me regarde que pour le Colonel Dieskau et l'artillerie et le tout sera exécuté ponctuellement. Mon aide de camp Schwerin que j'avois envoyé au devant du Convoi pour avoir des nouvelles, fera le rapport à Votre Majesté de ce qu'il a vu, je crains qu'une partie considérable ne soit perdu, j'ai pourtant fait marcher le Général Retzow avec tout son corps pour tâcher de les secourir et de les dégager et chaque nouvelle que je recevrois, j'enverrois aussitôt le Rapport à Votre Majesté. Keith.

133. Der König (ohne Datum, wahrscheinlich vom 30. Juni): Mon cher Maréchal, il faudra incessemment faire revenir le General Retzow, puisque j'apprends que le Général Zieten s'est retiré vers Troppau; Je crois dans la situation présente qu'il faudra renoncer à notre Siége; l'ennemi est marché à Kremsir et de là il marchera demain à Prerau. Faites donc d'abord revenir Retzow, car après ce terrible contretems je ne vois plus jour à prendre Olmütz et comme les difficultés pourroient aller en augmentant, je Vous dirai sous le sceau du secret: que je crois le meilleur parti pour nous, sera: de marcher à Königsgrätz, d'y prendre les magazins des Autrichiens et de faire revenir à Moi par Neisse les bataillons et régimens qui se sont retirés par Troppau. Pensez-y bien, car il faudra retirer nos canons, emporter la farine que l'on pourra ainsi que les fours et quand je saurai Votre avis sur tout ceci, je prendrai mon dernier parti.

Voilà ce que je Vois de mieux et de plus certain, il vaut mieux de prendre un parti désagréable que de n'en prendre point ou d'attendre les extrémités. Répondez-moi, s'il Vous plaît, et écrivez-en au Gl. Retzow. Adieu, mon cher Maréchal, Je Vous embrasse. F.

134. Eigenhändig: Ce 1 Juillet. Il faut marcher demain, mon cher Maréchal, Vous n'avez qu'à tout dire à Retzow et prendre avec lui les meilleurs arrangements.

Je compte partir avec Vous à peu près en même tems, Votre colonne peut passer par Citau, Vous attirerez à Vous le Gl. Kreutzen avec le régiment de Möhring et quand Vous partirez de Citau, Vous prendrez également la garnison avec Vous; il faut marcher le second jour à Müglitz. Moi je serai le second à Mährisch Tribau où Je Vous attendrai le 3 qui sera le 4 de ce mois.

Je ferai garnir d'avance le défilé du Schöner Hengst et alors nous pouvons tranquillement poursuivre notre marche à Königsgrätz, prendre le magazin de l'ennemi et aviser à ce qu'il y aura à faire. Adieu, Je Vous embrasse. Féderic.

P. S. Si Vous Voulez de la Cavalerie je Vous en enverrai.

135. Eigenhändig: Auch vom 1. Juli: Quand Vous marcherez sur Müglitz il faut couvrir votre droite en garnissant les villages de Müglitz et Sabatz. Je m'en remets au reste à Votre disposition. Marquez-moi l'heure de Votre départ et si Vous voulez m'envoyer du canon et des chariots de farine, envoyez-les à Wedell. NB. Dites aux Régiments qui ont été commandés avec Zieten que je prends leurs bagages et tentes avec Moi. Adieu. F.

136. Mon cher Maréchal de Keith. Nous marchons demain par Hohenmaut sur Königgrätz, savoir le 9 Mon camp sera au delà de Hohenmaut, etc. et le 11 nous aurons investi Königgrätz. Le Markgrave partira d'ici le 11 et suivra Ma route avec de la farine, 4 de Vos mortiers et 8 pièces de 24 avec leur munition et artilleurs que Vous aurez la bonté de lui donner avec, ainsi que les mineurs et quelques Ingénieurs. Je compte que le 10 Vous pourrez recevoir votre pain, j'ai laissé ici du vin, de l'eau de vie et de la bierre, qu'il faut donner gratis aux troupes, les 3 jours de pain, il faut qu'on les prolonge pour 4 jours et qu'on donne en revanche un jour de plus de la viande aux soldats, etc.

J'espère d'être maitre de Königgrätz le 14 et qu'alors nous pouvons nous débarrasser du gros canon, des malades et du Bagage, etc. Leutomischel, ce 8 de Juillet 1758.

137. Dieskau an den Feldmarschall Keith. Des Herrn General-Feldmarschall v. Keith Excellenz überreiche beiliegend gehorsamst die Ausrechnung, aus wie viel Geschütz und wie viel Tage mit der auf dem Transport befindlichen Munition und denen hier im Park noch vorhandenen Oesterreichischen Kugeln agiret werden kann.

Ew. Excellenz höheren Einsicht überlasse dahero, ob dieselben es zureichend halten, die Belagerungs-Expedition damit endigen zu können, oder ob Dieselben, um noch mehrere Munition aus dem Lande kommen zu lassen, bei Sr. Königl. Majestät anhalten wollen. Und da ich schon bei anderer Gelegenheit rapportiret, daß das Geschütz sich zum Theil sehr ausschießet, so würde sehr gut sein, daß, wenn noch ein anderweitiger Munitions-Transport verschrieben würde, zu gleicher Zeit auch 8 24℔der und 6 Stein-Mortiere nebst Klötzen ankämen.

Zugleich zeige auch gehorsamst an, daß nach Ew. Excellenz Befehl, bis incluf. den 28ten hujus, mit der gegenwärtig vorhandenen Munition agiret werden kann, weiter aber, besonders mit Haubitzen und Mortiers, gar nicht; mit Kanonen könnte außer diesem wohl noch 48 Stunden das Feuer continuiren. Belagerung vor Olmütz, den 26sten Juni 1758. v. Dieskau.

138. Ausrechnung, aus wie viel Geschütz und wie viel Tage mit der auf dem Transport befindlichen Ammunition und denen hier vorhandenen Oesterreichischen Kugeln agiret werden kann.

Verschrieben sind	3,000	12℔ge Kugeln,
Oesterreichische Kugeln sind vorhanden	15,000	dergl.
	18,000	12℔ge Kugeln;

dazu gehören 857 Centner Pulver,
18 12℔ge Kanons, per Kanon täglich 60 Schuß — 16 Tage.

Verschrieben sind	5,700	24℔ge Kugeln,
Oesterreichische Kugeln sind vorhanden	4,400	dergl.
	10,100	24℔ge Kugeln,

dazu gehören 951 Centner Pulver,
10 24℔ge Kanons, per Kanon täglich 60 Schuß — 16 Tage.

Verschrieben sind 5,400 10℔ge Granaten, dazu gehören 151 Centnr. Pulver, wenn 16 Tage damit geworfen wird, so sind es täglich 330 Wurf.

Verschrieben sind 4,070 50℔ge Bomben, dazu gehören 185 Centr. Pulver; wenn 16 Tage damit geworfen wird, so sind es täglich 250 Bomben.

2,144 Centner Pulver.

139. Mein lieber General-Lieutenant von Retzow. Eure unterm 17ten Mir eingesandten Berichte über differente Sachen, so das hiesige Feld-Commissariat sowohl, als das in Sachsen betreffen, sind Mir gestern und heute nach einander richtig abgeliefert worden und ertheile Ich Euch darauf zur Resolution: daß, so viel

1) die von Euch geforderten 126,000 Thlr. anbetrifft, so wegen

erkaufter nöthiger 3000 Stück Pferde bei dem Train d'Artillerie des hiesigen Corps d'Armée ausgegeben und von Euch inzwischen negotiirt worden: da wisset Ihr Selbst, wie daß Ich jetzo dergleichen Posten nicht aus den ordinairen Fonds assigniren kann, nachdem solche fast insgesamt zu denen ohnumgänglich nöthigen Verpflegungsgeldern der Armee assignirt worden sind, mithin um nun also nicht Meine deshalb gemachte Arrangements zu derangiren, habe Ich nicht anders gekonnt, als erwähnte 126,000 Thlr. von den Contributions-Geldern, so jetzo von Meinem Bruder, des Prinzen Heinrichs Liebden, in dem Bambergschen und der Orten ausgeschrieben und beigetrieben werden, zu assigniren und lasse Ich auch die Ordre an gedachten Meinen Bruder ergehen: diese Gelder sogleich durch den General-Lieutenant von Driesen gedachter Orten eintreiben und alsdann an das Feld-Commissariat in Sachsen abliefern zu lassen, da Ihr dann darüber weiter disponiren könnet, auf daß solche nach Breslau übermachet und allda gehörigen Ortes ausgezahlt werden müssen.

Damit aber dieser Gelder wegen die erforderliche Ordnung und Richtigkeit gehalten, und Ihr von einer besonderen Berechnung deshalb, bei Euren ohnehin genugsam aufhabenden Affaires, dechargiret werdet, so sollet Ihr an das Schlesische Feld-Kriegs-Kommissariat veranlassen, daß dasselbe solche Gelder in seiner Rechnung ordentlich in extraordinaire Einnahme und Ausgabe nehmen, die spezielle Berechnungen darüber von den Kommandanten und andern, so den Einkauf derer Pferde gehabt, einfordern und wenn solche berichtiget worden, sich zum Belege der Ausgaben gebrauchen und endlich eine gehörige Bescheinigung von dem Obersten von der Artillerie von Dieskau, über die richtige Ablieferung der gekauften 3000 Pferde beibringen und also Alles in seiner Ordnung und richtigen Berechnung stehen müßte, um sich dermaleins darüber justificiren zu können.

Was die 2te Post der 27,642 Thlr. 14 Gr. zu Retablirung des Sächsischen Artillerie-Trains angehet, da habe Ich gleichfalls Meinem Bruder, des Prinzen Heinrich Liebden, aufgegeben, solche ebenfalls aus den Bambergschen Contributions-Geldern zu Eurer weiteren Disposition an das Feld-Kriegs-Kommissariat in Sachsen remittiren und auszahlen zu lassen, daher Ihr denn selbiges darüber instruiren und darunter nur überall dergestalt halten sollet, wie Ich es bei der ersten Post bereits angeordnet habe.

Den 3ten Posten von 155,301 Thlr. 14 Gr. anbetreffend, nämlich zur Brod-Verpflegung auf die, zum Sächsischen Corps noch gestoßenen Regimenter, bis Ausgangs December, incl. des dazu nöthigen

Mehlfuhrwesens, da wird Mein Bruder, des Prinzen Heinrich Liebden, zufolge dessen Ich Ihm geschrieben habe, auch diesen Posten aus den Bambergschen Contributions-Geldern übernehmen und solchen gleichfalls zu Eurer anderweiten Verfügung an das Sächsische Feld-Kriegs-Kommissariat zahlen lassen.

Was endlich den Posten von 308,367 Thlr. 8 Gr. zu Anschaffung der von Euch angeschlagenen 10,664 Wispel Habers für das Sächsische Corps d'armée anlanget, um dasselbe bis zum 15ten Oktober zu versorgen, da finde Ich diesen Posten zu assigniren vor der Hand gar nicht nöthig und habe an mehrgedachtes Meines Bruders Liebden geschrieben, wie Ich nicht zweifelte und Mich gewiß zu Ihm versähe, daß nach Situation derer jetzigen Umstände, er, anstatt das erwähnte Quantum Haber ankaufen zu lassen, er aus Böhmen, theils durch naturale Fouragirung, theils durch ausgeschriebene Lieferungen von Fourage, zu subsistiren suchen würde, so daß also dieser, Mir zur Ausgabe angesetzte Posten ganz wegfällt.

Da Ich endlich auch angemerket habe, wie daß zur Bezahlung obgedachter 4 Posten Ihr Mir fast durchgehends die von der Sächsischen Ritterschaft, auch denen Städten Leipzig und Dresden theils berichtigte, theils noch zu berichtigende Dongratuits und von Mir geforderte extraordinaire Contributions vorschlagen wollen, so dienet Euch darauf zur Nachricht und Direktion, wie solches schlechterdings nicht angehet, indem Ich diese Posten schon alle dem Sächsischen Ober-Kriegs-Direktorio angewiesen und der Torgauschen Kasse assignirt habe, um solche wiederum zur General-Kriegskasse nach Berlin zu zahlen. Wie denn auch solche Posten eigentlich dahin und zu des Staats-Ministers von Borcke weiterer Disposition gehören und das Feld-Kommissariat sich wenig damit, als auch mit allen aus Sachsen eingehenden Revenus befangen, sondern dasselbe Alles der Torgauschen Kasse überlassen, mithin Dasjenige, so es etwa deshalb schon erhoben, Alles der Letzteren wiederum erstatten und vergüten muß, sonsten nicht nur die Kassen in Konfusion gerathen, sondern auch Meine gemachte Arrangements gänzlich derangirt werden.

Ihr habt also nach vorstehendem Allen das Feld-Kommissariat in Sachsen auf das Fördersamste wohl und deutlich zu instruiren, auch zugleich an Meinen Bruder, des Prinzen Heinrich Liebden, umständlich darüber zu schreiben, damit derselbe von Allem au fait sei, wobei Ihr jedoch mit Euren Briefen solche Mesures zu nehmen habt, auf daß solche nicht anders, als mit recht sicherer Gelegenheit gehen und nicht in fremde Hände fallen können.

Was den von Euch zu Meiner Vollziehung eingesandten monat-

lichen Feld-Kriegskassen-Etat des Sächsischen Corps angeht, da habe Ich dabei noch zu erinnern gefunden, daß die Regimenter Haußen und Jungheim nicht mit zum Feld-Etat gehören, weil sie in Garnison liegen, und falls dergleichen Regimenter auch von einer Garnison zur andern gehen, sie deshalb keine Feld-Equipage gebrauchen, sondern alsdann mit Vorspann marschiren müssen ꝛc. Lager bei Kostnitz, den 24sten Juni 1758.

(Diese an den General-Intendanten der Armee, Generallieutenant von Retzow gerichtete Ordre ist von besonderem Interesse, indem sie den Modus des Feld-Kriegskassen-Wesens feststellt. Die Regimenter Haußen und Jungheim waren neue, aus Sächsischen Gefangenen formirte Regimenter; wir haben aber im 1sten Theil, im Feldzuge von 1744, hierin eine noch größere Oekonomie gesehen, indem selbst die alten Regimenter nach dem Einrücken in Prag vom Feld-Etat herunter kamen — eine Oekonomie, die sich nicht bewährte.)

140. Liste des brauchbaren und unbrauchbaren Belagerungs-Geschützes vor Olmütz.

	12℔ge	24℔ge	18℔ge	10℔ge	50℔ge
Zur Belagerung ist an	Kanonen		Haubitzen		Mortiers
Geschütz gewesen	28	20	5	15	20
Davon ist noch brauchbar	28	19	—	13	17
Und also unbrauchbar	—	1	5	2	3

Das 24pfdige Kanon ist am Kopf gesprungen und muß umgegossen werden.

An den 5 18pfdigen Affuiten sind die Wände und Schildzapfenpfannen durch das beständige Feuern ruinirt und können wegen Mangels an Holz, besonders aber weil die Schildzapfenpfannen nicht zu haben sind, nicht wieder neu gemacht werden.

Eben dieselbe Bewandniß hat es auch mit den 2 schadhaften 10pfdigen Haubitzen.

An den 3 schadhaften Mortiers sind nur eigentlich die Klötze unbrauchbar und können keine neue angefertigt werden, weil man nicht Klötze von der gehörigen Breite, à 2½ Fuß, auch keiner Schildzapfenpfannen, aller angewandten Mühe ungeachtet, habhaft werden kann. Ausgang Juni 1758. C. W. von Dieskau.

(Aus der Original-Korrespondenz des Feldmarschalls Keith mit dem Könige ist noch zu bemerken, daß alle seine Briefe einen kurzen bündigen Militair-Styl wiedergaben, ohne einen andern Schluß als mit dem Namen: Keith. Da, wo der Feldmarschall sich in den Berichten des Votre Majesté bedient, geschieht es in einer Abreviatur mit V. M.)

141. Der General-Major von Tauentzien an den König. Ich habe den Gieß-Lieutenant Schnelrad sogleich gesprochen und ihm Ew. Königl. Maj. höchste Intention bekannt gemacht, daß er sogleich die Anstalten mache, damit zwischen hier und dem Monat März 30 Stück 12pfdige Kanonen verfertiget werden; er hat mir aber versichert, daß er nicht im Stande wäre, mehr als 20 Stück gegen die Zeit zu verfertigen; ich hoffe aber, wenn die Leute erst beisammen sein, daß die übrigen 10 Stück auch wohl gemacht werden können. Breslau, den 25sten November 1758.

(Den 6ten December meldete Tauentzien: Zu Verfertigung der 30 Stück 12pfdigen Kanons sind bereits alle Anstalten gemacht, daß selbige gegen den 1sten März fertig sind.)

142. Mein lieber General-Major von Tauentzien. Ich habe Euch vor einiger Zeit bereits geschrieben und aufgegeben, daß Ihr bei dem dortigen Stückgießer 20 bis 30 Stück 12pfdige Kanonen, und zwar nach dem Oesterreichischen Fuß, bestellen und dergestalt gießen lassen sollet, daß solche ohngefähr mit Anfang des Monats März fertig und montirt sein können. Da Ihr aber den Empfang dieses Schreibens Mir noch nicht gemeldet, noch angezeiget habet, was von Euch deshalb veranlaßt worden und ob Alles zur rechten und gesetzten Zeit werde fertig sein; Als wiederhole Ich sothane Ordre hierdurch an Euch nochmals und habet Ihr zugleich mit dem Obersten der Artillerie von Dieskau zu correspondiren, als dem Ich aufgegeben habe, zugleich mit dahin zu sehen, daß die Anfertigung dieser Artillerie ordentlich geschehen müsse. Dresden, den 28sten November 1758.

143. Dezember 1758. General-Nachweisung, wie viel Knechte und Pferde sowohl dem Schlesischen Artillerie-Train zu Breslau abzuliefern nöthig, als auch zu dem in Berlin zu gießenden neuen Geschütz erforderlich.

1. In Breslau.

a) Zu kompletter Bespannung des zu Breslau stehenden Artillerie-Trains und Ersetzung des noch zu vermuthenden Abganges:	457 Knechte,	824 Pferde.
b) Zur Bespannung 30 12pfdiger schwerer Kanons, nebst zubehöriger Kartusch-Wagen	352 „	734 „
c) Zur Bespannung des in Breslau zu gießenden neuen Geschützes	297 „	605 „
	1106 Knechte,	2163 Pferde.

2. In Berlin.

Zu Bespannung derer daselbst zu gießenden 30 12pfdigen Kanons und zubehörigen Kartusch-Wagen, welche zum Schlesischen Corps d'armée destiniret . . . . 261 Knechte, 639 Pferde.

Summa total. 1367 Knechte, 2802 Pferde.

von Dieskau.

144. Spezifikation von dem in Breslau zur Defension befindlichen Pulver. December 1758.

Pulver in Fässern	886 Ctr.
1,700,000 Stück Defensions-Patronen .	510 „
In 10,000 Stück Kartuschen	298 „
	1694 Ctr.

de Müller.

145. General-Nachweisung aller zur Wiederinstandsetzung des Schlesischen Artillerie-Trains und des zu Breslau zu gießenden neuen Geschützes erforderlichen Kosten.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Laut Spezial-Anschlag sub A werden die in Breslau zu gießenden 17 12pfdigen neuen Kanons nach Oesterreichischer Art, 11 12pfdige leichte Kanons und 10 7pfdige Haubitzen, zu gießen und in marschfertigen Stand zu setzen kosten	25,402 Thlr.	5 Gr.	4⅓ Pf.
Laut Anschlag B werden die in die künftigjährige Kampagne mitzunehmenden 30 12pfdige schwere Kanons, in marschfertigen Stand zu setzen, kosten	17,750 „	13 „	8 „
Laut Anschlag C werden die zu gießen nöthigen 7pfdigen Hohlkugeln und Kartätschkugeln kosten	3,085 „	14 „	5 „
Laut bereits an Se. Majestät übergebenen Anschlage wird die für die künftigjährige Kampagne nöthige Munition anzufertigen, das fehlende Attirail anzuschaffen, alles Wagenwerk zu repariren, auch die Knechte neu zu montiren, kosten	57,997 „	16 „	— „
Summa totalis	104,236 Thlr.	1 Gr.	5⅓ Pf.

December 1758. v. Dieskau.

146. Mein lieber Oberster von Dieskau. Nachdem Ich ersehen, was Ihr in Eurem Berichte vom 23sten dieses, wegen der

dem Schlesischen Corps d'armée zu Bedienung des Geschützes fehlenden Artilleristen anderweitig vorstellen wollen; so gebe Ich Euch darauf in Antwort, wie, daß Ich Euch die gebetenen benöthigten Vorspann-Pässe vor die Offiziers, so Ihr nach denen Kantons zu Aushebung aller tüchtigen jungen Leute schicken wollet, accordiren will.

Was die 849 Köpfe anlanget, davon Ihr meldet, daß solche, inclusive dessen, was aus dem Kanton dazu eingehet, zur Augmentation und Komplettirung des Corps erfordert worden, da gebe Ich Euch in Antwort, daß Ihr überlegen und sehen sollet, ob Ihr nicht dazu im Meklenburgischen und zwar jetzt gleich bei der Gelegenheit, so der Gen.-Lt. Dohna mit denen Truppen dort stehet, an 100 und mehr Mann dazu von guten tüchtigen Leuten des dortigen Landes engagiren lassen könnet, worauf Ich sodann auch etwas an Gelde geben will.

Ferner sollet Ihr sehen, ob überdem noch Ihr bei der Gelegenheit, da jetzo der Gen.-M. v. Wedell im Anhaltschen stehet, auf gleiche Art daselbst an 100 Mann guter ehrlicher Leute engagiren lassen könnet. Weiter aber weiß Ich Euch alsdann auch nicht zu helfen und wird nichts übrig bleiben, als daß die sodann noch fehlenden Köpfe hie und da aus den Regimentern gegeben werden müssen, denn Ich es nicht anders machen kann. Breslau, den 25sten Dezember 1758.

147. Mein lieber Oberst von Dieskau. Was angehet Euren Bericht vom 23sten dieses wegen derer Pontons, da ist Euch zur Nachricht, daß weilen zu Dresden noch die übrigen zum Schlesischen Corps d'armée eigentlich gehörigen Pontons, so Ich dahin wieder zurückgebracht, stehen, und deren noch, so viel Mir erinnerlich, 21 Stück sein müssen, nachdem 10 Stück davon verloren gegangen, Ich also unter dem heutigen dato an Meinen Bruder, des Prinzen Heinrich Hoheit, geschrieben habe, daß er diese Pontons über Torgau u. s. weiter, hieher nach Breslau transportiren lassen solle.

Außerdem habe Ich an den Gen.-Lt. v. Rochow zu Berlin geschrieben, daß er daselbst noch 10 neue Stück Pontons mit allem Zubehör bestellen und machen lassen soll, davor Ich hiernächst die Bezahlung an Euch mit assigniren lassen würde, derowegen Ihr dann mit ihm weiter zu correspondiren habet.

Es dienet Euch auch zur Nachricht, daß Ich den Betrag am Gelde vor diese 10 neue Pontons, jedes mit allem Zubehör à 411 Thlr. 18 Gr. gerechnet, mithin also diese 4117 Thlr. 12 Gr. sowohl, als auch die von Euch angezeigten 1040 Thlr. zur Reparatur der hier

vorhandenen 13 Stück Pontons, an Euch unter der ganzen Total-Summa aller erforderlichen Kosten mit ansetzen und mit assigniren lassen werde. Breslau, den 25sten Dezember 1758.

148. Bestand-Rapport, Festung Schweidnitz den 29sten December 1758: An losem Pulver 2834 Ctr.; an Flintenpatronen 2,077,148 Stück; an Lunte 179 Ctr.

An Kanonen:	54 3pfder,	35 6pfder,
	30 12pfder,	20 24pfder,
An Mortiers:	8 10pfdige Oesterr.	2 25pfdige,
	1 30pfdige dito	12 50pfdige,
	10 60pfdige	6 60pfdige Oesterr.,
	2 75pfdige, so nach Brieg gehören.	
	41 Mortiers.	

An Kanonenkugeln: 131,276 Stück.

An gefüllten Bomben: 663. An ledigen: 11,827.

An Hand-Mortieren: 135 Stück eiserne.

An Granaten dazu: 9405 Stück.

An Musqueten-Kug.: 3,000,000. Carabiner-Kug.: 446,823.

An Flintensteinen: 2,918,000. Carabinersteinen: 258,710.

von Zastrow. J. Kegeler.

149. M. l. Oberster von Dieskau. Nachdem Ich den Inhalt Eurer Vorstellung vom 11ten dieses, betreffend die von Mir vorhin resolvirte Augmentation des Artillerie-Corps bei Meines Bruders des Prinzen Heinrich Liebden unterhabenden Armee in Sachsen, mit mehreren ersehen habe; so approbire Ich hierdurch, daß erwähnte Augmentation des Artillerie-Corps nicht durch Formirung einer ordentlichen Compagnie geschehe, sondern daß vielmehr diese Augmentation des Artillerie-Corps, in die im vorigen Jahre bereits errichtete 2 neue Compagnien vertheilet und diese nur noch mit 4 neuen Seconde-Lieutenants an Offiziers verstärket werden.

Ich approbire dannenhero auch den von Euch deshalb geändert eingesandten Verpflegungs-Etat und lasse an den Etats-Minister von Borcke die nöthige Ordre darüber ergehen, auf daß diese Augmentation nach solchen mit 729 Thlr. 18 Gr. monatlich aus der Torgau'schen Ober-Kriegskasse an die Feld-Kriegskasse geschehen soll. Den Oberstlieutenant von Holtzmann benachrichtige Ich gleichfalls davon und daß Ich nach Eurem Vorschlage zu den erwähnten 4 Seconde-Lieutenantsstellen die Feuerwerker Becker, Schönermarck, Ebel und Boumann agreiret habe, als weswegen Ihr Eures Ortes das Gehörige besorgen sollet. Uebrigens ergehet an den Gen.-Lt. von Massow die Ordre wegen der von Euch specificirten Mon-

tirungs-Stücke, wovon Ihr aber, und daß solches geschehen, den Kapitain und Adjutanten von Wendessen sogleich benachrichtigen müsset, auf daß keine doppelten Bestellungen geschehen. Breslau, den 12ten Januar 1759.

150. Designation, was in den nachstehenden 4 Festungen im Jahre 1759 an Munition für das Schlesische Corps d'armée zum Vorrath anzufertigen nöhig sein wird:

in Breslau	Neiße	Schweidnitz	Glogau	
4620	3000	3000	500	3pfdige Kugel-Kartuschen.
2900	600	600	100	dito Kartätschen.
1000	600	600	200	6pfdige Kugel-Kartuschen.
400	500	400	50	dito Kartätschen.
1400	2000	1600	200	12pfdige leichte Kartuschen.
250	700	300	50	dito Kartätschen.
3200	3000	3000	400	12pfdige Kartuschen zu neuen u. schweren Kanons.
250	300	300	50	dito Kartätschen.
1000	1000	1000	—	7pfdige Granaten.
200	200	200	—	dito Kartätschen.
300	300	300	—	10pfdige Granaten.
200	100	100	—	dito Kartätschen.
500	500	500	—	25pfdige Bomben.
1,500,000	1,500,000	1,000,000	1,000,000	Flinten-Patronen.
500,000	500,000	700,000	300,000	Karabiner-Patronen.
10,000	10,000	10,000	—	Schlagröhren.
Zu obiger Munition gehöret an Pulver:				
1019 Ctr.	919 Ctr.	473 Ctr.	361 Ctr.	Pulver.

Distribution des Pulvers und Bleies, welches in anno 1759 auf Sr. K. Maj. Befehl nach Schlesien destiniret ist.

An Pulver:

1) aus dem Berlinschen Magazin . . . . 1500 Ctr.
2) durch den Kaufm. Splitgerber aus Holland 3000 "
Ist zu versenden nöthig: 4500 Ctr.
1) Nach Breslau zur Anfertigung des Depots für die Feldartillerie . . . . 1019 Ctr.
2) Nach Neiße: a) für die Feldartillerie . . . 919 "
b) zur Defension . . . . 1728 "
3) Nach Schweidnitz für die Feldartillerie . . 473 "
4) Nach Glogau für die Feldartillerie. . . . . 361 "
Sind obige 4500 Ctr.

An Blei kömmt aus Berlin 1800 Ctr.

Davon gehet nach Glogau	694 Ctr.		
nach Schweidnitz	276 ⸗		
in Breslau	830 ⸗		
		1800 Ctr.	

von Dieskau.

151. Specification des in den Schlesischen Festungen ultimo Januar 1759 vorhandenen und zur Defension bleibenden Pulver⸗Vorraths.

In Neiße ist vorhanden:	2139 Ctr. 82 Pfd.		
Hierzu gerechnet die in gegenwärtigem Frühjahr nach Neiße destinirten	1728 ⸗ — ⸗		
		3867 Ctr.	82 Pfd.
In der Festung Glatz		3561 ⸗	16 ⸗
Glogau		1620 ⸗	1 ⸗
Cosel		2341 ⸗	35 ⸗
Schweidnitz		2624 ⸗	— ⸗
Brieg		1028 ⸗	104 ⸗
Breslau		1000 ⸗	— ⸗
	Summa	16,043 Ctr.	18 Pfd.

C. W. von Dieskau.

152. Mein lieber Oberst v. Dieskau. Auf Eure Vorstellung vom 15ten dieses, wegen der annoch zu gießenden Quantität 12pfdiger Kugeln und 25pfdiger Bomben, approbire Ich den von Euch eingesandten Anschlag der dazu erforderlichen Kosten von 17,503 Thlr. 2 Gr., welche Ich auch sogleich zu dem Quanto, so Ihr auf das Artilleriewesen in Schlesien noch zu empfangen habet, mit ansetzen, und nächstens auszahlen lassen. Ihr aber müsset sonder den geringsten Zeitverlust die Anfertigung der Kugeln und Bomben bei dem hiesigen Oberforstmeister Rehdantz bestellen, um auf den Schlesischen Eisenhütten sofort gegossen zu werden, dabei Ihr dann gedachten Oberforstmeister sehr antreiben und pressiren müsset, um solches alles noch auf das Späteste gegen Ende des kommenden Monats Februar fertig und abgeliefert zu haben. Breslau den 17. Januar 1759.

153. Auf die von Ew. Königl. Majestät mir gewordene allergn. Resolution wegen der noch zu gießenden 40000 geschliffenen 12pfdigen Kugeln und 4000 25pfdigen Bomben, habe dem Oberforstmeister Rehdantz sofort aufgegeben, diese Bestellung auf den Schlesischen Eisenhütten⸗Werken so zu poussiren, daß sie

spätestens gegen Ausgang Februar abgeliefert werden können. Wenn nun aber außer jetzt gedachter Bestellung bereits vorhin zu Komplettirung der Feld-Munition 400 Centner Kartätsch-Kugeln und 10000 Stück 12pfdige Hohlkugeln bei gedachtem Rehdantz bestellet sind und dieses zusammengenommen 8127 Centner Gußwaaren ausmachen, so hat der Oberf. Rehdantz sich darauf deklariret, daß er bis ult. Februari nicht mehr als 1050 Centner abliefern könne, und daß alsdann noch 7077 Centner abzuliefern rückständig bleiben, woran er, wenn die Umstände es erlauben, diese Arbeit ungehindert fortzusetzen, monatlich 900 Centner abzuliefern sich anheischig machet, und also bis zu völliger Endigung der Lieferung an die sieben Monate Zeit erfordert, welches Ew. Königl. Majestät mit Beifügung des Rehdantz Original-Deklaration allerunterthänigst melden sollen. Breslau den 17ten Januar 1759.

C. W. v. Dieskau.

154. Mein lieber Oberst v. Dieskau. Ich habe ersehen, was Ihr in Eurem Bericht vom 17ten dieses von der Euch gethanen schriftlichen Deklaration des Oberforstmeisters Rehdantz, welche hierbei zurückkommt, wegen derer für die Artillerie zu gießenden Kugeln und Bomben, melden wollen; worauf Ich dann in Antwort ertheile, daß gedachter Oberf. Rehdantz schlechterdings mit Anfertigung und Ablieferung der bei ihm vorhin schon bestellten und noch zu bestellenden Munition schlechterdings eilen und solche nicht mit Nachlässigkeit, sondern vielmehr mit allem Ernste und rigueur betreiben muß, Ihr auch denselben pressiren sollet, auf daß Alles geschwinde gehe und zum Stande gebracht werde. Breslau den 19. Januar 1759.

155. Des Herrn Geheimen Rath v. Eichel Hochwohlgeb. werden sich zurück entsinnen, wie Se. Königl. Majestät mir unterm 21sten Dez. pr. wegen der zur Komplettirung des Schlesischen Artillerie-Trains erforderlichen Pferde zur Resolution ertheilet:

„daß dazu zuvörderst aus dem Mecklenburgischen 639 Stück geliefert werden müßten, für die übrigen noch anzuschaffenden Pferde aber Se. Königl. Majestät das betragende Geld mit 86440 Thlr. auszahlen lassen würden."

Zufolge dieser Königl. allergnädigsten Resolution habe an den Herrn General-Lieut. v. Dohna Excellenz geschrieben und um Nachricht gebeten, wie bald diese 639 Pferde aus dem Mecklenburgischen zu erheben sein würden, und daß selbige nach Berlin geliefert werden sollten, um das daselbst neu zu gießende Geschütz anhero zur Schle-

sischen Armee zu transportiren. Die von gedachter Sr. Excellenz mir deshalb gewordene Antwort kann nicht umhin Ew. Hochwohlgeboren originaliter zu communiciren, und da daraus erhellet, daß die Auftreibung dieser Pferde unmöglich, so erbitte mir Ew. Hochwohlgeb. Sentiment, auf was Art ich Sr. Majestät dieses beibringe?

Von dem Verdacht, daß ich Sr. Königl. Majestät den Vorschlag wegen der Mecklenburgischen Pferde-Lieferung gethan, worin des Grafen v. Dohna Excellenz mich unschuldiger Weise halten, werden Ew. Hochwohlgeboren mich selbst frei sprechen, da in meinen deshalb ergangenen Vorstellungen kein Wort davon zu finden, mir auch die vorjährige sehr schlechte Lieferung noch in recht frischem Andenken ist. Breslau den 4ten Januar 1759. v. Dieskau.

156. Mein lieber Oberst v. Dieskau. Ich habe ersehen, was Ihr in Eurer Vorstellung vom 4ten dieses von der Euch zugekommenen Antwort des Gen.-Lieut. Graf Dohna wegen der dortigen Lieferung von 639 Stück Artillerie-Pferde, melden wollen, worauf ich Euch dann in Antwort ertheile, daß, außerdem daß Ihr ja noch aus dem Anhaltschen eine Anzahl Artillerie-Pferde, so vorhin nicht mit zum Anschlage gekommen, erhalten werdet, Ich ein für allemal dem Obristen und Adjutanten v. Krusemarck die Kommission alles wegen der Artillerie Pferde zu arrangiren und solche beizuschaffen aufgetragen habe, welcher dann darüber auch mit dem General Dohna weiter korrespondiren und Alles besorgen muß, und mit welchem Ihr alles arrangiren sollet, so wie Ich Euch solches gleich anfänglich gesaget und bekannt gemacht habe. Breslau den 6ten Januar 1759. Friedrich.

157. Mein lieber Oberst v. Dieskau. Da ich mit Eurem Berichte vom 21sten dieses die Anschläge der Kosten von der von Mir noch weiter anzufertigenden Artillerie, als nämlich zu Breslau noch 10 12pfdige Kanons nach Oesterreichischer Art, desgleichen 20 6pfdige Feld-Kanons, ferner zu Berlin 20 12pfdige Kanons nach Oesterreichischer Art, 20 6pfdige Feld-Kanons und 10 7pfdige Haubitzen, erhalten und solche approbiret habe; so gebe Ich Euch in fernerer Resolution deshalb, daß dieses Geschütze zu gießen allererst angefangen werden muß, wenn die jetzo bestellte und in Arbeit seiende Artillerie zu Berlin sowohl als zu Breslau allererst fertig sein wird, auf daß nicht eine Bestellung mit der andern meliret werde. Ferner will Ich, daß dieses Geschütze der 2ten Bestellung aus dem Metall der eroberten feindlichen Geschütze gegossen werden soll.

Wenn es gegen die Zeit kommen wird, daß mit Gießung des Geschützes der zweiten Bestellung der Anfang gemacht werden kann, so werde Ich die nach Euren Anschlägen dazu erforderlichen Gelder von 59412 Thlr. 16 Gr. und zwar nach der von Euch davon gemachten Repartition, nämlich 12173 Thlr. 7 Gr. an Euch in Breslau, und 47239 Thlr. 9 Gr. an den v. Möller zu Berlin auszahlen lassen, wegen welches letztern Artikels Ich dann auch den Gen.-Lieut. v. Rochow benachrichtige, mit dem Ihr dann weiter deshalb korrespondiren, im Uebrigen auch eine gewisse Zeit ausmachen könnet, da das Geschütz der 2ten Bestellung fertig sein muß. Was noch die von Euch angeführte Quantität Kugeln und Granaten, so in der Kurmark zu gießen, anlanget, so habet Ihr Euch zuvörderst nach den Umständen und der Zeit zu erkundigen, ob und wie solche gegossen werden können, inzwischen Ich den Anschlag davon zur Hand behalten werde. Breslau den 22sten Januar 1759.

158. Mein lieber Oberst v. Dieskau. Weilen nach dem von dem Obersten v. Krusemark Mir geschehenen Rapport diejenigen Artillerie-Pferde, so zur Bespannung des Schlesischen Artillerie-Trains aus dem Meklenburgischen mit geliefert werden sollen, ausfallen und nicht geliefert werden können; so habe Ich denselben darauf kommittiret, sogleich zu besorgen, daß an deren Stelle 639 Stück Artillerie-Pferde zu Berlin und der Orten für baares Geld angekauft werden müssen, wozu Ich dann per Stück 40 Thlr. akkordiret, auch den G. R. Köppen befohlen habe, die also betragenden 25560 Thlr. und zwar auf Assignation gedachten Obersten v. Krusemarck und gegen Quittung derjenigen, welche er zum Ankauf dieser Pferde instruiret und autorisiret haben wird, auszuzahlen, da dann solche, sobald nur das dort bestellte Geschütze und Train fertig sein werden, mit zu deren Bespannung und anhero Transportirung gebrauchet werden können; über welches Ihr Euch mit dem Obrist v. Krusemarck zu koncertiren habet. Breslau den 8ten Februar 1759.

159. Mein lieber Gen.-Lieut. Graf Dohna. Da der Obrist von der Artillerie v. Dieskau wegen der von Euch zum Theil zu Eurem Corps d'Armée verlangten, theils nach Stettin zu ersetzenden Munition, Mir beiliegende Designation, nebst den in Abschrift anliegenden Bericht, eingesandt hat; so ist Mein Wille, daß, was die dazu erforderlichen Gelder von 8714 Thlr. 14 Gr. anlanget, Ihr solche auf Euch nehmen und selbige aus Eurer Kontributions-Kasse bezahlen, zugleich aber auch mit wieder auf die Kontribution aufschlagen sollet. Im Uebrigen werdet Ihr

zugleich aus dem Bericht des v. Dieskau ersehen, daß er sonsten wegen gedachter Munition alles dergestalt arrangiret und disponiret hat, wie Ihr solches verlanget und wie Meine Ordre an ihn deshalb ergangen ist. Breslau den 13ten Februar 1759.

160. Mein lieber Gen.-Lieut. Graf v. Dohna. Da schlechterdings Meine Willensmeinung ist, daß Ihr für das Schlesische Feld-Artillerie-Korps wenigstens 150 Mann zu Rekruten schaffen sollet, so habet Ihr Euch darnach zu achten und diese 150 Mann, ohne das Geringste, Einwendungen noch Diffikultäten dagegen zu machen, aus dem Meklenburgischen zusammenbringen und an gedachtes Artillerie-Korps abliefern lassen sollet. Breslau den 17ten Februar 1759.

161. General-Nachweisung derer im Jahre 1759 von Sr. Majestät zum Behuf der Feld-Artillerie approbirten Anschläge, und was darauf bereits assigniret und bezahlet worden:

Den 21. Dez. 1758: Zu Anfertigung einer gewissen Anzahl neuen Geschützes, Equipirung der 30 12pfündigen schweren Kanons und Instandsetzung des Schlesischen Artillerie-Trains zu Breslau auszuzahlen	104236 Thlr.	1 Gr.	5½ Pf.
Zu Anfertigung 50 12pfdiger Kanons nach neuer Art, zu Berlin auszuzahlen	33266 ꞁ	2 ꞁ	8 ꞁ
Den 25. Dez.: zu Anfertigung 10 neuer Pontons in Berlin . . .	4117 ꞁ	12 ꞁ	— ꞁ
Reparatur 13 alter Pontons in Breslau	1040 ꞁ	— ꞁ	— ꞁ
Den 17ten Januar 1759 zu Gießung 40000 12pfdiger voller Kugeln und 4000 25pfdiger Bomben . . .	17503 ꞁ	2 ꞁ	— ꞁ
Hierzu kommt:			
Für die in Breslau zu liefernden 2161 Pferde à 40 Thlr. 86440 Thlr.			
wovon wieder abgehen würden für die aus dem Anhaltischen gelieferten 520 Pferde . . . . . 20800 ꞁ			
bleiben	65640 ꞁ	— ꞁ	— ꞁ
Summa aller zu bezahlenden Gelder:	225802 ꞁ	18 ꞁ	1⅓ ꞁ

Darauf sind assignirt und bezahlt:

Den 22sten Dez. an den Geh. Rath Möller	33266	Thlr.	2	Gr.	8	Pf.
Den 25sten Dez. in Breslau .	35000	;	—	;	—	;
Den 31sten Dez. daselbst . . .	14440	;	—	;	—	;
Noch sollen bezahlt werden:						
Laut Avertissement des Hrn. Geh. Kab.-Rath Eichell durch den Kriegsrath Deutsch	8252	;	14	;	9	;
Ferner	50000	;	—	;	—	;
Noch sollen den 15ten dieses von Leipzig eintreffen	22025	;	—	;	—	;
Summa der bezahlten Gelder . .	162983	Thlr.	17	Gr.	5	Pf.
Würden also noch zu bezahlen bleiben	62819	Thlr.	—	Gr.	$8\frac{1}{3}$	Pf.

C. W. v. Dieskau.

162. General-Nachweisung der in Anno 1759 von Sr. Königl. Majestät zum Behuf der Feld-Artillerie approbirten Anschläge, und was bereits darauf assigniret und bezahlet worden.

Zur Anfertigung einer gewissen Anzahl neuen Geschützes, Equipirung der 30 12pfdigen schweren Kanons und überhaupt zur Herstellung des Schlesischen Artillerie-Trains . .	137502	Thlr.	4	Gr.	6	Pf.
Zur Anfertigung 10 neuer Pontons in Berlin und zur Reparatur der 13 alten in Breslau überhaupt:	5157	;	12	;	—	;
Zur Anschaffung 2161 Stück Artillerie-Pferde das Stück à 40 Thlr. gerechnet	86440	;	—	;	—	;
Zur Gießung 40000 12pfdiger Kugeln und 4000 25pfdiger Bomben	17503	;	2	;	—	;
Hierzu noch 639 Artillerie-Pferde, so statt derer, welche aus dem Meklenburgischen kommen sollen, in Berlin gekauft werden müssen . .	25560	;	—	;	—	;
Summa	272162	;	18	;	6	;
Darauf sind bezahlt:						
den 22sten Dez. 1758 von den neuen Zelleschen Kontributions-Geldern an d. Geh. Rath Möller in Berlin	33266	;	2	;	8	;

den 25sten Dez. 1758 durch den Kriegs-Rath Deutsch in Breslau von der jetzigen Münze Vorschuß der 200000 Thlr.	35000 Thlr. — Gr. — Pf.
den 31sten Dez. 1758 durch den Kriegsrath Deutsch von den durch den Obersten v. Krusemarck abgegebenen Lausitzschen Städte-Kontributions-Geldern	14440 = — = — =
den 6. Febr. 1759 noch durch den Kriegsrath Deutsch von dem 1sten Transport der Leipziger Kontributions-Gelder	8252 = 14 = 9 =
den 6ten Febr. 1759 durch den Kriegs-Rath Deutsch, von den erstern 100000 Thlrn., so Itzig bezahlt hat	50000 = — = — =
den 6ten Febr. 1759 von dem 2ten Transport der Leipziger Kontributions-Gelder	22025 = — = — =
den 6ten Febr. 1759 von den 2ten 100000 Thlrn., so Itzig bezahlet hat	29656 = 2 = — =
Von dem p. Köppen zu Berlin, wegen der dort anzukaufenden 639 Artillerie-Pferden à 40 Thlr.	25560 = — = — =
Noch gehen ab, wegen der Artillerie-Pferde, so der General-Major v. Wedell aus den Anhaltschen in natura geschickt hat . .	20800 = — = — =
Summa	238999 Thlr. 19 Gr. 5 Pf.
abgezogen, bleibt noch zu bezahlen:	33162 Thlr. 23 Gr. 1 Pf.

exclusive der neuen Reserve Artillerie, worauf Se. Königl. Majestät noch nichts assigniret haben, davon aber der Anschlag 59412 Thlr. 16 Gr. 9 Pf. beträgt. C. W. v. Dieskau.

163. Mein lieber Gen.-Lieut. Graf v. Dohna. Zu Eurer Nachricht und ferneren Direktion des dortigen Feld-Kriegs-Kommissariats, empfanget Ihr hierbei die Abschrift des monatlichen Verpflegungs-Etats, an Schirr-Bedienten und Knechten, zu derjenigen Reserve-Artillerie, so Ich jetzo für Euer unterhabendes Korps an 10 12pfdigen Kanons annoch zu Berlin anfertigen lasse und mit

allem Attirail versehen lasse; wegen welchen Etats denn auch die Ordre an die General-Krieges-Kasse zu Berlin, unter dem heutigen dato ergangen ist, daß solche den Betrag der monatlichen 176 Thlr. vom Medio dieses Monats anzurechnen zur Feld-Kriegs-Kasse Eures unterhabenden Korps und von solcher an den Artillerie-Major v. Below, mit ausgezahlet werden soll. Wonach Ihr das dortige Feld-Kommissariat zu instruiren habet. Breslau den 7ten März 1759.

164. Mein lieber Oberst v. Dieskau. Da Ich aus Eurem Berichte vom 17ten dieses ersehen habe, was Ihr von der Reparatur des in Glatz noch gebliebenen Belagerungs-Geschützes, nachdem das Unbrauchbare davon hierher transportiret worden, melden wollen; so habe Ich darauf den Geh. Kämmerier Leining befohlen, daß derselbe die von Euch zu gedachter Reparatur angeschlagenen 1319 Thlr. sogleich auszahlen soll, die Ihr denn auch abfordern lassen könnet. Von nur gedachter brauchbarer Artillerie aber könnet Ihr noch wohl ein Paar, oder auch 3 bis 4 10pfdige Haubitzen mitnehmen, die Uns bei der Armee recht gut zu Statten kommen werden. Breslau den 19ten März 1759.

165. Der General-Major v. Tauentzien an den König: Ew. Königl. Majestät habe Dero höchstem Befehl zur Folge allerunterthänigst anzuzeigen: daß sechs von den 10 schweren 12pfdigen Kanonen morgen zu dem Korps des Generals v. Fouqué abgehen und die andern vier in acht Tagen dahin folgen sollen.

Die 4 leichten 12pfder nebst den 8 6pfdigen Kanonen in können 14 Tagen zur Armee abgehen, die noch übrigen 7 12pfdigen Kanonen und die 10 7pfdigen Haubitzen aber können nicht vor Ausgang Mai gänzlich fertig geschafft werden, ich unterlasse nicht, diese Arbeit so viel wie möglich zu pressiren.

Ich werde alle Anstalten machen, um das Pulver, sobald es von Berlin angekommen sein wird, sogleich nach Neiße transportiren zu lassen, und werde vorher den General-Lieutenant v. Treskow avertiren. Breslau den 5ten April 1759.

166. Der General v. Tauentzien an den König. Ew. Königl. Majestät habe ich in aller Unterthänigkeit anzuzeigen, daß bereits sechs von den schweren 12pfdigen Kanonen zu dem Korps des Generals v. Fouqué abgegangen sind und die noch übrigen vier werde in 8 Tagen an Ew. Königl. Majestät überschicken.

Morgen sende ich die 8 6pfdigen Kanonen an den Obersten v. Dieskau.

Heute sind allhier 211 Rekruten von Halberstadt angekommen, darunter viele sehr gute Leute. Breslau den 10. April 1759.

(Den 16ten meldet er: Morgen sende ich die vier schweren 12pfdigen Kanonen an den Obersten v. Dieskau.)

167. Der General v. Tauentzien an den König. Ew. Kön. Majestät habe in aller Unterthänigkeit anzeigen wollen, daß ohngeachtet bei den Kanonen und Haubitzen die Arbeit mit dem größten Fleiß betrieben wird, dennoch nicht eher als den 25sten dieses 7 leichte 12pfdige Kanonen und 2 Haubitzen von hier zur Armee abgehen können, die noch übrigen 8 Haubitzen aber sollen den 9ten Juni von hier abgesendet werden. Breslau den 9ten Mai 1759.

168. Der König eigenhändig: Er soll den Gießer, wenn er fertig ist, in Arrest setzen und ihn hart für seine Nachlässigkeit ansehen. Um die Kanonen geschwinder zu haben, sollen sie nicht auspolirt werden.

169. Den 9ten Juni meldete Tauentzien: Heute sende ich 240 Rekonvaleszirte zur Armee mit den 8 Haubitzen, und habe den Stückgießer Schnellrad in Arrest setzen lassen. (Erst am 29sten Septbr. fragte übrigens Tauentzien an: ob der Stückgießer los gelassen werden könnte? worauf er sogleich einen neuen Auftrag erhielt.)

170. Au Lieutenant Général Comte de Schmettau à Dresde. Vous aurez peut-être déjà été instruit de l'échec que j'ai essuyé ici contre l'armée Russienne le 12 de ce mois. Quoique au fond nos affaires ne soyent pas désespérées ici vis-à-vis de l'ennemi, je me vois pourtant par là dans le cas de ne rien pouvoir détacher pour vous secourir; au cas donc que les Autrichiens viennent à tenter quelque chose contre Dresde, vous verrez s'il y a moyen de vous soutenir; sans quoi il faudra que vous tâchiez d'obtenir une capitulation favorable, savoir, à la fin de pouvoir vous retirer librement avec la garnison entière, caisses, magazins, lazaret et tout ce que nous avons à Dresde, soit à Berlin ou pour pouvoir vous joindre à quelque corps de mes troupes.

Comme il m'est survenue une maladie que je compte ne devoir point avoir de suites fâcheuses, j'ai remis en attendant ici le commandement de mes troupes au Lieutenant Général de Finck; les ordres duquel vous aurez à exécuter, comme vous venant directement de ma part. A Reitwein le 14. d'Août 1759.

171. Der König an den Prinzen Heinrich: Lebus ce 16 d'Août 1759. Nous sommes venus camper à Lebus. L'ennemi a fait des pertes considérables. La bataille aurait été

gagnée, si l'infanterie n'avait pas ployé tout d'un coup. Le Prince de Würtemberg et Seydlitz blessés, la cavalerie a disparu du champ de bataille.

Nos chevaux de canon ont été tués, ce qui fait que nous en avons beaucoup perdu. Je fais venir de l'artillerie de Berlin; enfin je fais l'impossible pour soutenir l'état chancelant. Nous n'avons pas au delà de 2500 morts, mais au delà de 10000 blessés, dont sûrement 6 reviendront en peu de tems. Vous ne pouvez rien faire dans tout ceci.

J'espère que le Prince Ferdinand me délivrera de l'armée de l'empire. Le moment que Je Vous annonçais notre malheur, tout paraissait désespéré; ce n'est pas que le danger ne soit encore très-grand, mais comptez, que tant que j'aurai les yeux ouverts, je soutiendrai l'état, comme c'est mon devoir. Un étui que j'ai dans la poche, m'a garanti la jambe d'un coup de cartouche, qui a écrasé l'étui. Nous sommes tous déchirés; presque personne qui n'ait deux ou trois coups de feu dans les habits ou dans le chapeau. Nous sacrifierions volontiers notre garderobe, si ce n'étoit que cela. L'ennemi s'est un peu éloigné de Frankfort et campe dans les bois entre l'Oder et le chemin de Reppen.

Représentez-Vous dans cette cruelle crise tout ce que souffre mon esprit et Vous jugerez facilement, que le tourment des damnés n'en approche pas. Heureux les morts, ils sont à l'abri des chagrins et de toutes les inquiétudes. Fréderic.

172. Ew. Königl. Majestät melde ich in aller Unterthänigkeit, daß die 6 12pfdige Kanons nebst den dazu gehörigen Munitions-Wagen und 120000 scharfe Flintenpatronen, 7500 Karabinerpatronen von hier abgeschickt sind, und gehet dieser Transport nach Ew. Königl. Majestät Befehl über Fürstenwalde. Sobald nur Pferde geliefert sind, welches vermuthlich morgen geschehen wird, werde, sobald etwas zusammen habe, wieder einen Train d'artillerie abschicken, denn wenn ich sollte so lange warten, bis alle die Pferde zusammen wären, würde es vielleicht zu lange dauern. Wegen der Vivres habe den Stadt-Präsidenten Kircheisen, wie auch den Kammer-Direktor Groschopp Ew. Königl. Majestät Intention bekannt gemacht; ich hoffe, daß allerhand Victualien nebst Branntwein bei Ew. Königl. Majestät Armee wird ankommen. Berlin den 18ten August 1759 (also nach der Schlacht von Kunersdorf). v. Rochow.

173. Sire. Je me trouve obligé de présenter très humble-

ment à Votre Majesté la Capitulation, conclue à Dresde du 4 Sept. au soir, par laquelle Elle aura la grâce de voir: que selon les ordres suprêmes du 14 d'Août (que je n'ai reçu que le 24) j'ai fait tout au monde pour intimider la Cour et la ville, afin d'obtenir par ce moyen une capitulation conforme aux voeux de Votre Majesté. Si j'avais reçu, Sire, ces ordres datés du 25 d'Août, 24 heures plus tôt, j'aurais tout sacrifié pour attendre la dernière extrémité, mais ils ne me sont parvenus que le 5 de Sept., ce dont je fus bien mortifié n'y ayant plus à remédier. Si j'avais seulement eu le moindre avis d'un secours, toute communication m'étant ôtée.

L'ennemi ayant 70 pièces de grosse artillerie en batterie et 30000 hommes devant la place, il m'a fallu céder à la nécessité et tâcher de suivre les ordres de Votre Majesté. Grofs Döbritz le 9 de Sept. 1759. Schmettau.

(Aus dem, mit Bleistift geschriebenen Dekret des Königs erkennt man deutlich nachstehende Worte heraus:

„Ich könnte ihm nicht sagen, daß Ich mit seiner Conduite zufrieden wäre, hätte halten sollen, das wäre sein Devoir gewesen, wenn auch der Feind 70 Kanonen gehabt, würde er sich wohl bedacht haben, Dresden zu beschießen.[1])

174. Der General v. Tauentzien an den König. Ew. Kön. Maj. allergnädigstem Befehl zur Folge habe dem Stückgießer Schnellrad aufgetragen, 20 12pfdige und 20 6pfdige Kanonen zu verfertigen, wozu das Metall noch vorräthig ist und werde deren Verfertigung auf das Möglichste pressiren.

Gleichzeitig meldet er: daß von der Daunschen Armee täglich in Breslau 100 Desertirte ankämen, welche bezeigten, daß bei der Armee großer Mangel wäre, und sie seit 5 Tagen kein Brod gehabt, sondern einen Tag Reis, den andern Mehl :c. Breslau den 3ten Oktober 1759.

175. Rapport
von dem bei des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit Corps d'Armée befindlichen schweren Geschütz im Lager bei Strehlen.

32 12pfdige Brummer,
40 12pfdige Kanons nach Oesterreichischer Art,
12 12pfdige leichte Kanons,
4 6pfdige schwere Kanons,
6 6pfdige leichte bei der reitenden Artillerie.

1) Die Generale der Brandenburg-Preuß. Armee, S. 64.

4 18pfdige Haubitzen,
12 10pfdige Haubitzen,
23 7pfdige Haubitzen, so bei den Bataillons im ersten Treffen vertheilt stehen.

d. 12ten Okt. 1759. v. Dieskau.

Dieser Rapport ergiebt uns den Beweis, daß auch bei der Armee des Prinzen Heinrich im Oktober 1759 schon reitende Geschütze im Gebrauch waren, nachdem die bisherigen historischen Ueberlieferungen deren im Jahre 1759 nur bei der Armee des Königs gedenken.

176. Rapport
über das Korps des General-Lieut. v. Hülsen. Winterquartiere bei Freiberg, November 1759.

Infanterie: 10 Bataillons, wobei 2 Grenadier-Bataillons.
Cavallerie: Czetteritz Dragoner,
die Karabiniers,
Prinz Friedrich Kürassier.
Hierzu der Oberst v. Kleist mit einem Frei-Bataillon, mit dem Regiment Schorlemmer Dragoner und mit seinen Husaren.

Artillerie:
1. Bei dem Gren.-Bat. Stwolinsky: eine neue 12pfdige und eine leichte 12pfdige Kanone.
2. Bei dem Gren.-Bat. Baer: zwei leichte 12pfder.
3. Bei der Brigade v. Kleist: acht neue und eine leichte 12pfdige Kanonen, ein leichtes 12pfdiges.
4. Bei der Brigade des Oberst v. Linden; drei 7pfdige, vier 10pfdige Haubitzen und zwei leichte 12pfder.

v. Hülsen.

(Sehr sonderbar ist: daß der Regiments-Geschütze in diesem, dem Könige eingegebenen Rapporte keiner Erwähnung geschieht, oder sollten sie seit der Schlacht von Kunersdorf noch nicht wieder ersetzt gewesen sein?

Gleichzeitig schreibt Hülsen dem Könige: Schwere Brummer habe ich gar nicht bei meinem Korps, sondern nur das Geschütze, welches Ew. Majestät aus beiliegender Liste ersehen.)

177. Mein lieber Oberst v. Dieskau. Nachdem Ihr jüngsthin eine Nachweisung von denen zur Bedienung der 20 12pfdigen Kanons von der neuen Art an Artilleristen nöthig ist, und was solche monatlich zu verpflegen kosten, eingesandt habet; so gebe Ich Euch darauf zur Resolution, wie diese Artilleristen eigentlich

keine neue Augmentation bei dem Corps d'Artillerie ausmachen und zwar es mit solchen auf den Fuß, wie Ihr es in der Nachweisung wegen deren Verpflegung angesetzet habt, bleiben, die Verpflegungsgelder dazu aber, aus den Fonds der Verpflegungsgelder für die jetzo in der Gefangenschaft noch befindlichen Artilleristen genommen und an Erstere ausgezahlet werden sollen; wonach Ihr also das Nöthige zu verfügen und die gehörige Einrichtung zu machen habet.

Zu der in Eurer Nachweisung angesetzten Premier-Lieutenants-Stelle, deklarire Ich hierdurch den vormals in Holländischen Diensten, nachhero bei dem Salenmonschen Regimente gestandenen Capitain v. Hollard, der schon der letzten Bataille bei Kunersdorf mit beigewohnt hat, und dessen besondere Geschicklichkeit und capacité Ich selbst kennen lernte. Ich habe denselben auch zugleich zum Major bei der Artillerie deklariret und das Patent deshalb anzufertigen schon befohlen, werde ihm auch das Stabs-Traktament als Major aus der General-Krieges-Kasse extra ordinaria assigniren und an das Artillerie-Feld-Regiment mit bezahlen lassen. Freiberg den 30sten Januar 1760.

178. Mein lieber General-Lieut. v. Rochow. Es bleiben 37 Pontons zu Berlin; für dieselbe will Ich, daß Ihr alsofort die erforderlichen Pferde ganz complett anschaffen, und solche aber an recht guten tüchtigen Mecklenburgischen oder dergleichen Pferden ankaufen lassen, auch wegen dieser 37 Pontons Alles so in den Stand setzen sollet, daß, wenn nicht medio, doch gegen Ende des kommenden Monats März man solche abfordert, solche sogleich alsdann auf die allererste Ordre hinfahren und abgehen lassen können, wohin man nur wolle. Die erforderlichen Gelder dazu werde Ich assigniren, nur müsset Ihr alles deshalb sehr wohl und prompte besorgen, indem dieses Mir ein ganz sehr importanter Artikel ist. Freiberg den 20sten Februar 1760.

(Unterm 5ten März befahl der König die Vermehrung durch 6 neue Pontons, wovon 3 als Reserve betrachtet werden sollten.)

179. Mein lieber General-Lieutenant v. Rochow. Weilen Ich für unumgänglich nöthig finde, daß außer den allen von mir dort für die Armee schon bestellten Pferden, annoch 1000 Stück Pferde von dem Schlage, wie sie zur Artillerie und Proviant-Fuhrwerk dienen und sein müssen und zwar zum Voraus im Vorrath, dergestalt nach und nach von Euch bestellet und eingekaufet werden, daß selbige ohnfehlbar mit Anfang des kommenden Monats Juni in Berlin zusammen sein und zu Meiner Dispo-

sition gleich parat stehen; so habet Ihr Euch darnach zu achten und Eure Einrichtung und Bestellung danach zu machen, damit solche um gedachte Zeit des Anfangs Juni in Berlin und zwar in recht gutem und tüchtigem Stande parat gehalten werden. Ob Ihr diese Pferde im Hannoverschen, Mecklenburgischen oder wo es sonsten ist, aufkaufen und zusammenbringen lasset, solches ist Mir einerlei, wenn es nur der rechte Schlag von Artillerie- und Proviant-Pferden, die dabei tüchtig und bei Kräften sind. Die deshalb erforderlichen 40,000 Rthl. werde Ich auf den Geheimen-Rath Köppen zu Eurer Disposition nach und nach auszuzahlen assigniren. Und da die Pferde binnen gedachter Zeit nur nach und nach zusammengebracht werden, so überlasse Ich zu Eurer Disposition und dem General-Directorio, daß inzwischen ein guter Theil davon auf dem Amte Königshorste und andern dergleichen Aemtern, zum Theil auch in Berlin und wie Ihr es sonsten convenable finden werdet, zur guten Fütterung und Wartung untergebracht werden, dabei Ihr den Etats-Minister v. Katte mit großem Ernst und allenfalls starkem Nachdruck anhalten sollet, daß derselbe ohne alle excuses zur guten Fütterung und Wartung dieser Pferde, es sei durch Lieferung oder sonsten absolute Rath schaffen und sich in seiner Pflicht und Devoir darunter nicht negligire, noch die Pferde durch schlechte Fütterung und Wartung von Kräften kommen lassen müsse, daß solche zu nichts gebraucht werden können, welches Ich Euch sehr recommandire. Freiberg, den 27sten März 1760.

180. Auf Ew. Königl. Majestät allerhöchsten Befehl habe die 1000 Pferde zur Artillerie und Proviant bei den hiesigen Pferdehändlern bestellet und wird mit der Lieferung den 24sten dieses der Anfang gemachet und damit fortgefahren bis Ausgang des Mai's; Ew. Königl. Majestät haben aber zu den 1000 Pferden nur 40,000 Thlr. assigniret, die Pferdehändler aber wollen das Stück nicht unter 45 Thlr. liefern, so wie die letzten angekauften Artillerie-Pferde, also werden Ew. Königl. Majestät die hohe Gnade haben, noch 5000 Thlr. zu assigniren geruhen; die Pferde sind bei jetzigen Umständen sehr theuer und werden von Zeit zu Zeit noch theurer; da auch zur Fütterung und Pflege dieser Pferde Knechte gehören und doch wenigstens bei 6 Pferden 1 Knecht, so ersuche Ew. Königl. Majestät in aller Unterthänigkeit, dem General-Direktorio die hohe Ordre ergehen zu lassen, solche anzuschaffen. Berlin, den 7ten April 1760. von Rochow.

zugleich aus dem Bericht des v. Dieskau ersehen, daß er sonsten wegen gedachter Munition alles dergestalt arrangiret und disponiret hat, wie Ihr solches verlanget und wie Meine Ordre an ihn deshalb ergangen ist. Breslau den 13ten Februar 1759.

160. Mein lieber Gen.-Lieut. Graf v. Dohna. Da schlechterdings Meine Willensmeinung ist, daß Ihr für das Schlesische Feld-Artillerie-Korps wenigstens 150 Mann zu Rekruten schaffen sollet, so habet Ihr Euch darnach zu achten und diese 150 Mann, ohne das Geringste, Einwendungen noch Diffikultäten dagegen zu machen, aus dem Meklenburgischen zusammenbringen und an gedachtes Artillerie-Korps abliefern lassen sollet. Breslau den 17ten Februar 1759.

161. General-Nachweisung derer im Jahre 1759 von Sr. Majestät zum Behuf der Feld-Artillerie approbirten Anschläge, und was darauf bereits assigniret und bezahlet worden:

Den 21. Dez. 1758: Zu Anfertigung einer gewissen Anzahl neuen Geschützes, Equipirung der 30 12pfündigen schweren Kanons und Instandsetzung des Schlesischen Artillerie-Trains zu Breslau auszuzahlen	104236 Thlr.	1 Gr.	$5\frac{1}{3}$ Pf.
Zu Anfertigung 50 12pfdiger Kanons nach neuer Art, zu Berlin auszuzahlen	33266 ⸗	2 ⸗	8 ⸗
Den 25. Dez.: zu Anfertigung 10 neuer Pontons in Berlin . . .	4117 ⸗	12 ⸗	— ⸗
Reparatur 13 alter Pontons in Breslau	1040 ⸗	— ⸗	— ⸗
Den 17ten Januar 1759 zu Gießung 40000 12pfdiger voller Kugeln und 4000 25pfdiger Bomben . . .	17503 ⸗	2 ⸗	— ⸗
Hierzu kommt:			
Für die in Breslau zu liefernden 2161 Pferde à 40 Thlr. 86440 Thlr.			
wovon wieder abgehen würden für die aus dem Anhaltischen gelieferten 520 Pferde . . . . . 20800 ⸗			
bleiben	65640 ⸗	— ⸗	— ⸗
Summa aller zu bezahlenden Gelder:	225802 ⸗	18 ⸗	$1\frac{1}{3}$ ⸗

Darauf sind assignirt und bezahlt:				
Den 22sten Dez. an den Geh. Rath Möller	33266 Thlr.	2 Gr.	8 Pf.	
Den 25sten Dez. in Breslau .	35000 ⸗	— ⸗	— ⸗	
Den 31sten Dez. daselbst	14440 ⸗	— ⸗	— ⸗	
Noch sollen bezahlt werden:				
Laut Avertissement des Hrn. Geh. Kab.⸗Rath Eichell durch den Kriegsrath Deutsch	8252 ⸗	14 ⸗	9 ⸗	
Ferner	50000 ⸗	— ⸗	— ⸗	
Noch sollen den 15ten dieses von Leipzig eintreffen	22025 ⸗	— ⸗	— ⸗	
Summa der bezahlten Gelder . .	162983 Thlr.	17 Gr.	5 Pf.	
Würden also noch zu bezahlen bleiben	62819 Thlr.	— Gr.	$8\frac{1}{3}$ Pf.	

C. W. v. Dieskau.

162. General⸗Nachweisung der in Anno 1759 von Sr. Königl. Majestät zum Behuf der Feld⸗Artillerie approbirten Anschläge, und was bereits darauf assigniret und bezahlet worden.

Zur Anfertigung einer gewissen Anzahl neuen Geschützes, Equipirung der 30 12pfdigen schweren Kanons und überhaupt zur Herstellung des Schlesischen Artillerie⸗Trains . .	137502 Thlr.	4 Gr.	6 Pf.
Zur Anfertigung 10 neuer Pontons in Berlin und zur Reparatur der 13 alten in Breslau überhaupt:	5157 ⸗	12 ⸗	— ⸗
Zur Anschaffung 2161 Stück Artillerie⸗Pferde das Stück à 40 Thlr. gerechnet	86440 ⸗	— ⸗	— ⸗
Zur Gießung 40000 12pfdiger Kugeln und 4000 25pfdiger Bomben	17503 ⸗	2 ⸗	— ⸗
Hierzu noch 639 Artillerie⸗Pferde, so statt derer, welche aus dem Meklenburgischen kommen sollen, in Berlin gekauft werden müssen . .	25560 ⸗	— ⸗	— ⸗
Summa	272162 ⸗	18 ⸗	6 ⸗
Darauf sind bezahlt:			
den 22sten Dez. 1758 von den neuen Zelleschen Kontributions⸗Geldern an d. Geh. Rath Möller in Berlin	33266 ⸗	2 ⸗	8 ⸗

zu wissen, ob er sich im Fall einer Belagerung würde in Breslau halten können, in 4 Wochen würde der König wieder zurück sein.

Andern Tages erwiedert Tauentzien: daß Breslau eigentlich kein Ort sei, der sich 4 Wochen defendiren könne, zumalen die Oder und Ohlau so klein und ausgetrocknet, daß sie kein Hinderniß gewährten. „Ich werde mein möglichstes Bestes thun, allein versprechen kann ich es nicht;" so schließt er seinen chiffrirten Brief.

Der König erwiederte: Was Ich sonsten Euch sagen kann, ist, wie Ich glaube, daß wenn Ich Mich in Marsch setzen werde, Daun Mir folgen, den Loudon aber hierherum lassen wird. Diesen werdet Ihr Euch wohl, wenn er was gegen Breslau tentiren wollte, Euch vom Halse halten, zumal die Oesterreicher ihre Belagerungs-Artillerie zurückstehen lassen und wenigstens 8 Tage erfordert werden, ehe sie solche heranholen können. Diese 8 bis 14 Tage werdet Ihr Euch im Fall einer Attaque auf Breslau doch halten können und könnet Ihr dabei gewiß glauben, daß, so wie Ich nur erfahre, daß der Feind Breslau attaquiret, Ich zurückkommen und Euch entsetzen werde.

Indessen müsset Ihr ohne Verzug die schwachen Orte an der Festung Breslau ausbessern, auch da, wo es nöthig ist, noch was aufsetzen lassen und so gut wie möglich in Defensionsstand setzen, auch an den Oertern, wo die Oder zu flach ist, daß man, zum Schaden der Festung, durchwaden kann, allenfalls Fuß-Angeln oder Balken mit eingeschrobenen Spitzen und auswärts stehenden Messern in das Wasser werfen lassen.

Ihr sehet wohl, daß Meine Sachen in diesem Moment übel stehen und daß Ich das, was Ich jetzo unternehmen werde, obwohl mit vielem hazard thue und Alles auf das Glück und die Evènements ankommen lassen muß.

Lasset Euch aber solches als einen braven, treuen und rechtschaffenen Offizier um so viel mehr animiren, Euer Devoir zu thun und munter, vigilant und actif zu sein, auch alle menschmögliche mesures und praecautions, so lange es die Zeit gönnet, zu einer rechtschaffenen Defension zu nehmen. Dittmansdorff, den 6. Oktbr. 1760.

(Folgenden Tages empfahl der König dem General Tauentzien, gleich nach seinem Abmarsch strenge Maßregeln gegen die Oesterreichischen Gefangenen in Breslau, sowohl Gemeine als Offiziers, eintreten zu lassen, bis die Gefahr vorüber sei.)

187. Quartier-Liste von allen Regimentern und Bataillonen rc. der Königl. Preußischen Armee. Hauptquartier Meißen, den 1sten December 1760.

Corps d'armée in Sachsen.

1	Gren.-Bat.	Anhalt	Major Hacke		Mit dem Gnrl.-Major v. Linden in Chemnitz.
1	„ „	Hacke			
1	„ „	Alt-Billerbeck	Oberst Nimschefsky		
1	„ „	Nimschefsky			
1	„ „	Rathenow	Major Rathenow		
1	„ „	Falckenhagen			
1	„ „	Jung-Billerbeck	Major Baer		
1	„ „	Baer			
1	„ „	Schwartz	Maj. Schwartz		Gen.-Major von Saldern in Zeitz.
1	„ „	Carlowitz			
1	„ „	Lubath	Ob.-Lieut. Falkenhayn		in Torgau.
1	„ „	Burgsdorff			
1	„ „	Beyern	Major Natalis		
1	„ „	Lossow			
1	„ „	Nesse			
2	Musq.-Bat.	Wied, Major Tümpling			in Naumburg.
1	„ „	Hausen, St.-Kpt. Hönisch			
2	„ „	Forcade, Kpt. Büttner			Grl.-Maj. v. Braun in Altenburg.
2	„ „	Alt-Braunschweig, Maj. Lestwitz			
2	„ „	Jung-Stutterheim, Maj. Steding			Grl.-Major v. Saldern in Zeitz.
2	„ „	Jung-Sydow Ob.-Lt. Haslocher			
2	„ „	Syburg, Maj. Zastrow		G.-M. v. Zeuner	Grl.-Lieut. v. Hülsen in und bei Freiberg.
2	„ „	Zeuner, Ob. Stentzel			
2	„ „	Hülsen, Maj. Larbusch		G.-M. v. Sydow	
2	„ „	le Grand, M. Gr. Dohna			
2	„ „	Salmuth, Maj. Cordiec, Ob. Röbel			
2	„ „	Preußen, Maj. Wulffen		G.-M. v. Ramin.	Grl.-Lts. Gr. Wied und Canitz zwischen Meißen und Nossen auf den Dörfern.
2	„ „	Moritz, Ob.-Lt. Ploetz			
2	„ „	Lestwitz, Ob. Puttkammer		G.-M. v. Grumbkow.	
2	„ „	Carl, Maj. Caspari			
1	„ „	Alt-Sydow, Ob. Taube			
2	„ „	Diericke, Maj. Scheidl		Gl.-Maj. von Queiß	
2	„ „	Ramin, Maj. Kalckreuth			
2	„ „	Bevern, Maj. Kovalsky			
2	„ „	Alt-Stutterheim, Major Gelsdorf			

1 Frei-Bat. Major Quintus bei Meißen.

2 Msq.-Bat. Goltz, Kpt. Apenburg in Doebeln
2 " " Manteuffel, Ob.-Lt. Eichmann in Roswein
2 " " Queiß, Maj. Born in Mitweida
2 " " Wedell, Maj. Brösigke in Waldheim
} Grl.-Lt. v. Forcade.

2 Garde-Bataillone, Maj. Buttlar
1 Bataillon Saldern, Maj. Rohdich
2 Prinz Heinrich, Maj. Puttkammer
} in Leipzig, wohin das Königl. Haupt-quartier kommt.

Artillerie Ob. v. Dieskau in Skeuditz, Mutschen und Leisnig.

1 Frei-Bat. Salenmon, Kapit. Toß
5 Eskdr. Dingelstädt Hus., Ob. Podgursky
} in der Gegend von Zwickau.

5 " " Ob. Dingelstädt bei Torgau.

2te Bat. Wunsch, Kapt. Hübelein in Tauche.

Bataillon Colignon, Le Noble, Lüderitz } Kapt. Chaumonti } in Wittenberg.

Fuß-Jäger Major des Granges.

2 Garn.-Bat. Itzenblitz, Ob.-Lt. Quednow
1 " " Horn, Ob.-Lt. Lange
} in Leipzig.

Summa 15 Bat. Grenadiere.
51 " Musquet.
3 " Garnison.
6 Frei-Bataillone.
2 Kompagnien Fuß-Jäger.
Die Artillerie der Königl. Armee.
10 Eskdr. Husaren.

Kavallerie Garde du Corps, Major Schätzel bei Leipzig.
5 Eskdr. Gensd'armes, Ob. Woldeck bei und in Wurtzen.
5 " Carabiniers, Gen. Bandemer in und bei Merseburg.
5 " Prinz Heinrich, Ob.-Lt. Arnstädt in und bei Weißenfels.
5 " Prinz Friedrich, Maj. Lasberg in Rochlitz und Gaiten.
5 " Spaen, Ob.-Lt. Dalwig, Gen.-Maj. Meinecke bei Pegau.
5 " Schlabrendorff, Gen.-Maj. von Schlabrendorff in Roetha und Borne.
5 " Schmettau, Gen.-Maj. von Flantz in und bei Glauche.
5 " Leib-Regiment, Ob. Bidersee, Gen.-Maj. v. Aschersleben gegen Langensalza.
5 " Seydlitz, Ob. Loelhoeffel, über die Saale, jenseit Merseburg und Weißenfels.
10 " Meyer Dragoner, Gen.-Maj. v. Meyer bei Chemnitz.
10 " Bayreuth Dragoner, Gen.-Maj. v. Bülow und

5 Eskdr. Jung-Platen Drag., Capt. Barnecke, mit Gen.-Lt. v. Platen in der Gegend von Freiberg.
5 = Kleist Husaren (Oberst Kleist, bei Chemnitz.)
2 = Frey Dragoner
2 = Frey Husaren (Oberst Kleist, bei Freyberg.)
6 = Kleist
2 = Frey Dragoner
10 = Zieten Husaren, Maj. Reitzenstein bei Naumburg, Altenburg und Zeitz.
10 = Möhring Husaren, Ob. Möhring auf den Dörfern zwischen Meißen und Rossen.
5 = Czetteritz Drag. Ob.-Lt. Alvensleben,
5 = Normann Dragoner, Ob. Pomeiske, und
5 = Krockow Dragoner, Maj. Chambaud, mit Gen.-Maj. von Krockow zwischen Meißen und Rossen auf den Dörfern.

48 Eskdrs. Kürassier.
40 = Dragoner.
4 = Frey Dragoner.
42 = Husaren.
10 = Neu-Dingelstädt dazu.

144 Eskdr. (NB. die Summe nach der Angabe des Originals.)

1 Gren.-Bat. Kleist, Ob. Kleist (beim Goltzschen Corps.)
1 = = Busch, Maj. Busch
1 = = Benckendorf, Maj. Benckendorff
1 = = Bock, Major Bock
1 = = Goerne, Maj. Goerne in Breslau.
2 Msq.-Bat. Finck, Maj. Pieverling (Zum Corps des Gen.-Lts. v. d. Goltz.)
1 = = Markgraf Heinrich
1 = = Knobloch, Ob. Britzke
2 = = Kleist, Ob.-Lt. Kleist
2 = = Gabelentz, Maj. Gerber
2 = = Lindstädt, Ob.-Lt. Lüderitz
2 = = Zieten, Maj. Burgsdorff
2 = = Anhalt-Bernburg
1 = = Jung-Schenckendorf, Ob. Ploetz
2 = = Thiele, Maj. Koschenbar
2 = = Jung-Braunschweig Ob. Stogentin
2 = = Prinz Ferdinand, Kpt. Mosch in Breslau.
2 = = Treskow, Ob.-Lt. Plothow (in Schweidnitz.)
1 = = Zastrow, Gen.-Maj. v. Zastrow
1 = = Münchow, Maj. Unruh

1 Msq.-Bat. Mosell, Major Delius in Neiße.
1 " " Braun, in Glogau.
1 " " Rebentisch, Major Rothkirch in Breslau.
33 Bataillons.

Kavallerie.

5 Eskds. Horn und Basold, Maj. Wobeser.
2 " Bredow, Maj. Humboldt von Finckenstein Drag.
5 " Meinecke Drag., Major Borcke.
5 " Holstein, Ob. Versen.
5 " Finckenstein Drag., Maj. Gr. Dohna.
2 " Alt-Platen, Maj. Krebs.
7 " Ruesch, schw. Hus., Ob.-Lt. Lossow.
8 " Malachovsky, Maj. Lutz.
3 " Gersdorff, Rittmeister Szalaiy.
42 Eskadrons.

Corps d'armée in Pommern.

1 Gren.-Bat. Schwerin, Maj. Schwerin.
2 Msq.-Bat. Lehwald, Maj. Gr. Ysenburg.
2 " " Gr. Dohna, Ob.-Lt. Mülbe.
2 " " Canitz, Maj. Lehwald.
1 " " Cassel, Maj. Baerst.
1 " " Grabow, Maj. Woltersdorff.
2 " " Hordt, Ob.-Lt. Goltz.
1 " " Courbière, Ob.-Lt. Courbière.
1 " " Wunsch, Maj. Brehmer.
13 Bataillons.

Kavallerie.

5 Eskdr. Plettenberg, Ob. Massow.
10 " Werner Hus.
5 " Belling Hus.
20 Eskdrs.

Außerdem 17 Garnison-Bataillons.
Und gefangen 31 Bat.; Fußjäger und 3 Eskdr. Alt-Platen Drag.
Detachirt befand sich von der Königlichen Artillerie aus diesen Stellungen und Quartieren.
1 leichte 12pfder-Batt. bei Chemnitz.
2 neue 12pfder, Oesterreichischer, bei Freyberg Art.
2 neue leichte Batt. auf Oesterreichische Art, zwischen Meißen und Nossen.
6 Stück Brummer und 6 Mortiers bei Schinitz.

188. Nachweisung von allen pro Anno 1761 zur Artillerie gelieferten Vorraths-Knechten und Pferden:

		Kn.	Pf.
1)	Zu Se. Königl. Majestät allergnädigster Disposition sind unter den am 12ten Dezember 1760 allergnädigst geaccordirten 1509 Knechten und 3496 Pferden zum Vorrath mitgeliefert worden	150 Kn.	400 Pf.
2)	Durch den General-Major v. Schenkendorff sind geliefert	—	20
3)	Aus Beltzig sind gekommen	—	400
4)	Durch den Direktor v. Brenckenhoff werden aus Dessau geliefert	—	200
	Summa	150 Kn.	1020 Pf.

Davon sind zu extra ordinairen Bespannungen derer über den Plan noch zum Train gekommenen Fahrzeuge genommen und sonsten abgegangen, als:

		Kn.	Pf.		
1)	Zu 16 3pfdigen Kanons vor 8 neue Frei-Bataillons	32 Kn.	64 Pf.		
2)	Zu 4 neuen Brücken-Wagens	12	24		
3)	Zu einigen Fahrzeugen, die vor das Pommersche Corps in Berlin noch haben angefertigt werden müssen . .	7	14		
4)	Zur Bespannung derer bei Saalfeld eroberten Kanons	20	37		
5)	Zu denen in der Armee befindlichen 18 6pfdgen Kanons, welche schwerer als die andern sind, haben noch per Kanon 2 Pf. gegeben werden müssen	—	36		
		71	175		
	Noch sind die von den Regimentern zurückgegebenen und die gelieferten unbrauchbaren Pferde verkauft worden in Summa vor 1844 Thlr.	—	195	71	370
	Bleibt also nur noch wirklicher Vorrath			79 Kn.	650 Pf.

Dazu muß der Brigade Major v. Oldenburg nachliefern . . . . 80 Knechte.

C. W. von Dieskau.

189. Mein lieber Oberst von Dieskau. Ich gebe Euch auf den Inhalt Eures Schreibens vom 13ten hierdurch in Antwort, wie Ich die Summa der 211,563 Thlr., so von Mir accordiret worden, um die gesammte Artillerie und Ponton-Trains wiederum in Stand zu setzen, bereits wirklich auf den G.-R. Köppen assigniret und ihm befohlen habe, solche an die Orte, wohin Ihr es assigniret, auszuzahlen, mithin nicht anders glauben können, als daß er Euch davon schriftlich benachrichtiget und Eure weitere dispositiones darüber gewärtiget haben würde. Da aber solches noch nicht geschehen ist; so lasse Ich an ihn unter dem heutigen dato die Ordre ergehen, daß derselbe sofort auf Abschlag obgedachter Summa 20,000 Thlr. hierher und an den Geh.-Rath Möller in Berlin 50,000 Thlr. assigniren und auszahlen lassen soll. Da Ihr Euch dann zugleich wegen der übrigen Gelder von gedachter Summa mit ihm concertiren könnet. Ich habe ihm auch dabei aufgegeben, daß er gleichfalls die 7071 Thlr. Reparatur-Gelder vor die in Magdeburg stehenden 50 Pontons-Haquets, so nicht in obiger Summa mitbegriffen, auf Eure Assignation an den Major Dölle zur pflichtmäßigen Berechnung, die er bei gedachtem rc. Möller hiernächst justificiren muß, auszahlen soll. Leipzig, den 14ten Januar 1761.

190. Der Kommandant von Berlin, Hauptmann von Zegelin, hatte während des 7jährigen Krieges in dieser geringen Charge solche Wichtigkeit, daß, als er unterm 22sten März 1761 bei Eröffnung des Feldzuges bei dem Könige anfragte, wie er sich mit der Garnison zu verhalten habe, er darauf nachstehende Resolution erhielt:

„Die in Eurem Schreiben vom 22ten d. von Mir erbetene Instruktion wegen Eures Verhaltens zu Berlin, wenn die Armeen wiederum werden ins Feld gerückt sein werden, wird sehr kurz sein und besteht Alles, was Ich Euch desfalls sagen kann, darin:

Daß Ihr kleinere feindliche Parthien von Berlin abhalten müsset. Wofern Ihr aber seht, daß der Feind en force kommt und daß Ihr keinen hinlänglichen Succurs prompt genug haben könnet, so müsset Ihr mit der Garnison die Stadt verlassen und Euch in Spandau werfen. Dieses dienet Euch vorweg zu einer secreten Instruktion, wovon Ihr aber jetzo keinen unzeitigen Bruit machen müsset. Inzwischen müssen gleich von jetzo an solche Anstalten gemacht und die erforderlichen Arrangements getroffen werden, daß weder Montirungsstücke, noch Artillerie, Pulver und Munition und Alles dergleichen, nicht in Berlin bleiben, sondern Alles in Zeiten nach sicheren Orten transportirt werden müssen. Wir wollen übrigens hoffen und wünschen, daß es zu dergleichen extrémité mit der

Stadt Berlin nicht kommen werde, die erbetene Chiffre zu Eurer Correspondenz habt Ihr hierbey zu empfangen. Meißen, den 25sten März 1761.

191. Der General-Lieutenant von Tauentzien an den König. Ew. Königl. Maj. geruhten zwar vor einigen Monaten, dem Gen.-Lt. von Goltz und mir die Mobilmachung der Artillerie für die hergestellten 12 Bataillons bei dem Schlesischen Corps allergnädigst aufzutragen. Es ist auch das Erforderliche hierzu von uns seitdem sogleich vorgekehrt und Alles angefertigt worden. Was aber die dazu nöthigen Gelder anbelanget, so haben Ew. Königl. Majestät dazu nichts weiter assignirt, als was zur Bezahlung der bloßen Pferde nöthig gewesen ist, welches durch den Minister von Schlabrendorff geschehen. Die übrige Equipirung ist indessen auf Conto besorget worden, in Hoffnung, daß Ew. Königl. Majestät anderweitige Ordres wegen dieser Bezahlung stellen würden. Breslau, den 21sten März 1761.

Der König eigenhändig: Schlabrendorff muß es bezahlen.

192. Der General-Lieutenant von Tauentzien an den König: Ew. Königl. Majestät melde allerunterthänigst, daß ich morgen, den 1sten August, mit dem völligen Train, welcher von Brieg und von hier aus zu der Belagerung bestimmt, unfehlbar aufbrechen und in die Gegend von Kant marschiren werde, allwo ich Ew. Königl. Maj. weitere Allerhöchste Ordre erwarten werde. Breslau, den 31sten Juli 1761.

193. Derselbe: Wider Vermuthen sind heute mit Anbruch des Tages 3 Regimenter Russische Kavallerie von Husaren, Dragonern und Kosacken in die Nähe unsers Retranchements gerückt, jenseit der Oder zum Vorschein gekommen. Sie haben von 9 Uhr an auf meine Feldwachten und nachher ausgeschickten Kommandos stark kanonirt und mit Haubitzen unter sie geworfen. Noch habe ich zwar mein Möglichstes gethan, sie nicht über die alte Oder kommen zu lassen, wenn sie aber fortfahren sollten, stärker anzurücken, so werde ich schwerlich im Stande sein, ihnen daselbst länger zu resistiren, insbesondere als auch Infanterie dazu gekommen. Breslau, den 2ten August 1761.

Den 5ten August meldet er dem Könige auf einem Zettel die Ankunft der ganzen Russischen Armee vor Breslau.

194. Mein lieber General-Lieutenant von Tauentzien. Nach aller Apparence wird es hier bald zu einer Decision mit dem Feinde kommen, deshalb Ihr aber außer Apprehension und Sorge sein sollet, indem es mit der Hülfe Gottes gewiß recht gut gehen wird.

Wenn es angehet, daß Ihr Boten nach Glogau durchbekommen könnet: so schreibet en chiffres an den Kommandanten Maj. von Lichnovsky, um ihm zu wissen zu thun, daß die Oesterreicher und die Russen zwischen Striegau, Freyburg und Cuntzendorf stehen, daß nach allem Vermuthen den 25sten oder 26sten es zu einer Bataille kommen werde und daß er solches Meinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, auch dem Minister Finckenstein vorläufig schreiben soll mit dem Beifügen, wie sie deshalben wegen eines guten Successes ohne Sorge sein sollten. Lager bei Buntzelwitz, den 23. August 1761.

195. Mein lieber General-Lieutenant von Tauentzien. Ich habe noch 24 Pontons in Neiße stehen und befehle Euch, dieselben fördersamst über Brieg nach Breslau mit aller erforderlichen Sicherheit kommen lassen sollet.

Es müssen außerdem noch 20 Pontons von dem General Zieten zu Breslau stehen; diese müsset Ihr auch dergestalt bereit halten, auf daß, in dem Fall Ich es etwa gut finden möchte, ein Corps von Mir über die Oder gehen zu lassen, alsdann sie mit obgedachten Pontons zusammen eine Brücke über die Oder schlagen können, es sey nun bei Auras oder an was für einem andern Orte es nöthig sein möchte. Es wird gut sein, wenn Ihr inzwischen hievon keinen éclat machet. Dem Ueberbringer dieses Briefes habt Ihr für Meine Rechnung 10 Thlr. zu zahlen, wenn er solches an Euch richtig heute Abend abgeliefert haben wird. Buntzelwitz, den 24sten August 1761.

(Den 10ten September befahl der König, da die Feinde sich zerstreut, daß ein Bataillon die Pontons nach Dyrhenfurth transportiren sollte, woselbst der General von Platen über die Oder gehen und die Russischen Magazine in Polen zerstören sollte.)

196. Nachweisung

von den Artilleristen, welche zur kompletten Bedienung des sämmtlichen Geschützes bei allen Corps d'Armée erfordert werden; wie viel vorhanden und wie viel noch fehlen.

pro Anno 1762

	Unteroffiz.	Bombard.	Kanoniere
Bei 29 Grenad.-Bat. à Bat. 1 Unteroffiz. 16 Kan. . .	29	—	464
Bei 91 Musquet.-Bat. per 2 Bat. 1 Unteroffiz. 18 Kan. .	46	—	819
Bei 14 6pfd. schweren Kanons, à Kanon 1 Unteroffiz. 10 Kan.	14	—	140
Bei 38 12pfdigen leichten Ka-			

	Unteroffiz.	Bombard.	Kanoniere
nons à Kanon 1 Unteroffiz. 10 Kan.	38	—	380
Bei 160 12pfdigen Oesterreichischen Kanons à Kanon 1 Unteroffiz. 12 Kan.	160	—	1920
Bei 66 12pfdigen Brummern à Brummer 1 Unteroffizier 12 Kan.	66	—	792
Bei 48 7pfdigen Haubitzen à Haubitze 1 Unteroffiz. 10 Bomb.	48	480	—
Bei 30 10pfdigen Haubitzen à Haub. 1 Unteroffiz. 10 Bomb.	30	300	—
Bei 6 18pfdigen Haubitzen à Haub. 1 Unteroffiz. 12 Bomb.	6	72	—
Bei 10 6pfdigen leicht berittenen Kanons	5	—	70
Zum Laboratorio	5	20	30
Summa	447	872	4615
Das Feld-Artillerie-Regiment besteht aus	297	434	3000
Aus den Garnisonen sind auf dem Feld-Etat	20	10	291
Summa der vorhand. Artilleristen	317	444	3291
Fehlen also zur Bedienung sämmtlichen Geschützes	130	428	1324

Im Lager bei Buntzelwitz den 21. Sept. 1761.

C. W. v. Dieskau.

(Die gesammte Artillerie aller Preuß. Armee-Korps ist hier also auf 612 Geschütze berechnet.)

197. Mein lieber General-Lieut. v. Tauentzien. Ihr empfanget anliegend (fehlt) die Designation des Artillerie-Geschützes, so Ich für dieses Jahr zu Breslau gießen und anfertigen lassen will, und sollet Ihr sofort die Veranstaltung treffen, damit sogleich Alles dazu eingerichtet und ungesäumt der Anfang damit gemacht, auch die Arbeit überall fleißig betrieben wird, als wonach Ihr selbst sehen sollet. Die dazu erforderlichen Gelder werde Ich assigniren, sobald Ich nur die Zeit dazu habe und die Umstände deren Remittirung verstatten, welches inzwischen den Anfang der Arbeit nicht aufhalten muß.

So ist ferner Mein Wille, daß Ihr sogleich wiederum 10000 Polnische Pferde für Dragoner und Husaren zur Remonte bestellen,

und deshalb nur sogleich mit den Lieferanten kontrahiren sollet ꝛc. Buntzelwitz den 23sten Sept. 1761.

(In Absicht der Berliner Gießerei ging eine gleiche Ordre an den dortigen Kommandanten Hauptmann v. Zegelin.)

198. Aus den Original-Rapporten des Generals v. Platen über seinen Streifzug in Polen und sein Verhältniß vor Kolberg mit dem Prinzen von Würtemberg.

Den 10. September 1761 sah man in dem Preuß. Lager bei Jauernick, daß sich die Ruß. Armee wiederum von der Oesterreichischen bei Striegau trennte und ihren Marsch nach der Gegend von Liegnitz nähme. Se. Majestät faßten sogleich den Entschluß, den General-Lieut. von Platen mit einem Korps von 14 Bataillons und 25 Eskadrons den Russen in den Rücken und nach Posen zu schicken.

Der General-Lieutenant führte dieses schwere und große Dessein folgendergestalt aus: er ging bereits am 12ten Sept. ohnweit Breslau beim Sandberge über die Oder.

Den 13ten war er bei Trachenberg; selbigen Abends brachten die Patrouillen von Rawitsch und Gegend viele Gefangene und Marketender.

Den 14ten marschierte derselbe bis Kraewa, ein Detaschement unter Befehl des Brigadiers v. Kleist und Obrist-Lieut. v. Reitzenstein war, über Zieluff nach Roublin gegangen, welche daselbst ein feindliches Korps delogirt, einige Gefangene gemacht und ein sehr konsiderables Magazin ruinirt; man erfuhr, daß in Gostin ein noch stärkeres Magazin wäre, welches durch ein kampirendes Korps bedeckt würde.

Den 15ten mit Tages-Anbruch ging der General-Lieut. mit einer Avantgarde von 2 Grenadier-Bataillons, den Regimentern v. Rüsch und Finckenstein zum Rekognosziren voraus; er fand den Feind wider Vermuthen bei dem Kloster Gostin in einer redoutablen Wagenburg, mußte also das Korps erwarten, während der Zeit die Husaren sich mit der wenigen Kavallerie amusirten und davon einige Gefangene einbrachten. Sobald die Tête ankam, nahm der General-Lieut. v. Platen 3 Grenadier-Bataillons (Rothenburg, Platen und 1 Bat. Finck) unter Anführung der beiden Generale Knobloch u. Zieten, und ließ, ohne sich mit einer Kanonade aufzuhalten, und ohne den Rest des Korps abzuwarten, welcher bei Gostin stehen geblieben war, mit aufgepflanztem Bajonnet und klingendem Spiel die Wagenburg attaquiren. Diese braven Bataillons verrichteten dies mit solcher Bravour und Resolution, wie man dergleichen wohl

noch garnicht gesehen; die Promptitude und Ordnung, mit welcher sie, ohne im geringsten zu balanciren, heranliefen, ohnerachtet eines hartnäckigen Widerstandes, machte, daß sie sehr wenig verloren; das einzige Bataillon v. Finck unter Anführung des Majors v. Teuffel, bekam, als es um die Klostermauer herumging, in einer Distanz von 40 bis 50 Schritten, 2 Kartätschschüsse, wodurch sie an 100 Mann an Todten und Blessirten verloren; gleichzeitig aber drangen die Bataillone Arnim und Rothenburg in die Wagenburg; das Grenad.-Bat. v. Gören drang in das Kloster, schoß aus den Fenstern, warf die Gartenmauer über den Haufen, und drang gleichfalls in die Wagenburg; dem Feinde blieb also nichts übrig, als seine Flucht nach dem Dorfe zu nehmen, welches sie schnell und mit Wegwerfung der Gewehre thaten; das Dragoner-Regiment Finckenstein aber, welches immer à portée der Bataillons war und die Wagenburg tournirte, hieb nebst den schwarzen Husaren eine ziemliche Anzahl nieder; diese Husaren, welche das Dorf tournirten, stießen auf die zu dem Korps gehörende Kavallerie und machten davon einen Major und 150 Dragoner zu Gefangenen.

Die 4 Bataillons mußten sofort die Wagenburg, deren Inhalt ihnen preis gegeben war, besetzen, und der General-Lieut. nahm sein Lager bei dem Kloster; das feindliche Korps hatte aus 4 — 5000 Mann bestanden, wovon in dieser glücklichen Aktion erobert wurden: 5 Haubitzen und 2 Kanonen; der Brigadier Czermaloff, welcher dieses Korps kommandirte, wurde mit 3 Majors und in Allem 43 Offiziers und 1800 Gemeinen zu Kriegsgefangenen gemacht; von den Offiziers blieben 6 wegen ihren schweren Blessuren in Gostin, gegen einen Revers, ingleichen 100 Gemeine. Der Brigadier selbst giebt 12 todte Offiziers an, und was man auf dem Champ de Bataille an Todten sehen könne, belaufe sich wenigstens an 3 — 400 Mann.

Von unsrer Seite ist nur der Lieutenant v. Böltzig von dem Rothenburgschen Grenad.-Bat. und der Angabe nach 100 Mann todtgeschossen worden. Das konsiderable Magazin in Gostin wurde völlig und totaliter ruinirt, gegen Abend verbrannte man die aus 5000 Wagen bestehende Wagenburg, und um 9 Uhr Abends konnte das Korps seinen Marsch nach Czempenin antreten, allwo es den 16ten gegen Mittag ankam.

Den 17ten marschirte es bis Stenzawa, 2 Meilen von Posen; bei Ankunft erfuhr man, daß der General Dalcke den Ort verlassen und sich gegen Posen retirirt habe; der General-Lieut. wollte die Truppen nicht unnöthig fatiguiren, und entsendete nur die Husaren dahin, die von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Morgens das Heu-

Magazin verbrannten, die Montirungs-Kammern ruinirten und auch in Schrodte (?) und dergleichen Sachen einen großen Schaden machten; überhaupt rechnet man den Verlust an Magazinen über 500000 Thlr., die Wagenburg allein enthielt die Subsistenz der Armee auf 3 Wochen.

Da der General-Lieut. v. Platen muthmaßte, daß der Feind, welcher schon am 13ten eine Brücke bei Steinau hatte, ihm ein Korps nachschicken würde, er auch so wenig Nachrichten von Breslau als aus Glogau, noch aus Pommern erhielt, fand nicht für rathsam, sich lange zu verweilen, sondern trat

den 18ten um 5 Uhr Morgens den Marsch nach Neustadt an; als er sein Lager verlassen wollte, zeigte sich auf der Seite von Czempenin ein Korps feindlicher Kavallerie, das ihn mit Haubitzen begrüßte; der Gen.-Lieut. ließ sogleich ein Paar Bataillons vorrücken, welche die Haubitzen zum Schweigen brachten, die Kosacken aber verfolgten das Korps, ohne uns Schaden zuzufügen, bis Neustadt; da die Truppen sehr fatiguirt waren, so machte das Korps einen Ruhetag, die Kosacken stellten sich unsern Vedetten gegenüber.

Den 20sten ging der Marsch unter Begleitung der Kosacken auf Birnbaum.

Den 21sten auf Schwerin, wo wir wieder die ersten Nachrichten aus dem Lande erhielten, nach welchen und anderer Umständen wegen es nicht möglich war, den Marsch nach Driesen zu nehmen, sondern

den 22sten auf Landsberg. Durch die Schläfrigkeit einiger Provinzial-Husaren und einer meiner Patrouillen, ingleichen durch eine, zwei Stunden zu spät befolgte Ordre eines meiner Husaren-Kommandos, geschah es, daß in der Nacht vom 21sten zum 22sten ein Trupp feindlicher Husaren, welcher von Driesen gekommen, allhier in die Stadt eingerückt, die Husaren versprengt, den Rittmeister von den Provinzial-Husaren und den Lieut. Birckhan von Malachowsky gefangen nahmen und die hiesige Brücke verbrannten. Bei meiner Ankunft war die Stadt von ihnen noch besetzt, das Grenadier-Bat. Arnim setzte sich unter Anführung des Kapitains v. Podewils in Kähnen über, delogirte die Kosacken, und durch Hülfe meiner Pontons bin ich noch Abends mit dem Korps die Warthe passirt.

Der Verlust bei dieser Expedition ist in allem sehr gering. Außer den Generalen v. Knobloch und v. Zieten, welche die Bataillons gut angeführt, ist der Capitain v. Podewils mit dem Arnimschen Grenadier-Bat., und der Major v. Teuffel und v. Finck zuerst in dem Retranchement gewesen, ferner haben sich distinguirt die Ka-

pitaine v. Rothenburg und v. Oelsnitz, welcher das Görensche Bataillon kommandirt, ingleichen von den Finckensteinschen Dragonern der Oberst-Lieutenant v. Reitzenstein und der Kapitain v. Davier. D. F. v. Platen.

(Wir entnehmen aus zwei Beispielen, daß Platen dem feindlichen Geschützfeuer nicht Kanonen entgegensetzte, sondern sogleich mit Infanterie attaquirte.)

199. Platen an den König. Ich habe die letzt gemeldete Attaque nicht gemacht, da der Coup mißlich war, und mich mehr als einen halben Tag aufgehalten hätte, während der Prinz v. Würtemberg mich pressirt. Ich wagte also einen fingirten Marsch, tournirte die avancirten Posten des Generals v. Berg und aller Apparence nach, habe ich einen, auch wohl zwei Märsche vor ihm voraus. Es wurden an diesem Tage 2 Offiziere von der Russ. Infanterie und einige Kosacken gefangen, durch eine imprudence des Offiziers von der berittenen Artillerie aber verlor ich von der Seiten-Patrouille an 30 Mann, theils Dragoner, theils Husaren, und der Lieutenant selbst ist blessirt und gefangen. (Lieutenant Schwebs.)

Gestern habe ich mich mit der Kavallerie des Prinzen von Würtemberg bei Freienwalde vereint, und bin heute bis hier vorgerückt.

Der Prinz hörte nicht auf, auf eine Diversion zu dringen; er gehet aber dabei in das Große, und wollte, daß Romantzow vom Gollenberge coupirt werde — dies gehet aber nicht mehr an; denn da der General Berg mir zur Seite marschirt, auch die Infanterie von Dolgorucki bei Driesen eingetroffen ist, so muß ich besorgen, indem ich coupiren will, vielmehr selbst coupirt zu werden. Regenwalde den 28sten Sept. 1761.

200. Derselbe: Die hiesigen Umstände sind leider épineuse, die Magazine des Herzogs konnten die Kavallerie nicht länger erhalten; das Bergsche Korps, welches über Stargard eingedrungen, treibt die Convoys nach Stettin zurück; der Herzog hatte starke Detaschements von Infanterie und Kavallerie nach Treptow und Greiffenberg gemacht, um die Kavallerie zu erhalten und die Convoys zu facilitiren.

Der Major Podscharly (von Belling Husaren), der mit 300 Husaren und 200 Mann Infanterie gegen Gülzow detaschirt war, um vom Bergschen Korps Nachrichten einzuziehen, läßt sich eine Meile von Greiffenberg, welcher Ort mit 2 Bataillons und fast 1000 Pferden besetzt war, dergestalt überfallen, daß nicht 100 Mann von seinem Kommando davon gekommen sind.

1 Msq.=Bat. Mosell, Major Delius in Neiße.
1 = = Braun, in Glogau.
1 = = Rebentisch, Major Rothkirch in Breslau.
33 Bataillons.

Kavallerie.

5 Eskds. Horn und Vasold, Maj. Wobeser.
2 = Bredow, Maj. Humboldt von Finckenstein Drag.
5 = Meinecke Drag., Major Borcke.
5 = Holstein, Ob. Versen.
5 = Finckenstein Drag., Maj. Gr. Dohna.
2 = Alt=Platen, Maj. Krebs.
7 = Ruesch, schw. Hus., Ob.=Lt. Lossow.
8 = Malachovsky, Maj. Lutz.
3 = Gersdorff, Rittmeister Szalaiy.
42 Eskadrons.

Corps d'armée in Pommern.

1 Gren.=Bat. Schwerin, Maj. Schwerin.
2 Msq.=Bat. Lehwald, Maj. Gr. Ysenburg.
2 = = Gr. Dohna, Ob.=Lt. Mülbe.
2 = = Canitz, Maj. Lehwald.
1 = = Cassel, Maj. Baerst.
1 = = Grabow, Maj. Woltersdorff.
2 = = Hordt, Ob.=Lt. Goltz.
1 = = Courbière, Ob.=Lt. Courbière.
1 = = Wunsch, Maj. Brehmer.
13 Bataillons.

Kavallerie.

5 Eskdr. Plettenberg, Ob. Massow.
10 = Werner Hus.
5 = Belling Hus.
20 Eskdrs.

Außerdem 17 Garnison=Bataillons.

Und gefangen 31 Bat.; Fußjäger und 3 Eskdr. Alt=Platen Drag.

Detachirt befand sich von der Königlichen Artillerie aus diesen Stellungen und Quartieren.

1 leichte 12pfder=Batt. bei Chemnitz.
2 neue 12pfder, Oesterreichischer, bei Freyberg Art.
2 neue leichte Batt. auf Oesterreichische Art, zwischen Meißen und Nossen.
6 Stück Brummer und 6 Mortiers bei Schinitz.

188. Nachweisung von allen pro Anno 1761 zur Artillerie gelieferten Vorraths-Knechten und Pferden:

1) Zu Se. Königl. Majestät allergnädigster Disposition sind unter den am 12ten Dezember 1760 allergnädigst geaccordirten 1509 Knechten und 3496 Pferden zum Vorrath mitgeliefert worden	150 Kn.	400 Pf.
2) Durch den General-Major v. Schenkendorff sind geliefert	— ,	20 ,
3) Aus Beltzig sind gekommen	— ,	400 ,
4) Durch den Direktor v. Brenckenhoff werden aus Dessau geliefert	— ,	200 ,
Summa	150 Kn.	1020 Pf.

Davon sind zu extra ordinairen Bespannungen derer über den Plan noch zum Train gekommenen Fahrzeuge genommen und sonsten abgegangen, als:

1) Zu 16 3pfdigen Kanons vor 8 neue Frei-Bataillons	32 Kn.	64 Pf.		
2) Zu 4 neuen Brücken-Wagens	12 ,	24 ,		
3) Zu einigen Fahrzeugen, die vor das Pommersche Corps in Berlin noch haben angefertigt werden müssen	7 ,	14 ,		
4) Zur Bespannung derer bei Saalfeld eroberten Kanons	20 ,	37 ,		
5) Zu denen in der Armee befindlichen 18 6pfdgen Kanons, welche schwerer als die andern sind, haben noch per Kanon 2 Pf. gegeben werden müssen	— ,	36 ,		
	71 ,	175 ,		
Noch sind die von den Regimentern zurückgegebenen und die gelieferten unbrauchbaren Pferde verkauft worden in Summa vor 1844 Thlr.	— ,	195 ,	71 ,	370 ,
Bleibt also nur noch wirklicher Vorrath			79 Kn.	650 Pf.

Dazu muß der Brigade Major v. Oldenburg nachliefern . . . . . 80 Knechte.

C. W. von Dieskau.

189. Mein lieber Oberst von Dieskau. Ich gebe Euch auf den Inhalt Eures Schreibens vom 13ten hierdurch in Antwort, wie Ich die Summa der 211,563 Thlr., so von Mir accordiret worden, um die gesammte Artillerie und Ponton-Trains wiederum in Stand zu setzen, bereits wirklich auf den G.-R. Köppen assigniret und ihm befohlen habe, solche an die Orte, wohin Ihr es assigniret, auszuzahlen, mithin nicht anders glauben können, als daß er Euch davon schriftlich benachrichtiget und Eure weitere dispositiones darüber gewärtiget haben würde. Da aber solches noch nicht geschehen ist; so lasse Ich an ihn unter dem heutigen dato die Ordre ergehen, daß derselbe sofort auf Abschlag obgedachter Summa 20,000 Thlr. hierher und an den Geh.-Rath Möller in Berlin 50,000 Thlr. assigniren und auszahlen lassen soll. Da Ihr Euch dann zugleich wegen der übrigen Gelder von gedachter Summa mit ihm concertiren könnet. Ich habe ihm auch dabei aufgegeben, daß er gleichfalls die 7071 Thlr. Reparatur-Gelder vor die in Magdeburg stehenden 50 Pontons-Haquets, so nicht in obiger Summa mitbegriffen, auf Eure Assignation an den Major Dölle zur pflichtmäßigen Berechnung, die er bei gedachtem rc. Möller hiernächst justificiren muß, auszahlen soll. Leipzig, den 14ten Januar 1761.

190. Der Kommandant von Berlin, Hauptmann von Zegelin, hatte während des 7jährigen Krieges in dieser geringen Charge solche Wichtigkeit, daß, als er unterm 22sten März 1761 bei Eröffnung des Feldzuges bei dem Könige anfragte, wie er sich mit der Garnison zu verhalten habe, er darauf nachstehende Resolution erhielt:

„Die in Eurem Schreiben vom 22ten d. von Mir erbetene Instruktion wegen Eures Verhaltens zu Berlin, wenn die Armeen wiederum werden ins Feld gerückt sein werden, wird sehr kurz sein und besteht Alles, was Ich Euch desfalls sagen kann, darin:

Daß Ihr kleinere feindliche Parthien von Berlin abhalten müsset. Wofern Ihr aber seht, daß der Feind en force kommt und daß Ihr keinen hinlänglichen Succurs prompt genug haben könnet, so müsset Ihr mit der Garnison die Stadt verlassen und Euch in Spandau werfen. Dieses dienet Euch vorweg zu einer secreten Instruktion, wovon Ihr aber jetzo keinen unzeitigen Bruit machen müsset. Inzwischen müssen gleich von jetzo an solche Anstalten gemacht und die erforderlichen Arrangements getroffen werden, daß weder Montirungsstücke, noch Artillerie, Pulver und Munition und Alles dergleichen, nicht in Berlin bleiben, sondern Alles in Zeiten nach sicheren Orten transportirt werden müssen. Wir wollen übrigens hoffen und wünschen, daß es zu dergleichen extrémité mit der

Stadt Berlin nicht kommen werde, die erbetene Chiffre zu Eurer Correspondenz habt Ihr hierbey zu empfangen. Meißen, den 25sten März 1761.

191. Der General-Lieutenant von Tauentzien an den König. Ew. Königl. Maj. geruhten zwar vor einigen Monaten, dem Gen.-Lt. von Goltz und mir die Mobilmachung der Artillerie für die hergestellten 12 Bataillons bei dem Schlesischen Corps allergnädigst aufzutragen. Es ist auch das Erforderliche hierzu von uns seitdem sogleich vorgekehrt und Alles angefertigt worden. Was aber die dazu nöthigen Gelder anbelanget, so haben Ew. Königl. Majestät dazu nichts weiter assignirt, als was zur Bezahlung der bloßen Pferde nöthig gewesen ist, welches durch den Minister von Schlabrendorff geschehen. Die übrige Equipirung ist indessen auf Conto besorget worden, in Hoffnung, daß Ew. Königl. Majestät anderweitige Ordres wegen dieser Bezahlung stellen würden. Breslau, den 21sten März 1761.

Der König eigenhändig: Schlabrendorff muß es bezahlen.

192. Der General-Lieutenant von Tauentzien an den König: Ew. Königl. Majestät melde allerunterthänigst, daß ich morgen, den 1sten August, mit dem völligen Train, welcher von Brieg und von hier aus zu der Belagerung bestimmt, unfehlbar aufbrechen und in die Gegend von Kant marschiren werde, allwo ich Ew. Königl. Maj. weitere Allerhöchste Ordre erwarten werde. Breslau, den 31sten Juli 1761.

193. Derselbe: Wider Vermuthen sind heute mit Anbruch des Tages 3 Regimenter Russische Kavallerie von Husaren, Dragonern und Kosacken in die Nähe unsers Retranchements gerückt, jenseit der Oder zum Vorschein gekommen. Sie haben von 9 Uhr an auf meine Feldwachten und nachher ausgeschickten Kommandos stark kanonirt und mit Haubitzen unter sie geworfen. Noch habe ich zwar mein Möglichstes gethan, sie nicht über die alte Oder kommen zu lassen, wenn sie aber fortfahren sollten, stärker anzurücken, so werde ich schwerlich im Stande sein, ihnen daselbst länger zu resistiren, insbesondere als auch Infanterie dazu gekommen. Breslau, den 2ten August 1761.

Den 5ten August meldet er dem Könige auf einem Zettel die Ankunft der ganzen Russischen Armee vor Breslau.

194. Mein lieber General-Lieutenant von Tauentzien. Nach aller Apparence wird es hier bald zu einer Decision mit dem Feinde kommen, deshalb Ihr aber außer Apprehension und Sorge sein sollet, indem es mit der Hülfe Gottes gewiß recht gut gehen wird.

Wenn es angehet, daß Ihr Boten nach Glogau durchbekommen könnet: so schreibet en chiffres an den Kommandanten Maj. von Lichnovsky, um ihm zu wissen zu thun, daß die Oesterreicher und die Russen zwischen Striegau, Freyburg und Cuntzendorf stehen, daß nach allem Vermuthen den 25sten oder 26sten es zu einer Bataille kommen werde und daß er solches Meinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, auch dem Minister Finckenstein vorläufig schreiben soll mit dem Beifügen, wie sie deshalben wegen eines guten Successes ohne Sorge sein sollten. Lager bei Buntzelwitz, den 23. August 1761.

195. Mein lieber General-Lieutenant von Tauentzien. Ich habe noch 24 Pontons in Neiße stehen und befehle Euch, dieselben fördersamst über Brieg nach Breslau mit aller erforderlichen Sicherheit kommen lassen sollet.

Es müssen außerdem noch 20 Pontons von dem General Zieten zu Breslau stehen; diese müsset Ihr auch dergestalt bereit halten, auf daß, in dem Fall Ich es etwa gut finden möchte, ein Corps von Mir über die Oder gehen zu lassen, alsdann sie mit obgedachten Pontons zusammen eine Brücke über die Oder schlagen können, es sey nun bei Auras oder an was für einem andern Orte es nöthig sein möchte. Es wird gut sein, wenn Ihr inzwischen hievon keinen éclat machet. Dem Ueberbringer dieses Briefes habt Ihr für Meine Rechnung 10 Thlr. zu zahlen, wenn er solches an Euch richtig heute Abend abgeliefert haben wird. Buntzelwitz, den 24sten August 1761.

(Den 10ten September befahl der König, da die Feinde sich zerstreut, daß ein Bataillon die Pontons nach Dyrhenfurth transportiren sollte, woselbst der General von Platen über die Oder gehen und die Russischen Magazine in Polen zerstören sollte.)

196. Nachweisung

von den Artilleristen, welche zur kompletten Bedienung des sämmtlichen Geschützes bei allen Corps d'Armée erfordert werden; wie viel vorhanden und wie viel noch fehlen.

pro Anno 1762

	Unteroffiz.	Bombard.	Kanoniere
Bei 29 Grenad.-Bat. à Bat. 1 Unteroffiz. 16 Kan. . .	29	—	464
Bei 91 Musquet.-Bat. per 2 Bat. 1 Unteroffiz. 18 Kan. .	46	—	819
Bei 14 6pfd. schweren Kanons, à Kanon 1 Unteroffiz. 10 Kan.	14	—	140
Bei 38 12pfdigen leichten Ka-			

	Unteroffiz.	Bombard.	Kanoniere
nons à Kanon 1 Unteroffiz. 10 Kan.	38	—	380
Bei 160 12pfdigen Oesterreichischen Kanons à Kanon 1 Unteroffiz. 12 Kan.	160	—	1920
Bei 66 12pfdigen Brummern à Brummer 1 Unteroffizier 12 Kan.	66	—	792
Bei 48 7pfdigen Haubitzen à Haubitze 1 Unteroffiz. 10 Bomb.	48	480	—
Bei 30 10pfdigen Haubitzen à Haub. 1 Unteroffiz. 10 Bomb.	30	300	—
Bei 6 18pfdigen Haubitzen à Haub. 1 Unteroffiz. 12 Bomb.	6	72	—
Bei 10 6pfdigen leicht berittenen Kanons	5	—	70
Zum Laboratorio	5	20	30
Summa	447	872	4615
Das Feld-Artillerie-Regiment besteht aus	297	434	3000
Aus den Garnisonen sind auf dem Feld-Etat	20	10	291
Summa der vorhand. Artilleristen	317	444	3291
Fehlen also zur Bedienung sämmtlichen Geschützes	130	428	1324

Im Lager bei Buntzelwitz den 21. Sept. 1761.

C. W. v. Dieskau.

(Die gesammte Artillerie aller Preuß. Armee-Korps ist hier also auf 612 Geschütze berechnet.)

197. Mein lieber General-Lieut. v. Tauentzien. Ihr empfanget anliegend (fehlt) die Designation des Artillerie-Geschützes, so Ich für dieses Jahr zu Breslau gießen und anfertigen lassen will, und sollet Ihr sofort die Veranstaltung treffen, damit sogleich Alles dazu eingerichtet und ungesäumt der Anfang damit gemacht, auch die Arbeit überall fleißig betrieben wird, als wonach Ihr selbst sehen sollet. Die dazu erforderlichen Gelder werde Ich assigniren, sobald Ich nur die Zeit dazu habe und die Umstände deren Remittirung verstatten, welches inzwischen den Anfang der Arbeit nicht aufhalten muß.

So ist ferner Mein Wille, daß Ihr sogleich wiederum 10000 Polnische Pferde für Dragoner und Husaren zur Remonte bestellen,

und deshalb nur sogleich mit den Lieferanten kontrahiren sollet ꝛc. Buntzelwitz den 23sten Sept. 1761.

(In Absicht der Berliner Gießerei ging eine gleiche Ordre an den dortigen Kommandanten Hauptmann v. Zegelin.)

198. Aus den Original-Rapporten des Generals v. Platen über seinen Streifzug in Polen und sein Verhältniß vor Kolberg mit dem Prinzen von Würtemberg.

Den 10. September 1761 sah man in dem Preuß. Lager bei Jauernick, daß sich die Ruß. Armee wiederum von der Oesterreichischen bei Striegau trennte und ihren Marsch nach der Gegend von Liegnitz nähme. Se. Majestät faßten sogleich den Entschluß, den General-Lieut. von Platen mit einem Korps von 14 Bataillons und 25 Eskadrons den Russen in den Rücken und nach Posen zu schicken.

Der General-Lieutenant führte dieses schwere und große Dessein folgendergestalt aus: er ging bereits am 12ten Sept. ohnweit Breslau beim Sandberge über die Oder.

Den 13ten war er bei Trachenberg; selbigen Abends brachten die Patrouillen von Rawitsch und Gegend viele Gefangene und Marketender.

Den 14ten marschierte derselbe bis Kraewa, ein Detaschement unter Befehl des Brigadiers v. Kleist und Obrist-Lieut. v. Reitzenstein war, über Zieluff nach Roublin gegangen, welche daselbst ein feindliches Korps delogirt, einige Gefangene gemacht und ein sehr konsiderables Magazin ruinirt; man erfuhr, daß in Gostin ein noch stärkeres Magazin wäre, welches durch ein kampirendes Korps bedeckt würde.

Den 15ten mit Tages-Anbruch ging der General-Lieut. mit einer Avantgarde von 2 Grenadier-Bataillons, den Regimentern v. Rüsch und Finckenstein zum Rekognosziren voraus; er fand den Feind wider Vermuthen bei dem Kloster Gostin in einer redoutablen Wagenburg, mußte also das Korps erwarten, während der Zeit die Husaren sich mit der wenigen Kavallerie amusirten und davon einige Gefangene einbrachten. Sobald die Tête ankam, nahm der General-Lieut. v. Platen 3 Grenadier-Bataillons (Rothenburg, Platen und 1 Bat. Finck) unter Anführung der beiden Generale Knobloch u. Zieten, und ließ, ohne sich mit einer Kanonade aufzuhalten, und ohne den Rest des Korps abzuwarten, welcher bei Gostin stehen geblieben war, mit aufgepflanztem Bajonnet und klingendem Spiel die Wagenburg attaquiren. Diese braven Bataillons verrichteten dies mit solcher Bravour und Resolution, wie man dergleichen wohl

noch gar nicht gesehen; die Promptitude und Ordnung, mit welcher sie, ohne im geringsten zu balanciren, heranliefen, ohnerachtet eines hartnäckigen Widerstandes, machte, daß sie sehr wenig verloren; das einzige Bataillon v. Finck unter Anführung des Majors v. Teuffel, bekam, als es um die Klostermauer herumging, in einer Distanz von 40 bis 50 Schritten, 2 Kartäschschüsse, wodurch sie an 100 Mann an Todten und Blessirten verloren; gleichzeitig aber drangen die Bataillone Arnim und Rothenburg in die Wagenburg; das Grenad.-Bat. v. Gören drang in das Kloster, schoß aus den Fenstern, warf die Gartenmauer über den Haufen, und drang gleichfalls in die Wagenburg; dem Feinde blieb also nichts übrig, als seine Flucht nach dem Dorfe zu nehmen, welches sie schnell und mit Wegwerfung der Gewehre thaten; das Dragoner-Regiment Finckenstein aber, welches immer à portée der Bataillons war und die Wagenburg tournirte, hieb nebst den schwarzen Husaren eine ziemliche Anzahl nieder; diese Husaren, welche das Dorf tournirten, stießen auf die zu dem Korps gehörende Kavallerie und machten davon einen Major und 150 Dragoner zu Gefangenen.

Die 4 Bataillons mußten sofort die Wagenburg, deren Inhalt ihnen preis gegeben war, besetzen, und der General-Lieut. nahm sein Lager bei dem Kloster; das feindliche Korps hatte aus 4 — 5000 Mann bestanden, wovon in dieser glücklichen Aktion erobert wurden: 5 Haubitzen und 2 Kanonen; der Brigadier Czermaloff, welcher dieses Korps kommandirte, wurde mit 3 Majors und in Allem 43 Offiziers und 1800 Gemeinen zu Kriegsgefangenen gemacht; von den Offiziers blieben 6 wegen ihren schweren Blessuren in Gostin, gegen einen Revers, ingleichen 100 Gemeine. Der Brigadier selbst giebt 12 todte Offiziers an, und was man auf dem Champ de Bataille an Todten sehen könne, belaufe sich wenigstens an 3 — 400 Mann.

Von unsrer Seite ist nur der Lieutenant v. Böltzig von dem Rothenburgschen Grenad.-Bat. und der Angabe nach 100 Mann todtgeschossen worden. Das konsiderable Magazin in Gostin wurde völlig und totaliter ruinirt, gegen Abend verbrannte man die aus 5000 Wagen bestehende Wagenburg, und um 9 Uhr Abends konnte das Korps seinen Marsch nach Czempenin antreten, allwo es den 16ten gegen Mittag ankam.

Den 17ten marschirte es bis Stenzawa, 2 Meilen von Posen; bei Ankunft erfuhr man, daß der General Dalcke den Ort verlassen und sich gegen Posen retirirt habe; der General-Lieut. wollte die Truppen nicht unnöthig fatiguiren, und entsendete nur die Husaren dahin, die von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Morgens das Heu-

Magazin verbrannten, die Montirungs-Kammern ruinirten und auch in Schrodte (?) und dergleichen Sachen einen großen Schaden machten; überhaupt rechnet man den Verlust an Magazinen über 500000 Thlr., die Wagenburg allein enthielt die Subsistenz der Armee auf 3 Wochen.

Da der General-Lieut. v. Platen muthmaßte, daß der Feind, welcher schon am 13ten eine Brücke bei Steinau hatte, ihm ein Korps nachschicken würde, er auch so wenig Nachrichten von Breslau als aus Glogau, noch aus Pommern erhielt, fand nicht für rathsam, sich lange zu verweilen, sondern trat

den 18ten um 5 Uhr Morgens den Marsch nach Neustadt an; als er sein Lager verlassen wollte, zeigte sich auf der Seite von Czempenin ein Korps feindlicher Kavallerie, das ihn mit Haubitzen begrüßte; der Gen.-Lieut. ließ sogleich ein Paar Bataillons vorrücken, welche die Haubitzen zum Schweigen brachten, die Kosacken aber verfolgten das Korps, ohne uns Schaden zuzufügen, bis Neustadt; da die Truppen sehr fatiguirt waren, so machte das Korps einen Ruhetag, die Kosacken stellten sich unsern Vedetten gegenüber.

Den 20sten ging der Marsch unter Begleitung der Kosacken auf Birnbaum.

Den 21sten auf Schwerin, wo wir wieder die ersten Nachrichten aus dem Lande erhielten, nach welchen und anderer Umständen wegen es nicht möglich war, den Marsch nach Driesen zu nehmen, sondern

den 22sten auf Landsberg. Durch die Schläfrigkeit einiger Provinzial-Husaren und einer meiner Patrouillen, ingleichen durch eine, zwei Stunden zu spät befolgte Ordre eines meiner Husaren-Kommandos, geschah es, daß in der Nacht vom 21sten zum 22sten ein Trupp feindlicher Husaren, welcher von Driesen gekommen, allhier in die Stadt eingerückt, die Husaren versprengt, den Rittmeister von den Provinzial-Husaren und den Lieut. Birckhan von Malachowsky gefangen nahmen und die hiesige Brücke verbrannten. Bei meiner Ankunft war die Stadt von ihnen noch besetzt, das Grenadier-Bat. Arnim setzte sich unter Anführung des Kapitains v. Podewils in Kähnen über, delogirte die Kosacken, und durch Hülfe meiner Pontons bin ich noch Abends mit dem Korps die Warthe passirt.

Der Verlust bei dieser Expedition ist in allem sehr gering. Außer den Generalen v. Knobloch und v. Zieten, welche die Bataillons gut angeführt, ist der Capitain v. Podewils mit dem Arnimschen Grenadier-Bat., und der Major v. Teuffel und v. Finck zuerst in dem Retranchement gewesen, ferner haben sich distinguirt die Ka-

pitaine v. Rothenburg und v. Oelsnitz, welcher das Görensche Bataillon kommandirt, ingleichen von den Finckensteinschen Dragonern der Oberst-Lieutenant v. Reitzenstein und der Kapitain v. Davier. D. F. v. Platen.

(Wir entnehmen aus zwei Beispielen, daß Platen dem feindlichen Geschützfeuer nicht Kanonen entgegensetzte, sondern sogleich mit Infanterie attaquirte.)

199. Platen an den König. Ich habe die letzt gemeldete Attaque nicht gemacht, da der Coup mißlich war, und mich mehr als einen halben Tag aufgehalten hätte, während der Prinz v. Würtemberg mich pressirt. Ich wagte also einen fingirten Marsch, tournirte die avancirten Posten des Generals v. Berg und aller Apparence nach, habe ich einen, auch wohl zwei Märsche vor ihm voraus. Es wurden an diesem Tage 2 Offiziere von der Ruß. Infanterie und einige Kosacken gefangen, durch eine imprudence des Offiziers von der berittenen Artillerie aber verlor ich von der Seiten-Patrouille an 30 Mann, theils Dragoner, theils Husaren, und der Lieutenant selbst ist blessirt und gefangen. (Lieutenant Schwebs.)

Gestern habe ich mich mit der Kavallerie des Prinzen von Würtemberg bei Freienwalde vereint, und bin heute bis hier vorgerückt.

Der Prinz hörte nicht auf, auf eine Diversion zu dringen; er gehet aber dabei in das Große, und wollte, daß Romanzow vom Gollenberge coupirt werde — dies gehet aber nicht mehr an; denn da der General Berg mir zur Seite marschirt, auch die Infanterie von Dolgorucki bei Driesen eingetroffen ist, so muß ich besorgen, indem ich coupiren will, vielmehr selbst coupirt zu werden. Regenwalde den 28sten Sept. 1761.

200. Derselbe: Die hiesigen Umstände sind leider épineuse, die Magazine des Herzogs konnten die Kavallerie nicht länger erhalten; das Bergsche Korps, welches über Stargard eingedrungen, treibt die Convoys nach Stettin zurück; der Herzog hatte starke Detaschements von Infanterie und Kavallerie nach Treptow und Greiffenberg gemacht, um die Kavallerie zu erhalten und die Convoys zu facilitiren.

Der Major Podscharly (von Belling Husaren), der mit 300 Husaren und 200 Mann Infanterie gegen Gülzow detaschirt war, um vom Bergschen Korps Nachrichten einzuziehen, läßt sich eine Meile von Greiffenberg, welcher Ort mit 2 Bataillons und fast 1000 Pferden besetzt war, dergestalt überfallen, daß nicht 100 Mann von seinem Kommando davon gekommen sind.

Der Herzog war daher der Meinung: daß man den General Berg angreifen und einen Transport forciren müßte; da auch die Kavallerie nicht länger in dem Lager bei Kolberg erhalten werden konnte, so resolvirte ich mit dem Gros der Kavallerie und 6 Bataillons nach Treptow zu gehen; während ich dies ausführte, detaschirte Romantzow 6000 Mann nach Plathe zur Vereinigung mit Berg, wodurch dieser auf 12000 Mann anwuchs; ich selbst, 4000 Mann stark, konnte ihn nicht verdrängen und konnte auch nicht nach dem Lager des Herzogs zurück, woselbst ich überdem den Hunger nur vermehrt haben würde. Ich habe mich daher so postirt, daß ich dem Feinde wieder im Rücken bin und werde noch heute bis Gülzow, eine Meile von Greiffenberg, vorrücken.

Ich habe mir geschmeichelt, mit dem Stutterheimschen Corps vereint zu agiren, da aber dies auch unmöglich, so bleibt nichts übrig, als den Feind durch Manöver zu drängen und zu intimidiren. Stargard ist vom Feinde évacuirt, der General Fermor soll am 12ten in Arenswalde und der Feldmarschall Butturlin in Reetz gewesen sein; ich vermuthe daher, daß sie in 3 Colonnen längs der Polnischen Grenze durch das Land gehen werden; auch im Lager von Romantzow regiert der Hunger.

Des Prinzen von Würtemberg Situation ist voller Avantage; er hat mit der Armee noch bis zum 6ten November Brod und die Garnison ihre Subsistenz auf drei Wochen, auch noch 500 Centner Pulver; sein Retranchement kann auch von einer überlegenen Macht nicht forcirt werden, zumalen es noch in der Fronte mit den Bataillons, so am Strande gestanden, verstärkt ist, auch sind von mir 6 Bataillons dort geblieben; ein Uebelstand ist freilich die Desertion, und daß diese Leute mit ihren Nachrichten den Feind zurückhalten.

Die Russ. Flotte ist abgesegelt, wenigstens wurde den Abend vor meinem Ausmarsche dem Herzoge gemeldet: daß das Schiff, welches noch vor dem Hafen lag, die Anker höbe. Die Schweden haben auf meine Annäherung ihre Brücke bei Wollin eiligst angebrannt und sich zurückgezogen. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich noch Mittel erfinden könnte, Luft zu schaffen und Alles zu redressiren. Schwanzhagen, eine Meile von Gülzow, den 20 Oktober 1761.

201. Der Prinz von Würtemberg an den König: Ew. Königl. Maj. Höchste Schreiben vom 10ten, 13ten, 15ten und 17ten dieses, habe in tiefer Ehrfurcht erhalten. Nichts ist von mir verabsäumet, was irgend nur aus devotestem Attachement für Ew. Königl. Majestät mit der redlichsten Treue

und unermüdetem Eifer für Höchstdero Dienst in unseren Umständen nach bestem Wissen und Gewissen ausgerichtet werden mögen. Der General-Major v. Thadden, so bei Tag und Nacht mit der rechtschaffensten Bemühung mir überall hierunter assistiret, und ein jeder, so mich umgeben, wird mir dieses Zeugniß beilegen, und daß es nicht meine Schuld sei, wenn die Sache nicht wie so, — da wir uns hier allein mainteniret, ferner einen gleich guten Erfolg nehmen, sondern so widrige Vorfälle kommen, als beigebogene Relation enthält. Käme es nur darauf an, hier den vivesten Angriff des Feindes abzuschlagen, so ist in uns nicht ein Blutstropfen, den wir nicht mit Freude dahin geben; wir sind solchen morgen vermuthend, indem der Feind heute alle seine Posten mehr als sonst verstärket, auch mehrere Kanons anführen lässet, und wir wünschen, daß er den Versuch thäte, denn wir haben einen gefährlicheren Feind bei uns: nämlich den Hunger. Der General-Lieutenant v. Platen, so es übernommen mit 7 Bataillons und fast aller Cavallerie und Husaren uns Convoys heranzuschaffen und deshalb am 17ten von hier abgegangen, schreibet mir gleich unter dem 19ten aus Schwanzhagen ohnweit Gülzow, daß ich vor der Hand auf keine Convoys rechnen müsse, weil der Feind sich an der linken Seite der Rega an 12000 Mann verstärket haben sollte; wie unvermuthet mir diese Nachricht gewesen, ist leicht einzusehen. Unterdessen hat auch hier der Feind alle Zugänge hinter einander stark besetzet. Wir haben nichts zu leben und werden zu der Resolution gezwungen, uns einen Weg zu öffnen, wir können nur noch auf den einen durch den Camper See, und dann auf dem Treptower Werder, von da über die Rega, rechnen, falls während der Zeit, die zum Brückenbau dazu nöthig, uns nicht auch solche Seite gesperret werden sollte. Wenn ich unglücklich bin, so habe dabei das innerste Bewußtsein und das Zeugniß aller, die hier sind, daß durch keine einzige meiner Handlungen mich der Gnade Ew. Königl. Majestät, die mir das Kostbarste ist, unwerth gemacht, und daß, wenn meine, obwohl in der Krankheit gemachte Dispositions und Arrangements wären befolgt worden, Alles vermuthlich recht gut würde gegangen sein.

P. S. Da dieses zu Wasser abschicken muß und es gestern nicht abgehen können, so melde annoch, wie heute, als den 27sten Morgens, sich der Feind annoch ruhig verhalten. Colberg den 26sten October 1761. Eugen, Prinz v. Würtemberg.

202. In einem Schreiben vom 7ten November rechtfertigt sich Platen in Absicht seines Verhältnisses mit dem Prinzen von Wür-

temberg und daß solches nichts zu wünschen übrig gelassen „obwohl ich öfters bereut: daß ich meine erste Idee, das Retranchement zu verlassen, nicht mehr appuyirt habe: so muß ich doch auch der Wahrheit nach gestehen, daß ich nur muthmaßlich schloß und mir auch gegründete Einwürfe gemacht wurden, — wie ich denn auch versichert bin, daß der Herzog von Würtemberg, wenn er erst von allen Umständen, die mich betroffen, hinreichend informirt sein wird, mir gewiß das Zeugniß lassen, daß ich nicht anders als geschehen, agiren können — mit anderen Worten: der Verderb der ganzen Sache beruhet darin, daß Niemand gewußt hat, noch glauben können, daß die ganze Russ. Armee im Lande wäre." Den 7ten November 1761.

203. Platen an den Geheimen Kabinetsrath Eichel. Ich wünsche von Herzen, daß unsere jetzigen Unternehmungen noch von Effekt sein mögen, ich muß aber im Vertrauen melden, daß ich dazu schlechten Glauben habe. Wer daran schuld ist, daß wir nicht gleich bei Treptow geblieben, ist mir unbewußt, daß dies aber mein Projekt gewesen, wird mir Keiner abstreiten; vom 15ten bis 27sten hat man meine Meinung nicht verlangt.

Der König verliert Kolberg, die übrigen Provinzen werden durchs Fuhrwerk ruinirt und die Truppen außer Stande gesetzt, wieder gebraucht zu werden, denn die gerade Wahrheit zu sagen: so lief das Würtembergische Corps größtentheils aus einander, wenn es nicht von meinen und den Schenckendorffschen Regimentern unterstützt würde. Hungersnoth regiert im Lande, den Soldaten fehlt es an Allem und sie gehen größtentheils ohne Schuhe. Ich gewärtige mir von der Freundschaft, daß Sie von dieser Ouverture keinen solchen Gebrauch machen werden, so mir Feindschaft zuziehen könnte, besonders da ein unerwarteter Hazard die Sache besser tourniren könnte, als man jetzt vorhersieht. Naugarten den 1sten Dezember 1761.

204. Der König an den Prinz von Würtemberg. Ew. Liebden Schreiben vom 28sten vorigen Novembers ist Mir richtig eingeliefert worden. So wenig consolant mir auch dessen Einhalt hat sein mögen, so muß Ich dennoch sagen, daß Ew. Liebden nebst dem General-Lieut. v. Platen alles thun und anwenden, was nur zu Erreichung meiner Intention wegen Conservirung oder Ravitaillirung von Colberg, alles, was nur von rechtschaffenen Generals erfordert werden kann, und was die dasigen Umstände nur immer zugeben wollen, welche Justice Ich Euer Liebden nie ver-

sagen kann noch werde. Es bleibet mir dahero nichts übrig, als zu wünschen, daß der Himmel alle Dero Mir gemeldete vorhabende entreprises secondiren und mit glücklichem Succes segnen wolle. Wenn es möglich wäre, daß Colberg nur vorerst einigermaßen ravitailliret werden könnte, alsdann wäre wohl zu glauben, daß es dadurch noch gerettet werden, und daß Romanzoff genöthigt sein würde, es für dieses Mal wiederum zu verlassen, so daß der Ort hiernächst mit dem Nöthigen wieder nach und nach versehen werden möchte. Strehlen den 4ten Dezember 1761.

Friedrich.

---

205. Der König an den Prinzen Heinrich über den Verlust von Schweidnitz. Siehe auch Seite 220. A Gross Nossen ce 5 Octobre 1761. Mon cher frère! Vous aurez appris le malheur qui m'est arrivé à Schweidnitz. Cela est inconcevable, quand on connaît la place. L'ennemi y a mis presque toute son infanterie; il doit y avoir fait une grande perte. Zastrow et la garnison doivent avoir fait en très-braves gens, mais Loudon s'est servi d'hommes comme de fascines pour se frayer le passage; cela est bien dur — — — — c'est une besogne très difficile, mais tel est mon sort dans cette guerre d'avoir les plus grandes difficultés à vaincre, etc. etc.

206. General-Verpflegungs-Etat

für das ganze Feld-Artillerie-Corps, nachdem dasselbe aufs neue augmentirt und in 6 Bataillons oder 30 egale Compagnien eingetheilt worden.

30 Prem.-Capitains à 29 Thlr. 8 Gr.	880 Thlr.	— Gr.	— Pf.
30 Seconde-Capitains à 15 Thlr.	450 =	— =	— =
99 Seconde-Lieutenants, incl. Feuerwerk. Lieut. und Adjut. à 12 Thlr.	1188 =	— =	— =
30 Ober-Feuerwerker à 6 Thlr. . .	180 =	— =	— =
120 Feuerwerker à 5 Thlr. 9 Gr. . .	645 =	— =	— =
180 alte Corporals à 4 Thlr. 18 Gr.	855 =	— =	— =
150 neue Corporals à 4 Thlr. . .	600 =	— =	— =
630 Bombardier à 3 Thlr. 6 Gr. .	2047 =	12 =	— =
2820 alte Kanonier à 3 Thlr. . . .	8460 =	— =	— =
2130 neue Kanonier à 2 Thlr. . . .	4260 =	— =	— =
25 alte Tambours à 2 Thlr. . . .	50 =	— =	— =
24 alte Compagnie-Feldscheers à 5 Thlr.	120 =	— =	— =
Latus	19735 =	12 =	— =

	Thlr.	Gr.	Pf.
Transport	19735 Thlr.	12 Gr.	— Pf.
Für 6085 Mann kleine Montirungsgelder à 8 Gr.	2028	8	—
dito Compagnie-Unkosten à 2 Gr. 8 Pf.	676	2	8
Summa für die Compagnien	22439	22	8
Für den Stab sind laut der alten Etats bisher assignirt worden:			
Für 1 Obristen und Chef des 1sten alten Feld-Bataillons	291	21	$1\frac{1}{2}$
Für 1 Obristen und Chef des 2ten alten Feld-Bataillons	238	5	—
Für 1 Obristlieut. } Für 1 Major } vom 1sten Bat.	36	16	—
Für 1 Major vom 2ten Bataillon .	18	8	—
" 2 Adjutanten Zulage à 3 Thlr.	6	—	—
" 1 Regiments-Quartiermeister und Auditeur des 2ten Bataillons .	27	20	—
" 1 Auditeur vom 1sten Bataillon	14	12	—
" 1 Regiments-Feldscheer vom 1sten Bataillon	21	—	—
" 1 Regimts-Tambour, incl. kleiner Montirungsgelder	3	10	—
" 32 Janitscharen incl. dito . . .	90	16	—
" 2 Profose incl. dito	4	18	—
Medizin-Gelder für 4662 Mann bei dem schweren Geschütz und Train à 1 Thlr.	194	6	—
Die Medizingelder von 1458 Artilleristen welche bei den Regiments-Kanons zu stehen kommen, sind unter vorgedachten Medizingeldern nicht mit begriffen, weil selbige nach der Kön. allergnädigsten Ordre von den Regimentern und Bataillons damit versehen werden sollen.			
Summa aller Verpflegungsgelder von dem ganzen Feld-Artillerie-Corps .	23409	10	$9\frac{1}{2}$
Darauf werden jetzo noch wirklich gehoben	14220	2	1
Sind also monatlich zu assigniren . .	9189 Thlr.	8 Gr.	$8\frac{1}{2}$ Pf.

Den 18ten März 1762. Friedrich.

Von dem Obersten-Stabs-Traktemente von Dieskau bezog ad dies vitae der Oberst von Merkatz noch immer 14 Thlr 16 Gr.

Die augmentirten Mannschaften kamen alle auf die kleine Löhnung von 2 Thlr. monatlich.

207. Der König an den Prinzen Heinrich. A Breslau ce 9 Février 1762. Siehe auch Seite 245: — — — — quant à mes affaires de Pétersbourg Je viens d'en recevoir les nouvelles les plus satisfaisantes des bonnes intentions de l'Empereur règnant à mon égard. J'ai pris aussi toutes mes mesures là-dessus pour cultiver ces sentiments autant qu'il dépendra de moi; mais j'ose en augurer si bien qu'après un intervalle de quatre semaines je pourrai savoir au juste, de quelle façon tout cela s'arrangera à mes désirs. Si nous convenons une fois avec la Russie, une conséquence nécessaire en sera, que la Suède s'arrangera également avec moi, sur quoi j'ai aussi pris déjà mes mesures; ce qui ne manquera pas de déranger extrêmement tous les projets de nos ennemis, pourvuque nous tenions ferme contre eux, etc. Fréderic.

Tages-Rapporte und Correspondenzen mit dem General-Lieutenant von Tauentzien während der Belagerung von Schweidnitz 1762.

208. Mein lieber General-Lieutenant von Tauentzien. Ich gebe Euch hierdurch zu wissen: daß die Oesterreicher, so den Posten zu Burkersdorff bis dato noch inne haben, ehe Ich die Belagerung von Schweidnitz vornehmen kann, von dort delogirt sein müssen. Ich erwarte zu dem Ende die Zurückkunft des Gen.-Lts. Gr. Wied, worauf denke bei dem 17ten oder 18ten d. Meine Unternehmung darunter auszuführen, und werde Ich Euch, daß Ihr sodann die zur schweren Artillerie benöthigten Pferde zusammenbringen lasset, sogleich noch weiter schreiben. Auch bin Ich intentionirt, alsdann ein Bataillon, so die Kanonen deckt, aus Glogau zu ziehen. H.-Q. Seitendorff, den 15ten Juli 1762.

209. Mein lieber Etats-Minister von Schlabrendorff. Da wir nunmehro den Feind das Gebirge zu verlassen obligirt und der Feldmarschall Daun den Marsch nach Braunau angetreten, auch Truppen aus dem Glazeschen nach Silberberg detachirt hat; als müsset Ihr nunmehro die Euch bereits bekannten Anstalten zum Transport des zur Belagerung von Schweidnitz Erforderlichen an Artillerie, Munition :c. mit dem förderſamsten treffen und Mir den

Tag, an welchem Ihr damit fertig sein werdet, anzeigen. H.-Q. Bögendorff, den 22sten Juli 1762.

(Tauentzien meldet den 23sten, daß die schwere Artillerie aus Neiße nicht vor dem 2ten August bei Breslau ankommen dürfte.)

210. Der König an Tauentzien. Ich habe Euern Rapport vom 23sten erhalten, worauf der Gen.-Maj. Grant das Belagerungs-Geschütz über Strehlen, wie Ich ihm geschrieben, schicken kann, als würden wir dadurch einige Tage Zeit gewinnen. Ich mache hieselbst bereits alle Anstalten, auf daß, wenn Ihr herankommt, Alles zur Belagerung fertig sein möge, indem Ich wünsche, daß die Belagerung nicht über 10 Tage tranchée ouverte dauern möchte. Die Stadt Schweidnitz soll 8000 Mann regulaire Truppen zur Besatzung haben. Bögendorff, den 24sten Juli 1762.

211. Tauentzien an den König. E. K. M. berichte allerunterthänigst, daß gestern Abend der Rest des Neißer Trains vollends allhier angekommen ist. Die 1800 Arbeiter wollen Ew. Maj. die Gnade haben, auf den 7ten d. gegen Mittag nach Tunckendorff zu senden, als um welche Zeit ich mit allen vorläufigen Anstalten fertig sein werde. Heute Abend will ich die Panduren aus der Ziegel-Scheune delogiren. Würben, den 5ten August 1762.

212. Ew. Königl. Majestät statte den unterthänigsten Rapport ab, daß diese Nacht nichts vorgefallen. Ich habe zwar hier und da allarmiren lassen; es ist aber nicht mehr als ein einziger Kanonen-Schuß aus der Stadt geschehen. Da ich für heute, bei Eröffnung der Tranchée, wenigstens 8 Bataillons zur Bedeckung geben muß, weil ich besorge, daß der Feind starke Ausfälle thun dürfte, so bitte Ew. Königliche Majestät allerunterthänigst, mir wo möglich morgen noch 600 Mann Arbeiter von der Armee zukommen zu lassen. Für das Fernere denke ich mir alsdann schon selbst zu helfen. Teichenau, den 7ten August 1762.

213. Ew. Königl. Majestät übersende anbei in Unterthänigkeit den Plan von dem, was wir in vergangener Nacht gearbeitet haben. Da die erste Parallele fast fertig, so werden wir heute und die folgende Nacht die 5 Batterien in Stand zu bringen suchen. Es war ein Glück, daß wir zwei Stunden beinahe gearbeitet hatten, ehe der Feind das Geringste gewahr ward; und obschon ich nicht im Stande bin, Ew. Königliche Majestät jetzt einen genauen Rapport von unserm Verluste einzureichen, so glaube ich doch nicht, daß er sich in allem über 25 Mann belaufen wird. Teichenau, den 8. Aug. 1762.

214. Ew. Königl. Majestät rapportire allerunterthänigst, daß die Eröffnung der Tranchée, nebst dem gestrigen Ausfall, an Todten

3 Offiziers, 82 Gemeine, an Blessirten 6 Offiziers, 158 Gemeine und an Gefangenen 4 Offiziers und 216 Gemeine gekostet, von welchen letztern jedoch der größte Theil Deserteurs von Gablenz und Falckenhayn gewesen. Wie Leute versichern, welche der Feind heute morgen aus der Stadt gelassen, so ist auch der gegenseitige Verlust gestern beträchtlich gewesen, und unter andern ein General und verschiedene Offiziers dabei blessirt worden.

Die 5 Wurf-Batterien sind vorige Nacht fertig geworden, und eben jetzt geräth durch eine derselben ein Stroh-Magazin bei dem Fort Nr. 2 in Feuer. An den übrigen Batterien werden wir künftige Nacht zu arbeiten anfangen.

Auch muß ich Ew. Königl. Majestät nochmals auf morgen um 300 Mann Arbeiter allerunterthänigst bitten, zu deren Bezahlung überhaupt Allerhöchstdieselben dem Tranchée-Major einige Gelder assigniren zu lassen, gnädigst geruhen werden. Teichenau, den 9ten August 1762.

215. Seit meinem gestrigen allerunterthänigsten Rapport beläuft sich der bis jetzt gehabte Abgang auf 3 Todte und 19 Blessirte, unter welchen letztern sich 1 Offizier befindet.

Da die Artilleristen und Ingenieurs nunmehr zu Anfertigung der Batterien eine Menge Arbeiter verlangen, ich aber nicht im Stande bin, ihnen solche zu geben, so bitte Ew. Königliche Majestät allerunterthänigst, zu diesem Behuf täglich 800 Arbeiter von der Armee anher zu senden.

Morgen früh hoffen wir von zwei Kanonen-Batterien feuern zu können. Teichenau, den 10ten August 1762.

216. Heute Morgen haben wir von 3 Kanonen-Batterien zu feuern angefangen.

Wenn Ew. Königl. Majestät Allergnädigst geruhen wollen, mit Eintausend täglichen Arbeitern von der Armee noch einige Tage continuiren zu lassen, so wird die Arbeit gewiß recht gut von Statten gehen.

Der Abgang an Todten beläuft sich die vergangene Nacht auf 7 Mann. Teichenau, den 11ten August 1762.

217. Ew. Königl. Majestät rapportire allerunterthänigst, daß Alles gut stehet und wir seit gestern nur sehr wenig Abgang gehabt. Ueberhaupt feuern wir nunmehr mit 78 Piecen, und das feindliche Feuer hat merklich abgenommen. Teichenau, den 13. August 1762.

218. In der vergangenen Nacht hat der Feind abermals einen Ausfall mit ungefähr tausend Mann gewagt, um unsre Zickzacks zu der zweiten Parallele zu ruiniren. Seine Absicht ist ihm aber nur

wenig gelungen, und er hat sich gar bald mit ziemlichem Verlust wieder zurückziehen müssen, indem unsere Kartätschen von sehr guter Wirkung gewesen. Der diesseitige Verlust beläuft sich auf 6 Todte und einige 20 Blessirte, wogegen wir aber auch einige Gefangenen gemacht und verschiedene Deserteurs bekommen haben. Diese Letztern sagen einmüthig aus, daß unser Feuer ihre Werke schon sehr ruinirt und viele Kanonen demontiret habe, an deren Statt sie von der andern Seite neue herzuführen müssen. Bei der Parole sei ihnen versichert worden, daß Loudon mit einem ansehnlichen Corps zum Entsatze in Anmarsche sei. Sollte dieser aber allzu lange ausbleiben, so glaubten sie gewiß, daß der Kommandant sodann sich so gut wie möglich aus der Affaire zu ziehen und zu kapituliren suchen würde. Hoffentlich werden Ew. Königl. Majestät die feindlichen Desseins nunmehr auch so vereitelt haben, daß ihm nichts Anders zu thun übrig bleiben wird. Teichenau, den 14ten August 1762.

219. Diese vergangene Nacht ist gut abgelaufen und sind wir mit den Zickzacks völlig fertig geworden. An der zweiten Parallele selbst werden wir künftige Nacht zu arbeiten anfangen und dem Glacis dadurch sehr nahe kommen. Doch macht diese Nähe jetzt schon, daß wir mehr Blessirte bekommen, indem der Feind häufig Granaten und Steine wirft. Die äußersten Posten der Kavallerie habe so nahe als möglich an die Stadt gezogen, damit durchaus nichts heraus und durchkommen kann. Deserteurs, welche vergangene Nacht aus der Stadt gekommen, bestätigen, daß ihnen der letzte Ausfall an 300 Mann Todte und Blessirte gekostet, und auch täglich auf den Werken viele bleiben. Teichenau, den 15. Aug. 1762.

220. Diese vergangene Nacht ist ungemein glücklich abgelaufen. Wir sind mit der zweiten Parallele völlig zu Stande gekommen, ohne den geringsten weitern Verlust als ungefähr 12 leicht Blessirte zu haben.

Wie alle Deserteurs, die ich genau darüber ausgefragt habe, einmüthig aussagen, so bestehen alle die neuen Werke, welche der Feind hinter den Forts anlegen soll, in einem bloßen Epaulement von Holz und Erde, um einigermaßen dahinter gedeckt sein zu können. Teichenau, den 16ten August 1762.

221. Ew. Königl. Majestät habe um so viel mehr Ursache zu dem gestrigen glücklichen Tage von Grund meines Herzens zu gratuliren, je größer der Einfluß desselben auch auf uns hier nothwendig sein muß, und wir nunmehr unsre Schuldigkeit um so viel ruhiger und freudiger thun können. Allergnädigst befohlnermaßen lasse ich um 11 Uhr Freudenfeuer machen, und habe auch bereits diesen Mor-

gen in gleicher Absicht nach Breslau die wichtige Nachricht communicirt. Teichenau, den 17ten August 1762. (S. Seite 249.)

222. Der Feind hat in der vergangenen Nacht abermals einen Ausfall mit ungefähr tausend Mann gethan, um unsere Sappe zu ruiniren. Er ist aber von unserer Bedeckung sehr übel empfangen, und mit dem Bajonnete bis wieder über die Pallisaden getrieben worden, wobei von ihm wenigstens einige 30 Mann auf dem Platze geblieben und 20 gefangen worden. Teichenau, den 18ten August 1762.

223. Von der Correspondenz, welche der Feind zeither noch mit Schweidnitz über Kaltenbrunn unterhalten, bin ich bereits vorgestern informirt worden, und habe darauf sogleich den Husaren und Dragonern besser aufzupassen auf das Schärfste eingebunden, als woran ich es vorher schon, so wenig als am eigenen Herumreiten und mündlicher Instruction fehlen lassen. Der feindliche Commandant ließ gestern gegen Mittag um einen Waffenstillstand von einer Stunde bitten, um seine Todten von dem letzten unglücklichen Ausfalle, wie er ihn selbst nennt, begraben zu können; worauf dann an 120 eingescharrt worden, worunter sich 5 Offiziere befunden. Er hat zwar demohngeachtet vergangene Nacht wiederum einen Ausfall thun lassen, aber auch der ist nicht besser abgelaufen, und haben die Unsrigen sie so hitzig verfolgt, daß einige derselben bis in den verdeckten Weg gekommen, und unsere Ingenieurs dabei Gelegenheit gehabt, das Terrain zu recognosciren. Teichenau, den 19ten August 1762.

224. Die vergangene Nacht ist nichts Veränderliches vorgefallen, in der künftigen aber wollen wir nach dem Plane, welchen der Major le Fevre Ew. Königl. Majestät übersendet, alles Mögliche zu rechte machen, damit morgen die Mineurs angesetzt werden können. Auch ich werde sodann das Aeußerste anwenden, um bald zum Zwecke zu gelangen, weil bei längerer Verzögerung es nothwendig allzu viel Munition kosten muß. Wollten Ew. Königl. Majestät annoch so gnädig sein und 50 Fußjäger anher schicken, so würden sie des Tages über in der Sappe sehr gute Dienste leisten können. Teichenau, den 21sten August 1762.

225. Es hat der feindliche Commandant den Obristen von Rasp mit beiliegenden Kapitulations-Punkten zu mir heraus geschickt. Da sie aber ganz und gar nicht acceptable, so habe ihn sofort mit völlig abschläglicher Antwort wieder zurückgeschickt, als worüber er sehr consternirt zu sein schien und nichts mehr wünschte, als Ew. Königl. Majestät selbst darüber zu sprechen. Ich habe ihm versprochen, Ew. Königl. Majestät allergnädigste Resolution wissen zu

lassen, die ich sonach allerunterthänigst erwarte. Teichenau, den 22sten August 1762.

226. Aus Ew. Excellenz geehrtestem Antwortschreiben entnehme des Mehreren, daß Seiner des Königs Majestät die heute gemachten Vorschläge übersendet worden; bevor nun alles gänzlich abgebrochen werde, gebe mir die Ehre, Ew. Excellenz höflichst zu ersuchen, bei Sr. Majestät die Erlaubniß auszuwirken, den nehmlichen Herrn Obristen Baron Rasp an Allerhöchstdieselben absenden zu dürfen. Schweidnitz, den 22sten August 1762. Guasco,

General-Feldmarschall-Lieutenant.

227. Ew. Königl. Majestät allergnädigste Resolution über die von dem Feinde heute Morgen proponirten Kapitulations-Punkte habe sogleich dem Grafen von Guasco bekannt gemacht. Es bittet aber selbiger in seiner im Originale hierbei folgenden Antwort nochmals, bevor alle Unterhandlung gänzlich abgebrochen würde, ihm die Erlaubniß auszuwirken, den nehmlichen Obristen von Rasp an Allerhöchstdieselben absenden zu dürfen.

Wollten demnach Ew. Königl. Majestät geruhen, ihn kommen zu lassen, so würde es sich zeigen, ob sie blos die Gnade haben wollen, sich Ew. Königl. Majestät selbst zu submittiren. Teichenau, den 22sten August 1762.

228. Wir sind in vergangener Nacht mit der dritten Parallele zu Stande gekommen, ohne daß es uns mehr als zwei Todte und 10 leicht Blessirte gekostet. Seit gestern ist auch bereits an dem Globe de Compression angefangen worden zu arbeiten; es dürften aber leicht noch einige Tage damit hingehen.

Dem General Guasco habe Ew. Königl. Majestät Allerhöchster Intention gemäß geantwortet. Daß er mit seiner Garnison durchzukommen suchen sollte, glaube ich schwerlich. Wollten indeß gleichwohl Ew. Königl. Majestät geruhen, annoch ein Paar Bataillons anherzuschicken, so würde ihm ein dergleichen Unternehmen um so weniger gelingen können. Teichenau, den 23sten August 1762.

229. Der General Graf von Lottum ist mit 3 Bataillons gestern angekommen, und danke ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst für diese Unterstützung, durch welche dem Feinde aller Anschlag, den er etwa durchzukommen dürfte gehabt haben, vollends vereitelt worden. Der General von Guasco scheinet über meine gestrige Antwort sehr unwillig geworden zu sein, indem er vergangene Nacht und diesen Vormittag ein weit stärker Feuer als jemals machen lassen, durch welches wir jedoch bis jetzt nicht mehr als 4 Todte und 10 bis 12 leicht Blessirte bekommen haben. Die Arbeit der Mineurs

geht gut von Statten und sind sie bereits mit der Gallerie über zwei Ruthen avancirt. Teichenau, den 24sten August 1762.

230. Auf Ew. Königl. Majestät allergnädigsten Befehl habe sogleich einen Posten von 1 Unteroffizier und 6 Husaren nach Groß- und Klein-Wirow geschickt, um den beschriebenen feindlichen Husaren bestens aufzupassen, wie ich denn auch bereits einen gleichen Posten in Kaltenbrunn gehabt, so daß hoffentlich nunmehr nichts durchkommen soll.

Die vergangene Nacht haben wir nur 2 Todte verloren, einige 30 aber sind von dem kleinen Gewehr und den Granaten blessirt worden. Nach Aussage der Deserteurs läßt der feindliche Kommandant den Vorrath aus den Magazinen an Bürger und Soldaten verkaufen, welches wohl eine Marcke ist, daß er nicht lange mehr daselbst zu wirthschaften denkt. Teichenau, den 25sten August 1762.

231. Ew. Königl. Majestät allergnädigstem Befehl zufolge, habe heute den Major von Luck an den General von Guasco geschickt, und ihm wegen der Magazins vorstellen lassen, daß er so damit wirthschaften möge, als er es am Ende verantworten könne. Zugleich habe ich ihm zu bedenken geben lassen, wie weit es nunmehr mit unserer Arbeit wäre, und daß, wenn man uns noch weiter zu gehen nöthigen sollte, ich sodann von keiner Kapitulation wissen wollte. Hierauf hat er zur Antwort ertheilet, daß die Magazine anjetzt noch in seiner Gewalt wären, und er so viel daraus nehmen werde, als er nöthig habe; die Hoffnung zum Entsatze sei ihm noch nicht benommen; wie weit es mit unserer Arbeit gekommen, wisse er; und ehe wir ein Außenwerk einbekämen, dürfte es uns leicht noch eben so viel Leute kosten, als wir bereits verloren. Es scheint also, daß er blos darauf wartet, bis wir eins von den Außenwerken occupirt, und in dieser Absicht werde ich die Arbeit unserer Mineurs um so vielmehr auf das Nachdrücklichste betreiben. Teichenau, den 26. Aug. 1762.

232. Die Ingenieurs sind nunmehr so weit, als sie nur kommen können; und da der Feind heute gegen Mittag wieder einen Ausfall auf unsere Sappe gethan, der ihm zwar nicht gelungen, so kostet uns dennoch die vergangene Nacht, nebst diesem Ausfalle, an 9 Todte und an die 80 Blessirte, indem uns die gar zu große Nähe dem feindlichen kleinen Gewehr allzusehr aussetzt. Die Hauptsache wird nunmehr auf unsre Minen ankommen, wobei ich die Arbeit auf das Möglichste pressire. Teichenau, den 26sten August 1762.

233. Ew. Königl. Majestät werden heute durch den Major le Fevre das Profil von dem Globe de Compression erhalten. Die Mineurs arbeiten nach allen Kräften, sind aber demohngeachtet

noch nicht weiter als 64 Fuß avancirt, so daß es also leicht noch 4 Tage dauern dürfte, ehe sie zu Stande kommen. So wenig die vergangene Nacht gearbeitet worden, so ansehnlich ist dennoch der Verlust, indem wieder 8 Todte und abermals einige 60 Blessirte bekommen. Teichenau, den 27sten August 1762.

234. Unser Verlust in vergangener Nacht beläuft sich abermals auf 10 Todte, worunter 2 Offiziere, und 16 Blessirte. Die allzu große Nähe setzt uns dem kleinen Gewehr des Feindes bei Tag und bei Nacht zu sehr aus; auch wirft er so häufig Bomben und Steine, daß sich schwerlich dafür zu retten ist.

Wegen des Spions, welcher vom Eulenberge in die Stadt gekommen sein soll, kann ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst versichern, daß unsere Vedetten gewiß so ausgestellt sind, und auch wirklich so aufpassen, daß fast unmöglich etwas durchkommen kann. Die Mineurs sind nunmehr erst einige 80 Fuß avancirt, und müssen wir daher schon noch 3 bis 4 Tage in Geduld stehen. Deserteurs, welche heute aus der Stadt gekommen, sagen aus, daß die Garnison gestern bei der Parole vertröstet worden, sich nur noch bis auf den 1sten zu gedulden, da dann Loudon ganz gewiß zum Entsatze kommen werde. Auch bekräftigen sie, daß der Kommandant aus den Magazinen von allen Arten Lebensmitteln ohne Unterschied verkaufen lasse. Teichenau, den 28sten August 1762.

235. Aus angeschlossenem Original-Schreiben des General Guasco werden Ew. Königliche Majestät allergnädigst zu ersehen geruhen, wie selbiger heute durch den Obersten von Rasp die abgebrochene Unterhandlung wieder anzufangen gesucht. In der Meinung, daß gedachter Oberster mit neuen Instruktionen versehen wäre, habe ich nicht umhin gekonnt, ihn auf den Vorposten zu sprechen. Alles aber, worin er es nunmehr näher gab, war dieses, daß sich die Garnison, wenn Ew. Königl. Majestät ihr einen freien Abzug accordirten, verbinden wolle, ein ganzes Jahr lang gegen Allerhöchstdieselben nicht zu dienen; nächstdem wollen sie die sämmtliche Artillerie zurücklassen, und alles Uebrige auf Treu und Glauben angeben. Da ich nun aber auch hierin, nach Ew. Königl. Majestät einmal erhaltener Allerhöchsten Resolution, nicht entriren können, so habe ich ihn, nachdem er mich versichert, daß er zu weiter nichts bevollmächtigt sei, ohne weiteren Wortwechsel, mit meinem Empfehl an seinen General sogleich wieder zurückgeschickt. Teichenau, den 28sten August 1762.

236. Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'envoyer dernièrement un Officier Major, qui m'a paru un peu trop pressé pour un négociateur; dans l'incertitude de savoir, s'il a rapporté

exactement mes intentions, j'envoie à Votre Excellence Mr. le Colonel Baron de Rasp, qui pourra de nouveau les lui expliquer, et voir, s'il y a moyen de nous rapprocher de façon à satisfaire l'un et l'autre parti, en mettant notre honneur tout à fait à couvert; il a les instructions suffisantes pour mettre en bon train cette négociation. A Schweidnitz, ce 28 d'août 1762.

Guasco, General-Feldmarschall.

237. Die vergangene Nacht hat der Feind einen Ausfall auf unsre Minen gethan. Er hat den Unteroffizier mit 8 Mann, welcher an der Entrée derselben zur Bedeckung gestanden, während daß die dritte Parallele beständig gefeuert, zurückgeworfen, zu verschiedenen Malen hineingeschossen und einiges von der innern Verschälung herausgerissen. Dieser Unfall ist indeß schon völlig reparirt und das Unangenehmste ist nur dieses, daß ein Unteroffizier von den Mineurs dabei gefangen und mit in die Stadt genommen worden. Da überhaupt aber der Major von Signoret nicht weiter avanciren zu können versichert, indem das Erdreich allzu sehr voll Wasser, und bei den starken Ausdünstungen kein brennendes Licht in der Mine zu erhalten, so wird der Major le Fevre Ew. Königl. Majestät den Vorschlag thun, den Globe de Compression, so weit er jetzt ist, springen zu lassen, und sodann die Mineurs gleich wieder aufs Neue anzusetzen. Die Entrée der Minen ist zwar an die 17 Ruthen von den Pallisaden, demohngeachtet aber glaubt er, die feindlichen Minen damit erreichen zu können. Der Verlust von vergangener Nacht beläuft sich wiederum auf 8 Todte und 32 Blessirte, obgleich die ganze Nacht hindurch aus 2 Mortiers von der 3ten Parallele auf den Feind mit Steinen geworfen worden. Teichenau, den 29sten Aug. 1762.

238. Der Unteroffizier, welcher sich bei dem Ausfalle in gestriger Nacht zurückwerfen lassen, ist sofort arretirt worden, und werde ich die Sache auf das Schärfste untersuchen und nach Befinden bestrafen. Was aber das Betragen der Offiziers dabei anbelangt, so kann ich Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst versichern, daß solchen nichts zur Last zu legen; wie ich denn zu dato noch keinen wüßte, über den ich mich mit Grund zu beschweren hätte, da ich hingegen Vielen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen muß, daß sie sich bei aller Gelegenheit distinguirt, als besonders der Lieutenant von Gleden von Prinz Ferdinand, und der Lieutenant v. Hanstein von Moritz. Daß aber dem Major le Fevre der Kopf manchmal in die Runde gehet, und er bei den geringsten Zufällen ehrlichen Leuten lieber allerlei zu imputiren, als sich zu fassen und dem Uebel abzuhelfen sucht, ist um so viel unangenehmer, je angelegener ich mir es meines Theils sein

lasse, ihn bei guter Laune zu erhalten. Der Verlust von voriger Nacht beläuft sich auf 5 Todte und 16 Blessirte; und übermorgen werden wir, nach dem von dem Major le Fevre Ew. Königlichen Majestät eingesandten Plane, die Minen springen lassen. Teichenau, den 30sten August 1762.

239. Der Verlust von vergangener Nacht beläuft sich auf 5 Todte, 13 Blessirte und ist ansonst nichts Veränderliches vorgefallen. Nach Aussage der heut aus der Stadt gekommenen Deserteurs ist gestern daselbst bei der Parole von der Uebergabe der Stadt zu sprechen bei Lebensstrafe verboten, zugleich aber auch befohlen worden, mit der Munition wirthschaftlich umzugehen. Heute Abend werden wir die Minen zu laden anfangen. Teichenau, den 31sten August 1762.

240. Ew. Königl. Majestät allergnädigstem Befehle zufolge habe die 150 Pferde von Malachowsky mit dem Schreiben an den Rittmeister Czekolly sogleich abgehen lassen.

Die vergangene Nacht hat der Feind zu zweienmalen einen Ausfall gewagt; den ersten Abend um 11 Uhr und den andern kurz vor Anbruch des Tages mit zwei Grenadier-Kompagnien. Es ist ihm aber beidemal seine Absicht schlecht gelungen, indem unsere Bedeckung ungemein auf ihrer Hut gewesen, ihm jedesmal sogleich entgegen gerückt, und ihn mit ansehnlichem Verluste zurückgetrieben, wogegen der unsrige sehr leidlich ist. Die Minen sind nunmehr geladen und werden wir sie heute Abend springen lassen. Teichenau, den 1sten September 1762.

241. Wir haben gestern Abend die Mine springen lassen, und hat sie so ziemlich die Wirkung gethan, die man sich von ihr versprechen können, nur daß wir noch immer an die 4 Ruthen von den Pallisaden entfernt sind. Die Mineurs sind sogleich wieder aufs neue angesetzt worden und werde ich ihre Arbeit so viel möglich pressiren. Indeß kann diese zweite Mine unter 5 Tagen doch nicht fertig werden, und wird es bis dahin noch manchen Mann kosten. Der vornächtige Verlust beläuft sich auf 7 Todte und 20 Blessirte. Teichenau, den 2ten September 1762.

242. Was Ew. Königl. Majestät mir durch den Kapitain von Geysau mündlich Allergnädigst befehlen lassen, werde alles bestermaaßen beobachten. Auch suche ich alles mögliche vorzukehren, um unsere Leute in den Approchen zu decken; da aber die meisten von Bomben blessirt worden, so läßt sich in dieser Absicht wenig thun.

Das Schlimmste ist, daß die Mineurs so außerordentlich zaudern. Der Major Signoret hatte schon gestern alle nöthige Anweisung

zu Ansetzung der neuen Mine erhalten. Demohngeachtet war heute morgen noch nicht das Geringste angefangen, so daß ich ihn sogleich in Arrest würde geschickt haben, wenn ich nicht allzu deutlich gemerkt, daß er selbst lieber in Arrest, als bei der Arbeit zu sein wünschte. Ich habe ihn daher blos aufs Neue mit aller Strenge dazu angewiesen, und muß es auf ruhigere Zeit ausgesetzt sein lassen, Ew. Königl. Majestät um verdiente Ahndung seiner Nachlässigkeit allerunterthänigst zu bitten. Der Verlust von voriger Nacht beläuft sich auf 7 Todte und 26 Blessirte und befindet sich unter erstern der Major von Breske von Prinz Ferdinand. Teichenau, den 3ten September 1762.

243. Die vergangene Nacht ist, ungeachtet der Menge von Bomben, welche der Feind geworfen, mit sehr leidlichem Verluste abgelaufen, indem wir nicht mehr als 6 Todte und 20 leicht Blessirte bekommen. Da der Kapitain von Guyon blessirt ist, so hat sich dessen Bruder der Kapitain Thomas Castillon der Direktion über die Minen-Arbeit unterzogen und verspricht, daß sie in ein Tager vieren zu Stande kommen soll, wie er denn auch bereits diesen Morgen eine Ruthe avancirt. Teichenau, den 4ten September 1762.

244. Die Mineurs sind bei ihrer Arbeit abermals auf Wasser gestoßen, und finden das Erdreich überhaupt so locker, daß die Gallerie immer nachstürzen will, und sie folglich nur langsam avanciren können. Sie werden indeß ihr Möglichstes thun, welches um so viel mehr zu wünschen, je mehr Leute es nothwendig täglich kosten muß. Unsere Vedetten haben gestern einen Jäger von dem Graf Loudon, welcher zu weit aus ihrem Vorposten gesetzet, gefangen bekommen. Dieser versichert, daß zwischen den Generals Guasco und Cianini große Streitigkeiten vorgefallen, daß aber, wie er von seinem Herrn gehöret, die Stadt sich schwerlich noch über 3 Tage halten dürfte, besonders wenn indeß eine zweite Mine von guter Wirkung sein sollte, als welche wir uns zu versprechen alle Ursache haben. Teichenau, den 5ten September 1762.

245. Die Mineurs sind durch das viele eindringende Wasser genöthigt worden, die Gallerie, an welcher sie seit 3 Tagen gearbeitet, zu verlassen, und haben bereits diesen Morgen angefangen, nach dem neuen Plane zu arbeiten, den der Major le Fevre Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst einsendet. Dieser schiebt zwar alle Schuld auf den Major Signoret, indeß hat er doch alles vorher mit ihm concertiret und sollte einen dergleichen Zufall wenigstens eben so gut vorhergesehen haben. Mit dem Kapitain Thomas Castillon will es gleichfalls nicht recht fort, und der Lieutenant von Bauvrye

ist der Einzige, welcher sich als ein rechtschaffener Offizier der Sache mit gehörigem Eifer annimmt, und Hoffnung macht, daß, da wir nach dem neuen Plane einige Ruthen profitiren, demohngeachtet die Arbeit in 4 Tagen zu Stande kommen soll.

Ein Unteroffizier, welcher heute aus der Stadt desertirt, versichert gehört zu haben, daß sie sich über zwei Tage nicht mehr halten können, indem die Garnison täglich allzu viel Volk verliere, und es ihr auch an Munition zu gebrechen anfange. Teichenau, den 6ten September 1762.

246. Das feindliche Feuer hat seit gestern sehr merklich abgenommen und unser Verlust von voriger Nacht ist daher auch der leidlichste, den wir noch gehabt haben, indem er blos in 1 Todten und 6 leicht Blessirten bestehet.

Mit den Minen sind wir in 24 Stunden bis auf 18 Fuß avanciret und ich hoffe, daß es so continuiren soll. Teichenau, den 7ten September 1762.

247. Was Ew. Königl. Majestät mir in Höchstdero Gestrigem allergnädigst zu befehlen geruhet, das werde alles zu seiner Zeit auf das genaueste beobachten. Ich bin der Meinung gleichfalls, daß der feindliche Kommandant zu kapituliren nicht länger anstehen wird, sobald er uns Meister von dem bedeckten Wege siehet; und hoffen wir solches gegen den 11ten ganz gewiß zu werden. Der Verlust in voriger Nacht ist abermals sehr leidlich gewesen, indem wir nicht mehr als 2 Todte und 6 Blessirte bekommen. Teichenau, den 8. Sept. 1762.

248. Gestern Abend nach 10 Uhr hat der Feind eine Mine, rechter Hand unserer Gallerie, springen lassen, welche dann von dieser Seite auf zwei Ruthen eingedrückt worden. Wir haben uns zwar sogleich beigemacht, alles wieder in den vorigen Stand zu setzen, dürften aber nunmehr dennoch leicht 24 Stunden länger aufgehalten werden. Weiter ist sonst kein Schaden dabei geschehen, und haben wir die ganze Nacht keinen einzigen Todten, sondern blos 6 leicht Blessirte bekommen. Teichenau, den 10ten September 1762.

249. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr hat der Feind abermals eine Mine auf der linken Hand unserer Gallerie springen lassen, wodurch diese fast gänzlich ruinirt worden, obschon sonst Niemand dabei zu Schaden gekommen. Der Major le Fevre weiß bei diesem Vorfalle weiter nichts zu thun, als wieder aufräumen, und die Arbeit von vorne anfangen zu lassen; wie Ew. Königl. Majestät aus dessen umständlichem Rapport des Mehreren allergnädigst zu ersehen geruhen werden. Unser Verlust ansonst beläuft sich auf 5 Todte und 15 Blessirte. Teichenau, den 11ten September 1762.

250. Der Major le Fevre hat den Anschlag gemacht, zwei Minen zugleich anfangen zu lassen, und werden wir gewiß mit allem möglichen Fleiße dabei zu Werke gehen. Bei dem vorgestrigen Vorfalle hatten die Mineurs dem Kapitain Castillon es zwar schon um 8 Uhr gemeldet, daß die feindliche Arbeit ihnen immer näher komme, er hat aber weiter nicht darauf reflektiret, noch viel weniger die erforderlichen Gegenanstalten zu machen gesucht. Der Verlust von vergangener Nacht beläuft sich auf 5 Todte und 11 Blessirte. Teichenau, den 12ten September 1762.

251. Guasco an Tauentzien. Ensuite de la dernière mission de Mr. le Colonel Baron de Rasp, je m'étois flatté que Votre Excellence m'auroit bien voulu envoyer la résolution, qu'elle avoit fait espérer sur la proposition faite d'accorder à la garnison entière un libre retour à l'armée Impériale et Royale, sous condition de ne pas servir d'un tems limité.

Je renvoie à V. E. Mr. le Colonel Bar. de Treuenfels pour recevoir la réponse à ce sujet.

J'ai des ordres précis de Mr. le Maréchal Comte de Daun, de demander la libre sortie de la garnison et au défaut de cette condition, de me défendre jusqu'à la dernière extrémité; j'en suis encore bien loin, ayant des vivres et des munitions pour longtems et étant encore si bien posté sous terre que sur terre.

Ainsi, Monsieur, ce n'est ni par obstination, ni par vanité que je n'accepte point les premières conditions, dont Votre Excellence m'a fait l'ouverture, mais uniquement par honneur et par devoir, et si je la presse encore pour prendre les ordres du Roi à ce sujet — c'est par humanité.

Ma défense jusqu'à ce jour prouve que ce n'est ni par faiblesse ni par crainte. Ce n'est en effet, Monsieur, que pour éviter de part et d'autre la perte ou le malheur de tant d'honnêtes gens, — car après une défense telle, qu'il m'est ordonné de la faire et après avoir perdu beaucoup de monde de votre part — qu'espériez-vous trouver ici autre qu'un hôpital bien peuplé, des magazins réduits à peu de chose, une ville presque détruite et des fortifications hors de défense, etc. Schweidnitz, le 12 September 1762. le Comte de Guasco.

252. Der König ließ dem General Tauentzien nachstehendes Schreiben, als Antwort an den Grafen Guasco, zufertigen:

Monsieur. Votre Excellence saura que j'ai des ordres précis

du Roi mon maître, qu'il ne m'est point permis d'altérer. Je suis persuadé qu'il lui rend toute la justice, qui est due à son mérite, mais indépendamment de cela, je puis l'assurer qu'elle ne fera pas changer Sa Majesté de résolution.

Comment Votre Excellence veut-Elle que le Roi compte sur la parole de ses ennemis depuis la lettre que Mr. de Loudon a écrite l'année passée à feu S. A. R. le Margrave Charles où ce Général déclare nettement au nom de Sa Cour, qu'elle ne se croyoit point obligée de tenir ses engagements vis-à-vis du Roi. Cette déclaration si sincère doit nous obliger à être sur nos gardes et à prendre nos mesures, de sorte que nous n'ayons rien à craindre de la part de nos ennemis. Mais comme je me flatte d'avoir bientôt la satisfaction de voir Votre Excellence, je crois que toute correspondance ultérieure seroit inutile entre nous. Teichenau, ce 13 de Septembre 1762. B. v. Tauentzien.

253. Auf die Nachrichten, welche Ew. Königliche Majestät mir gestern durch den Oberst-Lieutenant von Anhalt mittheilen zu lassen Allergnädigst geruhet, habe ich befohlnermaaßen auf der unsichern Seite die Posten sämmtlich verdoppeln, und es mit dem General von Flans und dem Obersten von Roel dahin abgemacht, daß durchgängig ein Kuirassier von Bredow und ein Husar zusammen auf Vedette kommen sollen. Die Arbeit an den Minen pressire so viel möglich, und hoffe, daß Alles mit dem Eifer, mit welchem wir wieder angefangen, continuiren soll.

Ansonst habe von dem General Guasco heute abermals ein Schreiben erhalten, welches ich Ew. Königl. Majestät hierbei im Originale allerunterthänigst übersende. In Antwort darauf habe ich ihn versichert, daß es unserer Seits bei der einmal gethanen Erklärung bleibe und die Kriegsgefangenschaft der Garnison der erste Punkt der Kapitulation sein müsse, wenn sich die Sache auch noch so lange verzögern sollte; daher ich es auch gar nicht einmal wagen dürfte, Ew. Königl. Majestät nochmals damit zu behelligen. Teichenau, den 13ten September 1762.

254. Diesen Morgen um 8 Uhr hat der Feind abermals zwei Minen fast zu gleicher Zeit, rechter und linker Hand unserer Gallerie, springen lassen; doch haben sie weiter keinen Schaden gethan, als daß einige Fuß von unserer Arbeit eingedrückt worden, welches aber auch schon wieder reparirt ist. Dem General von Guasco habe nach dem von Ew. Königl. Majestät vorgeschriebenen Entwurfe noch gestern sogleich geantwortet, demohngeachtet aber diesen Augenblick

ein nochmaliges Schreiben von ihm erhalten, welches wiederum im Originale anbei erfolgt, und mit welchem Ew. Königl. Majestät hoffentlich zufrieden sein werden, indem es uns ungleich mehr rapprochirt und der Feind sich endlich den Hauptpunkt der Kriegsgefangenschaft gefallen läßt. Den zweiten Punkt wegen der Deserteurs wird er vermuthlich leicht selbst fahren lassen, und dem dritten werden Ew. Königl. Majestät gar wohl die Hand bieten, wenn der Gegentheil selbst nicht so viel Schwierigkeiten dabei macht, daß er von selbst nach der Hand wegfallen muß. Teichenau den 14ten September 1762.

255. Der General Graf Guasko an den General v. Tauentzien. Je vois par la dernière, que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire, qu'Elle est gènée par les ordres du Roi, comme je le suis par ceux de Mr. le Maréchal Comte de Daun. Ne pouvaut donc faire ensemble aucun traité, je serai forcé de faire le mal, que je voulois éviter et Votre Excellence ne pourra recevoir les dédommagements, qu'elle espère de ses pertes et de ses travaux, — puisqu'il me faudra, malgré moi, lui faire perdre beaucoup de son monde en perdant la meilleure partie du mien. Il me paroissoit plus humain, Monsieur, d'épargner du sang des deux côtés. Mais il me semble que cela ne dépend plus de nous. Cependant je vais avoir l'honneur de proposer à Votre Excellence un moyen, que j'entrevois encore pour y parvenir en remplissant les ordres qu'elle a reçus du Roi. Ce seroit qu'en nous rendant prisonniers de guerre, on nous accordera les conditions suivantes:

1. Chaque individu de la garnison conservera tout ce qui lui appartient.

2. Toute la garnison sans exception et sans en rien distraire sous tel prétexte que ce soit, comme désertion ou autre, sera conservée ensemble, ou tout au plus partagée en deux ou trois endroits, chaque officier restant auprès de sa troupe.

3. Il sera fait en deux ou trois mois un échange de toute la garnison contre pareil nombre de prisonniers prussiens, homme pour homme et grade pour grade.

Le surplus seroit à régler dans la Capitulation, si elle aura lieu. Schweidnitz ce 14. Sept. 1762.

Le Comte de Guasco.

256. Mein lieber Gen.-Lieut. v. Tauentzien. Ich erhalte so eben Euer heutiges nebst dem solchem angeschlossenen anderweiten, hierbei zurückerfolgenden Schreiben des Generals Grafen Guasco.

Ihr sehet daraus: daß dieser General bereits anfängt nachzugeben, und daß das Ding, da er so klein beigiebt, beim Feinde in der Festung sich schon sehr drängen muß.

Das Einzige, so Ich bei der uns proponirten Capitulation zu erinnern finde, ist, daß, wie die bei der Garnison befindlichen Leute, so vor diesem bei uns gedient, und die, so von uns während der Belagerung in Schweidnitz hinein gelaufen, dem Gegentheil nicht accordiren können 2c. Peterswalde den 14ten Sept. 1762.

Höchsteigenhändig: Nun geht es zu Ende und über 24 Stunden, höchstens 2 Tage dauert es nicht.

(Statt dessen ließ Guasco den General Tauentzien allein 3 Tage auf Antwort warten, und diese war so wenig genügend, daß der König eine ganz kategorische Erklärung ergehen ließ, womit denn die Correspondenz ein Ende nahm, die Vertheidigung aber mit Ausdauer fortgesetzt ward.)

257. Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Intention gemäß, habe dem General v. Guasco heute früh geantwortet, und sehe nunmehr alle Stunden einem Offizier von ihm entgegen, welcher seine letzte Resolution, so wie wir sie verlangen, bringen, und wegen der anderweitigen Neben-Artikel traktiren wird. Ew. Königl. Majestät werden demnach Allergnädigst geruhen, die Bataillons, welche nach erfolgter Uebergabe in die Festung kommen sollen, zu ernennen, damit ich meine Einrichtung darnach machen kann. Sollte indeß, wieder alles Vermuthen, die Sache heute noch nicht zu Stande kommen, so wollen wir annoch kommende Nacht um 12 Uhr eine Mine springen lassen, um ihr vielleicht dadurch den letzten Druck zu geben. Teichenau den 15ten September 1762.

258. Der Verlust von vergangener Nacht beläuft sich auf 3 Todte und 12 Blessirte, unter welchen letztern sich der Major v. Ruisch, Prinz Heinrichschen Regiments, befindet, welcher durch die Brust geschossen, aber doch noch vielleicht erhalten werden dürfte.

Zu Fortsetzung der Minen-Arbeit hat der Major le Fevre alles arrangirt, und hofft, nachdem wir die feindlichen Gallerien nunmehr passirt, in 5 Tagen die Enveloppe über den Haufen zu werfen. Der General Guasco übrigens hat sich auf mein Vorgestriges weiter noch nicht gemeldet. Teichenau den 16ten Sept. 1762.

259. Heute früh um 7 Uhr haben wir unsere Mine springen lassen, welche einen sehr guten Effekt gethan. Da wir aber gleichwohl noch 5 bis 6 Fuß von den Pallisaden geblieben, so haben wir sofort die Mineurs aufs neue angesetzt, wie Ew. Königl. Majestät aus dem Plane des Major le Fevre des Mehreren allergnädigst zu

ersehen geruhen werden. Von dem General v. Guasco habe noch keine Antwort erhalten; ohne Zweifel, daß er über die Neben-Punkte, die er sich noch etwa zu bedingen hofft, so lange deliberirt. Teichenau den 16ten September 1762.

260. An den General v. Tauentzien. Monsieur, une incommodité m'a empêché de répondre plus tôt à la lettre, que Votre Excellence m'a fait l'honneur de m'écrire avant-hier. Elle n'a pas considéré, que le projet dont je lui avoit fait part, portoit essentiellement sur l'échange, qui dépend de l'approbation de Mr. le Maréchal Comte de Daun, de laquelle je dois bien m'assurer, pour me mettre à l'abri de toute responsabilité; et pour cet effet je dois nécessairement lui envoyer un officier de ma garnison; d'ailleurs je suis persuadé qu'en m'adressant au dit Maréchal, notre négociation pourroit être plus tôt conclue en tout point, car je Vous ne cacherai pas, Monsieur, que sur l'article des déserteurs, je craindrois que nous n'ussions de la peine à convenir, principalement pour ceux, qui étant prisonniers chez Vous et qui n'avoient pas servi le Roi auparavant, n'ont pris parti dans ses troupes, que comme contraints, pour éviter les misères de la prison, etc. Schweidnitz le 17 Sept. 1762. Guasco, Lieut. Gén.

261. Diesen Augenblick erhalte endlich die Antwort des General v. Guasco. Ich übersende sie anbei Ew. Königl. Majestät abermals im Originale, und erwarte Allerhöchst dero Willensmeinung, ob ich ihm, einen Officier an den Feldmarschall Daun zu schicken, erlauben soll, welches ich meines Theils für eben so unsicher als unnöthig halte; genug daß er versichert sein kann, daß Ew. Königl. Majestät diesem Punkte der baldigen Auswechselung Ihrer Seits nicht entgegen sein wollen. Die vorgeschützte Krankheit scheint übrigens ein bloßer Vorwand zu sein, unter welchem er nur Zeit gewinnen wollen vielleicht seine anderweitigen Arrangements zu machen. Teichenau den 17ten September 1762.

262. Der König entwarf dem General Tauentzien nachstehende Antwort: Monsieur J'apprens avec peine l'indisposition de Votre Excellence. Je me flatte toutefois qu'elle n'aura point de suites. Elle me demande d'envoyer un officier an Maréchal Daun; nous ne savons que trop, Monsieur, que par la négligence de quelques-uns de nos postes, Vous avez fait passer et avez reçu à trois ou quatre différentes reprises des officiers de l'armée autrichienne; mais dans la situation présente, je n'ose consentir à l'envoi que Vous

proposez et je dois même y ajouter, Monsieur, que si Vous ne Vous déterminez pas Vous-même, à prendre le seul parti qui Vous reste, que mes ordres portent à Vous refuser toute Capitulation.

Quelque peine que j'eusse à les exécuter, Vous sentez que notre devoir est d'obéir à des ordres suprêmes, etc. Teichenau 18 de Sept. 1762. de Tauentzien.

(Die Belagerung dauerte noch 22 Tage.)

263. Die Antwort an den General v. Guasco, wie Ew. Königl. Majestät solche vorzuschreiben allergnädigst geruhet, habe sogleich abgeschickt.

Die vergangene Nacht hat ansonst der Feind abermals eine Mine springen lassen, durch welche die wenige Arbeit, die wir seit vorgestern gemacht, wieder ruinirt worden, wie Ew. Königl. Majestät aus dem Schreiben des Major le Fevre des Mehreren zu ersehen geruhen werden. Er hat indeß die Arbeiter bereits aufs neue angesetzt, und will nunmehr, der Sicherheit wegen, gleich mit zwei Gängen gehen. Mit dem Capitain Thomas Castillon ist er übrigens sehr übel zufrieden, als welcher sich bei allem, was er ihm anvertraut, nachlässig erweise. Teichenau den 18ten Sept. 1762.

264. Unsere Minen-Arbeit wird so gut als möglich betrieben. Kaum aber sind wir einige Fuß in der Erde, so läßt der Feind eine Mine springen und ruinirt wieder alles; so wie es abermals gestern Nachmittags um 3 Uhr geschehen, wobei wir 2 Mineurs und 1 Sappeur verloren. Der übrige Verlust von vergangener Nacht ist sonst sehr leidlich, und bestehet allein in 2 leicht Blessirten.

Der Antwort des Generals v. Guasco sehe mit Verlangen entgegen. Teichenau den 19ten September 1762.

265. Heute früh um 6 Uhr hat der Feind abermals eine Mine springen lassen, weil er uns wieder einige Fuß tief in der Erde gemerkt. Wenn dieses so fortdauert, so ist es kaum möglich, unsere Arbeit so weit zu Stande zu bringen, daß sie von einiger Wirkung sein kann. Der Major le Fevre weiß selbst nicht, was hierbei weiter zu thun; er hat indeß die Mineurs gleich wieder aufs neue angesetzt, und will auch unter der Flèche dem Feinde Jalousie geben, vielleicht daß es dadurch besser reussiren dürfte.

Der Verlust von voriger Nacht ist wiederum ziemlich beträchtlich und beläuft sich auf 9 Todte und 32 Blessirte. Teichenau den 20sten September 1762.

266. Die Mineurs sind nach Ew. Königlichen Majestät Allerhöchsten Intention nunmehr angesetzt, und arbeiten nach allen Kräften.

Die vergangene Nacht ist übrigens sehr gut abgelaufen, und haben wir nicht mehr als 2 Todte und 8 Blessirte bekommen. Teichenau den 21sten September 1762.

267. Die Batterie auf der Anhöhe von Jakobsdorf ist in vergangener Nacht etablirt, und mit Anbruch des Tages auch schon davon gefeuert worden. Sie hat wenigstens diese Wirkung, daß wir dem Feinde in den Rücken schießen, und ihn auf seinen Werken mehr beunruhigen können. Von den ganz neuangelegten Minen ist die eine 4 Fuß avancirt, an der andern aber hat man, wegen der häufig dahin fallenden Bomben, noch nicht einmal den Thür-Stock setzen können, und soll es, wo möglich, diesen Mittag geschehen. Teichenau den 22sten September 1762.

268. Die Unterzeichnung der Capitulation ist von dem Gegentheile meines äußersten Pressirens ungeachtet, gestern bis so spät in die Nacht trainirt worden, daß es keine Möglichkeit mehr gewesen, die Garnison heute ausziehen zu lassen. Es wird also erst morgen mit dem Früheſten geschehen; doch habe ich indeß sogleich das Jauernicker Fort, die Flèche und die Strigauer Barriere besetzt. Die anderweitigen Artikel der Capitulation werden übrigens hoffentlich Ew. Königlichen Majestät Allerhöchster Intention vollkommen gemäß sein. Nur habe ich ihnen annoch akkordiren müssen, einen Offizier mit der geschlossenen Capitulation an den Feldmarschall v. Daun abzuschicken, welcher aber nach vollzogenem Auftrage sofort als Kriegsgefangener wieder zurückkommt. Teichenau den 10ten Okt. 1762.

269. Ew. Königl. Majestät melde allerunterthänigst, daß ich den Rittmeister v. Batschkowsky bereits gestern arretiren lassen. Ich bin auch dabei, die Sache zu untersuchen, sie dürfte aber schwerlich weit zu treiben sein, weil sich gar zu viel Officiere auch von andern Regimentern des Nämlichen schuldig gemacht.

Von den Gefangenen habe heute wieder 2200 Mann nach Breslau geschickt. Morgen gehen deren wieder 1200 dahin, und übermorgen soll sodann der Rest von ungefähr eben so vielen folgen. Zur Transportirung der Kanonen sind die Pferde bereits ausgeschrieben. Was aber die Sechspfünder anbelangt, welche Ew. Königl. Majestät an die Regimenter gegen ihre 3pfder austauschen zu lassen befohlen, so sind deren zwar 26 hier befindlich, es sind aber keine von den kurzen, sondern lauter lange, welche die Oesterreicher expreß kommen lassen, und die kurzen dafür herausgezogen haben. Schweidnitz den 12ten Oktober 1762.

270. Ew. Königl. Majestät rapportire allerunterthänigst, daß ich gestern allhier in Schweidnitz eingerückt, nachdem ich Vormittags

die kriegsgefangene Garnison ausmarschiren, auch bereits einen Theil derselben, nämlich die Panduren, an der Zahl 1334, nach Breslau transportiren lassen, als womit ich heute und die nächstfolgenden Tage continuiren werde. Die Anzahl der Gefangenen überhaupt beläuft sich auf 8976 Köpfe, worunter sich hundert und einige dreißig Offiziere und 2748 Kranke und Blessirte befinden. Nach der eigenen gegenseitigen Angabe ist im Anfange Monats August die Garnison 10225 Mann stark gewesen, und sind folglich während der Belagerung 1249 Mann von selbiger geblieben. Den Bestand der vorgefundenen Artillerie, Munition und Gewehre werde Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst einberichten, sobald ich die genauen Listen davon erhalten. Den Obersten v. Rasp, welcher die Capitulation an den Feldmarschall Daun überbringt, übersende Ew. Königl. Majestät allergnädigstem Befehle gemäß, und habe ich dessen bei sich habende Briefschaften und Rapporte alle gelesen und versiegelt. Schweidnitz den 12ten Oktober 1762.

271. Da mir Ew. Königl. Majestät allergnädigst befohlen, Höchstdenenselben diejenigen Offiziere zu benennen, welche sich bei der Belagerung distinguirt, so kann nicht umhin, folgenden diese Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als:

dem Capitain v. Köthen, Bülowsche Regiment,
dem Capitain v. Pirch, }
dem Lieutenant v. Naumann, } Pr. Ferdinandsche Regim.
dem Lieutenant v. Gloeden, }
dem Lieutenant v. Hanstein vom Regiment Moritz,
dem Lieutenant v. Kleist vom Regiment Linnstädt.

Nächst diesen aber ist auch der Lieutenant Freund von den Ingenieurs wegen seines besondern Fleißes zu rühmen, durch welchen sich desgleichen der Lieutenant von Scheel von der Garde, und der Lieutenant von Beerfelde, welcher letzterer Brigade-Majors Dienste bei mir gethan, Ew. Königl. Majestät allerhöchsten Gnade nicht unwerth gemacht haben. Schweidnitz den 12ten Oktober 1762.

272. Ew. Königl. Majestät danke ich fußfälligst für die Gnade, welche Allerhöchstdieselben denen von mir benannten Offiziers zu erzeigen geruhet, und werde ihnen davon sofort Eröffnung machen.

Von den Gefangenen haben bis dato noch nicht eben viele Dienste nehmen wollen; ich glaube aber, daß in Breslau sich deren mehrere dazu resolviren dürften, als wohin also die darauf angewiesenen Regimenter schicken werden.

Wegen der in unsere Kriegsgefangenschaft allhier gerathenen gegenseitigen Offiziers muß ich Ew. Königl. Majestät annoch allerun-

terthänigst melden, daß sich ihre Anzahl weit höher, als ich gestern aus Mangel genauer Listen angeben können, beläuft, und deren an 230 zusammen gekommen. Die wenigen Stücke Schlachtvieh, welche allhier vorgefunden worden, haben der Gemeinde von Schönbrunn gehöret, der ich sie denn auch bereits verabfolgen lassen. Schweidnitz den 13ten Oktober 1762.

273. Diesen Morgen habe den Rest der gesundenen Gefangenen nach Breslau abgeschickt, wie auch an die 300 Kranke, so viel deren transportabel gewesen. Wegen der aus erstern zu ziehenden Rekruten sind bereits gleich Anfangs alle diejenigen ausgehoben worden, die ehemals in Ew. Königl. Majestät Dienste gestanden, deren Anzahl sich gegen 500 beläuft. Und nunmehr fangen auch die Uebrigen an, häufig Dienste zu nehmen, da sie merken, daß es mit ihrer Weitertransportirung Ernst ist, so daß die darauf angewiesenen Regimenter hinlänglich Leute bekommen werden.

Anbei überreiche Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst das Journal von der geführten Belagerung nebst der namentlichen Liste aller gefangenen Offiziere, und die Designation des an Munition, Artillerie und Gewehren vorgefundenen Bestandes. An letztern werden noch weit mehrere zusammen kommen, wie denn auch fast alle unsere vor dem Jahr allhier verloren gegangene Gewehre, in dem Zeughause wiedergefunden worden, von welchen aber noch kein Verzeichniß aufgenommen werden können, weil das Gebäude gar zu sehr in einander geschossen. Da übrigens nur ein einziger Büchsenmeister in Schweidnitz ist, welcher allein die dabei häufig vorfallende Reparatur nicht bestreiten kann, so frage Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst an, ob das Schadhafte nach Breslau transportirt, und alldort nach und nach in Stand gesetzt werden soll. Schweidnitz den 14ten Oktober 1762. v. Tauentzien.

274. Der König an den Prinzen Heinrich über die Belagerung von Schweidnitz à Péterswalde ce 9 Septembre 1762. — — — Notre siége avance de façon, qu'il doit finir bientôt; il le serait déjà si de certains empêchements n'avoient retardé les travaux, comme par exemple des sources d'eau qui ont obligé les mineurs de faire de nouveaux rameaux, ce qui nous a fait perdre deux jours. Mais je puis Vous dire à présent avec certitude, que j'espère Vous dépêcher le 12 un courrier avec la nouvelle de la reddition de la place, etc. Notre neveu (Friedrich Wilhelm II.) est allé assister aujourd'hui à un fourrage. Il commence à s'éveiller; mais nous ne sommes que des pigmées en comparaison de lui. Imaginez-vous le Prince François

(ohnfehlbar der Onkel des Prinzen, der Prinz Franz von Braunschweig, der bei Hochkirch erschossen wurde) mais plus grand encore. Voilà comme il est à présent (der Prinz war damals 18 Jahr alt).

275. In den sämmtlichen Königl. Festungen ist anno 1756 vor Eröffnung des Feldzuges im Bestande gewesen: 58753¼ Ctr. Pulver.

Dazu sind gekommen:			
1. Von der Berlinschen Pulverfabrik von Anno 1756 bis ult. Mai 1763 . . .	27557	=	=
2. An Holländischem Pulver sind von Anno 1759 bis incl. 1762 gekauft und durch den Kaufmann Splitgerber abgeliefert .	20000	=	=
Summa aller Einnahme	106310¼	=	=
Davon ist ult. Mai 1763 in den sämmtlichen Festungen noch vorhanden . . .	38082½	=	=
Ist also während des Krieges consumirt worden	68227¾	=	=

Berlin den 26sten Mai 1763. v. Dieskau.

Unterm 30sten Dezember 1763 erinnerten Spitgerber und Daum daran, daß ihnen aus den Lieferungen für die Artillerie noch 98455 Thlr. 8 Gr. 6 Pf. restirten, um deren Wiedererstattung sie dringend bäten.

Diese Rückstände datiren sich aber weniger aus dem Kriege, als aus den Lieferungen im Jahre 1763, welche sich auf 149026 Thlr. beliefen.

276. Uebersicht der seit dem 1sten Januar 1754 bis ult. Dez. 1762 bei der Königl. Artillerie vorgekommenen Einnahme und Ausgabe:

Anno 1754.

Einnahme: theils Bestand, theils aus dem Pulververkauf, und aus der Königl. Handgelder-Kasse . .	258612	Thlr.	11	Gr.	—	Pf.
Ausgabe: theils Reparatur des Berliner Arsenals, theils an Kosten bei der Feldartillerie, theils Materialien für die Pulvermühlen	240503	=	17	=	11	=

Anno 1755.

Einnahme: theils der Bestand, theils von Sr. Majestät immediate, theils aus der Handgelder Kasse, theils für 7000 Stück verkaufte Bomben	96105	=	9	=	1	=
Ausgabe: für Anfertigung von 62 6pfdigen und 30 12pfdigen Kanonen						

terthänigst melden, daß sich ihre Anzahl weit höher, als ich gestern aus Mangel genauer Listen angeben können, beläuft, und deren an 230 zusammen gekommen. Die wenigen Stücke Schlachtvieh, welche allhier vorgefunden worden, haben der Gemeinde von Schönbrunn gehöret, der ich sie denn auch bereits verabfolgen lassen. Schweidnitz den 13ten Oktober 1762.

273. Diesen Morgen habe den Rest der gesundenen Gefangenen nach Breslau abgeschickt, wie auch an die 300 Kranke, so viel deren transportabel gewesen. Wegen der aus erstern zu ziehenden Rekruten sind bereits gleich Anfangs alle diejenigen ausgehoben worden, die ehemals in Ew. Königl. Majestät Dienste gestanden, deren Anzahl sich gegen 500 beläuft. Und nunmehr fangen auch die Uebrigen an, häufig Dienste zu nehmen, da sie merken, daß es mit ihrer Weitertransportirung Ernst ist, so daß die darauf angewiesenen Regimenter hinlänglich Leute bekommen werden.

Anbei überreiche Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst das Journal von der geführten Belagerung nebst der namentlichen Liste aller gefangenen Offiziere, und die Designation des an Munition, Artillerie und Gewehren vorgefundenen Bestandes. An letztern werden noch weit mehrere zusammen kommen, wie denn auch fast alle unsere vor dem Jahr allhier verloren gegangene Gewehre, in dem Zeughause wiedergefunden worden, von welchen aber noch kein Verzeichniß aufgenommen werden können, weil das Gebäude gar zu sehr in einander geschossen. Da übrigens nur ein einziger Büchsenmeister in Schweidnitz ist, welcher allein die dabei häufig vorfallende Reparatur nicht bestreiten kann, so frage Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst an, ob das Schadhafte nach Breslau transportirt, und alldort nach und nach in Stand gesetzt werden soll. Schweidnitz den 14ten Oktober 1762. v. Tauentzien.

274. Der König an den Prinzen Heinrich über die Belagerung von Schweidnitz à Péterswalde ce 9 Septembre 1762. — — — Notre siége avance de façon, qu'il doit finir bientôt; il le serait déjà si de certains empêchements n'avoient retardé les travaux, comme par exemple des sources d'eau qui ont obligé les mineurs de faire de nouveaux rameaux, ce qui nous a fait perdre deux jours. Mais je puis Vous dire à présent avec certitude, que j'espère Vous dépêcher le 12 un courrier avec la nouvelle de la reddition de la place, etc. Notre neveu (Friedrich Wilhelm II.) est allé assister aujourd'hui à un fourrage. Il commence à s'éveiller; mais nous ne sommes que des pigmées en comparaison de lui. Imaginez-vous le Prince François

(ohnfehlbar der Onkel des Prinzen, der Prinz Franz von Braunschweig, der bei Hochkirch erschossen wurde) mais plus grand encore. Voilà comme il est à présent (der Prinz war damals 18 Jahr alt).

275. In den sämmtlichen Königl. Festungen ist anno 1756 vor Eröffnung des Feldzuges im Bestande gewesen: 58753¼ Ctr. Pulver.

Dazu sind gekommen:			
1. Von der Berlinschen Pulverfabrik von Anno 1756 bis ult. Mai 1763 . . .	27557	⸗	⸗
2. An Holländischem Pulver sind von Anno 1759 bis incl. 1762 gekauft und durch den Kaufmann Splitgerber abgeliefert .	20000	⸗	⸗
Summa aller Einnahme	106310¼	⸗	⸗
Davon ist ult. Mai 1763 in den sämmtlichen Festungen noch vorhanden . . .	38082½	⸗	⸗
Ist also während des Krieges consumirt worden	68227¾	⸗	⸗

Berlin den 26sten Mai 1763. v. Dieskau.

Unterm 30sten Dezember 1763 erinnerten Spitgerber und Daum daran, daß ihnen aus den Lieferungen für die Artillerie noch 98455 Thlr. 8 Gr. 6 Pf. restirten, um deren Wiedererstattung sie dringend bäten.

Diese Rückstände datiren sich aber weniger aus dem Kriege, als aus den Lieferungen im Jahre 1763, welche sich auf 149026 Thlr. beliefen.

276. Uebersicht der seit dem 1sten Januar 1754 bis ult. Dez. 1762 bei der Königl. Artillerie vorgekommenen Einnahme und Ausgabe:

Anno 1754.

Einnahme: theils Bestand, theils aus dem Pulververkauf, und aus der Königl. Handgelder⸗Kasse . .	258612 Thlr.	11 Gr.	— Pf.
Ausgabe: theils Reparatur des Berliner Arsenals, theils an Kosten bei der Feldartillerie, theils Materialien für die Pulvermühlen	240503 ⸗	17 ⸗	11 ⸗

Anno 1755.

Einnahme: theils der Bestand, theils von Sr. Majestät immediate, theils aus der Handgelder Kasse, theils für 7000 Stück verkaufte Bomben	96105 ⸗	9 ⸗	1 ⸗
Ausgabe: für Anfertigung von 62 6pfdigen und 30 12pfdigen Kanonen			

und Beschaffung der Materialien für die Pulverfabriken . . . . 57853 Thlr. 22 Gr. 10 Pf.

Anno 1756.

Einnahme: Bestand. Generalkriegskasse von Sr. Majestät immediate 183680 = 10 = 5 =

Ausgabe: Gießung und Mobilmachung von 41 3pfdigen, 20 12pfdigen Kanonen, 20 Stück Pontons, 20 24pfdigen Belagerungs = Kanons, Materialien zu den Pulvermühlen . 179452 = 3 = 6 =

Anno 1757.

Einnahme: Bestand. Immediate von Sr. Majestät aus der Handgelder = Kasse. Zur Gießung von 20 12pfdern, für verkauftes Pulver 143856 = 10 = 10 =

Ausgabe: zu 64 Munitions-Wagen, Gießung und Mobilmachung von 20 12pfdigen Kanonen, für abgelieferte Ammunition, Materialien zur Pulvermühle . . . . 135302 = 13 = 3 =

Anno 1758.

Einnahme: Bestand. Aus der General-Kriegskasse behufs der Pulvermühle. Immediate zur Gießung von 20 12pfdern und 15 7pfdigen Haubitzen . . . . 165717 = 8 = 3 =

Ausgabe: 46 neue Pontons, Anfertigung 10 12pfdiger Kanonen nebst 15 Wagen, Gießung 15 7pfdiger Haubitzen, Gießung und Mobilmachung 50 12pfdiger Kanonen, Materialien für die Pulvermühle . . 147145 Thlr. 14 Gr. 5 Pf.

Anno 1759.

Einnahme: Bestand. Aus der General-Kriegskasse, aus dem Königl. Tresor, von Sr. Maj. immediate 213987 = — = 5 =

Ausgabe: zur Gießung 10 12pfdiger und einer Reserve-Artillerie, zur Gießung und Mobilmachung 20 12pfder, 20 6pfder, 7 6pfder, auch 10 7pfdiger Haubitzen, Materialien zur Pulvermühle . . . . . . 202278 = 2 = 8 =

Anno 1760.

Einnahme: Bestand. Aus dem Kön. Trefor von Sr. Maj. immediate, zur Gießung 20 7pfdiger Haubitzen	148968 =	1 =	9 =
Ausgabe: für gelieferte Ammunition, Gießung u. Mobilmach. von 50 7pfd. Haubitzen, Material. zur Pulvermühle	151947 =	12 =	9 =
	also ein minus.		

Anno 1761.

Einnahme: behufs der Pulvermühle, von Sr. Majestät immediate zu 57 neuen Pontons, aus der Königl. Handgelder=Kasse	128346 =	18 =	5 =
Ausgabe: zur Gießung und Mobilmachung von 18 12pfdern und 4 10pfdigen Haubitzen, 57 neue Pontons, Materialien zur Pulvermühle	229896 =	7 =	10 =
	also ein minus.		

Anno 1762.

Einnahme: behufs der Pulvermühle, von Sr. Majestät immediate, aus der Königl. Handgelder=Kasse . .	385738 =	1 =	— =
Ausgabe: für verschiedene Munitions, Gießung 6 10pfdiger Haubitzen, zur Mobilmachung und Ausrüstung vielen Geschützes, Anfertigung von 22 Pontons, ein neuer Pauker=Wagen (881 Thlr.), Materialien für die Pulvermühlen	445485 Thlr.	15 Gr.	7 Pf.
Davon die Einnahme	385738 =	1 =	— =
Also mehr bezahlt	59747 =	14 =	7 =

v. Moller. Solger.

Nächstdem hat Splitgerber für Lieferungen pro 1763 noch zu fordern .	32652 =	8 =	8 =
Es werden zu den Affuiten und Fahrzeugen für die 4 30pfdigen Haubitzen und zu denen für die Feldartillerie gegossenen Geschützen erfordert . .	9600 =	— =	— =
Transportkosten	8605 =	23 =	— =
Summa der höchstnöthigen Gelder .	110605 =	22 =	3 =

v. Dieskau.

II. Urkunden
bis zum Tode des General-Inspekteurs General-Lieutenants v. Dieskau 1777.

---

277. Mein lieber General-Major v. Dieskau. Das von Euch an Mich eingesandte Buch, die Artillerie- und Zeughaus-Bestände betreffend, habe Ich hier erhalten, und gebe Euch bei solcher Gelegenheit hierdurch zu Eurer Direktion in Antwort, daß, was das Pulver anbetrifft, Ihr sowohl davon nach Cüstrin, als auch etwas nach Colberg bringen lassen müsset. Wenn Ich von Wesel zurückgekommen sein werde, so muß Ich Euch ausführlich sprechen, um ein Projekt zu formiren, daß wir alles in einigen Jahren zusammen bringen, was uns von allem Artillerie-Behuf, sonderlich an Kugeln und nöthigen Bomben, noch fehlet.

Indessen Ich von Euch zuvörderst noch wissen muß, ob die 70 12pfdigen Kanons, welche Ich in Schlesien bestellet habe, schon mit zu dem Bestande des von Euch eingeschickten Buches gesetzet seien oder nicht? Desgleichen zweitens: ob die 50pfdigen Bomben, so bei den Hütten- und Eisenwerken bestellet sind, schon mit unter vorgedachte Bestände angesetzt seien oder nicht? Worüber also Ihr Euch zu expliziren habet. Potsdam den 28sten Mai 1763.

(Andern Tages berichtete Dieskau schon, daß die von dem Könige selbst in Breslau zu gießen befohlenen 70 12pfdigen Brummer noch nicht in dem Bestande ständen, dagegen wären die früher befohlenen 40 12pfdigen Belagerungskanonen mit 20 Stück in dem Bestande von Schweidnitz, 20 gehörten davon nach Glogau; ferner die 10000 50pfdigen Bomben, 8000 7pfdigen Granaten und 2000 18pfdigen Granaten wären bereits während der Belagerung von Schweidnitz theilweise in Gebrauch gekommen.)

278. Nach Sr. Königl. Majestät allergnädigstem Befehl soll in den Festungen folgendes verändert werden, als:

1. Von den 6pfdigen Kanons in Wesel sollen 20 Stück zur Re-

Anno 1760.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Einnahme: Bestand. Aus dem Kön. Treser von Sr. Maj. immediate, zur Gießung 20 7pfdiger Haubitzen	148968 =	1 =	9 =
Ausgabe: für gelieferte Ammunition, Gießung u. Mobilmach. von 50 7pfd. Haubitzen, Material. zur Pulvermühle	151947 =	12 =	9 =
	also ein minus.		

Anno 1761.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Einnahme: behufs der Pulvermühle, von Sr. Majestät immediate zu 57 neuen Pontons, aus der Königl. Handgelder=Kasse	128346 =	18 =	5 =
Ausgabe: zur Gießung und Mobilmachung von 18 12pfdern und 4 10pfdigen Haubitzen, 57 neue Pontons, Materialien zur Pulvermühle	229896 =	7 =	10 =
	also ein minus.		

Anno 1762.

	Thlr.	Gr.	Pf.
Einnahme: behufs der Pulvermühle, von Sr. Majestät immediate, aus der Königl. Handgelder=Kasse . .	385738 =	1 =	— =
Ausgabe: für verschiedene Munitions, Gießung 6 10pfdiger Haubitzen, zur Mobilmachung und Ausrüstung vielen Geschützes, Anfertigung von 22 Pontons, ein neuer Pauker=Wagen (881 Thlr.), Materialien für die Pulvermühlen	445485 Thlr.	15 Gr.	7 Pf.
Davon die Einnahme	385738 =	1 =	— =
Also mehr bezahlt	59747 =	14 =	7 =
	v. Moller.	Solger.	

	Thlr.	Gr.	Pf.
Nächstdem hat Splitgerber für Lieferungen pro 1763 noch zu fordern .	32652 =	8 =	8 =
Es werden zu den Affuiten und Fahrzeugen für die 4 30pfdigen Haubitzen und zu denen für die Feldartillerie gegossenen Geschützen erfordert . .	9600 =	— =	— =
Transportkosten	8605 =	23 =	— =
Summa der höchstnöthigen Gelder .	110605 =	22 =	3 =
	v. Dieskau.		

II. Urkunden bis zum Tode des General-Inspekteurs General-Lieutenants v. Dieskau 1777.

---

277. Mein lieber General-Major v. Dieskau. Das von Euch an Mich eingesandte Buch, die Artillerie- und Zeughaus-Bestände betreffend, habe Ich hier erhalten, und gebe Euch bei solcher Gelegenheit hierdurch zu Eurer Direktion in Antwort, daß, was das Pulver anbetrifft, Ihr sowohl davon nach Cüstrin, als auch etwas nach Colberg bringen lassen müsset. Wenn Ich von Wesel zurückgekommen sein werde, so muß Ich Euch ausführlich sprechen, um ein Projekt zu formiren, daß wir alles in einigen Jahren zusammen bringen, was uns von allem Artillerie-Behuf, sonderlich an Kugeln und nöthigen Bomben, noch fehlet.

Indessen Ich von Euch zuvörderst noch wissen muß, ob die 70 12pfdigen Kanons, welche Ich in Schlesien bestellet habe, schon mit zu dem Bestande des von Euch eingeschickten Buches gesetzet seien oder nicht? Desgleichen zweitens: ob die 50pfdigen Bomben, so bei den Hütten- und Eisenwerken bestellet sind, schon mit unter vorgedachte Bestände angesetzt seien oder nicht? Worüber also Ihr Euch zu expliziren habet. Potsdam den 28sten Mai 1763.

(Andern Tages berichtete Dieskau schon, daß die von dem Könige selbst in Breslau zu gießen befohlenen 70 12pfdigen Brummer noch nicht in dem Bestande ständen, dagegen wären die früher befohlenen 40 12pfdigen Belagerungskanonen mit 20 Stück in dem Bestande von Schweidnitz, 20 gehörten davon nach Glogau; ferner die 10000 50pfdigen Bomben, 8000 7pfdigen Granaten und 2000 18pfdigen Granaten wären bereits während der Belagerung von Schweidnitz theilweise in Gebrauch gekommen.)

278. Nach Sr. Königl. Majestät allergnädigstem Befehl soll in den Festungen folgendes verändert werden, als:

1. Von den 6pfdigen Kanons in Wesel sollen 20 Stück zur Re-

serve bei der Feld-Artillerie gerechnet werden und in Magdeburg bleiben.

2. Aus Magdeburg sollen 5 Stück 24pfdige metallene Kanons nach Stettin, und 5 Stück von derselben Art nach Colberg kommen.
3. Aus Neiße sollen 6 24pfdige Kanons nach Brieg geschaffet werden.
4. Die eisernen Kanons von Geldern werden nach Wesel gebracht.

Nachweisung
von dem Pulver, welches erfordert wird, vorhanden ist und fehlet.

	Sollen sein, Ctr.	vorhanden sind, Ctr.	fehlen Ctr.
1. In Wesel	2091	2091	—
2. „ Glogau	4000	1200	2800
3. „ Breslau	6000	1500	4500
4. „ Schweidnitz	6000	3200	2800
5. „ Brieg	3000	400	2600
6. „ Neiße	7000	3200	3800
7. „ Cosel	4000	2500	1500
8. „ Glatz	5000	3600	1400
9. vor die Armee	10000	6500	3500
Summa	47091	24191	22900
Aus Berlin können versandt werden nach Glogau 1500 Ctr.			
Aus Stettin von dem Russischen Pulver nach Glogau und Breslau 2500 Ctr.			
Werden also dem vorhandenen Quanto zugesetzt	—	4000	—
Mithin gehen von der fehlenden Summe ab	—	—	4000
also Summa	47091	28191	18900

Auf den Berlinschen Pulvermühlen sollen jährlich 6000 Ctr. Pulver gemacht werden; wenn nun davon 2000 Centner zum Exerciren jährlich gerechnet, so bleiben 4000 Ctr. Pulver jährlich übrig, folglich können die fehlenden 18900 Ctr. binnen 5 Jahren angefertigt und ersetzt sein.

Bei der Feldartillerie muß nach des General v. Dieskau Fraktion ein zweijähriger Vorrath an Kugeln und Granaten sein.

In den Festungen Neiße, Schweidnitz, Glogau und Magdeburg müssen auf jedes Geschütz 1000 Schuß gerechnet werden.

Die in Berlin befindlichen 24pfdigen Kanonen-Kugeln müssen nach Breslau geschickt werden.

Von Pillau und Memel werden alle 6pfdigen Kugeln, so nicht zur Feld-Artillerie gehören, weggenommen.

Die in Berlin vorhandenen 5000 Stück 50pfdigen Bomben sollen nach Glogau gehen.

An 50pfdigen Bomben fehlen: in Cüstrin 1000 Stück,

Breslau	5700	=
Schweidnitz	4400	=
Brieg	1000	=
Neiße	3600	=
Glatz	2400	=
	18100 St. 50pfdge Bomb.	

Potsdam, den 2ten Juli 1763. Friedrich.

279. Höchsteigenhändig. Projekt. Juli 1763.

Wesel	3000	Ctr.	Pulver,	
Magdeburg	8000	=	=	zur Defension,
	4000	=	=	zur Operation,
		NB.	dazu müssen Magazins gebaut werden.	
Spandau	3000	=	=	
Berlin zum Exerziren				
Stettin	4000	=	=	
Colberg	3000	=	=	
Cüstrin	3000	=	=	
Glogau	5000	=	=	
Breslau	4000	=	=	zur Defension,
	4000	=	=	zur Operation,
Schweidnitz	6000	=	=	
Brieg	3000	=	=	
Neiße	8000	=	=	
Cosel	3000	=	=	
Glatz	6000	=	=	
	66000	=	=	
in Preußen	1000	=	=	zum Exerziren,

nun ist die Frage, wie viel ist da, und wie viel muß angeschaffet werden? Friedrich.

(Kaum daß der letzte Schuß gefallen war, füllte der König schon wieder seine Pulverkammern.)

Die Lücke bis zu den Dokumenten im Jahre 1769 ergänzt sich durch die im ersten Theile Seite 500 bereits vorangeschickten Ordres.

serve bei der Feld-Artillerie gerechnet werden und in Magdeburg bleiben.

2. Aus Magdeburg sollen 5 Stück 24pfdige metallene Kanons nach Stettin, und 5 Stück von derselben Art nach Colberg kommen.
3. Aus Neiße sollen 6 24pfdige Kanons nach Brieg geschaffet werden.
4. Die eisernen Kanons von Geldern werden nach Wesel gebracht.

Nachweisung

von dem Pulver, welches erfordert wird, vorhanden ist und fehlet.

	Sollen sein, Ctr.	vorhanden sind, Ctr.	fehlen Ctr.
1. In Wesel	2091	2091	—
2. " Glogau	4000	1200	2800
3. " Breslau	6000	1500	4500
4. " Schweidnitz	6000	3200	2800
5. " Brieg	3000	400	2600
6. " Neiße	7000	3200	3800
7. " Cosel	4000	2500	1500
8. " Glatz	5000	3600	1400
9. vor die Armee	10000	6500	3500
Summa	47091	24191	22900
Aus Berlin können versandt werden nach Glogau 1500 Ctr.			
Aus Stettin von dem Russischen Pulver nach Glogau und Breslau 2500 Ctr.			
Werden also dem vorhandenen Quanto zugesetzt	—	4000	—
Mithin gehen von der fehlenden Summe ab	—	—	4000
also Summa	47091	28191	18900

Auf den Berlinschen Pulvermühlen sollen jährlich 6000 Ctr. Pulver gemacht werden; wenn nun davon 2000 Centner zum Exerciren jährlich gerechnet, so bleiben 4000 Ctr. Pulver jährlich übrig, folglich können die fehlenden 18900 Ctr. binnen 5 Jahren angefertigt und ersetzt sein.

Bei der Feldartillerie muß nach des General v. Dieskau Fraktion ein zweijähriger Vorrath an Kugeln und Granaten sein.

In den Festungen Neiße, Schweidnitz, Glogau und Magdeburg müssen auf jedes Geschütz 1000 Schuß gerechnet werden.

Die in Berlin befindlichen 24pfdigen Kanonen-Kugeln müssen nach Breslau geschickt werden.

Von Pillau und Memel werden alle 6pfdigen Kugeln, so nicht zur Feld-Artillerie gehören, weggenommen.

Die in Berlin vorhandenen 5000 Stück 50pfdigen Bomben sollen nach Glogau gehen.

An 50pfdigen Bomben fehlen: in Cüstrin 1000 Stück,

Breslau	5700	=
Schweidnitz	4400	=
Brieg	1000	=
Neiße	3600	=
Glatz	2400	=
	18100 St. 50pfdge Bomb.	

Potsdam, den 2ten Juli 1763. Friedrich.

279. Höchsteigenhändig. Projekt. Juli 1763.

Wesel	3000	Ctr.	Pulver,	
Magdeburg	8000	=	=	zur Defension,
	4000	=	=	zur Operation,
		NB. dazu müssen Magazins gebaut werden.		
Spandau	3000	=	=	
Berlin zum Exerziren				
Stettin	4000	=	=	
Colberg	3000	=	=	
Cüstrin	3000	=	=	
Glogau	5000	=	=	
Breslau	4000	=	=	zur Defension,
	4000	=	=	zur Operation,
Schweidnitz	6000	=	=	
Brieg	3000	=	=	
Neiße	8000	=	=	
Cosel	3000	=	=	
Glatz	6000	=	=	
	66000	=	=	
in Preußen	1000	=	=	zum Exerziren,

nun ist die Frage, wie viel ist da, und wie viel muß angeschaffet werden? Friedrich.

(Kaum daß der letzte Schuß gefallen war, füllte der König schon wieder seine Pulverkammern.)

Die Lücke bis zu den Dokumenten im Jahre 1769 ergänzt sich durch die im ersten Theile Seite 500 bereits vorangeschickten Ordres.

280. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Da Ich zur Festung Silberberg noch dreißig zwölfpfündige Kanons nöthig habe, und gern wissen möchte, ob solche ohne Nachtheil der Ammunitions-Lieferung, auf den hiesigen oder schlesischen Eisenhütten können gegossen werden, oder ob Ich diese Kanons aus Schweden muß kommen lassen und wie viel solche kosten dürften, so werdet Ihr solches in nähere Ueberlegung nehmen und Mir Euren Bericht darüber zu erstatten nicht unterlassen. Berlin, den 30ten Dezember 1769.

281. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich gebe Euch auf Euren vorläufigen Bericht vom heutigen dato wegen der vor die Festung Silberberg annoch erforderlichen 30 Stück 12pfdige eiserne Kanons, hierdurch in Antwort, daß Ihr, ob solche auf den Märkischen oder Schlesischen Eisenhütten können gegossen werden, annoch näher und ganz eigentlich Euch erkundigen, und im Fall solches auf selbigen nicht geschehen könnte, auf wie hoch diese Kanons mit allen Neben-Unkosten aus Schweden bis nach Silberberg zu stehen kommen möchten, zuverlässige Nachricht einziehen und Mir demnächst Euren anderweiten Bericht darüber erstatten sollet. Berlin, den 31sten Dezember 1769.

282. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich gebe Euch auf Euren Bericht vom 7ten dieses wegen Gießung der vor die Festung Silberberg annoch erforderlichen 30 12pfdigen schweren eisernen Kanons, hierdurch in Antwort, wie Ich wegen Bestellung dieser Kanons in Schweden im Juni oder Julio Euch mit näherer Resolution versehen werde. Potsdam, den 8ten Februar 1770.

283. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich gebe Euch auf Euern Vorschlag vom 21sten dieses bei dem Feld-Artillerie-Corps in die Stelle des davon mit Tode abgegangenen Seconde-Lieutenants Peters hierdurch in Antwort: daß Ihr von denen Mir dazu vorgeschlagenen beiden Unteroffiziers den capablesten und der am längsten gedient hat, nur zum Seconde-Lieutenant benennen und solchen zu dem Ende der Kriegs-Kanzlei von Meinetwegen bekannt machen könnet. Potsdam den 22sten April 1771.

(Dieser Auserwählte war dann der Unteroffizier Gottfried Amtmeyer.)

284. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe Euch den mit Eurem Bericht vom 12ten dieses Mir eingesandten Freipaß auf 4000 Centner Salpeter vollzogen hierbei remittiren, und auf der Mir zugleich gethanen Anfrage hierdurch in Antwort er-

theilen wollen: daß 3000 Centner Pulver vor Stettin genug ist und überhaupt die Festungen damit hinreichend bereits versehen sind, so daß, was nunmehro vorräthig angefertigt wird, vor die Armee destinirt bleibt, und müssen davon ansehnliche Depots in Magdeburg und Cüstrin formiret, jedoch dergestalt gesichert angeleget werden, daß selbige keiner Feuersgefahr im Mindesten ausgesetzet sind. Potsdam, den 13ten März 1772.

285. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe aus Eurem Bericht vom 2ten dieses ersehen, daß zu Aufbehaltung des vor die Festung Colberg bestimmten Vorraths-Pulvers von 3000 Ctnr. es annoch an einem Magazin auf 1141 Ctnr. und zu Unterbringung derer Affuiten und anderer Fahrzeuge an einem Schuppen fehlet und dahero bei dem jetzigen Colbergschen Festungs-Bau auf beides den gehörigen Bedacht zu nehmen Meinem General-Major von Kleist und Ingenieur-Kapitain von Fransecky aufzugeben keinen Anstand genommen. Potsdam, den 3ten Juli 1772.

286. Designation,

von denen allergnädigst zu avancirenden Offiziers, welche sowohl zu der Neuen Artillerie-Augmentation gehören, als auch wegen der daher entstehenden Veränderung beim bisherigen Feld-Artillerie-Corps zu avanciren sind.

1. Zu Kommandeurs bei der Neuen Augmentation

die beiden Majors von Pritzelwitz und von Moller vom Feld-Corps und

2. An deren Stelle zu Majors beim Feld-Corps

die beiden ältesten Premier-Kapitains von Bardeleben (auf den 17ten) und von Belling (auf den 18ten).

3. Zu Premier-Kapitains und Kompagnien.

1) den Stabs-Kapitain Block	. . .	17.	Sept.	c.
2) den Zeug-Kapitain in Berlin Wilcke.		18.	-	
3) den Seconde-Kapitain Kappe	. .	19.	-	
4) - - - Arndt	. . .	20.	-	
5) - - - von Lentcke		21.	-	
6) - - - Dröse	. . .	22.	-	
7) - - - Hartmann	.	23.	-	
8) - - - Schwebs	.	24.	-	
9) - - - Blancke	. .	25.	-	
10) - - - Wendt	. .	26.	-	

(Hiervon kommen 2 Premier-Kapitains beim Corps für die beide Majors von Bardeleben und von Belling, die übrigen 8 Premier-Kapitains gehören zur Augmentation.)

4. Zu Seconde⸗Kapitains

1) den Premier⸗Lieutenant Stein . . . 17. Sept. c.
2) ⸗ ⸗ ⸗ Fiebig . . . 18. ⸗
3) ⸗ ⸗ ⸗ Hornbostel . 19. ⸗
4) ⸗ ⸗ ⸗ Becker . . . 20. ⸗
5) ⸗ ⸗ ⸗ v. Schönermarck 21. ⸗
6) ⸗ ⸗ ⸗ Boumann . . 22. ⸗
7) ⸗ ⸗ ⸗ Lohmann . . 23. ⸗
8) ⸗ ⸗ ⸗ Koch . . . . 24. ⸗
9) ⸗ ⸗ ⸗ Spangenberg 25. ⸗
10) ⸗ ⸗ ⸗ Eimbcke . . . 26. ⸗
11) ⸗ ⸗ ⸗ Kluge . . . 27. ⸗

und den Premier⸗Lieutenant Lehmann zum Zeug⸗Kapitain an des avancirten Wilcke Stelle. 28sten.

(Hiervon kommen 9 Seconde⸗Kapitains zum Corps für die, excl. des Zeug⸗Kapitains, vom Corps zu Premier⸗Kapitains Avancirten, und die übrigen 2 Seconde⸗Kapitains gehören zur Augmentation.)

5. Zu Premier⸗Lieutenants

1) den Seconde⸗Lieutenant Rieffenstahl . 17. Sept. c.
2) ⸗ ⸗ ⸗ Strampff I. . 18. ⸗
3) ⸗ ⸗ ⸗ Lemcke . . . . 19. ⸗
4) ⸗ ⸗ ⸗ Kühnen I. . . 20. ⸗
5) ⸗ ⸗ ⸗ Schmidt I. . . 21. ⸗
6) ⸗ ⸗ ⸗ v. Puttkammer 22. ⸗
7) ⸗ ⸗ ⸗ Reichardt . . 23. ⸗
8) ⸗ ⸗ ⸗ Pletz . . . . 24. ⸗
9) ⸗ ⸗ ⸗ v. Mauritius . 25. ⸗
10) ⸗ ⸗ ⸗ Grashoff . . 26. ⸗
11) ⸗ ⸗ ⸗ Marsch . . . 27. ⸗
12) ⸗ ⸗ ⸗ Pehle . . . . 28. ⸗

(Gehören für eben benannte Premier⸗Lieutenants zum Feld⸗Corps.)

6. Zu Seconde⸗Lieutenants.

1) Friedrich Alexander Lange . . . 17. Sept.
2) Johann Christoph Sommerkorn . 18. ⸗
3) Johann Martin Dockhorn . . . 19. ⸗
4) Friedrich Wilhelm Matcke . . . 20. ⸗
5) Friedrich Heinrich von Groffin . 21. ⸗
6) Friedrich Hahn . . . . 22. ⸗
7) Ludewig Ostendorff . . . . . . 23. ⸗
8) Johann Carl Schultze . . . . . . 24. ⸗
9) Johann Chrn. Ludwig v. Bredow . 25. ⸗

10) Johann Friedrich Lassang . . . 26. Sept.
11) Johann Samuel Herholdt . . . 27. =
12) Carl Friedrich Neulandt . . . 28. =
13) Johann Gottlob Schmidt . . . 29. =
14) Joachim Friedrich von Oppen . . 30. =
15) Daniel Friedrich Butendach . . 1. Oct.
16) Carl Ludewig Wiedekind . . . 2. =
17) Ludewig von Stockhausen . . . 3. =
18) Bartholomäus Vogel . . . . . 4. =
19) Gustav Hern . . . . 5. =
20) Carl Wilhelm Zorn . . . . . . 6. =
21) Ernst Friedrich Arent . . . . . 7. =
22) George Wilhelm Mieg . . . . . 8. =
23) Carl Friedrich von Wulffen . . . 9. =
24) Carl Friedrich Brochhausen . . . 10. =
25) Johann Friedrich Ludwig v. Thein 11. =
26) Friedrich Fiebig . . . . 12. =
27) Casimir von Fock . . . . 13. =
28) Philipp Ludwig Anderson . . . 14. =
29) Wilhelm Franz von Hanstein . . 15. =
30) Otto George Petersen . . . . 16. =
31) Carl Winckelmann. . . . . . . 17. =
32) Christian Anton von Strampff . 18. =
33) Friedrich George von Cosel . . . 19. =
34)

(Hiervon gehören 22 zur Augmentation und 12 zum Feld=Corps für die avancirten Seconde=Lieutenants.)

Nota. Den 34sten Seconde=Lieutenant werden Se. Königliche Majestät zu ernennen geruhen. Berlin, den 16ten Septbr. 1772.

C. W. von Dieskau.

287. Mein lieber General=Lieutenant von Dieskau. Wenn auch Inhalts Eures Berichts vom 27sten abgewichenen Monats für dies Jahr nur die Hälfte des Etats=Quanti an Pulver bei der dortigen Fabrik, wegen Mangels des aufgeflogenen Trocken=Hauses, verfertigt werden kann; so ist, da der in denen Festungen bereits befindliche Vorrath schon ziemlich beträchtlich ist, eben daran nicht viel versehen noch versäumet, und bin Ich wohl zufrieden, daß Ihr die dadurch beim Pulver=Mühlen=Etat aufkommende Ersparung nur zum Wiederaufbau des Trockenhauses und Anschaffung indianischen Salpeters vorgeschlagenermaßen verwenden lasset.

Uebrigens könnet Ihr denen sämmtlichen Regimentern das ge=

wöhnliche Exerzier=Pulver auch vor dies Jahr nur verabreichen lassen. Potsdam, den 1sten März 1773.

288. Mein lieber General=Lieutenant von Dieskau. Den Mir mit Eurem Bericht vom 18ten dieses eingesandten Freipaß zum Transport der zur Pulver=Fabrike angekauften 3000 Centner indianischen Salpeters habe Ich Euch vollzogen hierbei remittiren, und wegen des zugleich auf 1088 Centner Schwedischen Eisens eingesandten Freipasses hierdurch in Antwort vermelden wollen, wie Ich das Behufs der Artillerie erforderliche Eisen von denen inländischen Eisen=Hütten genommen wissen will, maßen, da das ganze Land dergleichen Eisen anwendet, Ich nicht absehe, warum Ich in Ansehung der Artillerie eine Ausnahme zu machen und Schwedisches Eisen dazu einzubringen, nachgeben soll. Potsdam, den 19. März 1773.

289. Mein lieber General=Lieutenant von Dieskau. Da Ich aus Eurem Bericht vom 23sten dieses ersehe, daß die 1088 Centner 32 Pfd. Schwedisch Eisen und 14 Stück schwedische Bleche, worauf Ihr unter dem 18ten dieses einen Freipaß bei Mir nachsuchen wollen, bereits erhandelt und in Stettin angekommen sind; so habe Euch zwar diesen Freipaß nunmehro vollzogen hierbei remittiren wollen, declarire Euch aber ein vor allemal hierdurch, daß Ich dergleichen Päſſe künftighin nicht weiter ertheilen werde, sondern alles Behufs der Artillerie erforderliche Eisen schlechterdings aus dem Lande genommen werden soll. Potsdam, den 24sten März 1773.

290. Seine Königl. Majestät ꝛc. befehlen Dero Neumärkischen Krieges= und Domainen=Kammer auf angeschlossene allerunterthänigste Vorstellung der Bürgerschaft zu Cüstrin, selbige mit ihrem Gesuch zur Geduld anzuweisen. Stargard, den 2ten Juni 1773.

Friedrich.

(Der König hatte nämlich unterm 13ten März 1772 befohlen, zu Magdeburg und Cüstrin bedeutende Pulver=Depots zu etabliren und die Bürgerschaft war dagegen eingekommen.)

291. Mein lieber General=Lieutenant von Dieskau. Mir ist mit Eurem Bericht vom 31sten abgewichenen Monats das gewöhnliche Verzeichniß vom General=Artillerie=Bestande richtig eingegangen, und genehmige Ich gar sehr, daß darinne zugleich bemerktermaßen die sechzig neugegossene Defensions=Kanons nach Breslau, Silberberg, Schweidnitz und Neiße abgeführet, und dagegen von Neiße 10 24pfdige Kanons nach Schweidnitz geschafft, auch die unter dem Defensions=Geschütz in Stettin befindlichen unbrauchbaren fünf

metallenen Kanons zum Vergießen anhero transportiret, die in Colberg befindlichen beiden unbraubaren eisernen Kanons aber nur verkaufet werden. Berlin, den 1sten Januarii 1774.

292. Wegen der Armirung der Festung Graudenz bei der Acquisition von Westpreußen hatte der König nachstehenden Etat befohlen, worüber Holtzendorff unterm 22sten Juli 1772 folgenden Anschlag einreichte:

20 24℔ge Kanonen mit ord. Laffeten u. Protzen	à 3313	Thlr.	15	Gr.
20 24℔ge „ mit Schiffs-Laffeten . . .	à 3035	„	15	„
20 12℔ge schwere Kanonen mit ordin. ꝛc. . . .	à 1800	„	—	„
20 12℔ge dito mit Schiffs-Laffeten	à 1514	„	—	„
20 50℔ge Mortiers mit Klötzen	à 901	„	—	„
20 10℔ge Haubitzen mit Laffeten	à 1156	„	20	„
80 12℔ge eiserne Kanonen mit Schiffs-Laffeten	à 340	„	—	„
20 Sattelwagen zu den 24℔gen Kanons . . .	à 160	„	—	„
20 dito zu den 50℔gen Mortiers . .	à 120	„	—	„

wonächst noch 24 Vorraths-Laffeten kamen; ferner die entsprechende Munition; die ganze Berechnung handelte über eine Summe von 403,477 Thlr. 22 Gr. Der König erließ darüber eine Ordre unterm 5ten Oktober 1772 und fand die eisernen Kanonen zu hoch, ebenso die Schiffs-Laffeten, wollte auch die eisernen Stücke aus Schweden kommen lassen. Holtzendorff erwiederte darauf: daß seit dem Jahre 1749 keine eisernen Stücke aus Schweden verschrieben wären, außer denjenigen 30 Stücken, welche gegenwärtig dem General Grafen Hordt direkte bezahlt worden wären; man habe daher den Centner incl. Transport bis Stettin auf 6 Thlr. angenommen. Den 3ten Januar 1774 berichtete Holtzendorff, daß nach einer Mittheilung des Grafen Hordt Sr. Majestät in Schweden kontraktlich vom 6ten September 1773 80 Stück 12pfdige eiserne Kanonen, à 120 Thlr. in Bestellung gegeben hätten; worauf die nachstehende Ordre folgenden Tages erfolgte:

293. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Die sechszig 12pfdige eiserne Kanons, worüber Ich Euren Bericht vom 3ten dieses erhalten habe, könnet Ihr bei Meinem General-Major Grafen von Hordt nur dergestalt bestellen, daß er solche aus Schweden kommen und in Elbing kann abliefern lassen. Berlin, den 4ten Januar 1774.

294. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Den Mir in Eurem Bericht vom 7ten dieses Monats angezeigten Betrag derer, durch Meinen General-Major Grafen v. Hordt in Schweden bestellten und in Elbing abzuliefernden 80 eisernen

Kanons werde Ich notiren und zu seiner Zeit berichtigen zu lassen, ohnvergessen sein. Was aber das zu den Schiffs-Affuiten für diese Kanons erforderliche Nutzholz anbetrifft, so ist es zwar ganz gut, daß Ihr desfalls an Meinen Geheimen Finanz-Rath von Brenckenhoff geschrieben habt, dieses Holz aber muß aus Pohlen keinesweges nach Elbing, sondern nach Marienwerder geschaffet und daselbst abgeliefert werden, welches dann den Transport noch merklich erleichtern dürfte. Berlin, den 8. Jan. 1774.

295. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Da Ich aus Eurem Bericht vom 31sten abgewichenen Monats ersehe, daß mit Gießung eines Kanons von einländischem Kupfer die Probe bereits gemacht, und dieses Kupfer zu sothanem Behuf eben so brauchbar und gut als das ausländische befunden worden, so bedarf es hierunter keiner anderweitigen Probe, vielmehr kann deses einländische Kupfer bei Gießung des Geschützes vor die neue Regimenter, als womit auf bevorstehende Trinitatis der Anfang gemacht wird, desgleichen zu das schwere Geschütz für die neue Festung in Preußen ganz unbedenklich gleichfalls angewendet werden. Potsdam, den 1sten Februar 1774.

296. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ob bei der Artillerie oder sonst Leute vorhanden sind, die eiserne Kanons zu gießen verstehen, möchte Ich gerne wissen und will dahero Eurer Anzeige darüber gewärtig sein. Potsdam, den 29sten September 1774.

297. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich weiß ganz wohl, daß, wie Ihr in Eurem Bericht vom 30sten abgewichenen Monats anführen wollen, das Eisen auf dem Malapaner Hütten-Werke und welches nur aus dem sogenannten Moder-Erz bestehet, zu spröde ist, als daß solches zu Kanonen zu gebrauchen dienlich und rathsam sein dürfte. Das Tarnowitzer Eisen aber ist, weil es aus Berg-Erz bestehet, dazu vollkommen gut und tüchtig, und ob, von dergleichen Eisen Kanonen zu gießen nicht Leute vorhanden sein möchten, will Ich demnach Eurer anderweiten Anzeige anwärtig sein. Potsdam, den 1sten Oktober 1774.

298. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Der Ingenieur-Kapitain le Clair hat Mir in verschiedenen Vorstellungen eine Art eiserner geschmiedeter Kanonen seiner Invention und deren Leichtigkeit, Nutzbarkeit und sehr mäßigen Preis angerühmet. Ich habe denselben mit dieser Erfindung an Euch verwiesen und Ihr werdet demnach, sobald Ihr ihn darüber

gesprochen habt, Mir davon Euren gutachtlichen Bericht zu erstatten ohnermangelt sein. Potsdam, den 7ten Oktober 1774.

299. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Bei denen Mir von der Art eiserner Kanons, der Erfindung des Ingenieur-Kapitains le Clair, in Eurem Bericht vom 9ten dieses Monats angezeigten Umständen, sehe Ich wohl, daß diese Kanons mehr in der Spekulation bestehen, als nutzbar und dauerhaft und also einzuführen rathsam sein dürften. Das Sicherste und Beste wird also immer sein, bei denen metallenen Kanonen zu verbleiben und diese ganze Erfindung nur fallen zu lassen. Ihr könnet demnach gedachten Capitain le Clair solches, und daß Ich solchergestalt ein Probe-Kanon seiner Art machen zu lassen, gar nicht gemeinet sei, von Meinetwegen nur bedeuten. Potsdam, den 10ten Oktober 1774.

300. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Mir ist lieb, aus Eurem Bericht vom 12ten d. Mts. zu ersehen, daß es auf den Hütten-Werken an Leuten, die eisernes Geschütz zu gießen verstehen, nicht fehlet, und Ich glaube demnach, daß bei Tarnowitz, wo sehr gut Eisen aus Berg-Erz verfertigt wird und woselbst Hohe-Oefens genug vorhanden sein werden, wenigstens eine Probe mit Gießung eines 12pfdigen Kanons zu machen, nicht undienlich sein dürfte. Potsdam, den 13ten Oktober 1774.

301. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich habe Meinem General-Lieutenant von Dieskau unter heutigem dato bekannt gemacht, wie Ich zur Ausführung des Plans von der für die neue Festung in West-Preußen zu gießenden Artillerie, wozu Ich bereits 140,000 Thlr. habe auszahlen lassen, vor künftiges Jahr und zwar vom Monat Mai an, abermals 140,000 Thlr. ausgesetzet habe und successive anweisen werde; Ihr also Eures Orts dahin zu sehen und die Vorkehrung dergestalt treffen werdet, daß mit Gießung dieses Geschützes an Mortiers und vierundzwanzig- und zwölfpfündigen Kanons dem Plan gemäß gehörig continuiret werde. Potsdam, den 19ten Oktober 1774.

Höchsteigenhändiger Zusatz. Das ist auf den Projekt von der neuen Preußischen Festung zur Defension. Friedrich.

302. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich mache Euch hierdurch zum Voraus bekannt, daß Ich zu Ausführung des Plans von der für die neue Festung in West-Preußen zu gießenden Artillerie, wozu Ich bereits 140,000 Thlr. habe auszahlen lassen, vor künftiges Jahr und zwar vom Monat Mai an, abermals 140,000 Thlr. ausgesetzet habe und

successive anweisen werde, Ihr also Eure Vorkehrungen hiernach dergestalt werdet machen lassen, daß mit Gießung dieses Geschützes an Mortiers und vierundzwanzig- und zwölfpfündigen Kanons nach dem Plan gehörig continuiret werde. Potsdam, den 19ten Okt. 1774.

(Dieskau erwiederte hierauf unterm 20sten Oktober, daß nur 100,000 Thlr. der neuen Festung zu Gute kämen, da für 40,000 Thlr. andre Artillerie-Gegenstände angefertiget worden wären.)

303. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Bei der Mir in Eurem Bericht vom 20sten dieses überschriebenen Nachweisung von denen zu Artillerie-Bedürfnisse bereits angewiesenen 140,000 Thlr. finde Ich nicht das Allergeringste zu erinnern, wie Ich dann auch von der Mir von dem Obristen von Holtzendorff bei dieser Gelegenheit angezeigten Verwendung derer vor künftiges Jahr zu Gießung des Geschützes zur neuen Festung destinirten 140,000 Thlr., bis auf eine ihm angemerkte geringe Veränderung, die gleichwohl den Plan eben nicht derangiret, ganz wohl zufrieden bin, und daß sothanes Geschütze in der Masse davor auch sodann nur kann angefertiget werden. Potsdam, den 21. Okt. 1774.

304. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Von dem Mir in Eurem Berichte gemachten Detail von denen zur Artillerie in diesem Jahre bereits assignirten 140,000 Thlrn. und daß davon nur 100,000 Thlr. zu dem Geschütz zur neuen Festung gekommen sind, bin Ich eben sowohl zufrieden gewesen, als Ich bei der zugleich beigefügten Nachweisung, wie die vor künftiges Jahr zu gleichem Behuf destinirte Summe der 140,000 Thlr. verwendet und was davon auf Abschlag des Plans vor Geschütz angefertigt werden kann, nichts zu erinnern finde; nur müssen unter denen, nach sothanem Plan anzufertigenden 24pfdigen Kanons wenigstens 20 Stück mit ordinairen Affuiten, um solche im Nothfall auch anderwärts zu employiren, versehen werden. Ob übrigens schon alles eiserne Geschütz dazu vorhanden ist, darüber will Ich Euren Bericht annoch anwärtig sein. Potsdam, den 21sten Oktober 1774.

(Holtzendorff meldete den 22sten Oktober, daß die 80 eisernen 12pfder allerdings bereits in Elbing deponirt lägen.)

305. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Daß die zur neuen Festung nach dem Plan destinirten 80 Stück 12pfdigen eisernen Kanons bereits vorhanden sind, und von denen dazu angesetzten 24pfdigen Kanons 20 Stück mit ordinairen Affuiten angefertigt werden, habe Ich aus Eurem Bericht vom 22sten dieses Monats um so mehr gern ersehen, da solches Meiner Absicht auf alle Weise gemäß ist. Potsdam, den 23sten Oktober 1774.

306. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Da Ich aus Eurem Bericht vom 9ten dieses Monats ersehe, daß, um Euch von der Brauchbarkeit des inländischen Eisens zum Kanonengießen zu überzeugen, Ihr nebst Meinem Etats-Minister Freiherrn Waitz von Eschen der Meinung seid, daß mit einem 6pfdigen Kanon die Probe zu machen rathsam sein dürfte, so bin Ich davon auch ganz wohl zufrieden, und könnet Ihr Euch darüber nur mit gedachtem Etats-Minister gehörig concertiren und diese Probe sodann vornehmen lassen. Potsdam, den 10ten November 1774.

307. Ew. Königl. Majestät überreiche in aller Unterthänigkeit den General-Artillerie-Bestand von allem, was sowohl

1) zur Defension der Festungen und zur Belagerung, als auch:

2) für die Armee und zur Reserve in denen Depots vorhanden ist, und zeige dabei an, daß Alles, so wie es in diesem General-Bestande aufgeführet stehet, bis auf einige wenige, im bevorstehenden Frühjahr noch zu machende Transports wirklich also befindet.

Von dem für die neue Festung in Westpreußen destinirten Geschütz und Munition sind ad interim

80	12pfdige eiserne Kanons in Elbing,	
10	12pfdige metallene in Berlin,	
10	dito dito	in Breslau,
10	50pfdige Mortiere	
80,000	12pfdige Kugeln	in Küstrin,
7000	50pfdige Bomben und	
520	Centner Kartätschkugeln	

bis zu deren künftigem weiterm Transport deponirt worden.

Den 1sten Januar 1775. C. W. von Dieskau.

308. Mein lieber Obrister von Holtzendorff. Ich habe mit Eurem Bericht vom 7ten dieses Mts. die beiden Designationes sowohl von dem für die neue Festung vor dies Jahr anzufertigenden, als zur Erfüllung des Plans vom 22sten September 1772, sodann noch übrigen Defensions-Geschützes und Munition erhalten und Euch Meine Zufriedenheit davon hierdurch zu erkennen geben wollen. Berlin, den 8ten Januar 1775.

309. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Es ist Mir sehr lieb, aus Eurem Bericht vom 26sten dieses zu ersehen gewesen, daß bei dortiger Pulver-Fabrike 2000 Centner Pulver übrig und zum Verschicken vorräthig sind. Da aber bei der Festung Grabow es noch an den nöthigen Behältnissen und Magazins fehlt, und diese erst künftiges Jahr fertig werden, so kann

die Absendung dieses Pulvers dahin vor das Jahr unmöglich geschehen, sondern es muß damit Anstand haben, bis Gelegenheit vorhanden, solches gut und trocken unterbringen zu können. Wonach Ihr Euch denn achten werdet. Potsdam, den 27sten April 1775.

310. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Es ist Mir nicht lieb, aus Eurem Bericht vom 14ten dieses die Desertion der beiden Seconde-Lieutenants Lohrmann und von Cronstein zu ersehen gewesen. Und müsset Ihr künftig, wenn Unteroffiziers zu Oberoffiziers in Vorschlag bringet, eine gute Wahl anstellen, und dazu Leute von geprüfter und zuverlässiger Conduite aussuchen. Ich will indessen die von Euch zu Seconde-Lieutenants wieder in Vorschlag gebrachte beide Korporals von Marwitz und Schmidt wegen desselbigen gegebenen guten Zeugnisses, wohl genehmigen, und könnet Ihr den Entlaufenen den Prozeß in gehöriger Art machen lassen. Potsdam, den 15ten Mai 1775.

311. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ihr werdet den Werth oder Unwerth des nach der Original-Anlage von dem dortigen Bürger und Gelbgießer Lehmann erfundenen Metalls und Kanons am besten beurtheilen, und dahero will Ich, daß Ihr ihn zu Euch entbieten, seine Erfindungen näher prüfen und Mir sodann, jedoch nur erst nach Meiner Retour aus Preußen, Eure Gedanken darüber eröffnen, auch zugleich anzeigen sollet, ob es sich der Mühe verlohnet, daß man ein dergleichen Kanon zur Probe gießen und anfertigen lasse. Potsdam, den 24sten Mai 1775.

312. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ist die Invention des dortigen Gelbgießers Lehmann von der Mir unter dem 14ten angezeigten Beschaffenheit, so kann davon bei Meinem Artillerie-Wesen kein Gebrauch gemacht werden, und müsset Ihr ihn nur damit abweisen. Potsdam, den 16ten Juni 1775.

(Der Bericht war nämlich dahin ausgefallen: daß das erfundene Metall schlechter und theurer sei, als das bisher im Gebrauch gewesene, die Kanone aber könnte nicht scharf gefeuert werden und wäre nur ein Kunststück.)

313. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich verlange zu wissen, wie viel außer denen, dieses Jahr Behufs der Grabowschen Festungs-Artillerie assignirten 140,000 Thlr. annoch anzuweisen übrig bleibet? Ihr habt dahero deshalb einen Ueberschlag zu machen und Mir solchen einzusenden. Potsdam, den 17ten Juni 1775.

(Die Festung Graudenz erforderte nach einem Bericht vom 18ten noch 156,277 Thlr. und diese Summe ließ der König auf den General-Major v. Wartenberg monatlich mit 13,000 Thlr. anweisen. Die

metallenen Geschütze zu dieser Armirung wurden theils in Berlin, theils in Breslau nach den von Dieskau gegebenen Zeichnungen gegossen.)

314. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich habe Euren Bericht vom 18ten dieses wegen des zu Anfertigung des Defensions-Geschützes für die Festung Grabow noch anzuweisen verbleibenden Geldes erhalten und bin davon zufrieden, und werde gerne sehen, wenn Ich im künftigen Jahr mit allem fertig und in Ordnung kommen kann. Potsdam, den 20sten Juni 1775.

315. Mein ꝛc. von Dieskau. Ich habe mit Eurem Bericht vom 1sten dieses die monatliche Liste erhalten und nichts zu bemerken gefunden. In Ansehung des Heiraths-Gesuchs des Kapitain Hartmann aber Euch zu erkennen geben wollen, daß nicht alle Offiziers der Artillerie mit eins werden heirathen wollen, und kann der Kapitain Hartmann also wohl damit noch etwas warten. Potsdam, den 2ten Juli 1775.

316. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich kann Euch auf Euren Bericht vom 2ten dieses wegen Unterbringung des vorräthigen Pulvers für die neue Festung Grabow nicht verhalten, wie Mich solches embarrassiret; denn diese Festung ist eben erst im Bau begriffen und wird wohl in 3 Jahren noch nicht fertig, und bis dahin kann kein Pulvermagazin dorten angeleget werden, wozu auch noch keine Anstalt gemacht ist, weil solches wegen der Arbeiter, die doch Taback rauchen und Feuer um sich haben, beständig in Gefahr sein würde, und daher gar leicht ein Unglück entstehen könnte. Lieber will Ich geschehen lassen, daß bei Cüstrin ein sicherer und trockener Platz ausgesuchet und daselbst Schuppen erbauet werden, worin das Pulver so lange untergebracht werden kann. Ihr habt Euch also mit dem dortigen Kommandanten, dem Major von Köten, darüber zu concertiren und einen schicklichen Platz bei Cüstrin, der sicher und trocken lieget, auszumitteln und demnächst wegen Erbauung der Schuppen die Vorkehrung zu machen und den Kosten-Anschlag an Mich einzusenden;* wie Ich denn dem Major von Köten die Ordre bereits gegeben, Euch darunter in allem zu assistiren. Potsdam, den 3ten August 1775.

317. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe Euren Bericht vom 14ten dieses mit den solchem angeschlossenen Kosten-Anschlägen zur Erbauung der bei Cüstrin nöthigen Pulver-Schuppen erhalten. Ich finde aber solche für Behältnisse, worin das Pulver nur en depôt gebracht werden soll, zu theuer, und werde Ich 2600 Thlr. dafür nicht bewilligen. Ihr habt also solche anliegend zurück zu erhalten und müsset Ihr,

wenn Ihr solche moderirt haben werdet, sie zu Meiner Approbation anderweit einschicken. Glatz, den 19ten August 1775.

318. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe Euren Bericht vom 25sten dieses mit denen zum Cüstrin'schen Pulver-Schuppen-Bau moderirten anderweitig angefertigten Anschlägen, welche inclusive der Kosten des dabei zu erbauenden Wachthauses 2578 Thlr. 7 Gr. betragen, erhalten; und werde Ich ebengedachte Summe bei Meiner nächsten Zurückkunft nach Potsdam zu solchem Behuf assigniren. Breslau, den 29sten August 1775.

319. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe mit Eurem Bericht vom 1sten dieses die monatlichen Listen pro August von der ganzen Feld-Artillerie und von denen Artillerie-Garnison-Kompagnien erhalten und deshalb zu bemerken gefunden, wie Ich für nöthig finde, daß auch die Pontoniers in dem Brückenschlagen exercirt werden, und habt Ihr also ein Paar mal die Brücken machen zu lassen. Vorläufig mache Euch auch hierdurch bekannt, daß Ich den 11ten oder 12ten dieses dahin kommen, jedoch den eigentlichen Tag vorhero Euch noch wissen lassen werde. Potsdam, den 5ten September 1775.

320. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Da Ich aus Eurem Bericht vom 6ten dieses ersehen, daß in Ermangelung der Pontons zu Berlin die Pontoniers allda nicht exerciret werden können, so habt Ihr sie nach Magdeburg hinzuschicken, daß sie da einige Male Brücken schlagen und sich darin exerciren, damit sie es nicht gar verlernen. Potsdam, den 7ten September 1775.

321. Mein lieber Major von Köten. Ich ersehe zwar aus Eurem Bericht vom 6ten dieses, wie Ihr befürchtet, wenn die übrigen beiden Pulver-Schuppen auf dem dazu ausgesuchten Platz errichtet werden, daß solche dem Lager der dort Revüe haltenden Dragoner-Regimenter zu nahe kommen möchten. Ich halte das aber für eine unnöthige Weitläuftigkeit und dürfet Ihr Euch daran nicht kehren, die Kavallerie wird nichts hindern, vielmehr müssen die Pulver-Schuppen auf dem einmal von Euch selbst mit choisirten Platz erbauet werden. Wonach Ihr Euch denn Eures Orts zu achten und die baldige Errichtung dieser Schuppen mit zu bewirken habt. Potsdam, den 9ten Oktober 1775.

322. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe zwar Euren Bericht vom 10ten dieses, von dem auf dem Hüttenwerk Vietze zur Probe gegossenen eisernen Kanon erhalten, und daraus gerne ersehen, daß solches nach dem geschehenen

Probiren so gut befunden werden. So viel aber Euren zugleich gethanen Antrag betrifft, daß in die Stelle der in den Festungen befindlichen 163 Stück eisernen unbrauchbaren Geschütze so viele neue gegossen werden möchten, so ist solches auch wohl recht gut, zuvor muß jedoch die Artillerie für Preußen fertig sein, so Euch hierdurch bekannt machen wollen. Potsdam, den 11ten Oktober 1775.

323. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich habe Euren Bericht vom 20sten d., wegen des untersuchten Modells eines Kanons erhalten, und Euch deshalb danken wollen; und da Ich gesonnen bin, eine dergleichen Wall-Affuite, wie solche nach Eurem Bericht in dem Buche pag. 8 beschrieben ist, anfertigen zu lassen, so habt Ihr solches zu besorgen, damit man sehen kann, ob davon ein nützlicher Gebrauch zu machen stehet. Potsdam, den 21sten Oktober 1775.

324. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Mir ist ein sehr geschickter Mann angetragen worden, welcher das Gießen und Bohren der eisernen Kanonen aus dem Grund verstehen soll. Ich will also von Euch vernehmen, ob Wir dergleichen Künstler noch benöthigt sind, und Ich erwarte diese Anzeige mit dem allerfördersamsten. Potsdam, den 24sten Oktober 1775.

325. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich habe zwar Euren Bericht vom 25sten dieses, in Ansehung des Gießens und Bohrens der eisernen Kanons erhalten, da aber der Künstler, von welchem Ich Euch geschrieben, sich in Schweden befindet, so kommt es nur darauf an, ob Wir einen dergleichen Menschen, der das Gießen und Bohren der Kanons aus dem Grunde verstehet, noch nöthig haben oder nicht, und hierüber will Ich also von Euch eine bestimmte Anzeige erwarten, um danach Meine Entschließung nehmen zu können. Potsdam, den 27sten Oktober 1775.

326. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Da nach Eurem Bericht vom 28sten dieses, dergleichen Leute, die das Gießen und Bohren der eisernen Kanons aus dem Grunde verstehen, auf der Eisenhütte bei Vietz bereits befindlich und ein Anderer daselbst überflüssig sein würde, so werde den in Schweden dazu sich angegebenen Künstler darnach bescheiden lassen. Potsdam, den 29sten Oktober 1775.

327. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Da nach Eurem Bericht vom 30sten dieses, von denen bei Cüstrin zu erbauenden Pulver-Schuppen bereits zwei fertig sind, so bin Ich davon wohl zufrieden, daß das für die neue Festung Grabow destinirte Pulver successive dahin abgeschicket werde. Es erfolget also der

vollzogene Freipaß hiebei, und könnet Ihr das weiter hierunter Nöthige nur besorgen. Potsdam, den 31sten Oktober 1775.

328. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 12ten dieses hierdurch bekannt machen wollen, daß in Ansehung der anzufertigenden Wall-Affuite, sobald Ich noch etwas besser Mich befinde, Euch selbst sprechen will. Ich halte auch dafür: daß es für uns besser konveniret, wenn wir solche zu 3pfdigen Kanonen anfertigen lassen, denn damit können wir eben das ausrichten, und die sind auch leichter zu montiren. Und werde Ich Euch Meine Meinung darüber, wenn Ich Euch spreche, näher sagen. Potsdam, den 13ten November 1775.

329. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß Ich wegen der unterm 1sten dieses von Euch eingesandten Liste für den Monat November c. von dem ganzen Feld-Artillerie-Corps und den Artillerie-Garnison-Kompagnien mit Inbegriff der Pontoniers, in so weit nichts zu bemerken gefunden, auch daß Ich dem Kapitain Hartmann den erbetenen Konsens zu seiner Verheirathung mit der Theeden wohl accordiren will; muß Euch aber dabei annoch zu erkennen geben, daß, wenn alle Officiers von der Artillerie sich verheirathen wollen, was soll dann daraus werden? Potsdam, den 2ten Dezember 1775.

330. Ew. Königl. Majestät überreiche in aller Unterthänigkeit anliegend den jährlichen General-Artillerie-Bestand, von allem zur Defension und Belagerung, auch für die Armee und zur Reserve vorhandenen Geschütz, Munition und übrigen Attirail, und zeige dabei allerunterthänigst an, daß das für die Festung Grabau in Westpreußen angesetzte Geschütz, Pulver und Munition in nachstehenden Orten deponirt ist, als:

in Elbing	stehen:	80	12℔ge	eiserne Kanons,
in Berlin	"	20	12 "	metallene Kanons und
		20	10 "	Haubitzen,
in Breslau	"	20	12 "	metallene Kanons,
		2	24 "	" " und
		20	50 "	metallene Mortier,
in Spandow		1200	Centner Pulver,	
in Cüstrin		1500	" "	

nebst dieser Festung aufgeführt sämmtliche Kugeln, Granaten und Bomben.

und es kann alles dieses an den benannten Orten so lange deponirt

bleiben, bis es demnächst nach der Festung Grabau geschickt werden soll. Den 1sten Januar 1776. C. W. v. Dieskau.

331. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe mit Euren beiden Berichten vom 1sten dieses die monatliche Listen, für den Dezember pr. von dem Feld-Artillerie-Corps und denen Artillerie-Garnison-Kompagnien, mit Inbegriff der Pontoniers; desgleichen den jährlichen General-Artillerie-Bestand von allem Geschütz, Ammunition und übrigen Attirail, so in denen sämmtlichen Festungen und Depots vorhanden ist, erhalten, und in Ansehung der ersteren in so weit nichts zu bemerken gefunden; Wegen letzteren aber Euch hiermit danken und dabei bekannt machen wollen, daß Ich für künftiges Jahr wieder 156,000 Thlr. ausgesetzet, wovon denn die Artillerie, für die Festung Grabow, wohl meistentheils fertig werden wird. Demnächst halte ich dafür, daß die zu Pillau noch befindlichen Gewehre, für Infanterie und Kavallerie, daselbst nichts nutzen, sondern wo anders hinzuschaffen, wo ein besserer Gebrauch davon zu machen; es müßte denn sein, daß solche vor die Land-Regimenter gehörten. Worüber Ich also Eure nähere Anzeige erwarten will. Potsdam den 2ten Januar 1776.

332. Auf Ew. Königl. Majestät allergnädigsten Befehl vom gestrigen Dato melde allerunterthänigst, daß die in Pillau angesetzten Gewehre für die Armee, als:

1584 für Infanterie,
1496 = Kavallerie und
1532 Paar Pistolen

eigentlich die Augmentations-Gewehre sind, welche, nach Ew. Königl. Majestät allerhöchsten Ordre, für das Preuß. Armee-Corps, schon seit 1763 wirklich in Friedrichsburg bei Königsberg liegen, und nur deshalb bei Pillau angesetzet sind, weil in der Citadelle Friedrichsburg nichts weiter, als was zu dem Preußischen Feld-Artillerie-Train gehört, deponirt ist; indessen werde ich obgedachte Gewehre künftighin als in Friedrichsburg vorhanden aufführen, und den General-Artillerie-Bestand darnach abändern. Den 3. Januar 1776.

C. W. v. Dieskau.

333. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 3ten dieses, von denen zu Pillau vorhandenen Gewehren hierdurch zu erkennen geben wollen, daß bei denen von Euch angezeigten Umständen, solches nur daselbst verbleiben, und die Regimenter davon für ihre Augmentation, wie sie diese bekommen, die erforderlichen Gewehre darauf gleich erhalten können,

weshalben Ihr das darunter Nöthige verfügen werdet. Potsdam, den 4ten Januar 1776.

334. Wohlgeborner, vielgeehrter Herr General-Lieutenant. Der Kapitain Boumann der Artillerie liegt Mich sehr an, Ew. Wohlgeboren zu überreden, vom Könige die Erlaubniß für ihn zu erhalten, die Namens Person, Nichte des gewesenen Lieutenants Schlott, heirathen zu dürfen. Da nun dergleichen Verbindungen alle Tage geschehen und dieser Offizier seine Glückseligkeit darin suchet, so werden Mir Dieselben dadurch eine wahre Gefälligkeit erzeigen; wogegen Ich stets sein werde Ew. Wohlgeboren wohlaffektionirter Freund. Potsdam, den 16ten Januar 1776. Friedrich Wilhelm.

An den General-Lieutenant von Dieskau.

335. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 23sten dieses, wegen Unterbringung des für die neue Festung in Preußen destinirten Pulvers, hierdurch zu erkennen geben wollen, wie Ihr deshalben nur an den Ingenieur-Kapitain Gontzenbach zu Graudenz schreiben könnet. Es wird leicht angehen, daß daselbst ein Schuppen gebauet wird, worin das Pulver so lange, bis die Festung fertig ist, untergebracht werden kann; Ihr habt Euch also dieser Sache wegen mit dem Kapitain Gontzenbach weiter zu concertiren und abzumachen. Potsdam, den 24sten Juni 1776.

336. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe Euch hierdurch aufgeben wollen: wegen Verabfolgung des nöthigen Exerzier-Pulvers an die Schlesischen Infanterie-Regimenter, wovon einige die Augmentation schon haben und deshalben einige Centner mehr gebrauchen, das Nöthige zu besorgen, und mit Meinem General v. Tauentzien Euch darüber zu concertiren. Hiernächst mache Euch auch bekannt, daß Ich auf den hierbei erfolgenden Bericht des Ingenieurs-Kapitains Gontzenbach resolviret: daß auf das Frühjahr 4 Pulverschuppen bei Graudenz erbauet werden sollen, wonach Ihr Euch dann zu achten. Potsdam, den 7ten Juli 1776.

337. Mein lieber Kapitain Gontzenbach. Es ist Mir Euer Bericht vom 3ten dieses, wegen die dorten zu erbauenden Pulver-Schuppen zugekommen, worauf Euch dann hierdurch bekannt mache: daß auf das Frühjahr 4 dergleichen Schuppen an sicheren Orten, wo es sich am besten schickt, erbauet werden sollen. Potsdam, den 7ten Juli 1776.

338. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Ich habe dem Premier-Lieutenant von Strampff des 3ten Artillerie-Regi-

ments Meinen Konsens zu seiner mit der Tochter des Obristen von Wentzell verabredeten Heirath auf des Letzteren hier beikommendes Schreiben accordiret, und habe Ich Euch solches zur Achtung hiermit nicht verhalten wollen. Berlin, den 31sten Juli 1776.

339. Mein lieber General-Lieutenant von Dieskau. Es ist Mir Euer Bericht vom 1sten dieses, nebst der Liste von dem ganzen Feld-Artillerie-Corps und den Artillerie-Garnison-Kompagnien für den Monat September zugekommen, wobei Ich in so weit nichts zu bemerken gefunden. Ich accordire auch dem Seconde-Lieutenant von Berneck den nachgesuchten zweimonatlichen Urlaub, um nach Sachsen zu reisen; weshalben Ihr denn das Weitere zu besorgen. — Und da Mir der General-Major von Rothkirch angezeigt, daß der Obrist v. Holtzmann zu Neiße verstorben, so habe Ich Euch auftragen wollen, in dessen Platz Jemand anderen, der das sämmtliche Artillerie-Wesen in Schlesien gehörig zu besorgen im Stande ist, vorzuschlagen. Ich denke hierbei auf den Obrist v. Winterfeldt, der ist so immer krank, und wird bei einer Campagne nicht gut mit fort können, oder einen anderen, den Ihr sonsten dazu capable findet, dem Schlesischen ganzen Artillerie-Wesen vorzustehen. Ich will demnach hierüber des fordersamsten Euren Bericht, und wenn Ihr hierunter auf den Obristen v. Winterfeldt reflectiret, alsdann zugleich auch Euren Vorschlag wegen Wiederbesetzung dessen Posten bei dem 3ten Artillerie-Regiment erwarten. Uebrigens mache Euch annoch bekannt, wie Meine Intention in Ansehung des Depots zu den Pulver-Vorräthen, auf Cüstrin und Magdeburg gerichtet ist; daselbst müssen solche Magazine angeleget werden, worin alle unsere Pulver-Vorräthe, die Wir außer dem ordinairen Quanto übrig haben und noch immer gemacht werden, untergebracht werden können. Zu Magdeburg wäre der beste Platz zwischen der Stadt und dem Kloster Bergen an der Elbe entlang und zu Cüstrin diesseit der Stadt an der Oder, jedoch so, daß die Fischer nicht dahin kommen, und wo kein Schmauch noch Feuer gemacht wird. Ein solches Magazin braucht auch nicht so pretieux zu sein, sondern kann von Fachwerk und mit einem leichten Dach gebauet werden, daß es etwa 6000 Thlr. kostet. Ihr habt also dieses in nähere Ueberlegung zu nehmen und einen genauen Ueberschlag zu machen, und Mir sodann Bericht zu erstatten. Potsdam, den 2ten Oktober 1776.

(In seinem Bericht vom 3ten Oktober war Dieskau in Absicht des Obersten von Winterfeldt vollständig der Ansicht des Königs und hielt es zweckmäßig, den Aufenthalt des dortigen Kom-

manders von Neiße nach Breslau zu verlegen. An Stelle des Obersten v. Winterfeldt empfahl der General-Lieut. v. Dieskau unter Uebergehung des älteren Obersten v. Wentzel den Oberst v. Holtzendorff und für diesen den Oberst v. Merkatz.)

340. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich will gerne, daß die Bombardiers mit dem Haubitzen-Werfen sich noch exerziren sollen, damit sie recht Meister werden von dem Geschütz. Ich habe Euch daher hierdurch aufgeben wollen, die Verfügung zu treffen: daß bloß allein die Bombardiers noch 8 Tage mit 10pfdigen Haubitzen fleißig exerziren und sich darin recht üben. Es können etwa auf 2000 Schritt weit, Bretter in Art wie Batterien aufgestellt werden, daß man sehen kann, wie der Effekt ist; denn Ich wünsche, daß die Bombardiers darin eine rechte accuratesse und exactitude erlangen mögen. Ihr habt demnach solches gehörig zu besorgen und Mir hiernächst zu berichten, wie es damit abgelaufen ist. Potsdam, den 7ten Oktober 1776.

341. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich sehe wohl ein, daß das Werfen der Granaten aus denen Haubitzen, nicht immer so ganz accurat gehen kann; Ich bin aber doch versichert, daß die Bombardiers, welche damit zum mehresten gewöhnt sind, es allezeit besser machen, und mehr effectuiren werden als die, so dazu nicht so gut gewöhnt sind, und aus dem Grunde habe Ich das jetzige Exerziren, welches nach Eurem Bericht vom 15ten dieses nunmehro geendigt ist, angeordnet, so Euch hierdurch bekannt machen wollen. Potsdam, den 16ten Oktober 1776.

342. Mein lieber General der Infanterie v. Tauentzien und Mein lieber Etats-Minister v. Hoym. Es ist Mir zwar Euer Bericht vom 16ten dieses wegen der geschwinder zusammen zu bringenden Pferde, im Fall eines Marsches vor das dortige Corps d'Armée zugekommen: Ich muß Mich aber sehr wundern über die dumme Rechnung, die Ihr wegen der nöthigen Pferde machet. Denket Ihr denn, daß Ich ohne Artillerie und Fuhrwesen marschiren werde? Bei allen Campagnen müssen ja die Pferde vor die Artillerie und für das Fuhrwesen eben so gut, wie vor die Regimenter gleich da sein, wie könnet Ihr also eine so dumme Rechnung machen, die weder halb noch ganz ist. Um Euch indessen besser davon au fait zu setzen, werde Ich Euch von hier aus eine vollständige Nachweisung von sämmtlichen erforderlichen Pferden für die dasige Infanterie- und Kavallerie-Regimenter und vor das Proviant-Fuhrwesen und wie solche eingetheilt sind, und was ein jedes davon bekommt, zusenden lassen. Wornach

Ihr sodann das Nöthige Meiner Intention gemäß weiter besorgen und reguliren müßt. Potsdam, den 20sten Oktober 1776.

343. Mein lieber rc. v. Dieskau. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 27sten dieses, wegen des gesuchten Adels vor dem N. von der Artillerie, hierdurch zu erkennen geben wollen, daß Ich die Offiziers nur nobilitire, wenn sie vorzügliche Meriten und im Kriege sich hervorgethan haben. Dieser Mensch aber hat ja noch nichts besonderes gethan und kann also das noch nicht verlangen, sondern muß so lange warten, bis er sich um den Adel erst verdient gemacht und im Kriege sich distinguiret hat, wonach Ihr ihn also bescheiden könnet. Potsdam, den 28sten November 1776.

344. Mein lieber rc. v. Dieskau. Ich habe mit Eurem Bericht vom 1sten dieses die monatliche Listen rc. und deshalb nichts zu erinnern gefunden. In Ansehung der zugleich angebrachten Heiraths-Gesuche der beiden Lieutenants Schultze und Schmidt hingegen muß Ich zu erkennen geben, was alles Heirathen der Lieutenants soll; wenn hernach die Männer todt sind, dann kommen alle Frauens und bitten um Pension; das gehet unmöglich an, dazu reichet der Fonds nicht hin. Wenn indessen gedachte beide Lieutenants sich vor ihre Frauens reserviren, daß diese niemalen und unter keinerlei Umständen eine Pension nachsuchen wollen, alsdenn will selbigen den Consens wohl accordiren, wenn Ihr solches anzeiget. Potsdam, den 2ten Dezember 1776.

345. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 3ten dieses in Ansehung der zu erbauenden Pulvermagazine, hierdurch zu erkennen geben wollen, wie Ich jetzt nicht einen Groschen dazu hergeben kann und müsset Ihr künftiges Frühjahr wieder daran erinnern, und erfolget bis dahin der eingesandte Plan, von der Gegend bei Magdeburg, wo der Bau der Pulverhäuser geschehen soll, hierbei zurück. Zugleich mache Euch bekannt, daß, wenn an den Orten inundation zu besorgen, wie Ihr wegen Cüstrin meldet, die Häuser etwas in der Höhe über der Erde auf Kosten angeleget werden müssen, damit, wenn auch eine Ueberschwemmung erfolget, das Wasser nicht daran kommt. Dieses wird bei den Pulverhäusern bei Cüstrin wohl beobachtet werden müssen, denn solche müssen schlechterdings diesseits der Stadt an der Oder erbauet werden. Ihr habt Euch also hiernach zu achten. Potsdam, den 4ten Dezember 1776.

346. Mein lieber Obrist v. Holtzendorff. Ihr erhaltet hier einige Nachrichten von den Sächsischen Artillerie-Manövers, um solche ein Bischen nachzusehen, was Ihr etwa dabei anzumerken

findet, und Mir sodann Eure Gedanken darüber zu sagen. Potsdam, den 4ten Dezember 1776.

347. Mein lieber ꝛc. v. Dieskau. Da Inhalt Eures Berichts vom 4ten dieses, die beiden Artillerie-Lieutenants Schultze und Schmidt sich nicht nur selbst, sondern auch deren Bräute schriftlich reversiret, daß letztere niemalen um Pension anhalten wollen; so will nunmehro den gedachten beiden Lieutenants den erbetenen Consens wohl accordiren, und mache Euch solches hierdurch bekannt. Potsdam, den 5ten Dezember 1776.

348. Mein lieber Obrist v. Holtzendorff. Es ist Mir Euer Bericht vom 5ten dieses, wegen der von Euch examinirten Nachrichten, von denen Sächsischen Artillerie-Manövres, zugekommen, und habe Ich Euch darauf zu erkennen geben wollen: wie es doch immer gut ist, wenn man siehet, wie es andere machen, um die Sachen ein Bischen compariren und eins gegen das andere halten zu können. Potsdam, den 6ten Dezember 1776.

349. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich habe mit Eurem Bericht vom 1sten dieses das Buch, worin der General-Artillerie-Bestand nachgewiesen, erhalten, und Euch dafür danken, zugleich aber auch bekannt machen wollen, daß das vor die 10 Bataillons in Westpreußen gehörige Feldgeschütz, nebst Fahrzeuge und Munition, in die neue Festung, wenn solche fertig, gebracht werden muß, damit es gleich bei der Hand ist, denn es hiernächst von Berlin erst kommen zu lassen, das ist zu langsam und geht nicht an; Ihr werdet also solches zu besorgen nicht unterlassen.

Uebrigens ist Mir auch die monatliche Liste pro Dezember von dem ganzen Feld-Artillerie-Corps, und denen Artillerie-Garnison-Kompagnien zugekommen, wobei Ich in soweit nichts zu bemerken gefunden. Potsdam, den 2ten Januarii 1777.

350. Mein lieber ꝛc. v. Dieskau. Es ist Mir die monatliche Liste pro Januar, von dem ganzen Feld-Artillerie-Corps und den Artillerie-Garnison-Kompagnien zugekommen, und habe Ich dabei in so weit nichts zu bemerken gefunden, und Euch auf Euren Bericht vom 1sten dieses hierdurch bekannt machen wollen, daß Ich dem Kapitain v. Schönholtz und dem Lieutenant Pontanus den gebetenen Consens zu ihrer Verheirathung unter der Kondition accordire, daß ihre Frauen nie um eine Pension anhalten, wonach Ihr also das Weitere zu besorgen. Potsdam, den 2ten Febr. 1777.

351. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich ertheile Euch auf Euren Bericht vom 4ten dieses, wegen Erbauung der zu Magdeburg und zu Cüstrin erforderlichen Vorraths-

Pulver-Magazine hierdurch zur Antwort, daß Ich jetzt dazu kein Geld hergeben kann, sondern es muß damit bis nach Trinitatis anstehen, alsdann Ich das Weitere darunter disponiren werde, und eher muß auch mit dem Bau nicht angefangen werden. Potsdam, den 5ten März 1777.

352. Mein lieber Obrist v. Holtzendorff. Es ist in Frankreich ein neues Buch über die Artillerie heraus gekommen, das bei dem Buchführer Pitza oder bei den andern dortigen Buchhändlern zu bekommen sein wird. Und habe Ich Euch hierdurch auftragen wollen, solches ein Bischen nachzusehen, ob einiger Nutzen daraus zu nehmen, oder ob nur windiges Zeug darin stehet. Ich will demnächst Euren Bericht darüber erwarten. Potsdam, den 24sten März 1777.

Bericht den 25sten März: daß der Hr. Gribeauval die Französische Artillerie fast nach der Oesterreichischen restaurirt und dadurch bei den alten Franzosen sehr angestoßen habe, so daß namentlich mit dem Hrn. St. Auban ein literarischer Disput entstanden, wobei nicht viel herauskäme; v. Holtzendorff besäße alle 6 bisher hierüber erschienenen Schriften.

353. Mein lieber Obrist v. Holtzendorff. Da Ich aus Eurem Bericht vom 25sten dieses ersehe, daß Ihr schon alles durchgesehen, was in dem in Frankreich herausgekommenen neuen Buche über die Artillerie enthalten, so ist es Mir lieb, Ich habe es auch gelesen und verschiedenes darin gefunden, nämlich wegen der Force des Pulvers und wegen der Art, das Pulver zu präpariren, auch die Zündlöcher zu bohren, in der Mitte vom Foyer vom Pulver, welches wohl werth, daß man solches probiret, um den Effekt zu sehen. Ihr habt also zu besorgen, daß damit Proben gemacht werden und Mir hiernächst von dem Erfolg zu berichten. Potsdam, den 26sten März 1777.

354. Mein lieber Obrist v. Holtzendorff. Es ist Mir recht lieb aus Eurem Bericht vom 30sten dieses zu ersehen, daß Ihr wegen der Force des Pulvers und wegen der Art solches zu präpariren, wie auch wegen der Bohrung der Zündlöcher, einige Versuche gemacht habt. Es ist überhaupt immer gut, wenn was Neues heraus kommt, und über eine Sache geschrieben wird, daß man es probiret, desto gründlicher lässet sich hiernächst darüber urtheilen: ob es einigen Nutzen hat und ob es werth ist, daß man es nachmacht oder nicht. Potsdam den 31sten März 1777.

355. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ihr wer-

det auf die Original-Anlage Meines General-Majors v. Saß vom 9ten dieses zu seiner Zeit besorgen, daß er das in solcher bemerkte Geschütz, wenn solches wieder im Stande sein wird, der ihm anvertrauten Festung wieder zurück erhalte. Potsdam den 17ten April 1777.

(Saß hatte als Kommandant von Cosel 34 unbrauchbare Geschütze zum Vergießen abgeliefert.)

356. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 20sten dieses, wegen Anfertigung des an die Festungen zu ersetzenden neuen eisernen Geschützes, hierdurch zu erkennen geben wollen, wie Ihr es damit ein Bischen anders arrangiren müsset, daß die eiserne Kanons, wenn Ich das Geld dazu anweise, etwas eher, und längstens binnen Einem Jahre fertig geschafft werden können. Wonach Ihr also das Nöthige besorgen werdet. Potsdam, den 21sten April 1777.

357. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich habe Euch hierdurch aufgeben wollen, an die westphälischen Regimenter das nöthige Exercier- und Revüe-Pulver vor dieses Jahr verabfolgen zu lassen, und das darunter Erforderliche zu besorgen. Sodann ertheile ich Euch auf Euren Bericht vom 18ten dieses, in Ansehung des vor die Festungen anzuschaffenden neuen eisernen Geschützes, hierdurch in Antwort, daß Ich dieses Jahr schon so viele metallene Kanons gießen lasse, und Ich also nicht weiß, ob es angehet, zugleich auch das eiserne Geschütz anfertigen zu lassen, ohne daß die Arbeit an den metallenen Kanons darunter leidet, Ihr habt Mir solches erst anzuzeigen, und wenn es angehet und die Anfertigung der metallenen Kanons dadurch nicht behindert wird, alsdenn werde Ich Euch um Trinitatis herum, aber eher nicht, erst sagen, ob von dem eisernen Geschütz was gemacht werden soll. Potsdam, den 19ten April 1777.

(Bericht den 20sten: daß dieses nicht hindere, überdem der Guß der eisernen Geschütze sich auf 2 Jahre repartire.)

358. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich überschicke Euch hierbei die Aufsätze von dem zu Pillau, Memel und Elbing befindlichen Geschütz, Ammunition und übrigen Artillerie-Sachen, und ist Meine Intention, daß, da die Festungen eingegangen, alles von da weggeschaffet und was davon brauchbar, theis nach der Festung bei Graudenz, theils nach Colberg, das Geschütz und Artillerie-Sachen von Elbing aber sämmtlich nach der neuen Festung bei Graudenz gebracht und so

lange dort ein Schauer darüber gemachet werden soll. Ich gebe Euch demnach hierdurch auf, dieses alles gehörig zu besorgen. Mockerau, den 11ten Juni 1777.

359. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich habe den mittelst Eures Berichts vom 14ten dieses eingereichten Frei-Paß, zur Herbeischaffung derer zum Bau der Pulver-Schuppen bei Cüstrin erforderlichen Bau-Materialien vollzogen, und erfolget solcher zu Eurer weiteren Besorgung hierbei zurück. Potsdam, den 15ten Juni 1777.

360. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich habe dem Capitain Boumann bei der Artillerie Meinen Consens, um welchen er in anliegendem, seinem Schreiben vom 26sten dieses, zu der mit der Person verabredeten Heirath Ansuchung thut, accordiret, und mache Euch solches nachrichtlich hierdurch bekannt. Potsdam, den 27sten Juni 1777.

361. Mein lieber Obrister v. Holtzendorff. Was der Namens Riedel in Berlin von einem von ihm präparirten Schießpulver, so noch einmal so weit treibet als das ordinaire Pulver, ohne daß die Kosten dagegen beträchtlich sind, Mir meldet, solches werdet Ihr aus dessen anliegender Vorstellung vom 30sten Juni ersehen, und ist Mein Wille, daß Ihr es ansehet und Mir davon Euren Bericht erstattet. Potsdam, den 2ten Juli 1777.

362. Mein lieber Obrister v. Holtzendorff. Ich habe Euren vorläufigen Rapport vom 4ten dieses wegen des Namens Riedel, welcher das Schießpulver angeblich so zu präpariren verstehet, daß es noch einmal so weit als das ordinaire Pulver treiben soll, erhalten; und werde Ich, nach der von Euch damit angestellten Probe, von dem Effekt desselben Euren Bericht erwarten. Potsdam, den 5ten Juli 1777.

363. Mein lieber Obrist v. Holtzendorff. Da Ich aus Eurem Bericht vom 10ten dieses ersehe, daß das von dem Riedel präparirte Pulver, den davon versprochenen Effekt und Nutzen nicht leistet, und noch weit schlechter wie das ordinaire Pulver bei der damit angestellten Probe befunden worden, so könnet Ihr denselben mit seinem Projekt nur abweisen. Potsdam, den 11ten Juli 1777.

364. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Es sind Mir mit Eurem Bericht vom 1sten dieses, die monatliche Listen pro Juli, von dem ganzen Feld-Artillerie-Corps und denen Artillerie-Garnison-Kompagnien zugekommen, von deren Inhalt Ich in so weit

zufrieden gewesen. Zugleich habe Euch hierdurch zu erkennen geben wollen, daß es sehr gut und nöthig sein wird, wenn an denen drei großen Kasernen, die die Artillerie dorten zu Berlin hat, sogenannte Konduktteurs oder Gewitter-Ableiter angebracht werden, um diese Gebäude vor Wetterschaden dadurch zu versichern. Ich gebe Euch demnach hiermit auf, danach zu sehen und mit Leuten von der Akademie darüber zu sprechen, wie diese Konduktteurs am besten anzubringen. Und da Mein General-Major v. Wartenberg dergleichen gegenwärtig an dem Vorraths-Magazin-Gebäude am Schlesischen Thore, wie auch an der Lettowschen Kaserne anfertigen lässet, so könnet Ihr sehen, wie es da gemacht wird, um Euch danach bei den Artillerie-Kasernen richten zu können. Potsdam, den 2ten August 1777.

(Nach der Ansicht der Akademiker durften die Ableiter nicht weiter als 60 — 70 Schritt von einander sein, so daß also für die Kaserne des 2ten Regiments 6 Ableiter; für das 3te Regiment 7 desgleichen, und für das 4te 10 Stück erforderlich waren, und belief sich der Anschlag auf 4717 Thlr. 13 Gr. 9 Pf.)

365. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich ertheile Euch auf Euren Bericht vom 7ten dieses hierdurch zur Antwort, daß Ich bei denen darin angeführten Umständen dem Artillerie-Lieutenant Decker den gebetenen Konsens zu seiner Verheirathung wohl accordiren will, und könnet Ihr also das deshalb weiter Nöthige, besonders wegen des auszustellenden Reverses, daß seine künftige Frau niemals um eine Pension Ansuchung thun wolle. Potsdam, den 8ten August 1777.

366. Mein lieber General-Lieutenant v. Dieskau. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 2ten dieses in Ansehung der auf den dortigen 3 Artillerie-Kasernen anzubringenden Gewitter-Ableiter, hierdurch zu erkennen geben wollen, daß der Ueberschlag der dazu erforderlichen Kosten viel zu hoch und eine Apotheker-Rechnung ist, und muß solches alles weit wohlfeiler gemacht werden. Es brauchen ja auch der Konduktteurs nicht so viele zu sein, wie Ihr angesetzet habt, vielmehr halte Ich davor, daß es hinlänglich ist, wenn auf dem Platze zwischen den Kasernen in der Mitte ein großer Mastbaum eingegraben und befestiget, und sodann darauf eine eiserne elektrische Stange angebracht wird. Ihr habt also, wie dieses zum besten zu bewerkstelligen, mit den Gliedern der Akademie näher zu überlegen und genauer zu überschlagen, wieviel sodann die Kosten betragen werden, wovon Ich Eure anderweite Anzeige hiernächst erwarte. Potsdam, den 11ten August 1777.

367. Mein lieber Obrist v. Holtzendorff. Ich ertheile Euch auf Euren Bericht vom 4ten dieses hierdurch zur Antwort, daß, was Ihr darin in Ansehung der eisernen Kartätschkugeln, um solche in geschmiedete zu verwandeln, saget, Ich davon wohl zufrieden bin, daß solches geschieht und kann auch der deshalb erforderliche Zuschuß von 38857 Thalern von denen für verkauftes Pulver vorhandenen 44392 Thlr. genommen werden. Was aber die Anfertigung der eisernen Kanons betrifft, so kann darunter vors Erste noch nichts weiter geschehen als in so weit die von obgedachten Pulvergeldern übrig bleibende 5535 Thlr. dazu hinreichen; dafür könnet Ihr also so viel eisern Geschütz gießen lassen als angehet; denn Ich kann dazu vor der Hand kein Geld geben, sondern alles, was Ich das Jahr thue, ist, daß Ich die 180000 Thlr. zu den metallenen Kanons zur Reserve-Artillerie bezahlen werde, diese muß erst complett fertig sein, und ehe das nicht ist und die ganze Reserve-Artillerie nicht völlig im Stande, kann Ich zu den eisernen Kanons kein Geld weiter hergeben; wonach Ihr Euch also zu arrangiren, alles dieserwegen Erforderliche auch zu besorgen habt. Potsdam, den 5ten November 1777.

III. Urkunden bis zum Tode des grossen Königs 1786.

---

368. Mein lieber Obrist v. Holtzendorff. Ich ertheile Euch auf Euren Bericht vom 12ten dieses, in Ansehung des nach Graudenz transportirten Geschützes und Munition hierdurch zur Antwort, daß solches bei den Depots nunmehro immer mit aufgeführet werden kann; ingleichen was ohngefähr noch dazu kommt, als das vorräthige Pulver und dergleichen. Was aber die Kanons betrifft, so bei Danzig befindlich, so müssen solche daselbst auch verbleiben. Ihr habt also hiernach das weiter Nöthige zu besorgen. Potsdam, den 13ten November 1777.

369. Mein lieber Obrister v. Holtzendorff. Ihr werdet aus anliegender des van Zee's Vorstellung vom 12ten dieses, dessen Abschieds-Gesuch, wegen seines hohen Alters und des bei solcher Gelegenheit in Ansehung der Geschäfte bei den Pulvermühlen zu treffenden Arrangements ersehen. Ihr werdet das Erforderliche dieserhalb gehörig reguliren und Mir, wie solches geschehen, Euren Bericht erstatten. Potsdam, den 13ten März 1778.

370. Mein lieber Obrister v. Holtzendorff. Ich billige auf Euren Rapport vom 15ten die Verabschiedung des alten Pulvermachers van Zee und die Ernennung seines Vetters Nikolaus van Zee an seine Stelle, in dem Maaße, wie Ihr es vorschlaget, und überlasse demnach die dazu erforderliche Veranlassung Eurer pflichtmäßigen Besorgung. Potsdam, den 17ten März 1778.

371. Mein lieber Obrister v. Holtzendorff. Da Mein General-Major v. Saß Mir angezeiget, daß die im April vorigen Jahres von Cosel zum Umgießen verabfolgte unbrauchbare 11 Kanons zu 6 ℔. und 23 Kanons à 12 ℔. noch nicht wieder ersetzet worden. So habe Euch hierdurch aufgeben wollen, dafür zu sorgen, daß, sobald die Umgießung geschehen, gedachte Kanons des fördersamsten wieder nach Cosel hingeschafft werden. Potsdam, den 23sten März 1778.

372. Mein lieber General der Infanterie v. Tauentzien. Ich ertheile Euch nun die Ordre, morgen als den 5ten mit Eurem Corps aufzubrechen und in das Lager bei Wiese einzurücken: 20 Bataillons davon kommen im Lager zu stehen und 10 Bataillons in die Dörfer dabei, wie Ich Euch schon gesagt habe, als Erkersdorff und wie sie heißen; die schweren Kanonen müsset Ihr nicht auffahren, sondern alle bei Mickwitz stehen lassen. Uebermorgen marschiert Ihr sodann hierher, und da müsset Ihr die Wege von Glatz hierher alle weit linker Hand nehmen mit die Kanons, wenn sie wollen hier bei Hummel ins Lager rücken, sonst müssen sie alle schwere Kanonen stehen lassen, wenn sie wollen solche herauf bringen: Wegen der Haubitzen, und das Alles, zweifle Ich, daß sie werden in einem Tage durchkommen, wenn das also nicht angeht, so müsset Ihr Mich nur gleich davon avertiren lassen. Es ist aber nothwendig, daß sie auch um 3 Uhr aufbrechen und sie werden doch noch Mühe haben, wegen der schweren Kanons und des Allen, daß sie so geschwinde fortkommen. Sobald Ihr also sehen werdet, daß es nicht angeht, müsset Ihr Mir sofort davon Nachricht geben. Bei Hummelschloß den 4ten Juli 1778.

Höchsteigenhändig: Nothwendig müssen Jäger bei den Kanonen gegeben werden, um sie fortzuschaffen, absonderlich bei Reinerts ist es sehr schlimm, daß vor die schwere Haubitzen und Brummers.

373. Mein lieber Obrister von Holtzendorff. Aus der Anlage werdet Ihr ersehen, was ein Sächsischer Kapitain, wegen der verstärkenden Kraft des Pulvers, an Mich geschrieben hat, und habt Ihr Mir darüber Eure Meinung zu melden. Im Lager bei Schatzlar, den 29sten September 1778.

374. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich überschicke Euch hierbei ein Mir zugekommenes Mémoire von der jetzigen Einrichtung und dem Etat der Französischen Artillerie, um die Sachen ein Bischen nachzusehen, ob was Gutes darunter, und Mir hiernächst Eure Meinung darüber zu berichten. Jägerndorff, den 1sten November 1778.

(Bericht: daß dieses Mémoire unter einem anderen Titel schon vor 4 Jahren Wort für Wort erschienen sei.)

375. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Es ist Mir zwar Euer Bericht vom 3ten dieses über das Euch zugeschickte Mémoire, von der jetzigen Einrichtung der Französischen Artillerie zugekommen; Ich muß Euch aber darauf zu

erkennen geben, wie Ich Mich wundere über die Aversion, so Ihr gegen alle Fremde habt, und wenn Ich will einen Fremden bei der Artillerie ansetzen, daß sie dann immer so vieles gegen dergleichen einzuwenden haben, und sehe Ich gar nicht ab, woher das kommt. Breslau, den 4ten November 1778.

376. Mein lieber Obrister von Holtzendorff. Ihr werdet aus beikommender des Namens Feubisch Abraham aus Krakau Vorstellung vom 5ten dieses, dessen Anerbieten ein namhaftes Quantum Salpeter aus der Ukraine zu niedrigeren Preisen, als die gewöhnlichen sind, liefern zu wollen ersehen; Ihr werdet denselben darüber näher vernehmen und Mir von der Qualität seines Salpeters und ob auf einer vortheilhaften Art darüber mit ihm kontrahirt werden könne, berichten. Breslau, den 6ten Dezember 1778.

(Der Bittsteller verlangte 25 Thlr. Friedrichsd'or für den Centner, er war aber mit $22\frac{1}{2}$ Thlr. zu schaffen.)

377. Mein lieber Obrister von Holtzendorff. Auf Euren wegen des Anerbietens des Feubisch Abraham aus Krakau ein Quantum Salpeter abliefern zu wollen, unterm 11ten dieses Mir erstatteten Bericht, ist Euch hierdurch in Antwort: daß bei vorkommenden, von Euch Mir angezeigten Umständen, und da Wir mit Salpeter genugsam versorget sind, Ihr keinen Kontrakt darüber mit ihm schließen, sondern vielmehr ihn auf seinen bezeigten guten Willen abschläglich von Meinetwegen bescheiden müsset. Breslau, den 13ten Dezember 1778.

378. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Eure beiden Berichte vom 11ten und 12ten dieses sind Mir zugekommen. Was nun die noch zu erbauenden Pulver-Schuppen betrifft, so werden solche wohl noch wohlfeiler gemacht werden können, weil Meine Intention ist, daß sie nur ganz leichte gebauet werden sollen, denn je leichter solche sind, je besser sind sie; zum ersten kosten sie nicht so viel und zum andern, wenn ja unvermuthet Feuer darin kommt, kann das nicht so viel Schaden thun, wenn sie nur leichte gebauet sind. Es müssen daher diese Pulver-Schuppen nur ganz leichte gemacht werden, ohngefähr so wie die Bauerhäuser mit Lehm; wonach Ihr Euch also zu achten und das Weitere zu besorget habt. Uebrigens ist es ganz recht, daß Ihr die Westpreußischen Artilleristen wieder dahin beurlaubet und solche durch dabei kommandirte Offiziers wieder nach Hause geschicket habt. Indessen ist die Sache wegen aller Beurlaubten von der Ar-

tillerie und auch vom 4ten Regiment nicht so zu verstehen, daß sie ganz entlassen werden sollen, sondern sie müssen nur beurlaubt werden, wie es sich gehöret, daß man sie immer wieder einziehen kann. Auf die Art muß es damit gehalten werden. Potsdam, den 13ten Juni 1779.

(Der ursprüngliche Anschlag zu 3 Schuppen bei Magdeburg und 3 zu Küstrin betrug 5734 Thlr., und von 2 zu Breslau und 2 zu Glogau 4000 Thlr.)

379. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Da der Gebrauch der Kumter-Siehlen weit besser für die Pferde ist, weil sie darin stärker und mehr ziehen können, wie in den bisherigen, hier gewöhnlichen Geschirren, so ist Meine Intention: die Kumter künftig bei der Artillerie gebrauchen zu lassen, wohl nicht ganz durchgehends, aber doch kann das bei den mehresten Kanonen angebracht werden. Ihr habt daher die Sache in nähere Ueberlegung zu nehmen und einen ohngefähren Anschlag anzufertigen: wie viel Kumter-Siehlen erforderlich sind, und was die anzuschaffen kosten wird. Potsdam, den 15ten Juni 1779. (S. Seite 292.)

380. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Ich habe mit Eurem Schreiben vom gestrigem Dato die Nachweisung derer Kosten, wegen der noch zu erbauenden Pulver-Schuppen erhalten, welches so weit ganz gut ist, und werde Ich zu seiner Zeit das Weitere deshalb disponiren. Potsdam, den 16ten Juni 1779.

381. Mein lieber Obrist von Holtzendorff. Da Ihr dem Major von Linger in Eurem Bericht vom gestrigen Dato ein so gutes Zeugniß beileget, und der Meinung seid, daß er das Bataillon gut in Ordnung halten wird, so bin Ich davon zufrieden und approbire nunmehro das ganze Avancement bei dem Feld-Artillerie-Corps, so wie Ihr solches in Eurem Bericht vom 22sten dieses vorgeschlagen habt, wonach Ihr also das Weitere besorgen könnet. Uebrigens habe Ich auch das neue Buch von der Artillerie erhalten, es ist solches so ganz recht, und danke Ich Euch dafür; wie denn das alte Buch hierbei zurück erfolget. Potsdam, den 25sten Juni 1779.

382. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es stehen 131 Stück 3pfdige Kanons auf Eurer Liste, Ich möchte aber gerne 6pfdige Kanons dagegen haben; da nun solches einige Veränderung wegen der Kosten und sonst machet, so habt Ihr davon einen näheren Ueberschlag zu machen und solchen einzureichen. Potsdam, den 14ten Juli 1779.

383. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Bericht vom 15ten dieses habe Ich die Nachweisung von den

Kosten erhalten, welche mehr erfordert werden, wenn anstatt der 131 dreipfdigen Kanons so viele sechspfdige angefertiget werden, und ist es so weit ganz gut. Aber dieses Jahr kann Ich die verlangten 10,000 Thlr. dazu nicht geben, das gehet nicht an. Was die Sache mehr kostet, werdet Ihr kriegen, jedoch heute und morgen nur nicht, sondern zu seiner Zeit. Wonach Ihr Euch also zu richten und das Weitere zu besorgen habt. Was hiernächst Euren zweiten Bericht, wegen des Fischers anlanget, so mag er nun zusehen, wie er bei der Regie wieder ankommt, warum ist er da weggegangen. Potsdam, den 16ten Juli 1779.

384. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da nach der Anzeige Meines Etats-Ministers von Heinitz, das hiesige Land-Eisen so weit verbessert worden, daß solches nunmehro zu allen Arten von Schmiede-Arbeiten zu gebrauchen ist, und doch im Preise noch niedriger als das Schwedische Eisen stehet, so habe Euch hierdurch aufgeben wollen, künftighin alles benöthigte Eisen von der Bergwerks- und Hütten-Administration zu nehmen, und die etwanigen Kontrakte mit den Schmieden auf Land-Eisen zu setzen. Sodann erfolget hierbei der Aufsatz, von dem durch das große Wasser zu Neiße naß gewordenen Pulver, und habet Ihr wegen dessen Rectificirung das Erforderliche zu veranstalten und zu suchen, es wieder in Ordnung zu bringen, und deshalben das Weitere zu besorgen. Potsdam, den 3ten September 1779.

385. Vester, besonders lieber 2c. Es ist Mir Euer Schreiben vom 6ten dieses nebst dem Gewehr von neuer Erfindung zugekommen, Ich habe solches angesehen, muß Euch aber sagen, daß davon allhier kein Gebrauch zu machen stehet, denn die Invention, die Wir schon haben, ist viel simpler und besser. Indessen danke Ich Euch für Eure devote Attention und den bezeigten guten Willen und bin im Uebrigen Euer gnädiger Friedrich.

Potsdam, den 19ten Oktober 1779.

An den Obristlieut. v. Aichstamm in Würtembergschen Diensten.

386. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Mir die Speculation gemacht wegen unserer Kanons, in Ansehung der schlimmen Gebirgswege, wo man damit nicht gut durchkommen kann, weil unser Gleis breit ist und die Wege da alle eng sind, weshalb Ich dann darauf gefallen, daß es gut sein würde, wenn von den Achsen der Kanons an jeder Seite ein Zoll breit abgenommen wird, dadurch wird unser Geleise um so viel schmäler und wir kommen besser fort in den schlimmen

und engen Wegen. Zuvor aber will Ich gerne wissen, was diese Sache wohl kosten möchte; Ihr habt daher davon einen genauen Ueberschlag zu machen und Mir die Kosten und wie viel die betragen, anzuzeigen. Potsdam den 27sten Oktober 1779.

387. Mein lieber General-Major von Holtzendorff Mit Eurem Bericht vom 29sten dieses sind Mir die verlangten Kosten-Anschläge wegen der, an den Achsen derer Kanons und der Fahrzeuge zu machenden Veränderung, wie auch von den zu gießenden neuen Haubitzen zugekommen; wofür denn Euch hierdurch danken, dabei aber auch zu erkennen geben wollen, daß, was die Aenderung der Achsen betrifft, es unumgänglich nöthig ist, daß solche geschiehet und an jeder Seite derselben ein Zoll abgenommen wird, um das Geleise schmäler zu machen, wonach Ihr Euch also zu achten habt. Wie Ich denn auch die Anschläge zu dem Ende hier behalten. Potsdam, den 30sten Oktober 1779. (S. Seite 43 und 292.)

388. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich muß, wie Euch bekannt, vor Cosel noch 20 Stück 12pfdige eiserne Kanons haben, und verlange Ich daher zu wissen, wenn das alte Eisen von dem Geschütze an den Etats-Minister Freiherrn von Heinitz geliefert wird und daraus neue Kanons gegossen werden, was das kostet. Ihr habt also das zu überschlagen und die Rechnung davon einzureichen. Potsdam, den 3ten November 1779.

389. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euren Bericht vom 4ten dieses nebst der Nachweisung von den erforderlichen Zuschuß-Kosten für die umzugießenden eisernen Kanons erhalten und ertheile Euch darauf zur Antwort, daß das nothwendig gemacht werden muß, und habt Ihr Mir also, wenn Ich nach Berlin kommen werde, an die Sache zu erinnern. Und was hiernächst Euren zweiten Bericht betrifft, wegen des Euch zugeschickten von Bünau, so weiß bei denen Umständen wohl nicht, wozu Ich ihn gebrauchen soll, und könnet Ihr ihn also nur abweisen. Potsdam, den 5ten November 1779.

390. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich schicke Euch hierbei ein Edikt, das in Frankreich wie ein Reglement gegeben worden, wie es mit dem Pulver- und Salpeter-Wesen dorten gehalten werden soll; welches Ihr denn ein Bischen nachsehen könnet, ob daraus für uns einiger Nutzen zu ziehen. Berlin, den 27sten Dezember 1779.

(Nach Holtzendorff's Bericht waren die Pulver-Fabriken in Frankreich Sache der Privaten.)

391. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es ist Mir Euer Bericht vom 28sten dieses über das Reglement, das in Frankreich wegen des Pulver- und Salpeter-Wesens gegeben worden, zugekommen; und ist es so weit ganz gut, daß auch die hier gemachte neue Einrichtung die Vermehrung und Verbesserung des hiesigen Salpeter-Wesens zum Endzweck hat. Berlin, den 29sten Dezember 1779.

392. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich schicke Euch hierbei einige Piecen, die in Frankreich über das Salpeter-Wesen herausgekommen. Ihr könnet solche näher durchlesen und zusehen, ob was darin enthalten ist, wovon hier bei uns Gebrauch zu machen stehet, und das hier mit Nutzen angebracht werden kann. Berlin, den 18ten Januar 1780.

393. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Aus dem hierbei erfolgenden Schreiben des Fähndrich von Haas, Kalkstein'schen Regiments, werdet Ihr das Mehrere ersehen, daß derselbe eine Metall-Composition ausfindig gemacht hat, das die Kanons, so daraus gegossen werden, um die Hälfte leichter macht. Da nun das von sehr großem Nutzen für die Artillerie sein würde, wenn das wirklich angehet, so habe ihm geschrieben, daß er diese seine Erfindung an Euch schicken und mit Euch darüber weiter korrespondiren soll. In welcher Absicht Ich Euch solches hierdurch bekannt machen und dabei aufgeben wollen, wenn dieses Metall bei Euch angekommen ist, den Versuch mit einem dreipfündigen Kanon zu machen, und solches davon gießen zu lassen, hiernächst damit eine Probe anzustellen und Mir alsdann zu melden, wie solche ausgefallen und ob die Erfindung gut ist. Potsdam, den 17ten März 1780.

(Nach Achard's Bericht war in der Komposition Zink, und dieselbe wegen der geringen Härte nicht anwendbar zu Geschützen.)

394. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da der Fähndrich von Haas bei dem Guß der dreipfdigen Kanone von seiner erfundenen Metall-Composition gerne zugegen sein will, damit von seinem dazu gebrauchten Feuer-Arbeiter alle Anleitung und ganz bestimmte Auskunft gegeben werden könne, zu welchem Ende Ich ihm auch auf 14 Tage Urlaub accordiret, so habe Euch solches hierdurch bekannt machen wollen, um Euch darnach zu achten, und wenn der von Haas dorten wird angekommen sein, alsdann das Weitere in der Sache vorzunehmen und die Probe zu veranstalten. Potsdam, den 27sten März 1780.

395. Mein lieber Oberst Dittmar. Ich bin mit Eurer monatlichen Liste von dem ganzen Artillerie-Corps zufrieden. Mit dem, von dem Stückgießer Maukisch nachgesuchten Direktor-Titel hingegen kann nichts werden; er hat den seinem Posten zukommenden Charakter und daran muß er sich genügen lassen. Potsdam, den 2ten April 1780.

396. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es hatte der Fähndrich von Haas in dem anliegenden Schreiben wegen Probirung seiner erfundenen Metall-Composition, um Verlängerung seines Urlaubs gebeten, nun werdet Ihr das bald examiniren können, was an der Sache ist. Da indessen jetzt die Exerzier-Zeit ist, so habt Ihr ihn nur gleich zum Regiment zurück zu schicken, daß er da seinen Dienst thut, und kann er eher nach der Revue wieder kommen. Potsdam, den 21sten April 1780.

397. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich aus Eurem Schreiben vom gestrigen dato ersehen, daß die von dem Fähndrich von Haas erfundene Metall-Composition zu den Kanons nicht tauglich ist, so könnet Ihr ihn, wie Euch gestern geschrieben, nur gleich wieder zum Regiment zurückschicken. Indessen ist es doch gut, daß man dergleichen Sachen ein Bischen examiniret, damit man das weiß, wenn andere solche Metall-Compositions weiter erfinden wollen, daß es nichts nutze ist. Potsdam, den 22sten April 1780.

398. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da gegenwärtig die Abänderung der Gewehre in den Depots zu Magdeburg, Glogau, Breslau, Schweidnitz und Neiße vor sich gehet, und solche jeden Orts durch zwei Offiziers untersuchet und durch Einschüttung des Pulvers in den Lauf probiret werden soll, ob auch das Pulver häufig genug auf der Pfanne durchläuft, um desto mehr versichert zu sein, daß die Abänderung dieser Vorraths-Gewehre recht gut gemachet worden; so habe Ich Euch hierdurch aufgeben wollen, die Verfügung zu treffen, daß so viel Pulver, wie zu dem Probiren erforderlich, jeden Orts verabfolget werde, welches Ihr also besorgen werdet. Potsdam, den 11ten Mai 1781.

399. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es hat der Mechanikus Bennecke ein Instrument an Mich geschickt, das zum Messen und bei militairischen Plans gut zu gebrauchen sein soll, wie er anzeiget. Ich schicke Euch solches zu, so wie Ich es gekriegt, und könnet Ihr Euch deshalben mit der Akademie zusammenthun, um solches näher zu examiniren, ob und wozu

davon ein nützlicher Gebrauch zu machen stehet und Mir sodann davon berichten. Potsdam, den 12ten Mai 1780.

401. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich aus Eurem Bericht vom 14ten dieses, von der Beschaffenheit und dem Gebrauch des von dem Mechanikus Benneke eingereichten Instruments ersehen, daß davon ein guter und nützlicher Gebrauch zu machen stehet und daß auch dieser Bennecke ein geschickter und guter Arbeiter ist, so will Ich demselben in dieser Rücksicht die 200 Thlr. jährliche Pension, die der verstorbene Mechanikus Koch gehabt, wohl accordiren, insofern solche noch vacant sind, so Euch hierdurch bekannt machen wollen, wie denn die Ordre dieserwegen an die Akademie der Wissenschaften bereits ergangen ist. Potsdam, den 15ten Mai 1780.

402. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ein gewisser Ingenieur Pinelli zu Lille in Flandern hat Mir die in der Original-Anlage beschriebene neue Erfindung einer Kanone überreichen lassen und sich zugleich erboten, zwei dergleichen von Kugeln und Bomben zu entdecken, wovon er die in Abschrift angeschlossene vorläufige Nachricht beigefügt hat. — Euch die Wahrheit zu gestehen, so kommen Mir alle drei Erfindungen als bloße Träumereien vor; indessen könnet Ihr doch solche näher untersuchen und Mir allenfalls Eure Gedanken darüber eröffnen. Berlin, den 21sten Mai 1780.

403. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euch auf Euren Bericht vom 23sten dieses über des Architekt Pinelli seiner neuen Invention von Kugeln und Bomben hierdurch zu erkennen geben wollen, daß was die zweite Erfindung ist, nämlich die Expension der Flamme in der Bombe, alle feuerfangende Sachen auf einer Weite von 30 bis 40 Fuß anzustecken, so könnet Ihr das doch mal probiren und sehen, wie es damit beschaffen ist und ob das zu effektuiren steht oder nicht; denn aus der Experience hat man erst die Gewißheit von einer Sache und die ist deshalben auch besser wie Alles übrige; Ihr könnet daher die Probe damit nur machen und Mir sodann anzeigen, wie solche ausgefallen und der Effekt davon gewesen. Potsdam, den 24. Mai 1780.

404. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da der Etats-Minister Freiherr von Heinitz anliegendermaßen den Antrag gethan, daß Ihr von denen bereits übernommenen eisernen Kanons 30 Stück wieder zurückgeben möchtet, weil solche zur Ausrüstung einiger Seeschiffe nöthig gebrauchet würden, so verlange Ich Eure Anzeige, ob diese Kanons

schon nach die Festungen hingeschafft worden? Denn wenn das ist, so geht es nicht an, sie zurückzugeben. Ich will also Euren Bericht deshalben erwarten. Potsdam, den 20sten Juni 1780.

404. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich aus Eurem Bericht vom 21sten dieses ersehen, daß die 30 Stück eiserne Kanons, welche das Bergwerks- und Hütten-Departement sich jetzunder zu einem anderen nöthigen Gebrauch zurück erbittet, noch nicht nach die Festungen geschafft worden, sondern noch bei der Artillerie deponiret liegen, so habe Ich nichts dagegen, daß solche zurückgegeben und hiernächst in deren Stelle versprochenermaßen wieder andere eiserne Kanons geliefert werden. Ihr könnet also das Weitere darunter besorgen. Potsdam, den 22sten Juni 1780.

405. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich ertheile Euch auf Euren Bericht vom 28sten dieses hierdurch zur Antwort, daß Ich Euch dieses Jahr kein Geld geben kann zu Erbauung der Pulver-Magazine zu Neiße, aber der Platz, wo solche stehen können, der ist auf der Seite von der Carlau, wo der avant-fossé aufhöret. Da können sie das Pulver, was zum Vorrath ist, hinbringen. Das ist aber nur zur Friedenszeit und nicht zur Kriegeszeit. Ich habe auch das dieserwegen Nöthige an den General von Rothkirch bereits ergehen lassen, mit dem Ihr Euch deshalben weiter concertiren könnet. Potsdam, den 29. Sept. 1780.

406. Mein lieber General-Major von Rothkirch. Ich habe Eure Anzeige vom 6ten d. erhalten und ist es ganz Recht: daß Ihr Meiner Vorschrift gemäß, den Platz zur Erbauung der beiden neuen Pulver-Magazine angewiesen habt und daß Ihr Euch wegen des, auf das Frühjahr vorzunehmenden Baues mit dem General-Major von Holtzendorff noch näher concertiren werdet. Potsdam, den 11ten Oktober 1780.

407. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euren Bericht vom 25sten dieses, nebst den Anschlägen von dem Kosten-Betrag für das noch anzufertigende Defensions-Geschütz vor die Schlesische Festungen und auch vor Graudenz erhalten. Es ist das so weit ganz gut und müssen wir also wohl das übrige noch so lange zurückbleiben lassen, bis das andere erst fertig ist. Wonach Ihr Euch also zu achten habt :c. Potsdam, den 20sten November 1780.

(Der Anschlag betrug 98,816 Thlr. 21 Gr.)

408. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich schicke Euch hierbei eine von Jemanden Mir zugeschickte Erfindung,

die zur Nachtzeit Behufs der Leuchtkugeln brauchbar sein soll. Die Beschreibung liegt zugleich dabei und werdet Ihr sehen, was daran ist. Berlin, den 8ten Januar 1781.

409. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Hierbei erfolget ein Modell einer Laffete zu einem Batterie-Stück von einer neuen Erfindung, so an Mich eingeschicket worden, und aus der anliegenden Beschreibung werdet Ihr näher ersehen, was der Erfinder damit sagen will. Ich habe Euch daher hierdurch auftragen wollen, dieses Modell näher zu examiniren, um zu sehen, ob davon ein nützlicher Gebrauch zu machen oder nicht. Potsdam, den 19ten April 1781.

(NB. Das jedesmalige Richten sollte damit vermieden werden.)

410. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Hierbei erfolget ein Promemoria, die Verbesserung des Feuer-Gewehrs und des Pulvers betreffend, welches Mir von Jemanden zugekommen, der das so theoretisch blos geschrieben hat. Ihr könnet es indessen mal durchlesen und sehen, was daran ist und Mir darüber Eure Meinung schreiben. Potsdam, den 20. April 1781.

411. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euren Bericht vom gestrigen Dato, von der Beschaffenheit des Euch zugesandten Modells einer Affuite, und wie Ihr es befunden, erhalten, und ist das so weit gut. Ich habe es wohl vermuthet, daß nicht viel daran sein würde, und Euch das Modell nur so zugeschickt, um es anzusehen. Potsdam, den 22sten April 1781.

412. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es ist Mir Euer Schreiben vom 22sten dieses über das Promemoria, wegen Verbesserung des Feuergewehrs und des Pulvers zugekommen. Ich habe Euch das nur aus Curiosität zugeschickt, um zu sehen, ob wo was darin enthalten, das zu gebrauchen wäre, sonst habe Ich es gleich gesehen, daß es blos theoretisch geschrieben ist, welches Ich Euch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 23sten April 1781.

413. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Bericht vom gestrigen Dato habe Ich den General-Artillerie-Bestand von allem Geschütz, Ammunition und übrigen Attirail erhalten, und Euch dafür danken, zugleich auch diese Bestands-Nachweisungen von 1779 und 1780 hierbei zurückschicken wollen, wobei Ich Euch denn annoch bekannt mache, daß Ihr über die diesjährigen 150,000 Thlr. das kommende Jahr noch 250,000 Thlr. kriegen werdet, nämlich 200,000 Thlr. von dem Kriegsrath Buchholz und 50,000 hTlr. von der General-Kriegskasse, wonach Ihr Euch also zu achten

habt. Hiernächst ist Mir auch Euer zweites Schreiben, nebst der monatlichen Liste von dem Feld-Artillerie-Corps und denen Artillerie-Garnison-Kompagnien pro Mai zugekommen, weshalben Ich nichts zu bemerken gefunden, so wie ich auch dem Lieutenant Franke den gebetenen zweimonatlichen Urlaub nach Hall in Schwaben accordire, und Euch solches hierdurch bekannt mache, um das Weitere darunter zu besorgen. Potsdam, den 30sten Mai 1781.

414. Mein lieber General-Major von Holtzendorf. Die Probe von den Kartätschen, die Ihr Mir gewiesen habt, hat Mir ungemein gefallen. Aber zwei Sachen sind noch dabei, die Ich noch für nöthig finde. Zum ersten: daß Ihr vor eine 10u.ge Haubitze solche Kartätschen machen und solche jetzt gegen eine Scheibe probiren lasset, was das für einen Effekt thue und wie weit sie schießen wird, sonsten muß Ich Euch sagen, daß diese Art Kartätschen in einem Posten von großem Nutzen sein werden. Zum zweiten: ist unumgänglich nöthig, daß solch Eisen vor alle die Kartätschen, so viel wir vorräthig haben, sowohl für die Armee als für die Reserve-Artillerie gemachet werden; und dann wird vor allen Dingen gut sein, daß Ihr so ein Eisen nach Schlesien hinschickt, da sind alle die Eisenwerke, wo sie das recht gut machen werden. Sonsten aber könnt Ihr solche nicht anders als hier machen lassen, oder wo es zum besten kann fabriciret werden. Wonach Ihr also Euch zu achten und Eure Anstalten weiter zu machen habt. Wie Ich denn auch Euren Bericht erwarten will, wie die Probe mit einer 10pfündigen Haubitze mit diesen Kartätschen ausgefallen, was das für einen Effekt gethan und wie weit man damit schießen kann. Potsdam, den 13ten September 1781.

415. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Die von Euch unter gestrigem Dato eingereichte Nachweisung von denen annoch zu disponirenden 49 Stück 3pfündigen Kanons erfolgt hierbei zurück, und habe Ich darauf Selbst angemerket, wo solche hinkommen sollen, wonach Ihr Euch also zu achten habt. Potsdam, den 14ten September 1781.

416. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Euren Bericht vom 16ten dieses, wegen des gemachten Versuchs mit den Kartätschen, so eiserne Spiegel haben, ertheile Ich Euch hiermit zur Antwort, wie Ich gerne will, daß Ihr einmal probiret eben dergleichen Versuch mit Haubitzen auf tausend Schritt zu machen, daß wir den Effekt davon sehen. Welches Ihr also besorgen und Mir hiernächst von dem Erfolg berichten werdet. Potsdam, den 17ten September 1781.

417. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich aus Eurer Anzeige vom 21sten dieses ersehen, was die eisernen Spiegel zu denen Kartätschen anzufertigen kosten, so werde Ich nun, wo es angehet, dieses Jahr noch das Geld dazu geben, wo aber nicht, doch künftiges Jahr, daß solche dann gemachet werden können. Indessen müssen dergleichen eiserne Spiegel vor die Reserve eben wohl verfertigt werden, wonach Ihr Euch also zu achten und das Weitere zu besorgen habt. Potsdam, den 22sten September 1781.

418. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom 22sten dieses wegen Anfertigung der eisernen Spiegel zu denen Kartätschen, habe Ich Euch hierdurch zur Antwort ertheilen wollen, daß wir solche erst vor das Feldgeschütz anfertigen lassen wollen, und wenn die dann fertig sind, so könnt Ihr Mir schreiben, alsdann sollen die eisernen Spiegel vor die Reserve-Artillerie ebenfalls gemacht werden, wonach Ihr Euch also zu achten habt. Potsdam, den 23sten September 1781.

419. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen Dato, die Anfertigung der Kumter-Geschirre betreffend, ertheile Ich Euch zur Antwort: daß Ihr die beste Art Kumpter und die zum leichtesten und bequemsten sind, nehmen und danach die Kumpter-Geschirre anfertigen lassen müsset. Wonach Ihr Euch zu achten und das Weitere zu besorgen habt. Potsdam, den 29sten Oktober 1781.

420. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich schicke Euch hierbei eine Vorstellung der hiesigen Sattler-Meister, welche darin bitten: daß ihnen einiger Antheil von den anzufertigenden Kumpter-Geschirren vor die Artillerie in Arbeit accordiret werden möchte. Da es nun darauf ankommt, welche die beste und wohlfeilste Arbeit machen, so werdet Ihr zusehen, ob es angehet, daß den hiesigen Sattlern etwas davon zugetheilet werden kann und sodann das Weitere darunter besorgen. Potsdam, den 8ten Dezember 1781.

421. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich schicke Euch hiebei die Anzeige des Carl Kuntz aus Augsburg, der sich vor einen mechanischen Künstler ausgiebt und eine Invention eines neuen Geschützes erfunden haben will, besonders aber vorgiebet, eine neue Erfindung einer Pulvermühle zu wissen, welche mehr Pulver wie sechs andere verfertigen soll, und in welcher kein Feuer entstehen könne. Ob Ich wohl nun glaube, daß es mit alle den Sachen nichts ist als etwa theoretische Begriffe,

so habe Ich Euch doch dieses zusenden wollen, um den Menschen mal darüber zu sprechen: wohin eigentlich seine Idee wegen der neuen Pulver-Mühle gehet, welches Ihr also besorgen werdet. Berlin, den 13ten Januar 1782.

422. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euer Schreiben vom 14ten dieses erhalten und daraus ersehen, daß es mit denen Angaben des Carl Kuntz, wegen des Geschützes und der Pulver-Mühle nur nichts ist. Ich habe das vorhergedacht, daß nichts damit herauskommen würde und habe Euch die Sache nur so zugeschicket, damit Ihr sie nachsehen könnet. Berlin, den 15ten Januar 1782.

423. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich schicke Euch hierbei ein Recept zu einer Komposition der lances à feu, mit der Aufgabe, solches mal zu probiren und Mir hiernächst zu melden, wie Ihr solches und den Effekt davon befunden habt. Potsdam, den 22sten Februar 1782.

(Holtzendorff fand eine bekannte Komposition, die bei der Kunstfeuerwerkerei längst in Gebrauch sey.)

424. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen Dato von Beschaffenheit der Euch mitgetheilten Komposition der lances à feu, ertheile Ich Euch hierdurch zur Antwort, daß Ich Euch solche deshalben nur zugeschickt habe, um Proben damit zu machen und zu sehen, was daran ist, und ob ein nützlicher Gebrauch davon zu machen? Da Ihr sie nun probiret und gefunden habt, daß sie zum Anzünden des Geschützes nicht zu gebrauchen, so ist dieses so weit gut. Potsdam den 25sten Februar 1782.

425. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Die angeschlossene Anzeige, welche Ich wieder zurückerwarte, von einer neuen Masse zum Kanonen-Guß, verspricht ungemein viel. Ich zweifle dahero, daß es überall seine Richtigkeit hat und dieselbe so vorzüglich gut sein dürfte. Indessen scheinet dieselbe doch einer näheren Untersuchung nicht unwerth zu sein, und Ich will dahero, daß Ihr Mir bei Zurückfügung Eure pflichtmäßige Gedanken darüber eröffnen sollet, da der Erfinder Mir solche vorzüglich vor andern Höfen entdecken will. Ich werde Mich hingegen nach denselben näher erkundigen und ihn anhero kommen lassen, damit er durch anzustellende Proben den Werth seiner Erfindung darthue. Potsdam, den 28sten April 1782.

(Das Geheimniß bestand darin, daß statt des Zinnes Eisen in die Masse gemischt werden sollte, etwas welches Holtzendorff ver-

warf, weil Eisen sich nicht gut unter Kupfer mischt, indem ersteres früher erkaltet.)

426. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Euren Bericht vom gestrigen Dato, wegen der Erfindung einer neuen Masse zum Kanonen-Guß, zu der statt des Zinns Eisen kommen soll, habe Ich Euch hierdurch zu erkennen geben wollen, daß Ich selbst auch kein recht großes Vertrauen zu der Sache habe. Indessen werde Ich sehen, ob der Mensch wird herkommen, daß er eine Probe davon macht, die dann gehörig kann untersuchet werden; denn ohne daß man die Sache nicht probiret hat, lässet sich nicht mit Gewißheit darüber urtheilen, ob die Sache was nutze ist oder nicht. Potsdam, den 30sten April 1782.

427. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich danke Euch für das eingesandte kleine Buch von dem General-Artillerie-Bestand, nebst allem, was dazu gehöret, für dieses Jahr, und schicke Euch dagegen das vorjährige zurück. Was hiernächst Euren zugleich gethanen Vorschlag betrifft, daß die Munitions-Wagen, die bisher mit 4 Pferden bespannet worden, künftig mit 6 Pferden zu bespannen, um mehr darauf fortschaffen zu können, wodurch dann der Train verkürzet wird und an hundert Wagen ersparet werden, so ist das recht sehr gut und approbire Ich das völlig; Wie Ich denn auch davon wohl zufrieden bin, daß das Geld für diese zu ersparende Wagen angetragenermaßen angewendet werde. Sodann, wann die ganze Reserve fertig ist, möchte Ich gerne, daß dabei ein Unterschied in dem Bestandes-Buche gemachet und die Sachen so angesetzet würden: erstlich auf einem Blatt alle die Kanons vor die Festungen, nebst aller dazu gehöriger Munition, Pulver und Kugeln, die dazu gehören, und zweitens auf einem andern Blatte alle die Kanons, die zur Feld-Artillerie gehören, die Reserve, die dazu gehöret, die Munition und Kugeln, auch alles Pulver, so dazu gehöret, nach Abzug dessen, was vor die Festungen ist. Ihr habt dieses Alles also zu seiner Zeit zu besorgen; Uebrigens habe Ich auch die monatliche Liste pro Mai vom ganzen Feld-Artillerie-Corps und denen Artillerie-Garnison-Kompagnien erhalten und ist das ganz gut, welches Ich Euch hierdurch bekannt machen wollen. Potsdam, den 30sten Mai 1782.

428. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich schicke Euch hierbei eine Anzeige des Goldschmidts Cuny daselbst, nebst dem Modell von einem Kanon, zu deren Bedienung, seinen Angaben nach, weniger Leute erfordert werden sollen, wie Ihr aus seiner Beschreibung näher ersehen werdet. Ob Ich nun

wohl glaube, daß damit nichts herauskommen wird, so habe Ich Euch solches dennoch darum schicken wollen, daß Ihr das Modell genauer nachsehen und beurtheilen möget. Und könnt Ihr auch den Menschen selbst darüber sprechen. Potsdam, den 13ten Juni 1782.

429. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe es wohl gedacht, daß es mit dem Euch zugesandten Modell von einem Kanon, welches der Goldschmidt Cuny inventiret hat, nichts sein würde. Indessen ist es doch eine curieuse Idée von dem Menschen und könnet Ihr ihm sein Modell nur wiedergeben; welches Ich Euch auf Eure Anzeige vom gestrigen Dato hierdurch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 16ten Juni 1782.

430. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Das angeschlossene Schreiben und Mémoire des Künstlers Simon in Zweibrück, über Verbesserung einiger Parthien bei dem Artillerie-Wesen, findet zwar zur Zeit bei Mir keinen großen Glauben; indessen will Ich doch dessen Anträge Eurer näheren unpartheiischen Beurtheilung übergeben. Man kann dergleichen immer hören und nach Befinden sich entschließen. Findet Ihr also, daß bei solchen etwas Brauchbares herauskommen möchte, so kann Ich den Erfinder anhero entbieten und ihn davon Proben ablegen lassen. Nach Eurem Rapport, welchem Ihr zugleich diese Originalien wieder beilegen müsset, wird Sich entschließen Euer ꝛc. Potsdam, den 17ten Juni 1782.

431. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen Dato über das Mémoire von neuen Erfindungen des Artisten Simon zu Zweibrücken melde Euch in Antwort: daß es so weit ganz gut ist, was Ihr von den Sachen schreibet; aber darum eben sage Ich Euch, wenn man die Sachen probiret und solche genauer examiniret, so kann man eher sehen, was daran ist und was damit heraus kommt. Ich habe auch Lust, diesen Menschen herkommen zu lassen, daß mit seinen Erfindungen Proben gemacht werden, um gewiß zu sein, in wieferne davon ein nützlicher Gebrauch zu machen stehet oder nicht, wonach Ihr Euch zu achten. Potsdam, den 19ten Juni 1782.

(Simon kam im Monat August in Berlin an, und da er mit einer besonderen Komposition, ohne Pulver, Bomben schleudern wollte: so erbat sich Holtzendorff den bekannten Chemisten Achard zur genaueren Prüfung.)

432. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich unterwerfe Eurer Einsicht des Hesseschen Kapitain Mauvillon anliegenden „Essai sur l'influence de la poudre à canon,

dans l'art de la guerre moderne," leset solchen durch und eröffnet sodann bei dessen Zurückfügung Euer unpartheiisches Urtheil darüber Eurem zc. Potsdam, den 24ten Juni 1782.

433. Mein lieber General-Mojor von Holtzendorff. Ich danke Euch für Euer Gutachten über des Hessischen Kapitain Mauvillon: Essai sur l'influence de la poudre à canon, dans l'art de la guerre moderne, und den beigefügten summarischen Extrakt der sämmtlichen Kapitel desselben. Ich hatte Mir nach dem Titel desselben vorgestellt, daß er etwa eine neue Art Pulver erfunden, welche diese Influence vermehren dürfte, und dies ist eigentlich die Ursache gewesen, warum Ich Euch dies Buch zugeschickt habe. Potsdam, den 29ten Juni 1782.

434. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Von denen in der abschriftlichen Anlage des de la Toureille angezeigten neuen Erfindungen eines fünfläufigen 20 Pfünders, eines Berner'schen Schießpulvers und eines Kanonen-Kompasses zur Bestimmung der Pulver-Kammern, erwarte ich eben nichts vorzüglich Brauchbares. Indessen verdienen solche immer eine nähere Untersuchung und Beurtheilung, und Ich will dahero solche von Euch erwarten, als Euer zc. Potsdam, den 4ten September 1782.

435. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es ist Mir Euer Bericht vom gestrigen Dato über die neuen Erfindungen des de la Toureille zugekommen. Ich habe es gleich gedacht, daß es damit nichts sein würde und Euch solche nur darum zugeschickt, um zu sehen, was es eigentlich wäre; denn man muß doch keine neue Invention negligiren, bisweilen findet sich doch was darunter, das gut und zu gebrauchen ist. Aber dieses sehe Ich wohl, ist ganz und gar nichts nutze, so Ich Euch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 6ten September 1782.

436. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom 4ten dieses, wie die gemachte Probe des von dem Anton Hoppe in Vorschlag gebrachten Proviant-Wagens von einer neuen leichtern Art ausgefallen, habe Ich Euch hierdurch zu erkennen geben wollen: wie Ich es wohl gleich geglaubet habe, daß damit wohl nichts herauskommen würde. Das sind dann und wann solche Thorheiten, die den Leuten im Kopf kommen und die denn sich einbilden, daß das große Sachen sind zc. Potsdam, den 5ten September 1782.

437. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe es gleich wohl gedacht, daß es mit der Erfindung des Simons, nämlich die Bomben ohne Zünder und Pulver

zu zersprengen, Windbeutelei sein würde, wie Ich solches nun auch aus Eurem von der gemachten Probe erstatteten Bericht vom gestrigen Dato ersehe; und habe Ich Euch die Sache nur deshalben zugeschickt, damit Ihr es sehen möchtet. Es muß also der Mensch nur abgewiesen werden, so Ich Euch hierdurch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 9ten September 1782.

438. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Nach angeschlossener Anzeige meines Obristen von Witzleben ist von der Euch bereits bekannten neuen Kanonen-Masse beinahe 7 Centner angekommen. Der damit hier angelangte Commissionair Stöckhardt wird solche morgen auf der dortigen Stückgießerei einliefern, und Ihr werdet bei Meinem Geheimen Finanz-Rath de la Haye de Launai besorgen, daß solche ungehindert und frei an dem Thor einpassire, hiernächst aber gedachtem Commissionair bei dem Guß der Kanone alle hülfliche Hand geleistet und überhaupt dabei, Meiner Euch bereits bekannten Intention gemäß, verfahren werden möge. Potsdam, den 23sten September 1782.

439. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Bei Mir hat der Erfinder der neuen Kanonen-Masse, durch seinen Commissionair Stöckhardt, dahin antragen lassen, daß bei deren Schmelzung, so wie bei dem Guß der Kanone, denen Arbeitern aller Fleiß, Eifer und Vorsicht auf das Ernstlichste anbefohlen werde, damit kein fremdes Ingredienz dazu kommen und keine Verwahrlosung den Erfolg vereiteln möge. Bei dem Bohren und Verputzen der Kanonen wird auch, wegen der Zähig- und Festigkeit der Masse, alle Vorsicht zu beobachten sein, damit solche nicht bärtig werde; und wenn alles dies nach Anweisung gedachten, seines Commissionairs gehörig beobachtet wird, so sind sie beiderseits von dem Vorzug dieser Masse so vollkommen überzeugt, daß, wenn die Probe durch Vernachlässigung gedachter Vorsicht mißlingen sollte, sie aus der mißrathenen Masse auswärtig eine Kanone gießen und Mir überbringen wollen. Ob Ihr nun gleich alle die Präkautionen bei dergleichen anzustellenden Proben ohnedem wisset, so habe Ich Euch dennoch dies Verlangen des Erfinders unangezeigt nicht lassen wollen, weil Mir sehr daran gelegen ist, den Werth dieser Erfindung ganz genau zu bestimmen, und Ich verlasse Mich dahero lediglich auf Eure pflichtmäßige Vorsorge. Potsdam, den 26sten September 1782.

440. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich aus Eurer Anzeige vom gestrigen Dato ersehen, wie die gemachte Probe mit dem, von dem neuen Metall gegossenen

Kanon ausgefallen und daß es weder weiter, noch schärfer geschossen, wie das Unsrige, so sehe Ich auch nicht ab, welcher Vortheil dabei herauskömmt. Es wäre denn, daß das Geschütz von des Erfinders Metall-Masse leichter wäre, wie das Unsrige? Denn wenn dadurch bei einem sechspfdigen Kanon auch nur 1 Pferd zu menagiren stünde, so würde das im Ganzen schon ein Ansehnliches betragen. Ihr habt das also noch näher zu examiniren und zu sehen, ob und wie viel dieses Kanon gegen das Unsrige leichter ist und was das ausmacht, worüber Ich annoch Euren nähern Bericht erwarten will. Hat es aber auch den Vortheil der Leichtigkeit nicht und ist es nicht besser wie unsere Kanons, so würden wir eine ganz unnütze Depense machen. Potsdam, den 7ten Oktober 1782.

(Holtzendorff war der Ansicht: daß man von der leichteren Art Geschütze sehr zurückgekommen wäre, weil sie wegen des größeren Rücklaufes nicht so akkurat und so weit geschossen hätten.)

441. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom 9ten dieses, wie die anderweite Probe mit dem leichten Kanon, von dem neuen Metall ausgefallen, und daß solches in keinem Stück, vor dem bisher gebräuchlichen Metall einen Vorzug habe, ertheile Ich Euch zur Antwort, wie man wohl siehet, daß damit ganz und gar nichts herauskommt, und könnet Ihr das dem Menschen nur sagen und bedeuten. Indessen ist es doch gut, daß wir die Probe gemacht haben und können nun von der Sache urtheilen. Potsdam, den 10ten Oktober 1782.

442. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es thut Mir leid, daß beim Probiren der eisernen Kanone ein Kanonier dabei zu Schaden gekommen. Ihr könnt das nur den Etats-Minister von Heinitz sagen: wann weiter probiret wird, so muß das so gemacht werden, daß sie mit doppelter Ladung probiren und so, daß der Schuß in die Erde hineingeht und die Leute müssen in einer gewissen Entfernung davon halten, so wie das hier geschiehet beim Gewehr-Probiren. Hiernächst wollte Ich wohl über die eiserne Festungs-Kanons noch einige 3pfdige metallene Kanons dabei haben, nach dem Verhältniß, so wie das bei der andern Artillerie hier ist. Ich möchte also gerne wissen, was das kostet; Ihr habt daher davon einen Ueberschlag zu machen und solchen an Mich einzusenden. Zugleich auch Mir anzuzeigen, wenn man 12pfdige Kanons von der neuen Masse vor die Festungen machen lässet, ob Ihr glaubet, daß dabei was herauskommen werde. Potsdam, den 11ten Oktober 1782.

443. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da

Ich aus Eurer Anzeige vom 13ten dieses ersehen, wie viele dreipfdige metallene Kanons in den Festungen zur Defension bereits vorhanden sind, so wird es deren nicht mehr bedürfen, außer zu Glatz sind zu Besetzung der neuen Werke noch 2 Stück 6pfdige und 18 Stück 3pfdige, zusammen 20 Stück Kanons noch nöthig. Wegen des neuen Metalls, da kommt nichts mit heraus, dabei ist keine Menage. Vor die Masse zu dem neuen 3pfdigen Kanon habe Ich 300 Thlr. gegeben; nun möchte Ich wissen, wie viel die Masse zu einer sechs- oder zwölfpfdigen Kanone, wenn man welche vor die Festungen machen lassen wollte, kosten würde; welches Ich Euch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 14ten Oktober 1782.

(Das sogenannte neue Metall wurde von der Akademie der Wissenschaft untersucht; und datirte sich von einer Komposition durch Herrn Achard; die Geschütze kamen dadurch um etwas theurer zu stehen; in den Festungen waren 435 Stück 3pfdige metallene Kanonen zur Defension vorhanden.)

444. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Bericht vom gestrigen Dato habe Ich den Kosten-Anschlag vor Anfertigung des zu Glatz annoch erforderlichen Defensions-Geschützes erhalten und ist das ganz gut so weit. Aber jetzt kann Ich dazu noch nichts sagen, bis Wir mit den alten erst fertig sind. Alsdann auf das Frühjahr werde Ich sehen, ob Ich das Geld dazu anweisen kann. In Ansehung des Metalls von der neuen Erfindung, so kömmt da nichts mit heraus und bringt es gar keinen Nutzen, so Ich Euch hierdurch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 16ten Oktober 1782.

445. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ob Ich gleich nach Euren Mir gemachten Rapports nicht absehe, daß bei der von dem Stöckhardt in Dresden Mir überbrachten neuen Kanonen-Masse viel herauskommen dürfte, so scheinen doch die, in seiner anderweiten anliegenden Vorstellung angezeigten Mängel, bei der damit von Euch angestellten Probe, nicht ganz unerheblich zu sein. Ich will dahero, daß Ihr die angegebenen Umstände in nähere unpartheiische Ueberlegung nehmen sollet, um zu beurtheilen, ob sie gegründet sind oder nicht. Freilich ist ein großer Unterschied zwischen einem Dreipfünder und einer Feldschlange und es ist ganz natürlich, daß diese weiter träget als jener. Die Vorstellung nebst der Einlage erwartet zugleich von Euch wieder zurück ꝛc. Potsdam, den 10ten November 1782.

446. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Der

Direktor Achard, von der dortigen Akademie der Wissenschaften scheinet nach seinem anliegenden Schreiben und Mémoire vom 9ten, wovon er versichert, Euch ebenfalls eine Abschrift zugestellt zu haben, nicht allein die Alliage der neuen Sächsischen Kanonen-Masse ganz aufgelöset, sondern auch durch vervielfältigte Experimente fünf neue, und unter solchen vorzüglich die Massen sub Nr. 2 und 10 entdeckt zu haben, welche bei der Artillerie nicht ohne Nutzen zu gebrauchen sein dürften. Ich sollte nach seinem Anführen glauben, daß nicht nur durch diese beiden Alliagen bei dem Guß neuer und Umgießung alter Kanonen an den Kosten viel ersparet werden, sondern auch die angetragene Verbindung des arsenikalischen Eisens mit dem Kupfer, weit fester als die des Zinns sein werde. Indessen will Ich doch dies alles Eurer näheren und ganz genauen und gründlichen Untersuchung und Prüfung übergeben, und sodann, bei Zurückfügung der Anlagen, Euer pflichtmäßiges Gutachten hiermit erfordern. Findet Ihr solches wirklich vortheilhaft und brauchbar, so könnte man bei Gelegenheit derer, für die Festungen zu gießender 3pfder, einen Versuch damit machen und sich von den angegebenen Vorzügen dieser Alliage durch die Erfahrung überzeugen, wozu Euch dann nähere Befehle ertheilen würde Euer rc. Potsdam, den 11ten November 1782.

447. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Euren Bericht vom gestrigen Datum, betreffend das Arcanum, das Kupfer mit dem Eisen zu verbinden, gebe Ich Euch zu erkennen, wie es Mir recht lieb ist, daß der Professor Achard so viel Fleiß und Mühe darum sich gegeben, und das Arcanum nun ausfindig gemacht hat. Es ist nun die Frage, welches vorzüglicher, ob das Eisen die Kanonen besser hält oder das Zinn, darauf kömmt es an und ob Vortheil dabei. In Ansehung der Leichtigkeit, davon muß man einigermaßen abstrahiren, weil der Zurückprell der leichten Kanons zu stark ist, und weil man darum im Felde keinen sichern Schuß damit thun kann. Aber wenn Ich doch künftiges Jahr vor die Festungen noch dreipfdige Kanons gießen lasse, so können immer etliche Stücke davon von der neuen Masse mitgemacht werden, wenn was dabei zu gewinnen ist. Ihr habt das also annoch genauer gegen einander zu überschlagen und hiernächst von dem eigentlichen Kostenverhältniß nähere Anzeige zu thun. Potsdam, den 12ten November 1782.

448. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Bericht vom 13ten dieses habe Ich das Mémoire des Direktor Achard über die Verbindung des Kupfers mit

dem Eisen zurück erhalten, und ist es ganz gut, daß Ihr die Sache nun noch auf das genauste näher untersuchen werdet, in wie weit die Sache im Großen practicable und ob an den Kosten etwas zu ersparen ist; denn Alles zu probiren, was möglich, ist Mein System; so siehet man am sichersten, ob ein Projekt und eine neue Erfindung gut ist und Nutzen bringt. Und wenn sich dann ergiebet, daß es nicht gut ist und nichts nützliches dabei heraus kömmt, so machen wir uns hiernächst auch nichts daraus, wenn gleich der Feind einen Gebrauch davon macht. Welches Ich Euch hierdurch zu erkennen geben wollen, und will zu seiner Zeit Euren nähern Bericht erwarten. Potsdam, den 14ten November 1782.

449. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Wird wirklich, wie der ehemalige Chur-Cölnische Hof-Bildhauer Meyer in der Original-Anlage angiebt, durch seinen vorhaben en Guß des Bildnisses der Russischen Kaiserin Majestät, der Guß der Kanonen nicht behindert, alsdann bin Ich es zufrieden, daß der Stückgießer Maukisch in dem Gießhause diesen Guß auf benannten Bildhauers Kosten übernehme. Befindenden Umständen nach werdet Ihr also das Erforderliche dazu verfügen und ihn bescheiden. Potsdam, den 22sten Dezember 1782.

450. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurer Anzeige vom 4ten dieses habe Ich den Kosten-Anschlag wegen der noch anzufertigenden metallenen Kanons für die Festung Glatz, desgleichen zu Anfertigung der eisernen Kartätsch-Spiegel zur Feld- und Reserve-Artillerie erhalten, wofür Ich Euch hierdurch danken wollen. Berlin, den 5ten Januar 1783.

(Der Anschlag umfaßte die Summa von 20,771 Thlr.)

451. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Anliegende Zeichnung einer sogenannten Carronade, welche Mir aus England zugekommen ist, übersende Ich Euch, nicht in Absicht, als wäre Ich der Meinung, daß solche Uns von einigem Nutzen sein könnte, sondern damit Ihr selbige zur bloßen Curiosité aufbewahren sollet. Potsdam, den 24sten Januar 1783.

452. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Nach völliger Approbation Eures Avancements-Vorschlages, an des verabschiedeten Premier-Lieutenants von Geusau's Stelle, bei dem Euch anvertrauten Artillerie-Corps, lasse Ich Euch hierneben die Suite des von Pauwschen Mémoire über das Schießpulver zufertigen. Ich erinnere Mich zwar, daß über dessen ersten Theil von 1781 Euer Urtheil nicht sehr günstig ausgefallen ist; in-

zwischen ist es immer gut, daß man dergleichen neue Entdeckungen näher nachsiehet und damit Proben anstellt, um zu beurtheilen, ob bei dessen Gebrauch etwas nützliches herauskommt oder nicht; und hierzu fordert Euch, in Ansehung dieses neuen Mémoire ebenfalls auf Euer wohlaffectionirter König. Potsdam, den 4ten März 1783.

543. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Aus Eurem Bericht vom 6ten dieses habe Ich ersehen, daß Ihr das Mémoire des de Pauw über das Schießpulver, wie solches anzufertigen, durchgelesen habt, und was Eure Meinung davon ist. Es ist immer gut, wenn man die Sachen von neuer Erfindung gründlich examiniret, und kleine Proben macht, so kann man darüber besser urtheilen. Das Einzige, worin das Gute von diesem Pulver bestehet, ist dieses, weil es nicht so viel Rauch macht in den Kasematten; welches Ich Euch zur Antwort melden wollen. Potsdam, den 7ten März 1783.

454. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen Dato, die Pulver-Schuppen zu Cüstrin betreffend, melde Ich Euch in Antwort: wie Ihr ganz Recht gethan, daß Ihr zu Abwendung alles Schadens die Veranstaltung getroffen, daß aus den beiden in Gefahr für dem Wasser stehenden Schuppen, das Pulver herausgenommen und in andere vertheilt werden soll. Ich approbire auch, daß Ihr den Obristlieutenant von Moller zu dem Ende dahin abgeschickt habt und daß Ihr auch noch ein Kommando Kanoniers nach Cüstrin abgehen lassen, um die Arbeit mit verrichten zu helfen, wenn es die Umstände erfordern. Uebrigens melde Ich auch, daß nun nach Trinitatis die dritte Artillerie-Kompagnie zur Augmentation errichtet werden soll, sobald nämlich die Verpflegung für selbige erfolgen kann. Potsdam, den 22sten März 1783.

455. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Hierbei erhaltet Ihr den mittelst Eurer Anzeige vom 3ten dieses eingereichten Frei-Paß auf das darin benannte verschiedene Geschütz, Artillerie-Fahrzeuge und Munition, so von Berlin nach Preußen transportiret werden soll, vollzogen hierbei zurück, und könnet Ihr nun alles dieserwegen weiter Erforderliche veranstalten und besorgen. Potsdam, den 4ten April 1783.

456. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen dato, die Anfertigung des Geschützes vor die Festung Glatz und der Kartätsch-Spiegel zur Reserve-Artillerie betreffend, melde Ich Euch zur Antwort, daß das vorjetzt noch nicht angehet, sondern das muß noch anstehen bis

auf das andere Jahr, weil Ich etwas enge bin mit dem Gelde wegen Meiner Umstände. Und was die Maschinen zu den Minen anlanget, so ist Meine Intention, daß Ich dergleichen Einhundert Stück will machen lassen; Ich muß nur erst sehen, wo Ich das Geld dazu hernehme. Sodann wird es gut sein, wenn die Artilleristen das lernten, wie das am geschwindesten und in der Eil einzurichten, und wie damit umzugehen; absonderlich die, welche bei die Bataillons mit den Kanons kommen, denn die bei der schweren Artillerie haben das nicht so nöthig zu wissen. Diese Maschinen sind denn gut zu gebrauchen auf der Kette in die Winterquartiere, wo die Bataillons in die Dörfer zu stehen kommen, daß man solche sodann da anleget, und ist es deshalben sehr gut, wenn die Artilleristen das wissen einzurichten, damit doch welche gegenwärtig sind, die das verstehen. Welches Ich Euch hierdurch zu erkennen geben wollen. Potsdam, den 28sten April 1783.

(Die Maschine anlangend, so war von dem Zubehör zu den Flatterminen (Fougasse) die Rede.)

457. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Schreiben vom gestrigen datum habe Ich das kleine Buch, worin der General-Artillerie-Bestand befindlich für dieses Jahr, erhalten, und danke Euch sehr dafür. Es ist dieses Buch um viel ordentlicher, denn man findet darin alle Sachen beisammen, und jede an ihrem Ort, wo sie zusammen hingehören. Das einzige habe Ich Euch dabei noch zu sagen, daß Ich wohl noch einige Kanons für Kosel werde machen lassen müssen, welches Euch in Antwort melde. Potsdam, den 30sten Mai 1783.

458. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Aus beikommender Anzeige des General-Lieutenants v. Falkenhayn werdet Ihr ersehen, daß zu Schweidnitz beim Exerzieren der dortigen Artillerie-Kompagnie eine eiserne 12pfdige Kanone gesprungen. Ich habe Euch also hierdurch aufgeben wollen zu besorgen, daß in der Stelle eine andere eiserne Kanone dahin geschaffet wird, und wird Euch bekannt sein, wo die zersprungene Kanone her ist, ob sie von dorten geschickt worden, oder ob sie von hier ist. Breslau, den 28sten August 1783.

459. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Was Ihr wegen das Schießen der Kanoniers mit Kanonen nach hohen Bergen in Eurem Schreiben vom 25sten dieses bei Mir anfragen wollen, genehmige Ich vollkommen, und könnet Ihr es nur in dermaßen, wie Ihr es vorschlaget, exekutiren lassen. Dabei aber vergesset auch nicht, die Probe mit den glühenden Kugeln

schießen, wovon Ich Euch gestern geschrieben, gehörig vorzunehmen. Potsdam, den 26sten September 1783.

460. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es verdienet die Art des englischen General-Lieutenants v. Boyd mit glühenden Kugeln zu schießen, daß man mehr als einmal Versuche damit mache, und da Ihr nach Eurem Bericht vom 29sten dieses, einen Versuch auf 600 bis 800 Schritt damit gemachet, so könnet Ihr es wohl noch einmal auf 1000 Schritt gegen ein Epaulement von Sand und Faschinen probiren, um den Effekt davon zu erfahren, und zu sehen, ob nicht die Faschinen werden Feuer fassen. Potsdam, den 30sten September 1783.

461. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es ist eine recht sehr gute decouverte, die Ihr nach Eurem Bericht vom 5ten dieses, bei Gelegenheit des Probeschießens mit glühenden Kugeln, nach der Methode des englischen General-Lieutenants v. Boyd gethan. Es muß solche dahero nicht nur sämmtlichen Stabs-Offizieren von der Artillerie, sondern auch denen kommandirenden Artillerie-Offiziers in den Festungen, mit dem Auftrag der Verschwiegenheit, gehörig bekannt gemacht werden. Potsdam, den 6ten Oktober 1783.

462. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich danke Euch für die nach Eurem Bericht vom 6ten dieses gemachten Versuche mit glühenden Kugeln. Es ist diese Methode deshalb nicht zu verwerfen, weil sie bei belagerten Städten von Nutzen sein kann. Potsdam, den 7ten Oktober 1783.

463. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Anliegender Riß nebst Beschreibung einer neu erfundenen Affuite, ist Mir von guter Hand zugekommen, und ob Ich gleich nicht die Avantage von einer solchen Affuite einsehe, so habt Ihr dennoch nach dem vorgeschriebenen Modelle ein dergleichen Affuit zu einer 3pfdigen Kanone anfertigen zu lassen und zu versuchen, ob es von Nutzen sein kann oder nicht, worüber Ich hiernächst Euren Bericht erwarte. Potsdam, den 15ten Oktober 1783.

464. Mein lieber General-Major von Hotzendorff. Ich bin gleich anfänglich, wie Ihr es aus Meiner ersten Ordre ersehen haben werdet, der Meinung gewesen, daß die Affuits mit großen Ausschnitten, wovon Ich Euch einen Versuch mit einer 3pfündigen zu machen aufgegeben und worüber Ihr Mir unterm 19ten dieses schreibt, keinen sonderlichen Vortheil schaffen könnten, und bin daher mit Euch einerlei Sentiments, daß in ge-

birgigten und tiefen Wegen dergleichen Affuits von gar keinem Nutzen sein können. Potsdam, den 20sten Oktober 1783.

465. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es ist Mir nicht lieb, aus Eurem Schreiben vom gestrigen dato zu ersehen, daß 17 Stück 12pfdige eiserne Kanons, die von dem Hütten-Departement nach Breslau geliefert und daselbst zu mehrerer Sicherheit nochmals probiret worden, sämmtlich zersprungen sind. Ich habe dieses dem Etats-Minister von Heinitz geschrieben, um solche zu ersetzen, und dabei zu erkennen gegeben, daß, weil die Kanons von dem Neumärkischen Eisen nicht gerathen, er solche lieber von dem Schlesischen Eisen gießen lassen möchte, so Ich Euch hierdurch bekannt machen wollen. Potsdam, den 24sten November 1783. (Siehe S. 286 und folgende.)

466. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß, da die Kanons, welche das Berg- und Hütten-Departement von hiesigem Eisen machen lassen und nach Breslau geliefert hat, so schlecht gerathen, daß solche bei dem Probiren alle zersprungen sind, Ich also andere aus Schweden kommen lassen werde. Zugleich schicke Ich Euch hierbei eine Anzeige, woraus Ihr sehen könnet, wie der zu Glatz gemachte Versuch mit dem Pulver ohne Schwefel ausgefallen; Ich sehe wohl, daß damit nicht viel heraus kommt. Ihr habt also auch von dieser Art Pulver ohne Schwefel nicht mehr anfertigen zu lassen, wie vor die Kasematten auf dem Schloß zu Glatz erforderlich ist; alles andere Pulver muß so bleiben, wie es ist. Wonach Ihr Euch zu achten und das Nöthige zu besorgen habt. Potsdam, den 27sten November 1783.

467. Frei-Paß. Seine Königl. Majestät von Preußen &c. Unser allergnädigste Herrr befehlen allen Dero Accise-, Zoll- und Schleuse-Bedienten, so hiermit betroffen werden, hierdurch in Gnaden, diejenige:

Einhundert Dutzend fremde Haarsieb-Bodens, welche zum Gebrauch Höchst Dero Pulver-Fabrike nach und nach anhero transportiret werden, auf Vorzeigung dieses Passes aller Orten bis zur Stelle, als wahres Fürsten-Gut, accise-, zoll-, schleuse-frei, auch allen übrigen Abgaben, wie selbige Namen haben, frei und ungehindert passiren zu lassen, und sich hiernach allerunterthänigst zu achten. Signatum Berlin, den 17ten Dezember 1783.

468. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Bericht vom 25sten dieses, habe Ich den Kosten-Anschlag wegen der für die Festung Glatz noch anzufertigenden metallenen

Kanons, imgleichen von Anfertigung der eisernen Kartätsch-Spiegel zur Feld- und Reserve-Artillerie erhalten. Es ist das ganz gut, und werde Ich diese Anschläge bei Mich asserviren lassen. Ich möchte aber auch noch von den Minen Funfzig Stück gerne machen lassen, die denn halb nach Schlesien und halb nach Magdeburg geschickt werden sollen; solche, glaube Ich, werden etwa 8000 Thlr. kosten. Ich kann jedoch dieses Geld jetzt nicht gleich hergeben, sondern werde es zwischen hier und Trinitatis bezahlen. Welches Ich Euch also hierdurch zu erkennen geben wollen, und habt Ihr das Weitere darunter gehörig zu besorgen. Berlin, den 26sten Dezember 1783.

469. Mein lieber General-Major von Holtzendorf. Auf Eure Anzeige vom gestrigen dato wegen die in Schweden zu bestellenden eisernen Kanons melde Ich Euch zur Antwort, daß Ich gestern den Etats-Minister von Heinitz über die Sache gesprochen, der hat Mir gesagt, daß die gesprungene Kanons von hiesigem Eisen gemacht worden, welches noch nicht so gut wäre wie das Schlesische. Er wolle aber das Schlesische Eisen so gut zurechte machen, daß es von gutem Gebrauch sein solle. Alsdann wenn das ist, und sie die Kanonen so, wie sein müssen, hier machen können, so wollen Wir solche von ihnen hier nehmen; geht es aber nicht an, so müssen Wir eiserne Kanons aus Schweden kommen lassen; denn haben müssen Wir sie einmal. Ihr habt Euch also hiernach zu achten und zu sehen, wie die Kanons von dem Schlesischen Eisen ausfallen werden, und ist nichts damit, so könnt Ihr sodann wegen des Preises in Schweden Erkundigung einziehen und Mir davon Anzeige thun. Berlin, den 4ten Januar 1784.

470. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Wenn Ich mit Meinen Artillerie-Sachen in völliger Ordnung sein will, so muß annoch folgendes Geschütz angefertigt werden: nämlich zu Magdeburg noch 8 Stück 50pfdige metallene Mortiers, zu Cosel 20 Stück 24pfdige metallene Kanons; ferner zu Breslau und Schweidnitz an jeden Ort 4 Stein-Mortiers, desgleichen zu Glatz noch 8 Stück 24pfdige metallene Kanons und noch 2 Stein-Mortiers; denn sollen auch 3 Mortiers aus Glatz nach Cosel hinkommen. Hiernächst zu Silberberg: 12 Stück 24pfdige metallene Kanons, 30 Stück 12pfdige eiserne Kanons, 6 Stück 50pfdige metallene Mortiers und 4 Stein-Mortiers. Sodann kommen von den schon befohlenen 80 Stück 12pfdigen eisernen Kanons 30 Stück nach Breslau, 30 Stück nach Glogau und 20 Stück nach Schweidnitz. Hiernächst so wird zu Graudenz noch erfordert:

20 Stück 10pfdige metallene Haubitzen, 20 Stück 12pfdige Kanons und 4 Stein-Mortiers. Ich habe Euch dieses also hierdurch bekannt machen und zugleich auftragen wollen, einen genauen Ueberschlag zu machen, was dieses vorerwähnte Geschütz anzufertigen zusammen kosten werde und solchen Mir einzureichen. Ich werde denn sehen, nachdem Meine Umstände sind, und wie Ich Geld haben werde, dieses Geschütze nach und nach anfertigen zu lassen. Berlin, den 10ten Januar 1784.

(Dies ergab ein Plus von 142 Geschützen.)

471. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Schreiben vom gestrigen dato ist Mir der Anschlag zugekommen, von dem für die Festungen zur Defension noch anzufertigenden Geschütze, was solches nämlich zusammen kosten werde, und danke Ich Euch dafür. Ich sollte indessen glauben, daß einige Sachen davon wohlfeiler anzuschaffen: zum Exempel die Stein-Mörser, woraus nur in den bedeckten Weg und in die äußersten Tranchéen geworfen wird, brauchen eben nicht von Metall zu sein, und können ganz füglich von Eisen gemacht werden; diese sind dazu eben so gut zu gebrauchen. Ihr habt also den Anschlag noch näher nachzusehen, was von den Sachen wohlfeiler gemacht werden kann und Mir solches sodann zu melden. Berlin, den 12ten Januar 1784.

(Die veränderte Disposition ergab für die Geschütze mit den Laffeten u. Munitions-Wagen eine Summe von 242447 Thlrn.
an Munition aber von 128414 =
Summa 370861 Thlr.

Der Plan wurde durch die Kabinets-Ordre von 15ten nicht approbirt.)

472. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure anderweite Anzeige vom 14ten dieses melde Ich Euch in Antwort, daß Ich Euch in Ansehung des Anschlages von dem neu anzufertigenden Geschütze, zuvor noch selbst sprechen und noch alles mit Euch durchgehen will. Denn unter diesem Geschütze vor die Festungen ist gewisse Artillerie vor Belagerungen zu gebrauchen, und wieder andere, so in die Festungen verbleiben sollen. Ihr könnt also diesen Sonnabend, als übermorgen früh, zu Mir oben kommen. Ich werde Euch sodann das alles deutlich sagen, wonach alsdann bei Anfertigung der Wall-Affuiten was gewisses bestimmt werden kann. Berlin, den 15ten Januar 1784.

473. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euch in Ansehung wegen der noch anzufertigenden Ge-

schütze, folgendes annoch bekannt machen wollen. Was die 8 Mortiers vor Magdeburg anlanget, so gehören die zur Belagerungs-Artillerie. Die zwölf 24pfdige Kanons vor Cosel gehören für die Stadt-Defension und können von Eisen sein. Die angesetzte Stein-Mortiers gehören aller Orten für die Städte zur Defension, und sollen deshalben auch von Eisen sein. Die für Glatz angesetzte 8 24pfdige metallene Kanons sind ebenfalls zur Defension der Stadt. Die für Silberberg aufgesetzte 30 12pfdige eiserne Kanons, so wie auch 12 24pfdige eiserne Kanons sind ebenfalls zur dortigen Defension bestimmt. Hiernächst zu Graudenz gehören die 20 12pfdige metallene Kanons, wie auch die 20 Haubitzen ebenfalls zur Belagerungs-Artillerie, so wie sämmtliche 18 Stein-Mortiers, wie vor schon gesagt vor die Städte bleiben und darum nur eisern sein sollen. Hiernach nun habt Ihr Euch zu achten und danach einen anderweiten Kosten-Anschlag anzufertigen, wie dann auch in jeder Festung ein Paar Sattelwagen vor das Geschütze erforderlich sind. Die Kugeln, Handgranaten und alles, was dazu gehöret, muß mit angesetzet werden, und was die Batterie roulante betrifft, so ist solche bei folgenden Festungen vorzüglich nöthig; als in Glatz, Neiße, Schweidnitz, Breslau, Cosel und Graudenz. Hiernach nun habt Ihr Euch zu achten, und alles darunter Erforderliche gehörig in Ansatz zu bringen und will Ich den Kosten-Anschlag davon erwarten. Berlin, den 17ten Januar 1784.

(Nach dieser veränderten Disposition betrug der Anschlag auf 134 Geschütze und 30 Stück Batterie roulante (in jeder Festung 5 Stück) 261415 Thlr. 20 Gr.)

474. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Schreiben vom gestrigen dato, ist Mir der anderweite Kosten-Anschlag von dem für die benannten Festungen zur Defension und Belagerung noch anzufertigenden Geschützes, nebst den dazu gehörigen Fahrzeugen und Munition zugekommen. Es ist das so weit ganz gut und danke Ich Euch dafür. Ich werde nun sehen, wie Meine Umstände auf das Frühjahr sein werden und wie Ich dieses Geschütz nach und nach anfertigen lassen kann; welches Euch in Antwort melden wollen. Berlin, den 19ten Januar 1784.

475. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich schicke Euch hierbei einen Auffatz von einem Pulver, das weiter und schärfer schießen soll. Ob Ich wohl keinen großen Glauben dazu habe, so kann man doch einen kleinen Versuch damit machen, um zu sehen, wie der Effekt davon ist. Ich habe Euch daher

hierdurch auftragen wollen, von diesem Pulver so viel, wie etwa zu einem Kanonenschuß erforderlich ist, zu präpariren, und sodann die Probe damit zu machen, damit man sieht, was daran ist. Worüber Ich dann Eure Anzeige erwarten will. Potsdam, den 25sten Februar 1784.

476. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen datum, wegen des mit der neuen Art Pulver angestellten Versuchs, habe Ich Euch zu erkennen geben wollen, daß es doch immer gut ist, wenn man Proben macht, so kann man von der Sache sicher urtheilen. Mit diesem Pulver ist es aber nichts. Der Spiritus vini, oder was sonst dazu kommt, ist zu theuer, und dann kann man das unmöglich im Felde haben. Potsdam, den 4ten März 1784.

(M. H. Klapproth leitete die chemische Untersuchung dieses Pulvers.)

477. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ob Ihr von dem in der Anlage des Kämmerers, Grafen Massini de la Massa in Cesena, vom 1sten angezeigten Preis des dasigen Schwefels, einigen Gebrauch machen könnet, das überläßt Eurem pflichtmäßigen Ermessen Euer ꝛc. Breslau, den 20sten Mai 1784.

(Der Bericht des Generals v. Holtzendorff lautete nicht günstig für den Venetianischen Schwefel.)

478. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Gemäß Eures Berichts vom gestrigen dato über den Antrag des Grafen Massini de la Massa, wegen einer Schwefel-Lieferung, habe Ich an denselben weiter geschrieben und Euch solches hierdurch bekannt machen wollen. Berlin, den 21sten Mai 1784.

479. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euch einen Aufsatz gegeben von dem Geschütze, was vor die Festungen noch erforderlich ist, und also noch angefertigt werden muß. Ich möchte aber auch gerne wissen, wie viel das zu machen alles kosten wird, und will daher darüber Eure Anzeige erwarten. Zugleich mache Ich Euch bekannt, daß die Festung Graudenz das Jahr so weit fertig werden wird, daß das dahin bestimmte Geschütz an Kanonen, Haubitzen, Kugeln und was das alles ist, dies Jahr immer dahin abgeschickt werden kann; ausgenommen das Pulver, das muß noch hier bleiben, weil die Magazine noch nicht fertig sind. Ihr habt Euch also hiernach zu achten und das Weitere deshalben zu besorgen. Potsdam, den 14ten Juni 1784.

(Bericht den 15ten Juni: daß der eingereichte Anschlag zu dem noch erforderlichen Defensions-Geschütz 261415 Thlr. 20 Gr. betragen

hätte, wozu noch kämen: für die Festung Glatz 2 Stück 6pfder und 18 3pfder, nicht minder die bereits zur Reserve-Artillerie bestimmten eisernen Kartätsch-Spiegel à 20771 Thlr.)

480. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe den Kriegsrath Buchholtz angewiesen an Euch Achttausend Thaler zu bezahlen, dafür sollen 50 Stück Minen gemacht werden, und diese zur Hälfte nach Magdeburg und zur Hälfte nach Neiße hinkommen. Ich mache Euch also solches hierdurch bekannt, und habt Ihr demnach dieses Geld einzuziehen und alles weitere darunter zu besorgen. Hiernächst ertheile Ich Euch auf Euren Bericht vom gestrigen datum, mittelst welchem Ihr den Kostenanschlag eingereicht habt, wegen des für die Festungen noch erforderlichen Geschützes zur Antwort, und zwar in Ansehung des nach Graudenz bestimmten Geschützes nebst Munition, daß Wir deshalben keine Artilleristen von anderen Orten wegnehmen wollen, sondern man kann das so machen: weil die Graudenzsche Artillerie-Kompagnie erst Ausgangs September errichtet wird, daß man das Geschütz alsdann erst hinschickt, wenn die Kompagnie da ist; und wenn solches auch nur auf das Frühjahr, wenn das Wasser wieder offen ist, dahin kömmt, so ist es Zeit genug. Das Pulver aber muß noch zurückbleiben, indem die Magazine noch nicht fertig sind, und leicht ein Unglück damit vorgehen könnte, weil noch immer da gearbeitet wird. Da auch für Graudenz nur 20 metallene Mortiers angesetzt sind, so müssen deren zum wenigsten noch 15 bis 20 da sein. Ich schicke Euch daher Euren Anschlag hierbei zurück, und habt Ihr den Kosten-Betrag dafür annoch mit aufzusetzen, und Mir den Anschlag sodann wieder einzuschicken. Ich will denn sehen, wenn Ich das alles machen lassen kann, sobald Ich das Geld dazu habe. Wonach Ihr Euch also zu achten und das Nöthige zu besorgen habt. Potsdam, den 16ten Juni 1784.

(Bericht vom 17ten, wonach nunmehro für die zu liefernden

Geschütze erforderlich war	327529 Thlr	13 Gr.
für Glatz und die Kartätschen-Spiegel . . .	20771 "	7 "
für Graudenz extraordinair	21989 "	5 "
Summa	370290 "	1 "

Die Schnelligkeit, mit der diese wichtige Correspondenz damals möglich war, setzt in Staunen.)

481. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurem Bericht vom gestrigen dato habe Ich nun den abgeänderten Anschlag, was die Anfertigung des für die Festungen noch erforderlichen Geschützes kosten soll, erhalten. Es ist das so weit gut, aber

das finde Ich dabei zu bemerken, daß das eiserne Geschütz beinahe eben so theuer, wie das von Metall gerechnet worden. In Schweden ist das viel wohlfeiler. Zum Exempel die 30 Stück eiserne Kanons, die zu 10000 Thaler angesetzt sind, können nicht mehr wie 4500 Thlr. kosten; ferner die 18 eiserne Stein-Mortier sind hier zu 7000 Thlr. angeschlagen, hingegen kann man das Stück für 150 Thlr. kriegen. So auch die 24pfdigen Kanons, wofür 30000 Thaler angesetzt worden, können in Schweden nicht mehr wie zum höchsten eine jede 150 Thlr. kosten. Uebrigens weiß Ich noch nicht gewiß, ob Ich in diesem Jahre noch was machen lassen werde. Jedoch kann es sein, daß Ich im Monat Dezember noch etwas davon bestelle, und ist sodann das Nöthigste vor Graudenz, welches zuerst gemacht werden soll. Welches Ich Euch also zu Eurer weitern Achtung hierdurch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 18ten Juni 1784.

482. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen datum in Ansehung des hiesigen theuren Preises von dem anzufertigenden eisernen Geschütze, melde Ich Euch in Antwort, daß, wenn Ich was Geld dazu hergeben werde, Wir das Geschütz in Schweden selbst bestellen wollen, das ist besser und damit sind Wir auch etwas sicherer, bis unsere Leute hier im Lande so weit kommen, daß sie unser hiesiges Eisen eben so gut fabriziren, wie das Schwedische ist. Wonach Ihr Euch also zu achten habt. Potsdam, den 21sten Juni 1784.

483. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe für gut gefunden, daß die 20 Stück 50pfdige metallene Mortiers für Graudenz, nebst den dazu gehörigen 24 Stück 50pfdigen Sattelwagen, inclusive 4 zum Vorrath, wie auch die 4 Stück 50pfdige Vorraths-Mortier-Klötze angefertigt werden sollen. Was aber die angesetzten 44 Bomben- und Munitions-Wagen anbetrifft, so braucht es deren nicht so viele, sondern es ist genug, wenn die Hälfte davon, nämlich 22 Stück dergleichen, gemacht werden. Die Kosten dafür betragen zusammen Eurem Anschlage gemäß, wie die Anlage besagt, Acht und Zwanzig Tausend Thaler, welche Ich, nebst noch 12 Tausend Thalern in Abschlag auf die anzufertigende 16000 Stück 50pfdigen Bomben an den Kriegsrath Buchholtz bereits assignirt habe, von dem Ihr diese 40000 Thlr. in Empfang nehmen lassen, und demnächst die Anfertigung dieser Sachen besorgen könnet. Es bleiben sodann für die Bomben noch 40000 Thaler für künftiges Jahr zu bezahlen. Wonach Ihr Euch also zu

achten habt. Zugleich melde Ich Euch, daß das Geschütz für Glatz so bleibt, wie es angesetzt worden, und sollen keine 6pfdigen Kanons weiter gemacht werden. Uebrigens möchte Ich gern wissen, was die eisernen Kanons, die für Silberberg gehören, nämlich die 12 Stück große und die 30 Stück 12pfdige eiserne Kanons mit allem, was dazu gehöret, kosten werden; welches Ihr Mir also noch anzeigen werdet. Potsdam, den 23sten Juli 1784.

(Bericht den 24sten Juli: daß die befohlnen Geschütze in Schweden zu gießen kosten würden: 44,197 Thlr. 17 Gr.

Den 23sten Juli 1784 sind wegen Graudenz assignirt:

28,900	Thlr.	für 20 Stück	50pfdige metallene Mortiers mit Klötzen,
6,014	=	für 24 =	50pfdige Sattelwagen,
584	=	für 4 =	50pfdige vorräthige Mortier=Klötze,
2,600	=	für 22 =	Bomben und Munitions=Wagen,
12,000	=	auf Abschlag der anzufertigenden 16,000 Stück 50pfdigen Bomben.	
40,000	Thlr.	sind angewiesen.)	

484. Mein lieber General=Major von Holtzendorff. Ich danke Euch für den unterm gestrigen Datum an Mich eingereichten Anschlag von den 12 Stück 24pfündigen und 30 Stück 12pfündigen eisernen Kanons für die Festung Silberberg, was die kosten werden, wenn solche in Schweden gegossen werden sollen; und habe Ich den Anschlag hier behalten, so Ich Euch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 25sten Juli 1784.

485. Mein lieber General=Major von Holtzendorff. Nach der Anlage Meines Kämmerers des Grafen Massini de la Massa in Cesena, wird die Probe von dem raffinirten und rohen italienischen Schwefel wohl schon unterwegens sein, deren Eingang aber, wegen der zu haltenden Quarantaine, etwas lange dauern. Indessen werden wir sehen, ob dabei etwas herauskommen wird. Potsdam, den 29sten Juli 1784.

486. Mein lieber General=Major von Holtzendorff. Ich überschicke Euch drei Models von Inventions von Geschütz, die zu Gibraltar gebraucht worden und möchte Ich wohl zu Silberberg davon Gebrauch machen, nicht von allen durchgehends, sondern vielleicht ein Stücker 5 oder 6, um den Feind damit zu plongiren. Ihr habt also diese Inventions näher zu untersuchen und Mir dann Eure Meinung darüber zu schreiben. Potsdam, den 1sten August 1784.

(Nach dem Bericht von Holtzendorff würde eine Laffete 200 Thlr. kosten.)

487. Mein lieber General=Major von Holtzendorff. Auf

Eure Anzeige vom gestrigen Datum, in Ansehung der Affuite von der Invention, die zu Gibraltar gebraucht worden, melde Ich Euch in Antwort, daß es nun nicht Zeit davon ist, solche machen zu lassen. Ihr könnt Mich aber daran erinnern. Dann wegen unserer Kanons, die noch anzufertigen sind, wird auch noch was zu ändern sein, bei welcher Gelegenheit dann das auch geschehen kann. Potsdam, den 5ten August 1784.

488. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Nach der Anlage des Grafen Massini de la Massa aus Cesena sind seine 2 Kisten Schwefel unter Adresse der Kaufleute Girard, Micheles und Comp. in Berlin, nunmehr abgegangen, und sobald solche angekommen sein werden, werdet Ihr solche in Empfang nehmen, den Schwefel probiren lassen und sodann von dessen Beschaffenheit nebst Zurückfügung der Anlage, pflichtmäßig berichten. Viel Vorzügliches verspricht sich davon eben nicht Euer ꝛc. Potsdam, den 13ten August 1784.

489. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euch hierdurch melden wollen, daß Ich hier zwar ein Haufen Proben mit den eisernen Kanons gemacht habe, aber sie taugen nichts. Ihr werdet Euch erinnern, daß Ich zwanzig eiserne Kanons vor Silberberg bestellet, die will Ich aus Schweden kommen lassen; Ihr werdet also so gut sein und sobalde Ich nach Potsdam zurückkomme, Mir melden, was sie kosten, dann will Ich sie gleich bestellen; sie sollen nur Schiffs-Affuiten haben; und was die Munition vor selbige ist, die kann hier bei uns gemacht werden. Ich will also Eure Anzeige erwarten und bin ꝛc. Hauptquartier Guhlau, den 28sten Aug. 1784.

490. An den General-Major von Holtzendorff. Auszug. Uebrigens habe Ich auch Euren zweiten Bericht und Anschlag von den anzuschaffenden 20 Stück eisernen Kanons für Silberberg erhalten. Ich möchte Euch aber deshalben und überhaupt wegen alles noch anzufertigenden Geschützes, zuvor noch selbst sprechen. Denn da Ich nunmehro Selbst an Ort und Stelle gewesen bin, so werde Ich hin und wieder noch was abändern, Ihr könnt also wohl zu Mir herüber kommen, wenn es auch nur auf ein Paar Stunden ist und die Listen von alle den Kanons und Geschütz, was Ich bestellet habe, mit herbringen. Dann will Ich das mit Euch durchgehen und alles näher festsetzen. Potsdam, den 2ten September 1784.

(Den 3ten September reichte Holtzendorff in Potsdam eine veränderte Uebersicht ein, wonach 48 Stück 24pfder, 20 metallene

und 20 eiserne 12pfder, 20 7pfdige und 20 10pfdige metallene Haubitzen, 25 50pfdige metallne Mortiers und 6 dergleichen eiserne, 22 eiserne Stein=Mörser, in Summa 181 Geschütze beschafft werden sollten.

Der König höchsteigenhändig: So ist es richtig, nun die Rechnung, 40,000 sind gezahlt und ich denke noch 40,000 dieses Jahr zu geben; — von diesem für mich eine Abschrift mit der Rechnung. F.

Den 3ten September entwarf Holtzendorff in Berlin eine Rechnung über . . . . 387,988 Thlr. 11 Gr.,
worauf schon assignirt . 40,000 =
Rest 347,988 Thlr. 11 Gr.)

491. Mein lieber General=Major von Holtzendorff. Es ist Mir Euer Bericht vom gestrigen Dato nebst dem Kosten=Anschlage von dem noch anzufertigenden Geschütze zugekommen und habe Ich vor gut gefunden, darauf noch in diesem Jahre vierzig Tausend Thaler bezahlen zu lassen, um davon das Nöthigste zuerst anfertigen zu können; worunter Ich denn rechne die 20 Stück 12pfündige eiserne Kanons vor Silberberg, die ohngefähr 5600 Thlr. kosten werden. Imgleichen 10 Stück metallene 12pfdige Kanons, die circa bis 19,000 Thaler zu stehen kommen. Es kann auch, wenn von dem Gelde was übrig bleibt, vor die Anfertigung der Munition was zugesetzet werden; welches Ich Euch hierdurch in Antwort melden wollen, und habe Ich dem Kriegesrath Buchholtz bereits aufgegeben, diese 40,000 Thaler an Euch zu bezahlen. Ihr könnt also solche von ihm einziehen und sodann das Weitere besorgen. Potsdam, den 6ten September 1784.

492. Mein lieber General=Major von Holtzendorff. Da Mir der General=Major von Saß meldet, daß beim Probiren von 10 Stück sechspfündigen eisernen Kanonen mit ganzen Ladungen nur eine gut geblieben und es ausgehalten, die andern alle aber gesprungen sind; so habe Ich nunmehro resolviret, daß Wir gar keine eiserne Kanons hier weiter machen lassen, sondern solche alle aus Schweden nehmen wollen. Welches Ich Euch also zu Eurer Achtung hierdurch bekannt machen wollen. Potsdam, den 8ten September 1784. (S. Seite 287.)

493. Mein lieber General=Major von Holtzendorff. Es werden gegen Ende dieses Jahres in Schlesien 45,000 Thaler extraordinarie aufkommen, die sollet Ihr dann gleich kriegen, um dafür von denen noch anzuschaffenden Artillerie=Sachen wieder was machen zu lassen. Ich habe Euch daher solches hierdurch vorläufig melden wollen, um Euch danach zu achten und

im Voraus Eure Mesures danach zu nehmen. Potsdam, den 22sten September 1784.

494. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Eure Anzeige vom gestrigen Datum, in Ansehung der mit dem Italien'schen Schwefel hier gemachten Proben, und wie solche ausgefallen, ertheile Ich Euch hierdurch zur Antwort, wie Mir das ein Thun ist, welchen Schwefel Ihr nehmet, wenn es nur der beste ist und der am wohlfeilsten zu stehen kömmt. Und da Ihr zweifelt, daß der Schwefel von Cesena her wegen des weiten Transports für eben den Preis und mit dem Accord wird geliefert werden können, wie die bisherigen Lieferungen des Schwefels geschehen sind, so ist es wohl zum besten, wenn wir bei dem stehen bleiben und von Cesena her weiter keinen kommen lassen, wonach Ihr also Eure Mesures weiter zu nehmen habt. Hiernächst bin Ich auch davon wohl zufrieden, daß Ihr Kanons von verschiedenen Calibres nach Freienwalde zu Wasser hinschickt und sodann mit einem Kommando nachmarschiret, um mit den Kanons nach den dortigen Höhen zu schießen. Ihr könnet also das Nöthige darunter besorgen. Uebrigens habe Ich Euch noch aufgeben wollen, von den Sappeurs etwa 10 Mann anhero zu commandiren und solche an den Major von Anhalt zu schicken. Potsdam, den 23sten September 1784. (S. Seite 294.)

495. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich für gut gefunden, alle die Festungen, wohin eiserne Stein-Mortiers kommen sollen, davon zu avertiren und sie dahin anzuweisen, daß sie im Voraus sich bemühen und suchen sollen, die erforderlichen Steine, indem solche nicht immer aller Orten zu haben sind, zusammen zu bringen, auf daß, wann die Mortiers hinkommen, gleich alles beisammen ist. So habe Ich Euch solches hierdurch bekannt machen wollen, um Euch danach zu achten und zu seiner Zeit das Weitere zu besorgen. Wenn dann auch kein Krieg wird, so können die Steine liegen bleiben, und ist doch immer gut, wenn man auf alle Fälle solche bei der Hand hat. Potsdam, den 3ten Oktober 1784.

496. An den General-Major von Holtzendorff. Extrakt. Sodann melde Ich Euch, daß Ihr außer denen unterm 22sten September Euch bekannt gemachten 45,000 Thlr., annoch 5000 Thlr., mithin zwischen hier und Ende des Jahres in Summa 50,000 Thlr. aus Schlesien von dem Etats-Minister Grafen von Hoym kriegen werdet, zum Behuf der noch anzuschaffenden Artillerie-Sachen, so viel als dafür angefertigt

werden kann. Wonach Ihr also im Voraus Eure Mesures nehmen könnet. Potsdam, den 13ten Oktober 1784.

597. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Unterm 13ten dieses habe Ich Euch geschrieben, daß Ihr außer den 80,000 Thalern, die Ihr von Mir gekriegt, noch 50,000 Thlr. bis Ende des Jahres aus Schlesien bekommen würdet und gegenwärtig kann Ich Euch melden, daß darauf 45,000 Thlr. balde Anfangs künftigen Monats an Euch erfolgen werden, und daß Ihr hiernächst annoch aus Schlesien 70,000 Thlr. gegen künftige Trinitatis erhalten werdet; das macht dann zusammen aus Schlesien 120,000 Thlr. und mit denen 80,000 Thlrn., die Ihr von Mir gekriegt: 200,000 Thlr., dazu werde Ich Euch, wenn Ich diesen Winter nach Berlin komme, noch 80,000 Thlr. geben, so sind das zusammen 280,000 Thlr. Was alsdann noch zu bezahlen bleibt, werde Ich dann sehen, wie Ich das auch balde anweisen kann, auf daß Wir mit alle dem Geschütz und Sachen zur Defension und zur Belagerung fertig werden und in Ordnung kommen. Wenn Wir hiernächst noch keine Cominges haben, so will Ich dergleichen auch noch machen lassen, um die Casematten entzwei zu schlagen, wozu die ordinairen Bomben zu klein sind. Vier Mortiers sind genug, die müssen aber wohl von Metall sein. Ihr habt also einen Ueberschlag zu machen, was die kosten werden und solchen sodann an Mich einzuschicken. Potsdam, den 17ten Oktober 1784.

(Bericht den 20sten Oktober: Daß die 4 Stück metallne Mortiers, zu 2000 Stück Cominges, nebst dazu nöthigen Fahrzeugen, 26,870 Thlr. 18 Gr. kosten würden.)

498. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Mit Eurer Anzeige vom gestrigen Datum habe Ich den Kosten-Anschlag von den 4 metallenen Mortiers zu den Cominges mit Zubehör erhalten, und ist das so weit gut; Ich werde solche jetzt noch nicht machen lassen, aber indessen, wenn Casematten einzuwerfen sind, kommen wir mit ordinairen Bomben nicht durch. Wenn demnach diese Cominges gemacht werden, so sollen zwei davon nach Magdeburg und zwei nach Glatz oder Neiße hinkommen, welches Ich Euch zur Antwort ertheilen wollen. Dabei melde Ich Euch auch, daß, wenn Ich den Winter nach Berlin komme, Ihr 80,000 Thlr. von Mir kriegen werdet, sodann bekommt Ihr auf das Frühjahr 70,000 Thlr. aus Schlesien und 100,000 Thlr. werde Ich gegen Trinitatis an Euch bezahlen, das macht sodann mit dem Gelde, was Ihr bereits gekriegt und dieses Jahr noch aus Schlesien kriegen werdet, zusammen: 380,000 Thlr. Das Wenige, was alsdann noch

auf den ganzen Anschlag noch übrig bleibt, werde Ich dann sehen, wie Ich das aparte bestreiten kann; Und sind Wir alsdann mit Unserer ganzen Sache in Ordnung bis auf die Cominges. Wonach Ihr also Eure Mesures und alles weitere zu seiner Zeit besorgen könnet. Potsdam, den 21sten Oktober 1784.

599. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Euch letzthin gemeldet, daß wenn Ich würde im December nach Berlin kommen, Ich Euch noch 80,000 Thlr. vor die Artillerie-Sachen bezahlen lassen würde. Weil aber gegenwärtig in Schlesien annoch Gelder zu Meiner Disposition sind, so habe Ich darauf Zehn Tausend Thaler assignirt, die der Etats-Minister von Hoym nebst denen schon vorher angewiesenen 5000 Thlr. des nächsten an Euch übermachen wird. Diese 10,000 Thlr. nun sollen aber auf die obengedachten 80,000 Thlr. abgehen, und kriegt Ihr sodann, wenn Ich nach Berlin komme, nur noch 70,000 Thlr. von Mir. Dieses habe Ich Euch hierdurch nun bekannt machen wollen, um Euch danach weiter zu achten. Potsdam, den 7ten November 1784.

500. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Zum Behuf der Artillerie und der dabei noch anzufertigenden Sachen habe Ich 380,000 Thlr. angewiesen. Damit Ihr nun wisset, wie und wenn solche erfolgen werden, so habe Ich Euch solches nachstehendermaßen bekannt machen wollen, nämlich:

Von dem Kriegesrath Buchholtz sind bereits bezahlt	80,000 Thlr.
Dazu kommen nun:	
Aus Schlesien, von dem Etats-Minister von Hoym in diesem Monat	15,000 „
Desgl. von daher noch in diesem Herbst	45,000 „
Wenn Ich im December nach Berlin komme, werdet Ihr kriegen	70,000 „
Gegen künftigen Trinitatis bekommt Ihr noch aus Schlesien	70,000 „
Und Ich werde Euch alsdann auch noch bezahlen lassen	100,000 „
Das sind nun:	380,000 Thlr.

Hiernach habt Ihr Euch also zu achten und diese Gelder zu seiner Zeit in Empfang zu nehmen, auch danach zu sehen, daß alles, was dafür gemacht werden soll, ordentlich und gehörig angefertigt werde. Potsdam, den 19ten November 1784.

501. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß Ich heute den Kriegesrath Buchholtz angewiesen habe, an Euch anderweit Siebenzig Tau-

send Thaler Behufs der Artillerie zu bezahlen, die Ihr also in Empfang nehmen und gehörig in dem Behuf verwenden könnet. Hiernächst habe Ich auch Euren Bericht vom gestrigen Datum mit denen monatlichen Listen pro November, von dem jetzigen Feld-Artillerie-Corps und den Garnison-Artillerie-Kompagnien, mit Inbegriff der Pontoniers erhalten, und ist dies ganz gut. Ich accordire auch dem Lieutenant Salinger von der Königsbergschen Artillerie-Kompagnie, den gebetenen Consens zu seiner anderweiten Verheirathung, welches Ich Euch in Antwort melde, und könnet Ihr nun das weitere deshalben besorgen. Potsdam, den 2ten December 1784.

502. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Mir der Etats-Minister von Hoym gemeldet hat, daß Ihr diejenige 70,000 Thlr., die Ihr auf Trinitatis aus Breslau kriegen sollen, schon gegen Trinitatis sicher erhalten werdet, so habe Ich Euch solches hierdurch bekannt machen wollen, um Euch danach zu achten und Eure weitere Veranstaltungen danach zu treffen. Potsdam, den 16ten Februar 1785.

503. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Weil wir nun wissen mit glühenden Kugeln zu schießen, so ist nöthig, auf die Batterien bei Colberg längst der See, daß die Kanoniere das lernen, wie sie mit glühenden Kugeln zu schießen und wie sie sich dabei zu verhalten. Und da zu dem Behuf solche Röstenn gemacht werden müssen, so habe Ich Euch hierdurch aufgeben wollen, davon einen Ueberschlag anzufertigen, und Mir sodann zu melden, was das kosten werde. Potsdam, den 26sten März 1785. (S. Seite 293.)

504. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Es ist Mir lieb, aus Eurem Bericht vom gestrigen Datum zu ersehen, daß zu Colberg schon verschiedene Experimente mit Feuern glühender Kugeln nach der Gibraltarschen Methode gemachet und zu diesem Ende Ofen und Röste daselbst erbauet worden. Eure dieserwegen getroffenen Verfügungen sind insoweit ganz gut, aber vielleicht werden wir auch an andern Orten an der See dergleichen Anstalten auch noch nöthig haben. Welches Ich Euch vor jetzt hierdurch zur Antwort melden wollen, um Euch danach zu achten. Potsdam, den 28sten März 1785.

505. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich möchte gerne zu Meiner Nachricht wissen, wie weit man mit einer 7pfündigen Haubitze, Rebhüner werfen kann, daß es Effekt thut, und wie weit das mit den großen 10pfündigen Haubitzen angehet. Ich habe Euch demnach hier auf-

tragen wollen, damit einige Proben machen zu lassen, auf daß man gewiß weiß, wie weit das angehet und wie groß die Entfernung ist; worüber Ich sodann, auch ob Ihr viel Vorrath habt von die Rebhüner, Eure Anzeige erwarten will. Sodann habe Ich auch mit Eurem Bericht vom gestrigen Datum die monatlichen Listen pro März von dem ganzen Feld-Artillerie-Corps und den Garnison-Artillerie-Kompagnien, mit Inbegriff der Pontoniers, erhalten, welches ganz gut ist, und was das Gesuch des Kapitain Schael von der Stettinschen Artillerie-Kompagnie anlanget, so will Ich demselben den gebetenen Consens zu seiner Verheirathung wohl accordiren; Ich melde Euch dieses also in Antwort und könnet Ihr nun das Weitere besorgen. Potsdam, den 2ten April 1785.

(Folgenden Tages berichtete Holtzendorff, daß aus der 7pfdigen Haubitze die Rebhüner-Granaten 16—1700 Schritt und aus einer 10pfdigen Haubitze 1800 bis 2000 Schritt mit Effekt geworfen werden könnten.)

506. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich nun aus Euren Bericht vom gestrigen Datum ersehen, wie weit aus den Haubitzen, die Rebhüner-Granaten mit Effekt geworfen werden können, und wie viel an dergleichen Granaten vorräthig sind, so ist das insoweit ganz gut; Ich möchte aber diesen Vorrath gerne doppelt oder dreifach haben, damit man solche bei gewissen Gelegenheiten gleich kriegen kann, denn man kann diese Granaten nicht sobalde machen lassen. Ich habe Euch dahero hierdurch aufgeben wollen, einen Ueberschlag zu machen, was die mehranzuschaffenden Rebhüner-Granaten kosten werden, damit wir davon einen dreifachen Vorrath haben, und sollen dann davon die Magazine zu Magdeburg, Neiße und Schweidnitz sein. Ich habe das erfahren bei Prag, wo die Oesterreicher solche Dinger hatten, was sie uns damit vor einen entsetzlichen Schaden gethan haben, und wo der Feind in einem Posten steht, der ein Bischen schwer ist, so glaube Ich positiv, daß, wenn man ihn mit den Dingern ankommen kann, ihm solchergestalt auch aus dem Posten treiben kann. Ich will also Eure Anzeige von den Kosten erwarten. Uebrigens melde Ich Euch auch, daß Ihr diesen Herbst auch die 100,000 Thaler noch kriegen werdet, die Ihr vor die Artillerie, um Alles in fertigen Stand zu setzen, noch haben müsset; wonach Ihr Euch also zu achten habt. Potsdam, den 4ten April 1785.

507. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich aus Eurer Anzeige vom gestrigen Datum ersehen, wie viel es ko-

stet, wenn der ganze Depot der Rebhüner-Granaten dreifach sein soll, so ist das so weit gut und könnet Ihr diese betragende 11,000 Thaler nur mit aufsetzen zu den 100,000 Thalern, die Ihr vor die Artillerie noch krieget, Ich will Euch sodann in dem bevorstehenden Herbst beides zusammen geben, welches Ich Euch in Antwort melden wollen. Potsdam, den 7ten April 1785.

508. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ihr werdet aus anliegendem Extrakt eines aus Schweden von Meinem daselbst residirenden Gesandten erhaltenen Schreibens, was derselbe Mir wegen eines dortigen Pulvermühlen-Inspektors und eines eisernen Stückgießers, auch eines 3ten Artisten meldet, mit mehreren ersehen. Wann Ich nun, um ihn zu bescheiden, zuvörderst Eure Meinung zu wissen verlange, ob und was für Vortheil wir wirklich davon erlangen könnten, so habt Ihr Mir mit dem fordersamsten Euren Bericht darüber zu erstatten, so wie Ich dann ein gleiches in Ansehung des bemeldeten Stückgießers von dem Etats-Minister v. Heinitz, den Ich ebenfalls dazu aufgefordert habe, erwarte. Potsdam, den 26sten April 1785

(Der Schwedische Pulvermüller wollte den Preis noch einmal so hoch haben, als das Pulver hier fabricirt wurde.)

509. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da Ich aus Eurem Bericht vom gestrigen Dato ersehen, daß Unser Pulver eben so wohlfeil ist und Uns noch wohlfeiler zu stehen kommt, als wie der Schwedische Pulver-Mühlen-Inspektor es liefern will, auch eben die Güte hat wie jenes, so werde Ich den Menschen auch nicht kommen lassen, denn auf diese Weise ist das gar nicht nöthig. Welches Euch zur Antwort melden wollen. Potsdam, den 28sten April 1785.

510. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Da nunmehro die 70,000 Thlr. in Breslau parat sind, die Ich Euch Behufs der Artillerie angewiesen habe, so habe Ich Euch solches bekannt machen wollen; und könnet Ihr das Geld nunmehro einziehen und wegen deren Anwendung das Weitere besorgen. Potsdam, den 5ten Mai 1785.

511. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe die mit Eurem Schreiben vom gestrigen Dato Mir eingereichte beide Freipässe, als einen über die zu versendende 3000 Ctr. Pulver, und den anderen über 1800 Ctr. erkauften Schwefels, vollzogen, und erfolgen solche zu Eurer weiteren Besorgung hiebei zurück. Und was hiernächst Euren zweiten Bericht betrifft, so habe Ich mit selbigem das neue Buch von dem General-Artillerie-Bestande erhalten,

und schicke Euch dagegen das alte Buch hiebei zurück, und gebe Euch dabei zu erkennen, daß Ihr Euch mit dem Hütten-Departement wegen der eisernen Kanonen gar nicht mehr abgeben müsset. Denn das Eisen taugt hier nicht dazu, und wenn denn die Kanonen springen, so kriegt man das Geld nicht wieder zurück, und wollen daher die eisernen Kanons lieber von anderen Orten kommen lassen, wo das Eisen von besserer bonité ist. Sodann müssen auch von den Minen-Maschinen noch mehrere gemacht werden, so wie Ich das Geld dazu geben kann, und müssen deren wenigstens an 250 Stück zu Magdeburg, und eben so viele zu Neiße oder Schweidnitz sein, oder wo das ist. Wonach Ihr Euch also richten könnt. Und werde Ich denn, so wie Ich das Geld dazu anweisen kann, deshalb weiter disponiren. Das Uebrige, was Ihr Mir in diesem Bericht wegen Rectificirung des verdorbenen Pulvers und sonsten noch meldet, das ist alles ganz gut, und könnt Ihr nun alles darunter weiter Erforderliche gehörig besorgen. Potsdam, den 29sten Mai 1785.

512. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich übergebe Eurer näheren Beurtheilung den hierneben kommenden Antrag des Entrepreneurs der Leinen-Damast-Fabrik Magnus aus Bernau, wegen noch vorräthig habender 8000 Centner Salpeters. Für jetzt haben Wir dergleichen wohl schon genug. Ist derselbe inzwischen gut und wohlfeil, so könnten ihm diese Quantitäten, jedoch unter diesen beiden ausdrücklichen Bedingungen, käuflich abgenommen werden, Ihr werdet hierüber Eure Meinung eröffnen: Eurem ꝛc. Potsdam, den 5ten Juli 1785.

(Es war Dänischer Salpeter, der in der Regel eine Mischung von Westindischem Salpeter, auch wohl von Kochsalz enthielt und dann hatten die Königl. Fabriken einen Vorrath von 12,000 Centnern.)

513. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Euren Bericht vom gestrigen Datum, in Ansehung der von dem Leinen-Damast-Fabrikanten Magnus zu Bernau zum Verkauf offerirten 8000 Centner Salpeter, melde Ich Euch hierdurch zur Antwort: wie Ich Euch das nur geschicket habe, um zu sehen, wie die Umstände sind. Es geht auch unmöglich an, daß man ihm den Salpeter abnehmen kann, da man nicht mal weiß, ob er auch was nutze ist. Ich habe diesen Menschen also mit der Sache abgewiesen und Euch solches hierdurch bekannt machen wollen. Potsdam, den 8ten Juli 1785.

514. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Euch wird vermuthlich die berühmte Oesterreichische Kunstmühle

in Ober-Gassing, 5 Meilen von Wien, zu dem Kanonenbohren nicht ganz unbekannt geblieben sein, ob Ihr aber von deren inneren Konstruktion ebenfalls Wissenschaft habet, muß Ich um so mehr dahingestellt sein lassen, als man davon von je her ein großes Geheimniß gemacht, und dahero den Eintritt in solche auf das Schärfste verboten hat. Indessen ist Mir davon heute eine Zeichnung mit einem kleinen Mémoire zugekommen, und Ich lasse Euch beides hierneben zufertigen, damit Ihr solche näher nachsehen und beurtheilen könnet: ob bei dieser Art die Kanonen zu bohren, mehr als bei der unsrigen herauskommen und solche, wie Ich doch nicht glaube, einen Vorzug verdienen möchte. Hierüber erwarte Ich sodann Euren Rapport. Potsdam, den 7ten November 1785.

515. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Ich habe Eure Anzeige vom 9ten dieses über die Euch zugeschickte Zeichnung von der Bohrmaschine in Ober-Gassing ohnweit Wien erhalten, und daraus ersehen, daß Euch solche nicht unbekannt ist, und daß auch die Breslauer Bohrmaschine danach eingerichtet worden. Es ist das ganz gut, so Ich Euch hierdurch zur Antwort melden wollen. Potsdam, den 10ten November 1785.

516. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Euren Bericht vom gestrigen Datum, in Ansehung eines in der Festung zu Graudenz noch zu erbauenden Artillerie-Schuppens, habe Ich Euch hierdurch zu erkennen geben wollen, wie das nun noch nicht angehet, sondern erst muß die Festung fertig sein, alsdann soll der Schuppen gebauet werden. Ich weiß auch schon den Platz dazu, wo solcher zu stehen kommen soll; aber mitten in der Festung gehört das nicht hin. Wonach Ihr Euch also zu achten habt. Potsdam, den 24sten November 1785.

517. Mein lieber General-Major von Holtzendorff. Auf Euren Bericht vom gestrigen Datum, in Ansehung der Euch zugesandten Zeichnung von einer im Oesterreichischen, angeblich neu erfundenen Kanon, melde Ich Euch in Antwort: wie Ich Euch solches nur um deswillen zugeschickt habe, damit Ihr das nachsehen möchtet, denn in der That kann Ich Euch sagen, habe Ich gleich keinen Glauben dazu gehabt, denn es kommt dabei nicht viel heraus, man kann auch nicht mal recht zielen damit. Uebrigens wünsche Ich nur, daß Ich von Euren Gesundheits-Umständen bald bessere Nachrichten hören möchte. Potsdam, den 29sten November 1785. (S. Seite 300.)

518. Mein lieber Obrist von Dittmar. Euer ganzer Vorschlag zum Avancement, sowohl bei der Artillerie zu Wesel als dem

Feld-Artillerie-Corps, bei Gelegenheit des bei Ersterer mit Tode abgegangenen Kapitain Wilke, findet Meinen Beifall. Nach solchem wird der Kapitain Draese vom Feld-Artillerie-Corps als Major nach Wesel versetzt, und an dessen Stelle avanciren sämmtliche Officiers bei Letzterem nach Eurem Antrag; nur bei dem Sec.-Lieut. Bichelberg, Wunschischen Regiments, kann seine Versetzung zum Artillerie-Corps ohnerachtet der Ordre vom 25sten Juli vor. Jahres nicht anders Statt haben, als wenn er dazu qualificirt ist. Dies überlasse Ich Eurem Ermessen, und solchen Falls muß derselbe im Rang von unten wieder anfangen und der Geheimen Kriegs-Kanzlei zur Ausfertigung des Patents Nachricht gegeben werden. Potsdam, den 19ten Januar 1786.

519. Mein lieber Obrist von Moller. Es hat ein Torf-Inspektor aus Schlesien, Namens Neidhardt von Gneisenau, anliegendermaßen an Mich geschrieben, und zugleich einen Kasten mit einer Anzahl von ihm selbst erfundener neuer Kartätschen, sammt einer Abhandlung darüber, Mir zugeschickt. Ob Ich nun wohl eben kein großes Vertrauen dazu habe, so ist es doch gut, wenn man alles probiret und siehet, was daran ist. Ich übersende ꝛc. Potsdam, den 16ten März 1786.

520. Mein lieber Obrist von Moller. Da Ich aus Eurem Schreiben vom 29sten dieses ersehen, daß Ihr nun mit denen Euch zugesandten Kartätschen von der Erfindung des Torf-Inspektors v. Gneisenau in Schlesien die Probe gemachet, solche aber ganz und gar nicht brauchbar gefunden habt, so ertheile Ich Euch darauf zur Antwort: wie es doch gut ist, wenn man alle Sachen probiret und siehet, was daran ist ꝛc. Potsdam, den 30sten März 1786.

521. Meine lieben Obristen v. Dittmar und v. Moller. Ich habe mit Eurer Anzeige vom 31sten v. Mts. die darin erwähnte Nachweisung des General-Artillerie-Bestandes erhalten, und Ihr empfanget anbei die vorjährige Nachweisung zurück. Dabei habe Ich Euch zugleich bekannt machen wollen, daß die eisernen Kanonen schon insgesammt bezahlet sein müssen, und was das Pulver betrifft: so lasse Ich zu Graudenz die erforderlichen Pulver-Thürme erbauen. Sobald solche fertig und ausgetrocknet sind, muß der dafür bestimmte Pulver-Vorrath dahin gebracht und asserviret werden. Potsdam, den 1sten Juni 1786.

522. Mein lieber Obrister von Moller. Mit Eurer gestrigen Anzeige bin Ich sehr wohl zufrieden. Es ist Mir recht lieb, daß nach solcher, so wenig auf die befohlenen eisernen Kanonen, als auf

das übrige metallene Geschütz, etwas rückständig ist, sondern alle Gelder schon bezahlt sind, und mit dem nach Graudenz bestimmten Pulver hat es keine Eile, da die Magazine daselbst nicht vor künftigem Frühjahr ganz ausgetrocknet sein können. Potsdam, den 3ten Juni 1786.

523. Se. Königl. Majestät von Preußen, Unser allergnädigster Herr, lassen Dero Geheime Kriegs-Kanzlei hierdurch bekannt machen: daß Höchstdieselbe bei dem Feld-Artillerie-Corps dem Obersten von Sohr, den Premier-Lieutenants Schultze und Pambow und dem Seconde-Lieutenant Amtmeyer, ihrer unheilbaren Gesundheits-Umstände wegen, den Abschied ertheilt und in deren Stelle den Oberstlieutenant von Bardeleben zum Oberst, den Major v. d. Lochau zum Oberstlieutenant und Kommandeur des 2ten Regiments, den Premier-Kapitain Kappe zum Major, den Seconde-Kapitain Breetz zum Premier-Kapitain, den Premier-Lieutenant Hertig zum Seconde-Kapitain, die Seconde-Lieutenants Pontanus, Kühne und Gleim zu Premier-Lieutenants und die Feuerwerker Neander, Günther, Zimmermann und Meyer zu Seconde-Lieutenants avancirt habe rc. Potsdam, den 6ten Juni 1786.

(Die Entlassung geschah ohne Pension, weil man dem König fälschlich hinterbracht hatte, diese Officiers stellten sich kränker und schwächer als sie wären. Manuskript bei der General-Inspektion.)

524. Mein lieber Obrister von Moller. Ich möchte gern die Artillerie-Sachen mit Euch in Person durchsehen, und Ihr müsset dahero auf einen Tag hierher kommen. In Erwartung Eurer baldigen Anherokunft überschicke Ich Euch zugleich das bei Mir eingelaufene Schreiben des Mechanikus Missel zu Straßburg in der Absicht, daß Ihr der von ihm erwähnten neuen Maschine wegen, an ihn schreiben und dieserhalb mit ihm in Correspondence treten sollet. Potsdam, den 8ten Juni 1786.

525. Mein lieber Obrister von Moller. Ob Ich gleich glaube, daß die in anliegendem Schreiben eines ehemaligen Regiments-Quartiermeisters Namens Jona enthaltenen Vorschläge aus lauter windigem Zeuge bestehen, wo nichts bei herauskommen wird, so habe Ich Euch solche doch zur näheren Prüfung überschicken wollen. Potsdam, den 18ten Juli 1786.

526. Mein lieber Obrister von Moller. Ihr urtheilet in Eurer Anzeige vom gestrigen Datum ganz recht, daß der Regiments-Quartiermeister Jona in seinen Vorschlägen von Verbesserung des Geschützes keine Kenntnisse vom Artillerie-Wesen beweise,

und um deswillen könnet Ihr denselben von Meinetwegen damit nur abweisen. Potsdam, den 20sten Juli 1786.

527. Mein lieber Obrister von Moller. Hierbei überschicke Ich Euch einen Mir zugekommenen Entwurf von dem erforderlichen Geschütz zu einer marschfertigen Armee. Ich wundre Mich, daß sie, wie Ihr daraus ersehen werdet, so wenig Pferde bei denen Kanonen haben, und werde es gerne sehen, wenn Ihr solches genau nachsehet und zu expliciren bemühet seid. In Erwartung Eurer baldigen Anzeige darüber bin Ich ꝛc. Potsdam, den 31sten Juli 1786.

528. Mein lieber Obrister von Dittmar. Ich habe die unterm 1sten dieses von Euch eingeschickten Listen von dem Feld-Artillerie-Corps nebst denen Garnison-Artillerie-Kompagnien, mit Inbegriff der Pontoniers erhalten und wie Ich dabei nichts zu erinnern gefunden; so kann auch der Premier-Kapitain Mein zu Silberberg, den wegen seiner schwächlichen Leibes-Konstitution und da er durch seinen Augenschaden, des Einen bereits beraubt ist, den gebetenen Abschied mit Majors-Charakter und der Erlaubniß, die Uniform der Artillerie zu tragen, erhalten. Potsdam, den 2ten August 1786.

529. Mein lieber Obrister von Moller. Ich habe zwar aus Eurem Schreiben vom 1sten dieses ersehen, was Ihr von dem Euch zugefertigten Entwurfe, in Ansehung der Oesterreichischen Bespannung des Geschützes und der Munitions-Karren sentiret. Indessen weiß Ich nicht, ob Ihr die eigentliche Beschaffenheit der Sache recht eingesehen habt. Ich glaube, daß ihre Kanonen leichter gemacht sein und daß sie solche um deswillen auch leichter fortkriegen können; sonst könnten sie nicht so viel Pferde dabei ersparen. Jedoch kann es auch sein, daß Oesterreichische Windbeutelei dabei ist. Potsdam, den 2. Aug. 1786.

(Der König spricht 14 Tage vor seinem Hintritt von hier, von Oesterreichischer Windbeutelei!)

Zur Vermeidung von Wiederholungen haben wir die gnädigen Schlußworte der Cabinets-Ordres: Ich bin Euer wohlaffektionirter König, hier weggelassen.

Gedruckt bei den Gebr. Unger.

Berichtigungen.

A. Zum ersten Theile.

Seite 94 unter der Ordre vom 19ten November Anno 1675 statt Friedrich lies Friedrich Wilhelm.
- 96 oben ist von der heldenmüthigen Vertheidigung eines Ortes durch Hallard die Rede, worunter Wolgast verstanden ist.
- 174 Zeile 13 v. oben lies: auf den Beinen.
- 462 und 463 die beiden Ordres Nr. 157 und 158 datiren statt vom Jahre 1750 vom Jahre 1756.
- 473 oben fehlt die vollständige Jahreszahl 1754.
- 530 Nr. 14 statt 1702 lies 1712.

B. Zum zweiten Theil.

- 27 Zeile 6 von oben lies 560 Centner statt 56,000.
- 41 Zeile 5 v. unten lies General Knobloch in Chemnitz.
- 200 3te Zeile von oben lies: noch um 40 Geschütze vermehrt, das Ganze auf 284 Geschütze rc.
- 297 Zeile 13 von oben lies: mit 40 schweren 12pfdern statt 400.





DATE DUE

JUN	1992		

